21 - 148

BESCHLUSS

des Burgenländischen Landtages vom über die Kenntnisnahme des Berichtes über die wirtschaftliche und soziale Lage der Land- und Forstwirtschaft im Burgenland 2014 (Der Grüne Bericht 2014)

Der Landtag hat beschlossen:

Der Bericht über die wirtschaftliche und soziale Lage der Land- und Forstwirtschaft im Burgenland 2014 (Der Grüne Bericht 2014) wird zur Kenntnis genommen.

Amt der Burgenländischen Landesregierung

Bericht über die wirtschaftliche und soziale Lage der Land- und Forstwirtschaft im Burgenland 2014

LAND BURGENLAND

Agrar

Der Grüne Bericht 2014

MITGLIEDER BZW. ERSATZMITGLIEDER DES LANDWIRTSCHAFTSFÖRDERUNGSBEIRATS GEM. § 8 DES LANDWIRTSCHAFTSFÖRDERUNGSGESETZES

MITGLIEDER	ERSATZMITGLIEDER
LANDESRÄTIN VERENA DUNST	
LABG. VBGM. GÜNTER KOVACS	ING. JOSEF JUGOVITS
BGM. STEFAN HAUSER	MICHAEL LANG
KR JOSEF GELBMANN	WILHELM HALB
JOHANN SOMMER	ERICH TRUMMER
LABG. KARIN STAMPFEL	LABG. MAG. JOHANN RICHTER
KO LABG. GERHARD KOVASITS	LABG. MARKUS WIESLER

IMPRESSUM
MEDIENINHABER, HERAUSGEBER UND VERLEGER:
AMT DER BURGENLÄNDISCHEN LANDESREGIERUNG, ABT. 4A – AGRAR- UND VETERINÄRWESEN

LEITER DER ABTEILUNG 4A: MANFRED CADILEK
REDAKTION: CHRISTIAN WUTSCHITZ
LAYOUT, GRAPHISCHE BEARBEITUNG: ROMAN KUMMER
INTERNET: HTTP://WWW.BURGENLAND.AT, E-MAIL:POST.ABTEILUNG4A@BGLD.GV.AT
ALLE 7001 EISENSTADT, EUROPAPLATZ 1

TITELFOTO: SABINE GMASZ
BILDERNACHWEIS: FOTOARCHIV ABTEILUNG 4A
FOTOS DER BGLD. LANDWIRTSCHAFTSKAMMER
MASCHINENRING BURGENLAND
BIO AUSTRIA BURGENLAND
URLAUB AM BAUERNHOF BURGENLAND
SABINE GMASZ, GERDA HASELBAUER, DANIELA NEMETH

DRUCK:
DER BERICHT IM INTERNET: WWW.BURGENLAND.AT/LAND_FORSTWIRTSCHAFT/GRUENER_BERICHT ODER WWW.GRUENER-BERICHT.AT

UNSER DANK FÜR DIE MITARBEIT UND HILFE GILT:

AGRARMARKT AUSTRIA,
BUNDESAMT FÜR WEINBAU,
BUNDESAMT STATISTIK AUSTRIA,
BUNDESMINISTERIUM FÜR LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT, UMWELT UND WASSERWIRTSCHAFT
BGLD. LANDWIRTSCHAFTSKAMMER,
BIO AUSTRIA - BURGENLAND,
URLAUB AM BAUERNHOF BURGENLAND,
MASCHINENRING BURGENLAND,
SOZIALVERSICHERUNGSANSTALT DER BAUERN,
TGD BURGENLAND
GREEN CARE ÖSTERREICH

SOWIE DEM AMT DER BURGENLÄNDISCHEN LANDESREGIERUNG:
LANDESAMTSDIREKTION – STABSSTELLE EUROPABÜRO UND STATISTIK,
ABTEILUNG 4B - GÜTERWEGE, AGRAR- UND FORSTTECHNIK,
ABTEILUNG 9 - WASSER- UND ABFALLWIRTSCHAFT.

Vorwort

Unser Leben beruht zu einem erheblichen Teil auf den Fähigkeiten und den Erzeugnissen der LandwirtInnen unseres Landes. Wann immer wir durch das Burgenland fahren, sollte uns nicht nur bewusst sein, dass dieses Land wunderschön anzusehen ist und einen hohen Lebensstandard und hohe Lebensqualität zu bieten hat.

Es sollte uns vor allem bewusst sein, dass auf den Feldern die Lebensmittel angebaut werden, die uns jeden Tag ernähren. Wir sollten ebenso klar sehen, dass auf den Weiden und in den Ställen, aber auch in den Teichen und Seen jene Tiere heranwachsen, die viele Menschen genussvoll essen. Unsere Landwirtschaft ernährt uns - auf hohem Niveau und mit ausgezeichneten Leistungen der Menschen, die in diesem Bereich arbeiten. Die Details können Sie dem vorliegenden Grünen Bericht 2014 - der „Leistungsbilanz“ des Agrarsektors - entnehmen.

Es ist wichtig, dass die Landwirtschaft sich weiter entwickelt. Die ständig sinkende Zahl der Menschen, die von der Landwirtschaft leben können, gibt ebenso Anlass zur Sorge wie die teilweise niedrigen Preise, die infolge der Abhängigkeit vom Weltmarkt und großen Abnehmer-Ketten für manche zentralen landwirtschaftlichen Erzeugnisse erzielt werden.

Die umfangreichen Förderungen, die insbesondere aus EU-Mitteln gespeist werden, können manche Krisen abfedern oder Investitionen unterstützen helfen. Langfristig muss die Entwicklung der Landwirtschaft aber in Richtung hoher Qualität gehen, da nur diese die entsprechenden Preise garantieren kann.

Auch der weitere Ausbau des Burgenlands zur Genussregion kann nur über hochqualitative Erzeugnisse gehen. Der biologischen Landwirtschaft kommt hier zweifellos eine zentrale Rolle zu.

Die Herausforderung der kommenden Jahre heißt also den Weg in Richtung Qualität fortzusetzen. Diesen Weg möchte ich mit allen Menschen, die im Burgenland in der Landwirtschaft arbeiten, gemeinsam gehen.

In diesem Sinne: genießen sie das Burgenland und seine Erzeugnisse.

Ihre

Agrarländesrandesrätin Verena Dunst

1. **ÜBERBLICK** **7**
1.1 Bericht - Kurzfassung 7
1.2 Bedeutung und Produktionsstruktur der burgenländischen Land- und Forstwirtschaft 10
2. PRODUKTION UND VERMARKTUNG **19**
2.1 Pflanzenproduktion 19
2.1.1 Witterungsverlauf 19
2.1.2 Hauptfruchtarten 21
2.1.3 Ackerbau 24
2.1.4 Gemüsebau 32
2.1.5 Obst- und Gartenbau 37
2.1.6 Pflanzenschutz 41
2.1.7 Jahresdurchschnittspreise pflanzlicher Produkte 45
2.2 Weinbau 46
2.2.1 Wetter, Produktion 46
2.2.2 Weinbaukataster 50
2.2.3 Weinprämierungen 58
2.2.4 Bundesamt für Weinbau 60
2.3 Tierproduktion und Milchwirtschaft 61
2.3.1 Pferdezucht 63
2.3.2 Rinderhaltung 66
2.3.3 Schweineproduktion 75
2.3.4 Schafzucht 78
2.3.5 Geflügelproduktion 83
2.3.6 Bienenzucht 83
2.3.7 Tierische Alternativen 84
2.3.8 Tiergesunheitsdienst Burgenland 85
2.3.9 Verkaufstätigkeit und Preise 88
2.4 Die burgenländische Forstwirtschaft 90
2.4.1 Allgemeine Daten 90
2.4.2 Waldgesundheit und Belastungen 96
2.4.3 Die Forstpflanzenproduktion im Burgenland 98
2.4.4 Der forstliche Wegebau 99
2.4.5 Bodenschutzmaßnahmen 100
2.5 Die Jagd im Burgenland 102
2.6 Der biologische Landbau 105
2.6.1 Biologischer Landbau im Burgenland 105
2.6.2 Bericht des Landesverbandes BIO AUSTRIA-Burgenland 110

3. ERWERBSKOMBINATIONEN UND KOOPERATIONEN **123**
3.1 Direktvermarktung 123
3.2 Urlaub am Bauernhof 124
3.3 Energie aus Biomasse 135
3.4 Überbetriebliche Zusammenarbeit 136
3.5 Soziale Landwirtschaft - Green Care 142
4. AUSBILDUNG **144**
4.1 Schulwesen 144
4.1.1 Schulausbildung 144
4.1.2 Versuchstätigkeit der landwirtschaftlichen Fachschulen 148
4.2 Land- und forstwirtschaftliche Berufsausbildung 149
4.3 Land- und hauswirtschaftliche Beratung 152
4.4 Landjugend 157
5. DIENSTNEHMER IN DER LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT **159**
6. DIE WIRTSCHAFTLICHE LAGE DER LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT **160**
6.1 Ergebnisse der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung 2014 auf Bundesdesebene 160
6.1.1 Entwicklung der pflanzlichen Produktion 163
6.1.2 Entwicklung der tierischen Produktion 165
6.1.3 Sonstige Produktion 167
6.1.4 Von den Vorleistungen zum Einkommen - Österreichergebnisse 167
6.2 Ergebnisse der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung 2014 nach Bundesländern 171
6.3 Ergebnisse der Forstwirtschaftlichen Gesamtrechnung 2014 178
6.3.1 Ergebnisse der Forstwirtschaftlichen Gesamtrechnung nach Bundesländern 182
6.3.2 Darstellung des Wirtschaftsbereichs Forstwirtschaft in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung und in der Umweltgesamtrechnung für Wälder 186
6.4 Land- und forstwirtschaftlicher Arbeitseinsatz im Jahr 2014 188
7. SOZIALE LAGE **189**
7.1 Krankenversicherung 189
7.2 Betriebshilfe (Wochengeld und Kinderbetreuungsgeld) 193
7.3 Pensionsversicherung 194
7.4 Pflegegeld nach dem Bundespflegegesetz (BPGG) 196
7.5 Unfallversicherung 197
7.6 Sicherheit 199
7.7 Zeckenschutz 200
7.8 Gesundheit 201
7.9 Rehabilitation 201

7.10 Leistungen aus dem Unterstützungsfonds im Jahre 2014 202
7.11 Sprechtagsdienst und Parteienverkehr 202
7.12 Rechtswesen 202
7.13 Finanzierung der bäuerlichen Sozialversicherung im Jahre 2014 203
7.14 Rechnungsabschluss 205
8. LEISTUNGSABGELTUNG UND FÖRDERUNGEN 2014 210
8.1 Marktordnungsausgaben (1. Säule der GAP) 211
8.2 Ländliche Entwicklung (2. Säule der GAP) 217
8.3 Ländliche Entwicklung - nationale Förderung 237
8.4 Sonstige Maßnahmen 244
8.5 Agrarbudget - Zusammenfassung 247

1. Überblick

1.1 Zusammenfassung

Der Produktionswert der Land- und Forstwirtschaft 2014 sank im Vorjahresvergleich um 1,7 % auf rund € 8,54 Mrd. (davon Landwirtschaft € 6,93 Mrd. und Forstwirtschaft € 1,61 Mrd.). 2014 nahm der Arbeitseinsatz in der Land- und Forstwirtschaft wieder um 1,1 % auf rund 139.100 Jahresarbeitseinheiten (JAE) ab. Nach Rückgängen in den beiden vergangenen Jahren nahm das Produktionsvolumen der österreichischen Landwirtschaft 2014 wieder zu (+4,1 %). Grund dafür war der deutliche Anstieg des Erzeugungsvolumens in der pflanzlichen Produktion (+8,6 %).

Im Jahresmittel lagen die landwirtschaftlichen Erzeugerpreise in Österreich um 4,8 % unter dem Vorjahresniveau. Der Produktionswert der Landwirtschaft nahm um 1,3 % auf rund € 6,9 Mrd. ab. Laut Ergebnissen der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung (Stand: Juli 2015) sank das reale landwirtschaftliche Einkommen in Österreich 2014 um 7,4 %. Das Faktoreinkommen je land- und forstwirtschaftlicher Arbeitskraft sank im Vorjahresvergleich nominell um 6,2 % bzw. real um 7,7 %.

Das Burgenland verzeichnete das zweite Jahr in Folge von allen Bundesländern den höchsten prozentuellen Rückgang beim Produktionswert des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs. Geprägt wurde die Entwicklung im Jahr 2014 vor allem von den witterungsbedingten Ertragsausfällen im Weinbau, welcher die wichtigste Produktionssparte der burgenländischen Landwirtschaft darstellt.

Ackerbau

Im Ackerbau nahm das Produktionsvolumen zwar nach den starken Hitze- und Trockenschäden des Vorjahres wieder deutlich zu. Die Getreideernte lag auf einer leicht ausgeweiteten Anbaufläche über dem Vorjahresergebnis. Das im Rahmen der LGR ermittelte Erzeugungsvolumen erhöhte sich gegenüber 2013. Gleichzeitig waren jedoch die Getreidepreise neuerlich rückläufig, was den Anstieg des Produktionswerts deutlich abschwächte.

Wertmäßige Zuwächse waren trotz rückläufiger Preise auch bei der Produktgruppe der Ölsaaten und Ölfrüchte zu verzeichnen (+19,7 %).

Gemüsebau

Wertmäßige Einbußen gab es auch im Gemüsebau. Der Wert der Gemüseproduktion verringerte sich - nach kräftigen Anstiegen in den beiden vorangegangenen Jahren 2014 um 3,7 %. Dabei standen einem höheren Erzeugungsvolumen rückläufige Preise gegenüber. Ein Überangebot am Markt bzw. Witterungseinflüsse waren nur ein Teil der preisbeeinflussenden Gegebenheiten. Speziell das Russland-Embargo schlug sich bei manchen Gemüsearten auf die Preise nieder.

Obstbau

Im Burgenland fiel die Ernte beim Kernobst unterschiedlich aus. Im südlichen Burgenland waren die Erträge etwas geringer, im mittleren und nördlichen Burgenland jedoch gleich bleibend bzw. etwas höher als im letzten Jahr. Grundsätzlich kann davon ausgegangen werden, dass der Anteil der Verarbeitungsware etwas höher ausfiel (Hagelschaden im südlichen Burgenland, Qualitätsminderung durch Befall von Schädlingen und Krankheiten).

Witterungsbedingt müssen die Obstbauern mehr Pflanzenschutzmaßnahmen durchführen, wodurch sich die Kosten bei der Herstellung von Qualitätsobst erheblich erhöhten.

Der Herbst 2014 zeigte sich spiegelbildlich verkehrt zum vorigen Jahr: Ein höherer Preis stand einem schlechten Abgang der Ware gegenüber.

Zuckerrüben

Bei den Zuckerrüben wurde auf einer leicht reduzierten Anbaufläche eine außergewöhnlich große Ernte eingebracht (Erzeugungsvolumen: +32,2 %), wobei der Zuckergehalt allerdings niedriger war als im Vorjahr. Starke Preisrückgänge hatten eine neuerliche Abnahme des Produktionswerts dieser Kultur zur Folge.

Weinbau

Infolge des feuchtkühlen und sonnenarmen Sommers sowie der hohen Niederschlagsmengen im Herbst fiel die Weinernte mit 513.693 hl um rund 26 % geringer als im Vorjahr aus, wobei Weißwein und Rotwein von den Ernteausfällen gleichermaßen betroffen waren. Der Produktionswert von

Wein sank nach vorläufigen Berechnungen um 31,2 % unter dem Vorjahresniveau.

Qualität des Jahrgangs

Die Winzer hatten alle Hände voll zu tun, um gesundes und reifes Traubengut zu gewinnen. Speziell bei weißen Frühsorten, aber auch bei dünnschaligen Sorten, wie zum Beispiel dem Zweigelt, war im September rasches Handeln gefordert um die Trauben möglichst gesund in den Keller zu bringen. Bei dickschaligen und eher robusten Sorten, wie z.B. dem Blaufränkisch, hatte man weniger Probleme und es waren eher schlanke, jedoch zugängliche und einladende Rotweine zu erwarten. Die frühreifen Weißweinsorten wie Bouvier, Muskat Ottonel, Gelber Muskateller oder Sauvignon Blanc präsentierten sich fruchtbetont und duftig, spät gelesene Weine wie Grüner Veltliner, Chardonnay oder Weißburgunder weisen auch sehr gute Qualität auf. Mit vermehrten Anstrengungen und sehr hohem Leseaufwand ist es letztendlich gelungen, trinkfreudige, schlanke Weine zu erzielen.

Tierische Produktion

Moderater fiel der wertmäßige Rückgang der tierischen Produktion aus, wo Einbußen in der Schweinehaltung höheren Erlösen in der Milch- und Eiproduktion gegenüberstanden.

In der Schweinehaltung kam es zu einer deutlichen Reduktion des Erzeugungsvolumens, was in Kombination mit niedrigeren Preisen einen Rückgang des Produktionswerts um 23,2 % zur Folge hatte.

Der Produktionswert von Rindern blieb hingegen - bei einem etwas höheren Produktionsvolumen und rückläufigen Preisen - im Vorjahresvergleich stabil. Auch der Wert der Geflügelproduktion veränderte sich gegenüber 2013 nur geringfügig.

Der Produktionswert von Milch stieg gemessen zu Herstellungspreisen um 4,8 %, was auf höhere Preise in Verbindung mit einer leichten Produktionsausweitung zurückzuführen war.
In der Eiproduktion führte ein deutlich gestiegenes Erzeugungsvolumen bei etwas niedrigeren Preisen zu einer Zunahme des Produktionswerts um 10,0 %.

Milch

Die Anzahl der Milchlieferanten sank von 161 im Jahre 2011 auf 142 (-19) im Jahr 2014. Im Jahr 2014 betrug die durchschnittliche Anlieferung/ Lieferant im Burgenland 182.191 kg (zum Vergleich in Österreich 97.200 kg).

Die Biomilchanlieferung mit einer Biomilchbezahlung im Burgenland erfolgte über zwei Molkereien mit einer Gesamtübernahmemenge von 1.811.071 kg Milch.

Der Biozuschlag lag im Burgenland im Durchschnitt bei 6,06 Cent/kg. Der Anteil der I. Qualität (inkl. S-Klasse) bei der Anlieferungsmilch betrug 98,77 Prozent. Der durchschnittlich ausbezahlte Milchpreis an die Lieferanten betrug im Jahr 2014 bei durchschnittlich 38,54 Cent/kg Netto.

Forstwirtschaft

Bereits ab Mitte der 90er Jahre stieg der Einschlag im Burgenland aufgrund des hohen Anfalls an Borkenkäferschadholz deutlich an. In den letzten 15 Jahren wurde dieser Trend fortgesetzt, Ursachen waren gestiegene Holzpreise sowie gesteuerte Aktionen zur Holzmobilisierung. Ein Spitzenwert wurde im Jahr 2006 mit 730.000 fm Einschlag erreicht. Seither bewegte sich dieser etwas darunter auf gleichbleibend hohem Niveau. Im Jahr 2014 wurde bei gestiegenem Schadholzanteil ein neuer Rekordeinschlag von mehr als 780.000 fm erreicht.

Einkommensentwicklung in der Land- und Forstwirtschaft

Im Burgenland war der landwirtschaftliche Gesamtproduktionswert bereits das zweite Jahr in Folge stark rückläufig. Im Ackerbau nahm das Erzeugungsvolumen nach den Trockenschäden des Vorjahres deutlich zu. Gleichzeitig sanken jedoch die Erzeugerpreise für Getreide, Ölsaaten und Zuckerrüben neuerlich, wobei u.a. bei Körnermais und Zuckerrüben starke Preisrückgänge zu verzeichnen waren. Im Weinbau führten die großen Niederschlagsmengen und wenigen Sonnenstunden zu massiven Ernteausfällen. Der Anteil von Wein am landwirtschaftlichen Gesamtproduktionswert verringerte sich damit von 38 % im Jahr 2013 auf 29 % im Jahr 2014. Von wertmäßigen Einbußen waren auch der Obst- und Gemüsebau betroffen. Im Obstbau waren diese vor allem eine Folge der deutlich gesunkenen Apfelpreise in Verbindung mit einer kleineren Obsternte. Die Gemüseernte fiel hingegen höher aus als 2013. Rückläufige Erzeugerpreise führten jedoch auch in dieser Sparte zu einem Rückgang des Produk-

tionswerts. Die tierische Erzeugung, auf die 2014 rd. 16 % des landwirtschaftlichen Gesamtproduktionswerts entfielen, nahm im Vorjahresvergleich ebenfalls leicht ab.

Ausgleichszahlungen

Im Burgenland wurde 2014 an EU-finanzierten Marktordnungsmaßnahmen ein Betrag von insgesamt rd. € 52,21 Mio., davon € 46,8 Mio. einheitliche Betriebsprämie an 4.046 Betriebe ausbezahlt. Im Rahmen des Programms für die Ländliche Entwicklung konnten im Berichtsjahr ein Betrag von € 63,62 Mio. ausbezahlt werden.

Die einzelbetriebliche Investitionsförderung hat aufgrund der intensiven Bewirtschaftungsformen in der burgenländischen Landwirtschaft eine hohe Bedeutung. In der Förderperiode 2007–2013 nahmen landwirtschaftliche Betriebe mit rund 1.800 Projekten an Förderungsmaßnahmen teil. Das Gesamtinvestitionsvolumen betrug rd. € 122 Mio., wozu Investitionszuschüsse von insgesamt rd. € 25,93 Mio. gewährt wurden. Im Bereich der Verbesserung der Verarbeitung und Vermarktung konnten im Laufe der Förderperiode € 10,79 Mio. ausbezahlt werden. Im Rahmen des Umweltprogramms ÖPUL wurden 2014 rd. € 40,77 Mio. an 4.594 Betriebe ausbezahlt.

EU und WTO

Die neue Gemeinsame Agrarpolitik (GAP 2020) ist mit 1. Jänner 2015 in Kraft getreten. Mit der Reform werden neben einer neuen Architektur des Direktzahlungssystems mit der Ökologisierung („greening“) erstmals 30 % der Direktzahlungen ausschließlich für bestimmte ökologische Leistungen der LandwirtInnen gewährt. Für JunglandwirtInnen wird es eine zusätzliche Top-up-Zahlung geben. Mit dem „Kleinlandwirte-System“ wird ein vereinfachtes Förderschema für Landwirte angeboten. Im Bereich der einheitlichen gemeinsamen Marktorganisation ergaben sich keine gravierenden Änderungen. Die Grundzüge des bisherigen Sicherheitsnetzes bleiben erhalten.

Für die Direktzahlungen (1. Säule der GAP) erhält Österreich in der Periode 2014 bis 2020 insgesamt € 4,85 Mrd. an EU-Mitteln. Im Durchschnitt hat Österreich jährlich ca. € 692,3 Mio. in diesem Bereich zur Verfügung. Für die Entwicklung des Ländlichen Raums sind rund € 3,9 Mrd. EU-Mittel für die Periode 2014 bis 2020 vorgesehen. Für das Jahr 2015 gilt bereits der mehrjährige Finanzrahmen 2014-2020, mit dem die Haushaltsobergrenzen festgelegt wurden. Dieser Finanzrahmen sieht für 2015 Zahlungsermächtigungen über € 141,2 Mrd. vor.

© Daniela Nemeth

1.2 Bedeutung und Produktionsstruktur der burgenländischen Land- und Forstwirtschaft

Die Strukturdaten zur Landwirtschaft wurden bis 1990 durch die in 10-Jahres-Intervallen durchzuführenden land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählungen (Vollerhebungen) gewonnen. Im Jahr 1993 wurde die Erhebung der Agrarstruktur auf EU-Normen umgestellt und wird seitdem in 2 bis 4-jährigen Abständen vorgenommen.

Die im Jahr 2003, 2005 und 2007 vorgeschriebene Agrarstrukturerhebung erfolgte mit Stichtag 1. Dezember als Stichprobenerhebung. Im Jahr 2010 wurde die letzte Agrarstrukturerhebung als Vollerhebung durchgeführt. Als Stichtag wurde der 31. Oktober 2010 gewählt; einerseits um bereits vorhandene Verwaltungsdaten optimal nutzen und somit die Respondenten und Respondentinnen besser entlasten zu können und andererseits um die zusätzliche Arbeitsbelastung der mitwirkenden Gemeinden nicht zu knapp beim Jahreswechsel anzusetzen. Die im Jahr 2013 als Stichprobenerhebung vorgeschriebene Agrarstrukturerhebung wurde ebenfalls mit Stichtag 31. Oktober 2013 vorgenommen.

Struktur der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe aufgrund von Agrarstrukturerhebungen

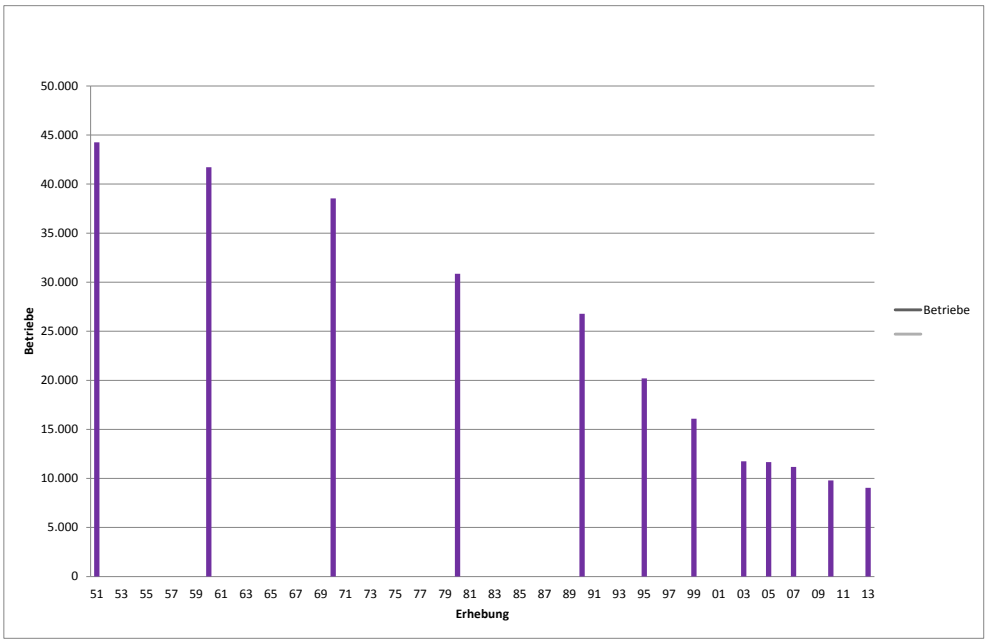
Im Jahr 2013 wurden im Burgenland insgesamt 9.053 Betriebe (5,44 % aller Betriebe Österreichs) gezählt. Seit der letzten Vollerhebung im Jahr 2010 ging die Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe um 7,56 % (Österreich: - 4,04 %) zurück.

Tabelle 1.1: Betriebe und Gesamtfläche

Jahr	Betriebe		Fläche in ha	
	Österreich	Burgenland	Österreich	Burgenland
1990	281.910	26.789	7.554.815	324.919
1995	239.099	20.193	7.531.205	317.535
1999	217.508	16.081	7.518.615	305.275
2005	189.591	11.664	7.569.254	288.650
2007	187.033	11.167	7.559.258	289.436
2010	173.317	9.793	7.347.535	287.532
2013	166.317	9.053	7.357.197	291.971

Q: STATISTIK AUSTRIA, Agrarstrukturerhebung. Erstellt am 25.05.2012. - Rundungsdifferenzen technisch bedingt. Bei den in Klammern stehenden Zahlen beträgt der Bereich des Stichprobenfehlers mehr als ±20 % (bei 95 % statistischer Sicherheit). - 1990: Erhebungsuntergrenze 1 ha Gesamtfläche; 1995-2010: Erhebungsuntergrenze 1 ha landwirtschaftlich genutzte Fläche oder 3 ha Waldfläche. - 1) 1990-1999: Auswertung nach Erschwerniszonen, ab 2005: Berghöfekataster (BHK).

Grafik 1.1: Betriebserhebungen der Statistik Austria



Im Burgenland wurden 26,63 % der Betriebe im Haupterwerb und 60,22 % im Nebenerwerb geführt. 643 Betriebe waren Personengemeinschaften, 547 Betriebe befanden sich in der Hand juristischer Personen.

Tabelle 1.2: Agrarstrukturerhebung 2013 - BURGENLAND
Betriebe und Gesamtfläche in Gegenüberstellung zu 2003, 2005, 2007, 2010 und 2013

	Jahr	Haupterwerbs-betriebe	Nebenerwerbs-betriebe	Personenge-meinschaften	Betr. jurist. Personen	Gesamt
Zahl der Betriebe	2003	3.145	8.221	(33)	(353)	11.752
	2005	3.164	7.941	(130)	(428)	11.663
	2007	3.038	7.449	(321)	(360)	11.168
	2010	2.771	5.963	580	479	9.793
	2013	2.411	5.452	643	547	9.053
Fläche in Hektar	2003	141.128	75.585	(589)	73.880	291.182
	2005	138.608	82.055	(5.582)	62.405	288.650
	2007	136.623	71.488	(7.780)	73.545	289.436
	2010	132.574	67.110	13.266	74.583	287.532
	2013	122.329	71.745	14.407	83.490	291.971

Quelle: Statistik Austria

Gründe für den deutlichen Rückgang der Anzahl der Betriebe im Burgenland sind u.a. die Betriebsaufgabe von kleinen im Nebenerwerb geführten Einheiten, wie auch die Zusammenlegung früher getrennt geführter Teilbetriebe zu einem Hauptbetrieb. Gegenüber 2010 gab es eine Abnahme der Betriebe um 7,6 %. Während Haupt- (-13,0 %) und Nebenerwerbsbetriebe (-8,6 %) abnahmen, gab es bei den Personengemeinschaften (+10,9) und den Betrieben juristischer Personen (+14,2) deutliche Zunahmen.

Im Vergleich zu den anderen Bundesländern hat die Land- und Forstwirtschaft im Burgenland trotzdem ein überdurchschnittliches Gewicht. Im gesamten Land, vor allem aber in Teilen des Nordburgenlands und im Südburgenland, ist der Agrarsektor nach wie vor ein tragender Wirtschaftsbereich. Unbestritten ist das wachsende Gewicht der ökologischen Leistungen und der Raumfunktion der Land- und Forstwirtschaft.

Der Anteil der Nebenerwerbsbetriebe ist im Burgenland mit 60,22 % überdurchschnittlich hoch (Österreich 2010: 55,1 %). Die 2.411 Haupterwerbsbetriebe des Burgenlandes bewirtschafteten 2013 mit 122.329 ha 41,9 % der Gesamtfläche, während die 5.452 Nebenerwerbsbetriebe rund 24,57 % bewirtschafteten. 83.490 ha wurden von Betrieben juristischer Personen und weitere 14.407 ha von Personengemeinschaften genutzt.

Standardoutput

Ein weiteres Maß für die Charakterisierung der wirtschaftlichen Größe des Betriebs – neben dem Flächenausmaß – ist der Standardoutput.

Der **Standardoutput** ist der durchschnittliche Geldwert (in Euro) der Bruttoagrarerzeugung eines land- und forstwirtschaftlichen Betriebs. Er wird in der amtlichen Statistik für die Klassifizierung der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe nach ihrer betriebswirtschaftlichen Ausrichtung genutzt.

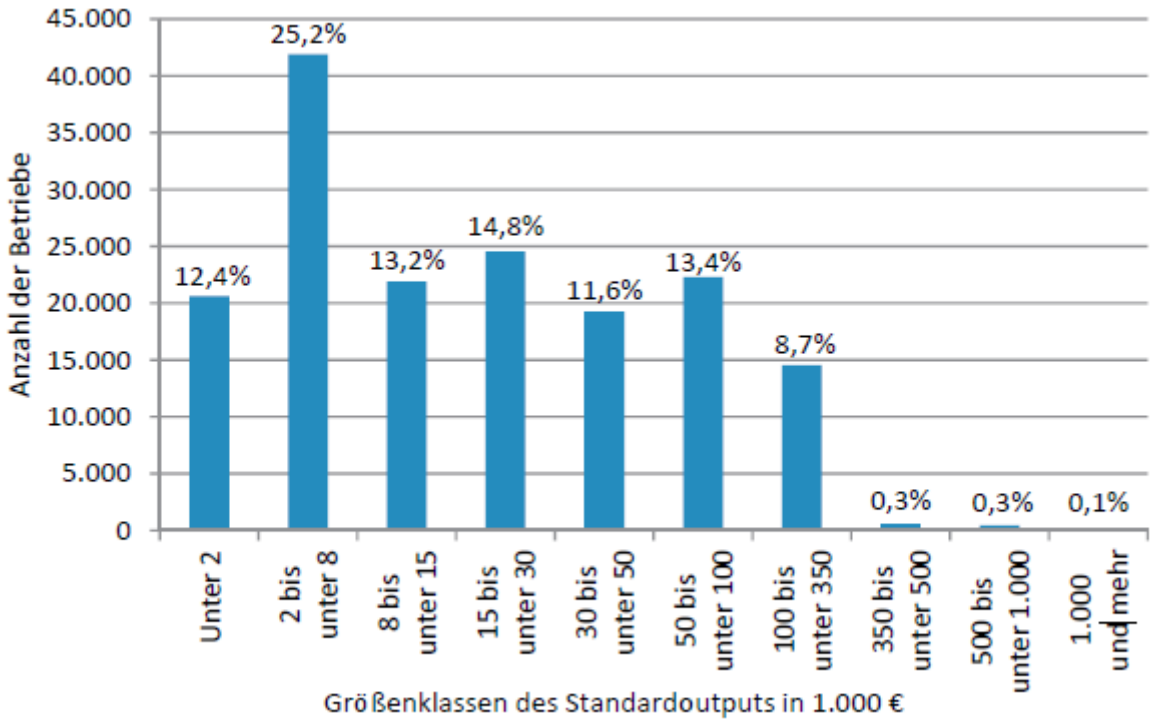
Durch Multiplikation der bei der Agrarstrukturerhebung ermittelten Anbauflächen und Viehbestände mit dem von der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft für die jeweilige Position errechneten Standardoutput-Koeffizienten ergibt sich als Summe über alle Positionen der Standardoutput des Betriebs. Dabei werden durchschnittliche Erträge und Preise angesetzt, die für einen Bezugszeitraum von fünf Wirtschaftsjahren berechnet werden.

Die Summe der Standardoutputs je Betrieb beschreibt die Marktleistung des gesamten land- und forstwirtschaftlichen Betriebs.

Auch die Auswertung nach Größenklassen des Standardoutputs (Grafik 1.2) zeigt, dass die österreichische Landwirtschaft nach wie vor eher klein strukturiert ist. 37,6% der Betriebe erwirtschafteten

einen Standardoutput von weniger als € 8.000,00; 12,4 % lagen überhaupt in der Größenklasse unter € 2.000,00. Einen Standardoutput von € 100.000,00 und mehr erreichten 9,5 % der Betriebe, die jedoch 42,8 % der Kulturfläche bewirtschafteten.

Grafik 1.2: Betriebe nach Größenklassen des Standardoutputs 2013

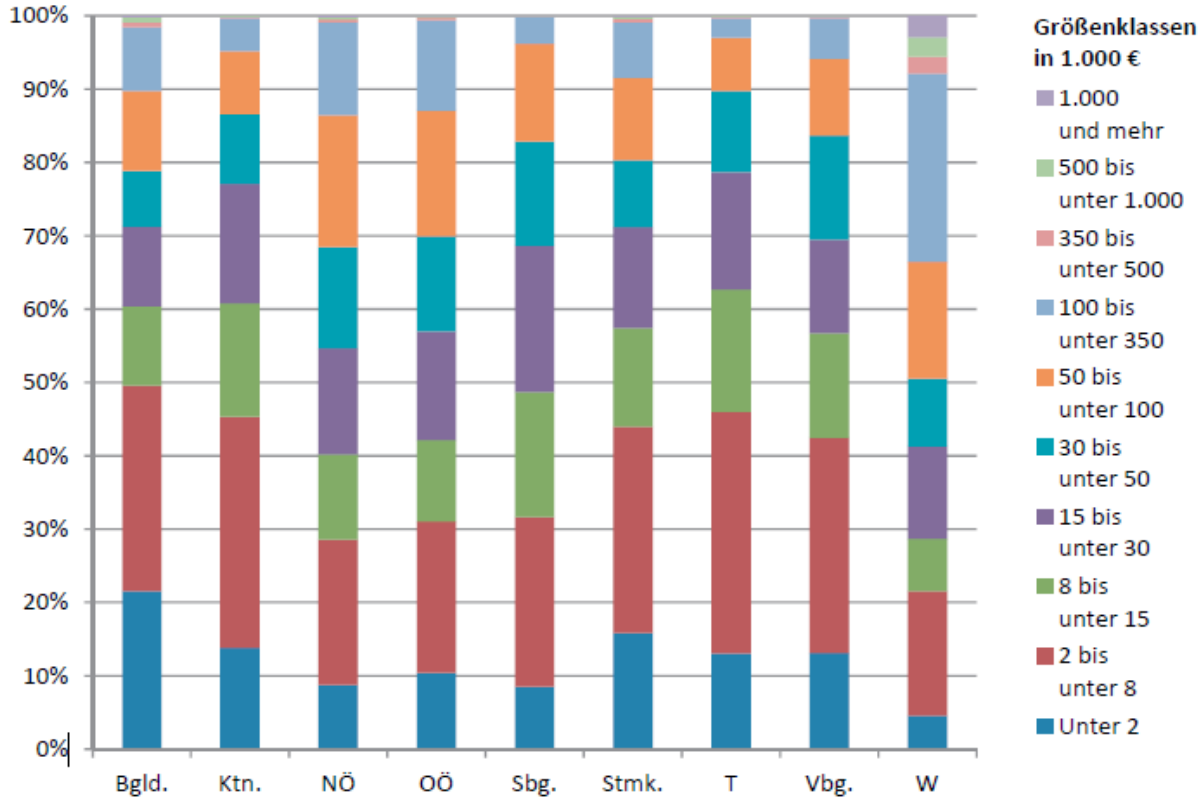


Q: STATISTIK AUSTRIA, Agrarstrukturerhebung 2013. - Rundungsdifferenzen technisch bedingt.

Die unterschiedliche Struktur in den Bundesländern geht aus Grafik 1.3 hervor. So erwirtschafteten 49,6 % der burgenländischen Betriebe weniger als € 8.000,00 Standardoutput. In Tirol lag der Anteil bei 46,0 %, gefolgt von Kärnten mit 45,3 %, der Steiermark mit 44,0 % und Vorarlberg mit 42,5 %.

Verhältnismäßig viele große Betriebe gab es in Wien; so konnte für 33,5 % der Wiener Betriebe – vorwiegend Gartenbaubetriebe – ein Standardoutput von € 100.000,00 und mehr ermittelt werden. In Niederösterreich fielen 13,5 %, in Oberösterreich 12,9 % und im Burgenland 10,2 % der Betriebe in diese Größenklasse. Lediglich 2,9 % der Tiroler Betriebe, 3,8 % der Salzburger Betriebe, 4,8 % der Kärntner Betriebe, 5,9 % der Vorarlberger Betriebe und 8,5 % der Betriebe in der Steiermark konnten dieser Kategorie zugeordnet werden.

Grafik 1.3: Betriebe nach Größenklassen des Standardoutputs in den Bundesländern 2013



Q: STATISTIK AUSTRIA, Agrarstrukturerhebung 2013.

Betriebsformen und Betriebstypen

Auf Basis des Standardoutputs werden die Betriebe bestimmten „Betriebsformen“ und „Betriebstypen“ zugeordnet. Die Betriebsform kennzeichnet die allgemeine wirtschaftliche Ausrichtung eines Betriebs, d. h. seinen Produktionsschwerpunkt. Die Betriebstypen sind die detailliertere Darstellungsform der Betriebsformen und gliedern die Betriebe nach deren Hauptausrichtung und damit auch nach deren Spezialisierungsgrad. Die Berechnung der Betriebsformen erfolgt auf der Basis des relativen Beitrags der verschiedenen Betriebszweige zum gesamten Standardoutput eines Betriebs.

Das Klassifizierungssystem orientiert sich im Wesentlichen an den Vorgaben der Europäischen Union. Da das EU-System die Forstwirtschaft nicht berücksichtigt, musste eine Erweiterung für das nationale System vorgenommen werden. Des Weiteren stellten die Agrargemeinschaften nach wie vor eine Sonderform dar. Im nationalen Betriebsklassifizierungssystem wurden die Agrargemeinschaften deshalb in einer eigenen Kategorie ausgewiesen.

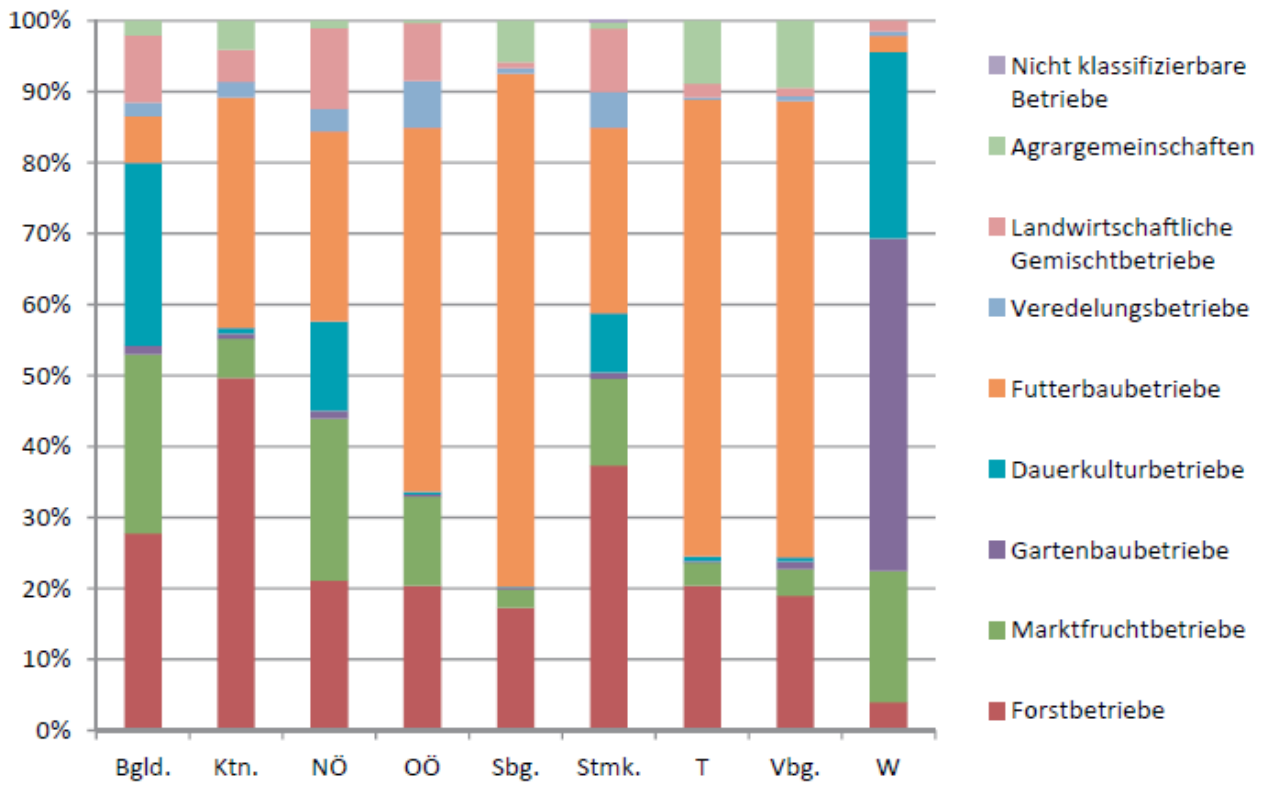
Betriebsformen

Die in Österreich am häufigsten anzutreffende Betriebsform war der Futterbaubetrieb. Mehr als ein Drittel der Betriebe befasste sich schwerpunktmäßig mit der Haltung raufutterverzehrender Nutztiere. Im Jahr 2013 konnten 63.022 Betriebe bzw. 37,9 % dieser Kategorie zugeordnet werden, das heißt mehr als 2/3 des Standardoutputs Landwirtschaft + Gartenbau (LaGaSO) fielen aus dem Futterbau an. Mit 45.892 Betrieben oder 27,6 % lagen die Forstbetriebe an zweiter Stelle. Bei diesen Betrieben steuerte die Forstwirtschaft mindestens ein Drittel zum Gesamtstandardoutput (GeSO) des Betriebs bei. 22.015 Betriebe bzw. 13,2 % zählten zu den Marktfruchtbetrieben (Anteil der Marktfrüchte betrug mindestens 2/3 des Standardoutputs Landwirtschaft + Gartenbau (LaGaSO).

In den Bundesländern zeigte sich folgendes Bild (Grafik 10): In Westösterreich dominierten eindeutig die Futterbaubetriebe vor den Forstbetrieben. So wurden in Salzburg 72,3 % als Futterbaubetriebe und 17,3 % als Forstbetriebe klassifiziert. Oberösterreich konnte 51,3 % Futterbau- und 20,4 % Forstbetriebe vorweisen.

Anders die Situation in Ostösterreich: Im Burgenland gab es 27,7 % Forstbetriebe, gefolgt von den Dauerkulturbetrieben mit 25,8 % und den Marktfruchtbetrieben mit einem Anteil von 25,3 %.

Grafik 1.4: Betriebe nach Betriebsformen in den Bundesländern 2013



Q: STATISTIK AUSTRIA, Agrarstrukturerhebung 2013.

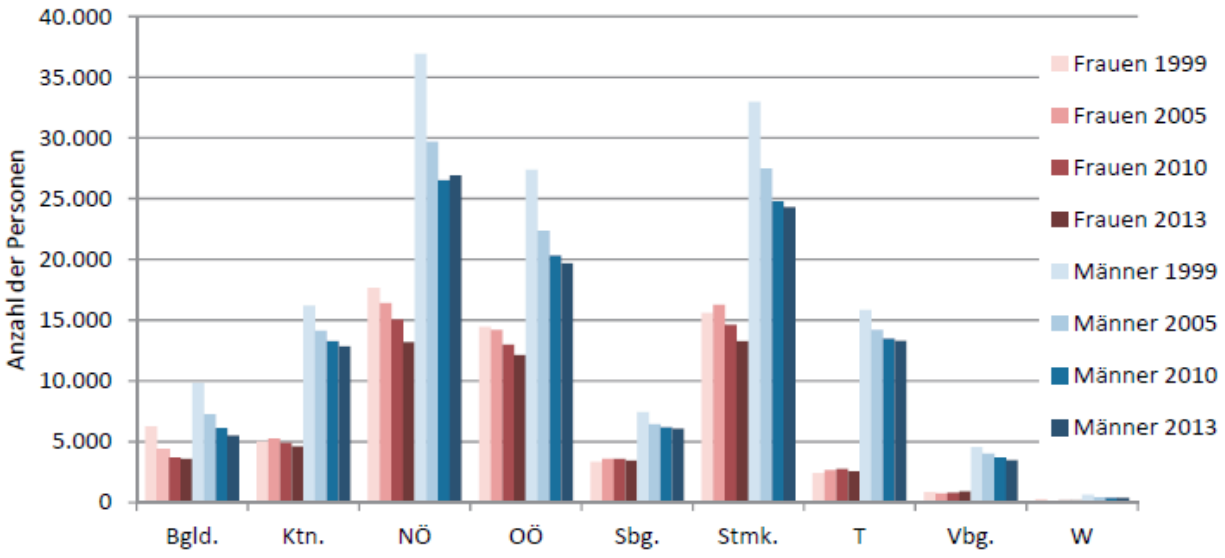
Betriebsleitung

Bei der Agrarstrukturerhebung 2013 wurden auch Angaben zur Betriebsleiterin bzw. zum Betriebsleiter erfragt. Es handelte sich dabei um jene Person, welche die laufende und tägliche Führung des Betriebs wahrnahm. So war die Leitung der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe nach wie vor Männersache; lediglich die Führung von 53.815 Betrieben (32,4 %) lag in Frauenhänden. Auch wenn der Frauenanteil in den letzten Jahren (2010 bis 2013) stagniert, so stieg er in den letzten 14 Jahren um 2,2 % Prozentpunkte von 30,2 % auf 32,4 % an. Im Jahr des Beitritts Österreichs zur Europäischen Union lag der Frauenanteil erst bei 27,2 %.

Am höchsten war 2013 mit 34,0 % (1999: 27,2 %) die Frauenquote in den Haupterwerbsbetrieben; in den Nebenerwerbsbetrieben lag der Anteil mit 33,7 % (1999: 33,8 %) knapp darunter. Bei 28,8 % der Personengemeinschaften bzw. bei 4,1 % der Betriebe juristischer Personen lag die rechtliche und wirtschaftliche Verantwortung des Betriebs in Frauenhänden. 1999 wurden erst lediglich 2,9 % der Betriebe juristischer Personen inkl. Personengemeinschaften von Frauen geleitet.

Im Bundesländervergleich führte im Jahr 2013 das Burgenland mit 39,4 % Frauenanteil das Ranking an. In Oberösterreich wurden 38,1 % und in Salzburg 36,1 % der Betriebe von Frauen geleitet. Am niedrigsten war der Frauenanteil hingegen im Westen Österreichs, in Tirol lag dieser bei 16,0 % und in Vorarlberg bei 20,6 %.

Grafik 1.5: Betriebsleitung nach Geschlecht und Bundesländern in den Jahren 1999, 2005, 2010 und 2013



Q: STATISTIK AUSTRIA, Agrarstrukturerhebungen.

Struktur der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe aufgrund von INVEKOS-Daten

Laut Agrarstrukturerhebung 2013 gab es 9.053 landwirtschaftliche Betriebe, an ÖPUL-Maßnahmen haben aber im Jahr 2014 nur 4.594 Betriebe teilgenommen, aufgrund der Betriebsstruktur gab es aber im Burgenland viele Betriebe, welche die Teilnahmebedingungen (z.B. mind. 2 ha bew. Fläche,...) nicht erfüllten.

Mit dem EU-Beitritt wurde das „Integrierte Verwaltungs- und Kontrollsystem“ (INVEKOS) zur Abwicklung der Förderungsmaßnahmen in Österreich umgesetzt. Im INVEKOS sind alle flächen- und tierbezogenen Beihilfenregelungen enthalten. Das heißt, alle bäuerlichen Betriebe, die an Förderungsmaßnahmen teilnehmen, sind im INVEKOS mit allen Strukturdaten erfasst. Nicht im INVEKOS enthalten sind jene Betriebe, die entweder die in den einzelnen EU-Verordnungen vorgegebenen Förderungsvoraussetzungen nicht erfüllen oder aus sonstigen Gründen keinen Mehrfachantrag abgeben. Ein Vergleich der INVEKOS-Daten mit den Ergebnissen der Agrarstrukturerhebung zeigt, dass die Anzahl der Betriebe, die durch die Agrarstrukturerhebung erfasst wurden, wesentlich größer ist als die Zahl der „INVEKOS-Betriebe“.

Die Gründe dafür sind:

- Im INVEKOS ist der Betrieb als Unternehmen definiert. Es umfasst alle Produktionseinheiten (Betriebsstätten) eines Bewirtschafters. Bei der Agrarstrukturerhebung werden hingegen alle Betriebsstätten als eigenständige Betriebe gezählt.
- Bei wichtigen Förderungsmaßnahmen ist zur Teilnahme eine Mindestfläche vorgesehen (z. B. ÖPUL: 2 ha LN). Bei der Agrarstrukturerhebung werden alle Betriebe ab 1 ha LN erhoben.

Tabelle 1.3: Vergleich der Betriebe (Unternehmen) zwischen Bgld. und Österreich laut INVEKOS-Daten [1]

Jahr	Burgenland		Österreich	
	Hauptbetriebe	Teilbetriebe	Hauptbetriebe	Teilbetriebe
2001	9.221	7	157.387	8.277
2002	9.143	12	155.558	9.005
2003	8.774	9	152.456	8.953
2004	8.583	7	151.210	8.949
2005	8.285	15	149.466	9.058
2006	7.686	14	146.066	8.104
2007	6.945	15	140.793	8.835
2008	6.638	30	137.346	8.833
2009	6.573	24	135.388	8.350
2010	6.431	28	132.653	8.246
2011	6.238	32	130.928	8.158
2012	6.012	29	128.000	8.074
2013	5.809	31	125.588	7.612
2014	5.278	18	120.200	7.137

[1] laut INVEKOS kann ein Unternehmen (Hauptbetrieb) einen oder mehrere Teilbetriebe haben; die Zuordnung der Betriebe erfolgt nach dem Betriebsstandort (Gemeindekennziffer des Betriebes ist ausschlaggebend); bei der Alm nach der Gemeinde in der die Alm liegt.
Quelle: BMLFUW; AMA, INVEKOS-Daten, Auswertung L006

Tabelle 1.4: Landwirtschaftlich genutzte Flächen im Burgenland laut INVEKOS-Daten1)

	Ackerland	Dauergrünland	Weingärten	Obstanlagen	Reb- und Baumschulen	**Landwirtschaftlich genutzte Fläche**
Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) (in ha)						
2007	153.262	12.135	11.398	832	105	**177.733**
2008	153.192	12.189	11.377	848	99	**177.709**
2009	153.132	12.352	11.353	886	103	**177.831**
2010	153.174	12.349	11.468	878	107	**177.981**
2011	154.000	12.251	11.558	877	110	**178.800**
2012	153.593	12.043	11.511	881	92	**178.123**
2013	153.313	11.945	11.428	866	91	**177.649**
2014	152.801	11.494	10.761	793	84	**175.935**

1) Flächenzuordnung erfolgt nach dem Betriebssitz; daher ergeben sich Unterschiede zu anderen Tabellen.
2) Extensiv- und Intensivobstanlagen.
3) Die Christbaumkulturen werden ab der Agrarstrukturerhebung 2010 bei der landwirtschaftlich genutzten Fläche erfasst.
Quelle: Statistik Austria

INVEKOS Betriebe nach Geschlecht

Im INVEKOS ist der Betrieb als Unternehmen (Hauptbetrieb) definiert. Es umfasst alle Produktionseinheiten (Betriebsstätten) eines Bewirtschafters. Ein Hauptbetrieb kann einen oder mehrere Teilbetriebe haben. 2014 wurden im Burgenland insgesamt 5.274 Hauptbetriebe (518 Betriebe weniger als 2013) im INVEKOS erfasst. Nach den Rechtsformen unterscheiden sich die 5.274 Hauptbetriebe (ohne Betrieben, die ausschließlich Weideflächen bewirtschaften) wie folgt: 4.654 oder 88,2 % werden von so genannten natürlichen Personen (Betrieb ist im Besitz einer Person) bewirtschaftet. Neben den Ehegemeinschaften (13,6 % oder 717 Betriebe) teilen sich die übrigen Betriebe auf juristische Personen und Personengemeinschaften sowie Personengesellschaften (620 bzw. 11,8 %) auf.

Tabelle 1.5 : INVEKOS-Betriebe nach Geschlecht (1)

	Betriebe, die von Männern geführt werden	Betriebe, die von Frauen geführt werden	Männer (3)	Frauen (3)	Betriebe von Ehegemeinschaften (2)	Betriebe von Personengemeinschaften und juristischen Personen	Alle Betriebe
2005	3.678	3.045	55 %	45 %	1.099	463	8.286
2006	3.465	2.766	56 %	44 %	986	469	7.687
2007	3.200	2.410	57 %	43 %	874	461	6.946
2008	3.090	2.271	58 %	42 %	799	478	6.639
2009	3.088	2.241	58 %	42 %	729	514	6.573
2010	3.030	2.178	58 %	42 %	676	546	6.431
2011	2.962	2.086	59 %	41 %	620	552	6.220
2012	2.892	1.961	60 %	40 %	575	582	6.010
2013	2.748	1.828	60 %	40 %	599	617	5.792
2014	2.405	1.532	61 %	39 %	717	620	5.274

1) Ohne Betriebe, die ausschließlich Alm- und Weideflächen bewirtschaften.
2) Betriebe von Ehegemeinschaften gehören je zur Hälfte den Ehepartnern und werden gemeinsam bewirtschaftet.
3) Der Prozentsatz ist bezogen auf die Zahl der Betriebe, die von natürlichen Personen geführt werden.
Zusammengestellt von BMLFUW, Abteilung II 5 und Bundesanstalt für Bergbauernfragen; Quelle: BMLFUW; AMA, INVEKOS-Daten, Stand: Mai 2014.

Bäuerinnen als Betriebsleiterinnen

Von den 117.506 Invekos-Hauptbetrieben (ohne Alm-Agrargemeinschaften), die im Jahr 2014 einen Antrag abgegeben haben, werden 90.990 Betriebe von so genannten natürlichen Personen bewirtschaftet. Der Anteil der von Frauen geleiteten landwirtschaftlichen Betriebe (ohne Ehe- und Personengemeinschaften sowie juristische Personen) liegt laut Invekos-Daten 2014 bei 35 %. Dieser Wert ist im europäischen Vergleich sehr hoch, hat aber im Vergleich zu den Vorjahren leicht abgenommen. Nachstehend werden im Überblick die unterschiedlichen Bewirtschaftungsarten dargestellt:

--- **Natürliche Personen**: 90.990 Betriebe bzw. 77 % aller Betriebe. Die Zahl der Betriebe hat im Vergleich mit dem Vorjahr um 8 % abgenommen. Der Anteil der Frauen als Betriebsleiterinnen wird in Folge nach dem Alter, der geographischen Lage und der Größe der Betriebe dargestellt.

--- **Ehegemeinschaften**: 19.802 Betriebe oder 17 %. Die Zahl der Ehegemeinschaften hat sich im Vergleich zum Vorjahr um 10% erhöht.

--- **Personengemeinschaften**: 5.572 oder 4,7 %. Personengemeinschaften haben sich 2014 um 0,5 % erhöht.

--- **Juristische Personen**: 1.142 oder 1 %. im Vergleich zum Vorjahr haben die Betriebe juristischer Personen zugenommen.

Die Ehegemeinschaft ist eine besondere Form der Bewirtschaftung. In Ehegemeinschaften wird die Betriebsleitung von Mann und Frau gemeinsam wahrgenommen. Beide sind als EigentümerInnen eingetragen. Der Anteil der Ehegemeinschaften liegt 2014 mit 19.802 Betrieben bei rund 17 % aller Invekos-Betriebe. Der Zuwachs um 10 % seit 2013 kann darin begründet liegen, dass es im Zuge des Auslaufens der Förderperiode 2007-2013 vermehrt zu Betriebsübergaben gekommen ist und von den neuen BewirtschafterInnen die Form der Ehegemeinschaft gewählt wurde. Ein weiterer Grund liegt in der Abgleichung von SVB-Daten mit AMA-Daten bei der eine größere Zahl an Bewirtschafterwechsel hin zu Ehegemeinschaften festgestellt wurde. Die Ehegemeinschaften sind am häufigsten in Oberösterreich mit nahezu einem Fünftel der Betriebe (24 %) sowie in den Bundesländern Niederösterreich (20 %), Steiermark (18 %) und Salzburg (17 %) vertreten. Vorarlberg (12 %) und das Burgenland (11 %) liegen bei den Ehegemeinschaften über der 10 %-Marke. In den Bundesländern Tirol, Kärnten und Wien beträgt der Anteil lediglich zwischen 7 % und 5 %. Diese regional sehr deutlichen Unterschiede lassen sich vielfach aus der tradierten Übergabepraxis der landwirtschaftlichen Betriebe erklären. Die folgenden Analysen beziehen sich nur mehr auf jene Betriebe, die von den 90.990 natürlichen Personen bewirtschaftet werden (ohne Ehegemeinschaften, Personengemeinschaften und juristische Personen.

Bundesländer

Bei der Verteilung der Betriebsleitung von Frauen und Männern in den Bundesländern zeigt sich 2014 deutlich, dass im Westen (Vorarlberg 21 %, Tirol 17 %) und im Süden (Kärnten 28 %) der Anteil der Betriebsleiterinnen geringer ist als in den übrigen Landesteilen – mit Ausnahme von Wien (31 %). In der Steiermark und Salzburg führen Frauen bereits über 40 % der Betriebe. In Oberösterreich, im Burgenland und in Niederösterreich liegt ihr Anteil bei knapp 40 %.

Anteil der Ehegemeinschaften an allen Betrieben nach Bundesländern 2014

in Prozent, 117.506 Betriebe = 100%

Quelle: BMLFUW

© Sabine Gmasz

2. Produktion und Vermarktung

2.1 Pflanzenproduktion

2.1.1 Witterungsverlauf

Wettersituation 2014

Tabelle 2.1.1: Niederschläge im Jahre 2014

Monat	Oberpullendorf	Podersdorf am See	Kukmirn
	mm	mm	mm
Jänner	26,4	12,7	36,6
Feber	78,2	46	100,9
März	19,5	11,6	22,1
April	79,6	47,2	55,4
Mai	150,4	116,7	115,7
Juni	50,5	25,5	90
Juli	147,5	239,7	152,4
August	108,1	81,5	171,8
September	75,9	173,4	144,6
Oktober	47,7	53,1	73,2
November	23,5	31,4	45,4
Dezember	45,3	57,2	50,1
SUMME	**852,6**	**898,7**	**1.057,9**

Q: Amt der Bgld. Landesregierung, Abt. 9 – Wasserbau; Hydrographischer Dienst

Tabelle 2.1.2: Maximal- und Minimaltemperaturen 2014

Ort	Niederschlag in mm	Minimum °C	Maximum °C
Podersdorf	899,7	-9,9	35,6
Forchtenstein	936,4	-11,0	32,8
Oberwart	983,4	-12,0	38,7

Q: Amt der Bgld. Landesregierung, Abt. 9 – Wasserbau; Hydrographischer Dienst

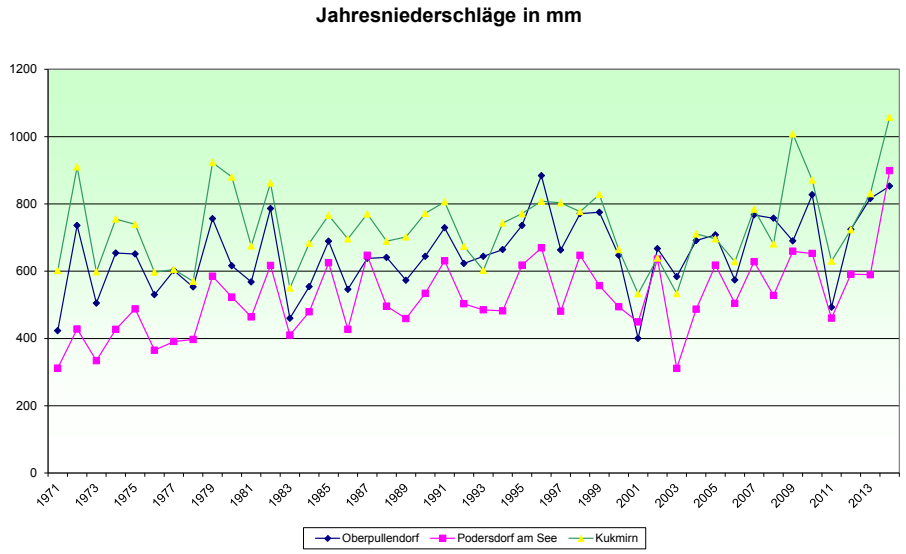


Tabelle 2.1.3: Jahresniederschläge in ausgewählten Gemeinden

Jahr	Oberpullendorf	Podersdorf am See	Kukmirn
	mm	mm	mm
1971	423	312	602
1972	736	428	910
1973	505	334	598
1974	654	427	755
1975	651	488	739
1976	530	365	597
1977	602	391	605
1978	553	397	570
1979	756	585	923
1980	616	523	880
1981	568	464	675
1982	786	617	862
1983	460	410	550
1984	554	479	683
1985	689	625	766
1986	546	427	696
1987	638	647	770
1988	641	496	689
1989	573	459	702
1990	644	534	772
1991	729	631	806
1992	623	503	674
1993	644	485	603
1994	664	482	743
1995	736	618	771
1996	884	669	808
1997	663	481	803
1998	771	647	777
1999	775	557	828
2000	647	494	664
2001	400	449	533
2002	667	636	639
2003	584	311	533
2004	691	487	711
2005	708	618	696
2006	574	504	628
2007	767	628	784
2008	757	528	681
2009	690	659	1.008
2010	827	652	871
2011	493	460	630
2012	724	591	723
2013	816,0	589,6	830,1
2014	**852,6**	**898,7**	**1.057,9**

Q: Amt der Bgld. Landesregierung, Abt. 9 – Wasserbau; Hydrographischer Dienst

2.1.2 Hauptfruchtarten

Tabelle 2.1.4: Ackernutzung im Burgenland in Hektar

Kulturart	Anbaufläche im Jahre								
	2005	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Winterweizen	42.086	42.250	40.832	43.218	43.009	40.544	45.433	42.756	43.255
Sommerweizen	398	390	416	283	307	1.382	327	358	264
Hartweizen	3.791	3.677	3.999	3.563	3.577	3.893	3.219	2.461	2.740
Dinkel	1.087	1.268	1.611	2.345	2.049	1.654	1.783	1.620	1.736
Winter- und Sommerroggen	3.860	5.409	6.148	5.507	5.920	4.884	5.390	6.563	5.650
Wintermenggetreide	19	2	1	4	9	20	19	25	26
Wintergerste	6.711	6.490	8.225	8.224	7.011	5.590	5.601	6.181	7.185
Sommergerste	9.236	9.355	6.804	5.404	3.737	4.126	2.991	2.186	2.114
Hafer	1.587	1.929	1.559	1.515	1.137	1.573	1.511	1.444	1.486
Triticale	1.549	1.364	2.029	3.437	3.781	2.059	1.474	1.942	2.486
Sommermenggetreide	138	98	63	67	40	75	52	42	61
Körnermais	20.790	22.796	25.616	22.211	21.279	24.704	24.982	23.000	24.024
Silomais	2.883	3.154	3.135	3.015	3.182	3.177	3.191	6.671	3.040
Körnererbsen	5.450	4.633	4.176	2.488	2.021	1.871	1.685	871	886
Ackerbohnen	88	207	299	287	408	896	1.321	868	940
Spätkartoffel	287	416	358	391	452	505	462	327	451
Frühe Speisekartoffel	222	271	497	400	412	442	367	405	499
Zuckerrüben	4.837	4.395	4.116	3.988	4.188	4.286	4.545	4.404	4.296
Futterrüben	19	18	18	14	17	16	14	15	12
Corn-Cob-Mix	108	122	103	90	84				
Öllein	1.459	590	152	110	140	175	88	130	505
Raps	6.605	8.380	10.487	11.230	10.395	8.888	10.056	10.973	10.249
Sonnenblumen	4.570	4.379	4.499	4.024	3.851	4.690	3.820	3.182	3.367
Sojabohnen	7.654	7.213	6.982	8.587	10.892	12.845	12.216	13.683	13.866
Mohn	454	320	167	105	86	52	43	36	66
Ölkürbis	1.143	1.674	1.675	2.100	2.872	2.896	2.072	1.685	2.032
Rotklee	899	1.249	1.444	1.537	1.889	1.981	1.738	1.519	1.244
Luzerne	2.262	2.543	2.595	2.958	4.100	4.051	3.450	3.404	2.761
Kleegras	2.301	1.915	2.053	2.363	2.442	2.364	2.358	2.089	2.272
Egart	4.320	3.471	2.313	2.418	2.671	2.657	2.549	4.482	4.581
SL-Grünbrache [1])	14.511	12.337	8.536	7.597	7.145	6.503	6.793	6.390	5.997
SL-Industriebrache	1.208	1.506							
Wiesen, einmähdig	2.095	1.817	3.181	3.181	3.181	3.181	3.577	3.577	2.344
Wiesen, zwei- und mehrmähdig	8.973	9.211	8.369	8.369	8.369	8.269	6.874	6.874	6.887
Streuwiesenheu	7.117	2.334	2.856.	2.856	2.856	2.856	3.464	3.464	12.115
Ackerland [2]	**151.104**	**156.600**	**156.045**		**156.045**	**156.045**	**156.344**	**156.344**	**156.344**
Grünland [2]	**19.885**	**16.156**	**17.568**	**17.568**	**17.568**	**17.568**	**17.036**	**17.036**	**17.036**

Q: Statistik Austria.

1) inkl. ÖPUL Blühflächen, GLÖZ, Bodengesundung

2) lt. Agrarstrukturerhebung 2010

Tabelle 2.1.5: Erntemenge im Burgenland

Kulturart	Ernte in t							
	2005	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Winterweizen	173.804	208.136	174.777	198.182	171.753	178.489	171.265	208.443
Sommerweizen	1.231	1.815	968	1.071	5.175	893	1.190	881
Hartweizen	12.964	18.033	12.326	15.417	19.423	10.142	12.062	12.349
Dinkel	2.779	4.146	5.226	4.935	4.123	5.087	3.418	4.630
Roggen	15.248	22.685	17.291	16.931	15.385	21.829	18.770	22.090
Wintermenggetreide	83	4	17	34	89	77	111	116
Wintergerste	31.610	40.548	31.825	33.863	25.380	23.133	28.742	35.276
Sommergerste	32.787	29.256	17.617	11.661	15.186	9.211	6.819	8.415
Triticale	6.830	8.257	9.177	10.851	8.319	5.173	6.485	10.042
Hafer	6.825	5.518	4.303	3.492	5.222	5.244	4.534	4.324
Sommermenggetreide	471	221	247	34	249	196	149	206
Körnermais	192.098	253.088	201.007	187.254	264.824	246.576	138.460	238.558
Silomais	128.538	134.905	141.575	133.043	154.782	148.714	201.180	134.465
Körnererbsen	10.846	6.222	3.657	3.880	3.705	2.713	1.472	2.205
Ackerbohnen	212	656	545	747	2.241	2.223	1.157	1.999
Spätkartoffel	9.233	12.132	13.670	16.899	19.987	15.256	12.059	16.493
Frühe Speisekartoffel	5.890	12.615	11.799	10.325	12.724	11.173	14.102	13.822
Zuckerrüben	326.593	286.574	249.100	277.619	307.129	288.235	267.926	331.586
Futterrüben	953	924	779	967	812	817	556	610
Corn-Cob-Mix	1.295	1.176	1.102	1.030				
Winterraps zur Ölgewinnung	17.075	29.095	29.554	28.586	20.532	24.739	32.802	35.461
Sommerraps und Rübsen		117	17	11	170	29	4	35
Sonnenblumen	12.066	10.032	9.456	8.664	12.193	7.677	5.250	9.023
Öllein		3.100	173	252	249	103	174	587
Sojabohnen	20.665	20.736	24.645	29.189	34.682	31.884	19.019	33.694
Mohn	378	127	75	36	37	14	21	34
Ölkürbis	703	829	735	1.516	1.651	1.202	751	742
Rotklee	5.921	10.860	9.109	15.007	10.909	8.919	7.063	7.797
Luzerne	15.599	16.813	16.719	28.057	24.582	19.412	16.458	16.540
Kleegras	16.805	12.835	13.594	16.078	15.098	12.127	11.263	13.923
Egart	28.270	10.873	13.452	16.586	16.563	11.010	19.544	26.719
Wiesen, einmähdig	5.501	11.936	10.016	11.615	10.570	11.669	11.805	8.203
Wiesen, zwei- od. mehrmähdig	54.888	48.424	49.580	53.946	47.336	32.734	31.708	36.958
Streuwiesenheu	28.014	14.595	11.387	12.014	7.049	7.782	10.878	54.641

Q: Statistik Austria

Tabelle 2.1.6: Durchschnittliche Ernteerträge im Burgenland

Kulturart	Ernte in dt/ha								
	2005	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Winterweizen	41,3	43,2	51,0	40,4	46,1	42,4	39,3	40,1	48,2
Sommerweizen	30,9	25,9	43,7	34,2	34,9	37,4	27,3	33,3	33,4
Hartweizen (Sommerhartweizen)	34,2	30,9	45,1	34,6	43,1	49,5	62,9	47,3	45,1
Dinkel	25,6	23,6	25,7	22,3	24,1	24,9	28,5	21,1	26,7
Roggen	39,5	37,8	36,9	31,4	28,6	31,5	40,5	28,6	39,1
Wintermenggetreide	42,9	44,9	40,0	40,0	38,1	44,8	40,7	45,0	44,2
Wintergerste	47,1	48,0	49,3	38,7	48,3	45,4	41,3	46,5	49,1
Sommergerste	35,5	31,4	43,0	32,6	31,2	36,8	30,8	31,2	39,8
Triticale	44,1	43,6	40,7	26,7	28,7	40,4	35,1	33,4	40,4
Hafer	43,0	23,1	35,4	28,4	30,7	33,2	34,7	31,4	29,1
Sommermenggetreide	34,2	35,5	35,1	37,1	38,2	33,3	37,7	35,6	33,7
Körnermais	92,4	76,3	98,8	90,5	88,0	107,2	98,7	60,2	99,3
Silomais	445,9	449,7	430,4	469,5	418,1	487,2	466,1	301,6	442,3
Körnererbsen	19,9	17,2	14,9	14,7	19,2	19,8	16,1	16,9	24,9
Ackerbohnen	24,0	22,1	22,0	19,0	18,3	25,0	16,8	13,3	21,3
Spätkartoffel	321,2	359,1	339,0	349,6	374,0	396,1	329,9	368,4	365,3
Frühe Speisekartoffel	264,8	326,4	253,7	295,3	250,8	287,8	304,8	348,3	276,9
Zuckerrüben	675,2	615,9	696,3	624,6	663,0	716,6	634,4	608,3	771,8
Futterrüben	489,2	577,4	504,9	554,7	569,6	522,6	571,1	382,3	528,4
Corn-Cob-Mix	119,7	124,9	114,2	121,8	121,9				
Winterraps zur Ölgewinnung	44,7	27,5	27,9	26,1	27,5	23,1	24,6	29,9	34,6
Sommerraps und Rübsen			19,7	23,1	21,9	23,8	19,7	17,0	19,3
Sonnenblumen	26,4	21,8	22,3	23,5	22,5	26,0	20,1	16,5	26,8
Öllein	--	12,8	20,4	15,7	18,0	14,2	11,7	13,4	11,6
Sojabohnen	27,0	23,8	29,7	28,7	26,8	27,0	26,1	13,9	24,3
Mohn	8,3	7,2	7,6	7,2	4,2	7,1	3,4	5,9	5,1
Ölkürbis (getrocknete Kerne)	6,2	6,1	5,0	3,5	5,3	5,7	5,8	4,5	3,7
Rotklee	65,9	59,6	75,2	59,3	79,4	55,1	51,3	46,5	62,7
Luzerne	68,9	57,6	64,8	56,5	68,4	60,7	56,3	48,4	59,3
Kleegras	73,0	63,3	62,5	57,5	65,8	63,9	51,4	53,9	61,3
Egart	65,4	56,0	47,0	55,6	62,1	62,3	43,0	43,6	58,3
Wiesen, einmähdig	26,3	36,9	37,5	31,5	36,5	33,2	32,6	33,0	35,0
Wiesen, zweimähdig	61,2	50,2	57,9	59,2	64,5	55,4	47,1	45,9	52,2
Streuwiesenheu	39,4	31,2	51,1	39,9	42,1	24,7	22,5	31,4	45,1

Q: Statistik Austria

2.1.3 Ackerbau

2014 – überdurchschnittlich warm und sehr nass. Weltweite Getreideernten weiterhin auf Rekordniveau

Witterung

Ein milder trockener Winter, gefolgt von einem feuchtwarmen Frühjahr sorgte für einen enormen Schädlingsdruck in der Landwirtschaft. Besonders der Drahtwurm, die Saatenfliege sowie Erdraupen setzten den jungen landwirtschaftlichen Kulturen deutlich zu. Der überdurchschnittlich niederschlagsreiche Frühling (+ 50 % lt. ZAMG) sorgte in weiterer Folge für ein optimales Pflanzenwachstum. Das feucht-warme Wetter schuf aber gleichzeitig ideale Bedingungen für Krankheiten wie Gelb- und Braunrost, Blattfleckenkrankheit, Septoria-Blattdürre und Mehltau.

Gerade deshalb waren sachgemäß angewandter Pflanzenschutz und die richtige Fruchtfolge heuer besonders wichtig, denn damit konnten die Probleme etwas entschärft werden, wenngleich die momentane Situation bei der Pflanzenschutzmittelzulassung berechtigten Grund zur Sorge für die weitere Zukunft des Pflanzenbaus gibt.

Die Unwetter Ende Juli am Neusiedlersee brachten in Podersdorf mit 158 Millimeter einen neuen 24-Stunden-Niederschlagsrekord für das Burgenland. 137,8 Millimeter davon fielen sogar innerhalb von sechs Stunden. Das ist österreichweit die zweithöchste sechsstündige Niederschlagsmenge, die seit 1982 gemessen wurde, also seit Beginn der zeitlich hochaufgelösten Messungen.

Produktion / Vermarktung

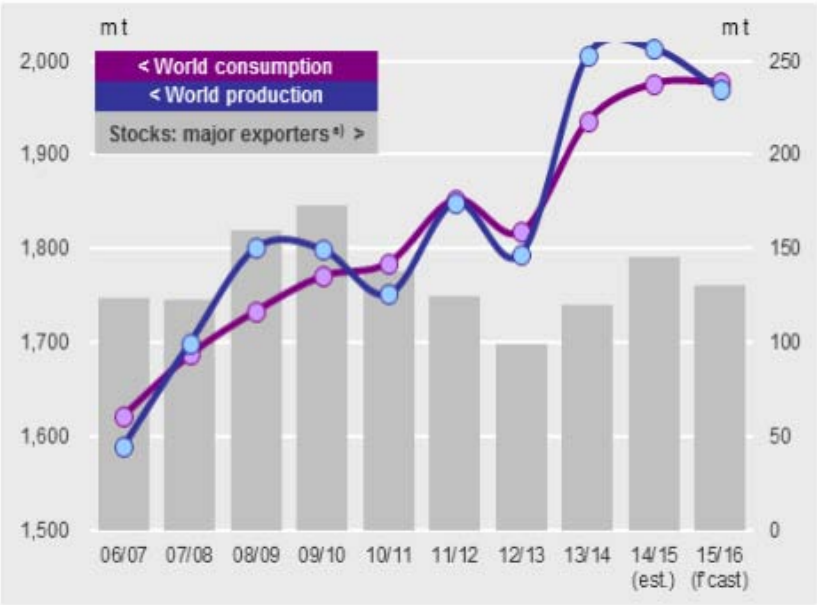
Die Erträge lagen im Ackerbau fast durchwegs über dem regionalen Durchschnitt, bei Mais und Zuckerrüben sogar sehr deutlich darüber. Nach 6 schwächeren Jahren erreichte die burgenländische Getreideproduktion wieder einen Wert deutlich über 300.000 Tonnen.

Die Welterzeugung von Getreide (inkl. Reis) soll gemäß der Schätzung des IGC (international grace council) im Wirtschaftsjahr 2014/15 bei 2,013 Mrd. t liegen und damit das Rekordergebnis aus dem Vorjahr von 2,006 Mrd. t noch geringfügig übertreffen.

Biologischer Marktfruchtbau

Die Anzahl der geförderten Biobetriebe hat sich im Jahr 2014 kaum verändert und liegt bei 899. Da das Jahr 2014 ein ÖPUL-Verlängerungsjahr war und seit 2009 ein Einstiegsstopp vorliegt, hat das Ministerium den umstiegswilligen Betrieben die Möglichkeit eröffnet mittels einer Übergangsmaßnahme in die Maßnahme Bio einzusteigen. Für eine

Getreideproduktion: Entwicklung von Produktion und Verbrauch



Q: IGC

Fläche von 30.000 ha Acker- und Grünland wurde eine Förderung von € 80,00/ha gewährt. Diese Aktion wurde aber nur von wenigen Betrieben wahrgenommen. Beim Verband organisch-biologisch wirtschaftender Bauern „BIO AUSTRIA – Burgenland“ waren 606 Betriebe gemeldet.

Am 27. und 28. März, sowie am 15. und 16. Mai wurde jeweils ein „Einführungskurs in den Biolandbau“ abgehalten. Diese Kurse wurden vor allem von Jungübernehmern besucht, welche im Zuge eines Bewirtschafterwechsels die Leitung des Betriebes übernommen haben und keine einschlägigen Bio-Kurse nachweisen konnten. Es waren 27 Landwirte beim Kurs anwesend.

Wie im Vorjahr fanden im Juni, Juli, sowie im Herbst einige Felderbegehungen auf Biobetrieben im nördlichen Burgenland statt. Hierbei wurden neben den interessierten Landwirten auch Fachleute der Saatgutwirtschaft eingeladen. Ein Großteil der Bionet – Versuche in den Bezirken Eisenstadt und Neusiedl wurden begutachtet und die Erkenntnisse auf dem Feld besprochen. Die Felderbegehungen werden auch im Jahr 2015 weitergeführt.

Im Rahmen des Projektes „Bionet“ wurden die bereits erwähnten Streifenversuche mit den Kulturen Weizen, Wintergerste, Soja, Sonnenblumen und Körnermais angelegt. Die Ergebnisse wurden über die Herbst- bzw. Frühjahrsanbau–Broschüre der FIBL (Forschungsinstitut für biologischen Landbau) veröffentlicht. Die Versuche für das Frühjahr 2015 mit den Kulturen Sonnenblumen, Soja und Mais wurden bereits geplant.

Tabelle: 2.1.7: Getreidemarktleistung in t; Ernte 2014 – Burgenland: Vergleich konventionell/biologisch
lt. Agrarmarkt Austria (Zeitraum 07/14 bis 02/15)

Getreide	Burgenland		Österreich	
	biologisch	konventionell	biologisch	konventionell
Hartweizen	85	10.397	498	50.468
Weichweizen	25.923	128.826	82.188	1.114.019
Roggen	4.832	8.082	24.568	109.930
Gerste	2.628	21.599	8.990	288.849
Hafer	3.049	421	10.564	23.711
Triticale	4.104	300	12.304	40.965
Dinkel	3.890	0	12.675	8.383
Gesamt 2005	13.853	188.368	49.343	1.549.207
Gesamt 2007	16.865	175.805	98.753	1.369.418
Gesamt 2008	25.782	204.058	142.327	1.678.487
Gesamt 2009	26.753	167.594	157.156	1.642.539
Gesamt 2010	33.727	169.530	124.246	1.408.662
Gesamt 2011	37.856	162.922	131.787	1.542.426
Gesamt 2012	39.226	119.595	119.270	1.122.103
Gesamt 2013	40.786	157.569	129.122	1.437.898
Gesamt 2014	**44.511**	**169.625**	**151.787**	**1.636.325**
Mais 2005	1.344	78.538	10.036	775.594
Mais 2007	1.889	71.261	18.570	758.919
Mais 2008	5.530	123.805	35.805	858.710
Mais 2009	4.288	80.762	35.950	730.743
Mais 2010	3.225	66.440	24.951	721.809
Mais 2011	10.051	77.285	25.359	767.642
Mais 2012	9.509	73.502	28.962	927.766
Mais 2013	7.857	52.460	27.102	605.918
Mais 2014	**8.954**	**61.871**	**37.953**	**685.571**

Q: Bgld. LWK/AMA

Tabelle: 2.1.8: Erzeugerpreise für Getreide, Ölsaaten und Eiweißpflanzen.
Erzeugerpreise pro 1000 kg ohne MwSt. in Euro, frei Lager des Aufkäufers (ohne Abzug von Aufbereitungskosten).

Produkte	2005	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Stand: August									
Hartweizen	107,4	203,9	210,0	140,0	150,0	179,8	201,70	189,70	220,90
Qual.Weizen (Aufmischwz.)	83,2	164,5	160,1	92,2	137,5	136,2	173,90	126,70	132,80
Mahlweizen (Brotweizen)	75,0	156,8	131,6	79,8	127,2	120,7	164,90	115,20	114,90
Mahlroggen	67,4	151,7	120,2	65,3	133,5	134,3	165,00	99,80	101,20
Braugerste	89,8	141,1	155,9	94,3	123,3	146,7	172,50	159,70	156,10
Futtergerste	74,9	127,5	101,2	71,5	89,7	108,8	141,00	110,10	91,00
Futterweizen	63,5	146,4	113,4	73,3	110,3	109,0	152,80	108,20	98,60
Futterroggen	60,0	140,8	83,5	60,6	101,2	101,3	141,60	89,00	81,06
Qualitätshafer	67,5	142,6	119,0	77,7	112,5	113,8	140,00	114,00	90,00
Futterhafer		135,7	104,9	75,0	102,4	109,7	133,50	110,80	83,00
Triticale		139,0	89,7	62,8	106,3	102,2	144,20	194,00	112,60
Ölraps	172,0	250,1	319,0	188,5	274,5	350,0	424,80	280,50	239,90
Körnererbse	78,6	135,9	174,6	100,7	138,8	159,1	200,00	150,00	167,10
Stand: Oktober									
Ölsonnenblume	170,2	320,0	219,7	151,1	275,0	275,0	364,50	230,40	200,00
Sojabohne	201,5	222,7	330,0	253,2	235,3	275,0	460,10	385,00	307,90
Körnermais (Nov.)	77,7	209,6	82,9	86,4	179,0	134,1	183,70	123,90	90,80

Quelle: AMA-Marktbericht

Die Erzeugerpreise für Bioprodukte Ernte 2013

Das Frühjahr war relativ feucht, so dass es bei Weizen zu starkem Gelbrostbefall kam. Es gab natürlich große Unterschiede im Befall je nach Sorte. Dementsprechend waren auch die Unterschiede im Ertrag, so wurden kaum mehr als 3.000 kg geerntet. Über den Sommer waren die Niederschläge sehr gut verteilt, daher konnten sich die Herbstkulturen sehr gut entwickeln. Vor allem bei Sojabohne wurden überdurchschnittliche Erträge erzielt.

Preise der wichtigsten Produkte exkl. MwSt.:

Speiseweizen <13,5 %	€ 300,00
Futtergetreide	€ 230,00 bis € 240,00
Körnermais	€ 235,00
Sojabohne	€ 910,00
Umsteller Futtergetreide	€ 225,00 bis € 230,00

Die Auszahlung der einzelnen Aufkäufer variierte von sofortiger Endauszahlung im September bis zur Akkontierung und Nachzahlung bis März 2015. Unabhängig von der Auszahlungsart waren die Landwirte mit den Produktpreisen sehr zufrieden.

Landwirtschaftlicher Grundwasserschutz im nördlichen Burgenland

Die Landwirtschaftskammer Burgenland setzt in Zusammenarbeit und mit Unterstützung des BMLFUW, des Landes Burgenland und des Wasserleitungsverbandes Nördliches Burgenland die Fortsetzung des Bildungs- und Beratungsprojektes zum Grundwasserschutz im Nördlichen Burgenland um.

Mit den in diesem Projekt enthaltenen Bildungs- und Beratungsmaßnahmen soll das Bewusstsein bezüglich Grundwasserschutz geschärft werden und in Folge ein Umdenken im Handeln und Wirtschaften bei den BewirtschafterInnen bewirkt werden. Die Umsetzung dieses Bildungsprojektes erfolgt über einen Mitarbeiter der Pflanzenbauabteilung der LK Burgenland unter Verwendung einer Vielzahl von unterschiedlichen Bildungsmaßnahmen.

Nachfolgende Aufzählung gibt einen Überblick über die Maßnahmen und Tätigkeiten, mit welchen die Zielsetzungen des Bildungspro-

jektes verfolgt werden, wobei diese Darstellung lediglich eine Übersicht über die Variabilität der geplanten Maßnahmen gibt und diese keineswegs erschöpfend aufgezählt wurden.

- Anschaulicher Informationstransfer mithilfe von Schauversuchen, Gruppenberatungen und Exkursionen im Ackerbau und Weinbau
- Qualifizierungs- und Bildungsmaßnahmen für Landwirte zur Anpassung und gegebenenfalls Neuausrichtung ihrer Landbewirtschaftung hinsichtlich aktivem Grundwasserschutz
- Bildungsveranstaltungen und Gruppenberatungen für Düngekonzepte, Bodenpflegekonzepte sowie Fruchtfolgegestaltung inklusive Begrünungsmanagement unter Berücksichtigung der möglichen Bewirtschaftungsmethoden und der lokalen Boden- und Witterungsverhältnisse
- Informationstransfer zur Verminderung der Erosion in Hanglagen und in windexponierten Lagen, um den Bodeneintrag in Oberflächengewässer und den Bodenabtrag durch Wind zu minimieren
- Bewertung der bisherigen (Boden-)Bewirtschaftungsmaßnahmen im „Problemgebiet“ inkl. Beurteilung des Bodenzustandes (Verdichtungen, Edaphon, etc.)

Die wissenschaftliche Begleitung von Praxisversuchen erfolgte durch die Universität für Bodenkultur – Department für nachhaltige Agrarsysteme, Institut für ökologischen Landbau Arbeitsgruppe für Bodenfruchtbarkeit und Anbausysteme sowie durch das Bundesamt für Wasserwirtschaft, Institut für Kulturtechnik und Bodenwasserhaushalt.

Zuckerrübenanbau

Die Zuckerrübenkontraktfläche im Burgenland umfasste 2014 laut Burgenländischem Rübenbauernbund insgesamt 4.329 ha von 443 Betrieben. Die Gesamternte im Berichtsjahr betrug 359.593t (Bioernte: 3.351,13t) bei einem durchschnittlichen Hektarertrag von 83,14t. Der Zuckerertrag lag bei 13,82 t/ha (Vergleich für Österreich 11,13 t/ha) und einer Digestion von 16,62 % im Burgenland sowie 16,55 % österreichweit.

© Gerda Haselbauer

Tabelle 2.1.9: Zuckerrübenanbaufläche

Jahr	Fläche in ha		Durchschnittlicher Ertrag in t/ha		Digestion in % für	Anbauer		Bio-Anbauer	
	Bgld.	Österreich	Bgld.	Österreich	Österreich	Österreich	Bgld.	Bgld	Österreich
1986	3.467,3	28.177,45	47,08	55,75	18,1	13.593	1.625		
1991	5.250,0	51.429,90	54,26	49,03	17,8	13.160	1.499		
1992	5.441,1	53.846,40	45,25	48,39	17,5	12.925	1.453		
1993	5.403,0	53.398,00	56,26	56,07	17,6	12.646	1.415		
1994	5.401,4	52.019,40	55,10	49,02	17,4	12.378	1.331		
1995	5.346,1	51.019,70	52,77	56,00	16,8	12.144	1.271		
1996	5.581,2	51.776,90	58,77	55,10	18,5	11.831	1.234		
1997	5.539,0	50.826,00	54,92	58,28	18,1	11.609	1.190		
1998	5.505,0	49.256,00	63,00	65,00	16,9	11.438	1.188		
1999	5.074,0	46.500,00	68,86	69,22	17,98	11.222	1.146		
2000	4.603,0	42.881,30	59,31	59,90	18,60	10.766	1.038		
2001	4.822,6	44.704,30	60,14	60,72	17,52	10.316	952		
2002	4.735,1	44.585,70	63,05	66,38	17,38	9.979	880		
2003	4.678,4	43.438,40	57,49	57,50	17,96	9.719	843		
2004	4.817,7	44.753,00	62,99	64,87	18,07	9.493	807		
2005	4.762,1	44.143,60	70,88	70,86	17,64	9.324	791		
2006	4.129,0	38.600,00	67,00	64,59	18,68	8.896	758		
2007	4.382,5	42.369,90	62.18	61.73	17.74	8.540	705		
2008	4.115,8	42.350,00	69,82	73,02	17,91	8.236	619		
2009	3.986,48	43.977,00	64,95	69,56	17,11	8.069	575		
2010	4.145,10	44.804,80	69,70	69,98	18,01	7.194	534		
2011	4.285,80	46.580,30	71,35	73,88	18,54	7.543	509		
2012	4.331,30	49.300,00	62,58	63,30	17,42	7.251	476	26	191
2013	4.420,04	50.995,94	60,92	68,13	18,04	7.282	477	15	177
2014	**4.329,10**	**50.712,00**	**83,14**	**86,38**	**16,55**	**7.026**	**443**	**16**	**158**

Q: Bgld. Rübenbauernbund

Saatgutvermehrung

Tabelle 2.1.10: Saatgutvermehrung im Burgenland

Vermehrungen (in ha)	2005	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Winterweizen	581,99	782	601	442	493	339	513	546	581
Winterdurum	15,18	0	0	0	0	22	13	22	30
Sommerweizen	19,77	42	36	25	20	28	0	0	20
Sommerdurum	160,35	134	143	133	129	139	138	127	100
Wintergerste	192,45	190	158	113	167	170	150	204	205
Sommergerste	142,29	148	139	170	65	92	67	36	44
Winterroggen	147,00	201	148	58	84	135	118	141	224
Triticale	108,60	104	113	112	151	111	84	90	127
Dinkel	47,07	126	139	195	142	88	108	83	77
Buchweizen	0	0	16	24	21	39	59	8	16
Phazelia	2,85	0	0	0	17	33	58	40	83
Luzerne	4,40	45	30	0	5	0	0	24	43
Saatwicke	69,32	49	4	3	0	0	0	0	0
Hybridmais	2.341,43	2041	2.277	2.418	1.917	2.512	3.107	3.487	3.319
Körnererbse	0	14	28	18	0	0	0	0	15
Futtererbse	46,54	0	9	0	0	0	0	0	0
Ackerbohne	46,54	0	0	0	0	0	47	0	0
Sojabohne	214,47	298	62	81	110	166	145	164	310
Öllein	1,78	6	0	9	6	0	10	0	0
Rotklee	16,88	7	32	34	55	24	20	5	5
Italienisches Raygras	15,77	0	0	0	0	0	0	0	0
Westerwaldisches Raygras	3,17	0	0	0	0	0	0	0	0
Knaulgras	60,17	196	192	236	187	78	0	0	0
Senf	0	9	51	16	27	16	14	14	30
Wintermohn	3,21	5	0	0	0	0	0	0	0
Ölkürbis	10,17	29	28	24	80	101	11	0	17
Winterraps	0	0	53	71	0	4	0	0	0
SUMME:	**4.205,39**	**4.426**	**4.259**	**4.192**	**3.684**	**4.097**	**4.671**	**4.991**	**5.246**

Q: Bgld. LWK

© Gerda Haselbauer

Tabelle 2.1.11: Saatgutvermehrung im Biolandbau im Burgenland - Entwicklung

Jahr	Gesamt
	ha
2002	468
2003	901
2004	1.274
2005	793
2006	637
2007	950
2008	747
2009	758
2010	749
2011	818
2012	832
2013	738
2014	**989**

Q: Bgld. LWK

© Sabine Gmasz

Tabelle 2.1.12: Biosaatgutvermehrung im Burgenland

Vermehrungen (in ha)	2005	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Winterweizen	151	301	175	110	142	113	114	163	106
Wintergerste	77	69	46	33	81	80	70	73	68
Sommerweizen	20	42	30	15	20	28	0	0	2
Sommergerste	39	8	33	81	0	35	7	18	17
Winterroggen	26	78	54	20	61	99	91	12	78
Triticale	91	87	86	71	120	66	45	50	76
Dinkel	47	126	139	195	142	88	108	83	77
Buchweizen	-	-	16	24	-	39	52	8	16
Phazelia	3	-	-	-	-	-	58	39	83
Luzerne	4	32	19	-	17	-	0	24	43
Saatwicke	69	49	4	-	-	-	0	0	0
Hybridmais	70	100	52	139	48	107	151	216	286
Körnererbse	90	14	10	16	-	-	0	0	0
Futtererbse	47	-	9	-	-	-	0	0	0
Sojabohne	40	37	3	34	63	62	46	33	102
Öllein	2	-	-	-	-	-	0	0	0
Rotklee	17	-	32	34	55	24	20	5	5
Ital. Raygras	-	7	-	-	-	-	0	0	0
Wintermohn	1	-	-	-	-	-	0	0	0
Gelbsenf	-	-	39	-	-	11	14	14	30
Ölkürbis					-	66	0	0	0
SUMME	**793**	**950**	**747**	**785**	**749**	**818**	**832**	**738**	**989**

Q: Bgld. LWK

Düngemittel

Düngemittelpreise

Tabelle 2.1.13: Durchschnittliche Endverbraucherpreise in Euro/100 kg lose im Bundesgebiet (exkl.USt.)

Düngemittel		Euro/100 kg							
		2006	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Kalkammonsalpeter	27 % N	19,01	30,80	25,59	19,75	28,94	27,42	27,12	25,98
Harnstoff	46 % N	27,80	41,37	30,93	30,11	40,10	41,00	38,10	34,56
Hyperkorn	26 % P2O5	18,78	40,72	35,07	23,36	31,52	31,52	33,29	29,93
Kali	60 % K2O	21,47	43,05	53,65	34,60	40,03	42,26	40,80	35,58
Mischkalk	60 % CaO	6,75	7,38	7,49	7,67	7,65	7,68	7,74	8,08
Diammonphosphat	18/46/0	30,27	53,28	40,29	38,17	56,52	57,91	51,21	40,38
PK-Dünger	0/12/20	18,89	23,23	27,79	28,65	33,93	32,62	32,41	28,56
Volldünger:	15/15/15	22,16	42,60	38,68	31,03	40,79	42,12	39,91	36,83
	6/10/16	18,23	44,54	40,55	30,74	35,76	34,80	36,73	32,24
	20/8/8	22,22	46,09	35,51	26,69	38,00	37,23	37,80	37,66

Q: AMA-Marktbericht

Düngemittelstatistik

Tabelle 2.1.14: Düngemittelstatistik (lt. AMA-Statistik)

	Reinnährstoffabsatz (Menge in t)	Burgenland	Österreich gesamt
Stickstoff (N)	2005/06	6.195	103.692
	2006/07	6.980	103.262
	2007/08	9.138	134.382
	2008/09	5.557	86.254
	2009/10	5.680	90.639
	2010/11	5.874	116.751
	2011/12	7.004	97.721
	2012/13	9.332	112.005
	2013/14	**8.607**	**111.615**
Phosphor (P2O5)	2005/06	2.360	34.979
	2006/07	2.451	37.925
	2007/08	3.249	44.704
	2008/09	1.415	17.531
	2009/10	1.812	22.121
	2010/11	1.933	29.268
	2011/12	2.266	26.198
	2012/13	2.905	29.658
	2013/14	**2.475**	**32.731**
Kali (K2O)	2005/06	3.408	40.738
	2006/07	3.583	46.000
	2007/08	4.675	49.787
	2008/09	1.483	14.536
	2009/10	2.386	23.356
	2010/11	3.106	34.445
	2011/12	2.922	32.478
	2012/13	3.692	35.574
	2013/14	**3.017**	**32.559**

2.1.4 Gemüsebau

Die Gemüseanbaufläche im Burgenland blieb im Vergleich zu den vergangenen Jahren relativ konstant und betrug 1.431 ha. Die Gemüsefläche im Unter-Glas-Anbau bzw. Unter-Folien-Anbau umfasste 186 ha.

Witterung und Saisonverlauf

Das Gemüsebaujahr 2014 begann vielversprechend, da schon im Jänner relativ milde Temperaturen herrschten und somit schon in der Kalenderwoche 3 mit dem Anbau von Radieschen und kurz darauf mit Salat im kalten Folientunnel begonnen werden konnte. Ende Februar begann dann auch die Freilandproduktion. Die ersten Ernten von Radieschen und Salat konnten in den Kalenderwochen 11 bzw. 12 eingefahren werden.

Die ersten Ernten von Fruchtgemüse in beheizten Glas- bzw. Folienhäusern erfolgten in den Kalenderwochen 10 bei Glashausgurken bzw. KW 12 bei Paprika und KW 14 bei Paradeisern.

Mitte April gab es leider einen Preisverfall bei Salat auf Grund eines Überangebotes am europäischen Markt. Obwohl die Qualität hervorragend war, gab es Vermarktungsprobleme.

Auf Grund der günstigen Witterung konnte auch die Spargelernte früher beginnen. Bereits Anfang April wurde mit dem Stechen der Spargelstangen begonnen.

Das Pflanzen von Paprika bzw. Paradeisern in unbeheizten Folientunneln erfolgte durchwegs in der ersten Aprilhälfte.

Die erste Ernte von Früherdäpfeln erfolgte Mitte Mai.

Die Gemüsesaison verlief bis Anfang August relativ planmäßig weiter, bis 2 Ereignisse die Kulturen bzw. den Verkauf beeinflussten:

- Auf Grund eines Starkregenereignisses in der KW 31 wurden die Freilandkulturen in Mitleidenschaft gezogen
- Anfang August wurde das Russland-Embargo ausgerufen – ab diesem Zeitpunkt gab es Probleme beim Gemüseverkauf

Wegen der unbeständigen Witterung im August mussten vermehrt Probleme mit Schadorganismen bei zahlreichen Kulturen verzeichnet werden. Teilweise waren diese Pilzerkrankungen und Schädlinge nur sehr schwer zu bekämpfen. Nur durch intensive Beratung und abgestimmte Kulturmaßnahmen konnte die Qualität des Gemüses auf höchstem Niveau gehalten werden.

Auf Grund von weiteren Stark- und Dauerregenereignissen wurden auch Kulturen im geschützten Anbau in Mitleidenschaft gezogen. Beispielsweise standen manche Folientunnel mehrere Tage lang knietief unter Wasser. Auch die Ernte von Freilandkulturen wurde dahin gehend beeinflusst, dass durch die Wassermassen Kulturen wie etwa Salat, Chinakohl, etc. abstarben oder beispielsweise manche Zuckermaisflächen nicht befahren werden und somit keine Ernte stattfinden konnte.

Ausnahmegenehmigung IP

Durch die Teilnahme an der „Integrierten Produktion“ und die damit verbundenen Einschränkungen beim Einsatz von PSM gab es im Sommer 2014 bei der Bekämpfung von Schadorganismen bei Paprika im geschützten Anbau gravierende Probleme. Durch das massenhafte Auftreten spezieller nicht ausreichend bekämpfbarer Schadorganismen litt auch die Qualität des Gemüses. Diese Bekämpfungsengpässe konnten nur mittels einer eigenen Ausnahmegenehmigung für die IP-Gemüse ausgeglichen werden.

Russland – Embargo

Ab dem Ausruf des Russland-Embargos Anfang August 2014 gab es tw. gravierende Übermengen einiger Gemüsearten am europäischen Markt.

Finanzielle Beihilfen durch Interventions-maßnahmen seitens der EU wurden leider erst sehr spät verlautbart – zu einem Zeitpunkt, wo der größte Schaden beim Fruchtgemüse bereits vorüber war.

Weiters kam es bei der Meldung von interventionsfähigen Erntemengen durch andere Mitgliedsstaaten zu Unregelmäßigkeiten, was die gesamte Abwicklung weiter erschwerte.

Maßnahmen, wie etwa Verteilaktionen oder Spenden an caritative Einrichtungen, waren auf Grund der gewaltigen Mengen an Gemüse dabei, gesamtheitlich gesehen, lediglich ein kleiner Anteil.

Gemüsepreise

Die Preisentwicklung gestaltete sich im Jahr 2014 sehr durchwachsen. Mehrere Ereignisse schlugen sich auf den Preis nieder. Ein Überangebot am Markt bzw. Witterungseinflüsse waren nur ein Teil

der preisbeeinflussenden Begebenheiten. Speziell das Russland-Embargo schlug sich bei manchen Gemüsearten auf die Preise nieder.

Der Durchschnittspreis der wichtigsten Gemüsekulturen setzte sich wie folgt zusammen (Angaben beziehen sich auf durchschnittliche Erzeugerpreise):

Tabelle 2.1.15: Durchschnittliche Erzeugerpreise im Gemüsebau

Produkt	Einkeit	Durchschnittspreis/Einheit
Salate	Stk	0,24
Paradeiser (lose)	kg	0,60
Rispenparadeiser	Stk	0,95
Paprika (alle Farben)	kg	0,29
Zucchini	kg	0,38
Radieschen	Bund	0,24
Zuckermais	Stk	0,19
Knollensellerie	kg	0,20
Bundzwiebel (Jungzwiebel)	Bund	0,20
Chinakohl	kg	0,24
Kohl	kg	0,39
Kraut	kg	0,15
Glashausgurken	Stk	0,29

Q: Bgld. LWK

@ Daniela Nemeth

IP-Gemüse – GLOBAL-GAP – AMA-Gütesiegel – Pro Planet

Ausgangssituation

Da das heimische Gemüse beinahe zur Gänze nach den Richtlinien der Integrierten Produktion sowie des AMA-Gütesiegels produziert wird, kann stets eine lückenlose Zurückverfolgung sichergestellt und ausschließlich kontrollierte Ware im heimischen Handel angeboten werden. Wichtig ist diese Tatsache, um das Vertrauen des Konsumenten in die heimische Qualitätsproduktion und das „gesunde heimische Gemüse“ nachhaltig zu steigern bzw. zu halten. Der Handel verlangt fast ausschließlich AMA-Gütesiegel-Gemüse – herkömmliche Ware ist über den Handel nicht mehr vermarktbar.

Ablauf

Durch die Notwendigkeit der AMA-Gütesiegel-produktion und die dabei vorgeschriebenen Fortbildungen für die Landwirte (alle 18 Monate muss eine Weiterbildungsveranstaltung für das AMA-Gütesiegel besucht werden) führte die Burgenländische Landwirtschaftskammer in Zusammenarbeit mit dem Landwirtschaftlichen Bezirksreferat Neusiedl/See und dem Burgenländischen Gemüsebauverband diese Weiterbildungsveranstaltungen durch.

Zusätzlich wurden auch bei den Aufkäuferfirmen „Seewinkler Sonnengemüse“ drei und bei der Firma „GEO“ (Gemüseerzeugerorganisation Ostösterreich) zwei Seminare abgehalten.

Probleme

Die intensive Beratung muss beibehalten werden, da laut Sanktionskatalog bei mehreren kleineren Mängeln, bzw. bei einer kleineren IP-Abweichung eine Verwarnung mit einer Nachkontrolle droht. Im Wiederholungsfall der oben angeführten Fälle, bei gröberen Abweichungen oder bei einer positiven Rückstandsanalyse ist ein Zertifikatsentzug vorgesehen. In diesem Falle ist ein Verkauf des produzierten Gemüses nicht mehr möglich, sodass eine extreme Existenzgefährdung des Betriebes vorliegt.

Ergebnisse 2014

Im Seewinkel waren mehrere Prüforgane unterwegs. Die Kontrollen erfolgten genauer und intensiver als in der Vergangenheit. Aufgrund der intensiven und einschlägigen Schulung und Betreuung der heimischen Gemüsebauern konnten keine großen Abweichungen bzw. Verstöße festgestellt werden.

PRO PLANET-Label

Gemeinsam mit Caritas und GLOBAL 2000 hat die REWE Group ein Verfahren zur Bewertung und Kennzeichnung der Nachhaltigkeit konventionell hergestellter Lebensmittel entwickelt. Mit diesem PRO PLANET-Label werden solche Produkte gekennzeichnet, die die Umwelt während ihrer Herstellung, Verarbeitung oder Verwendung weniger belasten und deren Produktions-bedingungen internationalen sozialen Standards entsprechen. Die Bgld. Landwirtschaftskammer unterstützt die teilnehmenden Gemüsebauern mit Schulungen und Vorträgen. Im Rahmen von Kontrollbegleitungen werden die Landwirte bei speziellen Fragestellungen und Problemen rund um das PRO PLANET-Label unterstützt.

© Gerda Haselbauer

Tabelle 2.1.16: Gemüseanbauflächen in ha (Schätzung der Bgld. Landwirtschaftskammer)

Gemüsearten	Flächen in ha (inkl. Mehrfachnutzung)									
	2004	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Broccoli	14	10	9	20	21	20	20	20	22	20
Chinakohl	90	95	97	95	88	91	92	90	91	90
Fisolen	25	66	82	65	69	74	70	72	71	70
Fenchel (Knollenfenchel)										1
Einlegegurke	35	35	20	15	13	14	13	16	14	14
Salatgurke	10	13	10	5	4	3	4	5	5	5
Glashausgurken										8
Käferbohnen (Speisebohnen)										4
Karfiol	130	100	89	60	59	60	60	56	55	56
Karotte	38	45	44	47	48	50	55	55	55	56
Knoblauch	--	5	5	10	10	22	36	40	41,5	56
Kohl	40	43	40	30	38	38	40	40	41	51
Kohlrabi	8	25	25	18	19	17	18	17	18	18
Kohlsprossen										2
Kraut	35	30		-	26			2	1,5	1
Weißkraut					24	25	24	30	31	30
Rotkraut (Blaukraut)										2
Paprika, (Capia)	35	38	35	25	23	26	26	26	25	26
Paprika, Folie	49	43	40	50	54	54	54		87	60
Paprika (grün - Freiland)										2
Pfefferoni	8	15	10	5	4	4	4	5	7,5	7
Petersilie	75	65		2	27	30	30	35	35	40
Porree	12	13	15	10	12	12	13	17	15	20
Radieschen	140	155	150	130	120	115	115	105	104	102
davon in Folie					15	15	15			
Bier-Rettich										1
Rote Rüben	1	3	1						0,5	1
Bummerlsalat		26	45	35	20	18	15	19	18	19
Endiviensalat		13	6	7	8	9	9	9	9	9
Friseésalat										2
Vogerlsalat										1
Kopfsalat	110	95	95	64	53	45	50	50	55	54
davon in Folie					20	18	18	18	19	19
Sonstige Salate	2	15	13	8	7	10	11	12	11	12
Schnittlauch										1
Sellerie	43	45	40	37	28	23	24	24	25	24
Spargel	17	20	24	25	25	27	29		29	29
Speisekürbis	40	50	50	28	23	26	25	31	28	30
Spinat										1
Zucchini	55	75	75	62	60	62	62	45	47	48
Zuckermais	100	112	110	160	165	175	180	200	214,5	212
Sommerzwiebel	105	155	30	35	30	22	25	25	22	40
Paradeiser (Folie)	50	53	50	45	54	56	57	57	60	61
Paradeiser (Freil.)	5	15	18	10	4	2	3	2	2	3
Buntzwiebel				-	120	118	120	122	122	122
Ölkürbis					2.100	2.541	2.896	2.072	1.675	

Q: Bgld. LWK

2.1.5 Obst- und Gartenbau

Obstbau

Ein Jahr mit sehr vielen Wetterextremen hat die Produktion stark beeinflusst. Extreme Niederschläge mit extrem niedrigen Temperaturen im Sommer stellten große Anforderungen an die Betriebsleiter. Der Schädlings- und Krankheitsdruck war durch die nasskalte und feuchte Witterung sehr groß.

Durch die kühle und nasse Witterung auch im Herbst konnte die Ernte erst Ende November eingebracht werden. 2014 konnte eine durchschnittliche Ernte im Kernobstbereich eingebracht werden. Jedoch gab es bei den Fruchtgrößen durch die anhaltende Regenperiode wegen übergroßen Früchten Qualitätsprobleme. Von der meldepflichtigen Pflanzenseuche (Feuerbrand) sind unsere Obstplantagen im Burgenland im vergangenen Jahr 2014 weitgehend verschont geblieben.

Zur Marktlage

Im Burgenland fiel die Ernte im Kernobstbereich unterschiedlich aus. Sie war im südlichen Burgenland etwas geringer als im Vorjahr, im mittleren und nördlichen Burgenland jedoch gleich bleibend bzw. etwas höher als im letzten Jahr. Allgemein kann man sagen, dass der Anteil der Verarbeitungsware etwas höher ausfiel als normal (Hagelschaden im südlichen Burgenland, Qualitätsminderung durch Befall von Schädlingen und Krankheiten).

Witterungsbedingt mußten die Obstbauern mehr Pflanzenschutzmaßnahmen durchführen, somit waren die Kosten bei der Herstellung von Qualitätsobst erheblich erhöht.

Der Herbst 2014 zeigte sich spiegelbildlich verkehrt zum vorigen Jahr. Man könnte überspitzt formulieren, dass die Preise um 100 % schlechter, der Warenabgang aber um 100 % höher als im Vorjahr war. Große Prognosen lassen sich aufgrund der angespannten politischen Lage nicht treffen. Dennoch sollte die heurige Strategie mit einem offensiven Herbstverkauf insgesamt deutlich besser sein als im Vorjahr.

Die Abrechnungspreise der OPST der Ernte 2013 sind noch vom Herbst 2014 an die Produzenten ergangen. Das Ergebnis ist äußerst ernüchternd. Nach dem hervorragenden Herbst 2013 mit Verkaufspreisen um die 40 Cent für baumfallende Ware, erzielte die entsprechende Ware nun ca. 25 Cent. Dies war eindeutig ein zu geringer Preis für eine kostendeckende Produktion.

Feuerbrand

2014 wurde wieder ein Monitoring betreffend Feuerbrand von der Burgenländischen Landwirtschaftskammer durchgeführt.

Aufgrund der Feuerbrandverordnung im Burgenland konnten betroffene Gemeinden eine Streptomycin-Anwendung voranmelden. Im Burgenland haben sich 5 Betriebe für eine potentielle Anwendung entschieden. Insgesamt wurden 122,35 ha angemeldet.

Der Pflanzenschutzdienst Burgenland hat nach Berechnungen des Prognosemodells Maryblyt keine Warnmeldung ausgesendet. Sämtliche Wetterstationen im ganzen Burgenland gaben lediglich Behandlungsempfehlungen nach Abschluss der Blüte (Anfang Mai) aus. Es erfolgte keine Anwendung.

Für die Beobachtungen sind Stützpunkte ausgewählt. Diese Stationen wurden während der Saison öfter, verbunden mit einer Beratungsfahrt, besichtigt.

Im Jahr 2014 wurden 34 Proben zur Untersuchung eingeschickt, wobei 33 Ergebnisse als nicht positiv bestätigt wurden. 1 Probe war positiv.

Die Obst- und Gartenbauern wurden bei verschiedenen Veranstaltungen der Burgenländischen Landwirtschaftskammer und des Burgenländischen Obstbauverbandes auf die Gefahr bzw. auf die Maßnahmen bei einem Auftreten des Feuerbrandes aufmerksam gemacht.

Blühzeitraum 2014 der wichtigsten Feuerbrandwirtspflanzen:

Apfel	14. 4. – 25. 4. 2014
Birne	10. 4. – 20. 4. 2014
Quitte	29. 4. – 06. 5. 2014
Scheinquitte	10. 5. 2014
Weißdorn	12. 5. 2014
Eberesche	02. 5. 2014

Die im Jahr 2014 getätigten Monitoringaktivitäten im Burgenland werden auf Grund des erhöhten Infektionsdruckes in den benachbarten Bundesländern auch im Jahr 2015 weiterhin verstärkt durchgeführt. Da diese Krankheit für die Obst- und Zierpflanzen eine wesentliche Bedrohung darstellt, sieht die Burgenländische Landwirtschaftskammer diese Tätigkeit als sehr wichtig an.

Kulturverlauf der einzelnen Obstarten:

Erdbeere: Der Saisonbeginn bei Erdbeere war bedingt durch die kühle und nasse Witterung benachteiligt. Trotz schweren Anfangs konnten die Erdbeerproduzenten eine durchschnittliche Ernte mit guter Qualität im Jahr 2014 einbringen. Die Preise waren zufriedenstellend (ca. € 4,00 pro kg). An den Verkaufsständen konnten für Liebhabersorten sogar bis € 6,50 pro kg erzielt werden.

Kirsche: Es wurde eine durchschnittliche Ernte eingebracht. Bei den früh reifenden Sorten kam es aufgrund der ungünstigen, nassen Witterungsbedingungen zu Platzschäden bei den Früchten. Die Preise waren je nach Sorte und Qualität sehr unterschiedlich, aber größtenteils zufriedenstellend (€ 2,50 bis € 4,00 pro kg).

Marille: Im Burgenland konnte eine durchschnittlich große Ernte eingefahren werden. Im Hauptanbaugebiet rund um Kittsee kam es jedoch auf Grund der veralteten Baumbestände zu Ertragsausfällen. Die Preise waren je nach Qualität zum Teil zufriedenstellend (zwischen € 1,10 und € 2,00 pro kg).

Pfirsich: Bei Pfirsichen gab es eine durchschnittliche Ernte. Aufgrund der ungünstigen Witterung gab es Probleme mit Fruchtfäule. Die Preise waren nur zum Teil niedrig bis zufriedenstellend (€ 0,40 bis € 1,00 pro kg).

Zwetschke: Im Burgenland konnte man eine überdurchschnittliche Ernte einbringen. Trotz guter Qualitäten war der Preisdruck aufgrund der heimischen Überproduktion und hoher Importmengen aus den Nachbarländern groß. Die Preise schwankten je nach Sorte sehr stark. Durchschnittlich erhielten die Zwetschkenbauern einen Preis von € 0,30 bis € 0,40 pro kg.

Birne: Bei der Birne gab es eine unterdurchschnittliche Ernte mit einer guten Qualität. Die Preise waren sortenweise different von ca. € 0,60 bis € 1,20 pro kg.

Apfel: Beim Apfel konnte im langjährigen Vergleich eine höhere Ernte eingefahren werden. Die Qualitäten waren allgemein gut. Wegen der angespannten Marktsituation sind die Preise alles andere, als zufriedenstellend. Es ist mit einem Auszahlungspreis (je nach Sorte und Qualität unterschiedlich) von ca. € 0,25 bis € 0,35 pro kg zu rechnen.

Holunder: Bei Schwarzem Edelholunder gab es eine kleine Blütenernte. Durch die nasse und kühle Witterung im Sommer bis zur Ernte, gab es erhebliche Ernteeinbußen. Der Preis für Schwarzen Edelholunder lag bei etwa € 0,60 pro kg (je nach Gradation).

Extensivobstbau: Einen wichtigen Teil in unserer Obstproduktion, aber auch in der Landschaftspflege, stellt der Extensivobstbau dar. Die Produkte werden hauptsächlich für den Eigenverbrauch, für die Direktvermarktung und für die Verarbeitung verwendet.

Das Angebot an Verarbeitungsware war schlechter als in den Jahren davor. Auch die Erntemengen in den Streuobstkulturen bewegten sich unter dem des langjährigen Durchschnittes. Die Preise für Pressobst bewegten sich zwischen 8 und 12 Cent pro kg (Bio-Ware etwas höher).

Vermarktung und Verwertung bei den wichtigsten Obstarten:

Es ist eine Konzentration der Händler zu verzeichnen. Daher ist es wichtiger denn je, die Produzenten in Erzeugerorganisationen zusammenzuschließen, damit unsere Qualitätsprodukte gemeinsam vermarktet werden können.

Die Vermarktung des burgenländischen Obstes wird zu einem sehr großen Teil über steirische Vermarktungsbetriebe bewerkstelligt. Im kleineren Ausmaß sind einige renommierte Firmen im Burgenland in der Vermarktung tätig. Die Anlieferung und Sammlung des Obstes für diese Firmen wird sehr häufig über regionale Obstbauvereine und Genossenschaften organisiert.

Obstverarbeitung:

Die Obstverarbeitung spielt aufgrund des allgemeinen Produktionsüberschusses noch immer eine große Rolle. Die bäuerliche Produktpalette wird bei der Verarbeitungsware immer vielschichtiger. Neben den sehr bekannten Erzeugnissen, wie Saft, Most, Nektar, Sirup, Essig und Edelbrand, werden unter anderem viele Arten von Likör, Marmelade sowie Dörrobstprodukte angeboten.

Ein besonders starker Trend ist im Brennereiwesen und in der Saftherstellung, in Hinsicht auf die Erzeugung von Qualitätsprodukten, zu verzeichnen. Dies gilt für Säfte, deren Absatz in den letzten Jahren einen besonderen Aufschwung erlebten. Es ist auf diesem Markt ein harter Konkurrenzkampf zu erwarten.

Fortbildung und Beratung:

Es wurden 480 Betriebsberatungen sowie 9 Fachtagungen mit 259 TeilnehmerInnen und Studienreisen der Beratungsorgane durchgeführt.

Beratungsschwerpunkte im Jahr 2014 waren der kontrollierte naturnahe Anbau (IP Obst), die Verarbeitung und die Vermarktung (vor allem mögliche Perspektiven in der Direktvermarktung). Renommierte Spezialisten konnten bei zahlreichen Vorträgen unsere Obstbauern speziell informieren.

Integrierte Produktion (= kontrollierter naturnaher Anbau)

Die meisten Obstbaubetriebe nehmen an der Integrierten Produktion Obstbau teil. Diese Art der Produktion erfordert eine sehr intensive Beschäftigung mit den produktionstechnischen Bedingungen im Sinne einer umweltgerechten Bewirtschaftung. Der Einsatz von Chemie wird auf das Notwendigste reduziert. Um die Richtlinien einhalten zu können, müssen die Bauern immer am Laufenden bleiben. Die aktuellen Änderungen bei den Richtlinien und bei der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln wurden bei verschiedenen Veranstaltungen von den Beratern den Landwirten vermittelt.

Die vorgeschriebene Kontrolle wurde von der AMA in der laufenden Saison durchgeführt. Es traten nur wenige Problemfälle auf.

Burgenländischer Obstbauverband

In der Abteilung Pflanzenbau werden u.a. auch die Tätigkeiten der Geschäftsführung des Obstbauverbandes wahrgenommen und viele Veranstaltungen in Kooperation mit der Burgenländischen Landwirtschaftskammer geplant, organisiert und durchgeführt.

Traditionell wird jedes Jahr am zweiten Freitag im November (14. November 2014) österreichweit der Tag des Apfels veranstaltet.

Aus diesem Anlass führte der Burgenländische Obstbauverband unter Mithilfe der Landw. Fachschule Eisenstadt in der Fußgängerzone in Eisenstadt von 9.00 bis 12.30 Uhr eine Apfelverteilungsaktion durch. Weiters wurden in den meisten Banken, öffentlichen Gebäuden (AMS, Bezirkshauptmannschaften, Polizeiämter), Bauernläden, Bauernkastl und auf Bauernmärkten Äpfel verteilt.

Landesprämierung:

Anlässlich des Galaabends zur Landesprämierung für Saft, Most, Essig, Edelbrand und Likör wurden im Liszt-Zentrum Raiding am 7. März 2014 sowohl die ausgezeichneten Betriebe geehrt als auch deren exzellente Produkte verkostet. Der Burgenländische Obstbauverband veranstaltete in Zusammenarbeit mit der Burgenländischen Landwirtschaftskammer die Landesverkostung für Saft, Most, Essig, Edelbrand und Likör. Es wurden von 121 teilnehmenden Betriebe, 607 Proben eingereicht. Von den eingereichten Proben haben 25 Prozent eine Goldmedaille, 34 Prozent eine Silbermedaille und 25 Prozent eine Bronzemedaille erhalten. Ohne Medaille sind diesmal 16 Prozent geblieben.

© Sabine Gmasz

Gartenbau

Die Anzahl der Gartenbaubetriebe und der Baumschulen ist im Vergleich zu den vergangenen Jahren gleich geblieben. Ca. 40 Betriebe produzieren im Burgenland vorwiegend Blumen und Zierpflanzen. Neben der Produktion und Vermarktung von Stauden und Gehölzen gewinnen Kräuter und Gemüsejungpflanzen zusehends an Bedeutung.

Die heimischen Gartenbaubetriebe produzieren hochwertige Qualitätsprodukte unter Glas und im Freiland. Trotz der Ausweitung von diversen Kettenläden, Baumärkten und Blumendiskontmärkten, die auch in kleineren Gemeinden Fuß fassen, kann der Zierpflanzenbau durch die bessere Qualität bestehen. Anzumerken ist jedoch, dass die Erzeugung von marktfähigen Zierpflanzen und die Vermarktung dieser, im heimischen Gartenbau nur mit sehr viel Aufwand möglich sind. Ein weiterer Pluspunkt der heimischen Betriebe ist, dass die hochwertige Qualität der Produkte gemeinsam in Verbindung mit gezielter Fachberatung angeboten und verkauft wird. Dadurch muss auch die Beratung der Burgenländischen Landwirtschaftskammer auf diese Fachthemen spezifisch ausgerichtet sein.

Zu den öffentlichkeitswirksamen Aktivitäten des heimischen Gartenbaus zählen insbesondere der „Tag der offen Glashäuser“ und der Burgenländische Landesblumenschmuckwettbewerb, welcher bereits zum 27. Mal in Folge erfolgreich durchgeführt werden konnte.

Aufklärung und Beratung:

Pflanzenschutz im Gartenbau:

Das Jahr 2014 erwies sich aus Sicht des Pflanzenschutzes im Gartenbau als äußerst angespannt. Durch das Auslaufen der Übergangsfrist für den Einsatz von deutschen und holländischen PSM in Österreich ist der Gartenbau besonders betroffen. Einerseits ist der Gartenbau in Österreich flächenmäßig ein kleiner Teil der Landwirtschaft, somit sind kostenintensive Pflanzenschutzmittelzulassungen von diversen Pflanzenschutzmittelfirmen oftmals wenig lukrativ. Andererseits werden auf den heimischen Gartenbauproduktionsflächen zahlreiche verschiedene Kulturen produziert, was die Beantragung bzw. die Registrierung von PSM noch problematischer gestaltet.

Verstärkte Aufklärungs- und Beratungsarbeit bei den Gärtnern bzw. Baumschulisten ist zu diesem Thema, aber auch für die Aufzeichnungsverpflichtungen unumgänglich.

Aussichten:

Um die Pflanzenschutzsituation im Gartenbau zu verbessern, haben der Bundesverband der Gärtner Österreichs, die Burgenländische Landwirtschaftskammer, der Verein „Die Gärtner Burgenlands“ und die Österreichische Arbeitsgemeinschaft für integrierten Pflanzenschutz in dieser Problematik bereits gemeinsame Schritte unternommen. Es bleibt zu hoffen, dass dadurch eine dauerhafte Entspannung im Bereich der Indikationslücken im Gartenbau herbeigeführt werden kann.

In der Beratung der Betriebe wird es immer wichtiger, auf energiesparende Maßnahmen sowie Optimierung der Kulturtechnik (Bewässerung, Ausdünnung, Temperaturführung, etc.) hinzuweisen. Dadurch ist es möglich den Pflanzenschutzmitteleinsatz gering zu halten, Heizkosten einzusparen und die Qualität der heimischen Erzeugnisse weiter zu steigern. Anzumerken ist, dass ein deutlicher Trend hin zum Nützlingseinsatz vorhanden ist.

Eine optimierte und moderne Sortimentsgestaltung

© Gerda Haselbauer

© Daniela Nemeth

im Zierpflanzenbau ist in der heutigen Zeit unumgänglich. Neuheiten werden vom Konsumenten immer wieder gern gekauft und somit kann sich der heimische Gartenbau von Handelsketten, etc. deutlich abgrenzen.

Schule in der Gärtnerei

Auch im Jahr 2014 wurde das äußerst erfolgreiche Projekt „Schule in der Gärtnerei“ für Schüler der 1. - 4. Schulstufe weitergeführt. Inhalt dieses Projektes ist es, das Klassenzimmer für einen Projekt-Vormittag in einen heimischen Gartenbaubetrieb zu verlegen.

Als Hintergrund dieser Aktion werden dramatische Zahlen aus verschiedensten renommierten Untersuchungen zum Interessenverhalten von Kindern herangezogen. Diese zeigen auf, dass Kinder zunehmend die Pflanzen um sie herum nicht mehr interessieren. Ziel von der Aktion „Schule in der Gärtnerei“ ist es, die Kinder auf die Vielfalt und Faszination der Blumen-, Gemüse- und Pflanzenwelt aufmerksam zu machen.

Im Gartenbaubetrieb wird nach einem Rundgang bei einem gärtnerischen Experiment getopft, gesät und gezogen. Die getopften Pflanzen können von den Schülern mitgenommen werden, um in der Schule oder zu Hause zu beobachten, wie sich die Pflanze weiterentwickelt.

Österreichweit nahmen 2014 ca. 20.000 Kinder und 300 Gärtnereien an der Aktion teil. Im Burgenland waren es knapp 1.300 Schulkinder in 16 Betrieben.

Blumenschmuckwettbewerb 2014:

Eine weitere wichtige Aktivität in Zusammenarbeit mit dem Verein „Die Gärtner Burgenlands“ ist die Durchführung des Burgenländischen Landesblumenschmuckwettbewerbes.

Am 27. Bgld. Landesblumenschmuckwettbewerb nahmen im Jahr 2014 knapp 120 Bewerber teil. Ausgetragen wurde der Bewerb in vier Kategorien.

Tabelle 2.1.19: Sieger beim Blumenschmuck-wettbewerb 2014

Landessieger	
Kategorie I:	Steinfurt
Kategorie II:	Neumarkt an der Raab
Kategorie III:	Pöttsching
Kategorie Stadt:	Güssing
Schönster Dorfplatz	
Sieger:	Illmitz

(Orte bis 600 Einwohner, Orte von 601 bis 1500 EW, Orte über 1500 EW und Städte über 2500 EW) sowie im Sonderbewerb „Schönster Dorfplatz“. Für Privatpersonen wurde der Bewerb „direkt vor der Tür“ veranstaltet.

© Daniela Nemeth

2.1.6 Pflanzenschutz

Die Pflanzenschutzberatung der Burgenländischen Landwirtschaftskammer hat einerseits die Informationsbereitstellung im Sinne der integrierten Produktion und andererseits die Abwicklung aller phytosanitärer Angelegenheiten des Landes Burgenland wahrzunehmen.

Im Winterhalbjahr wurde ein umfangreiches Schulungsprogramm für die burgenländischen Landwirte abgewickelt. Folgeberatungen, in Verbindung mit einem aktuellen Tonbandwarndienst (02682/702-666), wurden angeboten. Monitorings bei verschiedenen Schädlingen und Schaderregern sowie Praxisversuche in wichtigen Kulturen werden, um den Wissensstand zu verbessern, durchgeführt.

Der Pflanzenschutzdienst (Exportbeschauen und Betriebskontrollen) wurde von der Burgenländischen Landwirtschaftskammer auftragsgemäß wahrgenommen. Daneben fanden zur Überwachung von Quarantäneerkrankungen im Obst-, Garten- und Gemüsebau intensive Monitorings und Beobachtungen statt. Der Landespflanzenschutzdienst erstellt zu diesem Zwecke einen mehrjährig integrierten Kontrollplan (MIK) gemeinsam mit dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft. Es wird allen geltenden gesetzlich vorgeschriebenen Verpflichtungen nachgekommen, um die Pflanzengesundheit im Burgenland langfristig absichern zu können.

Betreiben von Warndiensteinrichtungen für den Pflanzenschutz:

Es existiert ein effizientes System von ADCON-Wetterstationen. Zusätzlich dazu werden Schlüsselschädlinge beobachtet. Dies stellt die Basis für eine moderne Pflanzenschutzprognose dar, um einen zielgerichteten Einsatz unter größter Umweltkonformität sicher zu stellen.

Witterungsverlauf:

Jänner:

Zu Monatsanfang regnerisch und mild bis zum 24. Danach winterlich mit leichtem Schneefall im Norden. Größere Schneemengen und Glatteis im Süden. Die Schneedecke hält bis zum Monatsende.

Feber:

Von Monatsanfang Tauwetter mit Temperaturen bis zu 10 Grad. Danach unbeständiges mildes Winterwetter bis zum Monatsende.

März:

Frühlingshaft bis zum 10. Mit leichten Minusgraden in den Nächten und Tagestemperaturen knapp über 10 Grad. Danach weiter frühlingshaft mit Temperaturen bis gegen 20 Grad. Um den 16. stürmischer Nordwind. Am 21. Wetterumschwung mit kühleren Temperaturen und leichten Niederschlägen. Danach kontinuierlicher Temperaturanstieg bis Monatsende.

April:

Zu Monatsbeginn frühlingshaft mild. Keine Niederschläge. Danach wechselhaft bis zum Monatsende mit leichten Morgenfrost in exponierten Lagen zur Monatsmitte. Tagestemperaturen bis gegen 20 Grad. Ausreichend Niederschläge sind gefallen.

Mai:

Zu Monatsbeginn sehr unbeständig mit ausreichend Niederschlägen und kühleren Temperaturen. Stürmisch zu Monatsmitte, heftigen Hagelunwetter im Nordburgenland um den 20. Mai. Danach unbeständig und kühl bis zum Monatsende.

Juni:

Unbeständig und zu kalt für die Jahreszeit bis zum 07. Danach hochsommerlich bis zum 13. Im weiteren Verlauf eher frühlingshaft gemäßigt, mit wenig Niederschlägen bis zum Monatsende.

Juli:

Zu kühl und unbeständig zu Monatsanfang mit Temperaturen bis an die 25 Grad. Bis zur Monatsmitte stetiger Temperaturanstieg auf Sommerniveau um die 30 Grad. Zum Monatsende sommerlich aber nicht heiß.

August:

Eher unbeständige Sommerwitterung mit kühleren Temperaturen und Niederschlägen bis zum 19. Danach weiter unbeständig mit Temperaturen um die 25 Grad bis zum Monatsende.

September:

Sehr niederschlagsreich mit Überflutungen im gesamten Land. Temperaturen gedämpft bis zum Monatsende.

Oktober:

Zu Monatsanfang weiterhin unbeständig. Immer wieder Niederschläge. Ab dem 10. ruhiges Herbstwetter mit Temperaturen bis 25 Grad. Ab dem 22. stürmisch und kalt. Gegen Monatsende ruhiges Spätherbstwetter mit Temperaturen um 15 Grad. Am 28. erster Morgenfrost.

November:

Bis zum 20. ruhiges Herbstwetter mit Temperaturen bis zu 20 Grad. Danach etwas unbeständiger mit etwas tieferen Temperaturen, aber frostfrei bis Monatsmitte. Spätherbstlich mit vereinzelt leichtem Morgenfrost und geringen Niederschlägen bis Monatsende.

Dezember:

Zu Monatsanfang spätherbstlich mit Temperaturen um 10 Grad. Morgentemperaturen leicht im Minus. Unbeständig und mild bis zum Monatsende. Keine Frostperioden und keine Schneedecke. Danach Schnee bis zum Jahresende mit Temperaturen bis – 13 Grad.

Entwicklung der Kulturen

Ackerbau:

Das Wiederergrünen beginnt ab dem 10. März. Winterungen haben gute Entwicklungsvoraussetzungen, Mais und Soja eine schlechte Jugendentwicklung. Wind und hohe Niederschläge führen gebietsweise zu Schäden. Die feuchtwarme Sommerwitterung begünstigt Mais, Sojabohne, Zuckerrübe und Sonnenblume in der Vegetationsentwicklung. Rekordverdächtige Niederschläge schädigen dann gebietsweise aber die Herbstkulturen. Das Vegetationsende war ab Anfang November nach den ersten leichten Morgenfrösten.

Mais:

Der Anbaubeginn erfolgte in der 14. Woche. Es folgte ein langsamer Auflauf bis Mitte Mai. Witterungsbedingt gab es kaum Wachstum bis Ende Mai. Ein zügiges Wachstum trat ab Anfang Juni ein. Die Unkrautbekämpfung war überwiegend erfolgreich und problemlos. Die ersten Maiswurzelbohrer flogen noch im Juni. Gänsehalssymptome konnten bald nach dem Flugbeginn festgestellt werden. Gebietsweise kam es zu starker Lagermaisbildung und Befruchtungsstörungen. Der Maiszünsler trat sehr stark auf. Pilzerkrankungen sind, mit Ausnahme von Fusariuminfektionen, kaum festgestellt worden. Erntebeginn war für Musmais ab Anfang Oktober. Die Mykotoxinbelastung mancher Erntepartien war überdurchschnittlich hoch.

Raps:

Es gab keine Auswinterungsschäden. Der erste Schädlingszuflug hat gegen Ende Februar eingesetzt. Witterungsbedingt erfolgte ein rascher Vegetationsbeginn ab dem 5. März. Der Rapsstängelrüssler war ab Anfang März vollständig zugeflogen. Ab Anfang März sind Glanzkäfer in den Gelbschalen vermehrt gefangen worden. Starker Druck ab dem 18. März startet die erste Bekämpfungswelle. Massives Glanzkäferauftreten konnte ab dem 22. März beobachtet werden. Gegen Anfang April erfolgte ein rasches Aufstängeln, begleitet von starkem Glanzkäferbefall mit 3 bis 4 Behandlungen und Spritzinterfallen von 5-7 Tagen. Die Behandlungen waren überwiegend erfolgreich. In die Blüte wurden gegen Krankheiten Fungizide eingesetzt. Der Blühverlauf und die Bestandesentwicklung waren zufriedenstellend. Die Abreife setzte dann ab dem 7. Juni rasch ein. Es trat wieder starker Kamillendurchwuchs in schwachen Beständen auf. Der Erntebeginn war am 1. Juli. Die Erträge fielen zufriedenstellend aus und lagen zwischen 2.500 und 3.500 kg pro Hektar mit Spitzen bis zu 5.000 kg. Der Neuanbau erfolgte ab dem 20. August. Niederschlagsbedingt konnte vielerorts nicht oder nur schwer angebaut werden. Schnecken richteten vor allem im Südburgenland große Schäden an. Das Erdflohauftreten war zu Beginn des Auflaufens gering, hat aber dann deutlich zugenommen und zu Schäden geführt. Allgemein gab es eine verzögerte Bestandesentwicklung nach dem Durchstoßen und ein rasches Wachstum dann im Oktober. Wachstumskorrekturen wurden in gut entwickelten Beständen bis in den November hinein durchgeführt.

Getreide:

Eine ausreichend gute Herbstentwicklung war gegeben. Der milde Winter begünstigte eine gute Entwicklung für Unkräuter und Ungräser. Der Sommergetreideanbau begann gegen Ende Februar. Beginn der Unkrautbekämpfung war in der 12. Woche. Gelbrost trat verstärkt auf. Der Beginn des Ährenschiebens war ab 27. April bei Wintergerste und 10. Mai bei Winterweizen. Das Getreidehähnchen und Getreidewanzen traten gebietsweise wieder stark auf. Krankheiten, insbesondere Rostpilze, breiteten sich witterungsbedingt weiter stark in den Beständen aus. Der Erntebeginn erfolgte ab dem 20. Juni. Die Erträge waren durchwegs über den Zehnjahresdurchschnitt bei durchschnittlichen Qualitäten. Der Wiederanbau begann ab Anfang Oktober. Der Wintergetreideauflauf erfolgte zügig

– je nach Anbautermin – bis Mitte Oktober. Ab dem 15. Oktober traten gebietsweise Blattläuse auf. Witterungsbedingt wurde bis Jahresende angebaut.

Alternativen:

Die Zulassung von Pulsar (Artikel 52) wurde gestattet in Soja und Sonnenblume. Der Anbaubeginn war in der 11. Woche. Die Unkrautbekämpfung zeigte sich in den meisten Beständen erfolgreich. Die Ambrosie nahm weiterhin zu. Es gab Ausfälle bei Körnererbsen durch Befall mit Fusarien und Falschem Mehltau. Blattläuse traten gebietsweise auf. Die Unkrautbekämpfung in der Sojabohne und Sonnenblume war überwiegend erfolgreich. Auf Problemfeldern traten jedoch schwer bekämpfbare Unkrautarten vermehrt auf. Ölkürbis wurde von Falschem Mehltau stark befallen. Witterungsbedingte Schäden traten in Sonnenblume und Kürbis. Sojabohnen entwickelten sich zufriedenstellend. Ende September begann dann die Ernte von Sojabohnen und Sonnenblumen. Die Erträge waren durchschnittlich, haben aber nicht auf allen Standorten die Erwartungen erfüllt.

Zuckerrübe:

Der Anbau begann ab dem 8. März mit raschem und vollzähligem Kulturauflauf in der Folge. Gebietsweise traten Windschäden und Überflutungen mit nachfolgendem Neuanbau auf. 1. NAK ab dem 5. April. Im Abstand von 10 bis 14 Tagen erfolgt die 2. und danach vielfach die 3. NAK. Die Unkrautbekämpfung war in den meisten Fällen erfolgreich. Phytotox konnte wieder stärker festgestellt werden. Ab Anfang Juni erfolgte eine starke Blattentwicklung. Die erste Cercosporabekämpfung wurde um den 20. Juni durchgeführt, die 2. Behandlung 4 Wochen später. Die Sommerwitterung begünstigte die Zuckerrübe. Anfang September fanden gebietsweise noch einmal starke Cercosporainfektionen statt. Frührodungen verzögerten sich aufgrund der starken Niederschläge, setzten aber dann gegen Mitte September voll ein. Vereinzelt wurden Rodungen noch im Dezember durchgeführt.

Erdäpfel:

Der Anbau fand ab dem 10. März mit problemlos möglicher Unkrautbekämpfung statt. „Goldor Bait“ zur Drahtwurmbekämpfung wurde nicht zugelassen. Ein zügiger Auflauf förderte die Jugendentwicklung. Das Krankheitsmonitoring begann ab dem 10. Mai. Ab Anfang Juni herrschte deutlicher Käferdruck mit einem ersten Krankheitsauftreten ab dem 20. Juni. Witterungsbedingt ergaben sich schwierige Erntebedingungen. Phytophthora tratt ab Mitte August stark auf und führte zu frühem Krautverlust. Die Haupternte war bis zum 10. Oktober abgeschlossen. Die Erträge lagen über dem langjährigen Durchschnitt. Erntepartien mit Drahtwurmschäden wurden vom Handel nicht angenommen. Das BMLFUW entschädigte stark betroffene Partien (eigene Sonderrichtlinie).

© Sabine Gmasz

Obstbau:

Die Erdbeeren kamen gut über den Winter und zeigten nach verspätetem Beginn eine gute Frühjahrsentwicklung. Die Vliesauflage erfolgte ab dem 3. März. Die Marillenblüte setzte im Raum Eisenstadt am 12. März ein. Das Kernobst erreichte das Grünspitzenstadium am 17. März. Blühbeginn war bei Erdbeeren ab dem 3. April unter Vlies. Frostspanner und Goldafter traten epidemisch auf und verursachten besonders im Steuobstbau bedeutende Schäden. Der Ansatz bei Kernobst, sowie der Blühverlauf waren überwiegend gut. Hoher Krankheits- und Blattlausdruck herrschte. Frühkirschen und Erdbeeren wurden ab dem 10. Mai geerntet. Kirschen folgten ab Ende Mai. Schädlinge und Krankheiten waren gut kontrollierbar. Das Ernteende bei Erdbeeren konnte ab dem 20. Juni festgelegt werden. Größere Marillenmengen waren ab dem 25. Juni am Markt. Blattläuse blieben weiterhin hartnäckig. Der Feuerbrand trat weiterhin auf niedrigem Niveau auf. Die Sommerapfelernte begann am 5. August. Die vielen Niederschläge im Frühherbst setzten allen Kulturen massiv zu. Die Kirschessigfliege breitete sich weiter aus. Die Herbst- und Winteräpfel wurden ab Mitte September geerntet. Die Erträge waren gut und lagen im langjährigen Mittel bei 35 t pro Hektar verteilt über das Burgenland.

Gemüsebau:

Erste Glashaustomaten wurden ab dem 24. März geerntet. Paprika war bereits ab dem 13. März am Markt, Freilandspargel ab dem 4. April. Die Kulturen im Freiland waren dem Witterungsverlauf entsprechend zufriedenstellend entwickelt. Wurzelgemüse im Herbst konnte aufgrund der vielen Niederschläge nur unter erschwerten Bedingungen geerntet werden.

Ziergarten:

Der Buchsbaumzünsler trat weniger stark auf. Behandlungen dagegen sind erfolgreich. Allgemein konnten diverse Verpilzungen aufgrund der vielen Niederschläge festgestellt werden.

Weinbau:

Über den Winter traten keine Frostschäden auf. Der Austrieb erfolgte zügig ab dem 28. März. Witterungsbedingt gab es eine schwächere Jugendentwicklung und daher starkes Auftreten von Pockenmilben und Kräuselmilben. Der Krankheitsdruck bis Ende Mai war gering. Danach fand ein starker Anstieg der Infektionsereignisse statt. Blühbeginn bei Frühsorten war ab 1. Juni. Bis Ende Juni folgte eine zügige Triebentwicklung. Der Schädlings- und Krankheitsdruck war durchschnittlich. Ab Anfang Juli kam es zu verstärktem Auftreten von Oidium. Die Niederschläge im Sommer und Frühherbst ließen die Reife nur langsam fortschreiten. Botrytis trat stark auf. Die Kirschessigfliege kam ab Ende August stark vor und befiel vor allem Rotweinsorten, besonders im Raum Eisenstadt. Verstärktes Auftreten von plötzlichem Rebsterben wurde durch Esca verursacht. Die Lese der Frühtrauben setzte um den 15. August verstärkt ein, die Hauptlese ab Mitte September. Gegen Anfang Oktober war die Normallese, mit Ausnahme der Prädikate, weitgehend abgeschlossen. Mit Mindererträgen von bis zu 30 % gegenüber einem Normaljahr mussten sich die Weinbauern zufrieden geben. Die Amerikanische Rebzikade hat sich im Südburgenland sowie im Bezirk Eisenstadt entlang der ungarischen Grenze weiter ausgebreitet. Erstmals wurden auch Schäden durch die Kirschessigfliege festgestellt. Prädikatsweine konnten witterungsbedingt kaum gelesen werden.

Tabelle 2.1.20: Pflanzenschutzwarndienst 2014

	Lichtfallen	Pheromonfallen	Gelbtafeln	Wetterstationen
Maiszünsler	3	-	-	-
Apfelwickler	-	8	-	-
Pflaumenwickler	-	6	-	-
Pfirsichwickler	-	4	-	-
Pfirsichmotte	-	3	-	-
Schalenwickler	-	4	-	-
Traubenwickler X	-	14	-	-
Zikaden im Weinbau	-	-	40	-
Kirschenfruchtfliege	-	-	10	-
Pilzkrankheiten	-	-	-	40
Kirschessigfliege	2	-	-	-
Diabrotica	-	8	-	-

Q: Bgld. LWK

2.1.7 Jahresdurchschnittspreise pflanzlicher Produkte

Tabelle 2.1.21: Jahresdurchschnittspreise pflanzlicher Produkte in Euro (netto ohne MwSt.) 2014

Produkte	Mengeneinheit	Österreich	Veränd. gg. VJ in %	Burgenland
Frischmarktgemüse				
Broccoli	100 kg	-	100,0	-
Chinakohl	100 kg	25,70	0,3	20,00
Karfiol (Blumenkohl)	100 Stk.	-	100,0	-
Kohl (Wirsing)	100 Stk.	-	100,0	-
Kohl (Wirsing)	100 kg	-	100,0	-
Kohlrabi	100 Stk.	-	100,0	-
Kraut				
Paprika, grün	100 Stk.	-	100,0	-
Paprika, gelb	100 Stk.	-	100,0	-
Paprika, rot	100 Stk.	-	100,0	-
Paradeiser (Tomaten), Kl. I	100 kg	-	100,0	-
Paradeiser (Rispen)	100 kg	-	100,0	-
Radieschen	100 Bd	-	100,0	-
Salat				
Bummerlsalat	100 Stk.	-	100,0	-
Endiviensalat	100 Stk.	-	100,0	-
Häuptelsalat (Kopfsalat)	100 Stk.	-	100,0	-
Sellerie	100 kg	36,83	13,1	20,00
Zucchini	100 kg	-	100,0	-
Zuckermais (Speisemais)	100 Stk.	-	100,0	-
Zwiebeln (Jungzwiebeln)	100 Bd	-	100,0	-
Obst				
Kirschen, Frischware	100 kg	-	100,0	-
Marillen	100 kg	-	100,0	-
Pfirsiche	100 kg	-	100,0	-
Zwetschken, Frischware	100 kg	-	100,0	-
Ananaserdbeeren	100 kg	-	100,0	-
Äpfel				
Tafeläpfel, Klasse I	100 kg	44,90	1,0	115,00
Tafeläpfel, Klasse II	100 kg	-	100,0	90,00
Wirtschaftsäpfel	100 kg	-	100,0	-
Birnen				
Tafelbirnen, Klasse I	100 kg	-	100,0	155,00
Tafelbirnen, Klasse II	100 kg	-	100,0	105,00

Q: Statistik Austria

2.2 WEINBAU

2.2.1 Wetter, Produktion

Der Winter 2013/14 war durch geringe Niederschlagsmengen gekennzeichnet. Das darauffolgende Frühjahr war ebenso trocken. Der Austrieb erfolgte etwas früher als in den Vorjahren. Durch die milden Winterbedingungen war in einigen Weingärten ein Auftreten von Erdraupen, die den Austrieb schädigten, zu bemerken. Besonders stark war das Auftreten im Raum St. Margarethen. Erste ausreichende Niederschläge waren erst Anfang Mai zu verzeichnen. Blühbeginn bei den Frühsorten war ab 1. Juni, wobei es um die Blüte eher kühl und unbeständig war. Es folgte in der 23. Woche eine feucht kühle Wetterlage, sodass es an einzelnen Rebsorten zu Verrieselungssymptomen kam (z. B. Blaufränkisch). Der Sommer war durchzogen und wechselhaft, wobei es kaum richtig heiß wurde. Vor der Ernte kühlte es nochmals ab, Niederschläge im September verzögerten die Reife und trugen zur Fäulnis der Trauben bei. In weiterer Folge war bei den Trauben ein vermehrtes Auftreten von Fäulnis und Essigstich zu bemerken. Auch das Erstauftreten der Kirschessigfliege war am Standort Donnerskirchen und St. Margarethen feststellbar. Der Pflanzenschutzwarndienst wurde wie in den letzten Jahren durchgeführt. In KW 27 kamen erste Rückmeldungen über Oidiumbefall. Auffällig waren besonders viele Escastöcke (v. a. bei Gr. Veltliner).

Zikadenmonitoring

Amerikanische Rebzikade (Scaphoideus titanus)

Mit der Überwachung der Amerikanischen Rebzikade, die der Überträger der Goldgelben Vergilbungskrankheit (Flavescence dorée) ist, wurde am 10. Juni 2014 begonnen. Ihr Auftreten in der Laubwand wurde bis Ende September durch Aufhängen von (klebrigen) Gelbtafeln überwacht. Diese Fallen wurden im 14-tägigen Intervall ausgewechselt. Zusätzlich wurden bis Mitte Juli (an ausgewählten Standorten) die Stockaustriebe von immer den gleichen Reben gezielt auf Larven des Schaderregers überprüft.

Ab ca. Mitte Juli traten erstmals die adulten (erwachsenen) Rebzikaden auf. Diese sind wesentlich mobiler als die Larven.

Die Quarantänekrankheit Flavescence dorée konnte im Burgenland noch nicht nachgewiesen werden.

Tabelle: 2.2.1: Fangzahlen Zikadenmonitoring

	Standorte	Fangzahlen
1	Gols	
2	Ilmitz	
3	Winden	
4	Pamhagen	
5	Eisenstadt	
6	Donnerskirchen	
7	St.Margarethen	2
8	Mörbisch	3
9	Rust	
10	Deutschkreutz	8
11	Neckenmarkt	
12	Horitschon	
13	Wulkaprodersdorf	138
14	Pöttelsdorf	
15	Lutzmannsburg	
16	Deutsch-Schützen	3
17	Heiligenkreuz	58
18	Eltendorf	15
19	Kukmirn	5
20	Siegendorf	261
21	Eisenberg	56

Quelle: LWK

Q: LWK

Kirschessigfliege (Drosophila suzukii)

Das Auftreten der Kirschessigfliege, die gesunde reifende Früchte befällt und sie dadurch zerstört, wurde in einem Weingarten in Donnerskirchen überwacht. Dort wurden etliche Individuen gefunden. Auch aus dem Seewinkel konnten vermehrt Meldungen verzeichnet werden, wonach die Kirschessigfliege dort in den Weingärten auf den Trauben zu finden war.

Laut Experten haben der milde Winter und die nasse Witterung im Herbst, die die Traubenfäulnis begünstigt hat, wesentlich zum starken Auftreten dieses Schädlings beigetragen. Auch im kommenden Jahr wird dieser Schaderreger wieder beobachtet werden, um bei vermehrtem Auftreten rechtzeitig entsprechende Maßnahmen zu setzen. Die Komplett-Einnetzung des Weingartens mit Netzen (2mm Maschenweite) erscheint aus Kostengründen und der Beeinflussung des Mikroklimas als keine umsetzbare Lösung zum Schutz der Trauben.

Tabelle 2.2.2: Weinernten und -anbauflächen

Jahr	Ertragsfähige Fläche in ha 1)	Hektarertrag	Weinernte			Anteil	
		hl/ha	Ingesamt	Weißwein	Rotwein	Weißwein	Rotwein
			1.000 Hektoliter			%	%
Österreich							
1990	54.942	57,6	3.166,3	2.562,7	603,6	80,9%	19,1%
2000	46.534	50,3	2.338,4	1.664,0	674,5	71,2%	28,8%
2005	45.733	49,5	2.264,0	1.450,1	814,0	64,0%	36,0%
2006	43.949	51,3	2.256,3	1.353,8	902,5	60,0%	40,0%
2007	44.202	59,5	2.628,0	1.583,2	1.044,8	60,2%	39,8%
2008	45.622	65,6	2.993,7	1.954,1	1.039,6	65,3%	34,7%
2009	45.098	52,1	2.351,9	1.437,1	914,8	61,1%	38,9%
2010	43.663	39,8	1.737,5	1.064,7	672,7	61,3%	38,7%
2011	43.839	64,2	2.814,8	1.850,4	964,4	65,7%	34,3%
2012	43.615	49,4	2.154,8	1.352,0	802,8	62,8%	37,2%
2013	43.995	54,4	2.392,0	1.482,1	909,9	62,0%	38,0%
2014	**44.786**	**44,6**	**1.998,7**	**1.354,9**	**643,8**	**67,8%**	**32,2%**
Burgenland							
2004	12.819	63,9	819,8	387,4	432,4	47,3%	52,7%
2005	13.812	50,0	690,1	293,3	396,7	42,5%	57,5%
2006	12.981	59,0	765,2	332,6	432,7	43,5%	56,5%
2007	13.220	60,3	797,4	315,0	482,4	39,5%	60,5%
2008	13.247	60,2	797,0	353,9	443,1	44,4%	55,6%
2009	13.720	51,7	709,6	294,0	415,6	41,4%	58,6%
2010	13.201	35,2	464,3	189,8	274,5	40,9%	59,1%
2011	13.275	52,3	694,1	288,0	406,1	41,5%	58,5%
2012	12.928	53,0	685,4	292,7	392,7	42,7%	57,3%
2013	12.430	55,9	695,2	286,5	408,8	41,2%	58,8%
2014	**12.828**	**40,0**	**513,7**	**210,3**	**303,4**	**40,9%**	**59,1%**

Q: STATISTIK AUSTRIA, Ernteerhebung; Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft. Erstellt am 03.03.2015

1) Flächenanteile für Weiß- und Rotwein gem. Weingartenerhebung 2009.

Tabelle 2.2.3: Weinernten und –anbauflächen im Burgenland

Bundesländer bzw. Weingebiete	Weißwein			Rot- und Roséwein			Wein insgesamt		
	Ertragfähige Fläche in ha 1)	Ertrag in Hektoliter		Ertragsfähige Flächen in ha *)	Ertrag in Hektoliter		Ertragsfähige Flächen in ha	Ertrag in Hektoliter	
		insg.	pro ha		insg.	pro ha		insg.	pro ha
Burgenland	5.764	210.324	36,5	7.065	303.369	42,9	12.828	513.693	40
Neusiedlersee	3.748	143.461	38,3	3.550	150.808	42,5	7.298	294.269	40,3
Neusiedlersee-Hügelland	1.676	55.920	33,4	1.513	42.409	28	3.190	98.329	30,8
Mittelburgenland	153	5.571	36,3	1.767	100.108	56,6	1.921	105.679	55
Südburgenland	187	5.372	28,8	234	10.045	42,9	420	15.416	36,7

Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Stichtag 03.03.2015)

1) ertragsfähige Fläche; Flächenanteile für Weiß- und Rotwein gem. Weingartenerhebung 2009.

Tabelle 2.2.4: Weinbestand in Hektoliter (Stichtag 31.Juli)

	Burgenland					Öster-reich
	2010	2011	2012	2013	2014	2014
Wein inkl. Sortenwein	27.311	20.288	65.786	12.111	14.741	84.059
Landwein	41.760	28.104		37.698	27.748	200.036
Qualitätswein	571.457	462.240	551.631	579.922	605.932	2.025.346
Prädikatswein	45.834	30.689		28.773	23.566	47.196
Konz. Traubenmost	445	514	1.290	1.492	406	2.447
Rekt. konz.Traubenmost [1)]	153	223		145	154	1.005
Schaumwein und sonst. Erzeugnisse	16.734	15.713	17.385	19.375	22.128	137.683
Wein aus Drittland	87	807	60	55	129	9.962
Erzeugnisse aus and. EU Staaten	2.569	3.919	3.463	4.031	5.382	106.150
EU Verschnitt Europäischer Wein	1.539	7.762	3.703	1.396		
insgesamt	**707.888**	**570.260**	**643.319**	**685.000**	**700.186**	**2.613.874**

Q: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Stichtag 17.11.2014).
1) Rektifizierter konzentrierter Traubenmost,

Qualität des Jahrganges

Im Sommer und Herbst 2014 führten die bekannt schlechten Witterungsverhältnisse zu ungünstigen Bedingungen in den Weingärten. Somit hatten die Winzer alle Hände voll zu tun, um gesundes und reifes Traubengut zu gewinnen. Speziell bei weißen Frühsorten, aber auch bei dünnschaligen Sorten, wie zum Beispiel dem Zweigelt, war im September rasches Handeln gefordert um die Trauben möglichst gesund in den Keller zu bringen. Bei dickschaligen und eher robusten Sorten, wie z. B. dem Blaufränkisch, hatte man weniger Probleme und es sind eher schlanke, jedoch zugängliche und einladende Rotweine zu erwarten. Die frühreifen Weißweinsorten wie Bouvier, Muskat Ottonel, Gelber Muskateller oder Sauvignon Blanc präsentieren sich fruchtbetont und duftig, spät gelesene Weine wie Grüner Veltliner, Chardonnay oder Weißburgunder weisen auch sehr gute Qualität auf. Mit vermehrten Anstrengungen und sehr hohem Leseaufwand ist es letztendlich gelungen, trinkfreudige, schlanke Weine zu erzielen, freilich um den Preis einer geringen Erntemenge, die im Burgenland mit 513.693 Hektoliter um knapp 26 % Prozent geringer als im Vorjahr (695.241 hl) war. Die Prädikatsweinernte wurde mit der Eisweinlese am 31.12.2014 abgeschlossen.

Markt

Die Traubenpreise für Standardware lagen bei Weißwein um die € 0,70 pro kg, im Seewinkel leicht darüber mit ca. € 0,90 pro kg. Der Preis bei Rotweintrauben betrug € 0,35 – € 0,40 pro kg. € 0,80 bis € 1,00 für Weißweine bzw. € 0,60 - € 0,80 für Rotweine.

Weinmarktordnung

Ab dem 16. Oktober 2013 trat die neue Weinmarktordnung in Kraft. Die neuen Fördermaßnahmen betreffen die Umstellung-Umstrukturierung von Weingärten inklusive Errichtung einer Tropfberegnungsanlage bzw. die Investitionsförderung für folgende Teilmaßnahmen:

1. Investitionsförderung

- Technologien zur Rotweinverarbeitung
- Einrichtungen zur Gärsteuerung
- Klärungseinrichtungen
- Einrichtungen zur Trubaufbereitung
- Flaschenabfülleinrichtungen
- Sortiereinrichtungen (neu)

2. Umstellung und Umstrukturierung

- Weingartenumstellung
- Böschungsterrassen
- Mauerterrassen
- Bewässerung

3. Absatzförderung für Drittlandmärkte

Im Berichtsjahr wurden insgesamt 280 Anträge im Rahmen der Weinmarktordnung beantragt und € 1.944.981,76 ausbezahlt.

© Sabine Gmasz

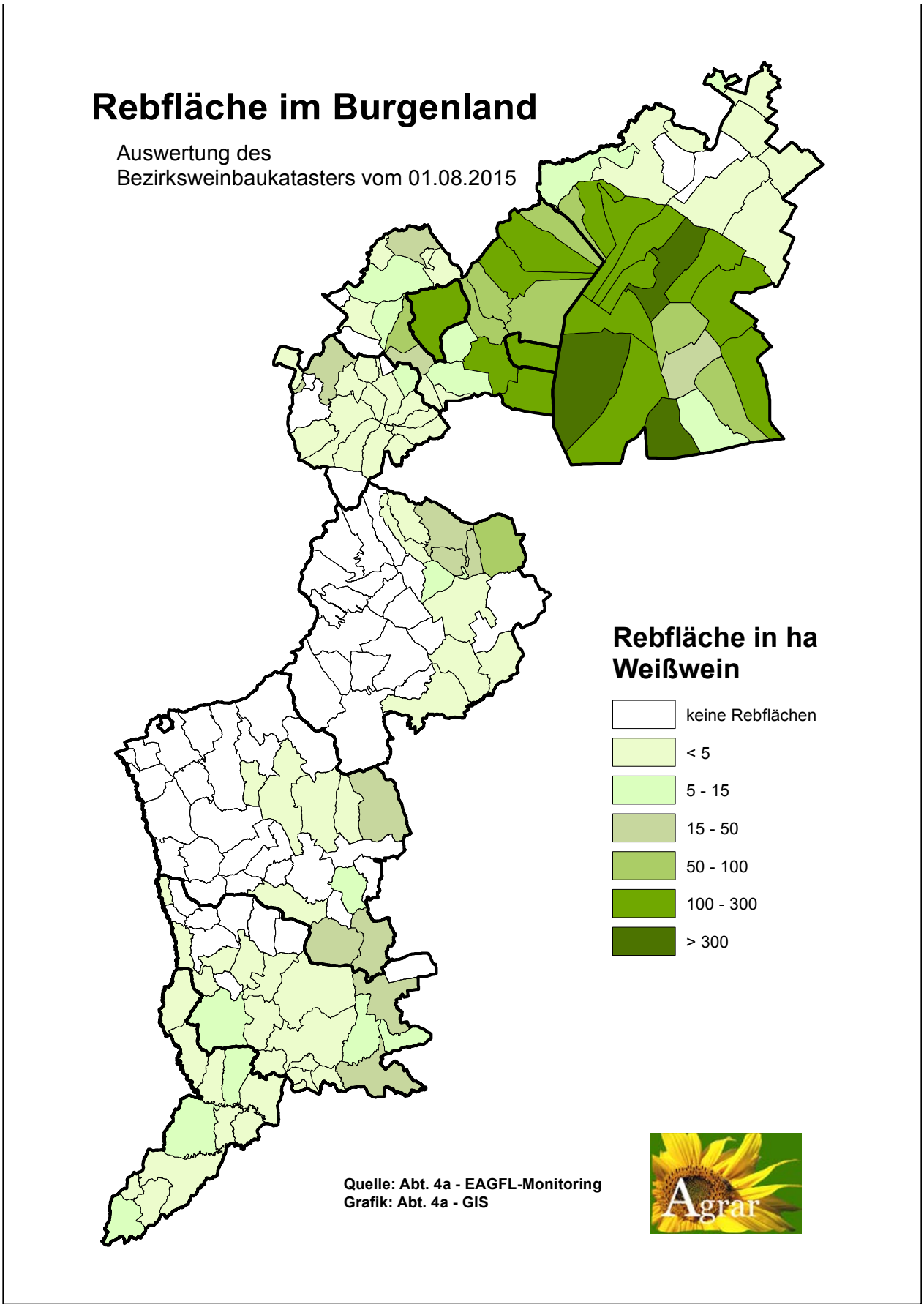
2.2.2 Weinbaukataster

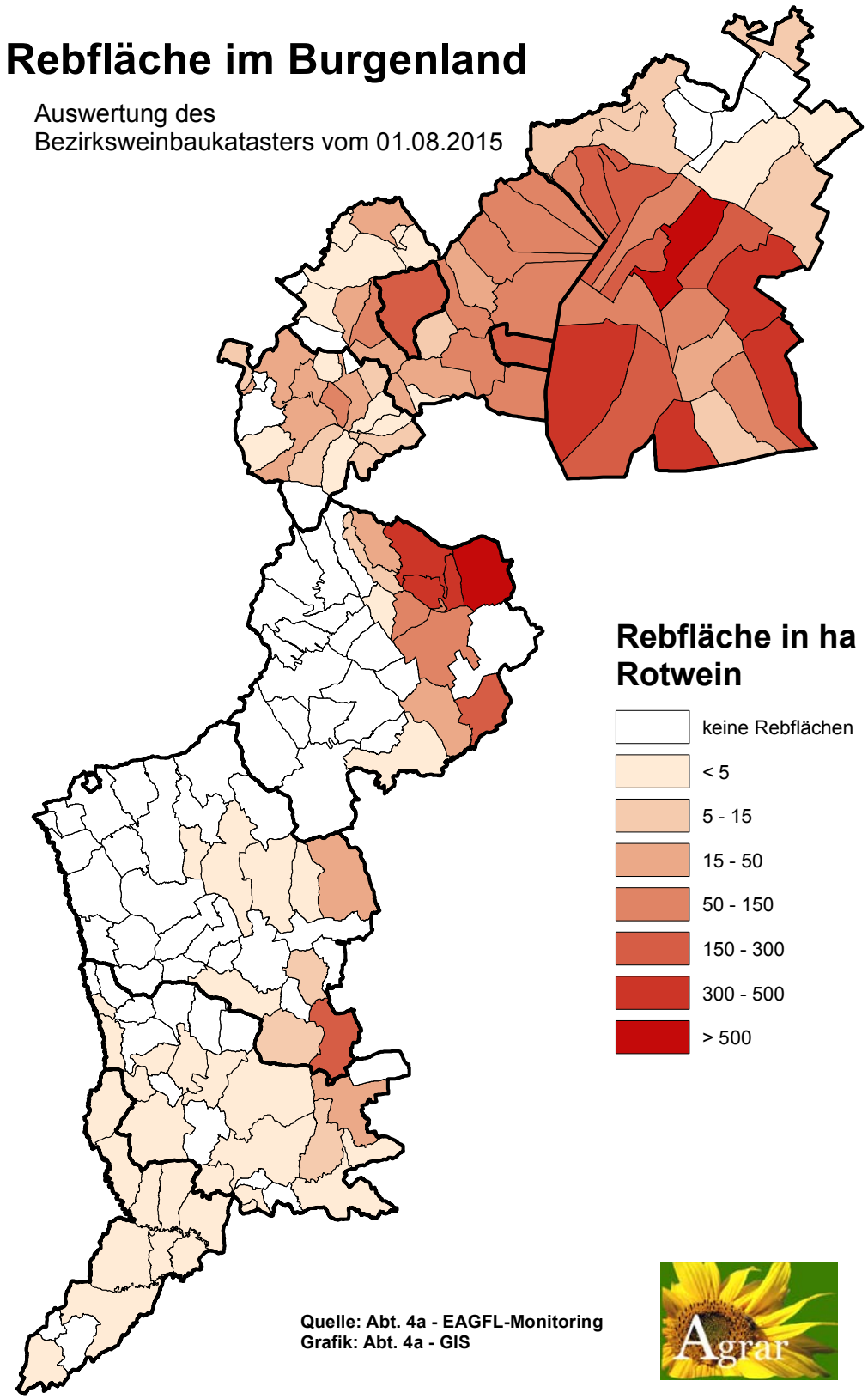
In den folgenden Tabellen und Grafiken werden Auswertungen aus dem Bezirksweinbaukataster dargestellt:

Tabelle 2.2.5: Ausgepflanzte Rebfläche in ha laut Bezirksweinbaukataster

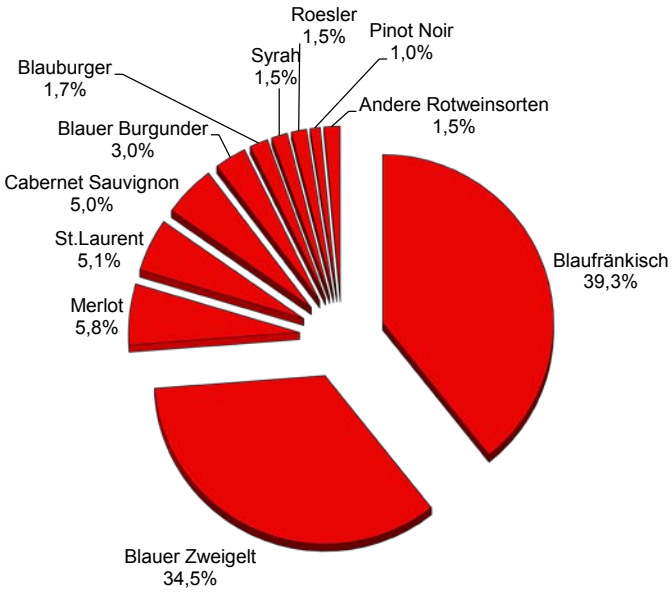
Stand	ND	EU	MA	OP	OW	GS	JE	BGLD
Hektar								
Rotwein								
01.07.2005	3.679	1.674	306	1.899	187	52	8	**7.806**
01.09.2008	3.718	1.587	292	1.949	201	50	14	**7.812**
01.09.2009	3.621	1.599	285	1.951	204	50	14	**7.724**
01.08.2010	3.612	1.521	275	1.951	205	49	15	**7.628**
01.07.2011	3.596	1.484	258	1.954	202	50	15	**7.558**
01.07.2012	3.526	1.516	245	1.953	204	49	16	**7.510**
01.08.2013	3.481	1.547	242	1.953	203	49	16	**7.491**
01.08.2014	3.537	1.417	248	1.947	204	49	16	**7.418**
01.08.2015	3.434	1.459	256	1.944	204	48	17	**7.362**
Weißwein								
01.07.2005	4.252	2.303	60	101	140	94	21	**7.061**
01.09.2008	4.075	1.988	58	173	136	94	26	**6.549**
01.09.2009	3.953	1.926	62	169	134	93	26	**6.362**
01.08.2010	3.863	1.841	60	166	131	93	27	**6.181**
01.07.2011	3.747	1.794	56	162	125	87	27	**5.997**
01.07.2012	3.632	1.864	55	156	123	86	29	**5.944**
01.08.2013	3.594	1.838	55	156	121	87	31	**5.882**
01.08.2014	3.681	1.720	60	158	122	90	31	**5.862**
01.08.2015	3.656	1.710	69	154	124	89	33	**5.835**
Rebfläche insgesamt								
01.07.2005	7.931	3.977	366	2.090	328	146	29	**14.867**
01.09.2006	7.893	3.832	360	2.107	331	142	34	**14.698**
01.08.2007	7.825	3.614	351	2.120	334	143	36	**14.423**
01.09.2008	7.793	3.575	350	2.122	337	144	40	**14.361**
01.09.2009	7.574	3.525	348	2.120	338	142	40	**14.087**
01.08.2010	7.475	3.362	336	2.117	336	142	42	**13.809**
01.07.2011	7.343	3.278	314	2.116	327	137	42	**13.555**
01.07.2012	7.158	3.380	300	2.110	327	135	45	**13.454**
01.08.2013	7.075	3.385	297	2.109	325	136	47	**13.373**
01.08.2014	7.218	3.137	308	2.105	326	139	47	**13.280**
01.08.2015	7.090	3.169	325	2.099	328	137	50	**13.197**

Q: Bezirksweinbaukataster


Rebfläche im Burgenland
Auswertung des
Bezirksweinbaukatasters vom 01.08.2015
Rebfläche in ha
Weißwein
keine Rebflächen
< 5
5 - 15
15 - 50
50 - 100
100 - 300
> 300
Quelle: Abt. 4a - EAGFL-Monitoring
Grafik: Abt. 4a - GIS
Agrar

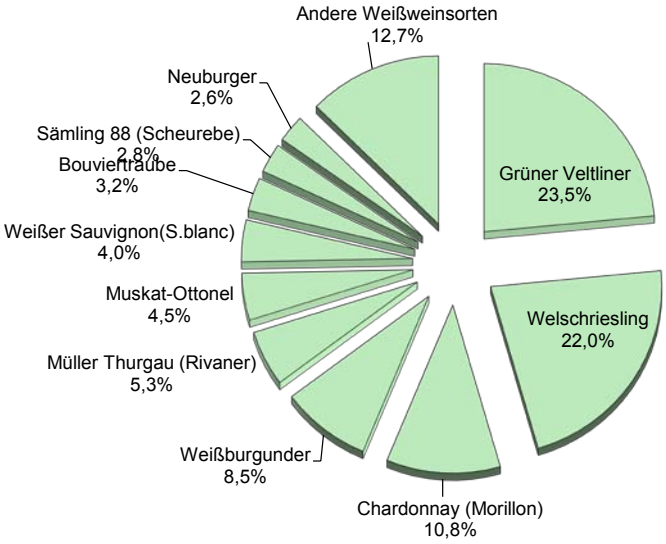

Rebfläche im Burgenland
Auswertung des
Bezirksweinbaukatasters vom 01.08.2015
Rebfläche in ha
Rotwein
keine Rebflächen
< 5
5 - 15
15 - 50
50 - 150
150 - 300
300 - 500
> 500
Quelle: Abt. 4a - EAGFL-Monitoring
Grafik: Abt. 4a - GIS
Agrar

Rotwein nach der Anbauflächen 2015

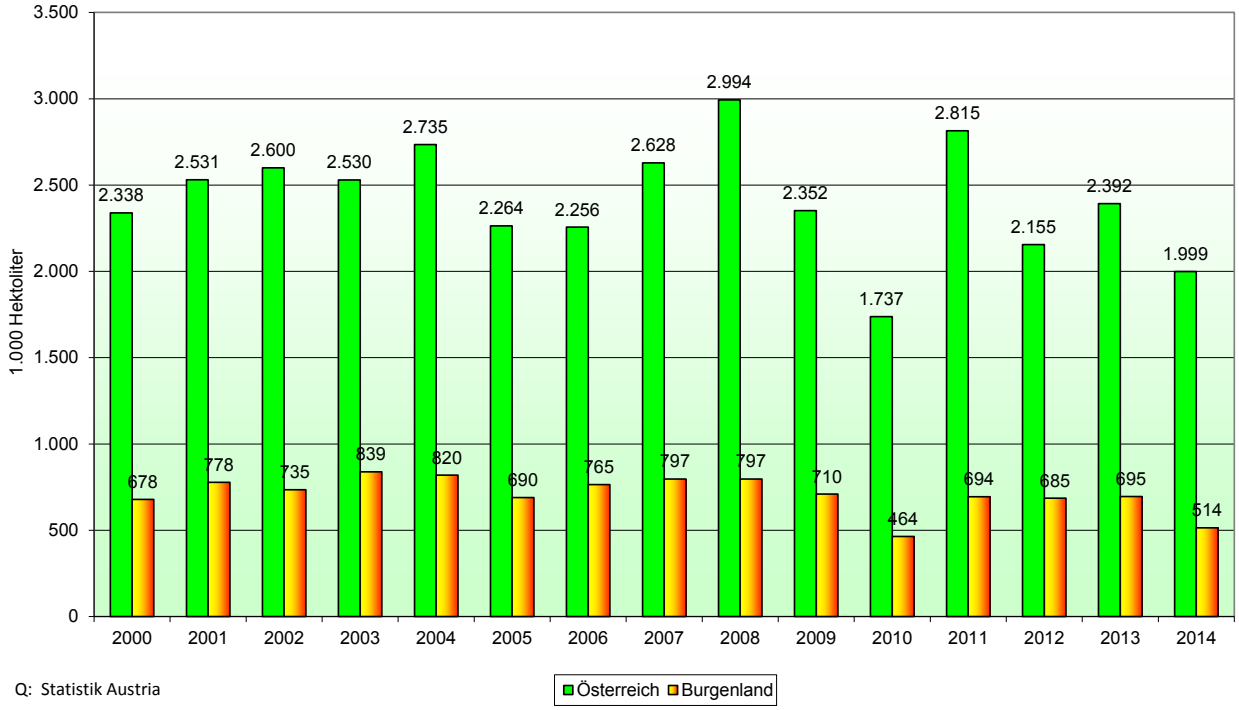


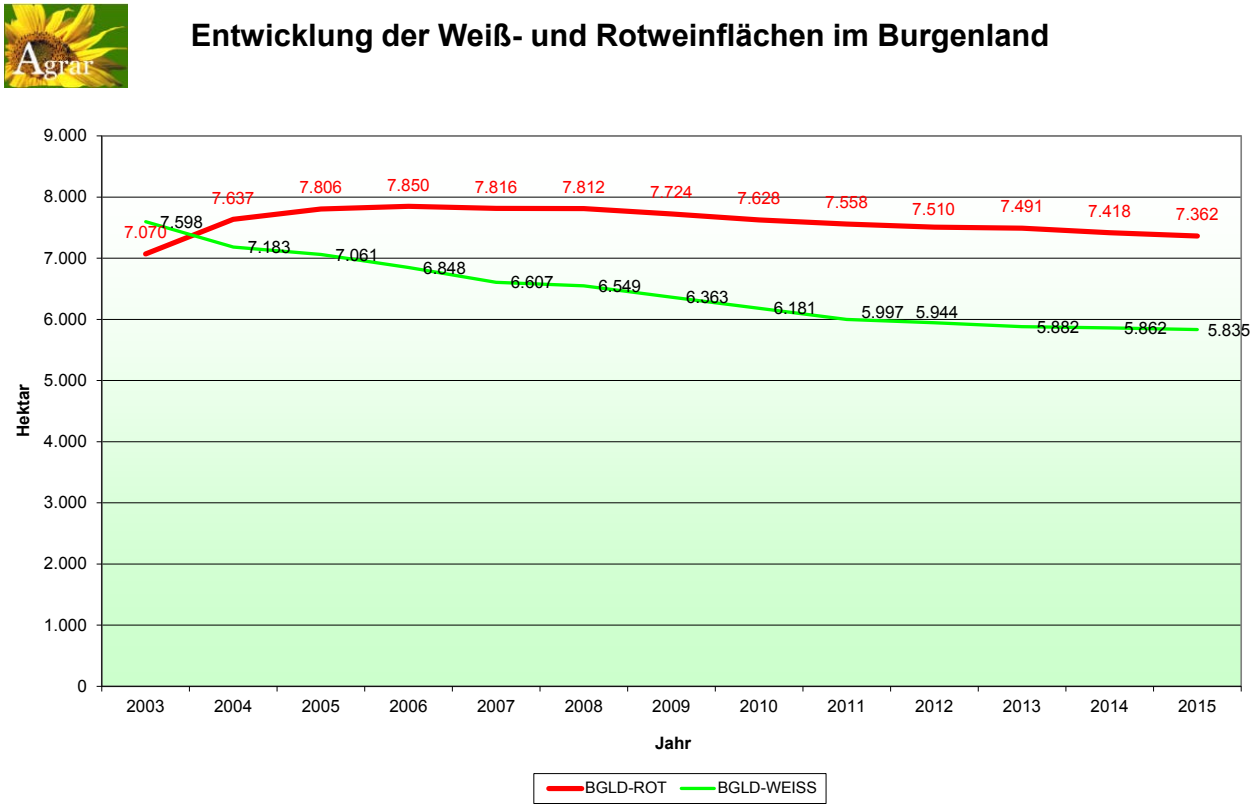
Q: Bezirksweinbaukataster

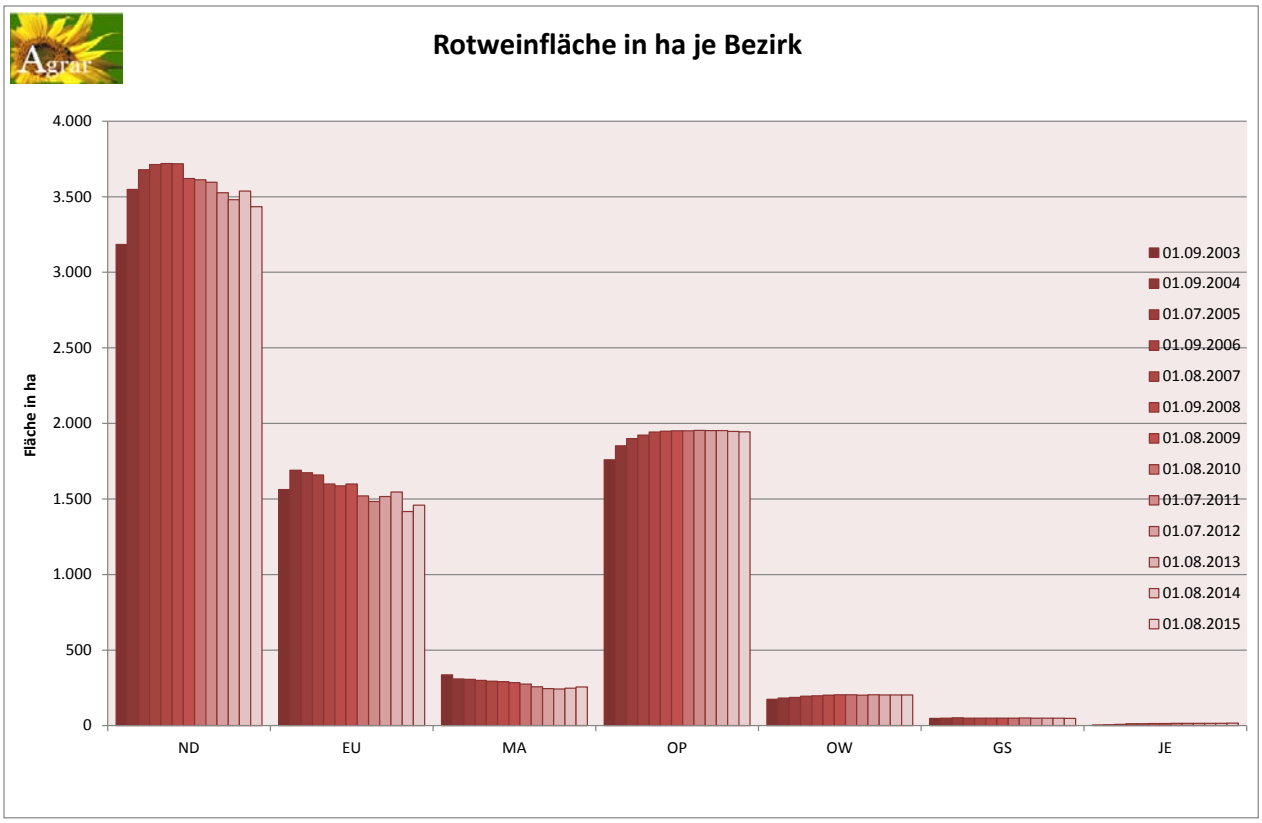
Weißwein nach der Anbaufläche 2015



Q: Bezirksweinbaukataster


Weinernte 2000-2014
1.000 Hektoliter
3.500
3.000
2.500
2.000
1.500
1.000
500
0
2.338
2.531
2.600
2.530
2.735
2.264
2.256
2.628
2.994
2.352
1.737
2.815
2.155
2.392
1.999
678
778
735
839
820
690
765
797
797
710
464
694
685
695
514
2000
2001
2002
2003
2004
2005
2006
2007
2008
2009
2010
2011
2012
2013
2014
Q: Statistik Austria
Österreich
Burgenland


Entwicklung der Weiß- und Rotweinflächen im Burgenland
Hektar
9.000
8.000
7.000
6.000
5.000
4.000
3.000
2.000
1.000
0
7.070
7.637
7.806
7.850
7.816
7.812
7.724
7.628
7.558
7.510
7.491
7.418
7.362
7.598
7.183
7.061
6.848
6.607
6.549
6.363
6.181
5.997
5.944
5.882
5.862
5.835
2003
2004
2005
2006
2007
2008
2009
2010
2011
2012
2013
2014
2015
Jahr
BGLD-ROT
BGLD-WEISS


Rotweinfläche in ha je Bezirk
Fläche in ha
4.000
3.500
3.000
2.500
2.000
1.500
1.000
500
0
ND
EU
MA
OP
OW
GS
JE
01.09.2003
01.09.2004
01.07.2005
01.09.2006
01.08.2007
01.09.2008
01.08.2009
01.08.2010
01.07.2011
01.07.2012
01.08.2013
01.08.2014
01.08.2015

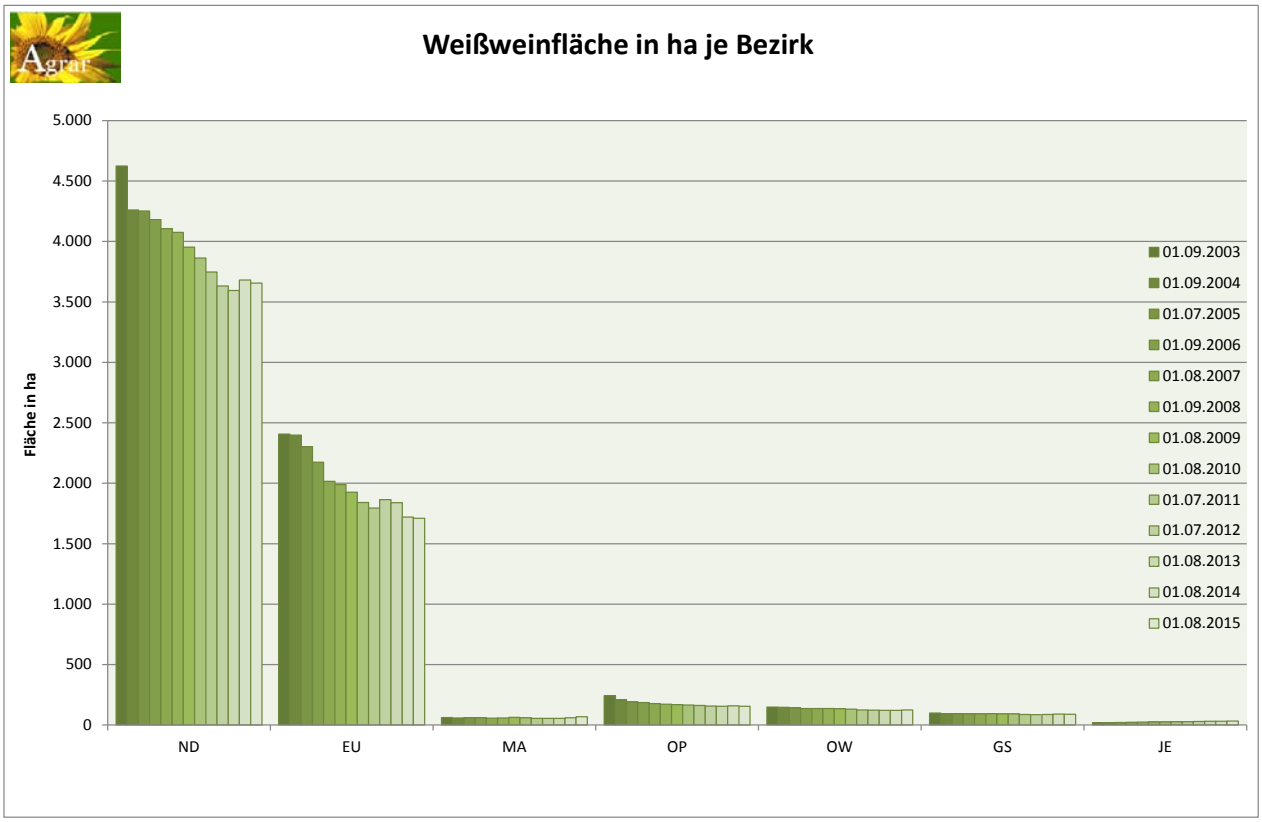

Weißweinfläche in ha je Bezirk
Fläche in ha
5.000
4.500
4.000
3.500
3.000
2.500
2.000
1.500
1.000
500
0
ND
EU
MA
OP
OW
GS
JE
01.09.2003
01.09.2004
01.07.2005
01.09.2006
01.08.2007
01.09.2008
01.08.2009
01.08.2010
01.07.2011
01.07.2012
01.08.2013
01.08.2014
01.08.2015

Tabelle 2.2.6: Ausgepflanzte Rebfläche im Burgenland in ha laut Bezirksweinbaukataster

Sorte / Datum	01.07.05	01.09.08	01.09.09	01.08.10	01.07.11	01.07.12	01.08.13	01.08.14	01.08.15
Blaufränkisch	3.174	3.135	3.094	3.046	3.011	2.992	2.974	2.930,83	2.895,05
Blauer Zweigelt	2.764	2.719	2.674	2.631	2.592	2.580	2.578	2.562,78	2.537,84
St.Laurent	406	414	407	399	394	387	389	384,65	376,68
Merlot	336	390	402	406	418	420	421	426,72	430,46
Cabernet Sauvignon	349	376	376	372	374	370	374	362,41	365,52
Blauer Burgunder	268	258	252	245	240	235	231	226,88	222,39
Blauburger	193	175	167	245	152	148	146	136,36	128,05
Syrah	106	116	116	117	117	117	116	115,35	113,32
Roesler	57	71	72	79	90	92	93	97,64	107,97
Gemischte Sorte rot Qu.	31	26	25	24	22	21	21	19,71	19,22
Rest ROT	45	132	139	64	148	149	149	154,20	165,39
SUMME ROT	7.806	7.812	7.724	7.628	7.558	7.510	7.491	7.417,53	7.361,88
Grüner Veltliner	1.757	1.571	1.508	1.448	1.392	1.381	1.361	1.375,27	1.370,37
Welschriesling	1.589	1.477	1.440	1.403	1.359	1.341	1.319	1.305,69	1.285,45
Weißburgunder	614	571	554	535	524	520	512	507,10	497,63
Chardonnay	521	567	569	577	583	588	595	603,77	628,39
Müller Thurgau	489	404	383	359	344	336	328	316,41	311,89
Muskat-Ottonel	255	269	267	264	255	258	258	259,39	263,58
Neuburger	301	240	223	205	189	178	173	164,33	152,02
Bouviertraube	232	211	205	198	193	191	191	186,51	187,32
Sämling 88	212	198	192	185	177	173	167	168,39	164,56
Weißer Sauvignon(S. blanc)	153,0	171,6227	181,9811	194,60	202,96	209,44	216,01	225,50	234,87
Rheinriesling	162,1	162,4015	153,6665	148,39	145,62	141,88	139,64	137,11	134,80
Traminer (Gerwürztr. Rotertr.)	147,6	144,2255	139,4227	135,08	125,63	122,05	120,91	116,82	112,61
Muskateller (Gelber, Roter)	36,9	65,93	72,0983	83,61	93,20	99,40	102,57	113,29	121,23
Gemischte Sorte w. Qu.	196	143	138	127	24	111	104	97,74	92,09
Rest WEISS	895	897	883	880	957	867	874	285,00	278,16
SUMME WEISS	7.061	6.548	6.362	6.181	5.997	5.944	5.882	5.862,33	5.834,94

Q: Bezirksweinbaukataster

Tabelle 2.2.7: Weiße und rote Rebsorten laut Bezirksweinbaukatastar

Sorte	ha WEISS
Grüner Veltliner	1.370,37
Welschriesling	1.285,45
Chardonnay (Morillon)	628,39
Weißburgunder	497,63
Müller Thurgau (Rivaner)	311,89
Muskat-Ottonel	263,58
Weißer Sauvignon(S.blanc)	234,87
Bouviertraube	187,32
Sämling 88 (Scheurebe)	164,56
Neuburger	152,02
Rheinriesling	134,80
Muskateller (Gelber, Roter)	121,23
Traminer (Gerwürztr. Rotertr.)	112,61
Gemischte Sorte Qualität	92,09
Ruländer - Grauburgunder	77,81
Goldburger	52,93
Tafelweinsorten	34,30
Gemischte Tafeltrauben	25,73
Muskat-Sylvaner	15,28
Frühroter Veltliner (Malvasier	13,19
Pinot blanc	9,78
Furmint	9,14
Gutedel	6,79
unbekannte Rebsorte	4,11
Jubiläumsrebe	3,66
Bianca	2,59
Kadraka	2,11
Sylvaner (Grüner Sylvaner)	2,03
nicht zugelassene Rebsort	1,70
Muscaris	1,55
Cabernet blanc	1,41
Oliver Irsay	1,26
Siegerrebe	1,20
Johanniter	1,14
Direktträger	1,01
Schnittweingarten	0,95
Perle von Csaba	0,90
Rotgipfler	0,78
Zierfandler	0,75
Brauner Veltliner	0,74
Versuchssorte weiß	0,57
Österreichweiss	0,57
Bronner	0,50
Roter Veltliner	0,50
Königin der Weingärten	0,47
Morillon	0,46
Mädchentraube (Leanka)	0,44
Regent	0,38
Pölöskei Muskotaly	0,30
Viognier	0,20
Grobburgunder	0,20
Fanny	0,15
Angela	0,15
Petit manseng	0,13
Kardinal	0,09
Souvignier gris	0,08
Versuchsspeisetraube	0,07
Victoria	0,06

Sorte	ha ROT
Blaufränkisch	2.895,05
Blauer Zweigelt	2.537,84
Merlot	430,46
St.Laurent	376,68
Cabernet Sauvignon	365,52
Blauer Burgunder	222,39
Blauburger	128,05
Syrah	113,32
Roesler	107,97
Pinot Noir	72,26
Cabernet (Cabernet Franc)	54,33
Rathay	19,30
Gemischte Sorte rot Qu	19,22
Blauer Portugieser	12,77
Muskat bleu	4,91
Versuchssorte rot	0,66
Muskateller (Roter Muskateller	0,50
Cabernet Jura	0,41
Rosenmuskateller	0,22
Blauer Wildbacher	0,04

2.2.3 Weinprämierung

Zur 50. Bgld. Weinprämierung, durchgeführt von der Bgld. Landwirtschaftskammer, wurden 1.474 Weine eingereicht. Dies bedeutet eine Steigerung bei den Einreichzahlen gegenüber den letzten Jahren. Die Weinprämierung gibt jedem Winzer die Chance, öffentlich besser bekannt zu werden. In vielen Bereichen wird der Weinverkauf durch Erzielen einer Medaille unterstützt. Die Koster, welche alle geschulte und geprüfte Bewerter sind, wurden nach ihren besonderen Kostneigungen in Rot- oder Weißweingruppen eingeteilt. Die Weine wurden entsprechend ihrer Kategorie – bzw. mit den Prädikatsbezeichnungen – den Kostern mit einer fortlaufenden Nummer in gedeckter Form vorgesetzt. Die Rotweine wurden ca. 1 Stunde vor der Bewertung geöffnet und vor dem Ausschenken in Krügen dekantiert. Jede Kostergruppe bestand aus einem Vorsitzenden und 6 bis 8 Kostern, die die Weine schriftlich nach dem internationalen 100-Punktesystem bewerteten. Insgesamt waren 40 Koster, 4 Vorsitzende und das Hilfspersonal von 6 Personen während der Burgenländischen Weinprämierung 2014 im Einsatz. Die Bgld. Weinprämierung unterliegt ständig Neuerungen und Anpassungen im System. So gibt es ab dem Jahr 2014 ein neues Design der Medaillen. Ebenso wurden die Werte für die Goldmedaille mit 85 Punkten festgelegt. Eine Erweiterung gibt es auch bei den Landessiegerkategorien.

Tabelle 2.2.8: Landesprämierung

Jahr	Medaillen				in %		
	Gold	Silber	ohne Ausz.	Summe	Gold	Silber	ohne Ausz.
2002	482	478	955	1.915	25,2	25,0	49,8
2003	427	427	848	1.702	25,1	25,1	49,8
2004	455	455	899	1.809	26,0	26,0	48,0
2005	399	397	794	1.590	25,0	25,0	50,0
2006	475	475	949	1.899	25,0	25,0	50,0
2007	556	576	786	1.918	28,9	30,0	40,9
2008	578	586	613	1.777	32,5	30,0	34,5
2009	560	544	559	1.663	33,7	32,7	33,6
2010	480	463	482	1.425	33,7	32,5	33,8
2011	431	-	835	1.266	34,0	-	64,0
2012	405	-	815	1.220	33,2	-	66,8
2013	436	-	873	1.309	33,3	-	66,7
2014	**492**	**-**	**982**	**1.474**	**33,4**	**-**	**66,6**

Q: Bgld. LWK

Von den 1.474 Weine wurden 492 mit der Goldmedaille ausgezeichnet. Im heurigen Jahr schafften 81 Weine den Sprung ins Finale. Aus diesen 81 Weinen wurden die 15 Landessieger gekürt.

Die Erlangung eines Landessieges oder einer Goldmedaille ist ein immer wichtiger werdendes Marketinginstrument und eine wertvolle Orientierungshilfe für die Konsumentinnen und Konsumenten.

Die Goldmedaille wird ab 85 und mehr Punkten von 100 möglichen Punkten vergeben.

Zu den Finalisten gehören die besten 5 Weine je Landessiegerkategorie.

Die Landessieger sind die besten Weine je Landessiegerkategorie und erhalten die höchste Auszeichnung.

DAC Trophy

Erstmalig werden auch die besten DAC – Weine mit der DAC – Trophy ausgezeichnet. Es gibt je DAC Gebiet einen Trophy – Sieger, ausgenommen im Leithaberg DAC, hier gibt es einen Trophy – Sieger für Weißwein und einen für Rotwein. Die Trophy – Sieger haben die höchste Punkteanzahl unter den DAC – Weinen ihres Gebietes erreicht.

© Sabine Gmasz

2.2.4 Bundesamt für Weinbau

(aus dem Jahresbericht 2014 des BAWB)

Im Berichtsjahr 2014 (1.1. – 31.12.) wurden im staatlichen Prüfnummernverfahren in 719 Kostsitzungen der amtlichen Weinkostkommission, einschließlich der fünf Außenstellen, 38.633 Weine verkostet. An der Untersuchungsstelle in Eisenstadt wurden weiters 56 BKI Proben mit forensischer Fragestellung sowie 319 Proben privater Einreicher und 29 Statistikproben einer sensorischen Bewertung zugeführt. Im Vergleichszeitraum 2013 wurden in 710 Kostsitzungen 37.566 Weine verkostet.

Bei den eingereichten Prüfnummernweinen wurden rund 92 % der Proben als sensorisch positiv bewertet. Rund 8 % der verkosteten Weinmuster wurden abgelehnt. Die Ablehnungsquote der zur Verkostung eingereichten Privatproben (319) lag bei 31 %. Damit liegt die Ablehnungsquote deutlich über den Prüfnummerbewertungen, was darauf zurückzuführen ist, dass bei diesen Probentypen vermehrt grenzwertige Weinqualitäten zur Verkostung kommen.

Tabelle 2.2.9: Monatliche Verteilung der verkosteten Proben (1.1.2014 - 31.12.2014) inkl. Privatproben

	Anzahl der verkosteten Proben pro Einreichstelle						
Monat	Eisenstadt	Krems	Retz	Poysdorf	Silberberg	Baden	Gesamt
Jänner	1.830	1.600	1.180	1.515	1.360	50	7.535
Februar	1.851	2.000	1.060	1.240	1.200	50	7.401
März	1.712	2.000	780	780	1.320	50	6.642
April	1.096	1.300	394	409	420	0	3.619
Mai	823	660	178	209	240	0	2.110
Juni	749	230	139	96	116	0	1.330
Juli	743	491	140	95	155	0	1.624
August	864	329	77	124	80	0	1.474
September	654	302	74	99	60	0	1.180
Oktober	747	32	95	114	481	0	1.757
November	824	397	161	183	331	50	1.946
Dezember	891	515	118	122	323	46	2.015
Summe	**12.784**	**9.856**	**4.396**	**4.986**	**6.086**	**246**	**38.633**

Tabelle 2.2.10: DAC Bewertung (1.1. - 31.12.2013)

	DAC			
	Mittelburgenland	Neusiedlersee	Leithaberg	Eisenberg
eingereichte Weine	103	121	165	73
DAC	98	108	112	62
Summe der Ablehungen	5	13	53	11
"Ablehnung als DAC aber QUW Die Weine entsprachen nicht der geforderten gehobenen Qualität (DAC Verordnung bzw. Pegelwein). Die Weine erfüllen aber die Mindestanforderung für Qualitätsweine."	2	7	49	8
Ablehnung als DAC und auch als QUW	3	6	4	3

2.3 Tierproduktion und Milchwirtschaft

Im Berichtsjahr setzten ungünstige Witterungsverhältnisse der landwirtschaftlichen Produktion stark zu, Ernteausfälle aufgrund Dürre waren auch für die Futterbaubetriebe sehr nachteilig. Die Strukturentwicklung in der burgenländischen Nutztierhaltung geht weiter. Der Rückgang der viehhaltenden Betriebe hält an. Betriebe, die aufstocken, entwickeln sich professionell weiter. Bei den Tierbeständen konnte im Bereich der Rinderhaltung in den letzten Jahren eine Stabilisierung erreicht werden. Aber die Milchproduktion war im Berichtsjahr witterungsbedingt rückläufig. Die Geflügelwirtschaft hat sich im Burgenland auf einem hohen Niveau stabilisiert. Alternative Tierhaltungsbereiche sind in Produktionsnischen erfolgreich.

Beratung allgemein

Für die Beratung ist es eine große Herausforderung einerseits die wachsenden und sich weiterentwickelnden Betriebe zu betreuen und andererseits Mindestleistungen für alle Tierhaltungssparten anzubieten.

In der Produktionsberatung ergeben sich Schwerpunkte in den einzelnen Fachbereichen. Im Bereich der Rinderhaltung wird der Strukturwandel einerseits hin zur Intensivierung der Milchviehbetriebe begleitet und andererseits die Ausweitung der Mutterkuhbetriebe betreut. Im Schweine- und Geflügelhaltungsbereich werden laufend Beratungsthemen zum Betriebsmanagement angeboten. Tierschutzthemen sind Schwerpunkte der Beratungsarbeit für alle Tierhaltungssparten. Die Pferdehaltung und die Schaf- und Ziegenhaltung werden im Rahmen der Tierzuchtberatung ebenfalls stark unterstützt. Ziel der Bildungs- und Beratungsarbeit der Tierzuchtabteilung ist es zur Sicherung des Produktionsstandortes Burgenland im Bereich der tierischen Veredelungswirtschaft beizutragen.

Beratungsprodukte

Im Berichtsjahr wurde das bestehende Beratungsangebot in Form von Beratungsprodukten weiterentwickelt. Dabei wurde ein Teil als Grundberatungsprodukte definiert, welche allgemeine Beratungsthemen abdecken. **Grundberatungsprodukte** wurden für folgende Bereiche entwickelt:

- Tierhaltung allgemein
- Tierzucht
- Rinderhaltung
- Pferdehaltung
- Schweinehaltung
- Geflügelhaltung
- Schaf- und Ziegenhaltung
- Tierische Alternativen
- Tiergesundheit

Weiters wurden **Fachberatungsprodukte** ausgearbeitet, welche eine intensive Beratungstätigkeit für Tierhalter ermöglichen:

- Neueinstieg Tierhaltung
- Rinderzucht
- Milchwirtschaft
- Mutterkuhhaltung
- Anpaarungsplanung Rind
- Pferdehaltung
- Schaf- und Ziegenhaltung
- Schweinehaltung
- Geflügelhaltung
- Tierische Alternativen im Grünland
- Sonstige tierische Alternativen

Tierhaltungstage 2013

Im Berichtsjahr wurden 39 Weiterbildungsveranstaltungen für die verschiedenen Fachbereiche und zur Vermittlung gesetzlicher Grundlagen durchgeführt. Als jährlicher Höhepunkt haben sich dabei die Tierhaltungstage etabliert. Diese bieten neben kompetenter Fachinformation auch die Möglichkeit zur Weiterbildung im Rahmen des Tiergesundheitsdienstes.

Die Tierhaltungstage 2013 wurden in der Zeit von 2. – 5. Dezember 2013 abgehalten. Die Bgld. Landwirtschaftskammer mit dem Team der Tierzuchtabteilung hat in Zusammenarbeit mit dem Tiergesundheitsdienst Burgenland ein viertägiges Fachprogramm organisiert. An drei Tagen wurden Themen zum Bereich des Managements für die Hauptproduktionssparten Rind, Schwein und Geflügel behandelt. Ein vierter Tag widmete sich der Imkerei.

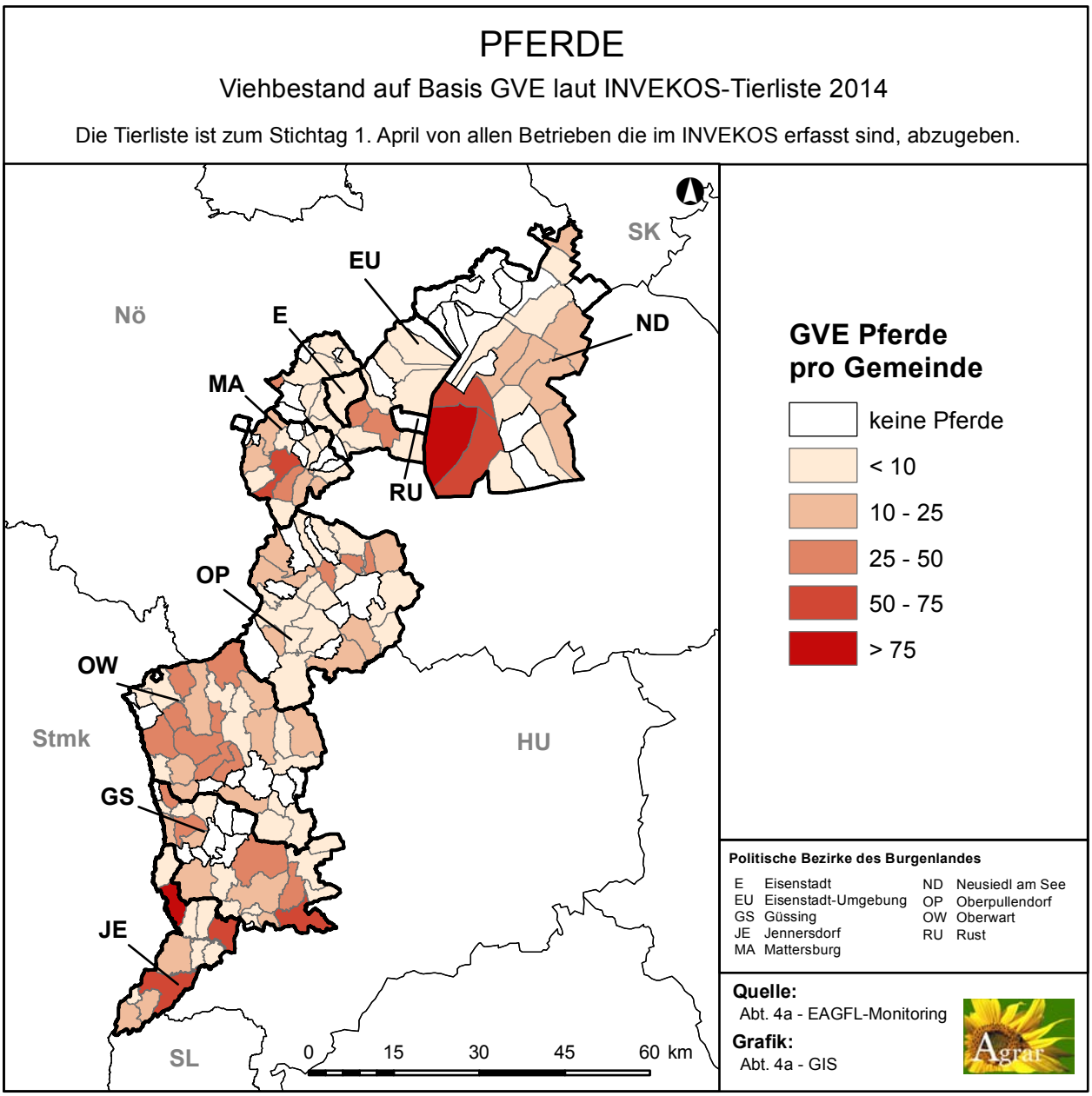


Tabelle 2.3.1: Viehbestand auf Basis GVE nach Tierkategorien laut INVEKOS-Tierliste 2013 [1)]

	Burgenland	Österreich	Burgenland	Österreich	Burgenland	Österreich
	GVE	GVE	Stk.	Stk.	Halter	Halter
Pferde	2.083	59.192	2.425	68.510	347	13.770
Rinder	15.330	1.466.464	20.933	1.961.201	447	63.511
Schweine	5.220	336.234	42.103	2.781.205	494	24.573
Schafe	534	43.789	4.722	382.303	173	11.513
Ziegen	84	9.739	681	80.047	72	7.678
Geflügel	1.383	31.813	368.835	11.679.541	1.056	46.487
Sonstige Tiere	186	6.758	3.030	67.134	159	5.158
alle GVE	24.820	1.953.989			1.710	92.369

1) Die Tierliste ist zum Stichtag 1. April von allen Betrieben, die im INVEKOS erfasst sind, abzugeben; es ergeben sich geringfügige Abweichungen zu den Daten der Viehzählung; die Größenklasse ist jeweils auf die Tierkategorie bezogen.
2) Geflügel: Legehennen, Hähne, Masthühner, Truthühner, Enten, Gänse, Zwerghühner und Wachteln.
3) Sonstige: Zuchtwild, Lamas, Strausse, Mast- und Zuchtkaninchen.
Quelle: BMLFUW, INVEKOS-Datenbestand, Tierliste 2013 und Rinderdatenbank, Stand Dezember 2013, LFRZ-Auswertung L005 und L048.

2.3.1 Pferdezucht

Tabelle 2.3.2: Entwicklung des Pferdebestandes

Jahr	Pferde in 1000 Stk. 1)		Besitzer	
	Bgld.	Öster-reich	Bgld.	Öster-reich
1980	2.000	40.400	1.049	18.146
1990	2.121	49.270	802	16.708
1995	3.162	72.491	911	20.040
1999	3.300	81.500	855	19.990
2003	2.068	87.072	459	17.566
2005	2.829	73.851	581	17.206
2007 (2)	4.476	76.686	786	16.960
2010	3.067	81.637	509	16.761
2013	2.052	79.888	663	17.214
Änd. 2013 zu 2010	-33,1	-2,1	30,3	2,7

1) 2000, 2001, 2002, 2004 und 2006 wurden Pferde nicht erhoben. Ab 2005 Daten aus der jeweiligen Agrarstrukturerhebung.
2) Einschließlich Esel und Mulis.
Quelle: Allgemeine Viehzählungen, Statistik Austria, Ergänzung BMLFUW aus L048.

Laut Agrarstrukturerhebung 2010 werden im Burgenland 3.067 Pferde in 509 Betrieben gehalten. Die Pferdehaltung mit ihren vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten bietet Einkommensmöglichkeiten für viele bäuerliche Betriebe. Die Pferdewirtschaft ist auch für die Freizeit- und Tourismuswirtschaft bedeutsam.

Die Grundberatungen am Pferdesektor waren in der ersten Jahreshälfte dominiert vom Thema „Umsatzsteuer für Pferdeeinstellbetriebe“. Im Berichtsjahr konnte eine tragbare Lösung bei der Umsatzsteuerberechnung bei den Pferdeeinstellbetrieben erreicht werden. Das Finanzamt gewährt eine Vorsteuerpauschale in der Höhe von EUR 24,00 pro Pferd und Monat sowie weitere Abzugsmöglichkeiten für Gebäude- und Infrastrukturinvestitionen.

Der Schwerpunkt in der Fachberatung war der Neuein- bzw. Umstieg in die Pferdezucht und –haltung und die Auswahl und Beurteilung von Zuchtpferden. In diesem Zusammenhang wurde auch ein Seminar unter dem Titel „Bewertung von Zuchtpferden“ am 24.10.2014 in Horitschon angeboten.

Tabelle 2.3.3: Pferdebestand auf Basis GVE nach Tierkategorien laut INVEKOS-Tierliste

Jahr	Stück	GVE	Besitzer
2004	2.372	2.100	420
2005	2.321	2.062	414
2006	2.501	2.225	407
2007	2.545	2.247	387
2008	2.505	2.225	377
2009	2.364	2.088	376
2010	2.438	2.188	369
2011	2.516	2.227	367
2012	2.545	2.247	367
2013	2.383	2.126	356
2014	2.425	2..083	347

1) Die Tierliste ist zum Stichtag 1. April von allen Betrieben, die im INVEKOS erfasst sind.
Quelle: BMLFUW, INVEKOS-Datenbestand, LFRZ-Auswertung L005.

Tabelle 2.3.4: Pferdebestand in GVE nach Tierkategorien in den Bezirken lt. INVEKOS-Tierliste 2014

BEZIRK	Widerristhöhe bis 1,48 m und Endgewicht bis 300 kg	Widerristhöhe bis 1,48 m und Endgewicht über 300 kg	Widerristhöhe über 1,48 m oder Endgewicht über 500 kg	Gesamtergebnis
ND	44,0	56,0	262,0	362,0
EU	11,0	22,0	150,0	183,0
MA	43,5	68,0	89,0	200,5
OP	28,0	49,0	133,0	210,0
OW	93,5	134,0	229,0	456,5
GS	50,0	67,0	222,0	339,0
JE	27,0	37,0	267,0	331,0
BGLD	297,0	433,0	1.352,0	2.082,0

Q: BMFLUW; INVEKOS-Daten; die Tierliste ist zum Sticktag 1. April 2014 von allen Betrieben, die im INVEKOS erfasst sind, abzugeben.

Burgenländischer Pferdezuchtverband

Zuchtdaten

Eingetragene Stuten

Der Burgenländische Pferdezuchtverband hatte mit Stand 31.12.2014 insgesamt 226 Mitglieder (182 Warmblut, 19 Haflinger-, 19 Noriker- und 6 Kleinpferdezüchter).

Tabelle 2.3.5: Bgld. Pferdezuchtverband – eingetragene Stuten

	Warmblut	Haflinger	Noriker	Kleinpferde	Gesamt
2004	410	53	25	15	503
2005	425	2	32	13	524
2006	446	52	38	10	546
2007	452	50	49	8	559
2008	458	45	53	9	565
2009	465	46	58	9	578
2010	473	47	60	9	589
2011	489	51	65	9	614
2012	495	50	70	10	625
2013	499	48	72	12	631
2014	**494**	**46**	**75**	**12**	**627**

Quelle: Bgld. Landwirtschaftskammer

Zuchtbewerbe

Die Zuchtveranstaltung für alle Rassen fand vom 09. - 10.08.2014 in Rudersdorf statt. Es wurden 25 Warmblut-, 3 Haflinger- und 8 Norikerstuten in das Stutbuch aufgenommen. An der Materialprüfung nahmen in Summe 35 Pferde (31 Warmblut, 1 Haflinger, 1 Noriker und 2 Reitpony) teil. Am Fohlenchampionat beteiligten sich insgesamt 47 Fohlen.

Ebenfalls beteiligte sich der Burgenländische Pferdezuchtverband mit der Ausstellung von Norikern an der INFORM 2014 in Oberwart.

Tabelle 2.3.6: Bgld. Pferdezuchtverband – Anzahl der aufgenommenen Stuten

	Warmblut	Haflinger	Noriker	Kleinpferde	Gesamt
2006	35	2	5	1	43
2007	27	0	13	1	41
2008	36	1	4	0	41
2009	26	2	5	0	41
2010	38	3	4	0	45
2011	22	4	6	4	36
2012	20	1	5	1	27
2013	18	0	4	0	22
2014	**25**	**3**	**8**	**0**	**36**

Quelle: Bgld. Landwirtschaftskammer

Belegungen und gebrannte Fohlen

14 Deckhengste der Rassen Warmblut, Haflinger und Noriker waren im Burgenland 2014 im Einsatz. Die Belegzahlen sind im Vergleich zu 2013 (96 Belegungen) stark gesunken (43 Belegungen - 34 Warmblut, 0 Haflinger und 9 Noriker).

Insgesamt brannte der Burgenländische Pferdezuchtverband im Berichtsjahr 66 Fohlen (54 Warmblut, 4 Haflinger, 8 Noriker). Dies ist ein weiterer Rückgang im Vergleich zum Vorjahr (2013 – 77 Fohlen).

Tabelle 2.3.7: Bgld. Pferdezuchtverband Belegszahlen

	Warmblut	Haflinger	Noriker	Gesamt
2005	107	17	13	137
2006	98	15	14	127
2007	98	18	22	138
2008	94	13	20	127
2009	92	4	18	114
2010	60	13	11	84
2011	70	9	25	104
2012	68	7	25	100
2013	64	2	30	96
2014	**34**	**0**	**9**	**43**

Quelle: Bgld. Landwirtschaftskammer

Tabelle 2.3.8: Bgld. Pferdezuchtverband gebrannte Fohlen

	Warmblut	Haflinger	Noriker	Sonstige	**Gesamt**
2005	86	6	10	0	**102**
2006	71	5	11	0	87
2007	73	6	14	1	94
2008	87	7	18	2	114
2009	92	4	18	2	116
2010	75	13	9	3	100
2011	72	16	10	0	98
2012	78	6	11	0	95
2013	59	7	7	4	77
2014	**54**	**4**	**8**	**0**	**66**

Quelle: Bgld. Landwirtschaftskammer

Aktivitäten auf nationaler Ebene

Der Burgenländische Pferdezuchtverband ist Mitglied bei der ZAP (Zentrale Arbeitsgemeinschaft der Pferdezüchter Österreichs) sowie der Arbeitsgemeinschaften für die Rassen Warmblut (AWÖ), Haflinger (ARGE Haflinger) und Noriker (ARGE Noriker).

© Daniela Nemeth

Tabelle 2.3.9: Bgld. Pferdezuchtverband – Mitgliederwesen

	Warmblut	Haflinger	Noriker	Kleinpferde	**Gesamt**
2003	301	40	15	10	366
2004	280	43	18	5	348
2005	283	41	16	6	346
2006	275	37	16	5	333
2007	263	35	24	4	326
2008	261	30	21	2	314
2009	257	26	26	3	312
2010	250	26	26	3	305
2011	188	20	23	2	233
2012	190	19	24	7	240
2013	187	16	24	1	228
2014	**182**	**19**	**19**	**6**	**226**

Quelle: Bgld. Landwirtschaftkammer

2.3.2 Rinderhaltung

Mit Stichtag 1.12.2014 gab es im Burgenland 447 Rinderhalter mit einem Gesamtbestand von 20.933 Rindern (Quelle: Rinderdatenbankauswertung).

Tabelle 2.3.10: Rinderbestandesentwicklung

Jahr	**Burgenland**			**Österreich**		
	Rinder insgesamt	davon Milchkühe	Rinderbesitzer	Rinder insgesamt	davon Milchkühe	Rinderbesitzer
1994	36.539	12.290	2.320	2.328.600	810.000	120.285
1995	35.578	10.944	2.168	2.325.825	706.494	116.593
1996	34.691	10.358	1.839	2.271.900	697.500	111.378
1997	31.205	1)	1.740	2.197.940	720.400	107.824
1998	28.015	9.194	1.473	2.171.700	728.700	103.703
1999	26.925	8.890	1.372	2.154.884	698.568	101.468
2000	26.145	7.289	1.008	2.155.447	621.002	97.990
2001	24.442	6.754	1.157	2.118.454	597.981	94.284
2002	23.445	6.754	1.069	2.088.841	597.981	91.934
2003	22.962	5.874	970	2.052.033	557.877	88.534
2004	22.522	5.466	894	2.050.991	537.953	86.034
2005	21.606	5.026	807	2.010.680	534.417	82.906
2006	21.417	4.809	744	2.002.919	527.421	80.161
2007	21.660	4.752	683	2.000.196	524.500	77.460
2008	21.493	4.685	635	1.997.209	530.230	75.194
2009	21.850	4.827	618	2.012.764	532.983	74.285
2010	21.648	4.631	572	2.013.281	532.735	71.563
2011	22.032	4.378	539	1.976.527	527.393	69.586
2012	21.613	4.308	503	1.955.618	523.369	67.642
2013	20.979	4.299	470	1.958.282	529.560	65.685
2014	**20.933**	**4.279**	**447**	**1.661.201**	**537.744**	**63.511**

Quelle: Statistik Austria, AMA, BAWI; Anlzahl der Betriebe, die am Stichtag mindestens 1 Rind hielten.

Fütterung

Aus der Sicht der Klimaentwicklung war das Jahr 2014 in punkto Temperaturwert und Niederschlagsmenge für eine optimale Grundfuttergewinnung und Getreideernte ein sehr durchwachsenes Jahr. Es herrschten über das ganze Jahr gesehen konstant überdurchschnittlich hohe Temperaturen (+1,6°C) mit keinen langen Hitzeperioden und Hitzehöchstwerten. Die Niederschlagsabweichung betrug +28% gegenüber den Durchschnittsjahren davor, das bedeutet die 2. höchst gemessene Jahresniederschlagsmenge im Burgenland seit es Aufzeichnungen gibt. Speziell die hohen Niederschlagsmengen im 2. Halbjahr 2014 haben die Futterqualität im Grundfutterbereich massiv beeinflusst. Die Toxinwerte in den Futtermitteln waren hoch und daraus resultierend waren die Tiergesundheit und die Fruchtbarkeit bei den Tieren vielfach im Grenzbereich, die Auswirkungen waren verstärkt Anfang des Jahres 2015 zu spüren. Der Mais war davon auch betroffen.

Die burgenländischen Weideprojekte mit ihren großen Rinderherden im Norden des Landes hatten die schwierigen Wetterverhältnisse etwas besser wegstecken können. Die Weidesaison war überdurchschnittlich lang, die Grundfuttermengen für die Winterfütterung waren ausreichend. Eine Zufütterung bei durchschnittlichem GVE-Besatz war 2014 in vielen Weideprojekten nicht notwendig.

Beratung Milchviehhalter

Die Beratung der Milchviehbetriebe erfolgte im Wesentlichen über aktuelle Themen, die in den regionalen Stammtischen behandelt wurden (Fütterung, Milchqualität, Milchmarkt, Kuhkomfort, Kälberaufzucht und Eiweißalternativen in der Rinderfütterung). Ein weiterer Schwerpunkt in der Beratung 2014 war die kostengünstige Kalbinnenaufzucht in den Zucht- und Mutterkuhherden. Ständiges Thema der Beratungen bildete das Szenario des Auslaufens der Milchquotenregelung mit Ende März 2015.

In der Mutterkuhhaltungsberatung lag der Schwerpunkt im optimalen Weidemanagement und in der ausgeglichenen Energieversorgung über das Grundfutter im Hinblick auf die wirtschaftliche Mutterkuhhaltung. Speziell auf die Weidehaltung, Weidepflege und Weideinfrastruktur wurde vermehrt geachtet. Die neuen Rahmenbedingungen im Rahmen der GAP mit dem Auslaufen der Mutterkuhprämie ergeben Beratungsbedarf im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Weiterentwicklung der Mutterkuhhaltungsbetriebe.

Im Rahmen der Zuchtberatung für Rinderhalter bildete die Optimierung des Stiereinsatzes einen Schwerpunkt. Das Beratungsprodukt „Anpaarungsplanung“ bietet hier eine fundierte Hilfestellung.

Tabelle 2.3.11: Rinderbestand nach Tierkategorien in den Bezirken lt. INVEKOS-Tierliste 2014

Anzahl RINDER (Stk.)	ND	EU	MA	OP	OW	GS	JE	BGLD
Kälber, Jungrinder	505	164	111	199	1.122	766	223	3.090
Kälber, Jungrinder (Zwergrind)	0	0	0	0	0	8	0	8
Kalbinnen	117	11	3	101	376	275	61	944
Kalbinnen (Zwergrind)	0	0	0	1	0	1	0	2
Kühe	1.110	263	81	521	2.604	2.014	503	7.096
Kühe (Zwergrind)	0	5	0	0	0	17	0	22
männl. Jungvieh	464	409	316	483	2.022	843	214	4.751
männl. Jungvieh (Zwergrind)	0	0	0	0	0	5	0	5
Schlachtkälber	2	4	0	1	11	8	8	34
Stiere, Ochsen	64	9	15	17	86	141	25	357
Stiere, Ochsen (Zwergrind)	0	1	0	1	0	7	0	9
weibl. Jungvieh	529	85	67	270	1.735	1.097	175	3.958
weibl. Jungvieh (Zwergrind)	0	2	0	0	0	8	0	10
Gesamtergebnis 2014	**2.791**	**953**	**593**	**1.594**	**7.956**	**5.190**	**1.209**	**20.286**
Gesamtergebnis 2013	**2.698**	**831**	**553**	**1.629**	**8.621**	**5.158**	**1.214**	**20.704**
Gesamtergebnis 2012	**2.139**	**883**	**650**	**1.719**	**8.933**	**5.210**	**1.294**	**20.828**
Gesamtergebnis 2011	**2.571**	**903**	**645**	**1.756**	**8.855**	**5.258**	**1.448**	**21.436**
Gesamtergebnis 2010	**2.383**	**960**	**648**	**1.778**	**8.908**	**5.168**	**1.490**	**21.335**
Gesamtergebnis 2009	**2.300**	**1.025**	**627**	**1.849**	**9.102**	**4.867**	**1.470**	**21.240**

Quelle: BMFLUW; INVEKOS-Daten; die Tierliste ist zum Stichtag 1. April von allen Betrieben, die im INVEKOS erfasst sind, abzugeben. Änderungen der Rinderbestände im Burgenland gegenüber der Tabelle 2.3.10 ergeben sich auf Grund der unterschiedlichen Erhebungsstichtage.

Milchleistungskontrolle

Tabellen 2.3.12: Milchleistungsergebnisse

Gesamtkühe	Betriebe	Kühe	Milch kg	Fett %	EW %	Fe+EW kg
2007	176	3.768	7.582	4,72	3,40	616
2008	156	3.797	7.665	4,74	3,43	626
2009	144	3.709	7.568	4,65	3,41	610
2010	129	3.737	7.633	4,57	3,43	611
2011	121	3.742	7.696	4,49	3,44	610
2012	115	3.629	7.867	4,47	3,44	622
2013	109	3.451	7.854	4,43	3,34	617
2014	**103**	**3.490**	**7.860**	**4,43**	**3.42**	**616**
Veränderung	**- 6**	**+ 39**	**+ 6**	**+- 0**	**- 0,01**	**- 1**

Q: Bgld. LWK

Im Berichtsjahr standen 103 Betriebe mit 3.490 Milchkühen unter Milchleistungskontrolle, 21 Betriebe nahmen mit 716 Kontrollkühen an der Fleischleistungskontrolle teil.

Im Burgenland werden 80 % des Rinderbestandes vom Burgenländischen Rinderzuchtverband züchterisch und in Richtung Qualitäts- und Nahrungsmittelsicherheit betreut.

Im abgeschlossen Kontrolljahr 2014 wurde in Summe bei den Kontrollbetrieben ein Minus von 6 Betrieben und bei den Kontrollkühen ein Plus von 107 Kühen festgestellt. Die durchschnittliche Kuhzahl pro Kontrollbetrieb steigt jedes Jahr geringfügig an und liegt derzeit bei 34 Kontrollkühe/ Betrieb, womit der Burgenländische Rinderzuchtverband im Österreichvergleich an der Spitze liegt.

Sowohl die Absolutleistung, als auch die Inhaltsstoffe sind 2014 im Vergleich zu 2013 annähernd gleich geblieben. Grund dafür dürfte die problematische Wettersituation über das ganze Jahr gewesen sein, die sich vor allem in der Grundfutterqualität niedergeschlagen hat.

Da die klimatische Problematik nicht nur das Burgenland sondern fast ganz Österreich getroffen hat, konnte der österreichweite Spitzenplatz, sowohl bei den Zuchtwerten als auch bei der Absolutleistung weiterhin gehalten werden.

Seit zwei Jahren nehmen ca. 90 % der burgenländischen Kontrollbetriebe am AMA-Gütesiegelprogramm QS-Milch teil. Ziel dieses Programmes ist die nachhaltige Verbesserung und Absicherung von Milchqualität und Eutergesundheit. Zentraler

@ Gerda Haselbauer

Ansatzpunkt dafür ist die laufende Dokumentation der Zellzahl als Parameter, wie dies in der Milchleistungskontrolle der Fall ist. Das QS-Programm wird allen Kontrollbetrieben auf freiwilliger Basis angeboten. Als Anreiz für die Teilnahme wird ein degressiver Kostenzuschuss je Kontrollkuh gewährt.

Anzahl der kontrollierten Betriebe:	103 (- 6)
Gesamtkühe:	3.490 (+ 39)
Durchschnittliche Kuhzahl:	33,88 (+ 2,22)

Tabellen 2.3.13: Struktur der Kontrollbetriebe

Kuhzahl/ Betrieb	Betriebe					% Anteil
	2010	2011	2012	**2013**	**2014**	**2014**
1 – 3	8	7	6	**4**	**2**	**1,9**
3 – 6	6	6	9	**7**	**6**	**5,8**
6 – 10	15	10	7	**13**	**8**	**7,8**
10 – 20	39	34	36	**28**	**31**	**30,1**
20 – 30	19	21	17	**19**	**16**	**15,5**
30 – 60	26	27	23	**21**	**23**	**22,3**
60 – 100	10	10	11	**12**	**12**	**11,7**
über 100	6	6	6	**5**	**5**	**4,9**
Summe	**129**	**129**	**115**	**109**	**103**	**100,0**

Q: Bgld. LWK

Milchwirtschaft

Im Burgenland wurden zum 1.12.2014 insgesamt 7.147 Kühe gehalten. Diese verteilen sich auf 4.279 Milchkühe und 2.868 Mutterkühe. Von den 4.279 Milchkühen hatten im Jahr 2014 3.490 Kontrollkühe einen Abschluss mit durchschnittlich 7.860 kg Milch und im Vergleich dazu die nicht kontrollierten Kühe 4.550 kg.

Die Anzahl der Lieferanten sank von 161 im Jahre 2011 auf 142 (-19) im Jahr 2014. Insgesamt haben in diesen 4 Wirtschaftsjahren 19 milchliefernde Betriebe die Milchlieferung an die Molkerei eingestellt.

Im Jahr 2014 betrug die durchschnittliche Anlieferung/Lieferant im Burgenland 182.191 kg (zum Vergleich in Österreich 97.200 kg). Die Biomilchanlieferung mit einer Biomilchbezahlung im Burgenland erfolgte über die Molkereien NÖM und Berglandmilch mit einer Gesamtübernahmemenge von 1.811.071 kg Milch.

Der Biozuschlag lag im Burgenland im Durchschnitt bei 6,06 Cent/kg.

Der Anteil der I. Qualität (inkl. S-Klasse) bei der Anlieferungsmilch betrug 98,77 Prozent. Der durchschnittlich ausbezahlte Milchpreis an die Lieferanten betrug im Jahr 2014 bei durchschnittlich 38,54 Cent/kg Netto.

Milchkuhprämie

Die Health-Check Beschlüsse zur Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) aus dem Jahr 2008 erlauben es den Mitgliedsstaaten besondere Stützungsmaßnahmen einzusetzen, um den sogenannten „neuen Herausforderungen“ zu begegnen. Neben Klimaschutz und Biodiversität fällt in strukturschwachen Gebieten auch das Auslaufen der Milchquotenregelung. Österreich hat sich entschlossen ab dem Jahr 2010 eine Milchkuhprämie einzuführen, um mögliche negative Begleiteffekte des Quotenauslaufes abzufedern, 2014 wurde diese Prämie wiederum, jedoch mit einer niedrigeren Gesamtfördersumme ausbezahlt. Im Burgenland erhielten im Jahre 2014 148 Betriebe für 2.606 Milchkühe eine Milchkuhprämie aus EU Mitteln in der Höhe von € 67.244,00.

@ Gerda Haselbauer

Mutterkuhhaltung

Die Mutterkuhprämie und Mutterkuhprämie für Kalbinnen betrug € 230,00 (Grundpreis € 200,00 und eine nationale Zusatzprämie von € 30,00). Die Antragstellung erfolgte automatisch über die AMA, d.h. ohne Antragstellung. Wie in den Vorjahren gab es für Kalbinnen in Nicht-Zuchtbetrieben und Kalbinnen in Zuchtbetrieben eine ausbezahlte Prämie.

Die Mutterkuhhaltung insgesamt war im Jahre 2014 etwa gleichbleibend, trotz der Bekanntgabe, dass in der neuen Förderperiode 2014-2020 keine gekoppelte Kuhprämie ausbezahlt werden wird. Einzelne Betriebe haben die Mutterkühe reduziert, andere wiederum haben leicht aufgestockt. Die Direktvermarktung von Produkten aus der Mutterkuhhaltung (Frischfleisch und Veredlungsprodukte) hat weiter zugenommen. Neue Direktvermarktungsbetriebe sind, über das ganze Burgenland verteilt, vermehrt entstanden.

Entwicklung - geförerte Mutterkuhhaltung		
Jahr	Anzahl der geförd. Tiere: Mutterkühe und Kalbinnen	Haltungsprämie EURO: Mutterkühe und Kalbinnen
1990	63	15.915,--
2000	2.427	468.410,--
2010	3.368	729.578,--
2013	4.833	771.240,--
2014	**5.002**	**836.735,--**

Zuchtberatung Rind

Der Burgenländische Rinderzuchtverband betreut alle im Burgenland angesiedelten Rinderrassen. In den letzten Jahren wurden alle Zuchtprogramme im Rahmen des neuen Tierzuchtgesetzes EU-konform überarbeitet und zur Genehmigung an die zuständige Behörde eingereicht. Die jeweiligen Zuchtprogramme werden vom Burgenländischen Rinderzuchtverband je nach Rasse nach den Vorgaben der jeweiligen Rassenarbeitsgemeinschaften umgesetzt. Die Umsetzung erfolgt in enger Zusammenarbeit mit den einzelnen Zuchtverbänden und der ZAR (Zentrale Arbeitsgemeinschaft österreichischer Rinderzüchter).

Als Zuchtziel wird die Verbesserung der Wirtschaftlichkeit der Milch- und Fleischproduktion unter den gegebenen wirtschaftlichen und natürlichen Rahmenbedingungen angestrebt. Diese Zielsetzung wird am effizientesten durch Selektion auf der Basis des ökonomischen Gesamtzuchtwertes (GZW) erreicht. Der GZW umfasst die Merkmale Milch, Melkbarkeit, Fleisch und Fitness. Bei der Beschreibung der Zuchtwertschätzung, welche österreichweit von der ZAR errechnet wird, wird auf alle Einzelmerkmale und deren Gewichtung hingewiesen.

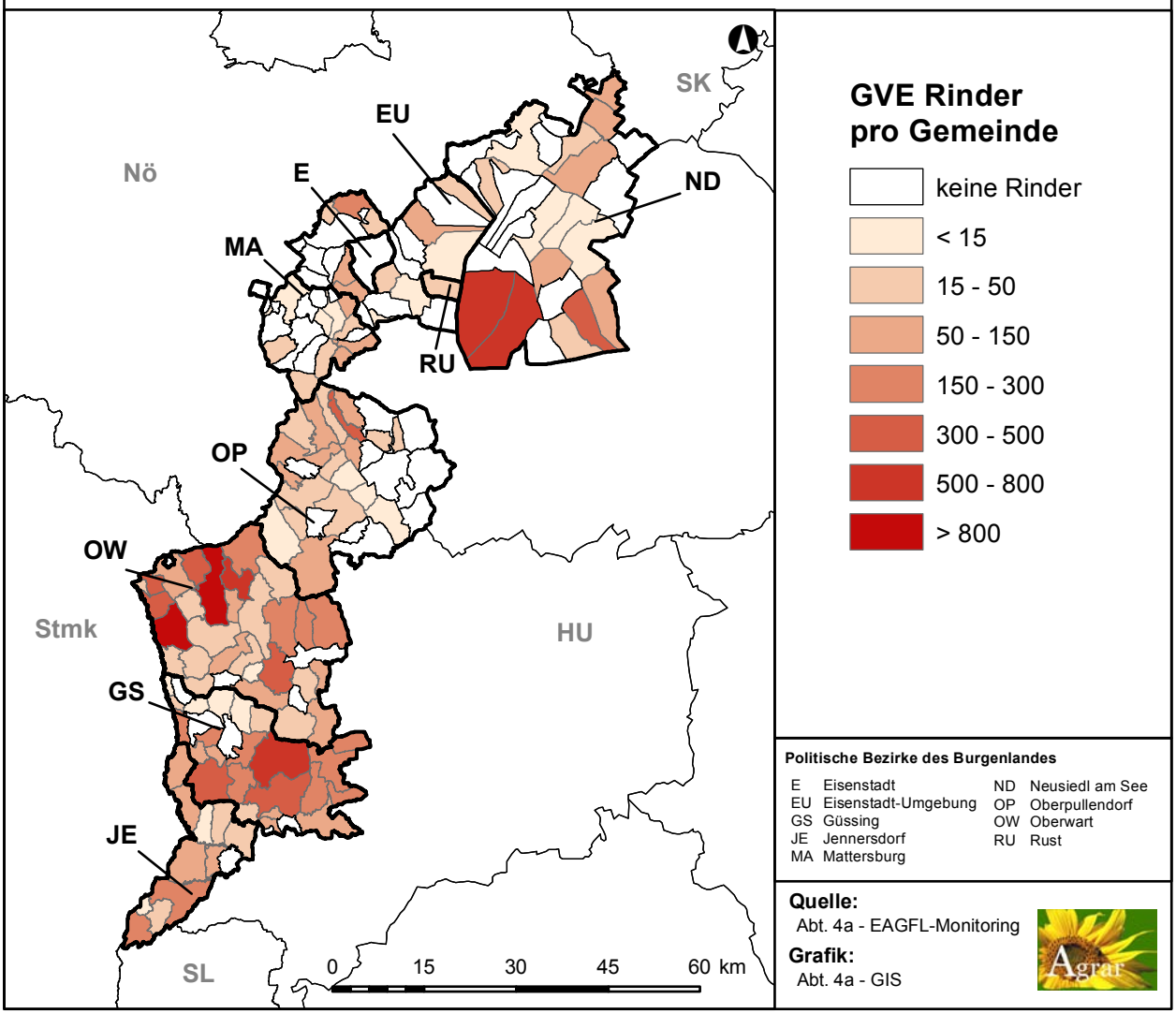
Der Burgenländische Rinderzuchtverband versucht mit allen Konsequenzen die Zuchtprogramme „Fleckvieh AUSTRIA“, „Holstein-Austria“, sowie für alle Fleischrassen bestmöglich umzusetzen. Die Ergebnisse der Zuchtprogrammanalysen, welche jährlich von der ZAR durchgeführt werden, bestätigen dem Burgenländischen Rinderzuchtverband eine sehr gute Umsetzung der Zuchtprogramme und einen deutlichen Leistungs- und Zuchtfortschritt in den letzten Jahren.

Im Bereich der künstlichen Besamung werden immer wieder neue Spitzenvererber aus ganz Europa, aber auch aktuelle Jungstiere aus Österreich mit hervorragenden genomischen Zuchtwerten zum Einsatz gebracht, was einen rascheren Zuchtfortschritt ermöglicht. Im Rahmen der Zuchtprogramme werden auch die Bewertungen der weiblichen Tiere und die Melkbarkeitsprüfungen durchgeführt und regelmäßig Stiermütter, sowie Natursprungstiere klassifiziert. Durch die Einführung des genomischen Zuchtwertes wird auch die Selektion der Teststiere umgestellt. Anstelle von den früher bekannten „Teststieren“ werden nun ausschließlich genomisch geprüfte Jungstiere eingesetzt. Inzwischen konnten bereits 78 interessante Stierkälber aus dem Burgenland ausgewählt und einer genomischen Untersuchung unterzogen werden. Von den untersuchten Stierkälbern wurden 15 Stück als äußerst interessant eingestuft und an Besamungsstationen verkauft.

RINDER

Viehbestand auf Basis GVE laut INVEKOS-Tierliste 2014

Die Tierliste ist zum Stichtag 1. April von allen Betrieben die im INVEKOS erfasst sind, abzugeben.



@ Gerda Haselbauer

Tabelle 2.3.14: Kuhmilcherzeugung und –verwendung

Gebiet	Anzahl der Milchkühe 1)	Jahres-milch-leistung je Kuh in kg	Gesamt-milcher-zeugung	Milchverwendung						
				Absolut				Anteil an Gesamtmilcher-zeugung		
				Milchliefer-leistung	am Hof verwertet zur menschl. Ernährung	Ver-fütterung 2)	Schwund 3)	Milch-liefer-leistung 2)	am Hof verwertet zur menschl. Ernährung	Ver-fütterung
			in Tonnen					In Prozent		
Bgld 2004	5.663	6.001	33.985	27.464	3.340	2.841	340	80,8	9,8	8,4
Bgld 2005	5.276	6.145	32.420	27.236	2.355	2.505	324	84,0	7,3	7,7
Bgld 2006	5.022	6.370	31.989	26.647	2.490	2.532	320	83,3	7,8	7,9
Bgld.2007	4.998	6.229	31.131	25.616	2.565	2.639	311	82,3	8,2	8,5
Bgld.2008	4.807	6.480	31.149	26.319	2.280	2.239	311	84,5	7,3	7,2
Bgld.2009	4.709	6.394	30.107	25.645	1.969	2.192	301	85,2	6,5	7,3
Bgld.2010	4.617	6.444	29.752	25.566	2.005	1.883	298	85,9	6,7	6,3
Bgld.2011	4.637	6.505	30.162	26.650	1.315	1.895	302	88,4	4,4	6,3
Bgld.2012	4.438	6.651	29.519	25.781	1.232	2.211	295	87,3	4,2	7,5
Bgld.2013	4.302	6.636	28.549	24.712	1.318	2.234	285	86,6	4,6	7,8
Bgld.2014	**4.343**	**6.613**	**28.719**	**25.839**	**642**	**1.951**	**287**	**90,0**	**2,2**	**6,8**
Öster. 07	526.072	5.997	3.155.068	2.661.212	154.044	308.261	31.551	84,3	4,9	9,8
Öster. 08	527.433	6.059	3.195.948	2.716.178.	154.796	293.016	31.958	85,0	4,8	9,2
Öster. 09	532.295	6.068	3.229.809	2.708.838	154.600	334.073	32.298	83,9	4,8	10,3
Öster. 10	534.059	6.100	3.257.738	2.781.071	140.0063	304.027	32.577	85,4	4,3	9,3
Öster. 11	531.101	6.227	3.307.130	2.904.363	126.296	243.400	33.071	87,8	3,8	7,4
Öster. 12	526.993	6.418	3.382.076	2.964.239	119.803	264.213	33.821	87,6	3,5	7,8
Öster. 13	525.258	6.460	3.393.057	2.933.067	125.826	300.233	33.931	86,4	3,7	8,8
Öster. 14	**534.041**	**6.542**	**3.493.861**	**3.062.017**	**120.189**	**276.718**	**34.937**	**87,6**	**3,4**	**7,9**

Q: Statistik Austria, Agarmarkt Austria; Landwirtschaftskammern. Erstellt am 15.05.
Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen
1) Jahresdurchschnittsbestand
2) An Kälbern und sonstigen Haustieren
3) 1 % der Gesamtmilcherzeugung

Tabelle 2.3.15: Anzahl der Lieferanten im Burgenland

Betrieb	1999	2000	2003	2004	2005	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Horitschon	75	69	45										
Oberwart	338	301	210	233	171	132	120	-	-				
NÖM	75	70	37	33	29	24	23	115	98	98	90	86	82
Güssing (Bergland)	132												
Feldbach (Bergland)	57												
Fürstenfeld (Bergland)	63												
Hartberg (Bergland)	10												
Summe Bergland		230	147	130	119	90	84	86	74	63	65	62	60
Habersdorf	12	11	8	--									
SUMME	**762**	**681**	**447**	**396**	**319**	**246**	**227**	**201**	**172**	**161**	**155**	**148**	**142**

Q: Bgld. LWK

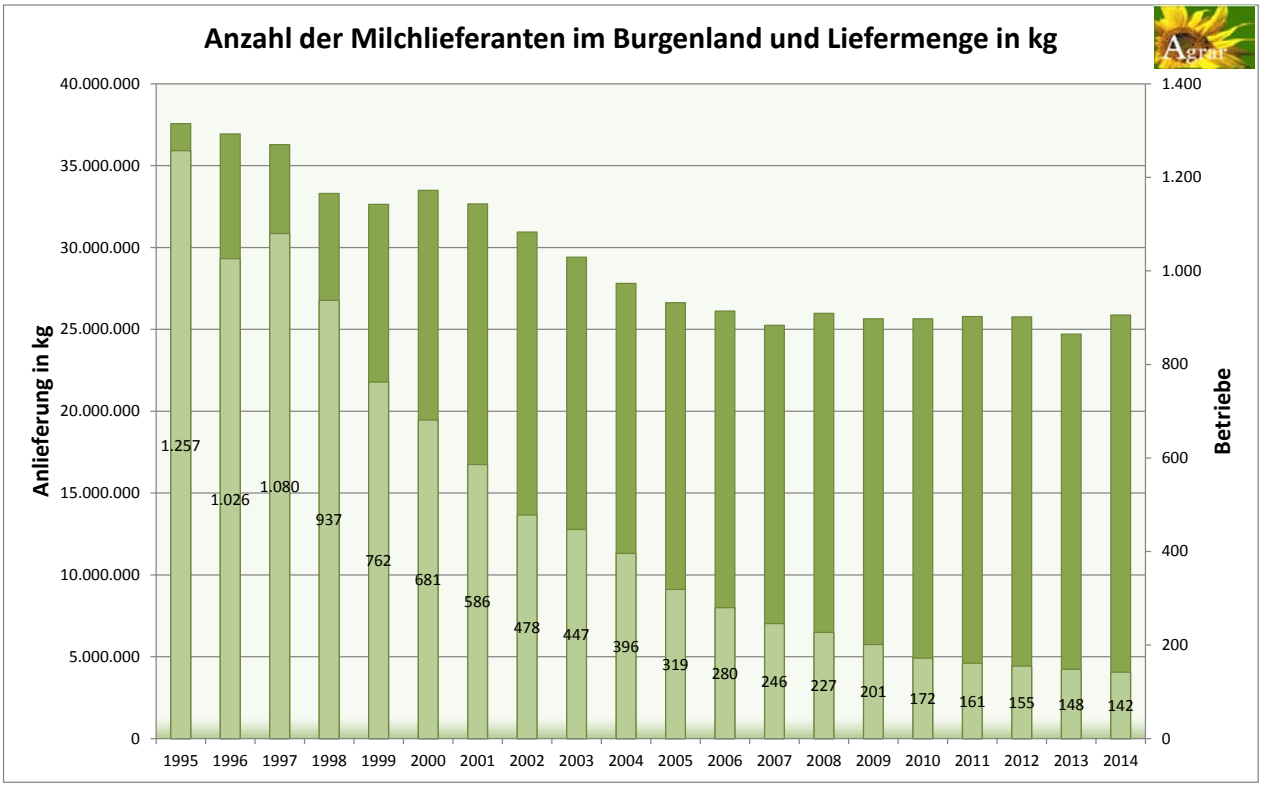
Tabelle: 2.3.16: Anzahl der Lieferanten im Burgenland und Liefermengen

Jahr	Anliefgerung in kg	Betriebe
1995	37.562.000	1.257
1996	36.934.561	1.026
1997	36.290.796	1.080
1998	33.298.592	937
1999	32.633.635	762
2000	33.488.239	681
2001	32.657.638	586
2002	30.947.558	478
2003	29.412.272	447
2004	27.801.499	396
2005	26.628.912	319
2006	26.112.720	280
2007	25.245.371	246
2008	25.975.743	227
2009	25.645.000	201
2010	25.649.264	172
2011	25.778.439	161
2012	25.762.242	155
2013	24.712.000	148
2014	**25.871.148**	**142**

Q: Bgld. LWK

Künstliche Besamung (KB) beim Rind

Das Samendepot der Bgld. Landwirtschaftskammer ist auf dem Standort Oberwart, Prinz Eugen-Straße 7 eingerichtet und veterinärbehördlich zugelassen. Im Zeitraum 1.1.2014 bis 31.12.2014 wurden über das Samendepot insgesamt 5.880 Samenportionen an Besamer abgegeben, davon entfielen 4.504 Portionen auf Fleckvieh, 651 Portionen auf Holstein-Friesian, 337 Portionen auf Red Holstein-Friesian und 388 Portionen auf diverse Fleisch- und sonstige Rassen. Neben dem Einsatz von nachkommengeprüften Stieren hat sich auch der Einsatz von Jungstieren mit genomischen Zuchtwerten im Rahmen der künstlichen Besamung etabliert. Das Samendepot versorgte im Berichtsjahr 16 Tierärzte und 25 Eigenbestandsbesamer mit Tiefgefriersperma. Der Anteil der Besamungen der von Tierärzten durchgeführt wird, ist rückläufig. Die Eigenbestandsbesamung nimmt dagegen im Burgenland kontinuierlich zu. Die flächendeckende Sicherung der KB beim Rind durch die Tierärzte wird aufgrund der Strukturentwicklung zunehmend schwieriger zu sichern. Die Bgld. Landwirtschaftskammer ist bemüht zur Sicherung der KB im Burgenland langfristig beizutragen, dazu wurde im Berichtsjahr auch mit der Anschaffung eines neuen Auslieferungswagens (Besamungsbus) beigetragen.



Q:Bgld. LWK

Tabelle 2.3.17: Struktur der Betriebe mit Milchlieferung im Zeitvergleich

	Betriebe mit Milchlieferung		davon Bio-Betriebe		Durchschnittlich abgelieferte Milch je Betrieb (in Tonnen)	
Jahr	**BGLD**	**Österreich**	**BGLD**	**Österreich**	**BGLD**	**Österreich**
2001/02	569	56.909	10	8.285	56	47
2002/03	499	53.986	9	7.993	62	49
2003/04	439	51.269	11	7.783	66	52
2004/05	385	48.148	9	7.553	71	54
2005/06	325	45.368	8	7.341	82	58
2006/07	285	42.999	7	7.061	91	62
2007/08	253	43.456	8	6.582	103	62
2008/09	229	39.259	8	6.587	113	69
2009/10	209	37.971	7	6.754	119	71
2010/11	182	36.470	7	6.822	142	77
2011/12	164	35.240	7	6.714	158	83
2012/13	156	34.018	7	6.601	163	87
2013/14	147	32.666	8	6.438	170	91
2014/15	142	31.582	8	6.239	182	96

Quelle: BMLFUW; AMA.

Tabelle: 2.3.18: Rinderrassen am 1. Dezember 2014 (Stück)

Rinderhauptrasse	**Burgenland**	**Österreich**
Fleckvieh	13.528	1.490.591
Braunvieh	84	131.102
Holstein Friesian	1.993	101.764
Limousin	361	38.739
Pinzgauer	234	38.552
Red Friesian	851	26.284
Charolais	256	19.463
Grauvieh	20	17.758
Murbodner	181	16.715
Angus	1.779	14.535
Weiß-blaue Belgier	193	13.620
Highland	280	12.517
Galloway	401	6.165
Blonde Aquitaine	86	5.640
Kärntner Blondvieh	31	3.401
Original Braunvieh	2	3.157
Waldviertler Blondvieh	2	2.989
Tuxer	2	2.871
Jersey	14	2.794
Pustertaler Sprinzen	11	1.780
Zwerg-Zebus	25	1.462
Aubrac	30	1.392
Ennstaler Bergschecken	7	820
Montbeliarde	3	765
Gelbvieh	5	677
Cebu	15	599
Dexter	41	572
Bison	7	435
Ungarisches Steppenrind	367	388
Wagyu	3	343
Hinterwälder	5	324
Dahomey	8	290
Büffel	68	222
Luing	5	182
Sonstige Rinderrassen	4	801
REST	0	1.492
Alle Rassen	**20.902**	**1.961.201**

2.3.3 Schweineproduktion

Im Burgenland wurden zum Stichtag 1.12.2014 42.238 Schweine gehalten (Quelle: Allg. Viehzählung Statistik Austria). Die Schweinebestände sind im Burgenland nach wie vor rückläufig. Bereits im März 2014 kam es zu einem Importverbot für Schweinefleisch seitens Russlands aufgrund des Auftretens der Afrikanischen Schweinepest im Baltikum. Zusätzlich kam es aufgrund der Ukrainekrise zu EU-Sanktionen gegen Russland, die sich auch marktbeeinflussend mit hohen Preisrückgängen auf dem Schweinemarkt seit Herbst 2014 auswirkten.

Der Beratungsschwerpunkt der Burgenländischen Landwirtschaftskammer lag im Jahr 2014 im Bereich der Schweinehaltung beim Thema Hygienemaßnahmen. Dabei waren Informationen und Beratungen rund um das Thema Afrikanische Schweinepest vorrangig. Es galt, dieses Thema im Rahmen von Bildungsveranstaltungen den Landwirten näher zu bringen und zum Bereich Hygienemaßnahmen und Biosicherheit am Betrieb zu sensibilisieren. Der Entwurf einer Schweinegesundheitsverordnung wurde im Berichtsjahr vorgestellt und die Schweinehalter in der Beratung auf zukünftig notwendige Präventions- bzw. Sicherheitsmaßnahmen hingewiesen.
Der Tierhaltungstag Schweine am 2.12.2014 wurde mit den Schwerpunkten Schweinehygiene und Afrikanische Schweinepest abgehalten. Weiters wurde bei dieser Veranstaltung über die kriminaltechnische Beratung im Zusammenhang mit Stalleinbrüchen informiert. Die Österreichische Fleischkontrolle Ges.m.b.H. (ÖFK) wurde im Rahmen der Tierhaltungstage mit ihren Tätigkeiten und Serviceleistungen für die Betriebe vorgestellt. Im Rahmen der Grund- und Fachberatung Schweinehaltung gab es allgemeine Beratungen zum Betriebsmanagement, zu den notwendigen Aufzeichnungen und zur Einhaltung der CC-Bestimmungen auf den schweinehaltenden Betrieben. Die Schweinehalter wurden im Rahmen der Einzelberatung im Büro und vor Ort auf den Betrieben betreut.

Als Serviceleistung für die landwirtschaftlichen Betriebe wird weiterhin ein SMS-Service angeboten. Bei diesem werden allen interessierten Landwirten die aktuellen Preisnotierungen der jeweiligen Tierart auf deren Mobiltelefon gesendet.

Künstliche Besamung - Schwein

Im Bereich der künstlichen Besamung wird mit den Besamungsstationen aus Niederösterreich und der Steiermark eng zusammengearbeitet. Die nachfolgenden Zahlen zeigen auch die Auswirkungen des Strukturwandels am Schweinesektor.

Tabelle 2.3.19: Schweinebestand nach Tierkategorien in den Bezirken lt. INVEKOS-Tierliste 2014

Stück SCHWEINE	ND	EU	MA	OP	OW	GS	JE	BGLD
Ältere Sauen gedeckt	7	211	363	896	241	230	184	2.132
Ältere Sauen nicht gedeckt	14	51	168	190	79	99	84	685
Ferkel	691	1.212	3.140	5.087	1.752	1.774	1.932	15.588
Jungsauen gedeckt	2	40	73	110	59	45	55	384
Jungsauen nicht gedeckt	4	40	107	60	79	26	39	355
Jungschweine	272	437	2.319	213	615	630	1.758	6.244
Mastschweine (auch ausgemerzte Zuchttiere)	2.242	460	6.330	521	2.060	1.875	3.145	16.633
Zuchteber	5	9	16	13	9	19	11	82
Gesamtergebnis 2014	3.237	2.460	12.516	7.090	4.894	4.698	7.208	42.103
Gesamtergebnis 2013	2.612	2.703	12.711	8.189	5.036	4.690	7.522	43.463
Gesamtergebnis 2012	2.612	2.900	13.519	8.124	5.691	4.959	7.744	45.549
Gesamtergebnis 2011	1.278	2.818	13.329	9.023	6.112	5.845	8.676	47.081
Gesamtergebnis 2010	1.281	3.567	14.897	9.609	7.177	6.368	9.332	52.231
Gesamtergebnis 2009	2.466	4.185	17.283	8.882	7.551	6,864	9.504	56.735

Quelle: BMFLUW; INVEKOS-Daten; die Tierliste ist zum Stichtag 1. April von allen Betrieben, die im INVEKOS erfasst sind, abzugeben.

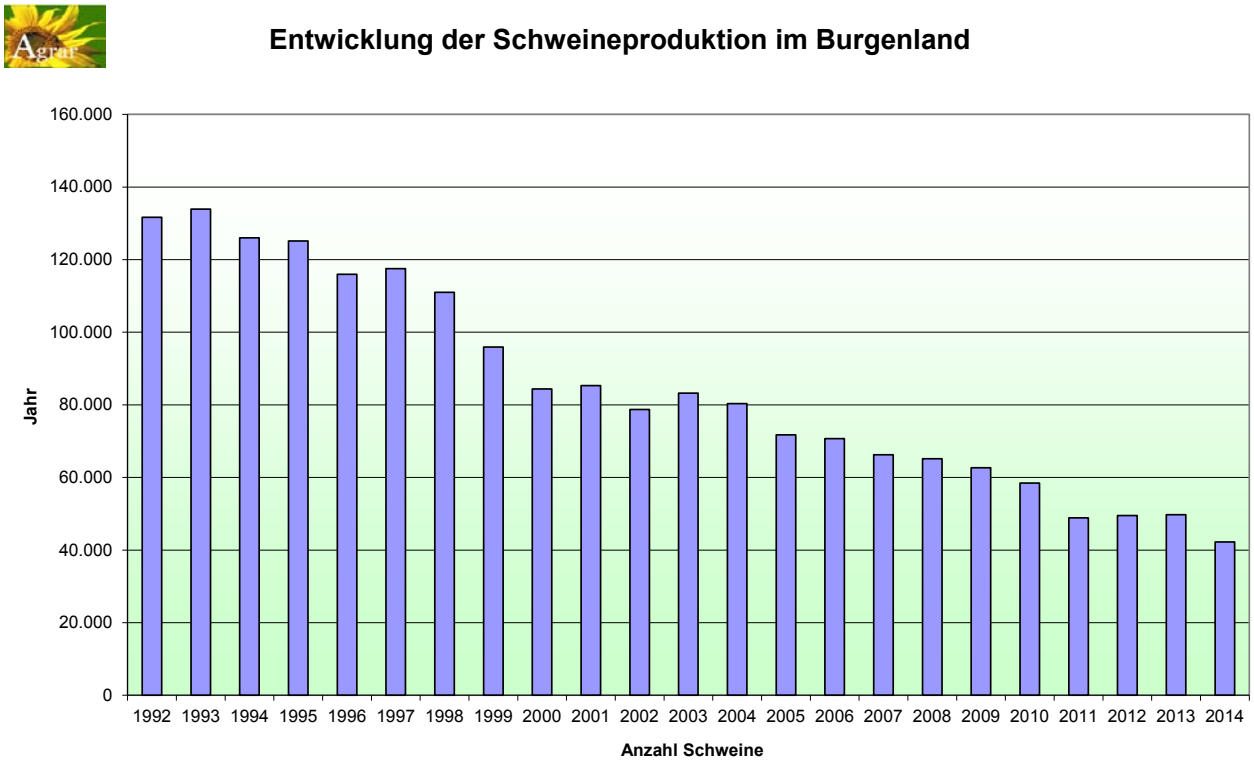
Tabelle 2.3.18: Schweineproduktion - Entwicklung (1. Dezember)

Jahr	Burgenland		Österreich	
	Halter 1) 2)	Schweine	Halter	Schweine
1994	6.017	125.980	118.988	3.729.000
1995	5.626	125.156	112.080	3.703.172
1996	5.074	115.938	104.435	3.663.747
1997	4.762	117.538	100.455	3.679.887
1998	4.128	111.021	95.273	3.810.300
1999	3.791	95.923	86.169	3.430.995
2000	3.175	84.362	79.020	3.347.931
2001	3.215	85.279	75.347	3.440.405
2002	2.509	78.743	68.794	3.304.650
2003	2.050	83.250	63.358	3.244.866
2004	1.669	80.348	51.265	3.125.361
2005	1.447	71.733	54.356	3.169.541
2006	1.242	70.690	45.036	3.139.438
2007	(1.389)	66.264	45.036	3.286.292
2008		65.137	39.837	3.064.231
2009	1.036	62.657	38.002	3.136.967
2010	808	58.444	30.805	3.134.156
2011	766	48.867	30.941	3.004.907
2012	672	49.498	28.857	2.983.158
2013	660	49.714	26.723	2.895.841
2014	**532**	**42.238**	**25.641**	**2.868.191**

Q: STATISTIK AUSTRIA, Agrarstrukturerhebung.

1) Bei den in Klammern stehenden Zahlen beträgt der Bereich des Stichprobenfehlers mehr als +20 % (bei 95 % statistischer Sicherheit).

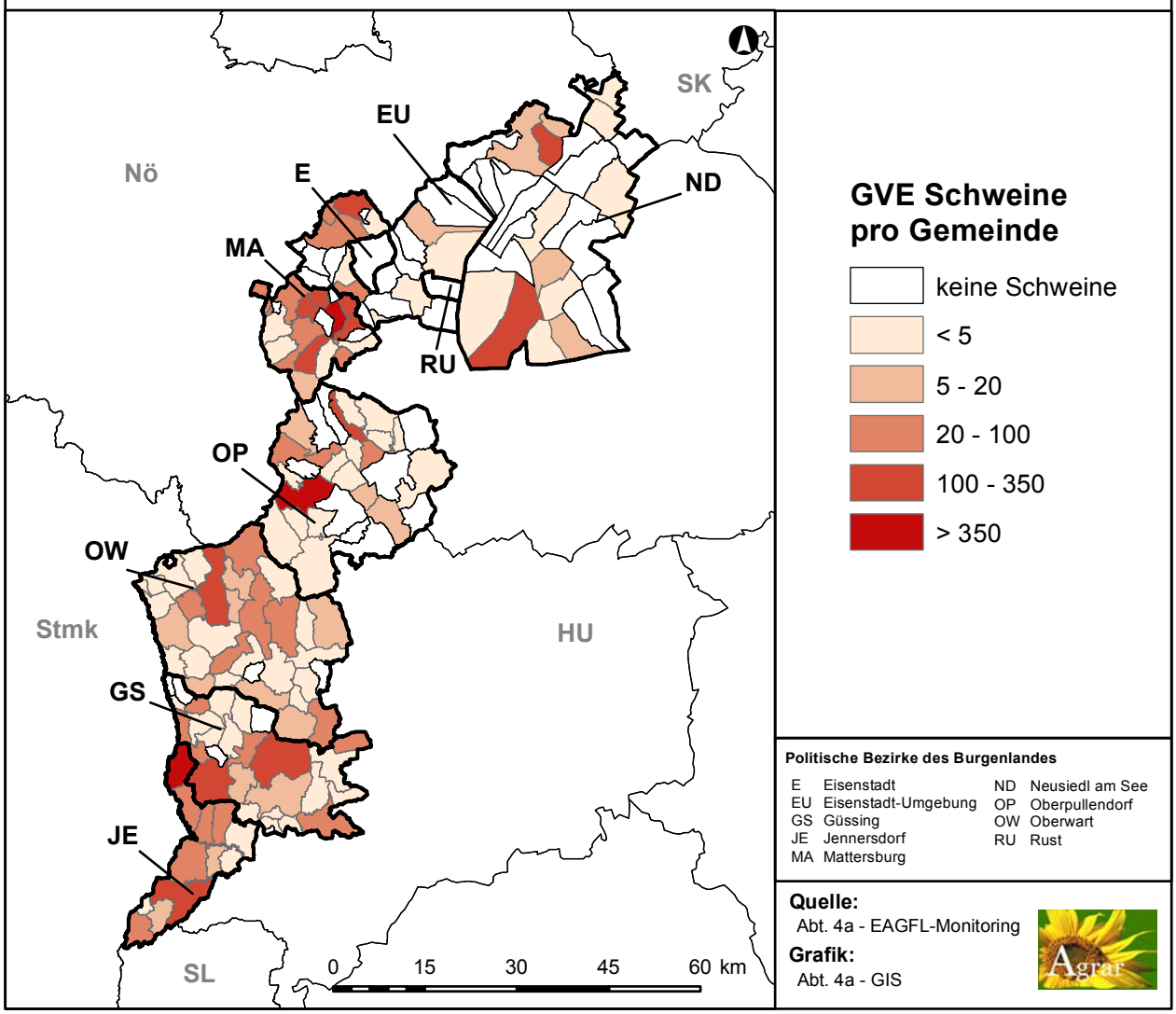
2) Die hochgerechnete Anzahl derjenigen Betriebe, die am jeweiligen Stichtag mindestens ein Tier der genannten Gattung hielten.



SCHWEINE

Viehbestand auf Basis GVE laut INVEKOS-Tierliste 2014

Die Tierliste ist zum Stichtag 1. April von allen Betrieben die im INVEKOS erfasst sind, abzugeben.



2.3.4 Schafzucht

Tabelle 2.3.20: Entwicklung der Schaf- und Ziegenproduktion

Jahr	Burgenland [1)]				Österreich		
	Schafhalter [2)]	Schafe	Ziegen	Ziegenhalter [2)]	Schafhalter	Schafe	Ziegen
1994	485	6.296	1.108	353	22.163	342.200	49.800
1995	431	5.432	1.056	284	22.330	365.250	54.278
1998	349	4.275	544	187	19.736	360.812	54.244
1999	385	3.305	999	245	19.964	351.571	57.360
2000	343	5.345	967	217	18.650	339.238	56.105
2002	258	4.377	991	(103)	15.938	304.364	57.845
2003	(245)	4.525	(745)	(119)	15.834	325.495	54.607
2004	(339)	5.388	(834)	(160)	16.941	327.163	55.523
2005	(235)	(4.356)	(840)	(159)	16.112	325.728	55.100
2006	(240)	3.814	(552)	(98)	14.857	312.375	53.108
2007	(315)	4.523	(1.934)	(239)	16.443	351.239	60.487
2008	241	4.906	745	(127)	14.655	333.181	62.490
2009	262	5.394	1.031	147	14.596	344.709	68.188
2010	256	5.531	927	158	15.245	358.415	71.768
2011	295	5.825	1.155	190	15.123	361.183	72.358
2012	298	5.992	1.097	157	14.955	364.645	73.212
2013	281	5.630	1.000	144	14.421	357.440	72.068
2014	**247**	**4.603**	**908**	**151**	**13.801**	**349.087**	**70.705**

Q: STATISTIK AUSTRIA, Agrarstrukturerhebung. - 1) Bei den in Klammern stehenden Zahlen beträgt der Bereich des Stichprobenfehlers mehr als +/-20 % (bei 95 % statistischer Sicherheit). - 2) Die hochgerechnete Anzahl derjenigen Betriebe, die am jeweiligen Stichtag mindestens ein Tier der genannten Gattung hielten.

Tabelle 2.3.21: Schafe - Bestand nach Tierkategorien in den Bezirken laut INVEKOS-Tierliste

Stück SCHAFE	ND	EU	MA	OP	OW	GS	JE	BGLD
Andere weibliche Schafe	6	10	17	6	68	18	13	138
Davon erstmals gedeckt	0	4	17	1	35	28	6	91
Jungschafe (ohne Mutterschafe)	68	38	18	17	44	70	38	293
Lämmer	100	116	129	145	444	434	346	1.714
Mutterschafe gemolken	3	0	0	10	12	0	0	25
Mutterschafe nicht gemolken	157	187	119	179	511	539	425	2.117
Schafe (ohne Mutterschafe)	17	22	10	10	57	30	45	191
Widder	11	11	12	12	32	42	33	153
Gesamtergebnis 2014 nach Anzahl Stk.	362	388	322	380	1.203	1.161	906	4.722
Gesamtergebnis 2013 nach Anzahl Stk.	714	526	337	525	1.267	1.133	1.111	5.613
Gesamtergebnis 2012 nach Anzahl Stk.	534	411	429	517	1.401	1.166	1.208	5.666
Gesamtergebnis 2011 nach Anzahl Stk.	504	432	454	452	1.382	1.004	1.239	5.467
Gesamtergebnis 2010 nach Anzahl Stk.	443	971	992	564	947	387	1.396	5.700
Gesamtergebnis 2014 nach GVE	40,9	45,3	34,0	43,9	136,2	129,6	104,3	534,1
Gesamtergebnis 2013 nach GVE	71,8	59,1	36,5	59,8	140,8	126,2	128,8	623,0
Gesamtergebnis 2012 nach GVE	61,1	50,5	51,6	59,2	160,3	130,6	138,2	651,3
Gesamtergebnis 2011 nach GVE	60,8	51,7	51,9	49,4	160,1	115,1	144,6	633,6
Gesamtergebnis 2010 nach GVE	112,1	52,6	66,7	44,8	155,9	113,6	118,9	664,6

Quelle: BMFLUW; INVEKOS-Daten; die Tierliste ist zum Stichtag 1. April von allen Betrieben, die im INVEKOS erfasst sind, abzugeben.

Tabelle 2.3.22: Schafmilch- und Ziegenmilcherzeugung und -verwendung

Q: STATISTIK AUSTRIA; Landwirtschaftskammern. Erstellt am 16.05.2013. - Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen. - 1) Jahres-Durchschnitt. - 2) Angeliefert, ab Hof verkauft, am Hof verbraucht. - 3) An Lämmer und sonstige Haustiere. - 4) 1 % der Gesamtmilcherzeugung. - 5) Infolge des geringen Schafbestands wird Wien bei Niederösterreich miterfasst.

Gebiet	Anzahl der Tiere 1)	Jahresmilch-leistung je Kuh in kg	Gesamt-milcher-zeugung	Rohmilch, Verwendung				
				am Hof verwertete Rohmilch			Anteil am Hof verwertete R.	
				zur menschl. Ernährung 2)	Verfüt-terung; sonstige Zwecke 3)	Schwund 4)	zur menschl. Ernährung 2)	Verfüt-terung; sonstige Zwecke 3)
			in Tonnen					
Schafe								
Bgld 2008	268	383	103	66	35	1	64,1	34,0
Bgld 2010	360	445	160	114	45	2	71,3	28,1
Bgld 2011	395	459	181	130	49	2	71,8	27,1
Bgld 2012	310	515	160	124	34	2	77,5	21,3
Bgld 2013	266	510	136	112	22	1	82,4	16,2
Bgld 2014	**274**	**515**	**141**	**118**	**22**	**1**	**83,7**	**15,6**
Öster. 2008	20.302	392	7.960	5.591	2.289	80	70,2	28,8
Öster. 2010	22.502	420	9.461	6.482	2.885	95	68,5	30,5
Öster. 2011	25.110	421	10.572	7.251	3.215	106	68,6	30,4
Öster. 2012	25.001	3.448	10.636	7.383	3.148	108	69,4	29,6
Öster. 2013	25.623	429	10.982	7.751	3.121	110	70,6	28,4
Öster. 2014	**25.812**	**435**	**11.223**	**8.207**	**2.904**	**112**	**73,1**	**25,9**
Ziegen								
Bgld 2008	134	597	80	40	39	1	50,0	48,8
Bgld 2010	112	595	67	34	32	1	50,7	47,8
Bgld 2011	125	530	66	34	32	1	51,5	48,5
Bgld 2012	158	585	92	47	44	1	51,1	47,8
Bgld. 2013	148	455	67	35	32	1	52,2	47,8
Bgld. 2014	**166**	**455**	**76**	**39**	**36**	**1**	**51,3**	**47,4**
Öster. 2008	27.054	635	17.187	13.418	3.597	172	78,1	20,9
Öster. 2010	30.171	620	18.715	15.081	3.446	187	80,6	18,4
Öster. 2011	30.955	624	19.316	15.800	3.322	193	81,8	17,2
Öster. 2012	31.421	4.812	20.307	16.882	3.223	202	83,1	15,9
Öster. 2013	31.969	643	20.559	17.338	3.016	206	84,3	14,7
Öster. 2014	**31.200**	**635**	**19.804**	**16.716**	**2.891**	**198**	**84,4**	**14,6**

Schafe und Ziegen

Gemäß der Allgemeinen Viehzählung vom Dezember 2014 wurden im Burgenland 4.603 Schafe auf 247 Betrieben gehalten. Am Ziegensektor weist das Burgenland 908 Tiere mit 151 Haltern auf.

Schafhaltung

Die Direktvermarktung hat im Burgenland in der Schafhaltung einen hohen Stellenwert. Speziell zu den saisonbedingten Spitzenzeiten konnten ansprechende Preise erzielt werden. Trotz des hohen Stellenwertes der Direktvermarktung in der Schafhaltung tendieren viele Schafhalter aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen dazu, die Lebendvermarktung zu forcieren.

Der Durchschnittspreis beim Lebendverkauf für Mastlämmer betrug 2014 € 2,20 pro kg LG inkl. MwSt., für Altschafe (bzw. Stechschafe) € 0,59 pro kg LG inkl. MwSt. Die Handelskette MERKUR bezieht laufend Lämmer von heimischen Produzenten für die Filialen im Burgenland (ca. 5 Lämmer/Woche). Der Preis betrug mit 31.12.2014 € 6,16 pro kg Schlachtkörper inkl. MwSt.. Die Organisation und die Abrechnung der Lieferungen erfolgten über den Schaf- und Ziegenzuchtverband Burgenland.

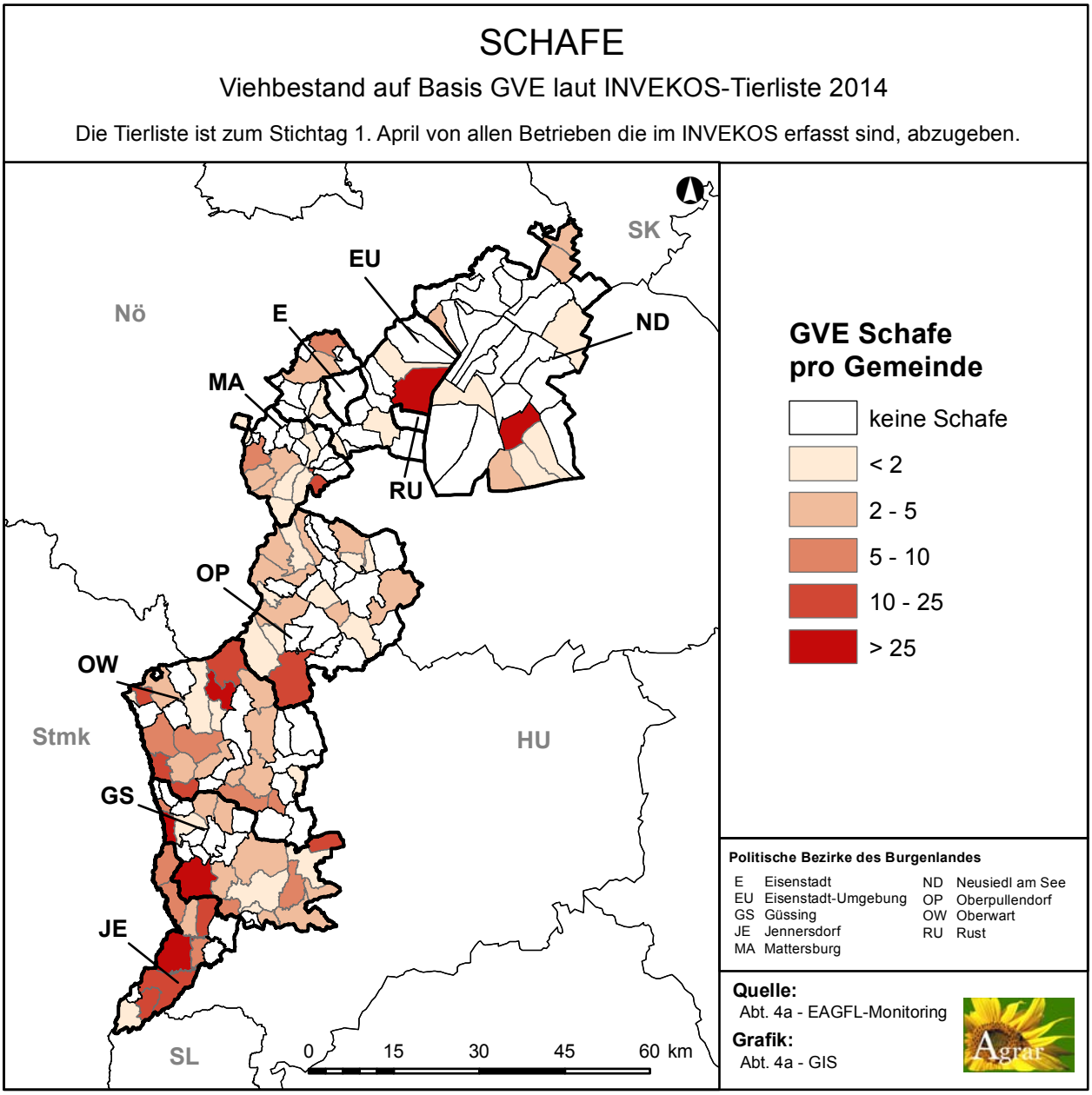
Die Schafmilchproduktion und Verarbeitung spielt im Burgenland eine untergeordnete Rolle, doch zeichnet sie sich durch einen besonders hohen Qualitätsstandard aus. Der Hauptabsatzweg der Produkte liegt in der Direktvermarktung.

Ziegenhaltung

Die Ziegenhaltung und -zucht stellt im Burgenland einen Nebenzweig der Landwirtschaft dar. Nur wenige Betriebe haben die Ziegenhaltung bzw. -zucht als Haupteinnahmequelle für ihren Betrieb gewählt. Die Ziege als Nutztier wird v.a. in der Milchproduktion, die besonders für Kuhmilchallergiker von Interesse ist, eingesetzt. Die Nachfrage nach Kitzfleisch ist vor Ostern gegeben.

Beratung

Die Schwerpunkte der Beratung der Bgld. Landwirtschaftskammer lagen im Berichtsjahr in der Tiergesundheits-, Einstiegs- und der Zuchtberatung. Der Einstieg bzw. der Umstieg in die Schaf- und Ziegenhaltung ist ein wichtiger Gegenstand der Beratungsarbeit in der Tierzuchtabteilung. Einerseits versuchen viele Betriebe durch den Einstieg in die Haltung von kleinen Wiederkäuern Einkünfte aus alternativer tierischer Produktion zu erwirtschaften und andererseits überlegen auch bestehende Betriebe auf die Haltung von Schafen oder Ziegen umzusteigen. Die Einzelberatungen im Büro waren überwiegend Grundberatungen über die Schaf- und Ziegenhaltung. Die Inhalte der Tierkennzeichnungsverordnung sowie die Regelungen der Verbringungsmeldungen wurden auch an Neueinsteiger vermittelt.



Schaf- und Ziegenzuchtverband Burgenland

Der Schaf- und Ziegenzuchtverband Burgenland betreute mit Stand 31.12.2014 109 Mitglieder. Die Schwerpunkte des Verbandes sind die Informations-, Zucht- und Marketingarbeit. Es wurde im November 2014 auch eine Fachexkursion zur Bundesschau für Fleischschafrassen nach Wels organisiert. Der Schaf- und Ziegenzuchtverband ist auch mit der Abwicklung der Ankaufsförderung für Zuchtschafe und –ziegen beauftragt.

Zuchtarbeit

Der Schaf- und Ziegenzuchtverband Burgenland betreut 16 Betriebe (2 Ziegenzucht-, 14 Schafzuchtbetriebe) züchterisch. Es werden im Burgenland 2 Ziegenrassen und 7 Schafrassen betreut. Die Hauptrassen bilden das Suffolkschaf, die Krainer Steinschafe und das Kärntner Brillenschaf. Die Widder/Bockanerkennung fand zentral am 31.08.2014 in Oberwart im Rahmen der INFORM statt.

Tabelle 2.3.25: Geflügel - Bestand nach Tierkategorien in den Bezirken laut INVEKOS-Tierliste 2014

Stück GEFLÜGEL	ND	EU	MA	OP	OW	GS	JE	**BGLD**
Enten	95	46	29	31	161	246	200	**808**
Gänse	46	122	14	4	141	37	74	**438**
Hähne	89	56	62	111	377	330	342	**1.367**
Küken, Junghennen für Legezwecke	55	110	148	65.003	25.386	9.045	50	**99.797**
Legehennen	6.172	599	18.068	64.415	38.020	41.724	16.347	**185.345**
Mastküken, Jungmasthühner	45	142	130	8.118	100	1.490	6.641	**16.666**
Strauße	5	0	5	0	20	7	0	**37**
Truthühner (Puten)	14	2.103	32.620	17	14.524	14.740	79	**64.097**
Zwerghühner, Wachteln - ausgewachsen	22	15	18	22	118	25	53	**273**
Gesamtergebnis 2014	6.543	3.193	51.094	137.721	78.847	67.644	23.786	**368.828**
Gesamtergebnis 2013	7.234	5.899	51.727	94.328	50.180	57.972	22.177	**289.517**
Gesamtergebnis 2012	10.758	11.988	55.684	74.661	81.717	52.187	48.549	**335.544**
Gesamtergebnis 2011	13.037	16.877	47.348	113.789	49.114	59.457	49.456	**349.078**
Gesamtergebnis 2010	14.176	31.460	47.901	109.460	54.456	67.687	49.199	**374.339**
Gesamtergebnis 2009	15.890	26.148	58.528	58.200	36.286	68.145	47.205	**310.402**

Quelle: BMFLUW; INVEKOS-Daten; die Tierliste ist zum Stichtag 1. April von allen Betrieben, die im INVEKOS erfasst sind, abzugeben.

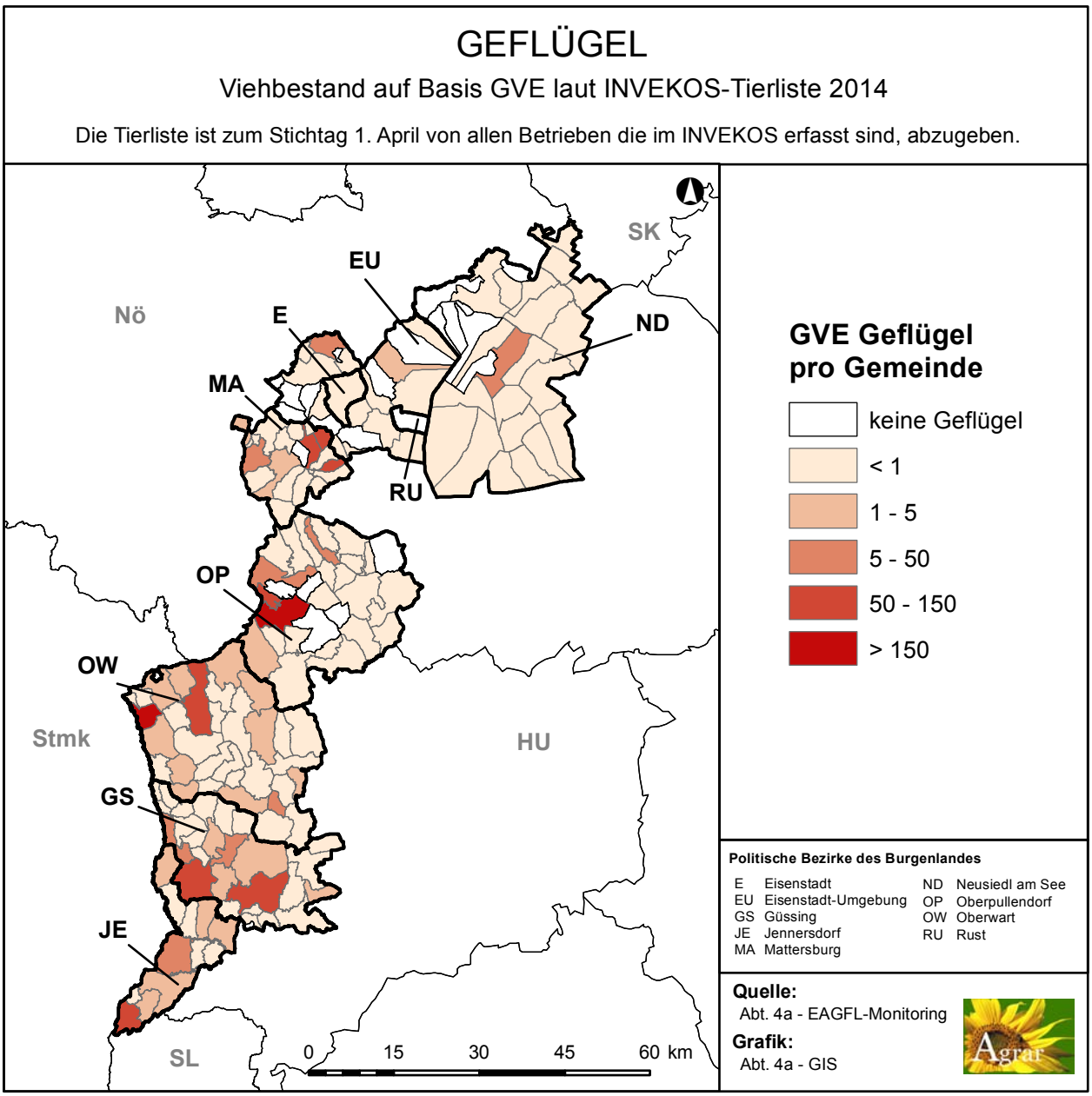


Tabelle 2.3.24: Geflügelproduktion Viehbestand auf Basis GVE laut INVEKOS-Tierliste

Tierkategorie	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Enten	5,92	4,38	4,2	3,9	4,4	3,5	3,3	3,2
Gänse	9,40	3,23	5,4	2,6	5,4	4,9	6,9	3,5
Hähne	6,95	7,26	6,4	6,1	6,1	5,9	5,4	5,5
Küken, Junghennen für Legezwecke	98,93	19,17	82,5	131,9	132,1	111,4	59,0	149,7
Legehennen	552,23	638,17	571,6	581,9	679,5	630,9	670,8	741,4
Mastküken, Jungmasthühner	21,64	30,03	20,6	19,3	16,3	16,1	12,9	25,0
Strauße	8,70	3,00	6,0	3,6	4,1	3,5	3,3	5,6
Truthühner (Puten)	760,61	801,10	897,9	874,8	537,0	626,9	494,1	448,7
Zwerghühner, Wachteln - ausgewachsen	0,45	0,43	0,4	0,4	0,4	0,4	0,3	0,4
Gesamtergebnis	1.464,83	1.506,77	1.595,0	1.624,4	1.385,1	1.403,5	1.256,1	1.382,9

Q: BMFLUW; INVEKOS-Daten; die Tierliste ist zum Stichtag 1. April von allen Betrieben, die im INVEKOS erfasst sind, abzugeben.

2.3.5 Geflügelproduktion

Die Geflügelwirtschaft hat im Burgenland innerhalb der tierischen Veredelungsproduktion einen hohen Stellenwert. Einzelne Betriebe werden Opfer von Stalleinbrüchen und unbefugten Stallbetretungen bzw. werden oft unbemerkt überwacht. Das Thema Sicherheit am Betrieb, sowohl aus rechtlichen als auch aus veterinärfachlichen Gründen, ist daher wichtiger Gegenstand der Beratungsarbeit. Auch Tierschutzfragen sowie das Thema Nottöten von Geflügel werden in der Beratung bearbeitet. Bei der Realisierung von Stallbauprojekten gibt es in Einzelfällen großen Widerstand vor Ort. Betroffene Betriebe werden unterstützt, damit diese ihre betriebliche Entwicklung realisieren können. Auch die Bereiche Hygiene und Management sind in der modernen Tierhaltung zentrale Themen, die ständig in die Beratung einfließen.

All-In-One Programm

Im Berichtsjahr wurde an der Umsetzung des „All-In-One“ Programmes gearbeitet, bei dem versucht wurde, basierend auf Tierwohlindikatoren, eine Anpassung der 1. Tierhalteverordnung für Masthühner, Puten und Junghühner zu erreichen. Durch einen politischen Entscheid der Gesundheitsministerin wurde im Dezember 2014 die Umsetzung des Programmes abgelehnt. Die heimischen Betriebe sind daher mit einem Wettbewerbsnachteil in Form geringerer Besatzdichten konfrontiert und müssen diesen Nachteil in ihrer Betriebsplanung kompensieren.

Legehennenhaltung

Im Bereich der Legehennenhaltung kamen neben allgemeinen Managementberatungen auch die Beratung und Umsetzung von Stallbauprojekten hinzu. Hygiene und Management wurde in allen Veranstaltungen mitberücksichtigt.

Putenhaltung

Im Bereich der Putenmast führten Pressemitteilungen bzgl. tierschutzrechtlicher Vergehen in burgenländischen Stallungen zu Verunsicherung der Landwirte, deshalb wurde dazu ein Beratungsschwerpunkt gesetzt. Die kriminaltechnische Beratung wurde auch bei den Tierhaltungstagen thematisiert. Dazu begleitend wurden Informations- bzw. Weiterbildungsveranstaltungen zur Hygiene und Management durchgeführt. Im Zuge der immer größer werdenden Risiken in der intensiven Putenmast wurde an der Umsetzung einer Geflügelversicherung für die Putenmäster weitergearbeitet.

Masthühner

Die Masthühnerproduktion hat im Burgenland eine eher untergeordnete Bedeutung. Die burgenländischen Masthühner werden annähernd zu 100 % direkt vermarktet, um die Wertschöpfung am Betrieb zu halten.

Burgenländische Weidegans

Das Projekt der Burgenländischen Weidegans besteht bereits seit 2002. Im Jahr 2014 wurden ca. 4.500 Gössel eingestallt. Der Grünlandaufwuchs, der die Futtergrundlage bildet, wurde von den Gänsehaltern mit den Worten „Viel Masse, aber wenig Klasse“ bewertet. Volle Mägen alleine bedeuten noch keine guten Gewichte. So hatte jeder Gänsehalter mit der optimalen Versorgung seiner Tiere zu kämpfen. In Summe wurden 2014 trotzdem sehr gute Gewichte bei den Weidegänsen erreicht. Die Burgenländische Weidegans kann sowohl landwirtschaftlich, als auch touristisch mit großem Erfolg vermarktet werden.

Eröffnung Wassergeflügelschlachthof

Am 16.05.2014 wurde in Eisenberg/Pinka der erste EU zertifizierte Wassergeflügelschlachthof österreichweit eröffnet. Damit bietet sich die Möglichkeit zur professionellen Schlachtung und Verarbeitung von Enten und Gänsen zum Nutzen der Direktvermarktung und zur Absicherung dieser Produktionsnische.

Geflügelgesundheitsdienst

Die Österreichische Qualitätsgeflügelvereinigung (QGV) erarbeitet, unterstützt und kontrolliert verschiedene Gesundheitsprogramme. Bei den Programmen werden Maßnahmen, die zur Erreichung eines besseren Tiergesundheitsstatus auf den Betrieben beitragen, unterstützt.

Arbeitsgemeinschaft der landwirtschaftlichen Geflügelwirtschaft des Burgenlandes (ALGB)

Die ALGB ist die freiwillige Interessensvertretung der burgenländischen Geflügelbetriebe. Zahlreiche Stellungnahmen und Lobbyingarbeiten zur praxisgerechten Umsetzung von Gesetzen und Verordnungen wurden von der ALGB geleistet.

2.3.6 Bienenzucht

Im Landesverband der Burgenländischen Bienenzuchtvereine sind 44 Ortsvereine mit rund 600 Mitgliedern und rund 8.000 Bienenvölkern organisiert. Der größte Teil der Betriebe sind Kleinimker mit 10 bis 15 Völkern. Die erstklassige Honigqua-

lität wird durch laufende Untersuchungen bestätigt, wobei der Großteil unter der Marke „Burgenlandhonig“ ab Hof verkauft wird.

Die Überschussproduktion wird vom Landesverband im gesamten Bundesgebiet abgesetzt. Die effiziente Varroa-Bekämpfung bleibt weiterhin eine Herausforderung für die Bienenhalter. Die Funktionäre des Landesverbandes sind mit der Burgenländischen Landwirtschaftskammer ständig um einen Erfahrungsaustausch bemüht. Die Bgld. Landwirtschaftskammer hat das Bildungsangebot erweitert und bietet verstärkt Kurse für Neueinsteiger in die Imkerei an.

Tabelle 2.3.26: Bienen - Bestand auf Basis GVE laut INVEKOS-Tierliste

Jahr	Burgenland		Österreich	
	Bienen-stöcke	Besitzer	Bienen-stöcke	Besitzer
2010 (aus AS 2010)	1.912	95	62.049	4.981

2.3.7 Tierische Alternativen

Im Burgenland sind zahlreiche alternative tierische Produktionszweige auf einzelbetrieblicher Ebene oder im Rahmen von Projekten erfolgreich. Als Beispiel für ein erfolgreiches Projekt ist das Projekt Bgld. Weidegans zu nennen, das sich inzwischen zu einem interessanten Einkommensstandbein für viele Gänsehalter entwickelt hat. Auch die Farmwildhaltung bietet für einige Betriebe Einkommensmöglichkeiten. Die Beratungsarbeit der Abteilung versucht zukünftig auch das Thema tierische Alternativen verstärkt aufzugreifen.

Farmwild

Die Farmwildhaltung ist als Tierhaltungsform in vielen Betrieben etabliert und trägt ihren Anteil zur Erhaltung der Grünlandflächen bei. Es haben sich viele Betriebe mit der Vermarktung von Wildfleisch einen Nischenmarkt geschaffen. Es wurden im Berichtsjahr eine Fachtagung für bestehende Betriebe und zwei Veranstaltungen zum Thema Neueinstiegin die Farmwildhaltung abgehalten. Im Burgenland ist die Farmwildhaltung auch über den Burgenländischen Wildtierzuchtverein organisiert. Am 28.1.2014 hat der Verein mit derTierärztin Dr. Charlotte Klement eine neue Führung gewählt. Es hat sich eine intensive Zusammenarbeit mit der Tierzuchtberatung etabliert.

Aquakulturen

Aufgrund der Nachfrage der letzten Jahre wurde im Rahmen der Tierhaltungstage eine Schwerpunktveranstaltung zur Fisch- und Teichwirtschaft gesetzt. Themen waren zukünftige Entwicklungen, die Aquakulturseuchenverordnung sowie das Fischotter-Förderprogramm der Bgld. Landesregierung. Die Vielfalt der Aquakultur wurde dabei ersichtlich, die Bgld. Landwirtschaftskammer möchte auch zukünftig Ansprechpartner in Fragen der Fisch- und Teichwirtschaft sein.

SONSTIGE

Die Haltung der Sondergeflügelarten wie Strauße, Fleischtauben, Mast- und Legewachteln sowie Perlhühner stellt eine Nischenproduktion dar. Über die Angebotsberatung wird versucht, diese Sparten ebenfalls weiter auszubauen. Das Thema „Legehennenhaltung in Kleinbeständen“ wurde im Rahmen einer Informationsveranstaltung im März 2014 vermittelt. Die Kaninchenhaltung ist im Burgenland weit verbreitet, wird aber meist im Hinterhof und zur Eigenversorgung durchgeführt. In Kooperation mit der ARGE Huhn und Co wurde hier das Beratungsangebot österreichweit vernetzt.

Tabelle 2.3.27: Bestand an sonstigen Tieren in den Bezirken lt. INVEKOS-Tierliste 2014

Stück Sonstige Tiere	ND	EU	MA	OP	OW	GS	JE	BGLD
Kaninchen	113	109	118	74	398	340	134	1.286
Lamas	0	0	18	2	0	13	6	39
Sonstige	7	0	0	0	0	811	14	832
Ziegen	197	78	135	58	81	75	57	681
Zuchtwild	0	0	0	4	218	560	91	873
Gesamtergebnis 2014	317,0	187,0	271,0	138,0	697,0	1.799,0	302,0	3.711,0
Gesamtergebnis 2013	335	180	195	114	731	1.880	363	3.798
Gesamtergebnis 2012								

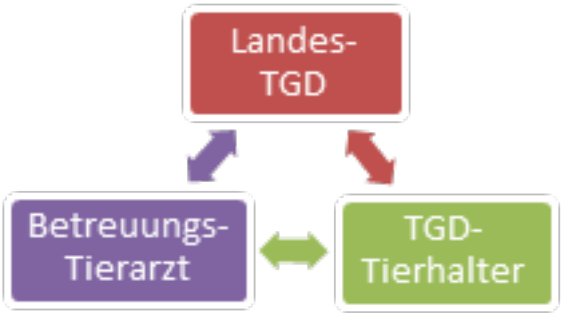
Quelle: BMFLUW; INVEKOS-Daten; die Tierliste ist zum Stichtag 1. April von allen Betrieben, die im INVEKOS erfasst sind, abzugeben.

2.3.8 Tiergesundheitsdienst Burgenland

© TGD Burgenland

ORGANISATION

Der Tiergesundheitsdienst für landwirtschaftliche Nutztiere für das Burgenland wurde 2003 vom Landeshauptmann im Sinne der Tiergesundheitsdienst Verordnung anerkannt. Er ist ein gemeinnütziger Verein und dient der Beratung landwirtschaftlicher Tierhalter und der Betreuung von Tierbeständen. Bis auf Wien hat jedes Bundesland einen anerkannten Tiergesundheitsdienst.



Kernelement des Tiergesundheitsdienstes sind regelmäßig durchgeführte Betriebserhebungen. Vom Betreuungstierarzt werden, je nach Betriebsgröße ein- bis viermal pro Jahr Tiergesundheitsstatus, Tierschutz, Hygiene, Fütterung, Management, Haltung, Stallklima, Arzneimittelanwendung und Dokumentation kontrolliert. Übergeordnete Kontrollen werden vom Bundesministerium für Gesundheit bzw. den Geschäftsstellen der Ländertiergesundheitsdienste durchgeführt. Der Tiergesundheitsdienst ist ein wertvolles Instrument um die Tiergesundheit in den Betrieben zu verbessern und die Lebensmittelsicherheit durch strenge Dokumentationspflichten zu gewährleisten.

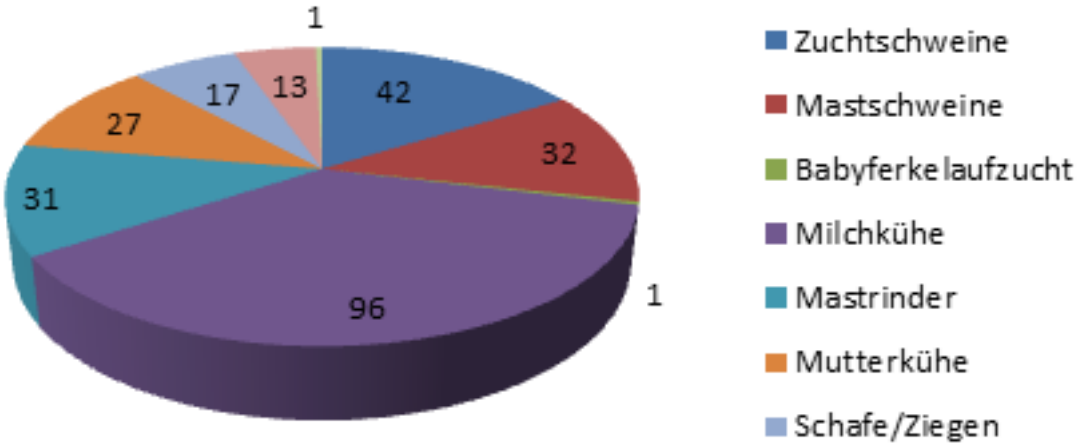
MITGLIEDER TIERGESUNDHEITSDIENST BURGENLAND

Ordentliche Mitglieder des Tiergesundheitsdienstes Burgenland sind das Land Burgenland, die Österreichische Tierärztekammer Landesstelle Burgenland und die Burgenländische Landwirtschaftskammer. Die finanziellen Mittel stammen zum Großteil vom Land Burgenland. Landwirtschaftskammer und Tierärztekammer entrichten einen Mitgliedsbeitrag.

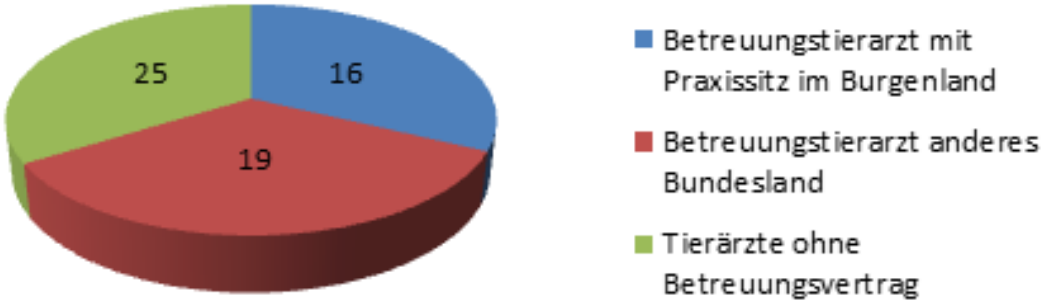
TEILNEHMER

Die TGD-Tierhalter und TGD-Tierärzte sind freiwillige Teilnehmer des Tiergesundheitsdienstes. Derzeit sind 260 landwirtschaftliche Betriebe Teilnehmer beim Tiergesundheitsdienst Burgenland (Stand 12/2014). Durch das Anbieten von Burgenland spezifischen Gesundheitsprogrammen nehmen auch zahlreiche kleinere Betriebe beim Tiergesundheitsdienst teil.

Es gibt 35 Tierärzte mit aktiven Betreuungsverträgen im Burgenland, davon haben 16 Tierärzte ihren Praxissitz im Burgenland. 25 Tierärzte haben keinen aktiven Betreuungsvertrag. Die tierärztliche Versorgung landwirtschaftlicher Betriebe wird zunehmend zu einem Problem. Eine tierärztliche Behandlung und somit auch die Arzneimittelanwendung stehen in engem Zusammenhang mit den Vorgaben des Tierschutzgesetzes. Dieses sieht die Verpflichtung jedes Tierhalters vor, seine Tiere bei Krankheit und Verletzung unverzüglich ordnungsgemäß zu versorgen.



Auch Imker haben die Möglichkeit beim Tiergesundheitsdienst teilzunehmen. Der Tiergesundheitsdienst Burgenland leitet die bundesweite ÖTGD-Arbeitsgruppe Bienen. Gemeinsam mit den Ministerien und Interessensvertretern wird versucht ein bundesweites Bienengesundheitsprogramm zu etablieren. Auch eine DVD „Ein Bienenjahr – ein Imkerjahr“ wurde in Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftskammer, dem Ländlichen Fortbildungsinstitut und Landimpulse produziert, mit wertvollen Informationen über Bienengesundheit, Varroamilben und Krankheiten der Honigbiene.



Fotos: Rindergrippe, Klauenpflege, Bandwurmglieder im Kot
© TGD Burgenland

Programme des Tiergesundheitsdienstes Burgenland 2015

2.3.9 Verkaufstätigkeit und Preise

ALLGEMEIN

Rinder Versteigerungen:

Tabelle 2.3.28: Zuchtviehversteigerungen

Jahr	Verkaufte Tiere	Gesamterlös	Veränderungen Anzahl zum Vorjahr	Veränderungen Umsatz zum Vorjahr
2006	567	353.320,10	-151	-93.379,92
2007	432	270.337,82	-135	-82.982,28
2008	344	184.014,20	- 88	- 86.323,62
2009	275	144.873,00	-69	-39.141,20
2010	201	135.866,29	-74	-9.006,71
2011	204	138.981,50	+3	+3-115,21
2012	134	79.565,30	- 70	- 59.416,20
2013	109	61.398,60	- 25	- 18.166,70
2014	102	60.343,37	- 7	- 1.055,23

Q: Tätigkeitsbericht des Burgenländischen Fleckviehzuchtverbandes

Über die Versteigerungen wurden insgesamt 15 Großrinder und 87 Kälber vermarktet.

Tabelle 2.3.29: Ergebnisse Ab-Hof-Ankauf für den Export

Jahr	Verkaufte Tiere	Durchschnittspreis	Veränderungen Anzahl zum Vorjahr	Veränderungen Umsatz zum Vorjahr
Kalbinnen 2006	96	1.227,13	+ 9	+ 24,1
Kalbinnen 2007	133	1.295,00	+ 38	+ 67,87
Kalbinnen 2008	163	1.392,00	+ 30	+ 95,00
Kalbinnen 2009	29	1.132,85	-134	-259,15
Kalbinnen 2010	145	1.254,72	+116	+121,87
Kalbinnen 2011	252	1.532,29	+107	+277,57
Kalbinnen 2012	449	1.573,94	+ 197	+ 41,65
Kalbinnen 2013	120	1.500,00	- 329	- 73,94
Kalbinnen 2014	274	1.415,00	+ 154	+ 58,00

Q: Tätigkeitsbericht des Burgenländischen Fleckviehzuchtverbandes

Seit Jahrzehnten ist burgenländisches Zuchtvieh auf Grund seiner hohen Qualität und seiner exzellenten Genetik weit über Österreichs Grenzen hinaus bekannt und begehrt. Auch wenn oft nur kleine Mengen zum Verkauf angeboten werden können, kommen Käufer aus dem In- und Ausland immer sehr gerne zum Einkauf ins Burgenland. So konnten Anfang des Jahres Jungkalbinnen in die Türkei und trächtige Kalbinnen nach Algerien zu ansprechenden Preisen geliefert werden. Im Frühjahr kam es auf Grund verschiedenster Vorkommnisse (z.B. MKS in Algerien) zum Stillstand aller Exportaktivitäten. Alle jahrelang mühevoll aufgebauten Exportmärkte kamen so total zum Erliegen. Dies bedeutet aber auch immer einen österreichweiten Rückstau an Zuchtvieh, sodass in der zweiten Jahreshälfte auch die inländischen Märkte nur sehr zäh und auf niedrigem Preisniveau abzuhalten waren. Erst kurz vor Jahresende konnten wieder Tiere nach Algerien geliefert werden. Auch auf der Zuchtrinderversteigerung in Oberwart, welche österreichweit vergleichsweise ein sehr kleiner Zuchtviehmarkt ist, finden sich immer wieder Käufer aus ganz Österreich, welche sich aufgrund der hohen Zuchtviehqualität hier mit Tieren eindecken. Durch die grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit anderen Zuchtverbänden wird Zuchtvieh aus dem Burgenland unter anderem auch auf den Versteigerungen in Greinbach, St. Veit und Wieselburg zum Verkauf angeboten. Auch hat sich das Vermarktungszentrum Oberwart als Drehscheibe für Zuchtviehexporte in Drittstaaten etabliert. Exporttiere aus ganz Österreich werden in der Vermarktungsanlage Oberwart für den Export vorbereitet und dann in die jeweiligen Drittstaaten geliefert.

Fusion Bgld. Ferkelring und Bgld. Schweinezuchtverband

Das Geschäftsjahr 2014 war von einem guten und stabilen Preis- und Absatzniveau in der ersten Jahreshälfte für Ferkel gekennzeichnet. Die Zuchttiervermarktung tritt immer mehr in den Hintergrund. Am Programm für die Anerkennung als Zuchtorganisation wurde weiter gearbeitet, allerdings ist die Zahl der Zuchtbetriebe weiter rückläufig. Deshalb wurde am 19.11.2014 die Fusion des Bgld. Ferkelringes und des Burgenländischen Schweinezuchtverbandes reg. Gen. zur Organisation „Burgenländischer Ferkelring und Schweinezuchtverband“ beschlossen. Durch die Zusammenlegung der beiden Organisationen können die vorhandenen Ressourcen besser ausgenützt werden.

Im Berichtsjahr wurden am Ferkelsektor 14.335 Ferkel vermittelt, leider haben wieder Betriebe mit der Produktion aufgehört. Hervorzuheben ist, dass durch intensive Beratung die Veränderungen betreffend größerer Vermarktungspartien und Hygienestatus weiter vorangehen.

Tabelle 2.3.30: Burgenländischer Ferkelring - Verkaufsergebnisse

	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	**2014**
Ferkel Stück	12.685	14.077	11.750	12.810	12.791	13.508	13.908	**14.335**
Gesamt kg	386.047	434.654	368.167	412.246	411.599	419.924	436.096	**454.383**

Q: BGLD LWK

© Daniela Nemeth

2.4. Die burgenländische Forstwirtschaft

2.4.1 Allgemeine Daten

Tabelle 2.4.1: Nutzung der Landesfläche (Katasterflächen laut Grundstücksdatenbank Stand 1.1.2004)

Wald	**120.537 ha**	**30,40 %**
Ackerland	200.056 ha	50,45 %
Weingärten	15.339 ha	3,87 %
Bauflächen	13.349 ha	3,36 %
Gewässer	28.378 ha	7,16 %
Sonstige Benützungsarten	18.874 ha	4,76 %
Gesamtfläche des Burgenlandes	**396.533 ha**	**100,00 %**

Das Burgenland weist einen Waldanteil von fast einem Drittel seiner Gesamtfläche auf. Daraus folgt, dass auch der Forstwirtschaft eine nicht unbeträchtliche wirtschaftliche Bedeutung zukommt. Die folgenden Tabellen basieren auf Daten der Österreichischen Waldinventur aus dem Aufnahmezeitraum 2007 – 2009.

Tabelle 2.4.2: Betriebsarten im burgenländischen Wald (Quelle: Österreichische Waldinventur 2007-2009)

Hochwald	Wirtschaftswald	79,0 %
	Schutzwald in Ertrag	0,5 %
	Schutzwald außer Ertrag	0,3 %
	Holzboden außer Ertrag	2,1 %
Niederwald	Land	17,7 %
	Auen	0,1 %
	Holzboden außer Ertrag	0,3 %
Summe:		**100,0 %**

Tabelle 2.4.3: Anteile der Waldfläche des burgenländischen Ertragswaldes in den Altersklassen
(Quelle: Österreichische Waldinventur 2007-2009)

Altersklasse	Alter	%
I	1 – 20 Jahre	18,6
II	21 – 40 Jahre	29,3
III	41 – 60 Jahre	20,0
IV	61 – 80 Jahre	9,4
V	81 – 100 Jahre	9,7
VI	101 – 120 Jahre	3,5
VII	121 – 140 Jahre	1,1
> VII	> 140 Jahre	0,7
Blößen, Lücken, Sträucher im Bestand, Strauchflächen		7,8
GESAMT:		**100,00**

Die Tabelle zeigt noch immer einen sehr großen Überhang in der zweiten Altersklasse. Hier sind Anteile am Niederwald und die umfangreichen Neuaufforstungen in den letzten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts enthalten.

Tabelle 2.4.4: Baumartenverteilung im burgenländischen Ertragswald nach der Waldfläche
(Quelle: Österreichische Waldinventur 2007-2009, umgestaltet)

Baumart	Gesamtfläche in 1000 ha	In %
Weißkiefer	25	19,0
Fichte	19	14,4
Lärche	1	0,9
Schwarzkiefer	1	0,6
Tanne	0	0,3
Summe Nadelholz	**46**	**35,3**
Eiche	21	15,7
Rotbuche	12	9,3
Sonstiges Hartlaubholz	29	22,3
Weichlaubholz	12	9,6
Summe Laubholz	**74**	**56,9**
Sträucher	7	4,7
GESAMT	**131**	**100,0**

Tabelle 2.4.5: Baumartenverteilung im burgenländischen Ertragswald nach dem Gesamtvorrat
(Quelle: Österreichische Waldinventur 2007-2009)

Baumart	Gesamtvorrat in 1000 vfm	In %
Weißkiefer	10.735	32,1
Fichte	5.219	15,6
Lärche	488	1,5
Schwarzkiefer	197	0,6
Tanne	141	0,4
Summe Nadelholz	**16.782**	**50,1**
Eiche	6.492	19,4
Rotbucht	3.152	9,4
Hainbuche	1.791	5,4
Robinie	606	1,8
Esche	530	1,6
Ahorn	256	0,8
Sorbus und Prunus	311	0,9
Edelkastanie	254	0,8
Ulme	69	0,2
Summe Hartlaub	**13 485**	**40,3**
Schwarzerle	1.087	3,2
Birke	571	1,7
Aspe, Weiß-, Silberpappel	478	1,4
Linde	314	0,9
Baumweide	309	0,9
Hybridpappel	344	1,0
Schwarzpappel	66	0,2
Weißerle	7	0,0
Sonstige Laubbäume	48	0,1
Summe Weichlaub	**3.201**	**9,6**
Summe Laubholz	**16.686**	**49,9**
GESAMT	**33.468**	**100**

Bei der Holzartenverteilung laut Tabelle 2.4.4 überwiegt das Laubholz mit einem Flächenanteil von 56,9 % gegenüber 35,3 % beim Nadelholz. Da Nadelholzbestände in der Regel über eine deutlich höhere stehende Holzmasse verfügen, ergibt sich bei der Betrachtung der Baumartenverteilung nach dem Gesamtvorrat in Tabelle 2.4.5 ein Nadelholzanteil von 50,1 %. Demnach sind die häufigsten Hauptbaumarten die Weißkiefer (32,1 %), die Eiche (19,4 %) und die Fichte (15,6 %).

Spezielle Walddaten

Tabelle 2.4.6: Waldfläche nach Waldbesitzkategorie in den einzelnen Bezirken in ha
(Quelle: Forststatistik der LFI für 2014)

	ND	EU	MA	OP	OW	GS	JE
Privat unter 200 ha	2.222	1.995	2.436	3.230	21.067	14.465	8.612
Privat über 200 ha	607	5.792	2.196	21.393	5.290	3.947	611
Bäuerl. Genossenschaftswald	242	3.671	3.858	7.289	4.370	1.267	37
Sonstige	2.638	468	32	329	2.655	914	272
Gesamt	5.708	11.926	8.531	32.241	33.382	20.593	9.532

Der Anteil am Großwald (über 200 ha große Forstbetriebe) überwiegt in den Bezirken Oberpullendorf und Eisenstadt deutlich. In den übrigen Bezirken stellen der Kleinwald und der Genossenschafts-(Urbarial-)wald die mehrheitlichen Besitzarten dar.

Tabelle 2.4.7: Holzeinschlag (Quelle: Holzeinschlagsmeldung von LFI / BMLFUW)

	Österreich	Burgenland		
Jahr	Gesamteinschlag	Gesamteinschlag	Schadholz	
	efm	efm	efm	in % Gesamteinschlag
1990	15.710.500	392.818	58.759	15,0
1991	11.492.000	365.607	55.918	15,3
1992	12.249.230	372.199	62.369	16,8
1993	12.255.894	355.170	93.969	26,5
1994	14.359.636	460.746	175.989	38,2
1995	13.805.755	462.410	155.482	33,6
1996	15.010.236	383.702	112.085	29,2
1997	14.725.794	446.718	78.169	17,5
1998	14.033.478	459.858	97.913	21,3
1999	14.099.877	503.672	57.881	11,5
2000	13.276.255	560.392	88.522	15,8
2001	13,466.525	554.291	92.507	16,7
2002	14,845.440	566.444	119.049	21,1
2003	17,055.236	577.325	183.017	31,7
2004	16,483.387	630.169	210.939	33,5
2005	16,466.391	699.741	260.197	37,2
2006	19,134.863	730.464	247.915	33,9
2007	21,317.341	708.336	149.976	21,2
2008	21,795.428	665.851	172.459	25,9
2009	16,727.438	627.925	70.726	11,3
2010	17,830.955	647.325	67.370	10,4
2011	18,695.671	691.811	64.866	9,4
2012	18,020.680	682.100	65.717	9,6
2013	17,389.735	750.772	140.589	18,7
2014	**17,088.552**	**779.664**	**159.879**	**20,5**

Der seit 1993 stark steigende Schadholzanteil am Gesamtholzeinschlag zeigt recht anschaulich die Auswirkungen der Borkenkäferkalamität bei der Fichte. Nach dem Höhepunkt 1994 und 1995 nahm er in den folgenden Jahren wieder deutlich ab. Nach dem relativen Minimum im Jahr 1999 war ein stetig ansteigender Schadholzanfall, verursacht durch massives Auftreten des Borkenkäfers mit Schadensschwerpunkt im Südburgenland, feststellbar. Im Jahr 2009 nahm der Schadholzanteil gegenüber dem Vorjahr sprunghaft ab. Ursache hierfür war die für die Käfergradation ungünstige Witterung.

Dieser Trend setzte sich in den folgenden Jahren fort. Im Jahr 2013 war aufgrund der Sommertrockenheit erstmals wieder ein deutlicher Anstieg zu verzeichnen.

Tabelle 2.4.8: Holzeinschlag in den Jahren 1990 – 2014, aufgegliedert nach Besitzkategorien, in Erntefestmetern ohne Rinde
(Quelle: Holzeinschlagsmeldung von LFI und BMLFUW)

Jahr	Staatswald	Privatwald		Gesamteinschlag
		unter 200 ha	über 200 ha	
1990	12.098	158.950	221.770	392.818
1991	12.657	151.050	201.900	365.607
1992	13.059	154.200	204.940	372.199
1993	12.270	138.200	204.250	354.720
1994	15.033	212.150	233.563	460.746
1995	12.723	209.700	239.987	462.410
1996	14.003	150.870	218.829	383.702
1997	13.288	208.320	225.040	446.718
1998	12.773	225.775	221.310	459.858
1999	13.061	261.240	229.371	503.672
2000	15.434	310.730	234.228	560.392
2001	12.667	263.530	278.094	554.291
2002	11.982	290.260	264.202	566.444
2003	11.788	299.740	265.797	577.325
2004	12.151	333.755	284.263	630.169
2005	12.133	374.427	313.181	699.741
2006	11.648	393.290	325.526	730.464
2007	10.558	395.250	302.528	708.336
2008	8.068	351.520	306.263	665.851
2009	6.243	312.440	309.242	627.925
2010	15.584	345.730	286.011	647.325
2011	13.890	379.440	298.481	691.811
2012	13.106	402.130	266.864	682.100
2013	13.660	437.320	299.792	750.772
2014	**12.221**	**452.795**	**326.869**	**779.664**

Bereits ab Mitte der 90er Jahre stieg der Einschlag im Burgenland aufgrund des hohen Anfalls an Borkenkäferschadholz deutlich an. In den letzten 15 Jahren wurde dieser Trend fortgesetzt, Ursachen waren gestiegene Holzpreise sowie gesteuerte Aktionen zur Holzmobilisierung. Ein Spitzenwert wurde im Jahr 2006 mit 730.000 fm Einschlag erreicht. Seither bewegte sich dieser etwas darunter auf gleichbleibend hohem Niveau. Im Jahr 2014 wurde bei gestiegenem Schadholzanteil ein neuer Rekordeinschlag von mehr als 780.000 fm erreicht.

Tabelle 2.4.9: Schadholzmengen in den Jahren 1994 – 2014 nach Besitzkategorien in Erntefestmetern ohne Rinde
(Quelle: Holzeinschlagsmeldung von LFI und BMLFUW)

Jahr	Staatswald	Privatwald unter 200 ha	Privatwald über 200 ha	Schadholz gesamt
1994	2.758	96.000	77.231	175.989
1995	1.867	97.900	55.715	155.989
1996	4.585	36.300	71.200	112.085
1997	1.559	43.800	32.800	78.169
1998	1.128	79.100	17.685	97.913
1999	559	36.700	20.600	57.881
2000	2.140	58.750	27.532	88.422
2001	1.100	69.500	21.907	92.507
2002	1.388	91.950	25.711	119.049
2003	3.033	128.100	51.884	183.017
2004	3.950	136.800	70.189	210.939
2005	3.426	191.650	65.121	260.197
2006	2.538	161.700	83.677	247.915
2007	1.044	115.800	33.132	149.976
2008	2.688	84.700	85.071	172.459
2009	1.602	37.700	31.424	70.726
2010	219	39.400	27.751	67.370
2011	443	39.140	25.283	64.866
2012	779	48.780	16.158	64.938
2013	2.729	95.945	41.915	140.589
2014	**6.472**	**107.910**	**51.969**	**159.879**

Der Schadholzanfall erreichte einen ersten Höhepunkt in den Jahren 1994 und 1995, verursacht durch die Borkenkäferkalamität bei der Fichte. Die Bundesforste und großen Privatbetriebe hatten 1998, 1999 und 2000 auch aufgrund der sauberen Waldwirtschaft, nur geringen Schadholzanfall. Beim kleinen Waldbesitz waren die Schäden 1998 hauptsächlich und 2000 zum Teil wegen regionaler Sturmereignisse, 2001 und 2002 wegen des Borkenkäferbefalls, stark angestiegen. Der auf Grund des heißen und niederschlagsarmen Wetters 2003 explodierte Käferbefall hatte weitere Anstiege in allen Besitzkategorien, am stärksten wiederum im Kleinwald, bis zum bislang höchsten Ausmaß des Jahres 2005 zur Folge. Das Jahr 2006 brachte dagegen geringfügig, das Jahr 2007 deutlich weniger Schadholz. 2008 hatten die privaten Großbetriebe eine Rekordschadholzmenge zu verzeichnen.

Seit 2009 pendelte sich der Schadholzanteil auf einem in etwa gleichbleibenden Niveau ein. 2013 war wieder ein deutlicher Anstieg und 2014 ein leichter Anstieg zu verzeichnen.

Tabelle 2.4.10: Die auf die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe nach Besitzgrößenkategorien entfallende Waldfläche
(Quelle: Land- u. forstwirtschaftliche Betriebszählung 1990)

Betriebsgröße nach Kulturfläche ideell in ha	**Anzahl der Betriebe**	**Waldfläche ideell** in ha	**Durchschn. Waldfl. pro Betrieb** in ha	**Anteil am burgenl. Wald** in ha
unter 1	3.029	133	0,04	0,14
1 bis 2	4.179	2.355	0,6	2,54
2 bis 5	7.337	9.796	1,3	10,56
5 bis 10	5.114	11.590	2,3	12,49
10 bis 15	2.491	7.461	3,0	8,04
15 bis 20	1.342	4.259	3,2	4,59
20 bis 25	906	3.072	3,4	3,31
25 bis 30	548	2.024	3,7	2,18
30 bis 50	945	3.411	3,6	3,68
50 bis 100	460	2.010	4,4	2,17
100 bis 200	53	1.662	31,4	1,79
über 200	47	45.001	957	48,51

Nennenswerter Waldbesitz findet sich erst bei land- und forstwirtschaftlichen Betrieben mit einer Besitzgröße von über 100 ha. Auf die 47 Betriebe der größten Kategorie (über 200 ha) entfällt fast die Hälfte des burgenländischen Waldes.

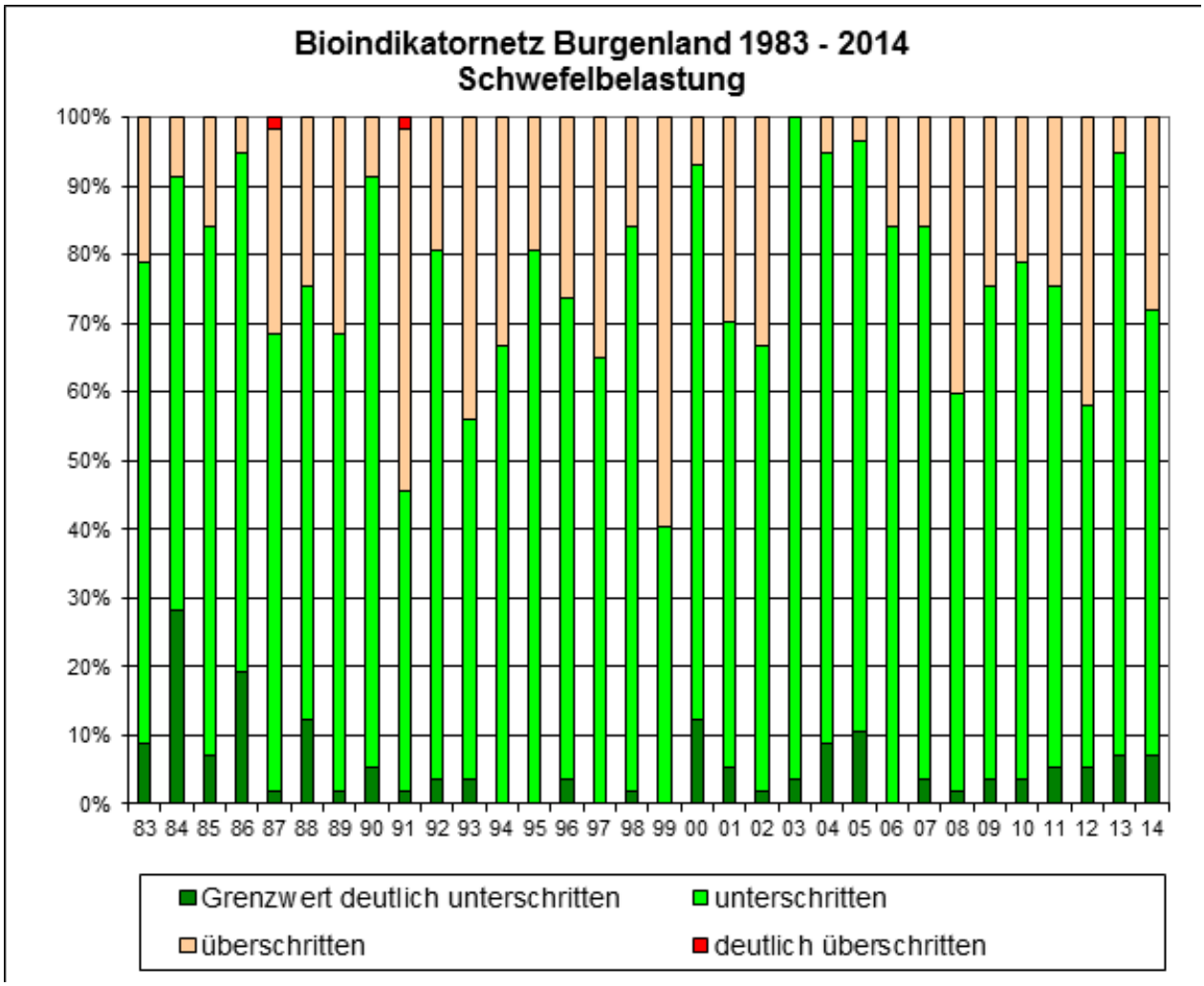
© Sabine Gmasz

2.4.2 Waldgesundheit und Belastungen

2.4.2.1 Bioindikatornetz Belastungen durch Schwefel

Im Burgenland wird die Belastung des Waldes durch Schwefelimmissionen jährlich in einem gleichbleibenden Kontrollnetz erhoben, das derzeit 57 Punkte umfasst. Hierbei werden die Schwefelgehalte von Nadelproben ermittelt. Die Auswertung erfolgt in vier Stufen (Klassen), wobei die Klasse 1 deutlich unter, die Klasse 2 unter, die Klasse 3 über und die Klasse 4 stark über dem Grenzwert liegen, den die 2. Verordnung gegen forstschädliche Luftverunreinigungen festlegt.

Grafik 2.1: BIN-Auswertung Burgenland 1983 - 2014
Schwefel-Gesamtklassifikation-Häufigkeitsverteilung



Der langfristige Trend zeigt eine Verbesserung der Werte. 2014 gab es keinen Probepunkt mit deutlich überschrittenen Grenzwerten gemäß 2. VO gegen forstschädliche Luftverunreinigungen beim wichtigsten Wert SO_2. Geringe Überschreitungen des Grenzwertes für den 1. Nadeljahrgang kommen jährlich an mehreren Probepunkten vor. Schäden in Form von Verfärbungen oder verminderter Wuchsleistung wurden bisher aber nicht festgestellt.

Schwefel wird als Pflanzennährstoff bei guter Stickstoffversorgung und ausreichendem Niederschlag auch aus dem Boden vermehrt eingelagert.

2.4.2.2 Belastungen des Waldes durch Wild

Neben wirtschaftlichen und ökologischen Funktionen bekommen die Sozialfunktionen der Wälder immer größere Bedeutung. Viele Freizeit-

aktivitäten werden in den Wald verlegt und führen zu Konfliktsituationen mit den Waldeigentümern und Jagdausübungsberechtigten. Für die Wildtiere bedeutet dies eine Einengung ihrer Lebensräume. Daraus resultieren häufig Änderungen des Nahrungsaufnahmeverhaltens mit vermehrten Schäden an forstlichen Beständen und Kulturen.

Schäl- und Verbissschäden durch Rotwild wurden regional im Bereich des Rosaliengebirges, im Bezirk Oberpullendorf in Revieren entlang der ungarischen Grenze sowie schwerpunktmäßig im Ödenburger Gebirge und in den Bezirken Güssing und Oberwart festgestellt. Als Ursachen werden, neben hohen Wildständen, fütterungsbedingte Wildmassierungen, aber auch unterschiedliche Fütterungsintensität und Jagdzeiten in Ungarn und im Burgenland vermutet. Zur Verbesserung der Abschusserfüllung erfolgte eine hegeringweise Freigabe und wiederholte Aufforderung der Revierinhaber zum zeitgerechten Abschussbeginn der weiblichen Stücke.

Schäden durch Rehwild, welches die häufigste Schalenwildart in Ostösterreich ist, traten durch Verbiss von Keimlingen und Jungpflanzen im gesamten Burgenland auf. Im Zusammenspiel mit versäumter Pflege stellen sie ein großes Hindernis für das gesicherte Anwachsen der Laubholzkulturen dar. Das Aufbringen von Kunstverjüngungen ist im Regelfall derzeit nur mit mechanischem oder chemischem Verbissschutz möglich. Eine problematische Wildart aus Sicht der Forstbehörden ist das Muffelwild. Nach Auswilderungen im vorigen Jahrhundert gibt es mehrere Populationen im westlichen Leithagebirge, im Raum Siegendorf-Sankt Margarethen, im Mittelburgenland und im Günser Gebirge. Aufgrund seiner Sozialstruktur mit konzentriertem Auftreten vieler Stücke auf kleiner Fläche kommt es lokal zu waldverwüstenden Verbiss- und Schälschäden durch Muffelwild.

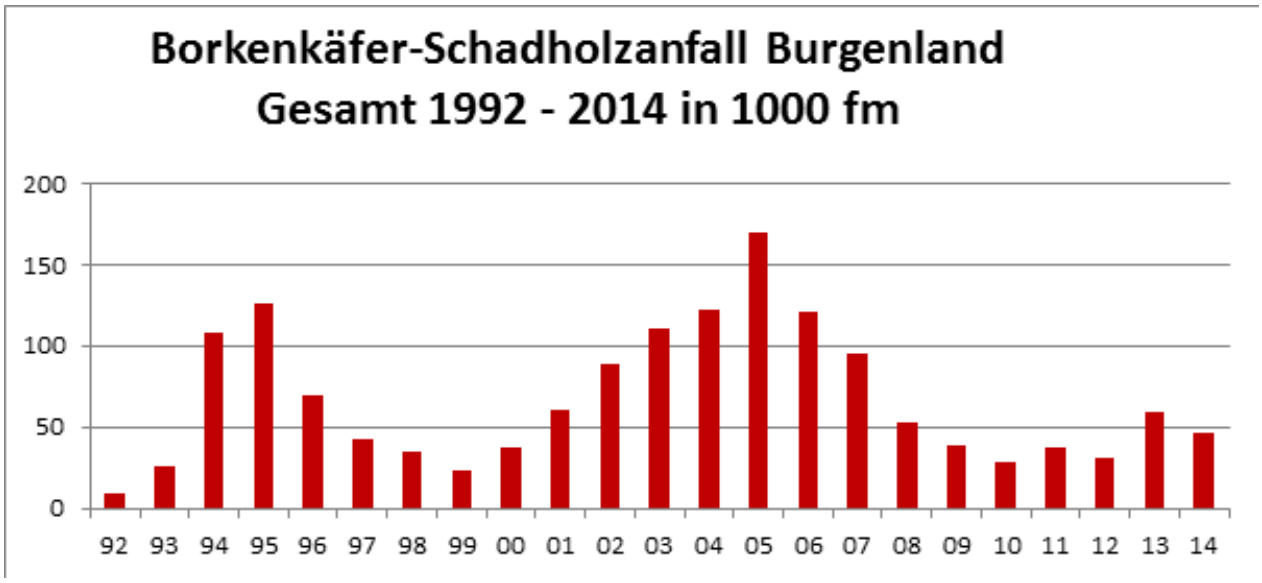
Auch der hohe Schwarzwildbestand hat durch Aufnahme von Eicheln und Bucheckern einen bedeutenden Einfluss auf die Waldverjüngung.

Als Grundlage für die Erfassung der Verjüngungssituation wird seit dem Jahr 2004 in dreijährigem Abstand ein Wildeinflussmonitoring durchgeführt. Diese Aufnahmen werden an Stichprobepunkten im gesamten Burgenland durchgeführt und ermöglichen gesicherte Aussagen über den Einfluss des Wildes auf die Waldverjüngung. Im Jahr 2013 wurde diesbezüglich bereits die vierte Erhebung durchgeführt. Das Ergebnis zeigt in allen Bezirken sehr hohen Verbissdruck in gleichbleibender Höhe.

2.4.2.3 Schäden am Walde und deren Bekämpfung

Laut Holzeinschlagsmeldung betrug 2014 der Schadholzanteil am Gesamteinschlag (790.000 fm) des Burgenlandes 21 %. Windwurfholz spielte 2014 mit 79.000 fm eine geringe Rolle; Schneebruch und -druck waren mit 7.000 fm marginal.

Grafik 2.2: Verteilung des Borkenkäferschadholzanfalles in den betroffenen Bezirken Mattersburg, Oberpullendorf, Oberwart, Güssing und Jennersdorf von 1995 bis 2014 (Quelle: LFI, DWF)

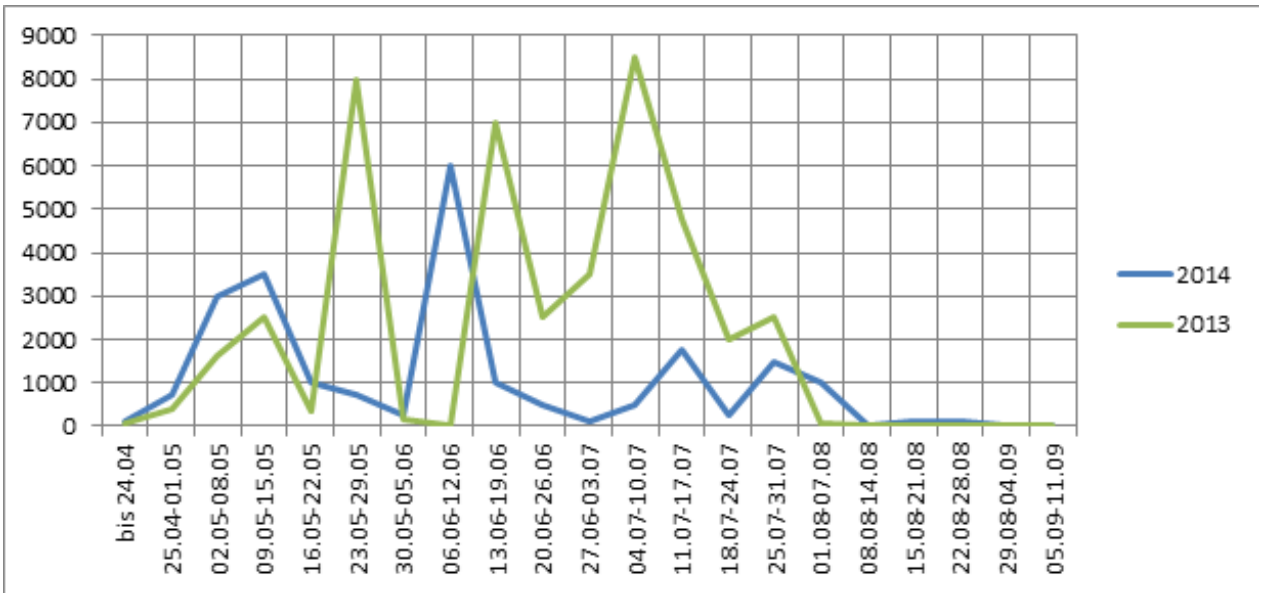


Monitoring:

Die Fangzahlen der Buchdrucker bei den Internet – Monitoring – Fallen haben sich 2014 deutlich verringert. Auffallend ist die zunehmende Verzettelung der Flugaktivitäten mit schwieriger Zuordnung zu einzelnen Generationen. Die Menge an Borkenkäferschadholz hat sich deutlich verringert. Es dürfte nicht zur Ausbildung einer dritten Generation des Ips typographus gekommen sein.

Der Kupferstecherbestand ist mäßig hoch, es gibt derzeit kaum Probleme mit Primärbefall.

Grafik 2.3: Borkenkäfermonitoring Oberwart – 2014 (Quelle LFI)



In obiger Abbildung sind Fangergebnisse des Buchdruckers 2013-2014 im burgenländischen Hauptschadensbezirk Oberwart von in Sternfallen wöchentlich ausgezählten Exemplaren dargestellt. Die Grafik zeigt die Flugaktivität der Käfer während der warmen Jahreshälfte mit Spitzenwerten im Hochsommer.

Die Fangergebnisse sind stark von der Witterung abhängig. Bei trockenem und warmem Wetter ist die größte Käferaktivität zu beobachten. Die Käferfallen sind Teil eines bundesweiten Monitoringsystems, das gemeinsam von Bundesamt und Forschungszentrum für Wald und den Landesforstdiensten betreut wird.

2.4.3 Die Forstpflanzenproduktion im Burgenland

Die Begründung von Waldbeständen kann in Form der Naturverjüngung oder durch Aufforstung erfolgen. Natürliche Verjüngung ist aus ökologischer und wirtschaftlicher Sicht zu bevorzugen, sie ist aber nicht auf allen Standorten möglich und setzt gute Qualität des Ausgangsbestandes und ein hohes forstfachliches Wissen voraus. Deshalb wird auch in Zukunft die Produktion qualitativ guter Forstpflanzen in Forstgärten große Bedeutung erhalten, wenn auch der Pflanzenbedarf leicht rückläufig ist.

Ein weiterer Bedarf an Forstpflanzen besteht für Aufforstungen landwirtschaftlicher Flächen. Ihre Anlage wird vonseiten EU, Bund und Land als agrarpolitische Maßnahme bedeutend gefördert. Weiters werden jährlich ca. 30 ha Windschutzgürtel, Hecken und Feldgehölze aufgeforstet

Der Landesforstgarten Weiden am See mit Außenstelle Dörfl

Personal:
12 Vertragsbedienstete (VB II)

Zusätzlich werden bis zu 10 Aushilfskräfte in den Zeiten der Arbeitsspitzen im Herbst (beim Ausnehmen) beschäftigt.
Die fachliche Betreuung erfolgt durch die Landesforstinspektion.

Die jährliche Produktion beträgt auf 15 ha rund 150.000 Stk. Laubholzpflanzen, wovon 25 verschiedene Baumarten und 14 Straucharten sind. Rund 60 % davon sind beerentragend. Die produzierten Pflanzen dienen ausschließlich zur Errichtung von Bodenschutzanlagen und Wohlfahrtswäldern in unterbewaldeten Regionen des Landes. Bei der Auswahl der Pflanzen wird besonderer Wert auf Artenvielfalt und Bodenständigkeit gelegt.

Private Forstgärten

Im Burgenland sind aufgrund der guten klimatischen Bedingungen auch private Forstgärten im Ausmaß von ca. 42 ha angesiedelt. Sie verteilen sich auf einen Großproduzenten mit zwei Betrieben und einen bäuerlichen Unternehmer.

Ihre derzeitige Produktion beträgt jährlich 3,3 Mio. Stück Forstpflanzen (1,6 Mio. Stück Nadelholz und 1,7 Mio Stück Laubholz). Diese Pflanzen werden im gesamten Bundesgebiet vermarktet.

Wirtschaftliche Bedeutung der Forstgärten

Im Burgenland werden derzeit jährlich, auf 57 ha ca. 3 Mio. Forstpflanzen und daneben auch Sträucher produziert. Das ergibt einen jährlichen Umsatz von ca. € 5,0 Mio.
Die Forstgärten beschäftigen ca. 50 Arbeitskräfte, großteils nur saisonal von März bis Oktober.

Ausblick

Der burgenländische Forstpflanzenmarkt hat sich nach Jahren der Rationalisierung und Umstellung auf eine höhere Laubholzpflanzenproduktion stabilisiert. Derzeit sind nur noch zwei Unternehmer in der Forstpflanzenproduktion tätig. Die Umsätze sind auf Grund der aufwändigeren Produktion bei Laubholzpflanzen und damit höheren Preise pro Pflanze etwas gestiegen.

Die Artenvielfalt, bis zu 40 verschiedene Baum- und auch viele Straucharten werden nebeneinander produziert, kommt der Stabilität unserer Wälder zugute. Forstpolitisch gesehen ist der Begründung naturnaher Wälder und der Anreicherung bestehender Nadelwälder mit Laubholz weiterhin sehr große Bedeutung beizumessen. Gegenüber der wichtigen Ertragsfunktion, sie sichert das Interesse an der Walderhaltung und somit die Stabilität und Gesundheit unserer Umwelt, muss dem steigenden Bedarf an der Erholungs- und Schutzfunktion des Waldes Genüge getan werden. Im Hinblick darauf muss auch weiterhin großer Wert auf die Erhaltung der Artenvielfalt und die Sicherung der genetischen Qualität unserer Wälder gelegt werden.

2.4.4 Der forstliche Wegebau

Die Wegebautätigkeit und damit auch die Erschließungsdichte differiert im Burgenland sehr stark zwischen den einzelnen Eigentumskategorien.

Ähnlich wie in allen anderen Belangen der Bewirtschaftung ist auch beim Wegebau die Intensität der Tätigkeiten im Großwald am höchsten. Die Großbetriebe haben hinsichtlich der Erschließungsdichte und der Wegerhaltung Beispielswirkung.

Während der überwiegende Teil der Urbarialgemeinden ebenfalls ein ausreichendes Wegenetz aufweist, lässt die Erschließungsdichte im Kleinwald zu wünschen übrig. Die Ursache für diesen Umstand ist in der Art und Intensität der Forstwirtschaft begründet. Der Kleinwald wird in der Regel extensiv bewirtschaftet (Sparkassenfunktion des Waldes) und oft nur unzureichend gepflegt. Aufgrund der typischen Riemenparzellenstruktur (die Parzellen sind sehr schmal und extrem lang) kann der hiebsreife Bestand nur im Kahlschlag genutzt werden. Für eine derartige Nutzungsart reicht natürlich eine geringere Erschließungsdichte als bei einer intensiveren Waldbewirtschaftung aus. Gemeinschaftsprojekte im Kleinwald scheitern mitunter schon an der Gründung einer forstlichen Bringungsgenossenschaft. Selbst intensive Aufklärungsversuche seitens der Interessenvertretung und/oder der Forstbehörde können die zahlreichen betroffenen Waldeigentümer nicht immer von der Notwendigkeit einer Forststraße überzeugen.

Die Situation in den Urbarialgemeinden erweist sich als wesentlich günstiger. Urbarialgemeinden sind ihrer Rechtsform nach ideelle Eigentumsgemeinschaften, wobei den einzelnen Mitgliedern Holzbezugsrechte zustehen. Sehr viele Urbarialisten nutzen ihr Holz Jahr für Jahr selbst und wissen daher die Vorteile einer guten Erschließung zu schätzen. In diesem Zusammenhang darf auf die intensive Betreuung der UG durch die Mitarbeiter des Landesforstdienstes hingewiesen werden. In den letzten Jahren sind viele Urbarialgemeinden von der Waldbewirtschaftung in Form des schlagweisen Hochwaldes auf großer Fläche abgegangen und setzen vermehrt auf Naturverjüngung. Diese Art der Waldbewirtschaftung ist nur mit einer ausreichenden Aufschließung möglich.

Die Waldgebiete des Burgenlandes sind entsprechend den obigen Ausführungen unterschiedlich dicht aufgeschlossen. In der folgenden Grafik Nr. 2.4 ist die Erschließungsdichte in Burgenlands Wäldern in Abhängigkeit von der Besitzkategorie dargestellt.

Im Großwald und in den meisten Urbarialgemeinden ist die Groberschließung nahezu abgeschlossen. Das zukünftige Hauptaugenmerk ist vor allem auf die im Zuge der Umstellung auf Naturverjüngungsbetrieb erforderlich gewordene Feinerschließung zu richten. Ferner muss der Ausbau der Basiserschließung im Kleinwald vorangetrieben werden. Die Borkenkäferkalamität der vergangenen Jahre im südlichen Burgenland hat wieder einmal nachdrücklich die Notwendigkeit einer hinreichenden Grunderschließung vor Augen geführt.

Im Burgenland sind ausschließlich die Organe der Landesforstinspektion und der Bezirksforstinspektionen für die Abwicklung von Forststraßenprojekten (vom Trassieren über die Bauaufsicht bis hin zur Kollaudierung und Förderung) im Kleinwald und im Urbarialwald zuständig. Im Großwald wird die Trassierung und Bauaufsicht meistens vom eigenen Forstpersonal durchgeführt.

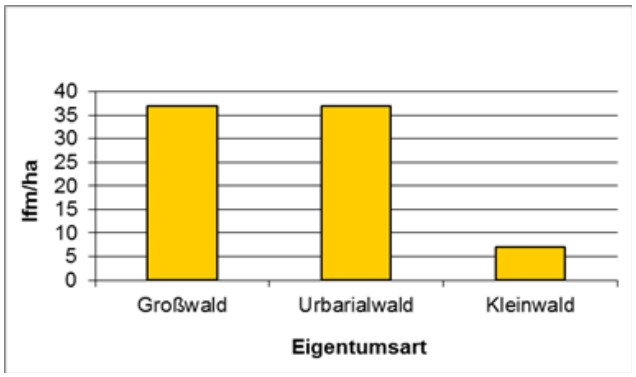
Im Burgenland wird die Errichtung von Forststraßen bzw. der Umbau von dem Stand der Technik nicht mehr entsprechenden Forststraßen in Landschaft schonender Bauweise mit bis zu 50 % der förderbaren Gesamtkosten gefördert. Der Förderungsbetrag setzt sich zu 75 % aus EU-, zu 15 % aus Bundes- und zu 10 % aus Landesmitteln zusammen.

Mit Stand 31. Dezember 2014 waren im Burgenland 1.324 Forststraßenkilometer gefördert.

Der burgenländische Landesforstdienst hat im Jahr 2014 insgesamt 32 Forststraßenprojekte (Neubauten) fachlich betreut und mit EU-, Bundes- und Landesmitteln gefördert. Die 29 kollaudierten Projekte weisen eine Ausbaulänge von 50 Kilometern auf. Die mittlere Projektlänge betrug somit 1.724 lfm. Der Schwerpunkt des geförderten Forststraßenbaues befand sich mit 13 Projekten im Bezirk Oberpullendorf. Die Kosten der einzelnen kollaudierten Forststraßenprojekte lagen zwischen € 8,00 und € 37,00 pro Laufmeter. Die mittleren Laufmeterkosten machten € 22,00 aus. Die große Variationsbreite der Laufmeterkosten ist auf die unterschiedlichen Baubedingungen (Ausgangsmaterial, Schotterbedarf, Geländeform und –neigung) zurückzuführen.

Im Jahr 2014 betrugen die Gesamtkosten der geförderten Forststraßenprojekte (laufende und abgeschlossene Neubauprojekte) € 868.592,66 netto.

Grafik Nr. 2.4: Erschließungsdichte in Burgenlands Wäldern in Abhängigkeit von den Eigentumsverhältnissen

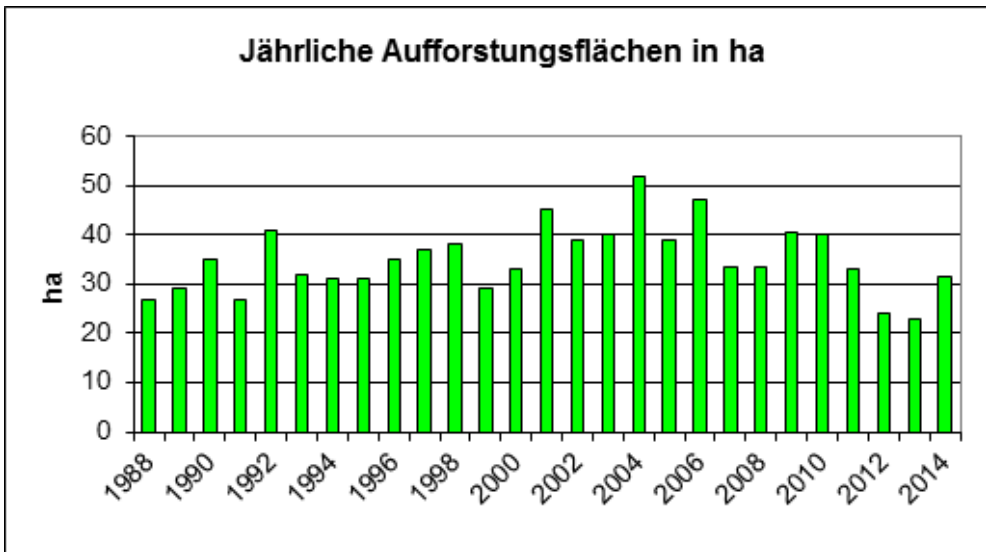


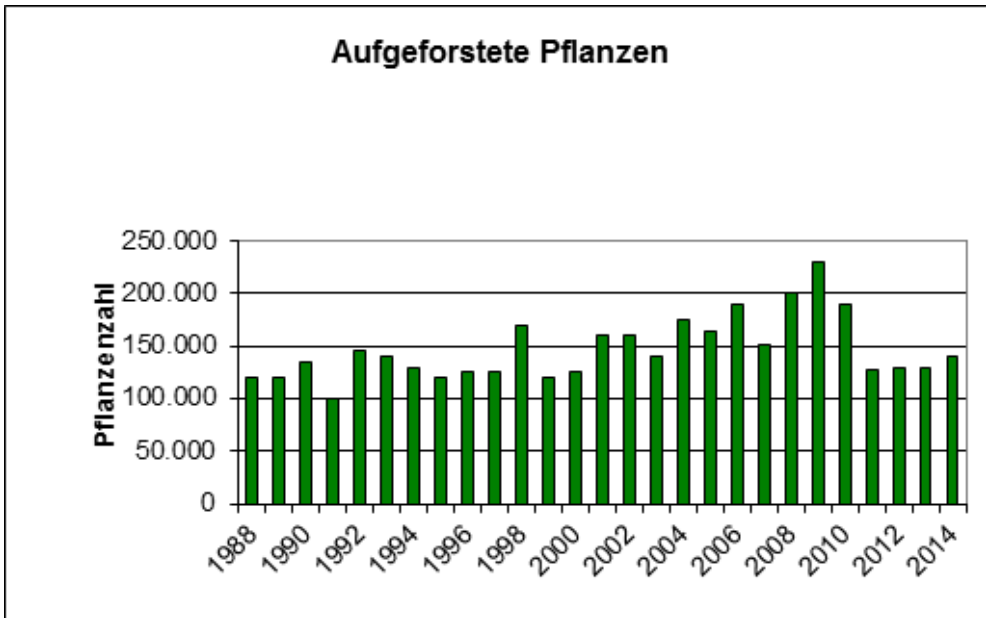
2.4.5 Bodenschutzmaßnahmen

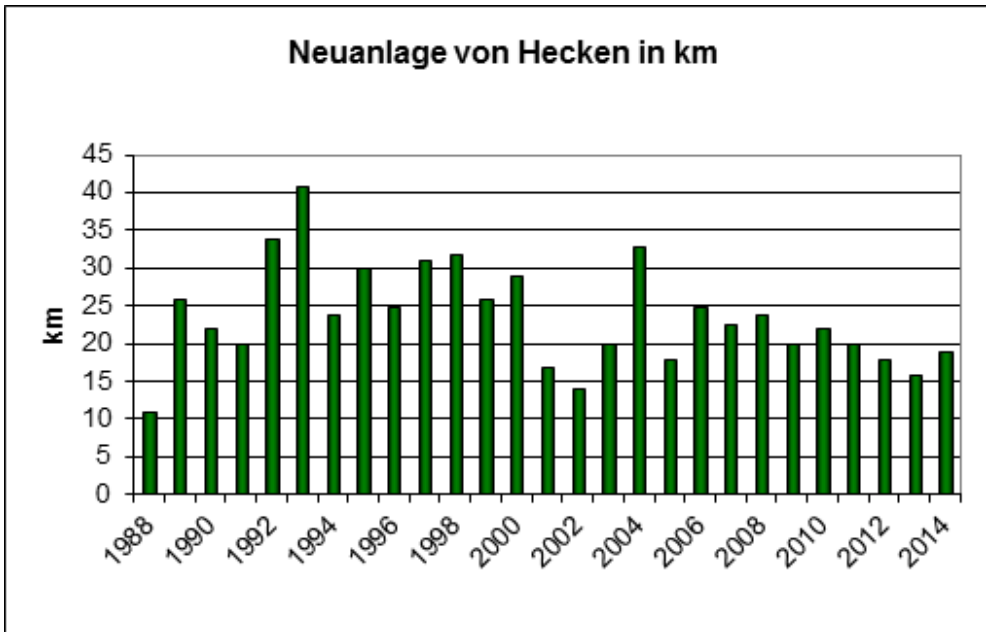
Im Rahmen des Bodenschutzprogrammes werden Windschutzanlagen, Hecken, Feldgehölze, Biotope und Biotopverbundsysteme errichtet. Die Planung erfolgt nach wie vor in enger Zusammenarbeit mit Kommassierung und Naturschutz.

Im Jahre 2014 wurden 32 ha Anlagen neu geschaffen und an bereits bestehenden geringfügige Nachbesserungsarbeiten durchgeführt. Die Aufforstungstätigkeit verteilte sich auf 15 Gemeinden, wobei Flächen von 0,2 ha bis 4,0 ha je Gemeinde anfielen. Seit dem Jahre 1989 wurden 946 ha Bodenschutzanlagen aufgeforstet.

Insgesamt wurden im Jahr 2014 90.000 Stück Bäume und 50.000 Stück Sträucher angepflanzt. Besonderer Wert wurde auf autochthones Pflanzenmaterial und auf Artenvielfalt gelegt. Es kamen daher 25 Baumarten, davon 30 % Wildobstarten und 14 Straucharten zur Verwendung. Sämtliche Arbeiten, ausgenommen händische Biotopbepflanzung, geringe Nachbesserungsarbeiten und der Wildschutz, wurden von Bediensteten des Landesforstgartens Weiden/See durchgeführt.

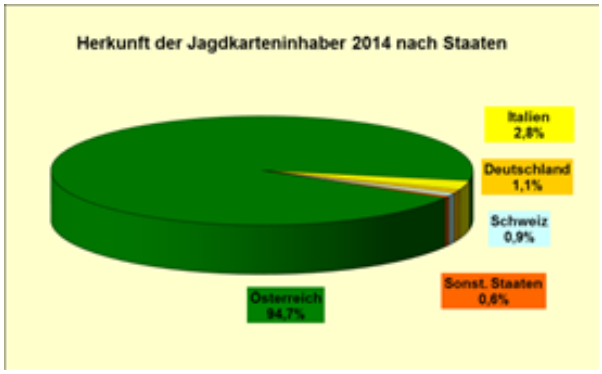

Jährliche Aufforstungsflächen in ha
ha
60
50
40
30
20
10
0
1988
1990
1992
1994
1996
1998
2000
2002
2004
2006
2008
2010
2012
2014


Aufgeforstete Pflanzen
Pflanzenzahl
250.000
200.000
150.000
100.000
50.000
0
1988
1990
1992
1994
1996
1998
2000
2002
2004
2006
2008
2010
2012
2014


Neuanlage von Hecken in km
km
45
40
35
30
25
20
15
10
5
0
1988
1990
1992
1994
1996
1998
2000
2002
2004
2006
2008
2010
2012
2014

2.5 Die Jagd im Burgenland im Jahr 2014

Die Jagdpachtperiode 2007-2015 lief mit dem letzten Jahr aus und so stand das Jagdjahr 2014 im Zeichen der Neuvergabe der Reviere. Nachdem diese bereits 2013 festgestellt wurden und danach die Jagdausschüsse gebildet waren, ging es nun für viele Jagdpächter und Jagdgesellschaften darum, die Weichen für die nächste Periode zu stellen. Viele Jäger nutzten auch die Möglichkeit, als Jagdverein ein Jagdgebiet zu pachten, wobei hier – vor allem beim Jagderlaubnisschein – teilweise andere gesetzliche Vorgaben zu erfüllen sind, als bei den üblichen Jagdgesellschaften. Bei der Verpachtung von Revieren an neue Pächter war die ordnungsgemäße Übergabe der Reviere das Hauptthema, vor allem das friktionsfreie Überlassen der Reviereinrichtungen.



Ende Jänner 2014 wurde die Afrikanische Schweinepest (ASP) erstmals bei Wildschweinen im EU Mitgliedsstaat Litauen in unmittelbarer Nähe zu Weißrussland festgestellt, Mitte Februar 2014 wurden dann die ersten Nachweise bei Wildschweinen in Polen gemeldet. In diesen Ländern trat ein Managementplan in Kraft mit dem vordringlichsten Ziel, einen Eintrag der ASP in freie Regionen bzw. Länder zu verhindern, jedwede Verdachtsfälle umgehend zu melden und diagnostisch abzuklären. Aufgrund des besonderen Risikos durch infizierte Schwarzwildbestände ist die Jägerschaft zu größter Aufmerksamkeit und Vorsicht aufgerufen, da insbesondere auch durch Jagdausflüge in betroffene Regionen ein erhebliches Risiko besteht, das Virus über kontaminierte Gegenstände bzw. Trophäen oder Fleischprodukte einzuschleppen.

Der Fischotter fristete lange im Südburgenland ein weitgehend unbeachtetes Dasein. In den letzten 10 Jahren hat er sich nach Norden ausgebreitet und kommt nun – laut Kartierung vom Herbst 2013 – praktisch wieder auf ganzer Landesfläche vor. Aufgrund der ansteigenden Schadensfälle durch den Fischotter, wurde seitens der Landesregierung Dr. Andreas Kranz (Tel.: 0664/252 20 17, E-Mail: andreas.kranz@aon.at) als „Fischotter-Ombudsmann“ bestellt, um die Situation näher zu beleuchten und Lösungsansätze zu suchen. Dr. Kranz berät bei der fachgerechten Einzäunung von Teichen und wickelt die Förderung fachlich ab, er informiert umfassend über den Fischotter, auch im Kontext fischereilicher Bewirtschaftung und er nimmt tote Otter für die Analysen entgegen.

Der Burgenländische Landesjagdverband unterstützte im letzten Jahr eine Pilotstudie hinsichtlich Lebensraumeignung des Habichtkauzes im Burgenland. Die Studie wurde am Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie (FIWI) unter Projektleiter Dr. Richard Zink durchgeführt. Der Habichtskauz verschwand in Österreich im letzten Jahrhundert (letzter historischer Nachweis

Rosalia 1955). Heute besteht internationales Interesse am Schutz der gefährdeten Vogelart. Seit einigen Jahren laufen in Niederösterreich, der Steiermark und in Wien Projekte zur Wiederbesiedlung verwaister Lebensräume durch den Habichtskauz. Während man entlang der Alpennordseite den Weg einschlug, Vögel durch Freilassung wieder anzusiedeln, scheint für die östlichen und südlichen Bundesländer (Burgenland, Steiermark und Kärnten) die Förderung natürlicher Zuzügler das erfolgversprechendste Mittel zur neuerlichen Etablierung eines Bestandes zu sein. In der Analyse konnten drei besonders geeignete Bereiche abgegrenzt und durch potentielle Korridore miteinander verknüpft werden:

- Das grenznahe Gebiet im Bereich Jennersdorf/Güssing. Es begünstigt die Einwanderung aus dem grenznahen ungarischen Nationalpark Örség, wo es in den letzten Jahren vermehrt Beobachtungen gab.
- Die Eichen- und Hainbuchenwälder nördlich von Rechnitz und dem grenzüberschreitenden Naturpark Geschriebenstein – Irrotkö. Dieser Bereich ist essentiell und fungiert für die waldbewohnenden Habichtskäuze als Trittstein nach Norden.
- Im Norden stellt das Rosaliengebirge weitläufige Wälder. Aus diesem Bereich ist sogar ein

historisches Vorkommen der seltenen Eulen belegt. Ausgehend von der Rosalia bieten sich Anschlussmöglichkeiten durch die niederösterreichischen Wälder um Seebenstein und nach Ungarn. Ein weiterführendes Projekt ist angedacht.

Im Jagdjahr 2014 konnten wir rund 8.500 Kinder in unserer wild- und waldpädagogischen Erlebnisstätte „Werkstatt Natur“ begrüßen. Das Angebot war wieder sehr beliebt bei Kindergärten und Volksschulen aus dem Burgenland, aber auch aus den angrenzenden Bezirken der Steiermark und Niederösterreichs. Die Möglichkeit einen Kindergeburtstag in Marz abzuhalten, wurde ebenfalls gerne in Anspruch genommen. Auch die mobile Einrichtung „Werkstatt Natur on tour“ kam bei verschiedensten Veranstaltungen und Revierausgängen zum Einsatz. Aber auch das vielfältige Kursprogramm des BLJV fand großen Anklang und viele Veranstaltungen wurden auch in der Werkstatt Natur abgehalten.

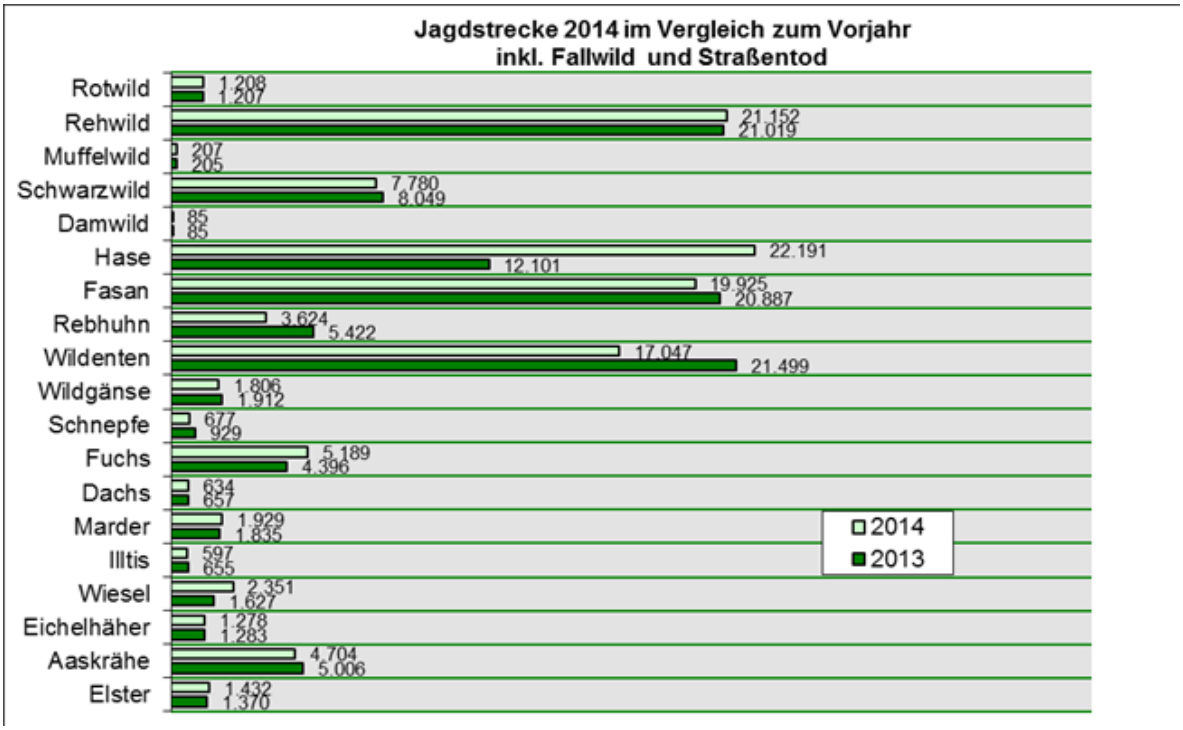
Im Jagdjahr 2014 waren 7.118 Personen im Besitz einer gültigen burgenländischen Jagdkarte und somit Mitglieder des Burgenländischen Landesjagdverbandes.

Die Jagdkarteninhaber teilen sich dabei wie folgt auf: rd. 65 % Burgenländer und rd. 29 % aus anderen österreichischen Bundesländern (11 % aus Niederösterreich, jeweils 8 % aus Wien und der Steiermark, 2 % aus den restlichen Bundesländern). Der Anteil der Ausländer beträgt 5 %, wobei die meisten ausländischen Jagdkarteninhaber aus Italien stammen.

Die überwiegende Anzahl der Jagdkarten werden mit rd. 22 % dem Bezirk Neusiedl/See zugeordnet, gefolgt von Oberwart (17,1 %) und Eisenstadt (16,7 %), Güssing mit rd. 16 %, Oberpullendorf mit rd. 14 %, Mattersburg mit rd. 8 % sowie Jennersdorf mit rd. 6 %.

Das Landesgebiet gliedert sich aus jagdlicher Sicht in 333 Genossenschafts- und 159 Eigenjagdgebiete mit einer Durchschnittsgröße von rd. 800 ha. Bezogen auf die jagdbare Fläche des jeweiligen Bezirkes gibt es im Bezirk Eisenstadt-Umgebung (inkl. Magistrate) den höchsten Anteil an Eigenjagdgebieten (41 % der jagdl. Fläche), gefolgt vom Bezirk Oberpullendorf mit 34 %. Im Bezirk Jennersdorf wurden rund 4 % der jagdlichen Fläche als Eigenjagdgebiet festgestellt. Der Pachtbetrag der verpachteten Jagdreviere betrug im Jagdjahr 2013 rd. € 6,9 Mio.; der durchschnittliche „Pachtschilling“ beläuft sich auf rd. € 17,60 pro Hektar.

Die Jagdstrecke 2014 zeigt beim Schalenwild im Vergleich zum Vorjahr eine gleichbleibende Tendenz. Beim Niederwild hält der Negativtrend an, einzig beim Feldhasen konnte die Jagdstrecke 2014 um rund 80 % im Vergleich zum Vorjahr gesteigert werden.



Die **Rehwild**strecke hat sich im Jahr 2014 leicht erhöht und befindet sich mit 21.152 Stück auf einem sehr hohen Niveau. Grund für diesen Anstieg sind die erhöhten Abschussvorgaben im Rahmen der Abschusspläne, die seitens der Behörde mit Hinweis auf das Wildeinflussmonitoring ausgegeben wurden. In allen Bezirken konnten die geforderten Abschusszahlen allerdings nicht erreicht werden und die Erfüllung der Strecke – selbst mit Fallwildzahlen – blieb hinter den Erwartungen zurück. Eine Änderung der Raumnutzungsgewohnheiten des Rehwildes aufgrund des zunehmenden anthropogenen Nutzerdruckes und eine daraus resultierende schlechte Sichtbarkeit bzw. Bejagung steht im Raum und stellt nicht nur die Jägerschaft vor große Herausforderungen.

Die Jahresstrecke beim **Rotwild** ist gleich geblieben. Durch die geographische Lage des Burgenlandes und der unterschiedlichen jagdlichen Behandlung des Rotwildes in den umliegenden Ländern, wird der Raumnutzung unserer größten Schalenwildart inner- und außerhalb des Landes besondere Aufmerksamkeit zu schenken sein.

Die **Niederwild**strecken sind im Jagdjahr 2014 – mit Ausnahme des Feldhasen – weiter gefallen. Besonderes Augenmerk wird dabei auf das Rebhuhn zu richten sein, eine Art, die schleichend aus unseren Revieren verschwindet. Die Hauptursache des Rückganges des Niederwildes ist im zunehmenden Lebensraumverlust zu suchen, ein Trend, der mit den neuen landwirtschaftlichen Förderrichtlinien hoffentlich etwas gestoppt werden kann. Die Reduktion der Hasenjagden im Jahr 2013 und die Ausrichtung der Jagden aufgrund gewissenhaften Zählungen im Frühjahr und Herbst haben beim Hasen eine leichte Erholung der Strecke bewirkt. Für die Jagdpraxis gewinnt das Prinzip der nachhaltigen Bejagung beim Niederwild immer mehr an Bedeutung. Eine Anpassung der jagdlichen Aktivitäten (interne ‚Abschussplanung' beim Feldhasen, Jagdverzicht…) an die Höhe des Niederwildbesatzes ist, gerade bei sehr niedrigen Besätzen, eine Grundvoraussetzung für die Erhaltung des Stammbesatzes!

© Daniela Nemeth

2.6. Der Biologische Landbau

In den Bundesländern zeigten sich Zuwächse des Anteils der Bio-Betriebe, in absoluten Zahlen waren jedoch aufgrund des fortschreitenden Strukturwandels Rückgänge der Betriebszahlen zu verzeichnen. Auch die Anteile der landwirtschaftlich genutzten Flächen der Bio-Betriebe im INVEKOS stiegen in den Bundesländern an. In absoluten Zahlen zeigten sich nach Rückgängen in den Vorjahren wieder Zuwächse der Bio-Flächen insbesondere in Vorarlberg, Tirol und der Steiermark. Eine geringfügige Abnahme der Bio-Flächen im Vergleich zum Vorjahr gab es in Salzburg, im Burgenland und in Wien.

Die geförderte Bio-Ackerfläche blieb mit rund 192.000 ha konstant, der Anteil der Bio-Ackerfläche an der gesamten INVEKOS-Ackerfläche stieg aber auf 14,2 %. Seit dem Jahr 2000 konnte die Bio-Ackerfläche somit verdreifacht werden. Die wichtigsten Bio-Ackerkulturen sind Winterweichweizen, Kleegras, Roggen, Ackerwiesen/Ackerweiden und Körnermais. Nach einer Periode des längeren Anstiegs gingen die Flächen bei Winterweichweizen und Körnermais wieder zurück. Zunahmen konnten u. a. bei Triticale, Ackerbohne und Sojabohne sowie bei Dinkel und Wintergerste verzeichnet werden. Einzelne Feldfrüchte wie Wicken, Dinkel oder Luzerne werden zum überwiegenden Teil von Bio-Betrieben angebaut.

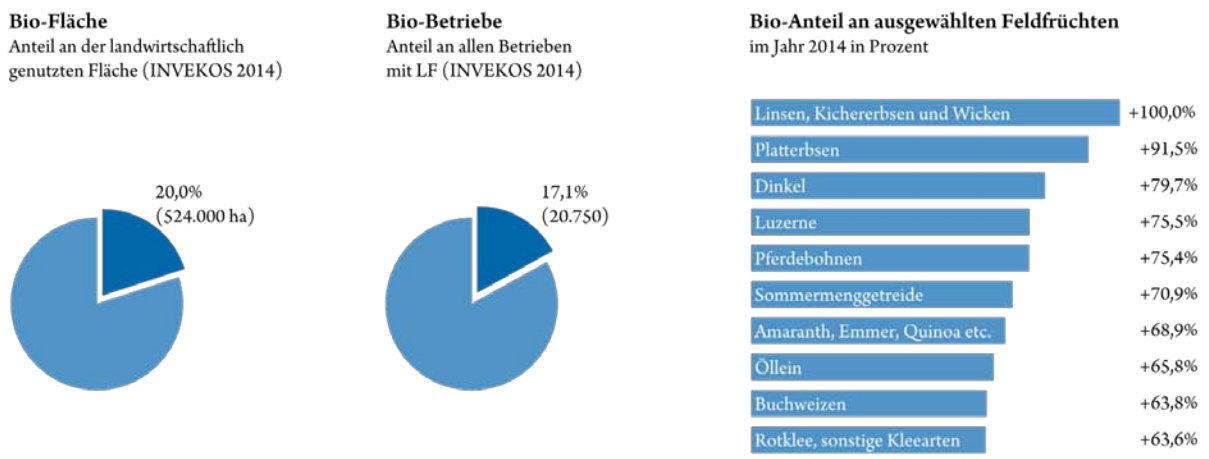
Die geförderten Bio-Grünlandflächen blieben in Österreich stabil und betrugen rund 325.000 ha. Der Anteil der Bio-Grünlandflächen an der INVEKOS-Dauergrünlandfläche stieg auf 26,7 %, jeder vierte Grünland-Hektar wird somit in Österreich biologisch bewirtschaftet. Die Bio-Weingartenflächen folgten dem Trend der Vorjahre und stiegen auf rund 4.700 ha (+6 %). In Summe werden daher bereits 11,5 % der Weinfläche im INVEKOS biologisch bewirtschaftet. Auch die geförderten Bio-Obstflächen stiegen mit rund 2.300 ha weiter leicht an (+3 %) und betrugen somit rund 18,8 % aller Obstflächen im INVEKOS.

2.6.1 Biologischer Landbau im Burgenland

Im Burgenland gibt es neben den Mitgliedern beim Verband BIO AUSTRIA Burgenland noch Biobetriebe, die bei anderen Verbänden (Dinatur, Demeter, Freiland-Verband) Mitglied sind. Diese Verbände haben keine eigenen Strukturen mit Vorstand und Mitarbeitern im Land aufgebaut. Weiters gibt es auch Codex-Betriebe, die sich keinem Verband anschließen. Die Codex-Betriebe sind meist Kleinbetriebe mit wenig Marktpräsenz.

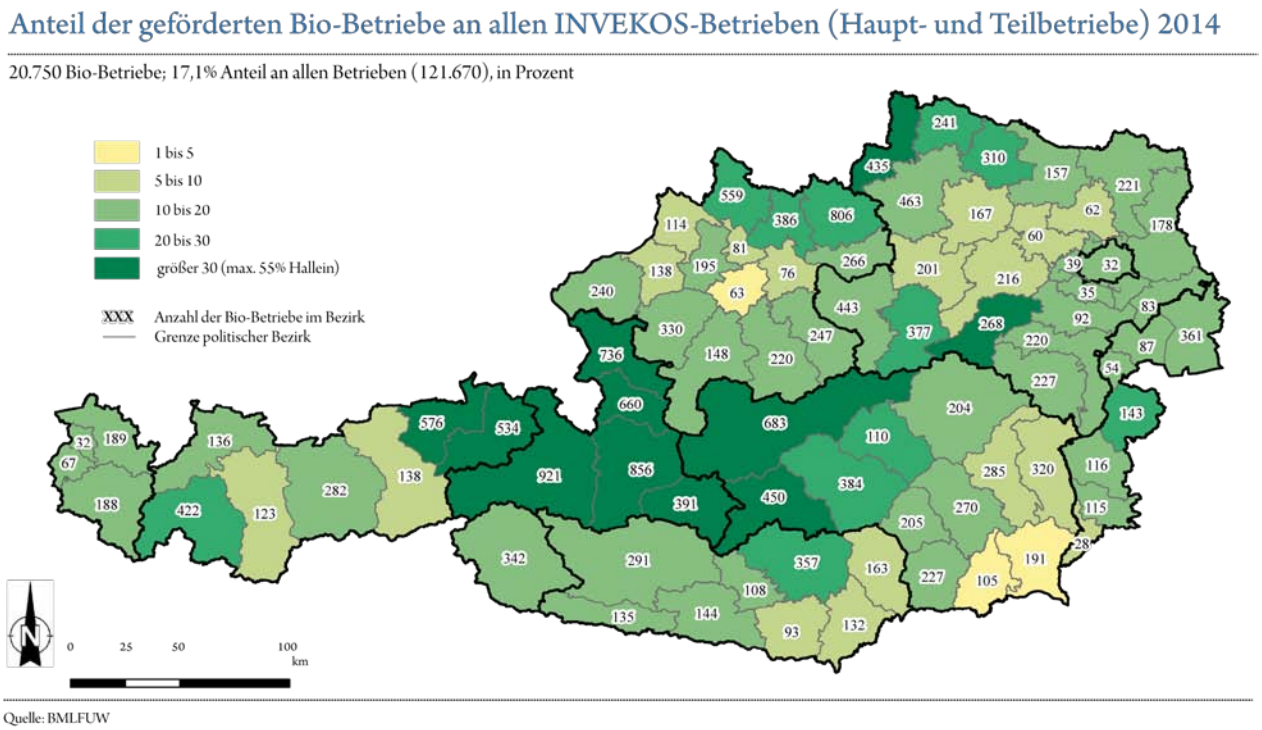
Insgesamt gab es im Berichtsjahr 917 Biobetriebe. Von den geförderten Biobetrieben waren 606 Betriebe im Jahr 2014 beim Verband organisch-biologisch wirtschaftender Bauern BIO AUSTRIA Burgenland gemeldet. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass sich im Burgenland flächenstarke Betriebe der biologischen Wirtschaftsweise zuwenden. Die durchschnittliche landwirtschaftliche Nutzfläche je INVEKOS-Betrieb im

Kennzahlen zur biologischen Landwirtschaft in Österreich 2014



Quelle: BMLFUW

Verteilung der Biobetriebe nach politischen Bezirken 2014



Burgenland ist mit 51,4 ha weit größer als im gesamten Bundesgebiet (25,3 ha). Als Vergleich dazu beträgt die durchschnittliche landwirtschaftliche Nutzfläche aller landwirtschaftenden Betrieben laut Agrarstrukturerhebung 2010 19,5 ha in Österreich.

Bio-Markt

KonsumentInnen griffen auch 2014 vermehrt zu Bio-Lebensmitteln. Insbesondere zeigt dies das Haushaltspanel RollAMA, das für den Lebensmitteleinzelhandel (LEH) einen Bio-Anteil von 7 % (ohne Brot, Gebäck und Teigwaren) aufzeigt. Mit Brot, Gebäck und Teigwaren wird der Anteil auf über 10 % geschätzt. Abgesehen von diesem wichtigen Absatzträger ist der Bio-Absatz bei Milchprodukten (Bio-Trinkmilch 17 %, Weichkäse 14 % des Umsatzes), Frischgemüse, Erdäpfel und Eier hervorzuheben. Auch die Umsätze bei Bio-Fleisch steigen und liegen bei rund 4 % des Lebensmittel-Einzelhandel-Umsatzes, wobei Bio-Huhn der Hauptabsatzbringer ist.

© Gerda Haselbauer

Tabelle 2.6.1: Struktur der Biobetriebe [1])

Betriebe, Flächen, Größenklassen, Tiere und Großvieheinheiten (GVE)	Burgenland				Österreich	
BETRIEBE und FLÄCHEN	**2008**	**2012**	**2013**	**2014**	**2013**	**2014**
Geförderte Biobetriebe	764	943	921	904	21.161	20.750
Landw. Nutzfläche (LF) gesamt (ha) [2])	33.251	45.796	46.690	46.454	522.232	524.435
durchschn. LF je Betrieb (ha)	43,7	48,6	50,7	51,4	24,7	25,3
Betriebe nach Größenklassen (ha LN)						
unter 5 ha	98	128	116	111	2.668	2.479
5 bis unter 10 ha	129	137	126	124	4.746	4.617
10 bis unter 20 ha	150	182	181	172	6.846	6.757
20 bis unter 30 ha	78	88	92	98	3.169	3.140
30 bis unter 50 ha	95	119	118	113	2.213	2.205
50 bis unter 100 ha	211	183	181	171	1.110	1.132
100 bis unter 200 ha		82	79	90	252	267
200 ha und mehr		24	28	24	56	50
Biobetriebe mit Ackerflächen	**702**	**849**	**833**	**809**	**9.951**	**9.779**
Ackerfläche (AF) insgesamt (ha)	29.644	40.778	41.601	41.588	191.432	191.710
durchschn. AF je Betrieb (ha)	42,2	48,0	49,9	51,4	19,2	19,6
Biobetriebe mit AF nach Größenklassen (ha AF)-						
unter 5 ha	109	136	133	124	3.697	3.588
5 bis unter 10 ha	111	117	98	96	1.930	1.860
10 bis unter 20 ha	127	142	152	142	1.810	1.807
20 bis unter 30 ha	77	92	86	85	811	801
30 bis unter 50 ha	82	98	99	104	759	771
50 bis unter 100 ha	196	173	171	154	697	690
100 bis unter 200 ha		70	70	82	199	216
200 ha und mehr		21	24	22	48	46
Biobetriebe mit Weingärten		**247**	**223**	**214**	**691**	**679**
Weingärten (ha)		1.635	1.676	1.669	4.414	4.677
"durchschn. Weingartenfläche je Betrieb mit Dauerkulturen (ha)"		6,6	7,5	7,8	6,4	6,9
Brotgetreide						
Biobetriebe mit Brotgetreide	609	684	676	655	5.586	5.443
Brotgetreide gesamt (ha)	17.527	14.866	14.677	13.581	56.215	52.970
Brotgetreidefläche je Betrieb (ha) [2])	28,8	21,7	21,7	20,7	10,1	9,7

1) Es sind alle geförderten Biobetriebe im INVEKOS erfasst.
2) Durchschnittsfläche bezogen auf Betriebe mit der jeweiligen Fläche (z.B. Brotgetreidefläche).
Quelle: BMLFUW, Bundesanstalt für Agrarwirtschaft; AMA, INVEKOS-Daten, Stand Mai 2015.

Tabelle 2.6.1: Struktur der Biobetriebe - Fortsetzung

Betriebe, Flächen, Größenklassen, Tiere und Großvieheinheiten (GVE)	Burgenland				Österreich	
BETRIEBE und FLÄCHEN	**2008**	**2012**	**2013**	**2014**	**2013**	**2014**
Eiweißpflanzen (Körnerleguminosen)						
Biobetriebe mit Eiweißpflanzen	330	399	352	369	2.243	2.372
Eiweißpflanzen gesamt (ha)	2.517	3.346	2.452	3.120	10.436	12.312
Eiweißpflanzen je Betrieb (ha) (3)	7,6	8,4	7,0	8,5	4,7	5,2
Ölfrüchte						
Biobetriebe mit Ölsaaten	177	360	380	404	1.789	1.784
Ölfrüchte gesamt (ha)	1.341	4.480	4.809	5.683	14.490	16.110
Ölfruchtfläche je Betrieb (ha)	7,6	12,4	12,7	14,1	8,1	9,0
Hackfrüchte						
Biobetriebe mit Hackfrüchten	39	67	64	71	2.976	2.937
Hackfrüchte gesamt (ha)	134	253	240	275	4.111	4.097
Hackfruchtfläche je Betrieb (ha) (3)	3,4	3,8	3,8	3,9	1,4	1,4
Feldfutter						
Biobetriebe mit Feldfutter	562	696	660	644	8.758	8.604
Feldfutter gesamt (ha)	5.593	7.878	7.922	7.114	53.647	52.698
Feldfutter je Betrieb (ha) 3)	10,0	11,3	12,0	11,0	6,1	6,1
Rinder						
Halter von Rindern		54	52	52	14.185	13.935
Rinder (Stück)		3.887	3.469	4.022	376.973	376.647
Rinder je Betrieb (Stück)		72,0	66,7	77,3	26,6	27,0
Schweine						
Halter von Schweinen	54	46	44	40	3.528	3.381
Schweine gesamt (Stück)	3.010	2.119	1.933	2.256	70.935	68.031
Schweine je Betrieb (Stück)	55,7	46,1	43,9	56,4	20,1	20,1
Geflügel						
Halter von Geflügel	119	140	138	137	8.571	8.637
Geflügel gesamt (1000 Stück)	34,8	34.544	44.631	48.404	1.403.597	1.484.362
Geflügel je Betrieb (Stück)	292,5	246,7	323,4	353,3	163,8	171,9
Schafe						
Halter von Schafen	49	52	49	47	2.675	2.542
Schafe gesamt (Stück)	1.718	1.838	1.875	1.601	100.238	99.286
Schafe je Betrieb (Stück)	35,1	35,3	38,3	34,1	37,5	39,1
Biobetriebe mit GVE	209	240	234	223	17.685	17.247
GVE gesamt	2.930	3.629	3.899	3.946	342.946	337.651
GVE je Betrieb	14,0	15,1	16,7	17,7	19,4	19,6

1) Es sind alle im ÖPUL geförderten Biobetriebe erfasst.

Tabelle 2.6.2: Entwicklung der Biobetriebe und Bioflächen

Entwicklung der Biobetriebe und Bioflächen nach Bundesländern										
	Burgenland	Kärnten	Niederös-terreich	Oberös-terreich	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarlberg	Wien	Öster-reich
Biobetrieb insgesamt 1)										
2000	348	1.572	3.241	2.602	3.414	3.399	4.040	403	8	19.027
2005	759	1.383	4.199	3.373	3.459	3.500	3.180	438	19	20.310
2007	774	1.388	4.259	3.521	3.475	3.453	2.632	473	22	19.997
2008	780	1.347	5.256	3.722	3.528	3.409	2.587	450	23	20.102
2009	853	1.402	4.453	3.881	3.604	3.649	2.658	476	24	21.000
2010	992	1.480	4.773	4.097	3.685	3.740	2.818	513	34	22.132
2011	995	1.486	4.778	4.105	3.687	3.623	2.834	514	36	22.058
2012	1.005	1.464	4.707	4.050	3.659	3.584	2.825	507	42	21.843
2013	**966**	**1.466**	**4.697**	**4.063**	**3.661**	**3.607**	**2.778**	**523**	**49**	**21.810**
2014	**917**	**1.436**	**4.519**	**3.902**	**3.575**	**3.461**	**2.560**	**481**	**36**	**20.887**
geförderte Biobetriebe im INVEKOS 2)										
2000	322	1.542	3.170	2.550	3.386	3.308	3.984	385	8	18.655
2005	740	1.386	4.170	3.347	3.445	3.468	3.165	447	17	20.185
2007	752	1.355	4.219	3.493	3.460	3.380	2.620	452	20	19.751
2008	764	1.332	4.231	3.702	3.515	3.368	2.580	435	21	19.948
2009	838	1.388	4.430	3.864	3.593	3.611	2.652	472	22	20.870
2010	955	1.441	4.683	4.020	3.659	3.642	2.793	507	28	21.728
2011	955	1.441	4.675	4.019	3.654	3.503	2.801	497	30	21.575
2012	943	1.423	4.608	3.973	3.635	3.456	2.792	491	31	21.352
2013	**921**	**1.416**	**4.557**	**3.934**	**3.629**	**3.445**	**2.735**	**490**	**34**	**21.161**
2014	**904**	**1.423**	**4.495**	**3.869**	**3.564**	**3.434**	**2.553**	**476**	**32**	**20.750**
Landwirtschaftlich genutzte Fläche (in ha) ohne Almen der geförderte Biobebtrieb im INVEKOS										
2000	8.376	22.782	66.762	41.105	46.322	48.464	35.967	4.824	251	274.853
2005	27.896	24.577	111.388	57.870	48.667	52.489	30.688	5.716	1.080	360.370
2007	30.781	25.151	118.592	60.756	49.394	52.659	26.570	5.860	1.149	370.912
2008	33.251	25.098	120.927	65.409	50.771	53.620	26.878	5.711	1.131	382.796
2009	36.649	26.124	131.165	68.362	52.303	57.766	28.159	6.230	1.404	408.162
2010	44.612	27.046	141.123	71.816	52.834	58.764	30.097	6.609	1.375	434.276
2011	45.394	27.328	141.994	72.217	52.727	57.304	30.220	6.536	1.313	435.031
2012	45.796	27.059	141.895	71.876	52.345	56.297	29.725	6.426	1.476	432.896
2013	**46.690**	**27.255**	**141.999**	**72.186**	**52.477**	**56.371**	**29.438**	**6.453**	**1.508**	**434.378**
2014	**46.454**	**39.136**	**144.692**	**73.004**	**85.290**	**69.999**	**52.772**	**11.640**	**1.448**	**524.435**
Ackerland der geförderte Biobetrieb im INVEKOS										
2000	7.035	5.742	29.517	14.331	2.353	7.569	1.617	182	245	68.592
2005	25.032	8.210	70.442	22.908	2.480	9.931	1.313	204	1.073	141.594
2007	27.533	8.542	78.296	23.655	2.462	9.965	1.101	196	1.117	152.866
2008	29.644	8.291	80.307	24.707	2.231	9.994	1.040	187	1.092	157.494
2009	32.528	8.658	88.534	25.519	2.248	10.554	1.120	214	1.334	170.708
2010	39.857	8.931	97.197	27.360	2.270	10.766	1.132	242	1.302	189.056
2011	40.429	9.072	97.973	27.375	2.264	9.881	1.212	240	1.232	189.679
2012	40.778	9.003	98.405	27.226	2.252	9.824	1.083	239	1.393	190.202
2013	**41.601**	**9.085**	**98.725**	**27.411**	**2.248**	**9.654**	**1.059**	**233**	**1.417**	**191.432**
2014	**41.588**	**8.887**	**99.305**	**27.471**	**2.219**	**9.650**	**1.004**	**249**	**1.336**	**191.710**

1) Laut Meldungen an die Landeshauptmänner, -frauen der Bundesländer
2) Inklusive der Biobetriebe, die nur Almflächen bewirtschaften
Quelle: BMLFW, AMA; Stand April 2015

2.6.2 Bericht des Landesverbandes BIO AUSTRIA - Burgenland

Beratung und Bildung

Bildungsveranstaltungen

In der Schwerpunktsetzung von BIO AUSTRIA Burgenland hat auch 2014 die Planung, Organisation und Durchführung von Seminaren Priorität. Das Seminarprogramm wird jährlich in der zweiten Jahreshälfte für das folgende Jahr erstellt. Die achtseitige Broschüre wird an die Mitglieder versendet und ist online über die BIO AUSTRIA Homepage abrufbar.

Für alle, die Interesse an den Vorgängen und Praktiken in der biologischen Landwirtschaft haben – für alle, die Auswege und Lösungen für ihre Probleme suchen – für alle, die ihr Wissen vertiefen und ihren Horizont erweitern wollen, gab es 2014 Seminare mit hochqualifizierten Referenten zu verschiedenen Themenbereichen. Beispiele hierfür sind „Bereifung und Bodendruck“ zur Unterstützung einer bodenschonenden Bewirtschaftungsweise, sowie „Besondere Kulturen im Bio-Landbau“, um die Kulturvielfalt auf den Bioackerflächen zu erweitern und zusätzliche Standbeine aufzuzeigen. „Nährstoffmobilisierung im Bio-Ackerbau“ zeigt auf, wie Nährstoffe sich verhalten und hilft bei der Entscheidungsfindung, wie sie verfügbar gemacht werden können. Beim Seminar „Himmelskunde im Wein- und Landbau“ ging es darum, Jahrhunderte altes Wissen wieder zu entdecken und es sich in der heutigen Zeit zunutze zu machen.

Am Jahresbeginn steht auch immer die Mitarbeit und Moderation bei den BIO AUSTRIA Bauerntagen in Puchberg bei Wels.

Im Jahr 2014 wurde ein Einführungskurs in die biologische Wirtschaftsweise in Zusammenarbeit mit der LK Burgenland in Eisenstadt mit über 70 Interessierten abgehalten.

Weiters vermittelt BIO AUSTRIA Burgenland in Kooperation mit der Landwirtschaftlichen Fachschule Güssing den Schülerinnen und Schülern des Facharbeiterlehrganges jährlich die Grundkenntnisse der biologischen Wirtschaftsweise.

Bionet

Im Rahmen des Bionet (http://www.bio-net.at) werden von BIO AUSTRIA Burgenland auf sieben, im Burgenland verteilten Standorten, zusammen mit dem FiBL Österreich und der LK Burgenland Sortenversuche geplant, angelegt, besichtigt und ausgewertet. Die Auswertung wird in landwirtschaftlichen Fachmedien (Mitgliederinformation BIO AUSTRIA Burgenland, BIO AUSTRIA Acker-Info, Mitteilungsblatt der LK Burgenland, Bionet Broschüre) veröffentlicht. Für die einzelnen Versuchsstandorte wurden kommentierte Felderbegehungen während der Vegetationszeit und Ergebnispräsentationen mit Anbaubesprechungen organisiert.

Eine sehr gut besuchte Maschinenvorführung mit mehr als 200 Besucherinnen und Besuchern unter dem Motto „Anforderungen an die Bodenbearbeitung anhand ausgewählter Maschinen und Geräte“ fand im Juni in Rechnitz statt.

Bodenpraktiker-Ausbildung

Im Burgenland nahmen 2014 wieder 15 Interessierte am Zertifikatskurs Bodenpraktiker teil. Die Abschlusspräsentationen wurden im Herbst vorgestellt. Die Zertifikatsverleihung durch das LFI Burgenland fand im festlichen Rahmen in Eisenstadt statt.

Einzelberatung

Ein Schwerpunkt der Arbeit im abgelaufenen Jahr lag in der Einzelberatung und in der Erarbeitung und Bereitstellung von allgemeinen und speziellen betrieblichen Lösungsansätzen.

Umstellungsberatung

Während des Jahres wurden zahlreiche Erstinfopakete an Umstellungsinteressierte versandt. Die Bäuerinnen und Bauern wurden mit einer Erstberatung seitens BIO AUSTRIA Burgenland in ihrer Entscheidungsfindung bestärkt und unterstützt.

Beratertreffen

Im Laufe des Jahres gab es Treffen der österreichischen Bioberaterinnen und Bioberater zur Festlegung der Schwerpunkte und zur länderübergreifenden Koordination der einzelnen Aktivitäten.

Spezialberatung

Die Organisation der länderübergreifenden Spezialberaterinnen und Spezialberater wurde auch 2014 in folgenden Bereichen durchgeführt:

- Bienenhaltung
- Feingemüse und geschützter Anbau
- Feldgemüsebau und Erdäpfel
- Obstbau
- Schweinehaltung
- Spezialkulturen
- Weinbau
- Wiederkäuer (Rinder, Schafe, Ziegen) und Grünland

Österreichweit unterstützt wird dieser betriebsindividuelle Beratungsschwerpunkt auch durch die regelmäßige Verfassung und Versendung von Info-Newslettern zu den einzelnen Betriebsschwerpunkten.

Gebrauchswertprüfung

Die Abwicklung der Gebrauchswertprüfung für Sämereien aus eigenem Anbau wurde auch 2014 wieder in Zusammenarbeit mit der AGES schnell und unkompliziert erledigt.

Forschung

Forschung und Innovation sind im Bio-Landbau wichtige Eckpfeiler für eine produktionsseitig erfolgreiche Weiterentwicklung. Mit den im Bio-Landbau tätigen Forschungseinrichtungen wie AGES (http://www.ages.at), bioforschung austria (http://www.bioforschungaustria.at), FiBL Österreich (http://www.fibl.org), LFZ Raumberg-Gumpenstein (http://www.gumpenstein.at), Universität für Bodenkultur (http://www.boku.ac.at) arbeitet BIO AUSTRIA Burgenland (http://www.bio-austria.at) eng zusammen.

In Wien fand am 29.08.2014 die Eröffnung des Besucherzentrums der Bioforschung Austria mit einem europaweit einzigartigen Wurzelschaugarten statt.

Wildschaden

BIO AUSTRIA Burgenland, der Landesjagdverband Burgenland und die LK Burgenland haben gemeinsam Gespräche über Maßnahmen geführt.

Verbandsarbeit

Arbeitsgruppen

Bei diversen Arbeitsgruppen und Veranstaltungen wurden die Anregungen, Interessen und Wünsche der Biobäuerinnen und Biobauern auf fachlicher Ebene eingebracht. Für Biobetriebe, die vor gravierenden Einschnitten (z. B. betriebliche Ausrichtung in der Zukunft, neue Geschäftsfelder, Betriebsübergaben, etc.) stehen, wurde auch 2014 die betriebliche Standortbestimmung als Hilfsinstrument zur Entscheidungsfindung angeboten.

Spezielle Arbeitsgruppen zum Thema Gemüsebau wurden von Elfriede Stopper, zum Thema Obstbau von Karl Waltl, zum Thema Weinbau von Andreas Harm und zum Thema Auslauf und Weideverpflichtung von Wolfgang Angeringer durchgeführt.

Mitgliederzeitung

In der sechsmal jährlich erscheinenden Mitgliederzeitung informieren wir über Aktuelles zum Thema Bio-Landwirtschaft und Neuigkeiten aus dem Verband. Wir versenden die Mitgliederzeitung mit einer Auflage von 950 Stück an alle Mitglieder, Interessierten und Partner.

Fachgremien

Österreichweit wirksame Projekte wurden einerseits in regelmäßigen Treffen der GeschäftsführerInnen und andererseits von den Marketingverantwortlichen der Landesorganisationen und der Bundesorganisation besprochen, beschlossen und umgesetzt. Beispielhaft sei hier das große, effizienzsteigernde Projekt der Datenbank genannt, mit der die Mitgliedsbeitragsvorschreibungen und die Mitgliederverwaltung erfolgen.

Marktplattformen

Um zwischen den Produzentengruppen Ackerfrüchte und Grünland einen Interessensabgleich herzustellen, trafen sich Vertreter aus ganz Österreich zu einem Informationsaustausch. Diese Plattform erarbeitet jährlich auch Preisempfehlungen für Futtergetreide. BANG ist das Netzwerk der jungen Generation von BIO AUSTRIA. Junge, aktive Leute tauschten ihre Erfahrungen und ihr Wissen aus und arbeiteten an der Bio-Zukunft Österreichs.

Beteiligungen

BIO AUSTRIA Burgenland ist Minderheitsgesellschafter bei der Bio Vermarktung Handels GesmbH und bei der Austria Bio Garantie GmbH. Bei der Bioschwein Austria sind wir Vereinsmitglied. LEADER fungiert als Anlaufstelle für burgenländische Landentwicklungsprojekte aus den oben genannten Themenkreisen, welche die wirtschaftliche und ökologische Zukunft der ländlichen Gebiete sichern und fördern sollen. BIO AUSTRIA Burgenland ist Vereinsmitglied in allen drei Leader-Vereinen Nord-, Mittel- und Südburgenlandplus. Ebenfalls Vereinsmitglied sind wir bei BERTA (Burgenländische Einrichtung zur Realisierung Technischer Agrarprojekte).

Sammelbestellung Bio-Rübenzucker

Viele burgenländische Biobauern haben auch im Jahr 2014 wieder an der Bio-Rübenzucker Sammelbestellung teilgenommen. Diese wurde von der Bio Vermarktung Handels GesmbH in Geras, an der BIO AUSTRIA Burgenland eine Minderheitsbeteiligung hält, angeboten. Unsere Biobauern profitierten von einem mit der AGRANA direkt ausverhandelten günstigen Preis beim Kauf des Bio-Zuckers.

Schaubauernhof

An der Aktion „Schau zum Biobauernhof“, einer österreichweiten Konsumentenoffensive, wurde im Jahr 2014 gearbeitet. Die Schautafeln zu verschiedenen Themen werden allmählich im Burgenland bei unseren interessierten Bauern verteilt. Vier burgenländische Schaubauernhöfe werden im neuen Einkaufsführer, an dem 2014 gearbeitet wurde, präsentiert. Unsere Schaubauernhöfe repräsentieren alle unsere Mitglieder. Die Besucher auf den Höfen sollen sehen, was ein Bio-Bauer leistet, wie sorgfältig mit der Umwelt umgegangen wird und was bio wirklich ausmacht.

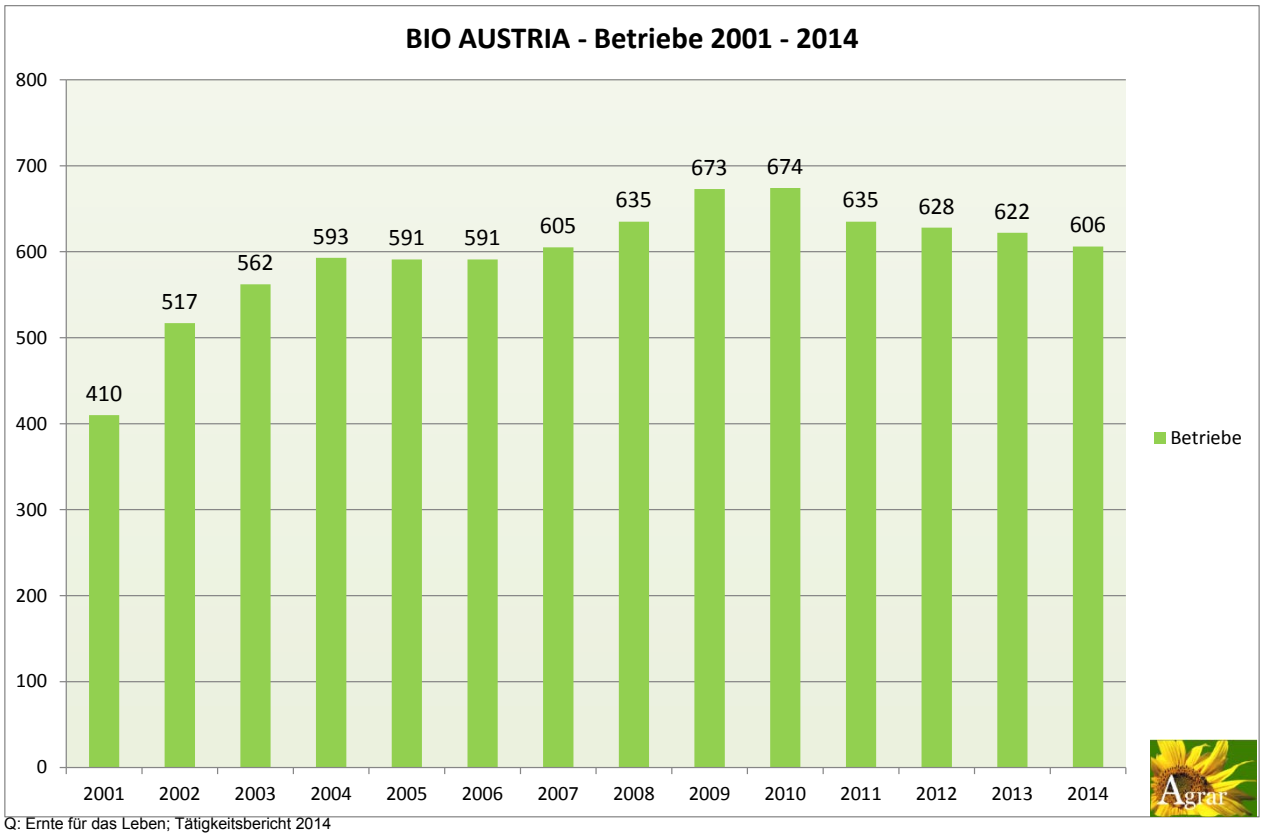
Bio macht Schule

Vom Kindergartenkind bis zum Teenager, über 800 Kinder haben 2014 über die Aktion „Bio macht

Schule“ Bio-Bauernhöfe besucht oder wurden von unseren Info-Biobäuerinnen in Schulen und Kindergärten besucht. Die positive Resonanz der Pädagoginnen und die Begeisterung der Kinder beim Tiere streicheln, dem Erlernen der Zusammenhänge in der biologischen Landwirtschaft, beim Verspeisen der gesunden Jause, all das bestätigt uns darin, die Aktion weiter zu unterstützen. Wenn wir unseren Kindern die biologische Landwirtschaft so spielend beibringen können wie durch „Bio macht Schule“, haben wir sicher den richtigen Ansatz dafür gefunden.

Aktionstag Schöpfung

Wie jedes Jahr veranstaltete der burgenländische Umweltanwalt in Kooperation mit mehreren Partnern, unter anderem auch BIO AUSTRIA Burgenland, wieder den „Aktionstag Schöpfung“. Im Landesmuseum in Eisenstadt war einen ganzen Tag lang die Artenvielfalt das Thema. Am Vormittag haben einige hundert Schüler das Museum und seine zahlreichen Stationen besucht. BIO AUSTRIA Burgenland bot den Kindern die



Q: Ernte für das Leben; Tätigkeitsbericht 2014

Tabelle 2.6.4: Bodennutzung bei den Biobetrieben

Bodennutzung	Ackerland	Grünland	Wein	Gemüse	Obst	Wald	Sonstiges	Gesamt-fläche
2003	18.468	1.475	314	143	113			**20.513**
2004	19.467	1.511	352	159	128			**21.617**
2005	19.300	2.119	358	140	134			**22.051**
2006	21.790	1.805	360	158	148			**24.261**
2007	22.805	1.644	391	162	139	357	87	**25.585**
2008	25.814	1.707	174	230	421	405	124	**28.875**
2009	29.410	1.915	174	341	475	537	225	**33.076**
2010	30.144	2.314	507	354	191	1.419	151	**35.080**
2011	27.257	2.004	422	394	145	1.407	131	**31.960**
2012	28.684	2.180	455	308	231	1.846	148	**33.878**
2013	29.536	2.030	436	229	228	1.856	190	34.505
2014	**30.624**	**2.366**	**458**	**299**	**224**	**1.813**	**154**	**35.938**

Q: Ernte für das Leben; Tätigkeitsbericht 2014

Möglichkeit, selbst violette Kartoffelchips herzustellen. Auch das Artenvielfaltsdomino, bei dem es galt, dieselben Arten von Gemüse, obwohl sie unterschiedlich aussehen, zusammenzufinden, war der Renner bei den Buben und Mädchen.

Forfel und Bio-Kekse

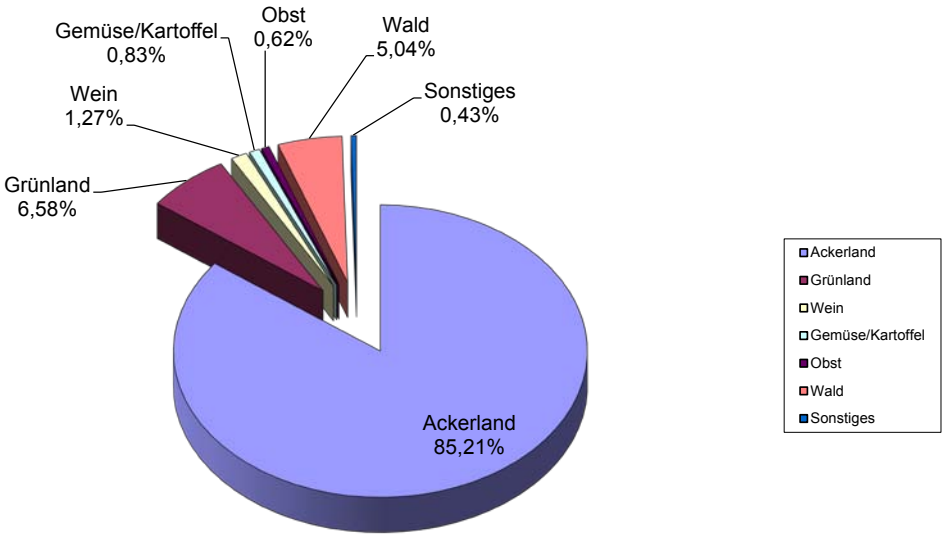
Die Burgmaus Forfel erfreut seit vielen Jahren im Sommer viele tausende Kinder, welche mit ihren Familien die Burg Forchtenstein besuchen. BIO AUSTRIA Burgenland ist ein Partner der Aktion Burg Forchtenstein fantastisch. An den vier Wochenenden im Juli können die Kinder in der Bio-Backstube Bio-Lebkuchen backen. Das Ausrollen, Ausstechen und Zusehen beim Backen ist für alle immer wieder ein Erlebnis. Der Bio-Teig ist sehr beliebt bei den Kleinen wie auch den Großen, und es gab auch wieder einige Anfragen im Büro von BIO AUSTRIA Burgenland nach dem Rezept. In der Backstube finden Eltern und Kinder außerdem die Möglichkeit, sich über Bio zu informieren. Informationsmaterialien, wie unsere Produktfolder und Schautafeln, vermitteln bildhaft die Qualität von Bio-Lebensmitteln.

Sprache des Gaumens - Genuss Burgenland

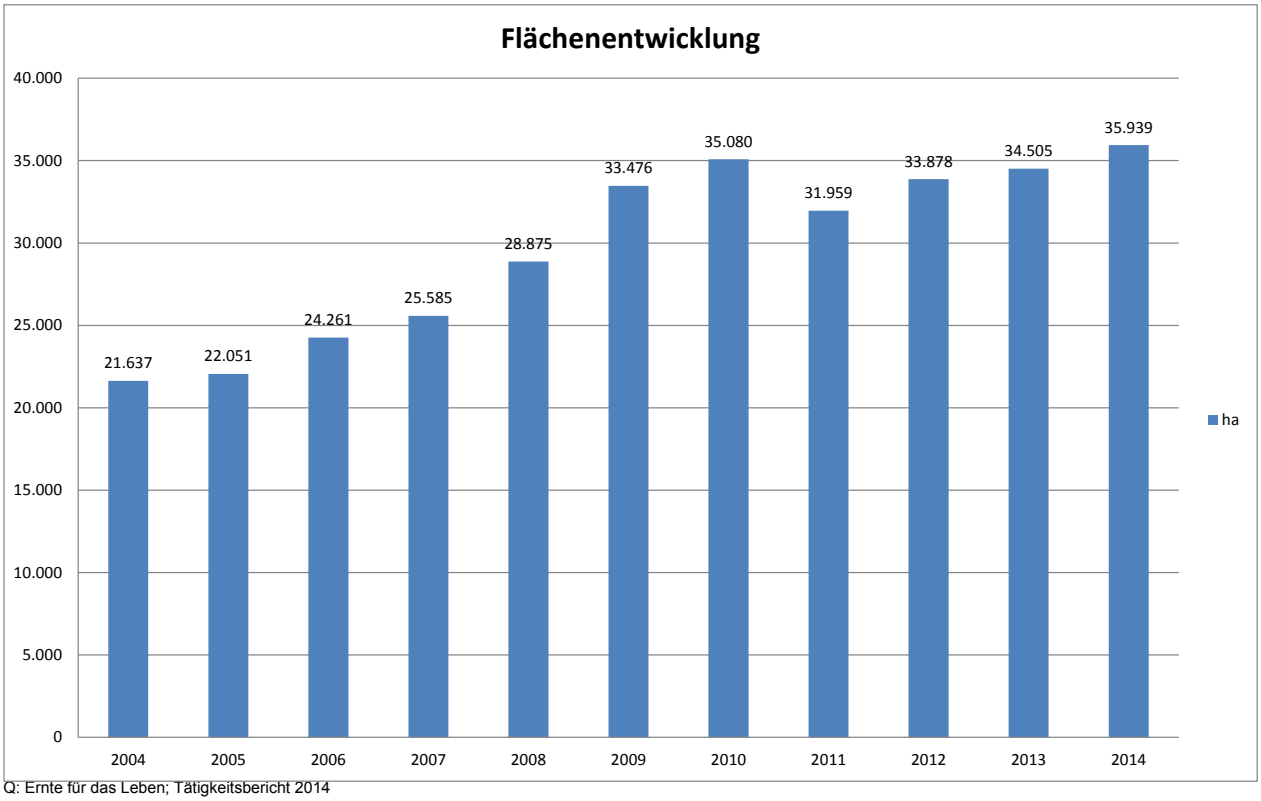
Am 8. und 9. Dezember fand in Oberwart die „Genuss Burgenland“ Messe statt. Im Rahmen dieser Veranstaltung wurde gleichzeitig die Veranstaltung „Sprache des Gaumens“ abgehalten. Die Besucher hatten die Möglichkeit, aus einer Hülle an Angeboten zu probieren. Von Bio-Fruchtsäften über Kräuter und Marmeladen bis hin zu Edelnougat. So viele verschiedene Köstlichkeiten findet man nicht oft an einem Ort.

Dort durfte sich auch BIO AUSTRIA Burgenland mit einem Messestand präsentieren. Es gab Bio-Äpfel für die Besucher und viele Informationen für die Interessierten. Die vielen Diskussionen zum Thema Bio-Lebensmittel und Bio-Landwirtschaft haben gezeigt, wie interessiert die Menschen am Thema „Bio“ sind. Unsere Produktfolder und Bio-Magazine wurden zum Schmökern gerne mit nach Hause genommen.

© Bio Austria Burgenland



Q: Ernte für das Leben; Tätigkeitsbericht 2014



Q: Ernte für das Leben; Tätigkeitsbericht 2014

BIO AUSTRIA Burgenland informiert

Eine wichtige Aufgabe von BIO AUSTRIA Burgenland ist die Präsentation unserer Mitgliedsbetriebe, ihrer hervorragenden Leistungen und die Vorzüge von Bio-Lebensmitteln. Auf verschiedenen Veranstaltungen boten unsere Bio-Info-Points den Besuchern die Möglichkeit, ihren Wissensdurst nach Informationen über Bio-Produkte und Bio-Landwirtschaft zu stillen. In persönlichen Gesprächen und mittels Produktfoldern, Bio-Magazinen und Bio-Broschüren konnten wir den Interessierten ein gutes Pro-Bio-Rüstzeug mit auf den Weg geben. Bio-Info-Points gab es im letzten Jahr zum Beispiel am Biofest im Kräutergarten in Willersdorf, am Biofest in Rattersdorf und auch beim Europaquiz der Pädagogischen Hochschule in Eisenstadt.

Folgende Biofeste wurden veranstaltet:

- **Biofest Langeck**
- **Biofest Eisenstadt**
- **Biofest Frauenkirchen**

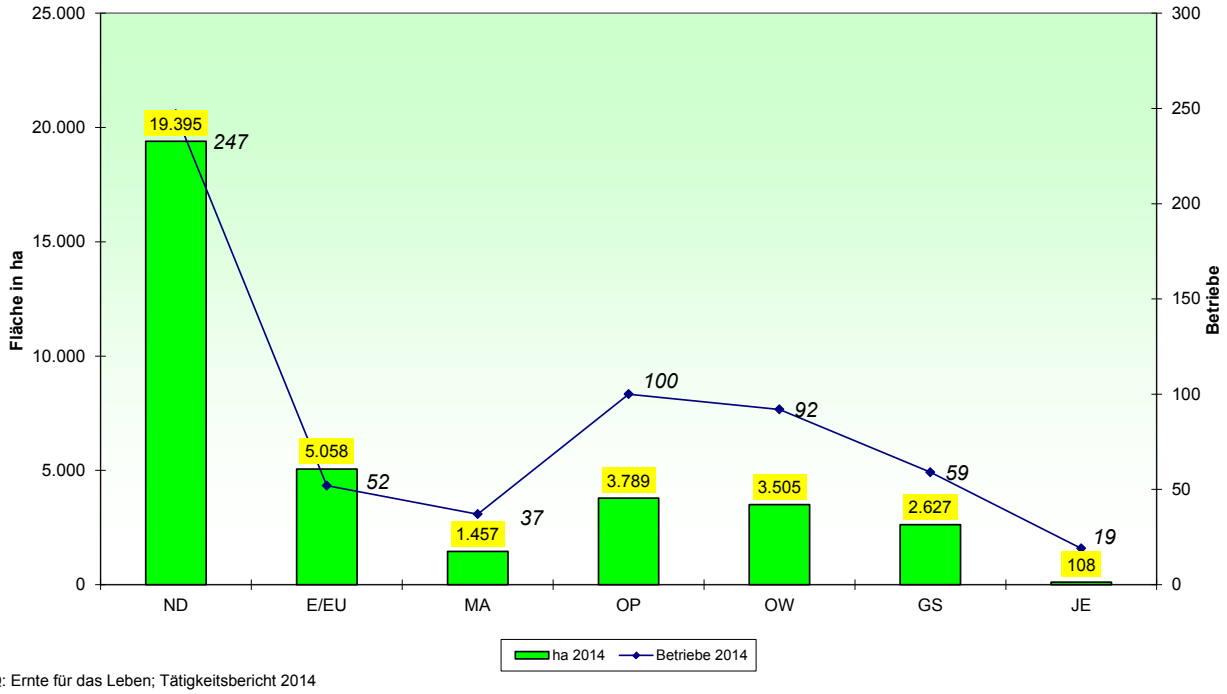
Produktfolder

Sehr beliebt bei Bio-Interessierten sind unsere Produktfolder. Im Jahr 2014 wurden sechs neue Folder zu den Themen Bio-Kitzfleisch, Bio-Kürbis, Bio & Fair, Bio-Öl, Alte Arten & Sorten im Bio-Landbau und Alte Rassen in der Bio-Landwirtschaft herausgegeben. BIO AUSTRIA Burgenland stellt diese Produktfolder seinen Direktvermarktern sehr gerne zur Verfügung, um ihre Produkte zu bewerben.

Lebensmittelkennzeichnung - Allergene

2014 trat eine neue EU-Verordnung zum Thema Lebensmittelkennzeichnung und Allergenkennzeichnung in Kraft. Diese betrifft auch BIO AUSTRIA Burgenland Direktvermarkter und Buschenschank-Betreiber. Alle Änderungen zum Thema, die seit 2014 gelten und im Laufe der nächsten beiden Jahre noch gelten werden, haben wir zusammengefasst. BIO AUSTRIA Burgenland bietet seinen Mitgliedern und allen interessierten Konsumenten umfassende Informationen zu diesem Thema, die sie kostenlos bei uns bekommen können.

Betriebe und Flächen je Bezirk 2014



Q: Ernte für das Leben; Tätigkeitsbericht 2014

3. Erwerbskombinationen und Kooperationen

Der Begriff Erwerbskombination steht für die zunehmende Einkommensvielfalt in bäuerlichen Familien. Die Erwerbskombination ist eine gute Chance land- und forstwirtschaftlicher Betriebe, die zunehmend begrenzten Erwerbsmöglichkeiten innerhalb des Sektors zu durchbrechen und freie Arbeitskraftkapazitäten einkommenswirksam einzusetzen.

Erwerbskombination kann definiert werden als die Kombination von Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft mit außerlandwirtschaftlichem Einkommen (Einkommen aus unselbstständiger Erwerbstätigkeit, Einkommen aus Gewerbebetrieb, etc.), wobei die Frage nach den Größenordnungen nicht beantwortet wird.

Vielfach wird jedoch heute wegen des sinkenden Einkommensanteils in der Urproduktion und der immer größer werdenden Bedeutung von innerlandwirtschaftlicher Leistungsvielfalt (Diversifikation) der Begriff Erwerbskombination auch für diese Bereiche verwendet.

Das nachfolgende Kapitel wird vornehmlich unter letzterem Gesichtspunkt erstellt und inkludiert somit Bereiche der Direktvermarktung, Urlaub am Bauernhof sowie Maschinen- und Personaleinsatzdienste mit landwirtschaftlichem Ursprung.

Landwirtschaftlicher Nebenbetrieb

Der landwirtschaftliche Nebenbetrieb muss folgende Kriterien erfüllen:

- er muss dem land- und forstwirtschaftlichen Betrieb untergeordnet sein und
- er muss mit den Betriebsmitteln des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes arbeiten.

Beispiele für Nebenbetriebe sind: Schneeräumung (z.B. für die Gemeinde) und bäuerliches Sägewerk. 2014 betrugen österreichweit die Erträge aus dem landwirtschaftlichen Nebenbetrieb € 88 Mio.

3.1 Direktvermarktung

Direktvermarktung

Die Direktvermarktung (inklusive Heuriger und Buschenschank) ist für viele land- und forstwirtschaftliche Betriebe eine wichtige Einkommensalternative.

Laut Schätzung der LK Österreich (basierend auf einer Umfrage von KeyQuest 2010) betrieben 31 % der Betriebe über 5 ha und inklusive Weinbau (ca. 46.000 Betriebe) Direktvermarktung. Etwa 11.000 Betriebe erwirtschafteten nach eigenen Angaben mehr als 50 % des landwirtschaftlichen Einkommens durch die Direktvermarktung, rund 12.000 Betriebe zwischen 10 und 50 % und für rund 23.000 Betriebe hat die Vermarktung der eigenen Erzeugnisse eine geringe Bedeutung (über 10 %). 2011 gab es laut den Daten der SVB 7.247 beitragspflichtige Betriebe mit Direktvermarktung (Be- und Verarbeitung).

Der Produktionswert in Österreich betrug, abgeleitet von den Buchführungsergebnissen, 169 Mio. (davon entfielen 25 % auf Heurige oder Buschenschank und 75 % auf die Direktvermarktung).

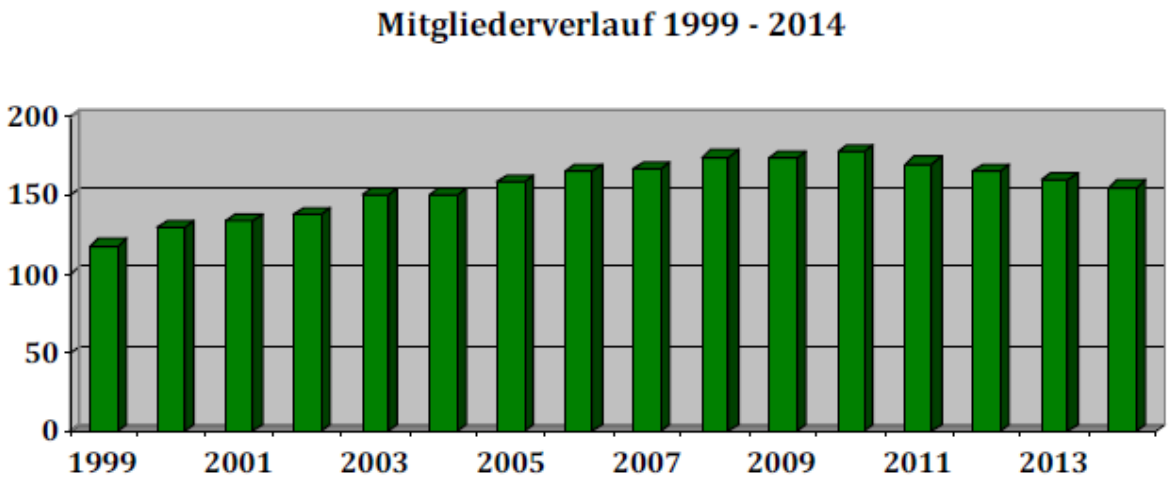
3.2 Urlaub am Bauernhof (UaB)

Mitglieder

Mit Ende 2014 umfasst der Verein 151 Basis-Mitglieder mit rund 1.700 Gästebetten.

5 Basis-Mitglieder sind im Jahr 2014 dem Verein Landesverband bäuerlicher Vermieter beigetreten. 6 Mitglieder haben ihre Mitgliedschaft beim Verein gekündigt.

65 % der Mitglieder kommen aus der Region Neusiedlersee, 35 % der Mitglieder stammen aus der Region Mittel- und Südburgenland.



Entwicklungen

Nächtigungsentwicklung

Das Kalenderjahr 2014 schloss mit einem negativen Nächtigungsergebnis ab (131,9 Mio.; -0,5 %) und lag damit um rund 728.000 Nächtigungen unter dem Rekordwert des Vorjahres (132,6 Mio.). Sowohl die Nächtigungen inländischer (35,7 Mio.; -0,2 %) als auch ausländischer Gäste (96,2 Mio.; -0,7 %) waren rückläufig.

Die Zahl der Gäste (= Ankünfte) erreichte insgesamt ein Plus von 1,9 % (37,6 Mio.), wobei jene der Inländerinnen und Inländer als auch der ausländischen Gäste um je 1,9 % auf 12,3 Mio. bzw. 25,3 Mio. zulegen konnte. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer sank von 3,6 Tagen in der Vorjahressaison auf 3,5 Tage.

Die Zahl der Nächtigungen in Zimmern auf Bauernhöfen (Kategorie „Privat am Bauernhof“, bis 10 Betten, ohne FeWo) hat 2014 um – 6 % abgenommen, bei einer Verringerung der Bettenzahl um -2,9 %. In den Ferienwohnungen auf Bauernhöfen gab es 2014 einen Nächtigungsrückgang um -0,4 %, die Zahl der Betten ist um 1,1 % gestiegen.

Somit ist die Auslastung in der Kategorie Privat am Bauernhof (Zimmer/Frühstück) zurückgegangen, während sie bei den Ferienwohnungen auf Bauernhöfen leicht gesteigert werden konnte. Grundsätzlich bringen die Zahlen den längerfristigen Strukturwandel bei UaB hin zum verstärkten Ferien-Wohnung-Angebot zum Ausdruck.

Burgenland

Nach leicht rückläufigen Zahlen bei den Ankünften und Nächtigungen im Jahr 2013 kann 2014 wieder eine Steigerung verzeichnet werden. Bei den Ankünften gibt es ein Plus von 4,6 % und bei den Übernachtungen ein Plus von 2,1 %. Leichten Rückgängen bei den deutschen, slowakischen, russischen und belgischen Gästen steht ein starkes Wachstum in den für das Burgenland wichtigen östlichen Nahmärkten wie Ungarn und Slowenien gegenüber.

Die Nächtigungsstatistik der Urlaub am Bauernhof-Mitgliedsbetriebe zeigt ein ähnliches Ergebnis. Gut ein Drittel aller Betriebe im Burgenland

meldet seine Nächtigungsdaten regelmäßig an den Landesverband. Die Entwicklung zeigt hier im Vergleich zu 2013 ein Plus von 1,6 % bei den Nächtigungen. Die Mitgliedsbetriebe erreichen damit knapp 189.500 Nächtigungen im Jahr 2014.

Tagesausgaben und wirtschaftliche Bedeutung für den ländlichen Raum

Die Tagesausgaben der UaB-Gäste (auf den 9.900 UaB-Höfen lt. Statistik Austria) werden auf ca. € 1,0 Mrd. pro Jahr geschätzt. Es wird angenommen, dass davon ca. 50 % (€ 500 Mio.) auf den Bauernhöfen ausgegeben werden, der Rest verbleibt als „Gästeausgaben in der Region" (Gasthäuser, Infrastruktur, Geschäfte, Bäckereien, usw.).
Lt. tourist. Multiplikator der Tourismusberater sind mit diesen Tagesausgaben ca. 23.000 Arbeitsplätze (direkt und indirekt) in Österreich verbunden.

Mitgliederbefragung zur Sommersaison 2014 - Ergebnisse aus dem Burgenland:

Die repräsentative Mitgliederbefragung Ende 2014 hat im Burgenland mit einem Rücklauf von 32 % Beteiligungsrate folgende Ergebnisse gebracht.

Zufriedenheit mit der Sommersaison (5-teilige Skala): 29 % „sehr zufrieden", 45 % „zufrieden", 22 % „mittel". Durchschnittsnote: 2,0.

Stammgästeanteil: durchschnittlich 41 %.

Aufenthaltsdauer: durchschnittlich 4,4 Tage.

durchschnittliche Betriebsgröße: 9,8 Gästebetten, 25 % der Mitglieder führen ihren Betrieb gewerblich.

Werbeausgaben: € 158,00 pro Bett/Jahr.

Anfragequellen: als wichtigste „Werbemedien" (Quellen von Anfragen) wurden in dieser Reihenfolge das UaB-Internet, Stammgäste, Mundpropaganda und UaB-Kataloge genannt.

Preise: Durchschnittspreis pro Nächtigung für Zimmer/Frühstück € 35,10 (€ 32,40 in Österreich). Durchschnittspreis für eine Ferienwohnung/4 Personen: € 76,90 (€ 77,60 in Österreich).

Nächtigungen/Auslastung: im Schnitt werden in der Sommersaison 749 Nächtigungen pro Betrieb erzielt.

Einkommen: im Schnitt werden 26 % des gesamten Betriebseinkommens aus dem Bereich UaB erwirtschaftet.

Internet: Im Vorjahr hatten die Betriebe im Schnitt 250 Gästeanfragen über das Internet, daraus entstanden durchschnittlich 105 Buchungen.

MARKETINGAKTIVITÄTEN

Landeskatalog „Urlaub am Bauernhof“
Der Anfang 2013 erschienene Landeskatalog von Urlaub am Bauernhof im Burgenland war auch im Jahr 2014 gültig.
Auflage: 30.000 Stück

Kernangebot „Urlaub am Winzerhof“

Katalog „Urlaub am Winzerhof“
Der Katalog Urlaub am Winzerhof für die Jahre 2013/2014 war wieder ein Gemeinschaftsprodukt der Landesverbände für Urlaub am Bauernhof in Niederösterreich, Burgenland und Steiermark produziert.
Auflage: 20.000 Stück

Der Landeskatalog „Urlaub am Bauernhof“ und der „Weinkatalog“ werden sowohl bei Gästeanfragen verschickt als auch bei Messen und ähnlichen Veranstaltungen eingesetzt.
Der Burgenland-Katalog wurde zusätzlich im März und November 2014 über das Magazin „DB-Mobil“ mittels Katalogfeld-Coupon beworben, wodurch zahlreiche Katalogbestellungen erzielt werden konnten.

Inseratenwerbung

Inserate von Urlaub am Bauernhof Burgenland
Urlaub am Bauernhof Burgenland hat im Jahr 2014 verschiedenste Inserate in Zeitungen und Zeitschriften in Österreich und Deutschland geschalten – z.B.: „Alles für mein Kind“, DB-Mobil, Landjugendzeitung, Tageszeitung „Österreich“ usw.

Kooperations-Inserate mit Urlaub am Bauernhof
Inserate wurden vom Bundesverband Urlaub am Bauernhof in Zeitungen und Zeitschriften in Österreich, Deutschland und in den Niederlanden geschaltet.

Stammgästemarketing

UaB-Newsletter („MUHsletter“)
Seit 2012 wird der MUHsletter fünfmal im Jahr versendet. Im Rotationsprinzip wird jedes Bundesland zweimal im Jahr mit einem speziellen, an die Jahreszeit angepassten Beitrag vertreten, zusätzlich wurde noch ein spezieller MUHsletter zu den Video-Podcasts versendet. Es werden somit pro MUHsletter 4 Landesverbände dargestellt. Themenspezifisch können so Angebote von

best for family

Kinder- und Familienparadiese im Burgenland

Landesverbänden und/oder den Mitgliedsbetrieben beworben und den Urlaub am Bauernhof-Kunden vorgestellt werden. Mail-Versand an insgesamt 60.500 Adressen.
Die durchschnittliche Öffnungsrate liegt bei 22 %, die durchschnittliche Klickrate bei 7,2 %.

Das Burgenland war mit in den „MUHslettern“ 02/14 mit dem Thema „Weinfrühling im Burgenland“ und 05/14 mit den Themen „Advent zum Anbeißen“ vertreten.

Wirtschaftskooperationen

Urlaub am Bauernhof Burgenland – Partner der Angebotsgruppe “Best for Family”

Burgenland Tourismus hat die Angebotsgruppe „Best for Family“ ins Leben gerufen um das Burgenland als Kinder- und Familienurlaubsland besonders zu bewerben. Urlaub am Bauernhof ist von Beginn an Partner in dieser Angebotsgruppe.

Zahlreiche Marketingaktivitäten wurden im Jahr 2014 gemeinsam unternommen. Vom eigenen Internetauftritt www.bestforfamily.at über Wirtschaftskooperationen bis zu Print- und Online-Werbung.

Urlaub am Bauernhof konnte durch die Kooperation bisher gute Anfragen und Zugriffe auf die eigene Internetseite verzeichnen.

Marketingaktivität in Tschechien mit Burgenland Tourismus

Burgenland Tourismus ist auf verschiedenen Märkten mit Marketingaktivitäten unterwegs – so auch in Tschechien und Ungarn. Tourismusbetriebe- und Verbände können sich hier an den Marketingaktivitäten beteiligen. So war Urlaub am Bauernhof im Jahr 2014 Marktpartner am tschechischen und polnischen Markt. U.a. wurde ein eigener Folder von Burgenland mit den Betrieben und Institutionen für diesen Markt produziert, der auf verschiedenen Messen und durch verschiedene Aktivitäten vertrieben wurde.

Messebeteiligungen / Präsentationen

Auf folgenden Messen waren die Kataloge von Urlaub am Bauernhof Burgenland im Jahr 2014 in Kooperation mit dem Bundesverband bzw. mit einem Landesverband vertreten:

Wien: Ferienmesse	16.01. - 19.01.2014
Berlin: Grüne Woche	17.01. - 26.01.2014
Stuttgart: CMT	11.01. - 19.01.2014
Messe AB-HOF – Wieselburg	06.03. - 09.03.2014
Wien: Erntedankfest am Heldenplatz	06.09. - 07.09.2014

Zusätzlich hat sich UaB-Österreichweit als Partner der Organisation „Messe Reisemarkt“ aus München an folgenden Messen beteiligt:

Mannheim: Reisemarkt	04.01. - 06.01.2014
Hamburg: Reisen	05.02. - 09.02.2014
Essen: Reise & Camping	Februar 2014
Dresden: Reisemarkt	31.01. - 02.02.2014
Leipzig: Touristik & Caravan	20.11. - 24.11.2014
München: free	19.02. - 23.02.2014

Zusätzlich wurden die Urlaub am Bauernhof-Kataloge von Burgenland Tourismus auf ca. 15 Messen im In- und Ausland verteilt.

UaB Burgenland präsentiert sich auf Weinpräsentationen der Wein Burgenland

„URLAUB AM BAUERNHOF IM INTERNET“

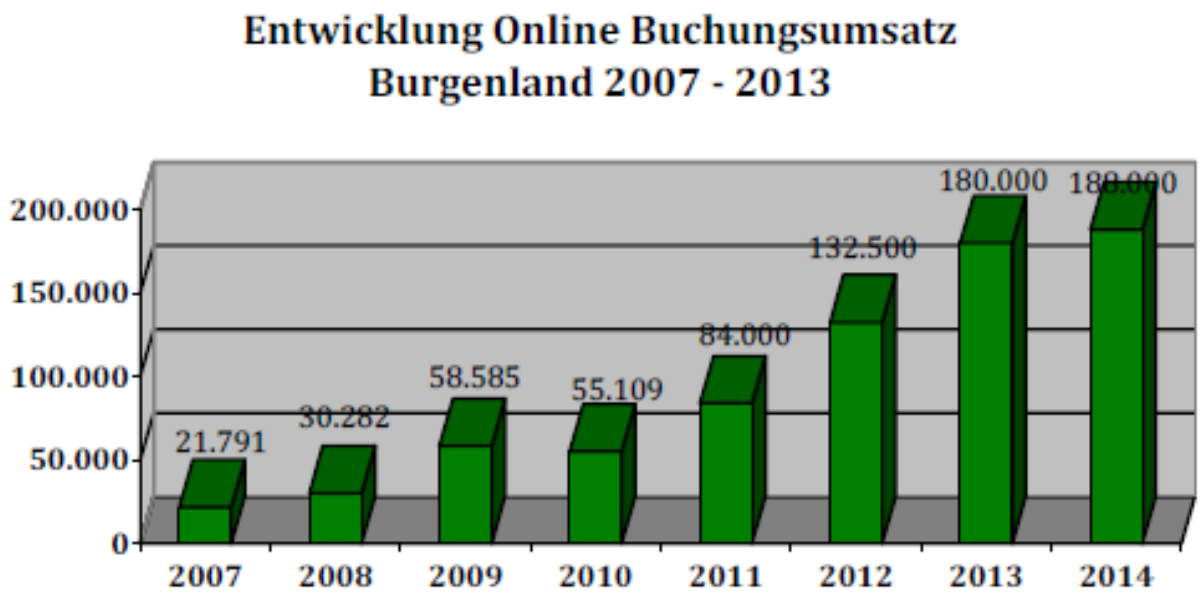
Österreichweit verfügen 2.351 Mitgliedsbetriebe über eine Internet-Darstellung auf der Urlaub am Bauernhof-Plattform. Im Burgenland sind es 140 Betriebe, die eine Internetdarstellung über Urlaub am Bauernhof nutzen.

ECHTER URLAUB
AM BAUERNHOF
IM BURGENLAND
www.burgenland.farmholidays.com

ÖSTERREICH BURGENLAND
MERKLISTE [0]
DEUTSCH
SOMMER / WINTER
KINDERSEITE
SERVICE
URLAUB AM BAUERNHOF
ECHTER URLAUB
AM BAUERNHOF IM BURGENLAND
Haben Sie Lust auf Sonne? Einfach nur Sonne das ganze Jahr? In diesem Moment lacht unsere Sonne schon für Sie. Genießen Sie pannonische Gastfreundschaft - beim Urlaub am Bauernhof oder am Winzerhof im Burgenland.
Pauschalangebote
Urlaub im Kellerstöckl
Katalogbestellung
Winzerhöfe
ONLINE BUCHEN
ANFRAGEN
SUCHEN
GRATISKATALOGE
AKTUELL
THEMENHÖFE
LÄNDER & REGIONEN
SUCHEN & BUCHEN
DER BAUERNHOF
SUCHEN
Newsletter abonnieren
Österreich ankommen und aufleben
MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION
Urlaub am Bauernhof im Burgenland | Tel.: +43(0)2682 / 702 410 E-Mail: uab@lk-bgld.at
Impressum | Sitemap | Intern

Online Buchen

Mit Jahresende 2014 nutzen bereits ca. 997 Betriebe in Österreich, im Burgenland ca. 63 Betriebe, die Möglichkeit der online Buchbarkeit auf dem UaB-Portal. Im Datenwartungsbereich haben die Betriebe seit Freischalten der neuen Homepage auch jederzeit die Möglichkeit, die Zugriffe auf Ihre Seite, die Listung in Suchergebnissen und die Anzahl der Anfragen abzurufen.



Online Buchungsumsätze

Der Online-Umsatz (konkret über das Internet gebuchte Aufenthalte) der UaB-Online-Betriebe betrug im Kalenderjahr 2014 insgesamt € 5,4 Mio. und konnte damit gegenüber dem Vorjahr um +15 % gesteigert werden (2014: € 4,7 Mio.). Diese Online-Buchungsmöglichkeit über die UaB-Plattform sowie weiteren Online-Kanälen, die über das UaB-Channel-Management angeschlossen sind, stehen seit 2012 zur Verfügung. Die stärksten Online-Partner über das UaB-Channel-Management sind booking.com und Tiscover.
Auch im Burgenland konnte der Online-Buchungsumsatz bei den UaB-Betrieben erheblich gesteigert werden. Durch Buchungen über die UaB-Plattform sowie alle angeschlossenen Kanäle wie Tiscover, Feratel, booking.com konnte ein Umsatz von über € 188.000,00 erzielt werden.

Bewertungsplattformen

Bewertungsplattformen sind heute für den Gast ein wesentliches Instrument bei der Betriebssuche und Urlaubsentscheidung im Internet. UaB hat sich für seine große Zahl von Kleinbetrieben für eine sog. „Meta-Bewertungsplattform“ (der Firma TrustYou) entschieden, die das Internet nach Bewertungen von Unterkünften durchsucht und in einem speziellen „Siegel“ darstellt. Das heißt der Gast bekommt alle verfügbaren Bewertungen gesammelt, aggregiert und übersichtlich dargestellt. Damit sind alle verfügbaren Bewertungen unterschiedlicher Plattformen zu sehen (und auch zusammengefasst) und die Beschränkung auf eine einzige Plattform fällt weg.
Dieses „TrustYou-Siegel“ wird sowohl bei den Suchergebnissen als auch auf den UaB-Betriebsseiten integriert. Die Gäste-Bewertungen sind auch eine wesentliche Grundlage der UaB-Qualitätssicherungs-Strategie.
Die niedrigste Bewertung war mit 68 % und die höchste mit 100 %, - ergibt einen Österreichschnitt von 92,4 %.

Ergebnisse

Im Kalenderjahr 2014 gab es im Durchschnitt 157.115 Besuche pro Monat, das entspricht täglich 5.165 Besuche bzw. im Schnitt 215 Besuche pro Stunde rund um die Uhr über das gesamte Jahr. Pro Monat wurden im Schnitt 447.998 Seiten aufgerufen, das entspricht 14.729 Seitenaufrufen pro Tag bzw. 2,9 Seiten/Besuch.

Jeder Hof hatte im Durchschnitt ca. 766 Besucher pro Jahr, d.h. 766 mal die Gelegenheit einen Gast von den Vorzügen des Hofes zu überzeugen und zu einer Anfrage oder Buchung zu bewegen.

Die Mitglieder erreichen lt. Statistik im Durchschnitt 182 Seitenansichten pro Betrieb im Monat. Die Mitgliedsbetriebe erhielten im Sommer 2014 laut Mitgliederbefragung im Durchschnitt 142 Gästeanfragen über das Internet, daraus resultierten pro Betrieb 37 konkrete Buchungen.

Diese Zahlen bedeuten, dass viele Inhalte auf Betriebsebene angesehen werden, dann jedoch sehr konkrete Anfragen an den einzelnen Betrieb gestellt werden. Die Befürchtung, über das Internet würden viele „wertlose“ Anfragen kommen, hat sich nicht bestätigt. Die Relation von einer Buchung auf ca. 3,5 - 4 Anfragen bedeutet einen ausgezeichneten Wert für die UaB-Mitgliedsbetriebe und ist laut Tourismusexperten vergleichbar mit Spitzenbetrieben in der österr. Hotellerie (Quelle: Kohl & Partner)!

www.burgenland.farmholidays.com

Die Landesdarstellung www.burgenland.farmholidays.com besuchten im Jahr 2014 insgesamt 536.447 Besucher und schauten insgesamt 226.582 Seiten (page views) an.

Top Rankings bei Google

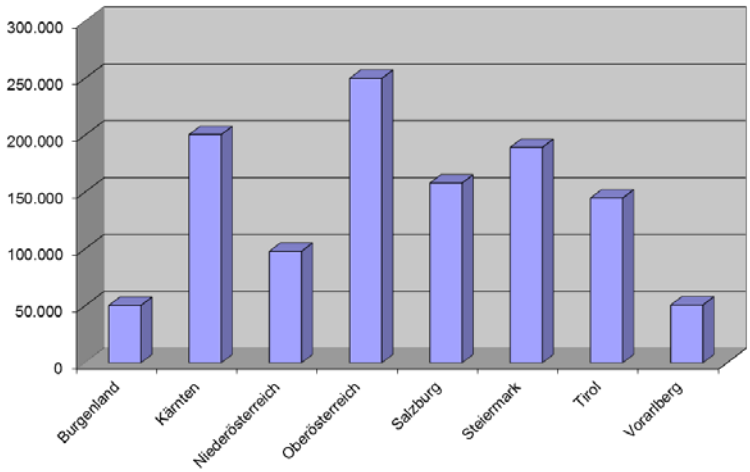
Da ein großer Teil der Internet-Nutzer Inhalte mit Hilfe von Suchmaschinen (in erster Linie Google) findet und auswählt, wurde auch 2014 großes Augenmerk auf das Suchmaschinen-Management gelegt. Ergebnis sind Top-Rankings bei den Aufrufen in Google:
Die Suche mit www.google.at liefert das folgende Ergebnis für die UaB-Homepage www.farmholidays.com (Stand: August 2014)

Kataloganfragen

Im Kalenderjahr 2014 erhielt der Bundesverband insgesamt 22.275 persönliche Anfragen von Gästen (Anrufe, Antwortkarten, Antwortkupons oder Mails direkt an das Büro). Dies bedeutet - nach mehreren Jahren des Rückgangs der persönlichen Kataloganfragen - einen Anstieg von +60 % gegenüber 2013 auf ein Niveau, das mehr als 5 Jahre nicht mehr erreicht wurde.
Dazu kommen 40.315 Katalog-Downloads. Weiters wurden die UaB-Kataloge im Internet 67.166 Mal online „durchgeblättert“.

Im Büro von Urlaub am Bauernhof Burgenland sind im Jahr 2014 350 Kataloganfragen eingegangen. Zusätzlich wurde der Burgenland-Katalog 1.200 mal über die UaB-Plattform heruntergeladen und 4.215 Mal online durchgeblättert.

Bauernhof	Platz 1 von 5.360.000
Bauernhof österreich	Platz 1 von 4.280.000
urlaub	Platz 7 von 14.200.000
	(2012: Platz 1 von 24.500.000)
urlaub bauernhof	Platz 1 von 13.800.000
urlaub auf dem bauernhof	Platz 1 von 1.460.000
urlaub am bauernhof	Platz 1 von 2.030.000



Qualitätsstrategie

Qualitätskategorisierung

Seit Jänner 2009 ist eine aktualisierte Version der Urlaub am Bauernhof-Qualitätsrichtlinien gültig.
Der Weg, die Richtlinien einfacher und straffer zu gestalten, aber vor allem auch auf Qualität und Atmosphäre zu achten, hat sich als positiv erwiesen. Es sind deutliche Qualitätsverbesserungen auf den Höfen zu bemerken. Die kostenlose Beratung im Vorfeld einer Kategorisierung wird gerne angenommen. In einigen Bundesländern, so auch im Burgenland, hat sich die Einbeziehung externer Unternehmen zur objektiven Überprüfung der Urlaub am Bauernhof-Qualität durchgesetzt und bewährt.

Kategorisierung im Burgenland 2014

Im Jahr 2014 wurden im Burgenland 29 Betriebe kategorisiert. Die Kategorisierung wird im Burgenland seit 2011 von einer externen Firma durchgeführt. Der Landesverband führt bei den Betrieben vor der Kategorisierung eine Beratung durch, um auf ev. Mängel für die Kategorisierung hinzuweisen. Dieses System hat sich gut bewährt.

Per Ende 2014 sind im Burgenland 77 % der Mitgliedsbetriebe mit 4 Blumen, 20 % der Betriebe mit 3 Blumen und 3 % der Höfe mit 2 Blumen ausgezeichnet.

Urlaub am Bauernhof - Angebote

Allgemein

Mit den Spezialthemen konnte sich Urlaub am Bauernhof auch in der Öffentlichkeit gut positionieren. Mit Angebotsentwicklung, Schulungsmaßnahmen, Beratungs- und Kooperationsgesprächen sowie mit einer allgemeinen, themenspezifischen Mitgliederbetreuung und Information über Trends und Innovationen wird die Qualität der spezialisierten Bauernhöfe ständig erhöht.

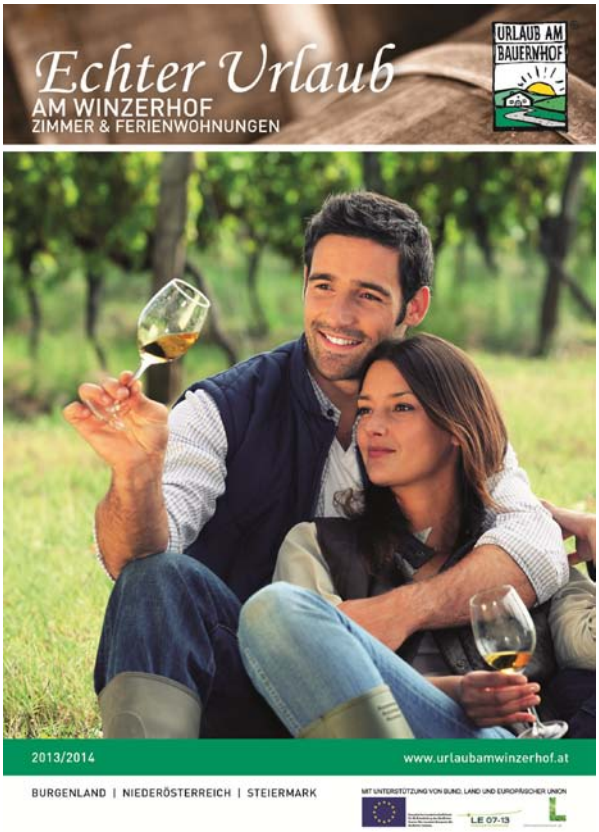
Überblick über die Anzahl der jeweiligen Angebots-Höfe im Burgenland (Stand Ende 2014):

- 100 Winzerhöfe: Von der Weinverkostung bis zur Mithilfe im Weingarten
- 44 Urlaub-am-Bauernhof-Betriebe
- 7 Urlaub-am-Land-Betriebe
- 6 Kinderbauernhöfe: Von der kleinkindgerechten Ausstattung bis zur Kinderbetreuung
- 5 Reiterbauernhöfe: Von der gepflegten Sattelkammer bis zum geführten Ausritt
- 9 Bauernhöfe für Rollstuhlfahrer und bewegungseingeschränkte Menschen
- 1 Gesundheitsbauernhof: Von der Massage bis zum Wein
- 2 Biobauernhöfe: Von der Ausstattung bis zur Verpflegung ist alles biologisch
- 5 Kräuterbauernhöfe: Kräutererlebnis pur

Überblick über die österreichweiten UaB-Angebote (Stand: Ende 2014):

- 223 Urlaub am Baby- und Kinderbauernhof
- 28 Barrierefreier Urlaub am Bauernhof
- 201 Urlaub am Bauernhof Bio- Gesundheit & Kräuter
- 112 Urlaub am Reiterbauernhof
- 271 Urlaub am Winzerhof

Das Themenmanagement für das Angebot Urlaub in der Almhütte wird von UaB-Kärnten gesteuert und für das Themenmanagement Urlaub am Winzerhof zeichnen sich gemeinschaftlich UaB-Niederösterreich, UaB-Steiermark und UaB-Burgenland verantwortlich. Die Entwicklung und Vermarktung des Angebotes Urlaub am Land wird derzeit von UaB-Kärnten, UaB-Oberösterreich und UaB-Steiermark betreut.



BILDUNGS- / BERATUNGS- UND INFORMATIONSARBEIT

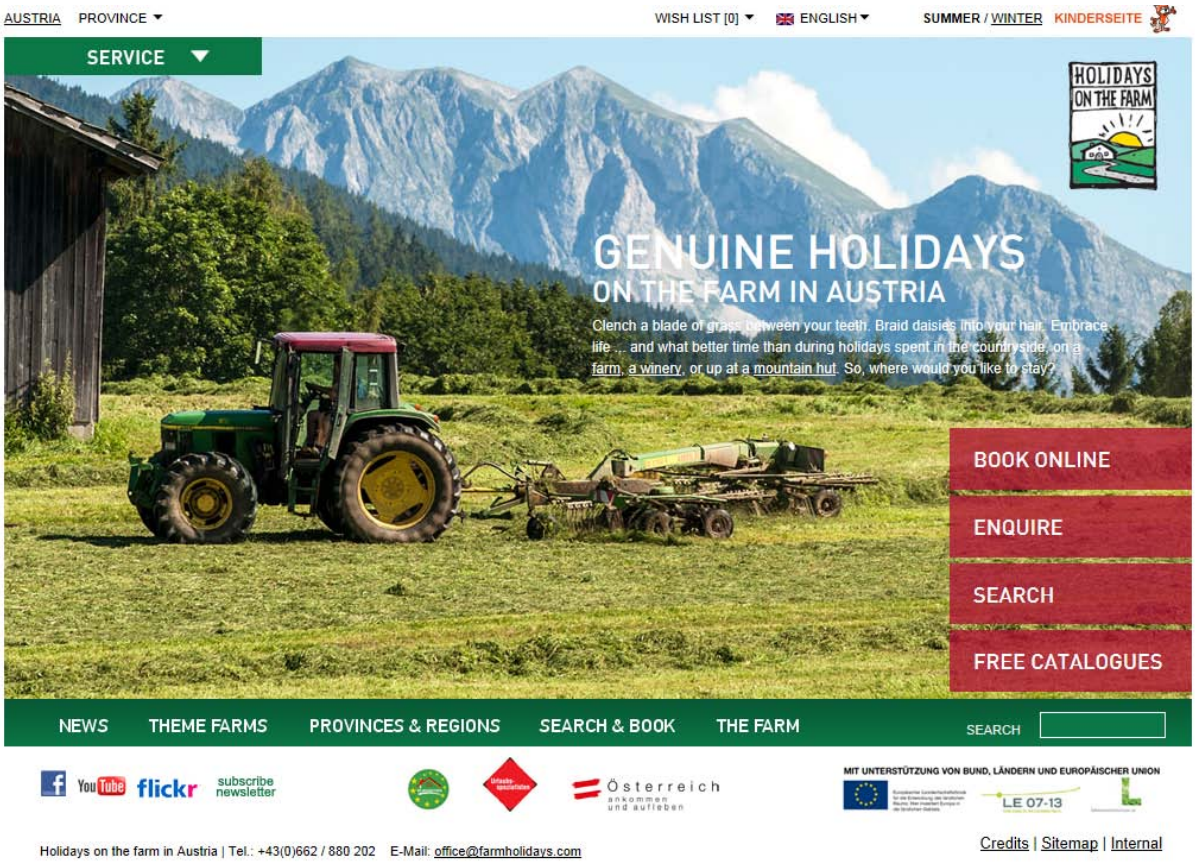
Die Bildungs- und Informationsarbeit stellt einen wichtigen Bereich in der Arbeit des Landesverbandes bäuerlicher Vermieter Burgenland dar.

Übersicht über die Weiterbildungsangebote von Urlaub am Bauernhof Burgenland in der Bildungssaison 2013/2014:

Zertifikatskurs für UaB	Abgesagt
Fingerfood für Weinverkostungen	27 Teilnehmer
„Ihre Gäste-/Zimmerinfomappe“ – Gestaltung und Texten leicht gemacht	Abgesagt
Frühstück mal anders!	8 Teilnehmer
Professionelle Anfragebeantwortung und E-Mail-Gestaltung	14 Teilnehmer
Vollversammlung und Exkursion	51 Teilnehmer
Dekoration aus Naturmaterialien selbst gemacht	Abgesagt
Exkursion in die Ost-Steiermark	16 Teilnehmer
Tierische Erlebnisse am Bauernhof	Abgesagt
Gesamt	116 Teilnehmer

Übersicht über die Weiterbildungsangebote von Urlaub am Bauernhof Burgenland in der Bildungssaison 2014/2015:

Zertifikatskurs für UaB 2014/2015	Abgesagt
„Brot ganz einfach selbst gemacht!“	19 Teilnehmer
E-Marketing Kurs	12 Teilnehmer
Allergene/Hygiene Schulung	über 100 Teilnehmer
EM-Reinigen mit der Kraft der Natur	14 Teilnehmer
Vollversammlung und Exkursion	60 Teilnehmer
Bundesjahreshauptversammlung in Trausdorf	35 Teilnehmer
Gesamt	ca. 250 Teilnehmer



Zertifikatslehrgang Urlaub am Bauernhof

In vier Modulen wird möglichst praxisnahe zum eigenen Betriebskonzept unter Berücksichtigung der jeweiligen Persönlichkeitsmerkmale hingeführt.

Die Anwendung des erlernten Wissens ermöglicht:
+ das Qualitätsdenken zu fördern
+ Lösungsmöglichkeiten für gemeinschaftliche Probleme zu finden
+ einfache Marketingmaßnahmen effizient umzusetzen
+ die Erhöhung der betrieblichen Auslastung
+ die Sicherung der Einkommenssituation und der Existenz des Betriebes.

Zusätzlich zu den vier Modulen haben die Teilnehmer die Aufgabe ein Betriebs- und Marketingkonzept über ihren Betrieb zu erstellen. Schwerpunkt dieses Konzeptes ist die wirtschaftliche Situation des Betriebes im Moment und in Zukunft.

Dem Landesverband bäuerlicher Vermieter obliegen die Organisation, Terminfixierung, Referentensuche und die Abwicklung des Kurses.

Im Oktober 2014 konnte dann der inzwischen 19. Zertifikatslehrgang seit dem Jahr 1996 im Burgenland mit 10 TeilnehmerInnen gestartet werden. Der Kurs wurde im März 2015 abgeschlossen.

Insgesamt haben im Burgenland bisher über 230 Personen den Zertifikatslehrgang absolviert, über 90 % der Mitgliedsbetriebe verfügen über diese Ausbildung.

Exkursionen 2014

<u>Exkursion im Burgenland:</u>

Im Rahmen der Vollversammlung fand am 26. März 2014 am Nachmittag eine Exkursion in der Region Südburgenland statt.

<u>2-tägige Exkursion in die Ost-Steiermark</u>

Betriebsberatungen

2014 wurden vom Landesverband bäuerlicher Vermieter ca. 35 Betriebsberatungen durchgeführt. Ein Großteil davon direkt am Betrieb, einige aber auch im Büro oder bei Veranstaltungen und am Telefon.
Diese Betriebsberatungen wurden vor allem von Neueinsteigern und Interessierten, in diesen Bereich einzusteigen, in Anspruch genommen. Es wurden Informationsmaterial und Broschüren bezüglich einer Mitgliedschaft ausgetauscht.

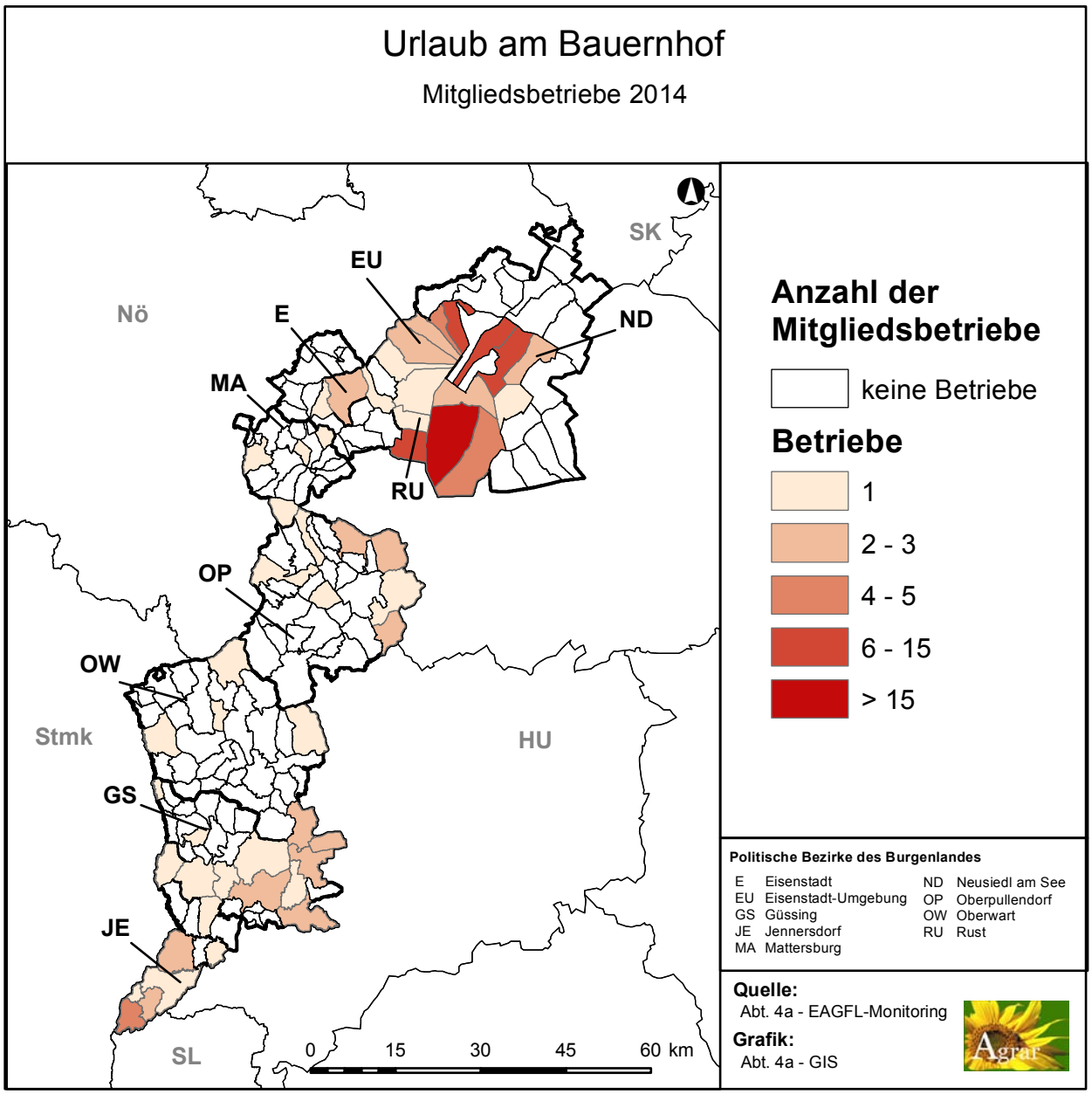
Zusätzlich zu den Beratungen von Neuinteressenten gab es zahlreiche Beratungsgespräche am Telefon oder vor Ort mit Mitgliedern zu verschiedenen Themen wie Internet, Homepage, Textierung, Rechtliches usw. Der Landesverband ist für die Mitglieder oft der erste Ansprechpartner für die verschiedensten Themenbereiche, was vom Landesverband sehr geschätzt wird.

Mitgliederzeitschrift „SUNNSEITN“

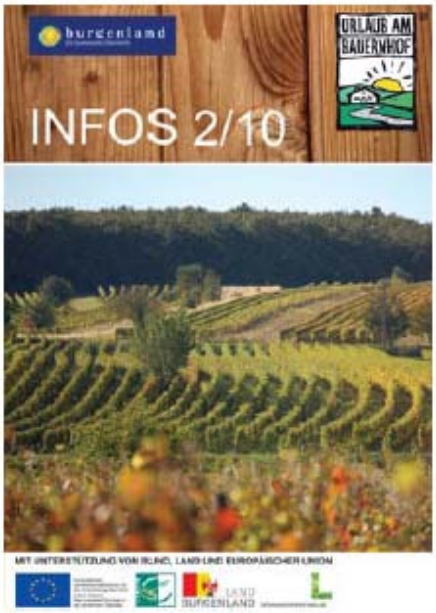
Die Mitgliederzeitschrift für die bäuerlichen Vermieterinnen und Vermieter erscheint 4x jährlich und dient zur Information und Motivation der Anbieter.

Schwerpunktthemen waren:

Ausgabe 1/14	Den Hof ins rechte Licht setzen
Ausgabe 2/14	Fremde Gäste
Ausgabe 3/14	Lernen
Ausgabe 4/14	Aktivitäten am Hof


Urlaub am Bauernhof
Mitgliedsbetriebe 2014
SK
Nö
EU
E
ND
MA
RU
OP
OW
Stmk
HU
GS
JE
SL
0 15 30 45 60 km
Anzahl der Mitgliedsbetriebe
keine Betriebe
Betriebe
1
2 - 3
4 - 5
6 - 15
> 15
Politische Bezirke des Burgenlandes
E Eisenstadt
EU Eisenstadt-Umgebung
GS Güssing
JE Jennersdorf
MA Mattersburg
ND Neusiedl am See
OP Oberpullendorf
OW Oberwart
RU Rust
Quelle:
Abt. 4a - EAGFL-Monitoring
Grafik:
Abt. 4a - GIS
Agrar

burgenland
URLAUB AM BAUERNHOF
INFOS 1/10


burgenland
URLAUB AM BAUERNHOF
INFOS 2/10

3.3 Energie aus Biomasse

Die verstärkte energetische Nutzung von Biomasse kann einen wesentlichen Beitrag zum Klimaschutz leisten, sichert Arbeitsplätze vor allem im ländlichen Raum und stellt einen wesentlichen Schritt zur Diversifizierung der Energieversorgung und damit zur Erhöhung der Energieversorgungssicherheit dar.

Im Bereich der Land- und Forstwirtschaft wird im Burgenland die Stromerzeugung aus Biomasse durch Biogasanlagen, die Errichtung von Heizkraftwerken sowie die Umstellung auf Hackgutheizanlagen gefördert.

Wärme aus Biomasse / Heizkraftwerke

Bis 2014 konnten im Burgenland rund 100 Gemeinschaftsprojekte realisiert werden. Nach Fertigstellung aller Anlagen werden für rund 4.500 Anschlüsse bereit gestellt. Die Leistung der Feuerungsanlagen betrug insgesamt 84 MW.

Aus dem LE-Programm 2007-2013 konnten im Berichtsjahr 15 Projekte unterstützt werden, wobei 10 Projekte in Errichtung von Mikronetzen betraf.

Tabelle: 3.1: Biomasse Heizanlagen, Förderprojekte 2014

Standort	Gemeinde	Art der Anlage	Neu/Ausbau	Förderung in EUR	davon Anteil LAND
WALLENDORF	MOGERSDORF	Mikronetz	Neu	26.019,00	2.601,90
RAUCHWART IM BURGENLAND	RAUCHWART	Mikronetz	Neu	28.737,00	2.873,70
RAX	JENNERSDORF 1	Mikronetz	Neu	4.061,00	406,10
RAX	JENNERSDORF 2	Mikronetz	Neu	24.459,00	2.445,90
RAX	JENNERSDORF 3	Mikronetz	Neu	56.002,00	5.600,20
SCHANDORF	SCHANDORF	Mikronetz	Neu	10.344,00	1.034,40
WEINGRABEN	WEINGRABEN	Mikronetz	Neu	175.000,00	17.500,00
UNTERKOHL-STÄTTEN	UNTERKOHL-STÄTTEN	Mikronetz	Neu	1.652,00	165,20
KÖNIGSDORF	KÖNIGSDORF	Mikronetz	Neu	96.410,00	9.641,00
MARKT ALLHAU	MARKT ALLHAU	Mikronetz	Neu	77.695,00	7.769,50
OBERLOISDORF	OBERLOISDORF	Fernwärme	Erweiterung	14.032,00	1.403,20
STREM	STREM	Fernwärme	Erweiterung	98.394,00	9.839,40
BAD SAUER-BRUNN	BAD SAUER-BRUNN	Fernwärme	Erweiterung	170.530,00	17.053,00
LEITHAPRO-DERSDORF	LEITHAPRO-DERSDORF	Fernwärme	Erweiterung	10.000,00	1.000,00
OBERWART	OBERWART	Fernwärme	Erweiterung	25.391,00	2.539,10
SUMME				818.726,00	81.872,60

Definition der Anlage
Einzelanlagen/Mikronetze: unter 400 kW mit geringe Leitungsnetzlänge;
Nahwärme: unter 400 kW und Leitungsnetz unter 1.000 m lang;
Fernwärme: über 400 kW und Leitungsnetz über 1.000 m lang
Q:: Amt der Bgld. Landesregierung

3.4 Überbetriebliche Zusammenarbeit

Burgenlands Maschinenringe 2014

Während es in den Unternehmensbereichen MR-Agrar und MR-Personalleasing in den einzelnen Maschinenringen auch 2014 sehr unterschiedliche Entwicklungen gab, musste bei MR-Service nach einem auftragsstarken Jahr 2013 ein Umsatzrückgang hingenommen werden.

Die Maschineringe wurden vor mehr als 40 Jahren von Bauern mit Weitblick für Bauern mit Bereitschaft zur überbetrieblichen Zusammenarbeit gegründet.

Vorrangiges Ziel ist es nach wie vor, den Mitgliedsbetrieben verschiedenste Möglichkeiten zur Einkommenssicherung zu bieten, die dazu beitragen, den „Arbeitsplatz Bauernhof" für möglichst viele Landwirte zu erhalten. Denn durch überbetriebliche Zusammenarbeit lassen sich strukturelle Nachteile kleinstrukturierter bäuerlicher Familienbetriebe ausgleichen, um deren Wettbewerbsfähigkeit zu erhöhen und die Lebensqualität zu verbessern.

Mit der Idee, auch im außerlandwirtschaftlichen Dienstleistungsbereich zusätzliche Einkommens-möglichkeiten für die landwirtschaftlichen Mitgliedsbetriebe in rechtlich sauber und in abgesicherter Form anzubieten, begann der Aufbau professionell geführter Maschinenring-Geschäftsstellen und die Gründung der gewerblichen Tochterunternehmen Maschinenring Service und Maschinenring Personalleasing zu einer Erfolgsgeschichte.

Der „Maschinenring" ist heute eine Marke. Die Marke Maschinenring steht für eine Organisation, die sich aus einer Vielzahl an eigenständigen Vereinen, Landesverbänden und gewerblichen Unternehmen zusammensetzt. Durch die regionale, landes- und bundesweite Zusammenarbeit können Dienstleistungen nach einheitlichen Standards österreichweit angeboten werden. Ein erarbeiteter Wettbewerbsvorteil zum Wohle der Mitgliedsbetriebe, den es zu nutzen gilt.

Im Mittelpunkt aller Aktivitäten steht auch heute der Nutzen für die bäuerlichen Mitgliedsbetriebe.

Den Kern der Maschinenring-Organisation bilden nach wie vor die regionalen Maschinenringe. Jene Vereine, in denen engagierte Landwirte - von ihren Maschinenring-Mitgliedern zu Obmännern und Funktionären gewählt wurden, um dafür zu sorgen, dass die Angestellten jene Aufgaben wahrnehmen und umsetzen, für die sie angestellt wurden.

Im Vordergrund sollten die Interessen und Bedürfnisse der Mitgliedsbetriebe stehen, für die entsprechende Lösungen angeboten werden. Wo Maschinenring draufsteht, muss auch Maschinenring drinnen sein.

Was klar und logisch klingt, ist heute leider nicht mehr selbstverständlich, denn vergangenes Jahr sahen sich Maschinenring Service Burgenland, der Maschinenring Landesverband Burgenland sowie Maschinenring Personal und Service eGen. genötigt, die Zusammenarbeit mit dem ersten Burgenländischen Maschinenring Mattersburg aufgrund schwerwiegender Pflichtverletzungen zu beenden.

Es sind jedoch letztendlich die Maschinenring-Mitglieder selbst, die sich selbstkritisch fragen müssen, wer ihr Vertrauen noch besitzt, um für den Maschinenring im Vorstand zu sitzen, diesem als Obmann vorzustehen oder als kompetente Rechnungsprüfer tätig zu sein.

Nur dadurch ist gewährleistet, dass auch in Zukunft (wieder) Maschinenring drinnen ist, wo Maschinenring draufsteht.

Deshalb wurde für alle landwirtschaftlichen Betriebe, die in der Maschinenring-Mitgliedschaft einen Nutzen sehen und in den Genuss der vielfältigen Mitgliedervorteile kommen wollen, Anfang 2015 der Maschinenring Eisenstadt-Mattersburg neu gegründet, der für landwirtschaftliche Betriebe in den Bezirken Eisenstadt und Mattersburg tätig sein wird und bei dem die Interessen und Bedürfnisse der Mitgliedsbetriebe wieder im Vordergrund stehen werden, um für diese entsprechende Lösungen anzubieten.

Während sich die Anzahl der MFA-Betriebe 2014 gegenüber dem Vorjahr wieder um beinahe 7 % verringert hat, gab es bei der Mitgliederzahl mit einem Minus von 14 % erstmals einen stärkeren Rückgang.

2014 wurden **44 Maschinengemeinschaften**, an denen rund 545 Landwirte beteiligt waren, von den Bgld. Maschinenringen nach betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten gemanagt.

Neben den klassischen Maschinengemeinschaften werden auch neue Wege bestritten, um den Mitgliedern zusätzliche Vorteile zu bieten. So investieren einige selber in Landtechnik, die von den Mitgliedsbetrieben angemietet werden kann, um zusätzliche Synergieeffekte zu nutzen. Ein professionelles Management, das nicht nur für die Einsatzkoordination, sondern auch für die Leistungsverrechnung sowie die Wartung und Instandhaltung der vorhandenen Maschinen und Geräte zuständig ist, ermöglicht, dass sich die Gemeinschaftsmitglieder auf ihre Kernaufgaben in ihren landw. Betrieben konzentrieren können.

Neben dem Alltagsgeschäft standen der Auf- und Ausbau professioneller Komplettdienstleistungen in den Bereichen Anbau, Pflanzenschutz, Ernte im Vordergrund. Dazu gab es Bemühungen

auch im Wein- und Obstbau verstärkt Maschinendienstleistungen überbetrieblich anzubieten.

Leider mussten die Burgenländischen Maschineringe auch einige Problemfälle meistern, nachdem es auch Maschinering-Mitglieder gibt, die versuchen, die Verantwortung für eigenen Fehler auf „ihren“ Maschinering abzuschieben.

Die regionalen Maschinenringe sind Vereine, die im Bereich MR-Agrar im Gegensatz zu den gewerblichen Bereichen (MR-Service und MR-Personalleasing) komplett eigenständig agieren und vom Landes- und Bundesverband lediglich unterstützt werden.

Dadurch nehmen die Unterschiede zwischen den Maschinenringen **im Umfang, der Intensität und Professionalität der angebotenen Agrardienstleistungen zu.**

So hat der aktivste Maschinenring im Burgenland 2014 mit **€ 2.257,00** den doppelten **Jahresumsatz je landw. Mitgliedsbetrieb** erzielt, als jener Maschinenring mit der geringsten Intensität.

Es liegt an den Maschinenring-Mitgliedern und in der Verantwortung der Maschinenring-Entscheidungsträger, sich kritisch mit der Frage auseinanderzusetzen, ob der Umfang, die Qualität und die Professionalität, der im Agrarbereich angebotenen Leistungen noch auseichend sind.

Die Anzahl der Landwirte, die Agrardienstleistungen über den Maschinenring in Anspruch nehmen, steigt, wenn das Preis/Leistungsverhältnis stimmt und sich die Verantwortlichen als Dienstleister am Kunden „MR-Mitglied“ verstehen. Heute sind nicht die Betriebsgröße, sondern Ideenreichtum, Engagement, Anpassungsfähigkeit und Bereitschaft zur Kooperation sowie betriebswirtschaftliches Denken für den

unternehmerischen Erfolg ausschlaggebend. **“Erfolg beginnt im Kopf“!** Dies gilt für landwirtschaftliche Betriebe, als auch für die Maschinenringe.

Der landesweite Verrechnungswert im Bereich MR-Agrar sank 2014 (ohne USt) auf € **3,8 Mio.**

Dienstleistungen im ländlichen Raum

Maschinenring-Service Burgenland, das gewerbliche Tochterunternehmen der Bgld. Maschinenringe bietet Zuverdienstmöglichkeiten im außerlandwirtschaftlichen Dienstleistungsbereich.

2014 konnte vor allem aufgrund der wegen der milden Witterung ausgebliebenen Winterdiensteinsätze in den ersten Monaten des

Jahres ein Umsatz von **€ 4,7 Mio.** (-9,6 %) erzielt werden.
Vorrangiges Ziel ist es, die starke Umsatzabhängigkeit vom Winterdienst durch andere Geschäftsbereiche, zusätzliche Dienstleistungen, neue Kundenzielgruppen und einer Verbesserung der Servicequalität zu verringern und die aktive Marktbearbeitung und Kundenbetreuung auszubauen.

1.855 Kunden darunter Immobilienverwaltungen, Handelskonzerne, Energieversorger, Entsorgung-

sunternehmen, Privathaushalte, sowie **122** der 171 **Burgenländischen Gemeinden** nehmen Dienstleistungen vom Maschinenring Service Burgenland in Anspruch. Im kommunalen Bereich reicht die Dienstleistungspalette von einzelnen Aufträgen über saisonale Einsätze wie dem Winterdienst bis hin zur kompletten Jahresbetreuung sämtlicher Außenanlagen wie Gemeindestraßen und Flächen, Straßenränder, Grünräume und Spielplätze. Während die Gemeinden auf diese Weise ihre Kosten deutlich reduzieren, schafft Maschinenring Service damit eine zusätzliche Ertragsmöglichkeit für ansässige Landwirte. Wertschöpfung verbleibt in der Region. Durch die intensive bundesweite Zusammenarbeit und die regionale Verankerung können die Maschinenringe österreichweit agierende Großkonzerne flächendeckend mit derselben Servicequalität betreuen, wie regionale Unternehmen, Gemeinden oder Privatpersonen.

Maschinenring Personalleasing

In der Arbeitskräfteüberlassung ist das Marktumfeld im Burgenland anhaltend schwierig, weshalb die Bereitschaft mehrerer Maschinenringe fehlt, in diesem Geschäftsbereich den Markt aktiv zu bearbeiten und die Kunden intensiv zu betreuen. Dennoch konnte der landesweite Umsatz um 12 % auf **€ 890.000,00** gesteigert werden.

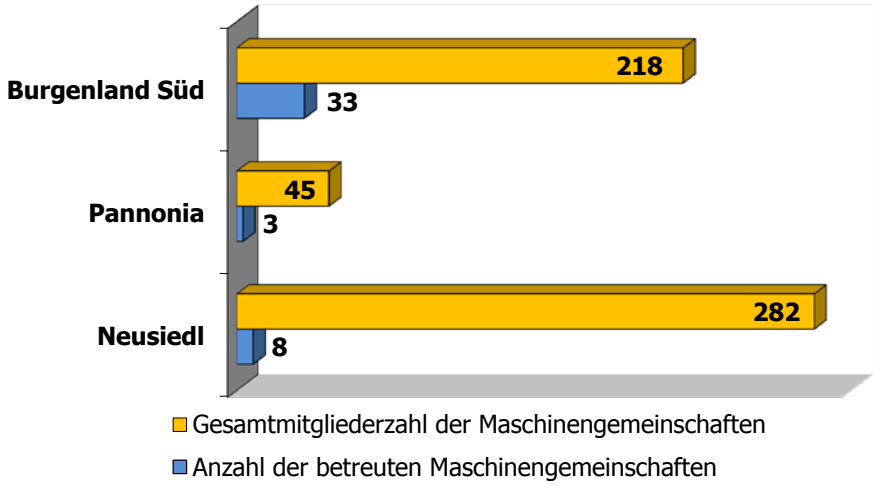
Wärme aus Biomasse - Energie aus der Region

Der Maschinenring versorgt im Burgenland seit mehreren Jahren über kleinräumige Versorgungsnetze (sog. Mikronetze) kommunale Gebäude und Wohnhausanlagen mit Wärmeenergie aus Biomasse heimischer Wälder. Als Contractingunternehmen bietet Maschinenring Bioenergie Burgenland seinen Kunden landesweit eine komfortable Energiedienstleistung an und versorgt diese mit wohliger Wärme aus heimischer Biomasse mit hoher Servicequalität.

Ziel im Bioenergiebereich ist es, in dezentralen Hackgutheizanlagen den Rohstoff Energieholz aus der Region zu Wärmeenergie zu veredeln und dadurch eine wesentlich höhere Wertschöpfung zu erzielen.

Bisher wurden neun eigene Anlagen-Contracting-Projekte unter bestmöglicher Berücksichtigung der individuellen Bedürfnisse der Kunden realisiert, von denen 2011 zwei erweitert wurden.

Betreute Maschinengemeinschaften 2014



Weiters werden **vier im Eigentum der Kunden stehende Biomasse-Heizanlagen** im Rahmen eines Betriebsführungs-Contractings betreut, sowie eine weitere Biomasseheizanlage mit Waldhackgut versorgt.

2014 wurden **2.800 Megawattstunden** (MWh) Wärmeenergie zur Wärme- und Warmwasserversorgung an Kunden geliefert. Dazu wurden rund **954 to atro** Waldhackgut aus heimischem Durchforstungs- und Brennholz in den betriebenen Biomasse-Heizanlagen eingesetzt, wodurch 1.098 to CO2 vermieden werden konnten.

Maschinenring Bioenergie Burgenland erzielte 2014 einen **Gesamtumsatz** von **€ 202.000,00.**

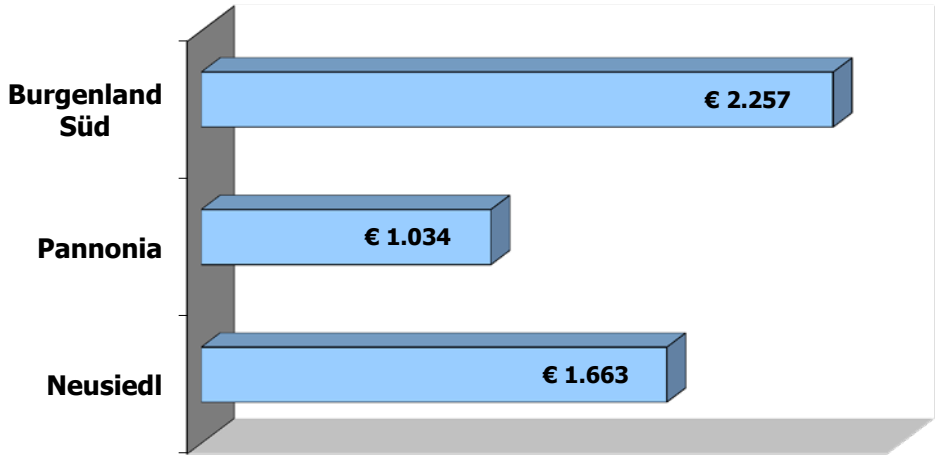
26 Landwirte beziehen durch die Lieferung von Waldhackgut und der Betreuung der Heizanlagen ein regelmäßiges Zusatzeinkommen.

Derzeit wird eine Heizanlage erweitert und mehrere Anlagen modernisiert.

Maschinenring Bioenergie Burgenland will in den nächsten Jahren weitere Contracting-Projekte im mittleren Anlagenbereich, vorwiegend für Gemeinden (Gemeindeämter, Schulen) und öffentliche Institutionen nach einheitlichen Standards umsetzen, um den Mitgliedsbetrieben zusätzlich langfristige Einkommensmöglichkeiten im Bioenergiebereich zu bieten.

Um jene unternehmerisch denkenden Landwirte, die die vielfältigen Möglichkeiten des Maschinenrings nutzen, um ein zusätzliches Einkommen zu erwirtschaften oder die Produktionskosten zu senken und die eigenen Lebensqualität zu verbessern, wird man sich auch in Zukunft, trotz sich ändernder Rahmenbedingungen, keine Sorge machen müssen.

MR-Agrar: Verrechnungswert (netto) je Mitglied 2014



Mitgliederdichte 2014

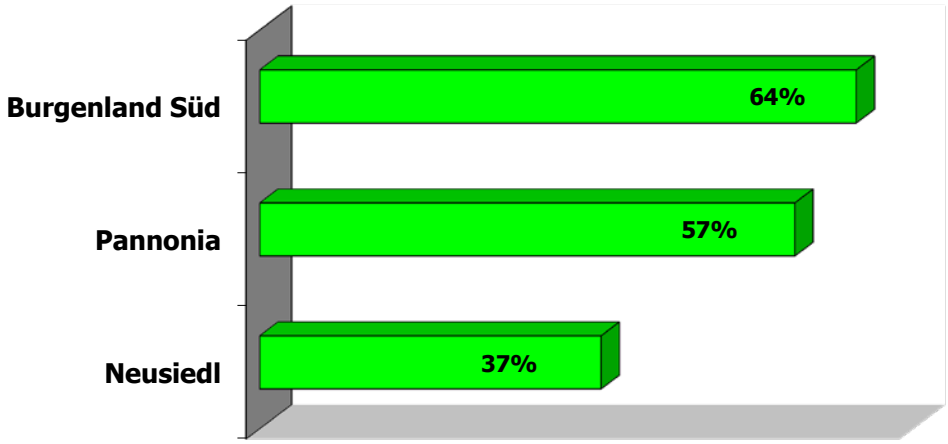


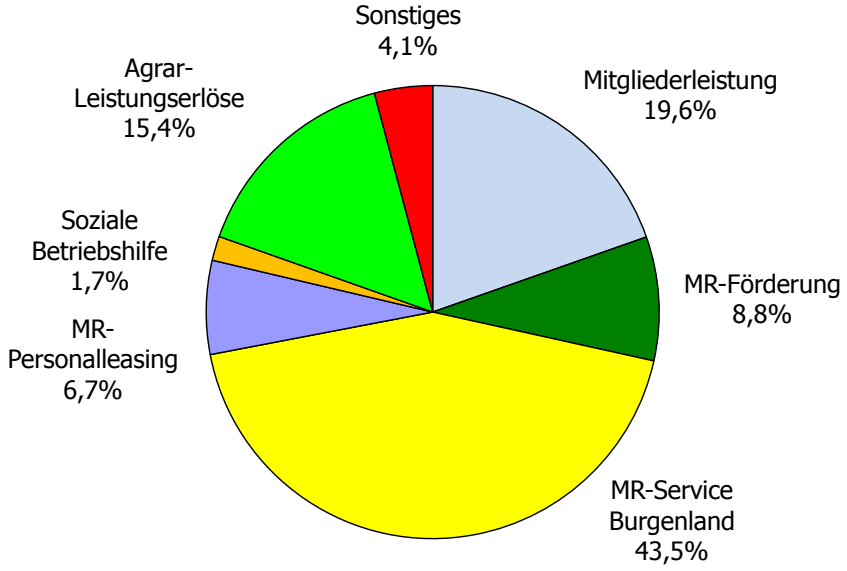
Tabelle 3.2: Maschinenringe im Burgenland – Entwicklung der Kenndaten

	Anzahl der MR	Mitgliedsbetriebe	Verrechnungswert	Einsatzstunden
			Mio. o	h
1997	7	3.224	5,65	324.104
2000	5	3.134	5,41	338.225
2001	5	2.975	5,01	336.500
2002	5	2.917	5,396	301.569
2003	5	2.870	5,636	314.316
2004	5	2.971	6,090	376.116
2005	5	2.987	5,821	376.862
2006	5	3.057	5,823	337.960
2007	5	3.031	6,427	381.160
2008	5	3.024	6,610	*
2009	5	2.998	5,891	*
2010	5	2.927	5,824	*
2011	5	2.825	5,739	
2012	4	2.906	5.742	
2013	4	2.872	4.842	
2014	**4**	**2.367**		

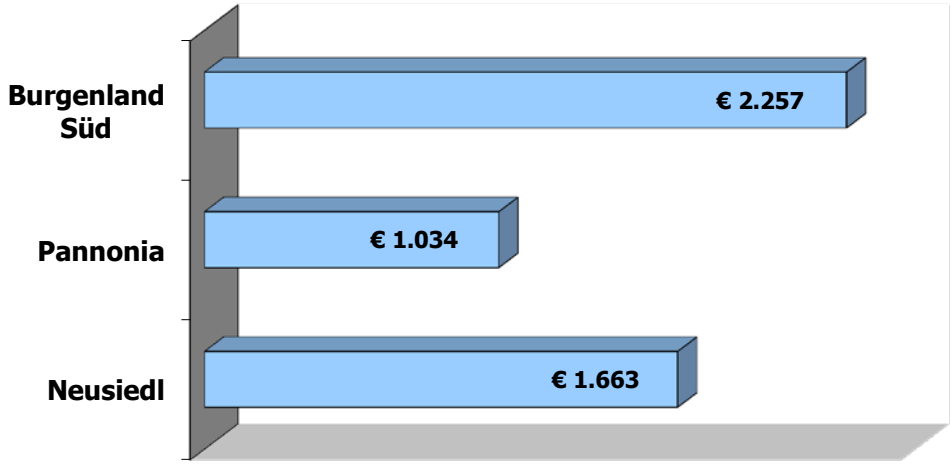
* Die Einsatzstunden werden mit der Umstellung auf die neue ERP-Software nicht mehr ausgewiesen, da v.a. bei den Maschineneinsätzen ein erheblicher Teil pauschal oder nach Leistungseinheiten (ha. Stk, etc.) erfolgt. Q: Bgld. Landwirtschaftskammer

Maschinenring 2014	Neusiedl	Pannonia	Burgenland Süd	Burgenland Gesamt
Ordentliche MR-Mitglieder (landw. Betriebe)	662	922	783	2.367
Außerordentliche MR-Mitglieder	19	32	52	103
MR-Mitglieder GESAMT	681	954	835	2.470
Angestellte (MR-Büro) (Voll AK)	3,5	5,5	3,5	12,5
Anzahl der MFA-Betriebe im Ringgebiet	1.810	1.608	1.225	4.643
Mitgliederdichte	36,57%	57,34%	63,92%	50,98%
Flächen der Mitglieder in ha	31.201	30.378	17.668	79.247
Anzahl der MFA-Fläche (LN) im Ringgeb.	69.046	55.794	29.480	154.320
Flächendichte	45,19%	54,45%	59,93%	51,35%
Umsatzzahlen (netto ohne USt)				
Wi. Betriebshilfe + Maschineneinsätze	€ 1.023.452	€ 889.114	€ 1.664.561	€ 3.577.127
Soziale Betriebshilfe u. Rehab	€ 77.310	€ 64.413	€ 103.007	€ 244.730
MR-Agrar	€ 1.100.762	€ 953.527	€ 1.767.568	€ 3.821.857
MR-Service	€ 719.113	€ 1.605.291	€ 1.153.489	€ 3.477.893
MR-Personal Leasing	€ 433.764	€ 404.418	€ 51.935	€ 890.117
Gesamtumsatz (Agrar, Service, Leasing)	€ 2.253.639	€ 2.963.235	€ 2.972.993	€ 8.189.867
Umsatz MR-Agrar je ha LN	€ 35	€ 31	€ 100	€ 48
Umsatz MR-Agrar je ordentlichem Mitglied	€ 1.663	€ 1.034	€ 2.257	€ 1.615
Anzahl der betreuten Maschinengemeinschaften	8	3	33	44
Gesamtmitgliederzahl der Maschinengemeinschaften	282	45	218	545

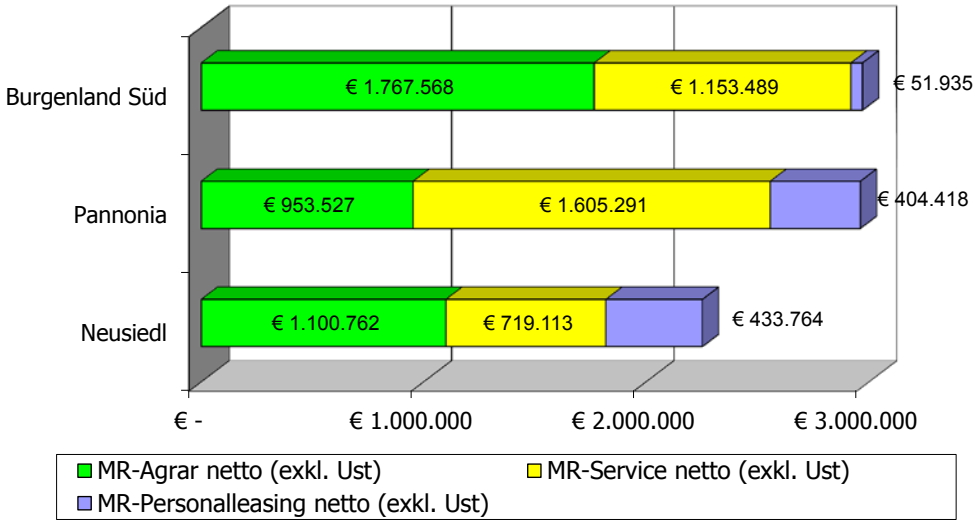
Finanzierung 2014 Burgenländische Maschinenringe



MR-Agrar: Verrechnungswert (netto) je Mitglied 2014



Nettoumsätze 2014 in den Bereichen
MR-Agrar, MR-Service und MR-Personalleasing



3.5 Soziale Landwirtschaft - Green Care

Green Care
Wo Menschen aufblühen

Mit Green Care wird seit März 2011 die Lebensmittel- und Umweltkompetenz der österreichischen Bäuerinnen und Bauern um eine soziale Komponente erweitert. Die Produktpalette umfasst die Bereiche Bildung, Gesundheit, Pflege und Betreuung sowie soziale Arbeit.

„Green Care – Wo Menschen aufblühen“ ist ein Projekt der Landwirtschaftskammern und der Ländlichen Fortbildungsinstitute. Im Burgenland wurde Green Care im Jahr 2014 gestartet. Das Projekt steht für eine Vielzahl an Produkten und Dienstleistungen, die meist in Kooperation mit Sozialträgern und Institutionen direkt auf aktiven land- und forstwirtschaftlichen Betrieben angeboten werden.

„Green Care – Wo Menschen aufblühen“ nutzt die unterschiedlichen Ressourcen der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe (Know-how der Bäuerinnen und Bauern, Tiere, Garten, Wald, Wiese, Feld, Infrastruktur etc.) nicht nur für die Urproduktion oder die Nebengewerbe der Land- und Forstwirtschaft, sondern auch für soziale, pädagogische und gesundheitsförderliche Dienstleistungen. Auf diese Weise können Betriebe erhalten bleiben – eine Chance für die bäuerlichen Familienbetriebe, von der auch die einzelnen Klientinnen und Klienten sowie das Bildungs-, Gesundheits- und Sozialsystem profitieren. Mit dem touristischen Angebot „Urlaub am Bauernhof“ und dem pädagogischen Angebot „Schule am Bauernhof“, etc. hat die Land- und Forstwirtschaft diesen Weg bereits vor längerer Zeit eingeschlagen.

Das Projekt „Green Care – Wo Menschen aufblühen“ bildet somit eine ideale Brücke zwischen Land- und Forstwirtschaft und Bevölkerung – zwischen Mensch, Tier und Natur. Mehr Informationen unter: www.greencare-oe.at. (Quelle: Green Care Österreich)

Vier Bereiche mit Zukunftspotential

Im Bereich **Bildung** wird durch Green Care das vielfältige Thema Land- und Forstwirtschaft der Bevölkerung erleb- und begreifbar gemacht - angefangen von Kindern und Jugendlichen bis hin zu älteren Menschen oder Menschen mit Behinderung. Schließlich lernt man nirgendwo besser als am Ort des Geschehens selbst. Die Ideen reichen vom Kindergarten über die Nachmittagsbetreuung bis hin zur (Teil)Lehre am Hof.

Im Bereich **Gesundheit** stellt Green Care eine Alternative zu herkömmlichen Methoden der Prävention und Gesundheitsförderung dar. Aktive landwirtschaftliche Betriebe bieten zahlreiche Möglichkeiten, um im Einklang mit der Natur einen wesentlichen Beitrag zur Vitalität der Bevölkerung zu leisten. Von der tiergestützten Intervention am Bauernhof bis hin zur Gartentherapie ist vieles möglich.

@ Daniela Nemeth

Innovative Modelle sind auch im Bereich **Pflege & Betreuung** gefragt. Um ergänzende Modelle für ältere Personen und Menschen mit Behinderung zu schaffen, werden mit Green Care in Kooperation mit Sozialträgern und Institutionen Pflege- und Betreuungsprodukte in landwirtschaftlichen Betrieben entwickelt. Green Care will dabei die soziale Kompetenz der Landwirtschaft nutzen, um das Angebot an Betreuungsformen um eine „grüne Komponente“ zu erweitern.

Im Bereich **Soziale Arbeit** unterstützt Green Care land- und forstwirtschaftliche Betriebe, die ein Zeichen der sozialen Verantwortung setzen und Arbeit suchenden Menschen beim Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt unter die Arme greifen wollen, mithilfe von Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartnern. Sinnvolle Beschäftigungsmöglichkeiten in der Land- und Forstwirtschaft für Menschen mit Behinderung gehören unter anderem zu diesem Bereich.

Nutzen für alle

„Green Care – Wo Menschen aufblühen“ nutzt die bestehenden landwirtschaftlichen Strukturen, um das Wohlbefinden jeder/s Einzelnen zu steigern. Es stärkt den ökologischen und sozialen Gedanken und trägt zum Erhalt der Kulturlandschaften bei. Zusätzlich trägt Green Care dazu bei, den Strukturwandel einzudämmen, die Wertschöpfung in der Region zu stärken und setzt auf regionale und soziale Lebensqualität. Ein weiterer Nutzen ist, dass neue Arbeits-, Praktikums- und Ausbildungsplätze geschaffen werden.

Zertifizierung

Neben der Urproduktion hat die heimische Land- und Forstwirtschaft längst auch im Dienstleistungssektor Fuß gefasst. Sie, als Bäuerinnen und Bauern, stehen dabei bei all ihren Produkten für höchste Qualität. Um langfristig erfolgreich sein zu können, ist es jedoch wichtig für eine klare Positionierung am Markt zu sorgen. Die Zertifizierung weist nach, dass unter dem Projekt „Green Care – Wo Menschen aufblühen“, Dienstleistungen angeboten werden, auf deren Qualität Verlass ist. Die ausgezeichneten Bauernhöfe verpflichten sich, die Kriterien, entsprechend dem Green Care-Kriterienkatalog einzuhalten und diese über die extern anerkannte Zertifizierungsstelle SystemCERT auditieren zu lassen. Die Zertifizierung ist eine freiwillige Auszeichnung für land- und forstwirtschaftliche Betriebe in Österreich, die Produkte bzw. Dienstleistungen im Bildungs-, Gesundheits-, und/oder Sozialbereich anbieten. Mehr unter: www.greencare-bauernhof.at.

Bildungs- und Beratungsleistungen

Seitens des Ländlichen Fortbildungsinstitutes Burgenland und der Landwirtschaftskammer Burgenland werden laufend Informations- und Bildungsveranstaltungen für interessierte Personen angeboten. Im Jahr 2014 wurden mit den Betriebsführer/innen zahlreiche Beratungsgespräche im Büro oder direkt in den Betrieben geführt.

@ Gerda Haselbauer

Zusammenfassung von Nicole Prop, Landwirtschaftskammer Wien, www.greencare-oe.at

4. Ausbildung

4.1 Schulwesen

4.1.1 Schulausbildung

Im Schuljahr 2014/2015 wurden zwei Fachschulen als mittlere landwirtschaftliche Lehranstalten geführt.

Bildungsziel:

Die Fachschulen haben als berufsbildende mittlere Schulen die Aufgabe, die Schülerinnen und Schüler auf die selbständige Führung eines landwirtschaftlichen Betriebes und auf die Ausübung einer verantwortungsvollen Tätigkeit in der Landwirtschaft vorzubereiten. Dafür stehen alle modernen Einrichtungen bis hin zu einer entsprechenden EDV-Ausstattung zur Verfügung.

Durch die drei- bzw. vierjährige Ausbildung ergeben sich für die Absolventen der Schulen nicht nur hervorragende Berufsaussichten in der Landwirtschaft, sondern es gibt auch zusätzliche Möglichkeiten im Beruf und in der beruflichen Weiterbildung:

1. Meisterprüfung in einem landwirtschaftlichen Beruf: Nach einer 3-jährigen Tätigkeit in der Landwirtschaft und dem Besuch von Vorbereitungskursen kann die Meisterprüfung abgelegt werden.

2. Berechtigung zum Zugang zu landwirtschaftlichen Förderungsprogrammen: Mit dem Erwerb des Facharbeiterbriefes gibt es die Möglichkeit, an bestimmten Förderungsprogrammen teilzunehmen (z. B. Jungunternehmerförderung).

3. Schulische Weiterbildung bis zur Matura: Nach einer mindestens 3 Jahre dauernden Ausbildung in der Landwirtschaftlichen Fachschule besteht die Möglichkeit, die 3-jährige Sonderform einer Höheren Bundeslehranstalt zu besuchen. Durch die fundierte praktische Ausbildung in der Fachschule wird eine gute Basis für den Weg zur Matura gelegt.

4. Berufsreifeprüfung: Zahlreiche AbsolventInnen nutzten in den letzten Jahren diese Qualifikationsmöglichkeit. Es sind Prüfungen in Deutsch, Englisch, Mathematik und einem Fachbereich abzulegen.

5. Individuelle Anrechnung von Unterrichtszeiten als Lehrzeiten von max. 2 Jahren in diversen gewerblichen Berufen.

Den landwirtschaftlichen Fachschulen sind kostengünstige moderne Internate angeschlossen.

Anrechnung von Lehrzeiten bei der Erlernung eines weiteren Berufes:

Bürokaufmann/-frau	1 1/2 Jahre
DestillateurIn	1 Jahr
LandmaschinenmechanikerIn (nach 80 Std. Blockpraxis)	1 Jahr
SchlosserIn (nach 80 Std. Blockpraxis)	1 Jahr

Bei einer längeren Praxis sind Anrechnungen bis zu **2 Jahren** möglich.

Mit Ende des Schuljahres 2013/2014 wird der Schulbetrieb eingestellt.

Fachschule Eisenstadt
www.weinbauschule.at

Die LFS Eisenstadt bietet eine fundierte Ausbildung in Weinbau, Kellerwirtschaft, Obstbau/Obstverarbeitung, Gemüsebau, Pflanzenproduktion, Landtechnik, Betriebsmanagement und Marketing. Im Jahre 2000 wurden umfangreiche Neu- bzw. Umbaumaßnahmen abgeschlossen, wodurch nun moderne Unterrichts- und Praxisräumlichkeiten zur Verfügung stehen. „Agendo discere – Lernen durch Tun“ ist das Schulmotto, deshalb wird auf den praktischen Unterricht in der Lehr- und Versuchsanlage (Riede Kirchäcker gegenüber dem Bahnhof Eisenstadt) besonderer Wert gelegt.

Weinbau (6 ha Rebfläche): Klonenprüfung, Züchtung interspezifischer Rebsorten, Standortprüfungen pilztoleranter Sorten, Pflanzenschutzversuche, Erziehungsversuche, Vermarktungsprojekt „Mein Welschriesling“ (mit Bundesamt f. Weinbau), Traubenwelkeprojekt (mit Univ. f. BOKU, Wien). „Naturschutz und Ökologisierung im Weinbau“ (mit Bioforschung Austria).

Kellerwirtschaft: Traubensafterzeugung und Weinausbau in den verschiedenen Qualitätskategorien bis TBA, Mikrovinifikation von Klonprüfungen und Neuzüchtungen, Prüfung unterschiedlicher Barrique–Holzarten, Testung verschiedener Flaschenverschlüsse (mit BA f. WB), Untersuchungen in Bezug auf die Gesundheitswirkung des Weines (Resveratrol u.a.).

Gemüsebau: In einem Glashaus und in vier mit den Schülern errichteten Folientunneln sowie im Freiland mit und ohne Vliesabdeckung wurden im praktischen Unterricht auf über 0,5 ha zahlreiche Sortenversuche durchgeführt (ca. 40 Tomaten-, 30 Paprika-, 60 Salatsorten) und die wichtigsten heimischen Gemüsearten für den Ab-Hof-Verkauf der Schule produziert.

Obstbau: Auf ca. 2,5 ha wurden bei den wichtigsten heimischen Obstarten vielfältige Sortenversuche (z.B. über 130 Apfelsorten/-Klone, 60 Birnensorten, 30 Zwetschkensorten, beinahe 20 Kirschsorten…) in den wichtigsten Erziehungsarten auf verschiedenen Unterlagen durchgeführt. Vielversprechende Neusorten wurden laufend in das Versuchsprogramm aufgenommen, wodurch die Anlage für den innovativen Praktiker besonders interessant ist. Derzeit sind in Zusammenarbeit mit dem Obstbauverband und führenden Obstbauern Vermarktungs- und Qualitätsprojekte für Edelbrände und Obstweine in Erarbeitung.

Pflanzenbau: Auf knapp 10 ha Ackerfläche wurden über 70 verschiedene Sortenversuche bei Körnerraps, Wintergerste, Winterweizen, Triticale, Sommergerste, Sonnenblume und Körnermais angelegt und im praktischen Unterricht ausgewertet.

Die SchülerInnen sind von der Produktion über die Verarbeitung bis zur Vermarktung von Frischobst und Frischgemüse der Saison, Weinen, Sekten, Trauben- und Obstsäften, Qualitätsbränden, Fruchtlikören, feinen Essigen, Trockenfrüchten, Popcorn und Sauerkraut mit eingebunden. In den Jahren 2008 und 2009 konnte sich die Weinbauschule des Burgenlandes bei der „Destillata“ für die Gruppe der „Auserwählten Destillerien“ Europas qualifizieren.

Internationale Schulprojekte:

- 2004 - 2007 Comenius-Projekt „Wine & Culture“ mit Frankreich, Ungarn und Slowakei (als koordinierende Einrichtung)
- 2009 – 2011 Comenius-Projekt „Water of Life“ mit Frankreich Nordirland, und Spanien (als Projektpartner)

© LFS Eisenstadt

Mögliche Lehrzeitenanrechnung:

Bürokaufmann/-frau	1,5 Jahr
DestillateurIn	1 Jahr
LandmaschinenmechanikerIn	1 Jahr
SchlosserIn jeweils	1 Jahr

Bei längerer Praxis bis zu **2 Jahre** möglich.

Weiterführende Informationen über die Ausbildung an der LFS, praxisorientierte Versuchsergebnisse, Produktpalette und Preisliste finden Sie unter www.weinbauschule.at.

Fachschule Güssing

Die Schule wird in zwei Fachrichtungen geführt: Fachrichtung Landwirtschaft und Fachrichtung Pferdewirtschaft. Die Ausbildung gliedert sich in eine Grundstufe und eine Betriebsleiterstufe. Die Grundstufe dauert zwei volle Schuljahre, wobei im ersten Jahr die allgemeine Schulpflicht erfüllt wird. Gleichzeitig beginnt eine sehr praxisorientierte Ausbildung, sowohl in der Fachrichtung Landwirtschaft, als auch in der Fachrichtung Pferdewirtschaft.

Aufnahmebedingung für die erste Klasse Grundstufe der Fachrichtung Landwirtschaft: Positiver Abschluss der 4. Klasse Hauptschule oder AHS und körperliche Eignung.

Aufnahmebedingung für die erste Klasse Grundstufe der Fachrichtung Pferdewirtschaft: Positiver Abschluss der 4. Klasse Hauptschule oder AHS, positiv abgelegter Eignungstest (Reiterpass, körperliche Eignung).

Die **Betriebsleiterstufe** setzt sich zusammen aus einer 15 monatigen Praxis und einem 8 Monate dauernden Betriebsleiterlehrgang, der immer im November beginnt. Erfolgt der Besuch des Betriebsleiterlehrganges nach einer 3 monatigen Praxis im November desselben Jahres, dann spricht man von einer Dreijährigkeit. Machen die AbsolventInnen eine 15 monatige Praxis und beginnen den Betriebsleiterlehrgang im vierten Jahr, spricht man von einer Vierjährigkeit.

Ziele der Ausbildung:

Die Fachrichtung Landwirtschaft verfolgt das Ziel, die AbsolventInnen zur selbständigen Führung eines land- und forstwirtschaftlichen Betriebes oder einer verantwortungsvollen Tätigkeit in der Land- und Forstwirtschaft zu befähigen. In der Ausbildung zum Facharbeiter Landwirtschaft wird mit Land- und Forstwirten, mit allen Be-, Verarbeitungsbetrieben und Organisationen, sowie mit Vertretern und Organisationen aller Wirtschaftsbereiche der ländlichen Region kooperiert.

Die Fachrichtung **Pferdewirtschaft** hat das Ziel, die AbsolventInnen zur Führung eines auf Pferdehaltung spezialisierten landwirtschaftlichen Betriebes zu befähigen. In der Ausbildung zum Facharbeiter Pferdewirtschaft wird mit dem Bundes- und Landesfachverband für Reiten und Fahren kooperiert, damit schon während der Ausbildung an der Landw. Fachschule Güssing, Qualifikationen auf den verschiedenen Ausbildungsstufen des Reitens und Fahrens erworben werden können. Für den erfolgreichen Abschluss der Landwirtschaftlichen Fachschule Güssing ist zumindest der Erwerb einer Lizenz in Reiten oder Fahren notwendig. Ein besonderes Anliegen ist die Kooperation mit Betrieben in Tourismus, Freizeit und Gesundheit, die in ihren Bereichen Pferde einsetzen sowie mit Betrieben, die sich in der Pferdewirtschaft auf Zucht, Aufzucht und Ausbildung von Pferden in Reiten und Fahren, Pensionspferdehaltung, Stutenmilchproduktion, Trainingsbetrieb usw. spezialisiert haben.

Als einzige landwirtschaftliche Fachschule in Österreich wird in der praktischen Ausbildung mit der Veterinärmedizinischen Universität Wien kooperiert.

Der positive Schulabschluss und die Absolvierung der nachgewiesenen Praxis in der Betriebsleiterstufe ersetzen die Facharbeiterprüfungen und enden somit mit der Verleihung des Facharbeiterbriefes in der Fachrichtung Landwirtschaft oder in der Fachrichtung Pferdewirtschaft. Nach weiteren drei Jahren Tätigkeit als Facharbeiter erwirbt man nach Besuch von Kursen die Berechtigung zur Ablegung der Meisterprüfung Landwirtschaft oder Meisterprüfung Pferdewirtschaft.

Zweiberufliche Ausbildung:

Eine individuelle Anrechnung von Unterrichtszeiten als Lehrzeiten in der Dauer von max. 2 Jahren ist in folgenden Berufen möglich:

- Bürokaufmann/-frau
- LandmaschinenmechanikerIn
- SchlosserIn
- TierpflegerIn
- TischlerIn

Diplom- und Reifeprüfung (Matura), Studium an einer Universität:

Einmalig und einzigartig ist in Österreich die praktizierte Durchlässigkeit in der schulischen Ausbildung, die mit der Diplom- und Reifeprüfung (Matura) endet. Das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur hat am 4. Juni 2002 ein Ausbildungsprojekt mit der Höheren Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe in Güssing genehmigt. Die AbsolventInnen der landwirtschaftlichen Fachschule Güssing bekommen mit dieser Kooperation in der Ausbildung nicht nur den Facharbeiterbrief in der Landwirtschaft oder Pferdewirtschaft, sondern auch Berechtigungen für selbständige Tätigkeiten in Tourismus, Gewerbe und Ernährung. Selbstverständlich ist auch die Berechtigung zum Studium an einer Universität gegeben.

Fachschule Neusiedl am See

Die Schule wurde mit Ende des Schuljahres 2013/2014 geschlossen.

Tabelle 4.1: SchülerInnen im Schuljahr 2014/2015

Schule	Schulstufe	Klassen	SchülerInnen		
			männlich	weiblich	zusammen
Eisenstadt	1.	1	20	4	24
	2.	1	14	2	16
	3.*)	1	16	3	19
	4.	1	16	0	16
	Insg	**4**	**66**	**9**	**75**
Güssing	1.	1	15	14	29
	2.	1	15	22	37
	3.	1	16	15	31
	Insg	**3**	**46**	**51**	**97**
Burgenland	1	2	35	18	53
	2	2	29	24	53
	3	2	32	18	50
	4	1	16	0	16
	insg.	**7**	**112**	**60**	**172**

*) Schüler, die sich in Fremdpraxis befinden

Q: Amt der Bgld. Landesregierung

Tabelle 4.2: SchülerInnen und Klassen

Schulstufe	Klassen	Schüler		
		männlich	weiblich	Zusammen
SUMME 01/02	13	152	102	277
SUMME 02/03	13	162	118	280
SUMME 03/04	14	170	147	317
SUMME 04/05	14	154	144	298
SUMME 05/06	15	158	157	315
SUMME 06/07	14	169	176	345
SUMME 07/08	14	147	167	314
SUMME 08/09	15	145	178	323
SUMME 09/10	15	149	179	328
SUMME 10/11	14	145	140	285
SUMME 11/12	14	133	123	256
SUMME 12/13	10	141	92	233
SUMME 13/14	10	133	85	218
SUMME 14/15	**7**	**112**	**60**	**172**

Q: Amt der Bgld. Landesregierung

Tabelle 4.3: SchülerInnen nach Heimatbezirken im Schuljahr 2014/2015

Bezirk	Eisenstadt	Güssing	Zusammen	in %
Eisenstadt	20	4	24	14%
Güssing	2	23	25	15%
Jennersdorf	0	3	3	2%
Mattersburg	11	2	13	8%
Neusiedl a. See	15	0	15	9%
Oberpullendorf	9	10	19	11%
Oberwart	0	22	22	13%
sonstige	18	33	51	30%
insgesamt	**75**	**97**	**172**	**100%**

Q: Amt der Bgld. Landesregierung

4.1.2 Versuchstätigkeit der landwirtschaftlichen Fachschulen

Den landwirtschaftlichen Fachschulen in Eisenstadt und Güssing sind Wirtschaftsbetriebe angeschlossen. Diese Betriebe dienen gemäß § 2 Abs. 5 des Landwirtschaftlichen Schulgesetzes der Erteilung des praktischen Unterrichtes und der landwirtschaftlichen Versuchstätigkeit.

Im Rahmen der Reform der landwirtschaftlichen Ausbildung wurden neben der Ausweitung der Ausbildungszeit und der Anhebung des Ausbildungsstandards auch besonderer Wert auf den Ausbau des landwirtschaftlichen Versuchswesens im Rahmen des Praxisunterrichtes gelegt. Die Schulwirtschaften sollen Impulsgeber und Schrittmacher für neue Wege in der Landwirtschaft sein. Um diesen Anspruch gerecht zu werden, wurde von den Schulen jährlich ein Versuchsbericht herausgegeben.

4.2 Land- und forstwirtschaftliche Berufsausbildung

Grundlage für die Berufsausbildung in der Land- und Forstwirtschaft sind die land- und forstwirtschaftliche Berufsausbildungsordnung und die Ausbildungs- und Prüfungsordnung für die Berufsbildung in der Land- und Forstwirtschaft.

Berufsinformation:

Kundmachungen und Informationen über die unterschiedlichen Ausbildungsmöglichkeiten in der land- und forstwirtschaftlichen Berufsausbildung werden im „Mitteilungsblatt der Burgenländischen Landwirtschaftskammer“, auf der Homepage (www.lehrlingsstelle.at) sowie im Bildungsprogramm des Ländlichen Fortbildungsinstitutes veröffentlicht.

Schwerpunktaufgaben:

- Lehrbetriebsanerkennungen
- Lehrvertragsgenehmigungen
- Abrechnung und Kontrolle für Lehrbetriebsförderungen
- Organisation von Facharbeiter- und Meisterkursen
- Zulassung und Abhaltung von Prüfungen
- Ausstellung der Facharbeiter- und Meisterbriefe
- Betreuung der KursteilnehmerInnen
- Zusammenarbeit mit den landwirtschaftlichen Fachschulen des Burgenlandes
- Information über Berufsausbildungsmöglichkeiten
- Erarbeitung neuer Ausbildungspläne
- Erarbeitung von Kursunterlagen
- Begutachtung von Gesetzen und Verordnungen
- Zusammenarbeit mit der Bundes-Lehrlingsstelle

Lehrbetriebe & Lehrlinge:

Die Lehrlings- und Fachausbildungsstelle ist die Anlaufstelle bei Lehrbetriebsanerkennungen sowie Lehrbetriebsförderungen. Bei Lehrbetriebsanerkennungen wird die sicherheitstechnische Kontrolle durch die Land- u. Forstwirtschaftsinspektion beim Amt der Bgld. Landesregierung durchgeführt.

© Gerda Haselbauer

Tabelle 4.4: Anzahl der Lehrlinge

Sparte	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Landwirtschaft	1	1	1	0	0	0	0	0	0	1	1	1	2
Weinbau- und Kellerwirtschaft	1	2	0	0	0	1	1	1	0	0	0	1	0
Forstwirtschaft	0	0	0	1	1	1	1	0	0	0	0	0	0
Gartenbau	5	7	6	5	7	7	8	3	3	3	3	4	4
Pferdewirtschaft integrativ													1
Pferdewirtschaft überbetrieblich												1	1
Summe	**7**	**10**	**7**	**6**	**8**	**9**	**10**	**4**	**3**	**4**	**4**	**7**	**8**

Lehrlinge:

Genehmigte Lehr- und Ausbildungsverträge 2014: 3
- Landwirtschaft: 1
- Gartenbau: 1
- Pferdewirtschaft, integrative Berufsausbildung: 1

Aufgelöste Lehrverträge 2014: 0

In Ausbildung stehende Lehrlinge 2014: 8
- Landwirtschaft: 2
- Gartenbau: 4
- Pferdewirtschaft, integrative Berufsausbildung: 1
- Pferdewirtschaft, überbetriebliche Lehrausbildung: 1

Facharbeiter:

Facharbeiterabschlüsse im 2. Bildungsweg Burgenland:

Die Lehrlings- und Fachausbildungsstelle Burgenland organisierte 2014 drei Facharbeiterkurse.

Da nicht alle 15 möglichen Berufsausbildungen in der Land- und Forstwirtschaft im Burgenland angeboten werden, nehmen Interessierte an Kursen in anderen Bundesländern teil.

Tabelle: 4.5: Anzahl der Facharbeiterprüfungen (Fachschulen & Facharbeiterkurse)

Art der Prüfung	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Landwirtschaft	28	33	30	27	10	26	29	64	58	58	66	48	58
WB - Kellerwirtschaft	41	57	57	46	38	40	34	23	38	33	13	30	41
Forstwirtschaft	0	0	0	0	0	1	4	0	0	2	0	0	2
Gartenbau	8	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0		1
Pferdewirtschaft	9	13	19	13	16	14	18	16	22	20	30	25	22
Ländl. Hauswirtschaft	6	7	8	5	17	19	20	21	9	20	21	21	18
Bienenwirtschaft	0	0	0	0	0	1	1	0	0	2	0	0	6
TOTAL	**94**	**112**	**114**	**91**	**81**	**101**	**106**	**124**	**127**	**135**	**130**	**124**	**148**

Q: Land- und Forstwirtschaftliche Lehrlings- und Fachausbildungsstelle
(Abschlüsse der Fachschulen und Facharbeiterkurse im 2. Bildungsweg)

Meister:

Neuausrichtung der Meisterausbildung

In einem bundesweiten Projekt wurde an der Neuausrichtung der Meisterausbildung gearbeitet. 2014 starteten die Ausbildungen bereits nach dem neuem Konzept:

Der Aufbau ist für alle land- und forstwirtschaftlichen Meisterausbildungen österreichweit einheitlich. Die Meisterausbildung gliedert sich in einen allgemeinen Teil und in die berufsspezifische Fachausbildung.

1. Der allgemeine Teil umfasst die Module:
- Ausbilderlehrgang
- Betriebs- und Unternehmensführung allgemein
- Unternehmerpersönlichkeit allgemein
- Recht und Agrarpolitik

Er ist österreichweit einheitlich und hat einen Umfang von 138 UE. Für alle Module des allgemeinen Teils sind Kernkompetenzen formuliert, die im Rahmen der Ausbildung erworben werden.

2. Berufsspezifische Fachausbildung:
Ziel der Fachausbildung ist eine anwendungsorientierte Vertiefung der produktionstechnischen Kompetenzen verknüpft mit betriebswirtschaftlichen Aspekten.

Sie umfasst folgende Bereiche:
- Pflanzenbau/Weinbau
- Tierhaltung/Kellerwirtschaft
- Landtechnik, Baukunde und Arbeitssicherheit
- Betriebs- und Unternehmensführung vertiefend

In Summe umfasst die Meisterausbildung mind. 360 Stunden und ist auf drei Kurswinter aufgeteilt.

Jede Meisterin und jeder Meister schreiben im Rahmen der Ausbildung eine Meisterarbeit. Diese ist das Herzstück der Meisterausbildung, die Grundlage bilden zweijährige gesamtbetrieblichen Aufzeichnungen sowie weitere betriebsspezifische Erhebungen.

Tabelle 4.6: Anzahl der Meisterprüfungen

Art der Prüfung	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Landwirtschaft	4	7	0	10	0	9	0	0	8	8	0	11	0
WB - Kellerwirtschaft	11	9	0	13	0	20	14	0	18	15	0	16	16
Bienenwirtschaft	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1
Geflügelwirtschaft	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0
Pferdewirtschaft	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1
TOTAL	**16**	**16**	**0**	**23**	**0**	**30**	**14**	**0**	**26**	**23**	**1**	**27**	**18**

Q: Land- und Forstwirtschaftliche Lehrlings- und Fachausbildungsstelle

Meistertag 2014

Fand am 21. Jänner 2014 statt.

Südachsentreffen

Das schon zur Tradition gewordene Südachsentreffen der Bundesländer Kärnten, Steiermark und Burgenland fand dieses Jahr von 28. - 30. August 2014 im Burgenland statt. Gefördert werden damit der Austausch zwischen den Ländern sowie die fachliche Weiterbildung der Funktionäre.

Meisterinnentag 2014

Der Tag der Meisterinnen führte rund 35 Damen und Herren in den Bezirk Oberpullendorf sowie in die angrenzende Altstadt Sopron. Beim Meisterinnentag wird Wert auf die fachliche Weiterbildung gelegt.

Studienreise nach Brasilien

22 TeilnehmerInnen beteiligten sich an der Studienreise der ARGE MeisterInnen Burgenland.

Meisterrunde

Jährlich werden in den Bezirken Meisterrunden abgehalten. Aktuelle fachliche, aber auch agrarpolitische Themen werden in Zusammenarbeit mit kompetenten Referenten aufgearbeitet und diskutiert.

2014 fanden zwei Meisterrunden zu folgenden Themen statt:

- Wirtschaftsentwicklung, Bankenkrise - Auswirkungen auf die Landwirtschaft?!

- Fungizidstrategie im Weinbau: Schlussfolgerungen im Pflanzenschutz aus der Ernte 2014

4.3 Land- und hauswirtschaftliche Beratung der Bgld. LWK

(Q. Tätigkeitsbericht 2011 der Burgenländischen Landwirtschaftskammer)

Finanzielle Rahmenbedingungen der Beratungsarbeit

Eine effiziente und nachhaltige Beratungsarbeit kann nur angeboten werden, wenn auch die finanzielle Absicherung durch die öffentliche Hand für diese Aktivitäten gewährleistet ist.

Der neu ausverhandelte Bundesberatervertrag hat eine Laufzeit von 01.01.2014 bis 31.12.2016. Damit ist seitens der Bundesfinanzierung eine Planungssicherheit gegeben, welche allerdings mit vielen Auflagen und Vorgaben seitens des BMLFUW verbunden ist. Leider wurden die Förderungen aus der Dienstleistungsrichtlinie weiter gekürzt bzw. in Teilbereichen gar nicht dotiert. Angesichts steigender Personal- und Sachkosten ergibt sich ein großer Spardruck. Seitens des Landes sind ebenfalls die versprochenen Finanzmittel geflossen. Allerdings muss beachtet werden, dass der Landesvertrag an die Zahl der unfallversicherten Betriebe bzw. an die Zahl der bearbeiteten Förderanträge ohne INVEKOS geknüpft ist. Beide Kennzahlen sind stark rückläufig. Bei der Angebotsberatung wurde sehr stark mit dem LFI kooperiert. Viele Fachveranstaltungen sind nur durchführbar, wenn eine Veranstalterförderung ausgelöst werden kann. Durch die Bildungsförderung im Rahmen der Ländlichen Entwicklung können auch externe Fachreferenten geholt werden, welche vor allem jene Bereiche abdecken, wo hausintern keine Spezialisten vorhanden sind.

Da noch ausreichend Finanzmittel aus der Förderperiode 2007-2013 vorhanden waren, konnte die Planung für den Bildungswinter 2014/15 in gewohnter Form vorgenommen werden. Die Verzögerung der Programmeinführung LE 14-20 hatte daher keinen bestimmenden Einfluss.

Qualitätsmanagement in der Beratung:

Während des gesamten Kalenderjahres wurde intensiv am Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems der Landwirtschaftskammern gearbeitet. Alle neun Landwirtschaftskammern und die Landwirtschaftskammer Österreich stellten sich als Gruppe den Zertifizierungsaudits für den Bereich Beratung nach der Norm ISO 9001:2008. Für das Audit im Jänner 2014 wurden zufällig die Bundeländer Vorarlberg, Salzburg und Oberösterreich ausgewählt. Die Audits bestätigten den Landwirtschaftskammern einen sehr hohen Qualitätsstandard im Tätigkeitsbereich Beratung. Somit sind alle Landwirtschaftskammern berechtigt das ISO-Zertifikat zu führen.

Durch das QM-System soll eine Effizienzsteigerung erreicht werden. Neue Mitarbeiter können leichter eingeschult werden und durch die Transparenz sind Fehlerquellen leichter zu erkennen. Gezielte Verbesserungsprozesse sollen zu einer kontinuierlichen positiven Weiterentwicklung der Tätigkeiten führen, die letztendlich den Bäuerinnen und Bauern zu Gute kommen. Auch der Zugang zu Fördermitteln (z. B. Beratervertrag, LE-Förderungen) wird immer öfter an anerkannte Qualitätszertifizierungen geknüpft.

Betriebs- und Unternehmensberatung

Die Förderung des unternehmerischen Denkens und Handelns ist eine der wichtigsten Beratungsaufgaben der Burgenländischen Landwirtschaftskammer. Tatsache ist aber auch, dass gerade diese Themen sehr schwer zu verkaufen sind. Die Burgenländische Landwirtschaftskammer versucht daher, diese Bildungsangebote in attraktiven Paketen anzubieten oder in andere Fachveranstaltungen zu integrieren. Eine spezielle Zielgruppe sind dabei die Bäuerinnen.

Ein wichtiges Instrument für eine intensive Beratung ist das Betriebskonzept. Leider wird dieses Beratungsangebot fast nur im Zusammenhang mit Investitionsförderungen genutzt.

Tabelle 4.7: Veranstaltungsstatistik* Bgld. Landwirtschaftskammer

Veranstaltungsstatistik	2013	2014
Zahl der Veranstaltungen	808	924
Veranstaltungsstunden	4.367	4.619
TeilnehmerInnen	24.257	23.561
Weibliche TN:	9.799	9.105
Männliche TN:	14.634	14.406

* Statistik inkl. LFI aber ohne Schule am Bauernhof, Landjugend und LFA

Definierte Beratungsprojekte:

Ein Herzstück der qualitätsorientierten Arbeit sind die definierten Beratungsprodukte. Ende 2014 lagen ca. 80 definierte Beratungsangebote vor, welche von den BeraterInnen der Burgenländischen Landwirtschaftskammer angeboten werden.

Das Beratungsangebot soll damit transparenter, besser strukturiert und in der Qualität verbessert werden. Begleitend wurden und werden zahlreiche Beraterschulungen durchgeführt.

Viele Angebote sind gratis, für andere Produkte werden Teilkosten (meist € 7,00 pro angefangene ¼ h) eingehoben. Für die kostenpflichtigen Beratungsprodukte ist bei einer Vor-Ort Beratung zusätzlich eine Hofpauschale von € 30,00 vorgesehen. Das aktuelle Beratungsangebot ist im Agrarnet veröffentlicht.

Schulungen zur Erfüllung gesetzlicher Verpflichtungen

In Kooperation mit dem LFI wurden zahlreiche Schulungen erfolgreich angeboten, welche zur Abdeckung gesetzlicher Vorschriften bzw. für diverse Berechtigungen erforderlich sind.
Beispiele:

- TGD Aus- und Weiterbildungen
- Tiertransportkurse
- Sachkundenachweis Pflanzenschutz
- Erste Hilfe Kurse
- Hygieneschulungen und Allergenschulungen
- Staplerfahrerkurse

Zertifikatslehrgänge

In Zusammenarbeit mit dem LFI wurden im Jahr 2014 folgende Zertifikatslehrgänge erfolgreich angeboten:

- Schule am Bauernhof
- Direktvermarktung
- ZL Kräuterpädagogik 2x
- ZL Sorten- und Gemüseraritäten
- ZL Reitpädagogik
- ZL Bodenpraktiker (in Kooperation mit Bio Austria Burgenland)
- ZL Baumwärter
- ZL Urlaub am Bauernhof
- Natur und Landschaftsvermittler

ZAM, ZAMm unterwegs – Zukunftsorientierte Agrarwirtschaftliche Motivation

Die Burgenländische Landwirtschaftskammer beteiligte sich auch 2014 wieder am bundesweiten Projekt ZAM (= Zukunftsorientierte Agrarwirtschaftliche Motivation). Im Projekt ZAM gibt es Bildungsangebote für unterschiedliche Zielgruppen:

- ZAM-Seminar „Von der Einsteigerin zur Insiderin - Vom Einsteiger zum Insider“ für Neu- bzw. Quereinsteiger in den Beruf Landwirt/-oder Landwirtin
- ZAM „Unternehmerischer Bäuerinnen- und Bauerntreff“
- ZAM-Zertifikatslehrgang „Professionelle Vertretungsarbeit im ländlichen Raum“
- ZAMm unterwegs - als spezielle Bildungsinitiative für Bäuerinnen zur Qualifizierung von Bäuerinnen, für Tätigkeiten in agrarischen und regionalen Gremien. Module: FunktionärInnen. Krafttraining/FunktionärInnen. Werkstatt/ FunktionärInnen. Mentoring.

2014 lag der Schwerpunkt bei der Durchführung von Unternehmerischen Bäuerinnenund Bauerntreffs zu Themen wie: Erfolgreich Bankgeschäfte führen, professionelle Kundenbetreuung mittels neuer Medien, aber auch Fachexkursionen zu alternativen Betriebszweigen. Vertieft wurde auch die Arbeit in der Funktionärinnen. Werkstatt. Das lösungsorientierte Arbeiten mit der Methode der kollegialen Fallberatung bringt auch für die Betriebsführung ein hilfreiches Instrument.

Projekt: Mein Betrieb - Meine Zukunft

Erfolgreiche Betriebsleiterinnen und Betriebsleiter sehen in der Weiterentwicklung des Unternehmens eine ständige Herausforderung, die persönliche, familiäre und betriebliche Zukunft möglichst optimal zu gestalten. Um diese komplexen Anforderungen erfüllen zu können, wurden im Schwerpunktprogramm „Mein Betrieb – Meine Zukunft“ neue Bildungs- und Beratungsangebote zur Stärkung der Unternehmerkompetenz entwickelt. Die speziellen Angebote von „Mein Betrieb – Meine Zukunft“ sollen zur Forcierung der Unternehmerkompetenz und zur Sicherung des Betriebserfolges sowie zur Verbesserung der Lebensqualität in bäuerlichen Familien beitragen. Es stehen Bildungs- und Beratungsprodukte für die unterschiedlichen Herausforderungen der Unternehmensführung zur Verfügung. Diese erstrecken sich von der Analyse der Ausgangssituation bis zur Planung, Entscheidung und Umsetzung neuer Betriebsziele bzw. Optimierung von Leistungen und Kosten in den Betriebszweigen.

Mein Betrieb - Meine Zukunft: Drei Schwerpunkte

1. Bildungs- und Beratungsplan	2. Professionelle Betriebsplanung	3. Arbeitskreise
* Self-Check * Bildungs- und Orientierungsberatung	* Seminar „Unsere Erfolgsstrategie“ * Betriebsplanung * Betriebskonzept * Waldwirtschaftsplan * Meisterausbildung	* Ackerbau * Unternehmerführung * Biogas * Putenmast

Mit Arbeitskreisberatung besser werden

Das Informationsangebot und der Erfahrungsaustausch im Arbeitskreis veranschaulichen die Optimierungspotentiale im Hauptbetriebszweig. Durch eine Kombination aus gezielter Weiterbildung und Beratung, Erfahrungsaustausch unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, Betriebszweigauswertung und Kennzahlenvergleich sowie darauf aufbauender Stärken-Schwächen-Analyse werden die Arbeitskreismitglieder in betrieblichen Entscheidungen unterstützt.

Folgende Arbeitskreise wurden betreut:

- **Arbeitskreis Ackerbau:** 3 Arbeitskreise mit insgesamt 34 Mitgliedern

- **Arbeitskreis Unternehmensführung:** 1 Arbeitskreis mit 20 Mitglieder

- **EDV**
  Eine Betriebsführung ohne Unterstützung durch die EDV ist auf vielen Betrieben nicht mehr vorstellbar. Während die junge Generation bereits mit dem Computer aufwächst, ist bei älteren Personen und Personen mittleren Alters oft noch ein Nachholbedarf offen. Es ist seitens des LFI und der Landwirtschaftskammer ein solides Grundangebot für EDV-Einsteiger vorhanden. Internetkurse, Kurse zur Bildbearbeitung und Homepage-Gestaltung rundeten das allgemeine Angebot ab. Die Nachfrage nach Kursen, die landwirtschaftliche Fachprogramme zum Inhalt haben, konnte ebenfalls mit diversen Kursen abgedeckt werden.

Weitere Beratungsschwerpunkte:

- **Entschädigungsberatung allgemein**

- **Grundinanspruchnahmen**

- **Windkraft:**

  Der Windkraftausbau geht zügig voran, neben der Energie Burgenland Windkraft GmbH, ein Teilbereich der Energie Burgenland, sind auch andere Akteure aktiv (Energie AG, Deutsche Anbieter, Ökostrom, etc.). Bei der Beratung in Bezug auf Windkraft, geht es hauptsächlich um die Servitutsentschädigungen der Grundeigentümer und über Flurentschädigungen.

- **Energieberatung:**

  Die Energieberatung betrifft hauptsächlich die Beratung von Photovoltaik-Anlagen, Windkraft und Energieeffizienz. Ziel ist es im kommenden Jahr die PV-Beratung zu forcieren und Energieeffizienzseminare abzuhalten, vorrangig Spritspar- und Stromeinsparungsseminare. Die Beratung für die feste Biomasse (Holz, …) wird von den Forstberatern abgedeckt. Das Potenzial bei der flüssigen Biomasse (Biogas, …) ist zurzeit kein Thema, da seit ca. drei Jahren keine neuen Biogasanlagen gebaut werden. Das liegt einerseits an den Einspeisetarifen und andererseits an den Rohstoffkosten. Diese Gegebenheiten machen es schwer, Biogasanlagen kostendeckend zu betreiben. Anfragen zu energierelevanten Themen sind zunehmend im Kommen und konnten unbürokratisch beantwortet werden, ebenfalls zusammenhängende Anfragen zu betriebswirtschaftlichen Themen.

- **PV-Anlagen:**

  Im Jahr 2014 hat die Burgenländische Landwirtschaftskammer wieder ein PV-Seminar in Eisenstadt abgehalten, das sehr guten Anklang bei den Teilnehmern und Teilnehmerinnen gefunden hat. Themen waren unter anderem die Vor- und Nachteile einer PV-Anlage, Förderungen, Montage und Kosten, Wärmepumpen, etc. mit anschließender Betriebsbesichtigung.

Tabelle 4.8: Beratungsstunden aufgeteilt auf Fachbereiche

Beratungsbereich*	Beratungsstunden der Kammermitarbeiter
Bauen von Wirtschaftsgebäuden und wirtschaftlichen Anlagen, Landtechnik	535,79
Beratungsmanagement und Bildungsmanagement, Landjugend	6.075,38
Stärkung der unternehmerischen Kompetenz	4.861,55
Biolandbau	2.064,41
Nachwachsende Rohstoffe (Biomasseproduktion und Bioenergiegewinnung)	133,20
Ernährungssicherheit, Lebensmittelqualität/-sicherheit, gesunde Ernährung	1.172,34
Forstwirtschaft	6.799,77
Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit (Tierhaltung, Pflanzenbau, Weinbau, Obstbau, Gemüsebau)	21.228,88
Rechts-, Steuer- und Sozialversicherungsfragen	5.824,75
Umwelt-, Klima-, Ressourcenschutz und Energieeffizienz	3.456,40
Landwirtschaftliche Betriebsbertung (FAS)	719,42
Beratung, Informationen und Weiterbildung zu EU-kofinanzierten und nationalen Förderungen	8.617,00
Summe	**65.684,22**

*Anmerkung: Die Bereiche Interessensvertretung und Förderungsabwicklung sind in diesen Zahlen nicht berücksichtigt

Quelle: Bgld. LWK

Tabelle: 4.9: Veranstaltungsübersicht LFI Burgenland 2014

Fachbereiche	Anzahl der Kurse (>4 UE)	Anzahl der Teilnahmen (>4 UE)	davon weiblich	Anzahl der Kurz- und Einzelveranstaltungen (<4 UE)	Anzahl der Teilnahmen (<4 UE)	davon Frauen
0101 Persönlichkeit & Kreativität	8	111	85	20	819	787
0102 Gesundheit & Ernährung	15	376	201	468	7597	4126
0201 EDV & Informationstechnologie	4	48	28	0	0	0
0202 Bauen, Energie, Technik	4	64	0	0	0	0
0301 Dienstleistungen	20	235	180	15	342	245
0302 Urlaub am Bauernhof	1	12	12	2	57	51
0303 Direktvermarktung	0	0	0	2	60	41
0401 Pflanzenproduktion	28	650	89	32	874	125
0402 Tierproduktion	20	549	102	12	274	92
0403 Forst- und Holzwirtschaft	18	414	4	0	0	0
0404 Umwelt und Biolandbau	14	228	20	2	5	2
0405 Unternehmensführung	5	125	26	3	57	17
0501 Kultur & Brauchtum	0	0	0	0	0	0
0502 Regionalentwicklung	0	0	0	0	0	0
0601 Beruf und Ausbildung	0	0	0	0	0	0
0602 Wirtschaft und Arbeitswelt	0	0	0	0	0	0
0701 Organisationen	0	0	0	0	0	0
Summe:	137	2812	747	556	10085	5486

Tabelle: 4.10: Auszug aus der Leistungserfassung der Bgld. Landwirtschaftskammer 2014 - Beratungsmethode

Code Beratungsmethode	Summe Stunden	Summe Beratungskontakte
06 - Einzelberatung Büro	9.335	20.467
07 - Einzelberatung schriftlich (Fax, E-Mail, Web)	646	2.050
08 - Einzelberatung vor Ort	1.866	2.062
09 - Exkursion, Begehung	658	1.063
12 - Gruppenberatung	379	1.701
23 - Telefonberatung, Hotline	4.919	21.217

Tabelle: 4.11: Auszug aus der Leistungserfassung der Bgld. Landwirtschaftskammer 2014 - Beratungsbereich

Beratungsbereich	Beratungsstunden	Beratungskontakt
01 - Bauen von Wirtschaftsgebäuden und wirtschaftlichen Anlagen, Landtechnik	536	431
02 - Beratungsmanagement und Bildungsmanagement	6.075	4.844
03 - Stärkung der unternehmerischen Kompetenz	4.862	3.327
04 - Biolandbau	2.064	1.724
05 - Nachwachsende Rohstoffe (Biomasseproduktion und Bioenergiegewinnung)	133	129
06 - Ernährungssicherheit, Lebensmittelqualität/-sicherheit, gesunde Ernährung	1.172	921
07 - Einkommenskombination und Diversifikation	4.195	1.803
08 - Forstwirtschaft	6.800	2.658
09 - Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit	21.229	17.544
10 - Rechts-, Steuer- und Sozialversicherungsfragen	5.825	5.158
11 - Umwelt-, Klima-, Ressourcenschutz und Energieeffizienz	3.456	1.505
12 - Landwirtschaftliche Betriebsberatung (FAS)	719	479
13 - Beratung, Informationen und Weiterbildung zu EU-kofinanzierten und nationale Förderungen	8.617	6.687
14 - Fachliche und methodische Weiterbildung von BeraterInnen	3.097	2.634
Gesamtergebnis	68.781	49.845

4.4 Landjugend

Orts- und Bezirksgruppengründungen

Viele Orts- und Bezirksgruppen haben in den letzten Jahren immer mehr den Kontakt zur Landesorganisation verloren. Daher war es ein wichtiges Ziel diese Gruppen wieder stärker einzubinden bzw. eventuell sogar neue Gruppen zu gründen. Die Beziehungsarbeit war sehr zeitaufwendig und teilweise schwierig aber es gab durchaus auch schon gute Erfolge. Einige Gruppen konnten bereits stärker an die Landesorganisation gebunden werden und sind zu einer verstärkten Zusammenarbeit bereit.

Aktivitäten 2014:

Musicalfahrt nach Wien (Mamma Mia)

1. Tag der Landjugend
Am 8. März 2014 fand im Kultur- und Kongresszentrum in Eisenstadt der „1. Tag der Landjugend“ der Landjugend Burgenland statt.

1. Ski- und Rodeltag am Stuhleck

Vorentscheid Reden

Landesentscheid Reden

Tat.Ort Jugend

„Tat.Ort Jugend“ Projekte sind von der Landjugend durchgeführte, gemeinnützige, nachhaltige Projekte vor Ort und können seit 2014 ganzjährig oder am Schwerpunktwochenende (29. - 31. August 2014) durchgeführt werden. Die Projekte sind so vielfältig wie die Landjugend selbst und reichen von Renovierungen und Neugestaltungen von Spielplätzen, Kapellen oder Marterln über soziale Aktivitäten mit Kindern oder Pensionisten bis hin zu Aktionen im Bereich Natur und Umwelt. Im Projekt „Gemüse für die Kleinen“ - welches der Landesvorstand der Landjugend Burgenland umgesetzt hat - ging es darum, Volksschulkindern den Anbau von Gemüse zu vermitteln und sie darauf hinzuweisen, wie wichtig eigentlich die Landwirtschaft für die Versorgung der Region ist. Hierbei wurde vor allem der Aspekt der Selbstversorgung hervorgehoben und den Kinder näher gebracht, ebenso die richtige Kultivierung von einzelnen Pflanzenarten.

Landesentscheid 4er-Cup

Bundesentscheid 4er-Cup & Reden

Landessportfest – „SUN and FUN for LJ BGLD“

Landesentscheid Pflügen

Bundesentscheid Pflügen

Qualitätsmanagementsystem ÖNORM ISO 9001:2008

Mit 1.1.2013 wurde das QM-System auf Landesebene eingeführt. Nach der 6-monatigen Einarbeitung stellte sich die Landjugend Burgenland dem internen und externen Audit und darf seit Juni 2013 das ISO-Zertifikat tragen.

Neue Homepage & Datenbank

Seit ca. 10. Oktober 2014 ist bundesweit die neue Homepage und auch Datenbank der Landjugend online. Im Zuge der Umgestaltung wurden auch das Mitglieder- und das Veranstaltungsmanagement überarbeitet und auf den neuesten Stand der Technik gebracht.

Quelle: http://bgldlandjugend.at/

© Gerda Haselbauer

5. Dienstnehmer in der Land- und Forstwirtschaft

Tabelle 5.1: Facharbeiterlöhne im Burgenland in Euro je Monat
Stichtag 1. Dezember

Jahr	TraktorführerInnen		Haus-, Hof- und FeldarbeiterInnen	
	Bäuerliche Betriebe	Gutsbetriebe	Bäuerliche Betriebe	Gutsbetriebe
2001	982,17	1.278,32	854,27	1.183,86
2002	1.008,20	1.313,61	876,91	1.214,83
2003	1.028,20	1.341,34	894,45	1.240,83
2004	1.045,20	1.363,87	909,66	1.261,62
2005	1.045,84	1.393,33	909,66	1.287,62
2006	1.079,31	1.426,26	951,53	1.318,81
2007	1.103,59	1.459,19	959,89	1.350,00
2008	1.140,01	1.505,98	991,57	1.393,33
2009	1.181,05	1.554,50	1.027,27	1.438,39
2010	1.222,39	1.571,83	1.063,22	1.453,99
2011	1.248,06	1.608,22	1.085,55	1.486,91
2012	1.292,99	1.667,15	1.125,72	1.542,37
2013	1.334,37	1.715,67	1.161,74	1.542,37
2014	**1.369,73**	**1.757,26**	**1.192,53**	**1.542,37**

Quelle: Österreichischer Landarbeiterkammertag; BMLFUW; ALFIS

Tabelle 5.2: Durchschnittsbruttolöhne der Landarbeiter (Land-, Forstwirtschaft, Gartenbau)

Kollektivvertrag		2011	2012	2013	2014	"Veränderung 2013 zu 2012"
"Bäuerliche Betriebe"	Traktorführer(in) mit Führerschein	1.497,14	1.553,56	1.600,29	1.641,60	2,6
	Haus-, Hof, und Feldarbeiter(in) über 18 Jahre	1.384,39	1.416,35	1.445,66	1.483,04	2,6
"Nichtbäuerliche Betriebe"	Traktorführer(in) mit Führerschein	1.544,74	1.600,83	1.652,37	1.694,77	2,6
	Haus-, Hof, und Feldarbeiter(in) über 18 Jahre	1.440,21	1.492,88	1.523,83	1.563,38	2,6
Gartenbau	Facharbeiter	1.234,81	1.278,80	1.316,92	1.353,07	2,7
	Gartenarbeiter über 18 Jahre	1.105,19	1.146,80	1.180,97	1.210,99	2,5
Forstbetriebe	Forstarbeiter mit Prüfung	1.784,12	1.849,93	1.905,44	1.958,29	2,8
	Forstarbeiter über 18 Jahre	1.499,92	1.555,37	1.603,03	1.647,22	2,8
"Gesamt-durchschnitt"	Facharbeiter	1.515,20	1.570,78	1.618,76	1.661,93	2,7
	Hilfsarbeiter über 18 Jahre	1.357,43	1.402,85	1.438,37	1.476,16	2,6

Quelle: Österreichische Landarbeiterkammer

Tabelle 5.3: Unselbständig Beschäftigte im Burgenland nach ÖNACE

Landwirtschaft, Jagd, Forstwirtschaft u. Fischerei		
Burgenland	2008	1.675
Burgenland	2009	1.603
Burgenland	2010	1.581
Burgenland	2011	1.922
Burgenland	2012	1.976
Burgenland	2013	2.097
Burgenland	**2014**	**2.189**

Quelle: Amt der Landesregierung, LAD-EB/ST

Ab 1. Januar 2008 war in der Europäischen Union die revidierte Wirtschaftstätigkeitenklassifikation NACE Rev. 2 anzuwenden. In Österreich gab es eine nationale Version der neuen Klassifikation - die „ÖNACE 2008“. Der Abschnitt A, Land- und Forstwirtschaft, umfasste nun die Nutzung der natürlichen pflanzlichen und tierischen Ressourcen. Hier eingeordnet waren Tätigkeiten wie der Anbau einjähriger und mehrjähriger Pflanzen, der Betrieb von Baumschulen, Tierzucht und Tierhaltung, die Erbringung landwirtschaftlicher Dienstleistungen, die Jagd- und Forstwirtschaft; ferner Holzeinschlag, Fischerei und Aquakultur. In der Wirtschaftsklasse A gab es 2014 im Burgenland 2.189 unselbständig Beschäftigte.

6. Die wirtschaftliche Lage der Land- und Forstwirtschaft

Ergebnisse der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung für 2014

6.1 Ergebnisse der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung 2014 auf Bundesebene

Hauptergebnisse

Rückläufige Agrarpreise in Verbindung mit einer unterdurchschnittliche Weinernte, geringeren Förderungen und gestiegenen Abschreibungen hatten 2014 einen neuerlichen Rückgang der landwirtschaftlichen Einkommen zur Folge, nachdem diese - nach kräftigen Anstiegen in den Jahren 2010 und 2011 - bereits 2012 und 2013 gesunken waren. Das im landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereich insgesamt erwirtschaftete Faktoreinkommen sank 2014 nominell um 7,7 %. Real (deflationiert mit dem impliziten Preisindex des Bruttoinlandsprodukts (BIP) betrug der Rückgang des Faktoreinkommens im Vorjahresvergleich 9,2 %. In Relation zur Entwicklung des Arbeitseinsatzes (-1,9 %) gesetzt, ergab sich nominell ein durchschnittlicher Einkommensrückgang von 5,9 % (2013: -10,5 %) und real von 7,4 % (2013: -11,8 %).[1])

Bestimmt werden Höhe und Entwicklung des landwirtschaftlichen Faktoreinkommens vom Produktionsvolumen bzw. Preisniveau der verschiedenen Erzeugnisse der Landwirtschaft, den Produktionskosten in Form von Vorleistungen und Abschreibungen bzw. den Produktionsabgaben (Gütersteuern und sonstige Produktionsabgaben) sowie den öffentlichen Zahlungen in Form von Güter- und sonstigen Subventionen.

Gegenüber 2013 änderten sich diese Größen wie folgt (Änderungen der Preise und Werte werden im Weiteren, falls nicht anders angegeben, nominell ausgedrückt. Sofern Daten in realen Werten angeführt sind, handelt es sich um mit dem impliziten Preisindex des BIP zu Marktpreisen deflationierte Angaben):

- Der **Produktionswert** des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs zu Herstellungspreisen nahm im Vorjahresvergleich um 1,3 % ab. Dabei lag das Produktionsvolumen um 4,1 % über dem Vorjahresniveau, während die Erzeugerpreise lt. vorläufigen Berechnungen im Mittel um 4,8 % sanken.
- Der Aufwand der Landwirtschaft für **Vorleistungen** verringerte sich trotz gesunkener Preise für Futtermittel, Düngemittel und Treibstoffe nur geringfügig (-0,4 %). Demgegenüber stiegen die Abschreibungen für das Anlagevermögen um 2,8 %.
- Die im Rahmen der LGR bei der Ermittlung des landwirtschaftlichen Einkommens berücksichtigten Förderungszahlungen [2]) an die Landwirtschaft beliefen sich 2014 auf rd. € 1,52 Mrd. (-5,3 %). Davon entfielen rd. € 1,43 Mrd. (-5,1 %) auf als **„sonstige Subventionen“** klassifizierte Zahlungen und rd. € 0,09 Mrd. (-8,7 %) auf **Gütersubventionen**. Nicht in die Berechnung des Faktoreinkommens fließen die als **„Vermögenstransfers“** klassifizierten Zahlungen in Höhe von rd. € 0,20 Mrd. (-5,0 %) ein.
- Bei den Produktionsabgaben machten die **Gütersteuern** (welche analog zu den Gütersubventionen bereits bei der Berechnung des Produktionswerts bzw. der Vorleistungen zu berücksichtigen sind) 2014 rd. € 0,07 Mrd. (+41,1 %) aus. Die sonstigen Produktionsabgaben beliefen sich auf rd. € 0,16 Mrd. (-14,0 %).

1) Der Index des realen Faktoreinkommens in der Landwirtschaft je Jahresarbeitseinheit wird vom Statistischen Amt der Europäischen Union (Eurostat) als Indikator A bezeichnet und als zentrale Größe für die Beschreibung der Entwicklung des Einkommens aus landwirtschaftlicher Tätigkeit in der EU und den Mitgliedsländern verwendet.
2) Siehe Erläuterungen zur Verbuchung von Förderungszahlungen im Abschnitt „Förderungen und Produktionsabgaben“.

Im Folgenden wird die Veränderung der wichtigsten zum Faktoreinkommen führenden Aggregate näher dargestellt. Zur Analyse der Wertentwicklungen der landwirtschaftlichen Produktion erfolgt eine Aufteilung der Wertveränderungen in ihre Volumen- und Preiskomponenten.[3])

Tabelle 6.1: Entwicklung des landwirtschaftlichen Faktoreinkommens und seiner Komponenten 2004-2014

"Positionen der Einkommensentstehungsrechnung"	Nr.	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	**2013**	**2014**	**2014/2013**
		in Mio. Euro											%
Produktionswert zu Erzeugerpreisen	1	5.192	5.150	5.345	6.078	6.379	5.781	6.226	7.108	7.194	6.974	**6.909**	**-0,9**
Gütersubventionen (outputseitig)	2 = 3+4	583	166	195	101	101	108	105	99	95	93	**85**	**-8,7**
davon: pflanzlicher Bereich	3	339	7	5	5	5	5	2	5	-	-	**1**	**-**
tierischer Bereich	4	244	160	189	96	96	104	103	94	95	93	**84**	**-9,8**
Gütersteuern (outputseitig)	5	30	41	45	46	31	21	28	55	50	47	**67**	**+41,1**
Produktionswert zu Herstellungspreisen	6 = 1+2-5	5.744	5.276	5.494	6.133	6.448	5.869	6.304	7.152	7.239	7.020	**6.928**	**-1,3**
Vorleistungen zu Marktpreisen	7	3.133	3.109	3.145	3.399	3.730	3.673	3.783	4.164	4.298	4.263	**4.247**	**-0,4**
Gütersubventionen (inputseitig)	8	-	38	37	42	47	47	46	47	50	-	**-**	**-**
Gütersteuern (inputseitig)	9	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	**-**	**-**
Vorleistungen zu Anschaffungskosten	10 = 7-8+9	3.133	3.071	3.108	3.358	3.683	3.627	3.737	4.117	4.248	4.263	**4.247**	**-0,4**
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen	11 = 6-10	2.611	2.205	2.387	2.776	2.765	2.242	2.567	3.035	2.991	2.758	**2.682**	**-2,8**
Abschreibung	12	1.378	1.418	1.437	1.473	1.536	1.590	1.622	1.677	1.740	1.787	**1.837**	**+2,8**
Nettowertschöpfung zu Herstellungspreisen	13 = 11-12	1.233	787	949	1.302	1.229	652	944	1.358	1.251	970	**845**	**-13,0**
Sonstige Produktionsabgaben	14	148	161	143	146	175	211	162	169	182	191	**165**	**-14,0**
Sonstige Subventionen	15	1.129	1.534	1.550	1.495	1.512	1.528	1.545	1.524	1.516	1.512	**1.435**	**-5,1**
Faktoreinkommen	**16 = 13-14+15**	**2.214**	**2.161**	**2.356**	**2.651**	**2.566**	**1.969**	**2.328**	**2.713**	**2.585**	**2.291**	**2.115**	**-7,7**

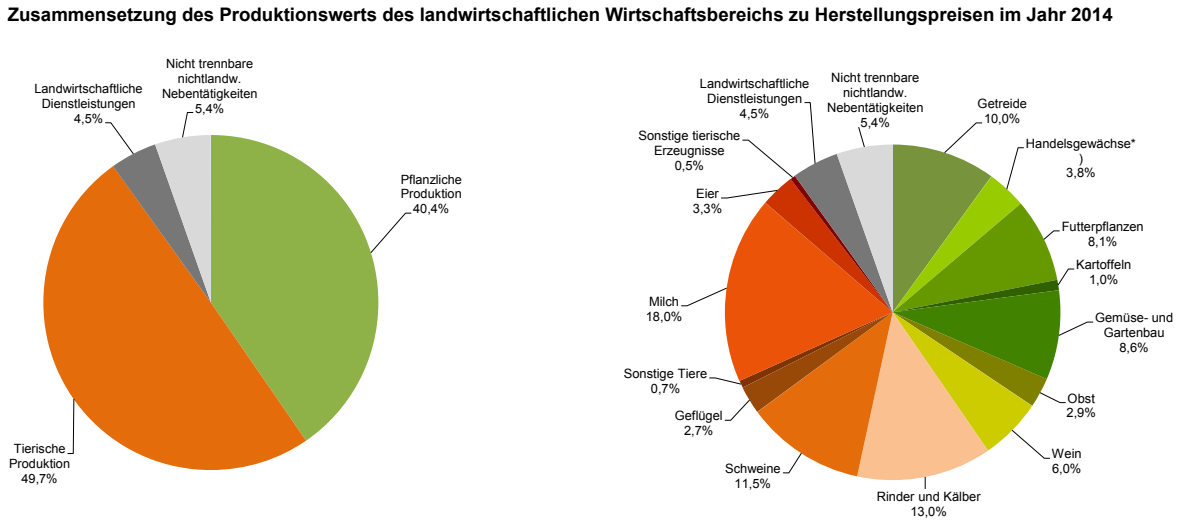
Q: STATISTIK AUSTRIA, Landwirtschaftliche Gesamtrechnung; BUNDESANSTALT FÜR AGRARWIRTSCHAFT, Berechnung Subventionen und Gütersteuern. Erstellt am: 05.10.2015. - LGR-Berechnungsstand:Juli 2015.

3) Entsprechend den Vorgaben des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG) enthält die Preiskomponente nur die reinen Preisänderungen, während alle übrigen Veränderungen der Volumenkomponente zugerechnet werden. Der Volumenindex setzt sich daher aus mehreren Komponenten zusammen: Mengenänderungen, Qualitätsunterschieden (etwa in den physischen Merkmalen oder etwa auch bezüglich der Vertriebswege) sowie Unterschieden in Bezug auf die Zusammensetzung der Aggregate. Nur bei Vorliegen völlig homogener elementarer Güter kann die Mengenänderung in physischen Einheiten unmittelbar als Maßstab der Volumensänderung herangezogen werden. Die Differenzierung der Veränderungen in eine Volumen- sowie eine Preiskomponente erfolgt über die Bewertung der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung zu konstanten Preisen, d.h. dass die LGR nicht nur zu laufenden Preisen, sondern parallel auch zu Vorjahrespreisen erstellt wird. Zu berücksichtigen gilt, dass sich die Erläuterungen zu Volumen und Preisen generell auf die Produktion zu Erzeugerpreisen beziehen. Dagegen stellen die Anmerkungen zur Entwicklung der Produktionswerte, sofern nicht anders angegeben, auf die Produktion zu Herstellungspreisen ab.

Struktur und Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion auf Bundesebene

Der **Produktionswert des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs** belief sich 2014 auf rd. € 6,9 Mrd. Davon entfielen 50 % auf die tierische Produktion und 40 % auf die pflanzliche Erzeugung. Jeweils zu 5 % trugen Einnahmen im Rahmen von landwirtschaftlichen Dienstleistungen und Erlöse aus nicht trennbaren nichtlandwirtschaftlichen Nebentätigkeiten bei. Wie sich der Gesamtproduktionswert 2014 im Detail zusammensetzte, zeigt Abbildung 6.1.

Abbildung 6.1: Zusammensetzung des Produktionswerts des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs zu Herstellungspreisen im Jahr 2014



Q: STATISTIK AUSTRIA, Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. Erstellt am: 05.10.2015.- LGR-Berechnungsstand: Juli 2015. - *) Handelsgewächse: Ölsaaten und Ölfrüchte, Eiweißpflanzen, Zuckerrüben, Hopfen, sonstige Handelsgewächse.

Nach Rückgängen in den beiden vorangegangenen Jahren nahm das Produktionsvolumen der heimischen Landwirtschaft 2014 wieder zu (+4,1 %). Grund dafür war der deutliche Anstieg des Erzeugungsvolumens in der pflanzlichen Produktion (+8,6 %). Die tierische Erzeugung wies hingegen eine vergleichsweise stabile Volumsentwicklung auf (+0,6 %).

Infolge der reichlich versorgten Märkte kam es vor allem im zweiten Halbjahr 2014 zu deutlichen Preisrückgängen für Agrarrohstoffe. Dabei setzte ab August die russische Importsperre die europäischen Agrarmärkte zusätzlich unter Druck. Im Jahresmittel lagen die landwirtschaftlichen **Erzeugerpreise** in Österreich - den vorläufigen Berechnungen zufolge - um 4,8 % unter dem Vorjahresniveau.

Die produktspezifischen Förderungszahlungen (**Gütersubventionen**) betrugen 2014 rd. € 0,09 Mrd. (-8,7 %). Die Gütersteuern (darunter fallen die Agrarmarketingbeiträge sowie die Zusatzabgabe für die Überschreitung der Milchquote) erhöhten sich infolge der stark gestiegenen Zusatzabgabe auf rd. € 0,07 Mrd. (+41,1 %).

Per Saldo hatten die rückläufigen Erzeugerpreise in Verbindung mit den höheren Gütersteuern und den niedrigeren Gütersubventionen trotz des gestiegenen Produktionsvolumens einen Rückgang des **Gesamtproduktionswerts** der heimischen Landwirtschaft um 1,3 % zur Folge.

Tabelle 6.2 stellt für zentrale Positionen der landwirtschaftlichen Erzeugung die Veränderung der Produktionsvolumina, Erzeugerpreise und Produktionswerte (zu Erzeuger- und Herstellungspreisen) 2014 gegenüber 2013 (in Prozent) dar.

Tabelle 6.2: Veränderung zentraler Positionen der landwirtschaftlichen Erzeugung 2014

	Produktion zu Erzeugerpreisen			Wert zu Herstellungspreisen[1)]
	Volumen	Preis[1)]	Wert[1)]	
	Veränderung gegenüber 2013 in %			
Pflanzliche Erzeugung	**+8,6**	**-10,6**	**-2,9**	**-2,9**
Getreide	+24,7	-18,2	+2,0	+2,0
Ölsaaten und Ölfrüchte	+13,8	-9,3	+3,3	+3,3
Zuckerrüben	+22,5	-32,9	-17,8	-17,8
Futterpflanzen	+14,0	-3,4	+10,2	+10,2
Frischgemüse	+8,1	-9,0	-1,6	-1,6
Kartoffeln	+14,6	-37,6	-28,5	-28,0
Obst	+8,7	-14,0	-6,5	-6,3
Wein	-21,6	+1,3	-20,6	-20,8
Tierische Erzeugung	**+0,6**	**-0,8**	**-0,2**	**-1,0**
Tiere	-0,9	-4,4	-5,3	-5,2
Rinder	-1,2	-3,9	-5,0	-4,9
Schweine	-0,6	-6,6	-7,1	-7,2
Tierische Erzeugnisse	+2,6	+4,0	+6,6	+4,9
Milch	+3,9	+4,8	+9,0	+6,9
Landwirtschaftliche Dienstleistungen	**+8,7**	**+0,4**	**+9,2**	**+9,2**
Nichtlandw. Nebentätigkeiten (nicht trennbar)	**-2,3**	**+2,4**	**+0,0**	**+0,0**
Erzeugung des landw. Wirtschaftsbereichs	**+4,1**	**-4,8**	**-0,9**	**-1,3**

Q: STATISTIK AUSTRIA, Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. Erstellt am: 05.10.2015. Konsistent mit LGR-Berechnungsstand Juli 2015. - 1) Nominell.

6.1.1. Entwicklung der pflanzlichen Produktion

Das Jahr 2014 war geprägt von Frühjahrstrockenheit, gefolgt von einer feuchtkühlen Witterung mit wenig Sonnenstunden im Sommer sowie hohen Niederschlagsmengen im Herbst. Die Folge waren zwar überdurchschnittliche Produktionsmengen, allerdings kam es vor allem bei den Herbstkulturen zu teilweisen Qualitätsbeeinträchtigungen des Ernteguts infolge des teils starken Schädlings- und Krankheitsdruckes. Trotz der widrigen Witterungsbedingungen des Jahres 2014 erhöhte sich das Erzeugungsvolumen des heimischen Pflanzenbaus gegenüber dem Vorjahr um 8,6 %. Gleichzeitig gaben jedoch die Erzeugerpreise für pflanzliche Produkte deutlich nach (-10,6 %).

Die pflanzlichen Gütersteuern betrugen für das Berichtsjahr rd. € 6 Mio. Die Gütersubventionen in der Höhe von rd. € 1 Mio. umfassten Sonderstützungsmaßnahmen für bestimmte Obst- und Gemüsearten infolge des Russland-Embargos sowie Zahlungen zur Abfederung von Einkommensverlusten durch vom Drahtwurm geschädigte Erdäpfelkulturen.

Wertmäßig fiel die pflanzliche Erzeugung wegen der Preisrückgänge um 2,9 % niedriger aus als 2013.

Getreide: hohe Erntemenge, Preise weiter rückläufig

Auf den Getreidebau entfielen 2014 mit einem Produktionswert von rd. € 0,69 Mrd. [4]) ca. 10 % des landwirtschaftlichen Gesamtproduktionswerts. Trotz überdurchschnittlicher Erntemengen blieb der Produktionswert deutlich hinter den Ergebnissen der Jahre 2011 und 2012 zurück. Gegenüber dem schwachen Vorjahresergebnis war ein wertmäßiges Plus von 2,0 % zu verzeichnen, obwohl sich das Produktionsvolumen (siehe Erläuterungen unter Fußnote 3) um knapp ein Viertel erhöhte. Insbesondere beim Körnermais (inkl. CCM) war nach den trockenheitsbedingten Ausfällen im Jahr zuvor ein beachtlicher Anstieg des Erzeugungsvolumens (+42,9 %) festzustellen. Höher als 2013 waren auch die Produktionsvolumina von Weizen (+12,7 %), Gerste (+15,0 %), Hafer (+20,2 %) und Triticale (+35,8 %). Gleich-

4) Da die endgültigen Erzeugerpreise für Getreide, Ölsaaten und Eiweißpflanzen zum Berechnungszeitpunkt noch nicht vorlagen und daher vorgeschätzt werden mussten, handelt es sich um vorläufige Berechnungsergebnisse.

zeitig waren die Erzeugerpreise für Getreide das zweite Jahr in Folge rückläufig. Laut vorläufigen Berechnungen und Schätzungen sanken diese im Mittel um 18,2 %, wobei u.a. die Körnermaispreise deutlich nachgaben.

Weiterer Preisrückgang auch bei den Ölsaaten

Der Produktionswert der Erzeugnisgruppe der Ölsaaten und Ölfrüchte betrug den vorläufigen Berechnungen zufolge rd. € 0,15 Mrd. (+3,3 %). Beim Raps lag das Produktionsvolumen trotz starker Flächeneinschränkung dank hoher Hektarerträge leicht über dem Vorjahresniveau (+0,7 %). Niedrigere Preise hatten allerdings einen neuerlichen Rückgang des Produktionswerts dieser Kultur zur Folge (-15,4 %). Gute Hektarerträge wurden auch bei den Sonnenblumen erzielt, weshalb das Erzeugungsvolumen trotz Flächeneinschränkung um 12,8 % zunahm. Wertmäßig fiel das Plus infolge von Preisrückgängen schwächer aus (+5,4 %). Stark stieg - nach den Mindererträgen des Vorjahres und auf einer leicht ausgeweiteten Anbaufläche - das Erzeugungsvolumen von Sojabohnen (+42,9 %), was trotz niedrigerer Preise auch einen deutlichen Anstieg des Produktionswerts (+25,7 %) zur Folge hatte. Ertragsrückgänge waren hingegen beim Ölkürbis zu verzeichnen. Diesen standen jedoch starke Flächenausweitungen gegenüber, sodass sowohl Erzeugungsvolumen (+7,7 %) als auch Produktionswert (+8,5 %) höher ausfielen als 2013.

Hackfrüchte: Einbruch der Erzeugerpreise

Hohe Produktionsmengen, allerdings unter erschwerten Erntebedingungen, hatten die großen Niederschlagsmengen des Jahres 2014 im Hackfruchtbau zur Folge. Im Vorfeld des Auslaufens der derzeitigen Zuckermarktordnung mit Quotenregelung und Mindestpreisen für Quotenrüben per 2017 konnte im heimischen Zuckerrübenbau 2014 auf einer im Vorjahresvergleich stabilen Anbaufläche eine Rekordernte (allerdings mit niedrigerem Zuckergehalt) eingebracht werden. Das Erzeugungsvolumen fiel um 22,5 % höher aus als 2013. Infolge des Marktpreisverfalls von Zucker wurden die Rübenpreise jedoch deutlich gesenkt. Die hohen Erntemengen konnten den Preisrückgang nur teilweise kompensieren, sodass der Wert der Zuckerrübenproduktion deutlich sank (-17,8 %).

Überdurchschnittliche Hektarerträge wurden auch im Kartoffelbau erzielt. Die Qualität und Lagerfähigkeit der Kartoffeln wurde aber gebietsweise durch Drahtwurmschäden und Fäulnis erheblich beeinträchtigt, was zu höheren Aussortierungsverlusten und teilweiser Verwendung von Speiseware für anderweitige Zwecke (etwa für die Stärkeproduktion) führte. Dem höheren Produktionsvolumen (+14,6 %) stand ein Einbruch der Preise (im Mittel -37,6 %) gegenüber, was einen markanten Rückgang des Produktionswerts (-28,0 %) zur Folge hatte.

Wert der Gemüseproduktion leicht gesunken

Die Gemüseernte fiel 2014 auf einer leicht ausgeweiteten Anbaufläche überdurchschnittlich hoch aus. Maßgeblich dafür war vor allem das hohe Ertragsniveau von Zwiebeln, Wurzelgemüse und Hülsenfrüchten. Der Wert der heimischen Gemüseproduktion war - nach Anstiegen in den beiden vorangegangenen Jahren - 2014 leicht rückläufig (-1,6 %), da das höhere Erzeugungsvolumen (+8,1 %) den Rückgang der Preise (-9,0 %) nur teilweise kompensieren konnte. Preisbedingte Einbußen gab es trotz gestiegener Produktionsmengen u.a. bei Paradeisern, Gurken und Karotten. Bei den Salaten hatten die ungünstigen Witterungsverhältnisse deutlich niedrigere Produktionsmengen und -werte zur Folge.

Der Beitrag des Gemüsebaus zum Gesamtproduktionswert der österreichischen Landwirtschaft belief sich 2014 mit rd. € 0,27 Mrd. auf ca. 4 %.

Einbußen im Obstbau

Niedriger als 2013 war gleichfalls der Wert der Obstproduktion (-6,3 %), wobei der Rückgang im Extensivobstbau (-12,8 %) deutlich stärker ausgeprägt war als in der Erwerbsobstproduktion (-4,2 %). Im Kernobstbau konnte nach dem schwachen Vorjahresergebnis eine gute Ernte eingebracht werden. Die EU-weit großen Erntemengen sowie das russische Importverbot für Obst setzten jedoch die europäischen und damit auch die heimischen Apfelpreise erheblich unter Druck. Beim Beerenobst beeinträchtigten die hohen Niederschlagsmengen teilweise die Qualität der Früchte. Bei den Erdbeeren waren infolge von etwas geringeren Produktionsmengen und Preisrückgängen Erlöseinbußen zu verzeichnen, während die Erzeugung von Ribiseln und schwarzen Johannisbeeren sowohl dem Volumen als auch dem Wert nach stieg. Im Steinobstbau waren Produktionsmengen und Produktionswerte fast durchwegs rückläufig, insbesondere bei Marillen (wo im Jahr zuvor eine Rekordernte eingebracht worden war) sowie bei Zwetschken. Zur Abfederung von Marktstörungen infolge des Russland-Embargos wurden seitens der EU-Kommission im Rahmen befristeter Sonderstützungsmaßnahmen Mittel für den Obst- und Gemüsesektor zur Verfügung gestellt.

Erhebliche Ertragsminderungen im Weinbau

Zu einer unterdurchschnittlichen Ernte führten die zahlreichen Niederschläge und wenigen Sonnenstunden des Jahres 2014 im Weinbau, wo Traubenfäule und Reifungsdefizite einen erhöhten Selektionsaufwand und Ertragsausfälle zur Folge hatten. Mit einer Erntemenge von rd. 2,0 Mio. hl wurden das Vorjahresergebnis um 16 % und der Produktionsschnitt der letzten fünf Jahre um 13 % unterschritten. Starke Ausfälle waren insbesondere beim Rotwein zu verzeichnen, dessen Erntemenge im Vorjahresvergleich um 29 % und gegenüber dem Fünfjahresmittel um 25 % sank. Die Weißweinernte fiel um rd. 9 % geringer als im Vorjahr bzw. um 6 % niedriger als im Mittel der letzten fünf Jahre aus. Der Produktionswert von Wein lag lt. vorläufigen Berechnungen um 20,8 % unter dem Vorjahresergebnis.

Wert der Futterpflanzenerzeugung gestiegen

Nach trockenheitsbedingten Mindererträgen im Jahr zuvor erhöhte sich das Produktionsvolumen von Futterpflanzen [5]) 2014 um 14,0 %. Die (für nichtmarktfähige Futterpflanzen auf der Basis von Herstellungskosten errechneten) Erzeugerpreise sanken im Mittel um 3,4 %. Der Produktionswert stieg damit gegenüber 2013 um 10,2 %. Zum Gesamtproduktionswert

© Sabine Gmasz

6.1.2 Entwicklung der tierischen Produktion

In der tierischen Produktion konnte für die Produktgruppe der tierischen Erzeugnisse [6]) ein neuerliches wertmäßiges Plus (+4,9 %) verzeichnet werden, während der Produktionswert von Nutz- und Schlachtvieh sank (-5,2 %). Der Wert der tierischen Erzeugung insgesamt verringerte sich 2014 um 1,0 % auf rd. € 3,4 Mrd. Das Produktionsvolumen erhöhte sich im Vorjahresvergleich geringfügig (+0,6 %). Die Erzeugerpreise gaben hingegen im Mittel leicht nach (-0,8 %), wobei Preisrückgängen bei Schweinen und Rindern höhere Milchpreise gegenüberstanden. Allerdings erhöhten sich die Gütersteuern infolge der stark gestiegenen Zusatzabgabe für die Überschreitung der Milchquote auf rd. € 0,06 Mrd. (+45,7 %), während die Gütersubventionen auf rd. € 0,08 Mrd. (-9,8 %) sanken.

Der Anteil der tierischen Erzeugung am Produktionswert des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs betrug 2014 rd. 50 %. Den größten Beitrag lieferte die Milchproduktion (mit einem Anteil am landwirtschaftlichen Gesamtproduktionswert von 18 %), gefolgt von Rindern (13 %) und Schweinen (12 %).

Schweine: Produktionsvolumen leicht rückläufig, Erzeugerpreise unter Druck

In der Schweinehaltung war im Berichtsjahr ein weiterer Bestandsrückgang zu verzeichnen. Zum Stichtag 1. Dezember 2014 (Allgemeine Viehzählung) wurden in Österreich rd. 2,87 Mio. Schweine gehalten, was im Vorjahresvergleich einer Abnahme um 1,0 % entsprach (2013:-2,9 %).

Die Zahl der geschlachteten Schweine in- und ausländischer Herkunft betrug rd. 5,41 Mio. Stück (-0,4 %). Die Importe lebender Schweine erhöhten sich um 12,1 % auf rd. 616.600 Stück und die Exporte von Lebendtieren um 29,4 % auf rd. 58.500 Stück. Die Bruttoeigenerzeugung (Schlachtungen zuzüglich der Ausfuhren und abzüglich der Einfuhren von Lebendtieren) verringerte sich in Stück um 1,5 % bzw. in t Lebendgewicht um 1,0 %. Das im Rahmen der LGR ermittelte Produktionsvolumen von Schweinen sank um 0,6 %.

Die Entwicklung des Schweinemarkts im Jahr 2014 wurde maßgeblich von der Einfuhrsperre des russischen Markts für europäisches Schweinefleisch ab Februar 2014 geprägt. Infolge der daraus resultierenden Absatzprobleme und Verwer-

5) Dabei handelt es sich zu einem großen Teil um Erzeugnisse, die innerbetrieblich verfüttert werden. Diese werden in der LGR doppelt verbucht, und zwar im Produktionswert sowie in den Vorleistungen. In Bezug auf Wertschöpfung und Faktoreinkommen sind sie demnach neutral.
6) Diese Gruppe umfasst folgende Produkte: Milch, Eier, sonstige tierische Erzeugnisse (Honig, Rohwolle).

fungen am europäischen Schweinemarkt gaben die heimischen Erzeugerpreise für Schweine vor allem in der zweiten Jahreshälfte stark nach. Im Jahresmittel unterschritten die Preise das Vorjahresniveau um 6,6 %, was in Verbindung mit dem leichten Rückgang des Produktionsvolumens eine Abnahme des Produktionswerts um 7,2 % bewirkte.

Produktionswert der Rinderhaltung ebenfalls gesunken

Der heimische Rinderbestand betrug zum Stichtag 1. Dezember 2014 rd. 1,96 Mio. Stück und blieb damit im Vorjahresvergleich stabil (+0,1 %). Die Zahl der Schlachtungen sank um 2,4 % auf rd. 0,68 Mio. Stück, mit einem Rückgang sowohl bei den Großrindern (0,61 Mio. Stück; -2,3 %) als auch bei den Kälberschlachtungen (0,07 Mio. Stück; -2,7 %). Umgerechnet in Tonnen Lebendgewicht lag das Schlachtungsvolumen von Rindern ebenfalls um 2,4 % unter dem Vorjahresniveau.

Die Importe von Lebendrindern waren rückläufig. So wurden rd. 109.500 Rinder und Kälber (-10,5 %) im Wert von € 109,9 Mio. (-15,5 %) importiert. Die Exporte von Lebendrindern beliefen sich auf rd. 134.300 Stück (-0,3 %). Wertmäßig fielen die Ausfuhren mit rd. € 97,5 Mio. um 4,5 % niedriger aus als 2013.

Die Bruttoeigenerzeugung sank in Stück um 0,6 % bzw. in Tonnen Lebendgewicht um 1,3 %. Das im Rahmen der LGR ermittelte Erzeugungsvolumen fiel um 1,2 % niedriger aus als 2013.

Die Rinderpreise waren - nach kräftigen Anstiegen in den Jahren 2011 und 2012 - 2014 das zweite Jahr rückläufig (gegenüber 2013: -3,9 %). In der Folge verringerte sich der Produktionswert von Rindern (gemessen zu Herstellungspreisen) um 4,9 % auf rd. € 0,90 Mrd.

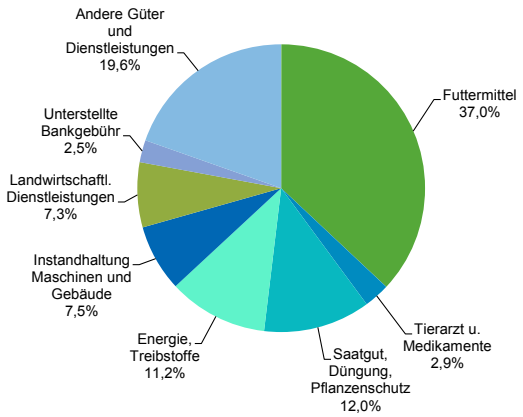
Milchproduktion ausgeweitet

Im letzten Jahr vor Auslaufen der Quotenregelung ließen eine Aufstockung der Milchkuhbestände in Verbindung mit einer höheren Milchleistung die Milchproduktion steigen. Die Milchlieferleistung erhöhte sich lt. Daten der Agrarmarkt Austria um 4,4 %. Das im Rahmen der LGR ermittelte Erzeugungsvolumen von Milch stieg um 3,9 %. Die Milchpreise fielen in der ersten Jahreshälfte noch hoch aus, gaben aber ab Herbst stark nach. Im Jahresmittel lagen die Preise um 4,8 % über dem Niveau des Jahres 2013. Der Produktionswert zu Herstellungspreisen [7]) betrug 2014 rd. € 1,3 Mrd. Das Vorjahresergebnis wurde damit um rd. 6,9 % übertroffen, wobei der wertmäßige Anstieg durch die im Zuge der höheren Anlieferung ebenfalls deutlich gestiegene Zusatzabgabe für die Überschreitung der Milchquote sowie durch die niedrigere Milchkuhprämie abgeschwächt wurde.

Geflügel und Eier

Der Produktionswert von Geflügel fiel um 2,3 % höher aus als 2013. So wurden etwas mehr Masthühner eingestallt, wohin gegen die Einstallungen von Truthühnern rückläufig waren. Die Erzeugerpreise für Masthühner, lebend, verblieben im Jahresmittel auf Vorjahresniveau, jene für Truthühner sanken. In der Eiproduktion sank der Produktionswert lt. vorläufigen Berechnungen infolge leicht rückläufiger Preise um 2,1 %. Zum landwirtschaftlichen Gesamtproduktionswert trugen die Geflügel- und Eiproduktion 2014 rd. 6 % bei.

Abbildung 6.2: Zusammensetzung der Vorleistungen des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs im Jahr 2014



Q: STATISTIK AUSTRIA, Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. Erstellt am: 05.10.2015. - LGR-Berechnungsstand: Juli 2015.

7) D.h. unter Berücksichtigung der Milchkuhprämie sowie nach Abzug der Überschussabgabe für die Quotenüberschreitung sowie der Agrarmarketingbeiträge.

Tabelle 6.3: Vorleistungen und Abschreibungen des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs 2004-2014

	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	**2014/2013**
	in Mio. Euro											%
Vorleistungen insgesamt	3.133	3.071	3.108	3.358	3.683	3.627	3.737	4.117	4.248	4.263	4.247	-0,4
Saat- und Pflanzgut	135	126	131	144	158	152	153	163	169	172	175	+1,6
Energie, Treibstoffe	325	321	345	340	399	344	370	418	447	488	474	-2,9
Dünge- u. Bodenverbesserungsmittel	118	122	128	141	177	179	136	171	196	192	182	-5,4
Pflanzenschutzmittel	86	85	92	104	122	123	126	135	147	149	154	+3,3
Tierarzt u. Medikamente	90	90	92	95	100	102	105	107	114	122	123	+1,4
Futtermittel	1.142	1.114	1.107	1.296	1.438	1.326	1.356	1.588	1.676	1.602	1.570	-2,0
Instandhaltung von Maschinen und Geräten	228	219	231	236	242	245	258	270	258	259	258	-0,3
Instandhaltung von baulichen Anlagen	51	48	53	57	57	59	59	57	64	60	60	+0,4
Landwirtschaftliche Dienstleistungen	202	200	204	222	239	249	243	296	293	284	311	+9,4
Unterstellte Bankgebühr	77	65	53	44	55	114	115	85	87	106	107	+1,3
Andere Güter und Dienstleistungen	678	679	672	678	698	733	817	826	796	829	832	+0,4
Abschreibungen insgesamt	1.378	1.418	1.437	1.473	1.536	1.590	1.622	1.677	1.740	1.787	1.837	+2,8
Maschinen, Fahrzeuge und Geräte	761	784	788	801	829	869	890	925	971	1.006	1.044	+3,7
Bauten	532	548	561	583	615	629	639	656	671	681	693	+1,7
Anpflanzungen u. sonstige Abschreibungen	85	86	88	89	92	92	93	96	98	99	100	+0,5

Q: STATISTIK AUSTRIA, Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. Erstellt am: 05.10.2015. - LGR-Berechnungsstand: Juli 2015.

6.1.3 Sonstige Produktion

Jeweils rd. 5 % des Gesamtproduktionswerts des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs entfielen 2014 auf die Erbringung landwirtschaftlicher **Dienstleistungen** und **nicht trennbare nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeiten.** Letztere beinhalten Erträge im Rahmen des Urlaubs am Bauernhof (exkl. Erträge aus gewerblicher Zimmervermietung), Erträge aus Direktvermarktung, Buschenschank und Heurigen sowie Erträge im Rahmen eines landwirtschaftlichen Nebenbetriebs. Während beim Produktionswert landwirtschaftlicher Dienstleistungen im Vorjahresvergleich ein kräftiger Anstieg (+9,2 %) zu verzeichnen war, blieben die nicht trennbaren nichtlandwirtschaftlichen Nebentätigkeiten dem Wert nach stabil (+0,0 %).

6.1.4 Von den Vorleistungen zum Einkommen - Österreichergebnisse

Produktionskosten weiterhin hoch. Die Aufwendungen der heimischen Landwirtschaft für **Vorleistungen** [8]) machten 2014 rd. € 4,3 Mrd. aus (-0,4 %; Tabelle 6.3), was 61 % des Produktionswerts des Wirtschaftsbereichs entsprach. Die größte Kostenposition waren dabei die Futtermittel (37 %), wobei hier auch die innerbetrieblich erzeugten Futtermittel inkludiert sind. Der Anteil des Saat- und Pflanzguts sowie der Dünge- und Pflanzenschutzmittel betrug 2014 in Summe etwa 12 % des gesamten Vorleistungseinsatzes.

Rd. 11 % entfielen auf Energie und Treibstoffe. Das Volumen des Vorleistungseinsatzes erhöhte sich 2014 im Vorjahresvergleich um 3,9 %. Die Preise sanken hingegen im Mittel um 4,1 %, was vor allem auf die gesunkenen Futtermittelpreise zurückzuführen war. Auch Düngemittel und Treibstoffe verbilligten sich gegenüber 2013.

8) Hierzu zählen Aufwendungen für Saat- und Pflanzgut (exkl. innerbetrieblich erzeugtes Saatgut), für Energie (inkl. Schmierstoffe), Düngeund Bodenverbesserungsmittel, Pflanzenschutzmittel, Tierarzt und Medikamente, Futtermittel, Instandhaltung von Maschinen, Geräten und baulichen Anlagen, landwirtschaftliche Dienstleistungen, unterstellte Bankgebühren sowie für sonstige im Produktionsprozess eingesetzte Güter und Dienstleistungen (mit Ausnahme der Nutzung des Anlagevermögens).

Die **Abschreibungen** für das Anlagevermögen [9]) beliefen sich auf rd. € 1,8 Mrd. (+2,8 %). Davon entfielen 57 % auf Ausrüstungsgüter (Maschinen, Geräte und Fahrzeuge), 38 % auf Bauten und 5 % auf Anpflanzungen und sonstige Abschreibungen.

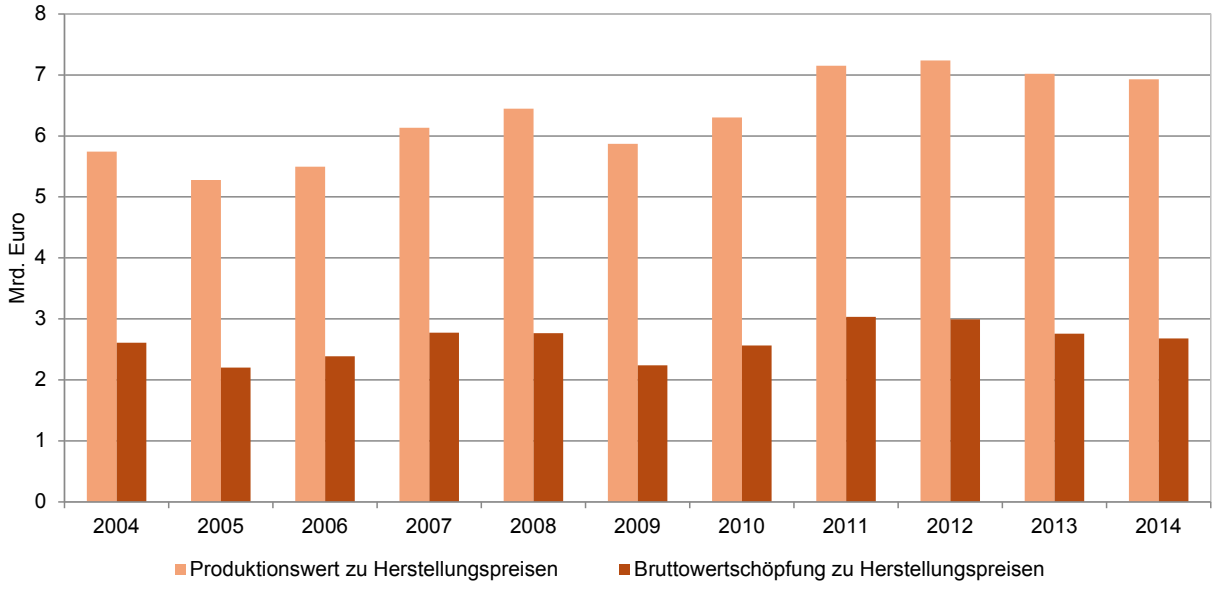
Wertschöpfung zu Herstellungspreisen

Die Differenz aus dem Produktionswert des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs und den Vorleistungen, die **Bruttowertschöpfung** zu Herstellungspreisen, bezeichnet den im landwirtschaftlichen Produktionsprozess geschaffenen Mehrwert. Da sie zu Herstellungspreisen bewertet wird, enthält sie empfangene Gütersubventionen abzüglich der auf die Güter zu zahlenden Produktionsabgaben (Gütersteuern). Im Jahr 2014 betrug sie rd. € 2,7 Mrd. und lag damit um 2,8 % unter dem Vorjahresniveau. Die **Nettowertschöpfung** zu Herstellungspreisen, welche sich aus der Bruttowertschöpfung abzüglich der Abschreibungen errechnet, verringerte sich um 13,0 %. Abbildung 6.3 zeigt die Entwicklung von Produktionswert und Bruttowertschöpfung der heimischen Landwirtschaft für die Jahre 2004 bis 2014.

Förderungen und Produktionsabgaben

In die Ermittlung des landwirtschaftlichen Einkommens fließen neben den Gütersubventionen, welche als Teil des Produktionswerts erfasst und damit bereits bei der Berechnung der Bruttowertschöpfung berücksichtigt werden, auch jene öffentlichen Zahlungen ein, welche als „sonstige Subventionen“ [10]) zu klassifizieren sind. Zu diesen zählen u.a. die Betriebsprämie sowie die Zahlungen im Rahmen des österreichischen Agrar-Umweltprogramms ÖPUL [11]) bzw. die Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete. 2014 beliefen sich die sonstigen Subventionen auf rd. € 1,43 Mrd. (-5,1 %), während die Gütersubventionen lediglich rd. € 0,09 Mrd. (-8,7 %) ausmachten. In Summe sanken die im Rahmen der Einkommensberechnung der LGR berücksichtigten Förderungen und Leistungsabgeltungen [12]) um 5,3 % auf rd. € 1,52 Mrd. (Tabelle 6.4). Die Vermögenstransfers betrugen 2014 rd. € 0,20 Mrd. (-5,0 %). Als V**ermögenstransfers** werden z.B. Investitionszuschüsse, die Niederlassungsprämie für Junglandwirte, Förderungen für die Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe, Förderungen betreffend die Verkehrserschließung ländlicher Gebiete, Förderungen von Marketingmaßnahmen bzw. von Erzeugergemein-

Abbildung 6.3: Produktionswert und Bruttowertschöpfung des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs 2004-2014



Q: STATISTIK AUSTRIA, Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. Erstellt am: 05.10.2015. - LGR-Berechnungsstand: Juli 2015.

9) Die Abschreibungen messen die Wertminderung des Anlagevermögens, bewertet zum Wiederbeschaffungswert der jeweiligen Berichtsperiode.
10) Die „sonstigen Subventionen“ umfassen jene Direktzahlungen an die Landwirtschaft, die nicht produktspezifisch und damit keine Gütersubventionen sind bzw. auch nicht als Vermögenstransfers klassifiziert werden.
11) Österreichisches Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft.
12) Die LGR differenziert bei den Direktzahlungen zwischen Gütersubventionen, sonstigen Subventionen und Vermögenstransfers. In die Einkommensberechnung fließen ausschließlich die als „Subventionen“ klassifizierten Zahlungen ein, während Vermögenstransfers unberücksichtigt bleiben.

Tabelle 6.4: Förderungen und Produktionsabgaben der Landwirtschaft 2004-2014

	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	**2014/ 2013**
	in Mio. Euro											in %
als "Subventionen" klassifizierte Förderungen	1.712	1.739	1.782	1.638	1.659	1.683	1.696	1.670	1.661	1.605	1.520	-5,3
Gütersubventionen	583	205	232	143	147	155	151	147	145	93	85	-8,7
Pflanzlicher Bereich	339	7	5	5	5	5	2	5	-	-	1	-
Tierischer Bereich	244	160	189	96	96	104	103	94	95	93	84	-9,8
Vorleistungen 1)	-	38	37	42	47	47	46	47	50	-	-	-
Sonstige Subventionen	1.129	1.534	1.550	1.495	1.512	1.528	1.545	1.524	1.516	1.512	1.435	-5,1
Agrarumweltförderungen 2)	726	685	671	531	542	569	576	572	566	554	527	-4,9
Ausgleichszulage inkl. nationaler Beihilfe	282	276	276	274	272	270	269	266	263	261	257	-1,4
Betriebsprämie	-	498	509	597	602	614	632	628	625	614	607	-1,3
Sonstige 3)	121	76	94	93	95	75	68	57	61	83	44	-46,1
als "Vermögenstransfers" klassifizierte Förderungen 4)	216	223	261	202	318	327	295	264	220	206	195	-5,0
Produktionsabgaben insgesamt	178	202	188	192	206	232	190	224	232	238	231	-3,1
Gütersteuern	30	41	45	46	31	21	28	55	50	47	67	+41,1
Pflanzlicher Bereich 5)	6	5	5	5	5	6	6	6	6	6	6	+7,6
Tierischer Bereich 6)	24	36	40	40	26	16	21	49	44	42	61	+45,7
Sonstige Produktionsabgaben	148	161	143	146	175	211	162	169	182	191	165	-14,0

1) Mineralölsteuerrückvergütung für Agrardiesel (ab 2005). - 2) Österreichisches Programm für eine umweltgerechte, extensive und den natürlichen Lebensraum schützende Landwirtschaft (ÖPUL), sonstige Umweltmaßnahmen - Düngerlager, Energie aus Biomasse, Extensivierungsprämie (bis 2004), Viehhaltungs- und Alpungsprämie. - 3) Flächenstilllegung (bis 2004), Zinsenzuschüsse, Qualitätsverbesserung, Naturschädenabgeltung (Dürre, Hochwasser), Tierseuchen (Bekämpfung, Entschädigungen), Zusätzlicher Beihilfebetrag (2005 bis 2008), Sonstiges. - 4) Investitionszuschuss, Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe, Niederlassung von Junglandwirten, Rodung Wein, Rodung Obst, Marketingmaßnahmen, Verbesserung der Marktstruktur, Innovationsförderung, Erhöhung der Wertschöpfung bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen, Entwicklung neuer Produkte, Bioenergie (Diversifizierung und Grundversorgung), Verkehrserschließung ländlicher Gebiete, Gemeinschaftsinitiativen (Leader), Erzeugergemeinschaften, Maschinen- und Betriebshilferinge sowie Kurswesen, Bioverbände, Agrarische Operationen, Landwirtschaftlicher Wasserbau, Umstrukturierungshilfe für den Weinbau, Umstrukturierungsprämie an Zuckerrübenproduzenten (2008). - 5) Agrarmarketingbeiträge. - 6) Agrarmarketingbeiträge, Zusatzabgabe für die Überlieferung von Milch.

schaften sowie Zahlungen für Umstrukturierungen im Weinbau klassifiziert.

Die **Produktionsabgaben**, welche sich aus den Gütersteuern und den sonstigen Produktionsabgaben zusammensetzen, machten 2014 rd. € 0,23 Mrd. aus (-3,1 %). Dabei stiegen die **Gütersteuern** infolge der höheren Zusatzabgabe für die Überschreitung der Milchquote auf rd. € 0,07 Mrd. (+41,1 %), während die **sonstigen Produktionsabgaben** lt. vorläufigen Berechnungen mit rd. € 0,16 Mrd. um 14,0 % unter dem Vorjahresniveau lagen.

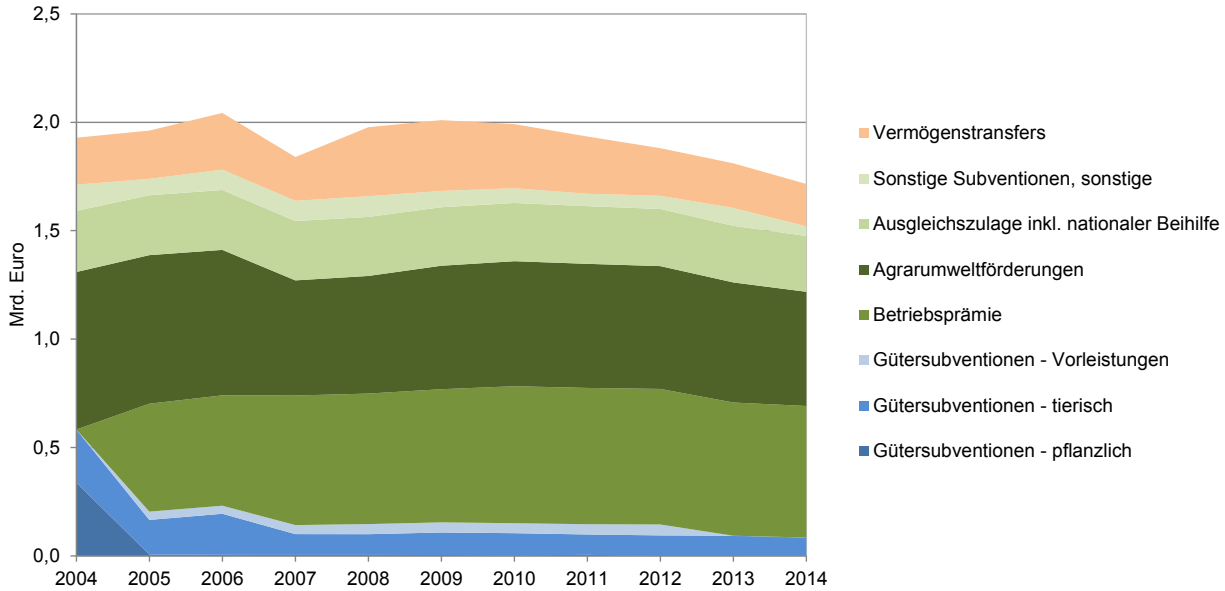
Agrareinkommen neuerlich unter Druck

Aus der Nettowertschöpfung zu Herstellungspreisen zuzüglich der sonstigen Subventionen und abzüglich der sonstigen Produktionsabgaben errechnet sich die Nettowertschöpfung zu Faktorkosten (Faktoreinkommen). Diese stellt die Gesamtheit des Wertes dar, den die Einheiten durch ihre Produktionstätigkeit erwirtschaften. 2014 betrug das landwirtschaftliche Faktoreinkommen rd. € 2,1 Mrd., womit es das dritte Jahr in Folge rückläufig war (gegenüber 2013: -7,7 %).

Setzt man die Entwicklung des Faktoreinkommens in Relation zur Entwicklung des im landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereich geleisteten Arbeitseinsatzes, so ergibt sich infolge der weiteren Abnahme des landwirtschaftlichen Arbeitseinsatzes ein etwas schwächerer Einkommensrückgang. 2014 nahm der landwirtschaftliche **Arbeitseinsatz** lt. vorläufigen Berechnungen und Schätzungen um 1,9 % ab. **Je Arbeitskraft** ergab sich damit nominell ein Einkommensrückgang von 5,9 % (2013: -10,5 %) und real, d.h. preisbereinigt, von 7,4 % (2013: -11,8 %).

Wie die Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion und Wertschöpfung 2014 auf Ebene der Bundesländer ausfiel, ist im folgenden Abschnitt dargestellt.

Abbildung 6.4: Subventionen und Vermögenstransfers des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs 2004-2014



Q: BUNDESANSTALT FUR AGRARWIRTSCHAFT, Berechnungen für Zwecke der Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. Erstellt am: 05.10.2015.

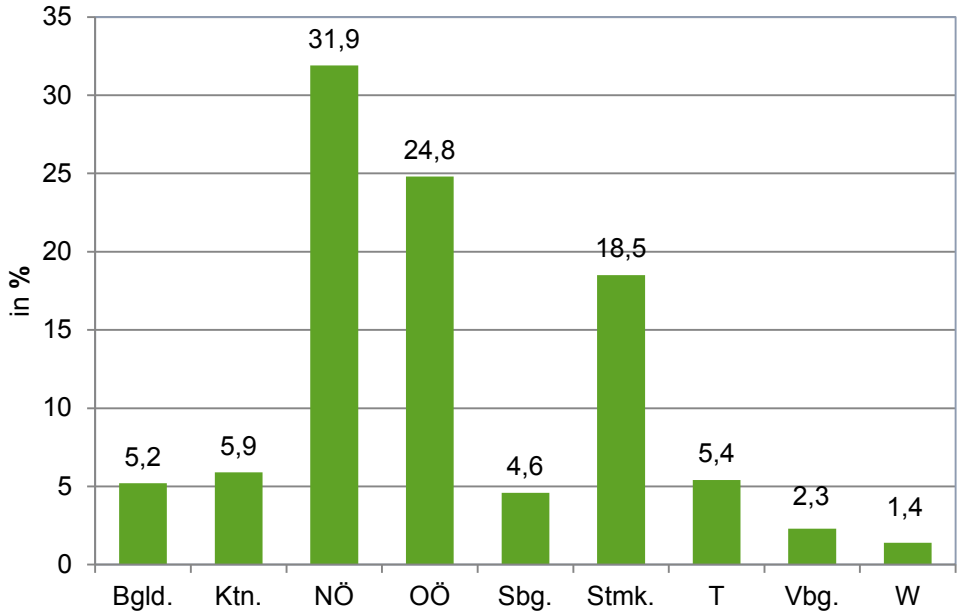
© Sabine Gmasz

6.2 Ergebnisse der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung 2014 nach Bundesländern

Struktur und Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion nach Bundesländern

Vom Produktionswert der heimischen Landwirtschaft in der Höhe von rd. € 6,9 Mrd. stammten drei Viertel aus den drei Bundesländern Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark. In Niederösterreich betrug der Produktionswert des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs im Jahr 2014 gemessen zu Herstellungspreisen rd. € 2,2 Mrd., was knapp einem Drittel des bundesweiten Gesamtproduktionswerts entsprach. Auf Oberösterreich entfielen mit rd. € 1,7 Mrd. 25 % des bundesweiten Ergebnisses und auf die Steiermark, rd. € 1,3 Mrd. bzw. 18 %, Kärnten trug 6 % bei und Tirol, das Burgenland und Salzburg jeweils 5 %, 2 % kamen aus Vorarlberg und 1 % aus Wien (siehe Abbildung 6.5).

Abbildung 6.5: Anteile der Bundesländer am Produktionswert des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs zu Herstellungspreisen im Jahr 2014 (in %)

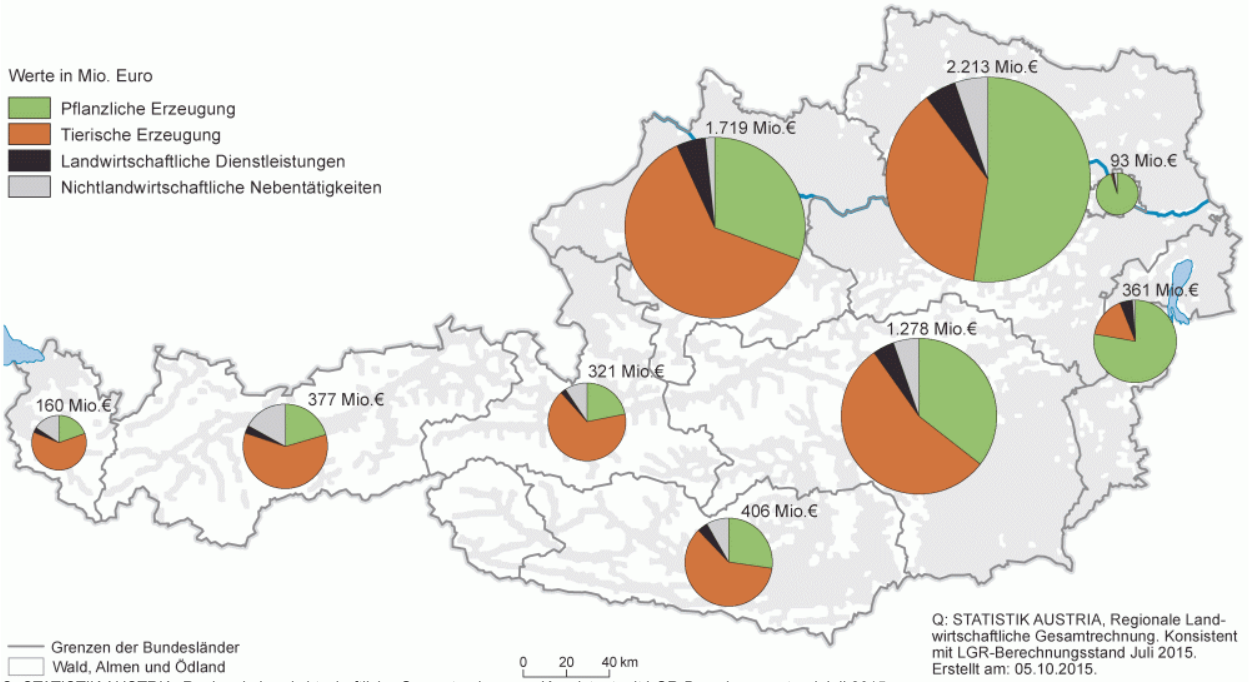


Q: STATISTIK AUSTRIA, Regionale Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. Erstellt am: 05.10.2015. - Konsistent mit LGR-Berechnungsstand Juli 2015.

Die Bundesländer weisen deutliche Unterschiede in der Zusammensetzung des landwirtschaftlichen Gesamtproduktionswerts auf. Mit rd. € 2,8 Mrd. betrug der Anteil der pflanzlichen Produktion 2014 im Bundesmittel 40 %. Im Osten Österreichs lag dieser Prozentsatz jedoch deutlich höher (Wien: 95 %, Burgenland: 78 %, Niederösterreich: 52 %). Die tierische Produktion machte 2014 mit rd. € 3,4 Mrd. ca. die Hälfte des landwirtschaftlichen Gesamtproduktionswerts aus, wobei in fünf Bundesländern (Salzburg, Oberösterreich, Vorarlberg, Kärnten und Tirol) 60 % und mehr auf diesen Bereich entfielen. Die Beiträge der landwirtschaftlichen Dienstleistungen bzw. der nichtlandwirtschaftlichen Nebentätigkeiten betrugen auf Bundesebene jeweils rd. 5 %, auf Länderebene streuten sie zwischen 1 % und 5 % bei den landwirtschaftlichen Dienstleistungen bzw. zwischen 1 % und 17 % bei den nicht trennbaren nichtlandwirtschaftlichen Nebentätigkeiten. Letzteren kommt vor allem in Tirol (17 %) und Vorarlberg (16 %) eine überdurchschnittliche Bedeutung zu.

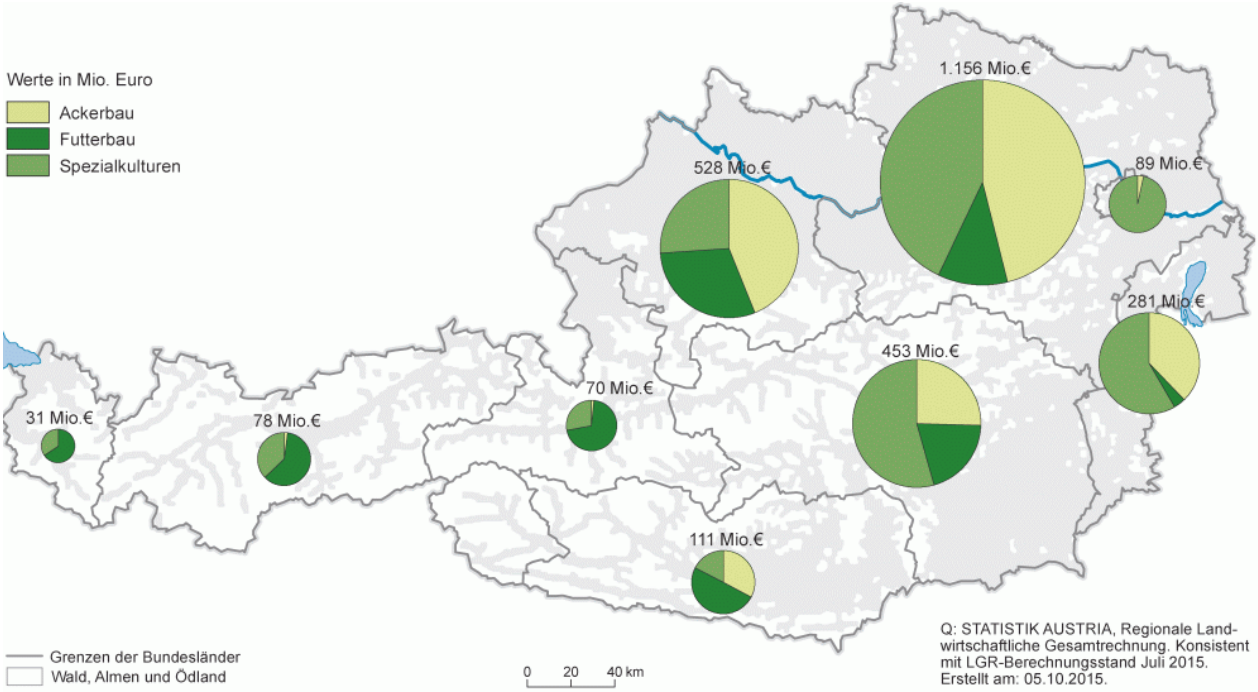
Abbildung 6.6 zeigt den Produktionswert des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs und seine Zusammensetzung nach Bundesländern im Jahr 2014. Die jeweiligen Schwerpunkte innerhalb des Pflanzenbaus bzw. der Tierhaltung in den einzelnen Bundesländern sind in den Abbildungen 6.7 und 6.8 ersichtlich.

Abbildung 6.6: Wert und Zusammensetzung der Produktion des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs zu Herstellungspreisen 2014 nach Bundesländern



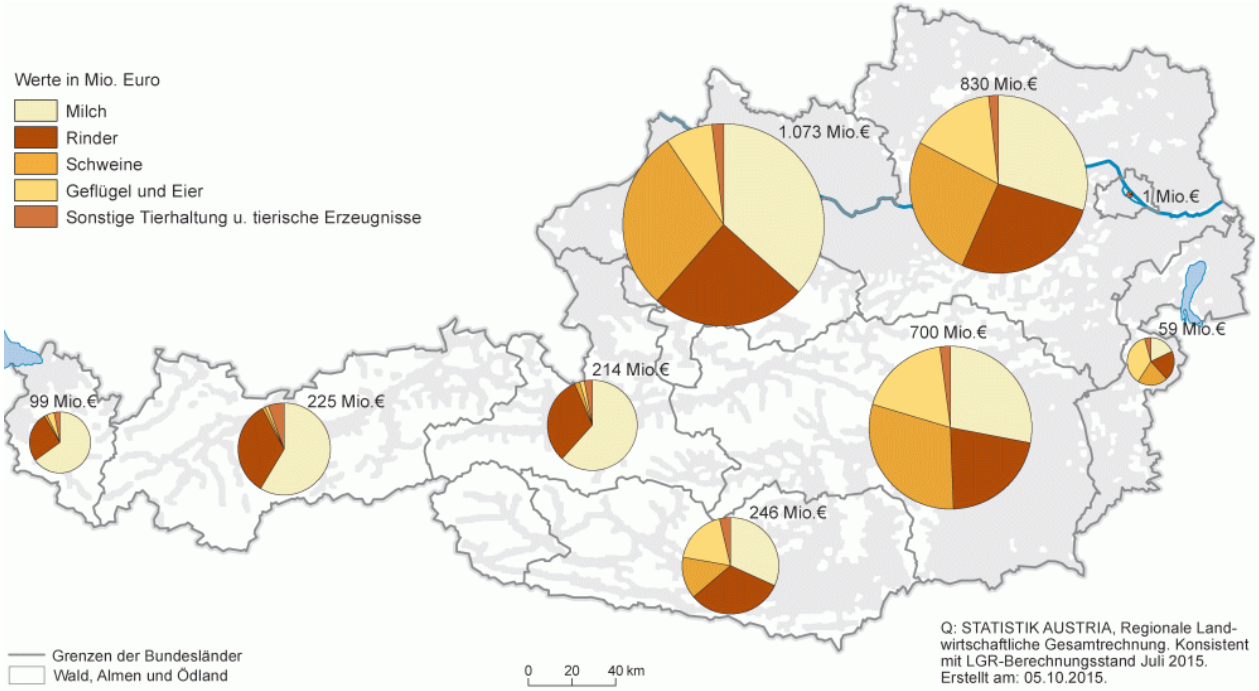
Q: STATISTIK AUSTRIA, Regionale Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. - Konsistent mit LGR-Berechnungsstand Juli 2015.

Abbildung 6.7: Wert und Zusammensetzung der pflanzlichen Erzeugung zu Herstellungspreisen 2014 nach Bundesländern



Q: STATISTIK AUSTRIA, Regionale Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. - Konsistent mit LGR-Berechnungsstand Juli 2015.

Abbildung 6.8: Wert und Zusammensetzung der tierischen Erzeugung zu Herstellungspreisen 2014 nach Bundesländern



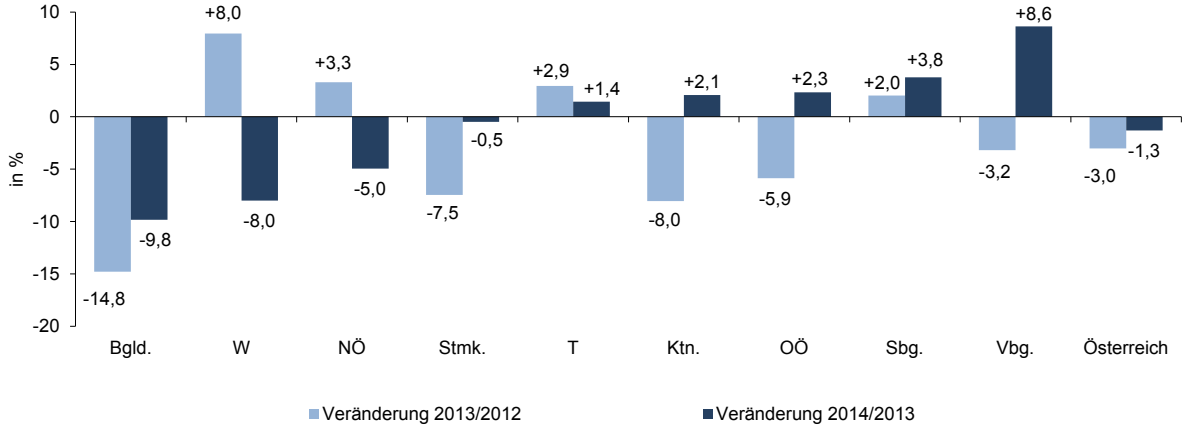
Q: STATISTIK AUSTRIA, Regionale Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. - Konsistent mit LGR-Berechnungsstand Juli 2015.

Mit Veränderungsraten zwischen -9,8 % und +8,6 % verlief die Entwicklung des landwirtschaftlichen Gesamtproduktionswerts in den einzelnen Bundesländern auch 2014 sehr unterschiedlich (siehe Abbildung 6.9). Während die von der Grünlandwirtschaft dominierten westlichen Bundesländer gegenüber dem Vorjahr Zuwächse verzeichnen konnten, mussten die östlichen Bundesländer deutliche Einbußen hinnehmen. So prägten in Ostösterreich vor allem die gesunkenen Erzeugerpreise im Ackerbau sowie witterungsbedingte Mindererträge im Weinbau das Ergebnis. Die größten prozentualen Verluste gab es - wie bereits im Jahr 2013 - im Burgenland, aber auch in Wien und Niederösterreich sank der Wert der landwirtschaftlichen Produktion. In Westösterreich kamen hingegen die höheren Erlöse in der Milchproduktion verstärkt zum Tragen, mit dem stärksten Zuwachs in Vorarlberg, gefolgt von Salzburg, Oberösterreich, Kärnten und Tirol. In der Steiermark blieb der Gesamtproduktionswert gegenüber 2013 vergleichsweise stabil. Speziell in Südösterreich sind die Ergebnisse jedoch vor dem Hintergrund schwerer Trockenschäden im Vorjahr zu sehen.

Im **Burgenland** war der landwirtschaftliche Gesamtproduktionswert bereits das zweite Jahr in Folge stark rückläufig (2013: -14,8 %; 2014: -9,8 %). Im Ackerbau nahm das Erzeugungsvolumen nach den Trockenschäden des Vorjahres deutlich zu. Gleichzeitig sanken jedoch die Erzeugerpreise für Getreide, Ölsaaten und Zuckerrüben neuerlich, wobei u.a. bei Körnermais und Zuckerrüben starke Preisrückgänge zu verzeichnen waren. Im Weinbau führten die großen Niederschlagsmengen und wenigen Sonnenstunden zu massiven Ernteausfällen. Der Anteil von Wein am landwirtschaftlichen Gesamtproduktionswert verringerte sich damit von 38 % im Jahr 2013 auf 29 % im Jahr 2014. Von wertmäßigen Einbußen waren auch der Obst- und Gemüsebau betroffen. Im Obstbau waren diese vor allem eine Folge der deutlich gesunkenen Apfelpreise in Verbindung mit einer kleineren Obsternte. Die Gemüseernte fiel hingegen höher aus als 2013. Rückläufige Erzeugerpreise führten jedoch auch in dieser Sparte zu einem Rückgang des Produktionswerts. Die tierische Erzeugung, auf die 2014 rd. 16 % des landwirtschaftlichen Gesamtproduktionswerts entfielen, nahm im Vorjahresvergleich ebenfalls leicht ab.

Das **Burgenland** (-9,8 %) verzeichnete das zweite Jahr in Folge von allen Bundesländern den höchsten prozentuellen Rückgang beim Produktionswert des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs. Geprägt wurde die Entwicklung im Jahr 2014 vor allem von den witterungsbedingten Ertragsausfällen im Weinbau, welcher die wichtigste Produktionssparte der burgenländischen Landwirtschaft darstellt. In Summe belief sich der Produktionswert des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs 2014 auf rd. € 0,4 Mrd., wovon 78 % auf die pflanzliche und lediglich 16 % auf die tierische Produktion entfielen. 5 % trugen landwirtschaftliche Dienstleistungen und 1 % nicht trennbare nichtlandwirt

Abbildung 6.9: Veränderung des Produktionswerts des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs zu erstellungspreisen nach Bundesländern im Vorjahresvergleich (in %)



Q: STATISTIK AUSTRIA, Regionale Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. Erstellt am: 05.10.2015. - Konsistent mit LGR-Berechnungsstand Juli 2015.

schaftliche Nebentätigkeiten bei.

Infolge des feuchtkühlen und sonnenarmen Sommers sowie der hohen Niederschlagsmengen im Herbst fiel die Weinernte mit rd. 0,51 Mio. hl um 26 % geringer als im Vorjahr aus, wobei Weißwein (-27 %) und Rotwein (-26 %) von den Ernteausfällen gleichermaßen betroffen waren. Der Ernteschnitt der letzten fünf Jahre wurde um 21 % unterschritten. Der Produktionswert von Wein sank lt. vorläufigen Berechnungen um 31,2 %.[13])

Im Ackerbau nahm das Produktionsvolumen hingegen nach den starken Hitze- und Trockenschäden des Vorjahres wieder deutlich zu. Die Getreideernte (inkl. Körnermais und CCM) lag auf einer leicht ausgeweiteten Anbaufläche um 39 % über dem Vorjahresergebnis bzw. um 13 % über dem Mittel der letzten zehn Jahre. Das im Rahmen der LGR ermittelte Erzeugungsvolumen erhöhte sich gegenüber 2013 um 37,6 %, mit den stärksten Anstiegen beim Körnermais (inkl. CCM: +71,9 %), Triticale (+55,1 %), Gerste (+22,5 %) und Weizen (+21,4 %). Gleichzeitig waren jedoch die Getreidepreise neuerlich rückläufig, was den Anstieg des Produktionswerts deutlich abschwächte (+11,6 %).

Wertmäßige Zuwächse waren trotz rückläufiger Preise auch bei der Produktgruppe der Ölsaaten und Ölfrüchte zu verzeichnen (+19,7 %). Einen wesentlichen Beitrag dazu leisteten die Sojabohnen, deren Produktionsvolumen sich nach den dürrebedingten Ausfällen des Jahres 2013 stark erhöhte, sodass der Produktionswert trotz gesunkener Preise um rd. die Hälfte stieg. Auch die Sonnenblumenproduktion nahm sowohl dem Volumen (+71,9 %) als auch dem Wert (+54,6 %) nach erheblich zu. Ein wertmäßiges Plus wurde dank Flächenausweitung und höherer Preise trotz niedrigerer Hektarerträge auch beim Ölkürbis (+9,9 %) erzielt. Geringer als 2013 fiel hingegen infolge einer Reduktion der Anbaufläche und Preisrückgängen der Produktionswert von Raps (-7,2 %) aus.

Die Produktion von Eiweißpflanzen stieg im Vorjahresvergleich auf Grund einer deutlichen Flächenausweitung in Verbindung mit besseren Hektarerträgen sowohl dem Volumen (+67,2 %) als auch dem Wert (+46,4 %) nach beträchtlich.

Bei den Zuckerrüben wurde auf einer leicht reduzierten Anbaufläche eine außergewöhnlich große Ernte eingebracht (Erzeugungsvolumen: +32,2 %), wobei der Zuckergehalt allerdings niedriger war als im Vorjahr. Starke Preisrückgänge hatten eine neuerliche Abnahme des Produktionswerts dieser Kultur (-11,2 %) zur Folge.

Wertmäßige Einbußen gab es auch im Gemüse- sowie im Obstbau. Der Wert der Gemüseproduktion verringerte sich - nach kräftigen Anstiegen in den beiden vorangegangenen Jahren (2012: +21,7 %; 2013: +15,4 %) - 2014 um 3,7 %. Dabei standen einem höheren Erzeugungsvolumen rückläufige Preise gegenüber.

Im Obstbau war das Produktionsvolumen hingegen geringer als 2013. Auch die Preise fielen im Mittel niedriger aus, weshalb der Produktionswert von Obst im Vorjahresvergleich um 10,5 % sank.

In Summe verringerte sich der Wert der pflanzlichen Erzeugung lt. den vorläufigen Berechnungen um 12,1 %, nach einer Abnahme um 16,3 % im Jahr zuvor.

Moderater fiel der wertmäßige Rückgang der tieri-

13) Da zu den Weinpreisen für die Ernte 2014 erst teilweise Daten vorliegen, ist das vorläufige Ergebnis für den Produktionswert von Wein für das Jahr 2014 mit vergleichsweise hoher Unsicherheit behaftet.

schen Produktion aus (-3,0 %), wo Einbußen in der Schweinehaltung höheren Erlösen in der Milch- und Eiproduktion gegenüberstanden.

In der Schweinehaltung kam es zu einer deutlichen Reduktion des Erzeugungsvolumens, was in Kombination mit niedrigeren Preisen einen Rückgang des Produktionswerts um 23,2 % zur Folge hatte.

Der Produktionswert von Rindern blieb hingegen - bei einem etwas höheren Produktionsvolumen und rückläufigen Preisen - im Vorjahresvergleich stabil (+0,5 %).

Auch der Wert der Geflügelproduktion veränderte sich gegenüber 2013 nur geringfügig (+1,1 %).

Der Produktionswert von Milch stieg gemessen zu Herstellungspreisen um 4,8 %, was auf höhere Preise in Verbindung mit einer leichten Produktionsausweitung zurückzuführen war.

In der Eiproduktion führte ein deutlich gestiegenes Erzeugungsvolumen bei etwas niedrigeren Preisen zu einer Zunahme des Produktionswerts um 10,0 %.

Die Einnahmen aus landwirtschaftlichen Dienstleistungen waren höher als 2013, während die Erlöse aus nichtlandwirtschaftlichen Nebentätigkeiten sanken.

Von den Vorleistungen zum Einkommen - Bundesländerergebnisse

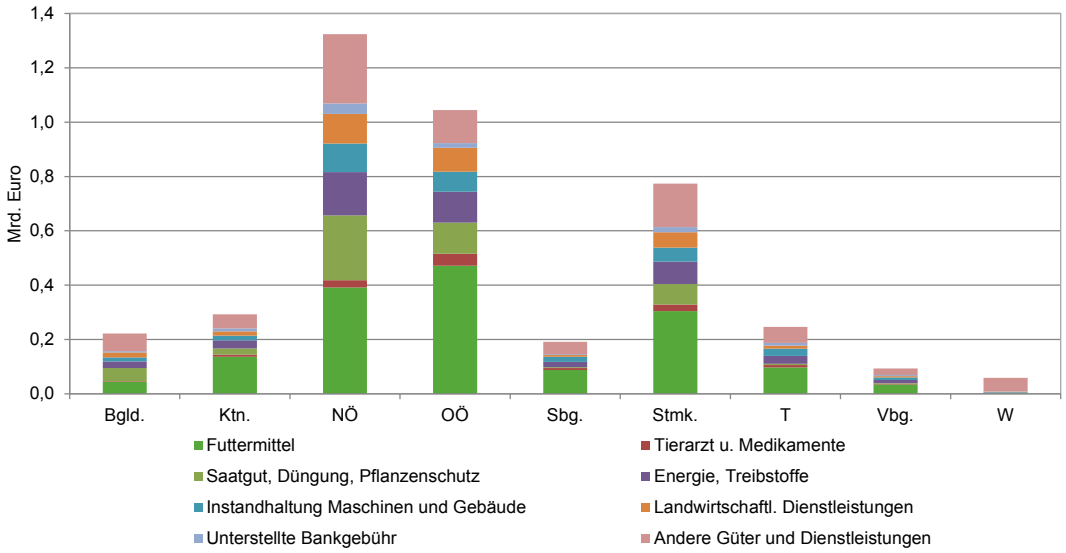
Von den Aufwendungen der heimischen Landwirtschaft für Vorleistungen in der Höhe von rd. € 4,3 Mrd. im Jahr 2014 entfielen knapp drei Viertel auf die drei Bundesländer Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark. In Abhängigkeit vom Umfang bzw. von der Ausrichtung und Intensität der landwirtschaftlichen Produktion differieren die Vorleistungskosten in den Bundesländern nicht nur in ihrer Höhe sondern auch in ihrer Zusammensetzung erheblich (siehe Abbildung 6.10).

Im Vorjahresvergleich veränderten sich die Aufwendungen für Vorleistungen auf Bundesebene nur geringfügig (-0,4 %). Dabei standen einer vergleichsweise stabilen Entwicklung in Niederösterreich, Salzburg, Vorarlberg und Oberösterreich Anstiege in Kärnten und Tirol sowie Einsparungen in Wien, im Burgenland und der Steiermark gegenüber.

Die durch Abzug der Vorleistungen von den Produktionswerten ermittelte **Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen** betrug 2014 auf Bundesebene rd. € 2,7 Mrd., was einem Minus von 2,8 % gegenüber dem Vorjahr entsprach. Während die Bruttowertschöpfung im Burgenland, in Niederösterreich, Kärnten, Wien und Tirol sank, waren in Vorarlberg, Salzburg und Oberösterreich Zuwächse zu verzeichnen. Für die Steiermark ergaben die vorläufigen Berechnungen ebenfalls ein geringfügiges Plus.

Regional recht unterschiedlich entwickelte sich auch das landwirtschaftliche Faktoreinkommen, welches die Entlohnung der Produktionsfaktoren Boden, Arbeit und Kapitel misst. 2014 war es in sechs Bundesländern rückläufig, wobei die stärksten Einbußen im Burgenland und Niederösterreich und der stärkste Zuwachs in Vorarlberg festzustellen war.

Abbildung 6.10: Höhe und Zusammensetzung der Vorleistungen der Landwirtschaft 2014 nach Bundesländern



Q: STATISTIK AUSTRIA, Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. Erstellt am: 05.10.2015. - Konsistent mit LGR-Berechnungsstand Juli 2015.

Tabelle 6.5: Werte zu Herstellungspreisen im Burgenland, Kennzahlen in Mio. Euro zu lauf. Preisen

LGR Burgenland	2009	2010	2011	2012	2013	2014
GETREIDE (einschl. Saatgut)	44,7	82,7	81,8	106,2	62,2	65,3
Weizen und Spelz	18,4	37,9	31,4	39,6	27,5	30,7
Weichweizen und Spelz	16,8	34,7	27,2	37,0	25,0	27,4
Hartweizen	1,7	3,2	4,3	2,6	2,4	3,3
Roggen und Wintermenggetreide	1,2	2,5	2,4	4,0	2,1	2,2
Gerste	4,2	5,5	6,3	6,0	5,4	5,0
Hafer und Sommermenggetreide	0,4	0,4	0,8	0,9	0,5	0,5
Körnermais	17,7	32,8	36,3	51,3	19,7	23,2
Sonstiges Getreide	2,8	3,6	4,4	4,4	6,9	3,8
HANDELSGEWÄCHSE	25,0	36,5	43,0	44,6	31,9	35,9
Ölsaaten und Ölfrüchte (einschl. Saatgut)	17,1	27,1	29,9	31,9	21,5	26,1
Raps und Rübsensamen	6,1	8,8	8,1	10,7	10,6	9,6
Sonnenblumenkerne	1,5	3,3	4,2	3,1	1,5	2,4
Sojabohnen	6,5	8,8	11,1	13,7	6,6	10,7
Sonstige Ölsaaten und -früchte	3,0	6,3	6,6	4,4	2,8	3,4
Eiweißpflanzen (einschl. Saatgut)	0,7	0,8	1,0	1,2	0,8	1,1
Zuckerrüben	6,8	8,3	11,5	11,2	9,4	8,4
Sonstige Handelsgewächse	0,4	0,3	0,5	0,3	0,2	0,3
FUTTERPFLANZEN	10,0	10,4	11,3	9,9	11,2	10,6
Futtermais	3,2	2,6	3,4	3,5	4,6	3,0
Futterhackfrüchte (einschließlich Futterrüben)	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige Futterpflanzen	6,9	7,8	7,8	6,4	6,6	7,6
ERZEUGNISSE DES GEMÜSE- UND GARTENBAUS	33,7	38,1	37,5	40,3	44,5	46,4
Frischgemüse	23,5	28,1	25,5	31,1	35,9	34,6
Pflanzen und Blumen	10,2	9,9	12,0	9,2	8,6	11,8
Baumschulerzeugnisse	1,2	0,9	1,1	1,1	1,1	1,1
Blumen und Zierpflanzen	4,7	4,0	4,4	4,4	4,3	4,6
Anpflanzungen	4,3	5,0	6,6	3,6	3,2	6,1
KARTOFFELN (einschl. Pflanzkartoffeln)	2,5	3,3	3,6	3,4	4,8	3,2
OBST	8,7	7,7	11,7	8,7	13,3	11,9
Obst, intensiv	7,4	6,3	10,2	7,2	11,5	10,4
Obst, extensiv	1,3	1,4	1,5	1,4	1,8	1,5
WEIN	141,0	114,8	155,9	168,9	157,4	105,8
SONSTIGE PFLANZLICHE ERZEUGNISSE	2,1	2,3	2,3	2,1	1,4	1,9
PFLANZLICHE ERZEUGUNG	267,7	295,9	346,9	384,0	326,6	281,0
TIERE	37,7	37,9	41,4	46,3	44,2	35,5
Rinder	10,4	10,1	12,4	12,8	12,0	12,1
Schweine	14,9	13,9	12,7	15,8	15,9	12,2
Einhufer	0,3	0,0	0,0	0,0	0,1	0,0
Schafe und Ziegen	0,4	0,3	0,4	0,2	0,2	0,3
Geflügel	10,9	12,2	14,6	15,8	15,0	9,8
Sonstige Tiere	0,9	1,3	1,3	1,6	1,0	1,1
TIERISCHE ERZEUGNISSE	17,8	18,5	20,2	19,9	21,8	23,2
Milch	8,3	9,2	10,0	9,4	10,0	10,4
Eier	8,4	8,4	8,9	9,5	10,8	11,6
Sonstige tierische Erzeugnisse	1,1	1,0	1,2	1,0	1,1	1,2
TIERISCHE ERZEUGUNG	55,5	56,4	61,6	66,2	66,0	58,7
ERZEUGUNG LANDWIRTSCHAFTLICHER GÜTER	323,3	352,4	408,5	450,1	392,6	339,7

Fortsetzung: Werte zu Herstellungspreisen im Burgenland, Kennzahlen in Mio. Euro zu lauf. Preisen

LGR Burgenland	2009	2010	2011	2012	2013	2014
ERZEUGUNG LANDWIRTSCHAFTLICHER DIENSTLEIS-TUNGEN	16,3	18,1	20,8	20,1	17,0	17,9
LANDWIRTSCHAFTLICHE ERZEUGUNG	339,6	370,5	429,3	470,2	409,6	357,6
URLAUB AM BAUERNHOF	6,3	5,1	5,0	0,3	0,1	0,1
DIREKTVERMARKTUNG	4,9	6,6	5,4	4,9	4,4	3,6
NEBENBETRIEB	5,1	5,2	6,0	0,1	0,0	0,0
NICHTLANDWIRTSCHAFTLICHE NEBENTÄTIGKEITEN (NICHT TRENNBAR)	16,3	17,0	16,4	5,3	4,6	3,8
ERZEUGUNG DES LANDWIRTSCHAFTLICHEN WIRTSCHAFTSBEREICHS	355,8	387,4	445,7	475,5	414,2	361,4

Q: STATISTIK AUSTRIA, Regionale Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. Erstellt am: 3.10.2014. - Konsistent mit LGR-Berechnungsstand Juli 2014.

Tabelle 6.6 : Kennwerte der LGR im Burgenland

LGR Burgenland	2009	2010	2011	2012	2013	2014
ERZEUGUNG DES LANDWIRTSCHAFTLICHEN WIRTSCHAFTSBEREICHS	355,8	387,4	445,7	475,5	414,2	361,4
VORLEISTUNGEN INSGESAMT	207,9	217,1	243,1	237,5	224,9	221,8
SAAT- UND PFLANZGUT	12,7	13,9	15,3	17,5	16,7	15,0
ENERGIE; SCHMIERSTOFFE	17,1	18,5	23,5	23,9	27,2	24,8
DÜNGE- UND BODENVERBESSERUNGSMITTEL	18,9	13,9	20,9	24,9	21,0	17,3
PFLANZENBEHANDLUNGS- UND SCHÄDLINGSBEKÄMPFUNGSMITTEL	13,3	13,4	14,9	17,1	15,9	16,3
TIERARZT UND MEDIKAMENTE	1,4	1,7	1,8	1,9	2,1	2,1
FUTTERMITTEL (VORLEISTUNGEN)	32,4	42,6	52,8	56,7	51,8	44,2
INSTANDHALTUNG VON MASCHINEN UND GERÄTEN	14,3	14,5	16,3	12,6	12,8	13,3
INSTANDHALTUNG VON BAULICHEN ANLAGEN	1,9	1,6	1,6	2,5	1,2	1,2
LANDWIRTSCHAFTLICHE DIENSTLEISTUNGEN (VORLEISTUNGEN)	16,3	18,1	20,8	20,1	16,9	17,9
UNTERSTELLTE BANKGEBÜHR (FISIM)	4,9	5,5	5,0	4,8	5,9	5,0
ANDERE GÜTER UND DIENSTLEISTUNGEN	74,6	73,5	70,3	55,7	53,5	64,8
BRUTTOWERTSCHÖPFUNG ZU HERSTELLUNGSPREISEN	147,9	170,3	202,6	238,0	189,3	139,6
ABSCHREIBUNGEN	87,4	88,3	90,5	93,3	94,0	95,1
NETTOWERTSCHÖPFUNG ZU HERSTELLUNGSPREISEN	60,6	82,0	112,1	144,7	95,3	44,4
ARBEITNEHMERENTGELT	30,9	35,5	38,5	40,4	41,9	47,5
SONSTIGE PRODUKTIONSABGABEN	12,1	17,8	11,9	10,7	10,7	12,2
SONSTIGE SUBVENTIONEN	97,8	100,4	97,3	97,7	96,8	93,1
Agrarumweltmaßnahmen	43,7	45,5	45,4	44,9	44,1	41,7
Ausgleichszulage	4,2	4,2	4,2	4,1	4,0	4,0
Betriebsprämie	48,6	48,6	48,3	47,8	46,4	46,7
Sonstige	1,4	2,1	-0,6	0,9	2,3	0,7
FAKTOREINKOMMEN	146,3	164,5	197,5	231,7	181,4	125,3

Q: STATISTIK AUSTRIA, Regionale Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. Erstellt am: 3.10.2014. - Konsistent mit LGR-Berechnungsstand Juli 2014.

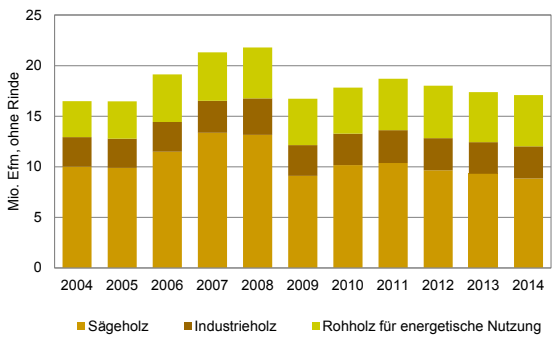
6.3 Ergebnisse der Forstwirtschaftlichen Gesamtrechnung für 2014

Ergebnisse der Forstwirtschaftlichen Gesamtrechnung auf Bundesebene für 2014

Aufgrund eines leichten Rückgangs sowohl des Holzeinschlags als auch der Holzpreise verringerte sich der Produktionswert des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs 2014 um 3,3 % auf rd. € 1,6 Mrd.. Wertschöpfung und Einkommen der heimischen Forstwirtschaft waren in der Folge das dritte Jahr rückläufig.

Lt. Holzeinschlagsmeldung (HEM) des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW) betrug die **Holzerntemenge** 2014 rd. 17,1 Mio. Erntefestmeter ohne Rinde (Mio. Efm o.R.). Damit wurden um 1,7 % bzw. rd. 300.000 Efm o.R. weniger Holz eingeschlagen als im Vorjahr. Im Kleinwald (Waldfläche unter 200 ha), auf den rd. 58 % des Gesamteinschlags entfielen, sank die Einschlagsmenge um 4,0 % und bei den Österreichischen Bundesforsten, die rd. 9 % zum Gesamteinschlag beitrugen, um 2,1 %. Im Großwald (Waldfläche ab 200 ha), mit einem Anteil von rd. 33 %, erhöhte sich hingegen der Gesamteinschlag um 2,7 % gegenüber 2013.

Abbildung 6.11: Holzeinschlag in Österreich 2004-2014



Q: BMLFUW, Holzeinschlagsmeldungen. Erstellt am: 05.10.2015. Grafik: STATISTIK AUSTRIA.

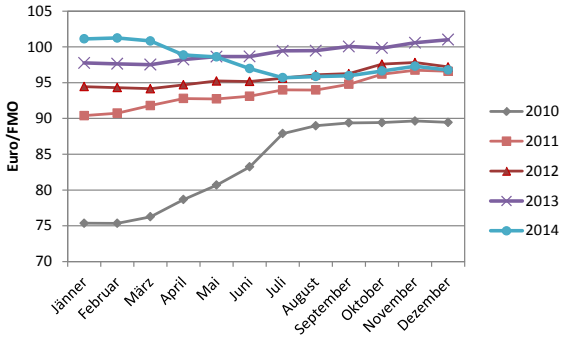
Vom gesamten Holzeinschlag entfielen rd. 12,0 Mio. Efm bzw. 70,4 % auf Rohholz für die stoffliche Nutzung (Sägerundholz und Industrierundholz) und rd. 5,1 Mio. Efm bzw. 29,6 % auf Sortimente für die energetische Nutzung, d.h. auf Brennholz und Waldhackgut. Mit rd. 2,5 Mio. Efm machte das Waldhackgut 2014 bereits knapp die Hälfte des Energieholzes aus bzw. stieg sein Anteil am Gesamteinschlag von 13,6 % im Jahr 2013 auf 14,4 %.

Der Anteil des Schadholzes (Nadel- und Laubholz) erhöhte sich um 38,4 % auf rd. 4,7 Mio. Efm. o.R. bzw. auf 27,5 % des Gesamteinschlags (2013: 19,5 %). Der Schadholzanfall lag damit um 17,7 % über dem Fünfjahresmittel (4,0 Mio. Efm) und um 24,6 % unter dem Zehnjahresdurchschnitt (6,2 Mio. Efm). Die Menge des durch Borkenkäferbefall verursachten Schadholzes bewegte sich 2014 mit ca. 0,8 Mio. Efm auf dem geringsten Niveau der letzten 10 Jahre. Durch Sturm wurden hingegen ca. 1,6 Mio. Efm Schadholz verursacht. In Summe betrug der durch abiotische Faktoren (z.B. Eis, Schnee, Lawinen, Sturm) verursachte Schadholzanfall ca. 3,6 Mio. Efm (vgl. BMLFUW (2015): Holzeinschlagsmeldung 2014).

Die **Holzpreise** erreichten 2014 nach wie vor ein hohes Niveau, wenngleich Berechnungen im Rahmen der FGR im Mittel aller zur Bewertung des Holzeinschlags herangezogenen Sortimente einen Preisrückgang von 1,8 % gegenüber dem Vorjahr ergaben. Der Erzeugerpreis für das Leitsortiment des Sägerundholzes Fichte/Tanne, Klasse B, Media 2b sank im Jahresmittel um 1,1 % auf € 98,00 (netto ohne MwSt.) pro FMO [17]). Preisrückgänge waren auch beim Fichten/Tannen Faser/Schleifholz (Fi/Ta 1a/b Mischpreis: -2,6 %) sowie beim Fichten/Tannenfaserholz (Faserholz Fi/Ta: -1,8 %) festzustellen. Dem standen Preisanstiege beim Buchenblochholz (Buche Klasse B 3: +7,0 %) sowie geringfügige Preisanstiege beim Energieholz (Brennholz weich: +0,3 %; Brennholz hart: +0,9 %; vgl. Statistik Austria (2015): Land- und Forstwirtschaftliche Erzeugerpreise 2014 [18]) gegenüber.

17) FMO = Festmeter mit Rinde, ohne Rinde gemessen.
18) Weitere Informationen zu den Land- und Forstwirtschaftlichen Erzeugerpreisen finden sich auf der Website von Statistik Austria unter http://www.statistik.at/web_de/statistiken/wirtschaft/preise/agrarpreise_agrarpreisindex/index.html

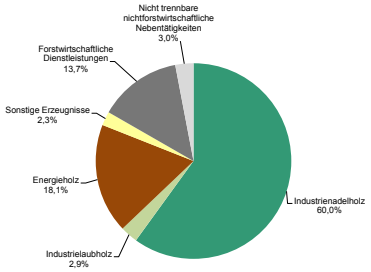
Abbildung 6.12: Erzeugerpreise für Fichte/Tanne-Blochholz B, Media 2b 2010-2014 (netto ohne MWSt.)



Q: STATISTIK AUSTRIA, Statistik land- und forstwirtschaftlicher Erzeugerpreise. Erstellt am: 05.10.2015.

Die Entwicklung von Holzerntemengen und Holzpreisen hatte einen Rückgang des **Produktionswerts forstwirtschaftlicher Güter** um 3,3 % auf rd. e 1,3 Mrd. zur Folge. Dieser untergliedert sich in Industrienadelholz (Nadellangholz sowie Nadelfaser- und Nadelschichtholz), Industrielaubholz (Laublangholz sowie Laubfaser- und Laubschichtholz), Energieholz (Nadel- und Laubholz) sowie sonstige Erzeugnisse [19]). Maßgeblich für die Entwicklung im Jahr 2014 waren insbesondere der gesunkene Einschlag beim Industrienadelholz bzw. dessen Preisrückgang. Das Nadellangholz, welches - gemessen am Beitrag zum forstlichen Gesamtproduktionswert - das wichtigste Erzeugnis der heimischen Forstwirtschaft darstellt, erzielte 2014 einen Produktionswert von rd. € 0,8 Mrd. (-6,2 %). Etwas geringere Einbußen waren beim Nadelfaser- und Nadelschichtholz festzustellen (rd. € 0,1 Mrd.; -3,5 %). Der Produktionswert von Energieholz betrug rd. € 0,3 Mrd. (+1,9 %). Ein kräftiges prozentuelles Wachstum – allerdings bei einem vergleichsweise geringem Beitrag zum forstlichen Gesamtproduktionswert - gab es beim Industrielaubholz (rd. € 0,06 Mrd.; +12,4 %). Die sonstigen Erzeugnisse, mit einem Output von rd. € 0,04 Mrd., stiegen um 4,4 % (siehe Tabelle 6.6).

Abbildung 6.13: Zusammensetzung des Produktionswerts des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs zu Herstellungspreisen im Jahr 2014



Q: STATISTIK AUSTRIA, Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung. Erstellt am: 06.10.2014. - FGR-Berechnungsstand: Juli 2014.

Tabelle 6.6: Produktionswert des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs zu Herstellungspreisen 2004-2014 (zu laufenden Preisen)

Erzeugnisgruppen des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs		2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2014/2013
		in Mio. Euro											%
Industrienadelholz	1	722	729	932	1.131	1.018	714	918	1.053	998	997	938	-5,9
Nadellangholz		657	664	860	1.043	923	635	828	943	896	897	841	-6,2
Nadelfaserholz und Nadelschichtholz		65	65	72	88	95	78	90	110	102	101	97	-3,5
Industrielaubholz	2	52	49	50	53	55	40	38	47	50	49	55	+12,4
Laublangholz		33	32	33	34	32	21	20	24	23	20	22	+8,2
Laubfaserholz und Laubschichtholz		19	17	17	20	23	19	17	23	27	29	33	+15,3
Energieholz (Nadel- und Laubholz) 1)	3	187	205	249	269	269	250	255	304	318	301	307	+1,9
Sonstige Erzeugnisse 2)	4	27	26	26	27	27	34	35	39	38	37	39	+4,4
Erzeugung forstwirtschaftlicher Güter	5 = 1+2+3+4	988	1.009	1.257	1.480	1.369	1.038	1.245	1.443	1.404	1.385	1.339	-3,3
Erzeugung forstwirtschaftlicher Dienstleistungen	6	172	169	177	221	269	214	230	246	229	230	218	-5,3
Forstwirtschaftliche Erzeugung	7 = 5+6	1.160	1.178	1.433	1.701	1.638	1.252	1.475	1.689	1.633	1.615	1.557	-3,6
Nichtforstwirtschaftliche Nebentätigkeiten	8	22	25	21	42	52	51	60	51	52	52	56	+6,2
Erzeugung des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs	9 = 7+8	1.182	1.203	1.454	1.744	1.690	1.303	1.535	1.740	1.686	1.667	1.612	-3,3

Q: STATISTIK AUSTRIA, Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung. Erstellt am: 05.10.2015. - FGR-Berechnungsstand: Juli 2015. - 1) Brennholz und Waldhackgut. 2) In Baumschulen erzeugte Forstpflanzen, sonstige forstwirtschaftliche Erzeugnisse.

19) Forstpflanzen (in Baumschulen erzeugt), sonstige forstwirtschaftliche Erzeugnisse (z.B. Weihnachtsbäume aus dem Wald, Rinde).

Zum **Produktionswert des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs** insgesamt (im Weiteren auch als forstlicher Gesamtproduktionswert bezeichnet) in Höhe von rd. € 1,6 Mrd. trug der Produktionswert forstwirtschaftlicher Güter rd. 83,1 % bei. Der Anteil des Nicht-Holz-Bereichs am forstlichen Gesamtproduktionswert entsprach 2014 mit 16,9 % in etwa dem Durchschnitt der letzten 10 Jahre (2004-2013; 17,0 %). Davon entfielen 13,5 % auf forstwirtschaftliche Dienstleistungen und 3,4 % auf nicht trennbare nichtforstwirtschaftliche Dienstleistungen (siehe Abbildung 6.13).

Die **forstwirtschaftlichen Dienstleistungen** [20]) verringerten sich 2014 um 5,3 % auf rd. € 0,2 Mrd., wofür zu einem guten Teil der Rückgang der Fremdwerbung (-5,8 %) verantwortlich war.

Bei den **nicht trennbaren nichtforstwirtschaftlichen Nebentätigkeiten** [21]) war 2014 ein Anstieg zu verzeichnen (+6,2 %).

Der **Produktionswert des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs** insgesamt nahm im Vorjahresvergleich um 3,3 % ab.

Die Produktionskosten des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs verblieben auch 2014 auf hohem Niveau. Lt. den vorläufigen Berechnungen sanken die Aufwendungen für Vorleistungen [22]) gegenüber 2013 lediglich um 0,9 %, was vor allem auf den Rückgang der forstwirtschaftlichen Dienstleistungen sowie geringere Aufwendungen für die Instandhaltung von baulichen Anlagen zurückzuführen war. Die Vorleistungen machten 2014 32,3 % des Produktionswerts aus, was über dem Zehnjahresmittel 2004-2013 von 30,6 % lag. Die Abschreibungen für das Anlagevermögen erhöhten sich 2014 um 2,6 % (siehe Tabelle 6.7).

Die beschriebenen Entwicklungen von forstwirtschaftlicher Produktion und Vorleistungseinsatz führten zu einer Abnahme der B**ruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen** um 4,4 % auf rd. e 1,1 Mrd. Bei der **Nettowertschöpfung zu Herstellungspreisen**, d.h. nach Abzug der Abschreibungen, machte der Rückgang 6,0 % aus. Das **Faktoreinkommen** des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs - jener Betrag, welcher für die Entlohnung der Produktionsfaktoren Boden, Arbeit und Kapital zur Verfügung steht - belief sich auf rd. € 0,9 Mrd. (-6,1 %; siehe Tabelle 6.8).

Die Ergebnisse der FGR für Österreich für die

Tabelle 6.7: Vorleistungen und Abschreibungen des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs zu Herstellungspreisen 2004-2014

	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2014/2013
	in Mio. Euro											%
Vorleistungen insgesamt	366	369	398	464	523	446	486	527	527	526	521	-0,9
Pflanzgut	11	12	12	12	14	20	20	21	21	22	24	+5,4
Energie; Treib- und Schmierstoffe	42	44	50	54	55	45	52	58	59	59	60	+1,9
Dünge- und Bodenverbesserungsmittel	1	1	1	2	2	2	4	4	3	2	2	-1,1
Pflanzenbehandlungs- u. Schädlingsbekämpfungsmittel	1	1	1	2	2	1	1	1	1	1	1	+46,5
Instandhaltung von Maschinen und Geräten	48	50	57	63	66	55	61	68	67	63	65	+2,0
Instandhaltung von baulichen Anlagen	28	27	32	34	38	32	34	39	40	39	38	-2,7
Forstwirtschaftliche Dienstleistungen	172	169	177	221	269	214	230	246	229	230	218	-5,3
Unterstellte Bankgebühr	5	5	3	2	4	5	9	10	12	14	15	+3,3
Andere Güter und Dienstleistungen	58	60	63	74	73	73	77	81	95	94	98	+4,5
Abschreibungen insgesamt	174	171	178	193	201	185	199	213	213	212	218	+2,6
Maschinen, Fahrzeuge und Geräte	107	106	114	127	134	116	127	139	139	134	139	+3,7
Bauten	67	65	65	66	67	69	72	74	75	78	79	+0,7

Q: STATISTIK AUSTRIA, Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung. Erstellt am: 05.10.2015. - FGR-Berechnungsstand: Juli 2015.

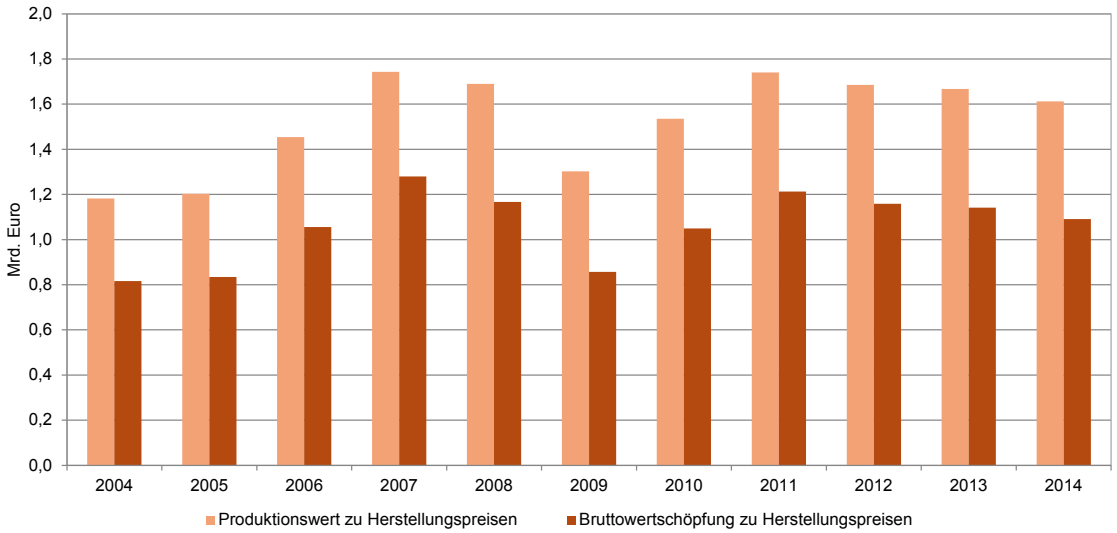
20) Dienstleistungen Holzernte, Dienstleistungen Waldbau und Beratungsdienstleistungen.
21) Holzbearbeitung im Wald, Holztransport - Eigenleistung im Wald, sonstige Nebenerträge.
22) Hierzu zählen Pflanzgut, Energie (inkl. Schmierstoffe), Dünge- und Bodenverbesserungsmittel, Pflanzenschutzmittel, Instandhaltung von Maschinen, Geräten und baulichen Anlagen, forstwirtschaftlichen Dienstleistungen, unterstellte Bankgebühren sowie andere Güter und Dienstleistungen.

Tabelle 6.8: Entwicklung des forstwirtschaftlichen Faktoreinkommens unter seiner Komponenten 2004-2014

Positionen der Einkommensentstehungs-rechnung		2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2014/2013
		in Mio. Euro											%
Produktionswert zu Erzeugerpreisen	1	1.182	1.203	1.454	1.744	1.690	1.303	1.535	1.740	1.686	1.667	1.612	-3,3
Gütersubventionen (outputseitig)	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Gütersteuern (outputseitig)	3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Produktionswert zu Herstellungspreisen	4 = 1+2-3	1.182	1.203	1.454	1.744	1.690	1.303	1.535	1.740	1.686	1.667	1.612	-3,3
Vorleistungen zu Marktpreisen	5	366	371	400	466	526	448	488	530	529	526	521	-0,9
Gütersubventionen (inputseitig)	6	-	2	2	2	3	3	3	3	3	-	-	-
Gütersteuern (inputseitig)	7	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Vorleistungen zu Anschaffungskosten	8 = 5-6+7	366	369	398	464	523	446	486	527	527	526	521	-0,9
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen	9 = 4-8	816	834	1.056	1.280	1.167	857	1.049	1.213	1.159	1.141	1.091	-4,4
Abschreibung	10	174	171	178	193	201	185	199	213	213	212	218	+2,6
Nettowertschöpfung zu Herstellungspreisen	11 = 9-10	642	663	877	1.087	965	672	850	1.000	946	929	873	-6,0
Sonstige Produktionsabgaben	12	30	30	31	32	33	34	34	35	36	38	40	+4,3
Sonstige Subventionen	13	24	20	36	37	33	26	32	37	36	27	29	+5,7
Faktoreinkommen	14=11-12+13	636	653	883	1.091	964	664	849	1.003	946	918	862	-6,1

Q: STATISTIK AUSTRIA, Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung. Erstellt am: 05.10.2015. - FGR-Berechnungsstand: Juli 2015.

Abbildung 6.14: Produktionswert und Bruttowertschöpfung der österreichischen Forstwirtschaft 2004-2014

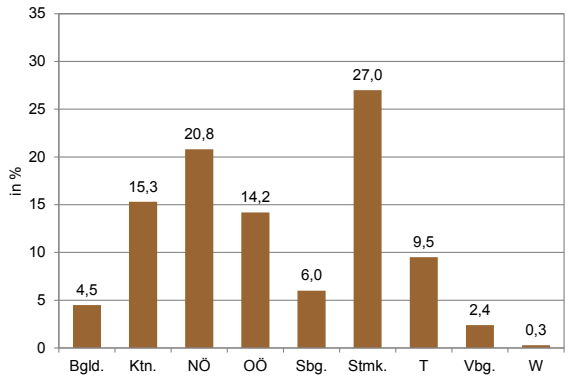


Q: STATISTIK AUSTRIA, Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung. Erstellt am: 05.10.2015. - FGR-Berechnungsstand: Juli 2015.

6.3.1 Ergebnisse der Forstwirtschaftlichen Gesamtrechnung 2014 nach Bundesländern

Vom Produktionswert der österreichischen Forstwirtschaft in der Höhe von rd. € 1,6 Mrd. im Jahr 2014 entfielen 27,0 % auf die Steiermark, 20,8 % auf Niederösterreich, 15,3 % auf Kärnten und 14,2 % auf Oberösterreich. Die restlichen 22,7 % stammten aus Tirol (9,5 %), Salzburg (6,0 %), dem Burgenland (4,5 %), Vorarlberg (2,4 %) und Wien (0,3 %) (siehe Abbildung 6.15).

Abbildung 6.15: Anteile der Bundesländer am Produktionswert des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs zu Herstellungspreisen im Jahr 2014 (in %)

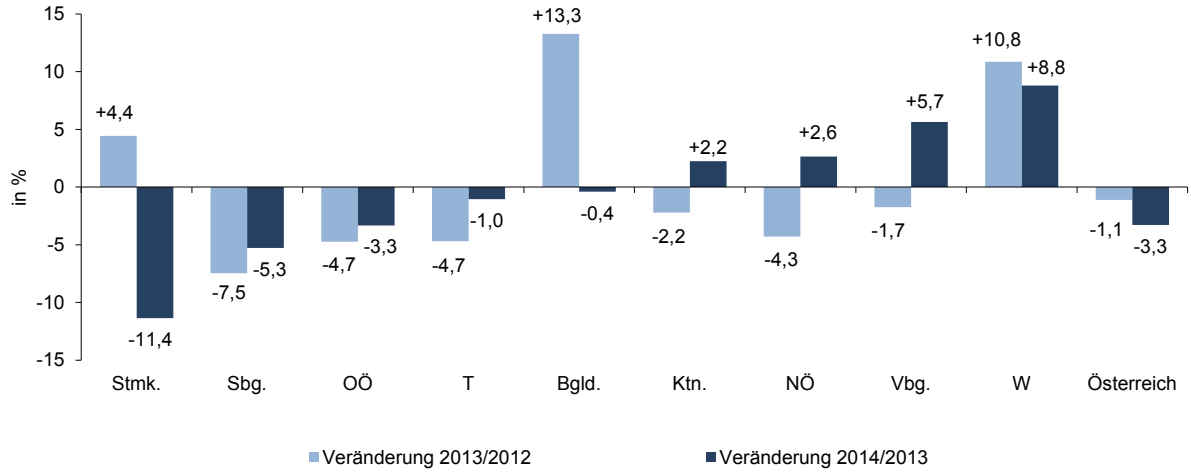


Q: STATISTIK AUSTRIA, Regionale Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung. Erstellt am: 05.10.2015. - Konsistent mit FGR-Berechnungsstand Juli 2015.

Im Vorjahresvergleich nahm der Produktionswert der heimischen Forstwirtschaft um 3,3 % ab, wobei sich die Situation in den einzelnen Bundesländern unterschiedlich darstellte: In der Steiermark (-11,4 %) sowie in Salzburg (-5,3 %) und Oberösterreich (-3,3 %) waren Abnahmen festzustellen. Leichte Rückgänge gab es auch in Tirol (-1,0 %) und im Burgenland (-0,4 %), während in Wien (+8,8 %), Vorarlberg (+5,7 %), Niederösterreich (+2,6 %) und Kärnten (+2,2 %) Zuwächse zu verzeichnen waren (siehe Abbildung 6.16).

Bestimmt wird der forstliche Gesamtproduktionswert primär von der Menge und Zusammensetzung des Holzeinschlags und den Holzpreisen.

Abbildung 6.16: Veränderung des Produktionswerts des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs zu Herstellungspreisen nach Bundesländern im Vorjahresvergleich (in %)



Q: STATISTIK AUSTRIA, Regionale Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung. Erstellt am: 05.10.2015. - Konsistent mit FGR-Berechnungsstand Juli 2015.

Der **Holzeinschlag** [23]) lag 2014 mit rd. 17,1 Mio. Erntefestmetern ohne Rinde (Mio. Efm o.R.) um 1,7 % unter der Vorjahresmenge bzw. um 7,4 % unter dem zehnjährigen Mittel (2005-2014). Maßgeblich zu diesem Rückgang trug die deutlich verringerte Einschlagsmenge in der Steiermark (-9,5 %) bei. Auch in Salzburg (-6,5 %) und Oberösterreich (-1,7 %) sanken die Holznutzungsmengen, während in Wien (+7,5 %), Vorarlberg (+6,8%), Burgenland (+5,5 %), Kärnten (+4,5 %) und Niederösterreich (+3,4 %) die geschlägerten Holzmengen zunahmen. In Tirol (+0,2 %) änderte sich die Holznutzungsmenge gegenüber 2013 nur geringfügig (siehe Tabelle 6.9).

Hinsichtlich der Änderungen in der Sortimentsstruktur zeichnete sich im Bundesmittel ein gemischtes Bild. Die Einschlagsmenge von Rohholz für die stoffliche Nutzung sank um 3,2 %, wobei beim Sägerundholz (-5,0 %) eine Abnahme, beim geringwertigeren Industrieholz (+2,0 %) jedoch ein Anstieg festzustellen war. Der Einschlag beim Rohholz für die energetische Nutzung nahm um 2,1 % zu.

Das Schadholzaufkommen erhöhte sich von 3,4 Mio. Efm o.R, im Jahr 2013 auf rd. 4,7 Mio. Efm o.R. (+38,4 %). Zurückzuführen war dieser Anstieg vor allem auf die starken Schneebruchschäden in Kärnten, wo die Schadholzmenge mit 51,9 % mehr als die Hälfte des gesamten Holzeinschlags ausmachte. In der Steiermark (33,9 %) und Salzburg (32,4 %) entfielen jeweils rd. ein Drittel des Gesamteinschlags auf Schadholz, in Tirol 27,6 % und im Burgenland 21,0 %. Die geringsten Anteile waren in den Bundesländern Wien (2,7 %), Oberösterreich (13,4 %), Niederösterreich (14,2 %) und Vorarlberg (15,7 %) vorzufinden. Im Bundesmittel stieg der Schadholzanteil auf 27,5 % (2013: 19,5 %). Die dominierenden Schadursachen waren Sturm, Schnee- und Eisanhang. Die Menge an durch Borkenkäfer verursachtem Schadholz bewegte sich 2014 österreichweit mit 0,8 Mio. Efm auf dem geringsten Niveau der letzten 10 Jahre.

Tabelle 6.9: Entwicklung des Holzeinschlags und Schadholzanteil im Jahr 2014

	Bgld.	Ktn.	NÖ	OÖ	Sbg.	Stmk.	T	V	W	Österreich
Holzeinschlag (in Mio. Efm, o. R.)	0,79	2,52	3,64	2,66	1,06	4,57	1,44	0,36	0,05	17,09
Veränderung zum Vorjahr (2013) (in %)	+5,5	+4,5	+3,4	-1,7	-6,5	-9,5	+0,2	+6,8	+7,5	-1,7
Abweichung vom dezennalen Mittelwert 2005-2014 (in %)	+13,1	+0,4	-4,8	-16,1	-19,3	-10,9	+2,2	+1,6	+29,4	-7,4
Schadholzanteil am Einschlag (in %)	21,0	51,9	14,2	13,4	32,4	33,9	27,6	15,7	2,7	27,5
Änderung der Schadholzmenge gegenüber 2013 (in %)	18,3	243,1	-15,6	-10,8	20,3	20,3	58,8	58,4	-22,1	38,4

Q: BMLFUW, Holzeinschlagsmeldungen. Erstellt am: 05.10.2015.

Die **Holzpreise** verblieben - nach kräftigen Anstiegen in den Jahren 2010 und 2011 sowie einem geringen Plus in den Jahren 2012 und 2013 - auch 2014 auf vergleichsweise hohem Niveau, wenngleich Berechnungen im Rahmen der FGR im Mittel aller zur Bewertung des Holzeinschlags herangezogenen Sortimente einen Preisrückgang von 1,8 % gegenüber dem Vorjahr ergaben. Regional fiel die Entwicklung der Holzpreise unterschiedlich aus. Beim Leitsortiment des Nadelsägerundholzes lagen die Preisveränderungen zwischen -3,6 % in Kärnten und +1,0 % in Salzburg (siehe Tabelle 6.10). Beim „Brennholz hart“ streuten sie zwischen -0,1 % im Burgenland und +3,0 % in Oberösterreich und beim „Brennholz weich“ zwischen -3,1 % in der Steiermark und +6,5 % in Salzburg.

Bei der Berechnung der R-FGR bleibt die regionale Differenzierung der Agrarpreisstatistik allerdings unberücksichtigt. Aus Daten- und Methodengründen liegt der Bewertung der Produktion forstlicher Güter das jeweilige Bundesmittel zugrunde.

Tabelle 6.10: Erzeugerpreise für das Leitsortiment Fichte/Tanne B Media 2b (Blochholz) nach Bundesländern im Jahr 2014

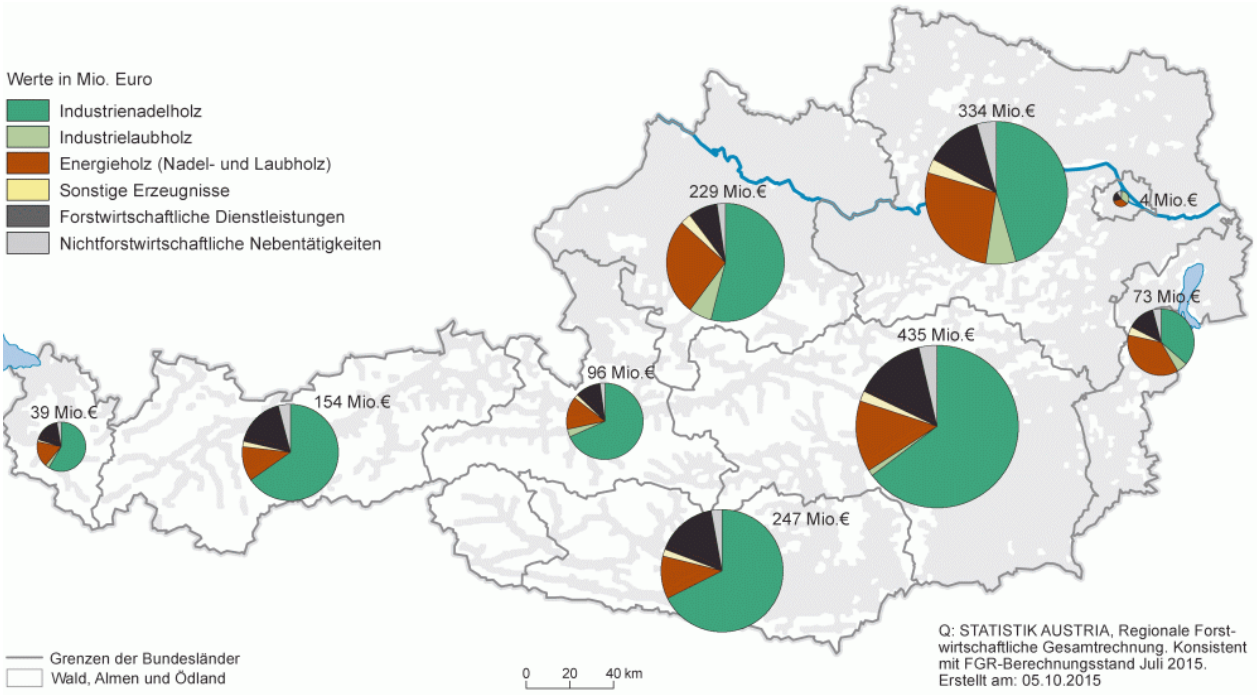
	Bgld.	Ktn.	NÖ	OÖ	Sbg.	Stmk.	T	Vbg.	Österreich
Jahresdurchschnittspreis (in Euro/FMO)	93,67	95,17	98,00	98,45	99,22	96,83	103,71	98,17	97,99
Änderung gegenüber 2013 (in %)	+0,7	-3,6	+0,9	-1,0	+1,0	-1,2	-2,3	-0,3	-1,1
Abweichung vom Bundesmittel (in %)	-4,4	-2,9	+0,0	+0,5	+1,3	-1,2	+5,8	+0,2	+0,0

Q: STATISTIK AUSTRIA, Statistik land- und forstwirtschaftlicher Erzeugerpreise. Erstellt am: 05.10.2015.

23) BMLFUW (2015): Holzeinschlagsmeldung 2014.

In die Berechnung des forstlichen Gesamtproduktionswerts fließen neben der Erzeugung von Rohholz auch die Produktion von sonstigen forstlichen Erzeugnissen [24]), forstwirtschaftliche Dienstleistungen [25]) sowie nicht trennbare nichtforstwirtschaftliche Nebentätigkeiten [26]) ein. Der Produktionswert forstwirtschaftlicher Dienstleistungen sank 2014 auf Österreichebene lt. vorläufigen Berechnungen um 5,3 %, was vor allem auf einen Rückgang der Fremdwerbung zurückzuführen war. Mit rd. € 0,2 Mrd. machten die forstwirtschaftlichen Dienstleistungen im Bundesmittel 13,5 % des Gesamtproduktionswerts des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs aus. Auf Ebene der Bundesländer lagen die Anteile zwischen 8,0 % in Oberösterreich und 20,3 % in Wien. Auch die Bedeutung der nicht forstwirtschaftlichen Nebentätigkeiten differierte regional. Österreichweit steuerten sie 2014 mit rd. € 0,06 Mrd. etwa 3,4 % zum Gesamtproduktionswert bei. Wie sich der Produktionswert des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs im Jahr 2014 in den einzelnen Bundesländern zusammensetzte, zeigt Abbildung 6.17.

Abbildung 6.17: Wert und Zusammensetzung der Produktion des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs zu Herstellungspreisen 2014 nach Bundesländern



Q: STATISTIK AUSTRIA, Regionale Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung. - Konsistent mit FGR-Berechnungsstand Juli 2015

Entsprechend der unterschiedlichen Entwicklung der forstlichen Produktion in den Bundesländern im Jahr 2014 waren auch bei der Veränderung der Bruttowertschöpfung deutliche Abweichungen zu beobachten. So war in den Bundesländern Vorarlberg (+5,9 %), Burgenland (+5,8 %), Wien (+4,0 %), Niederösterreich (+2,0 %) und Kärnten (+1,7 %) ein Anstieg zu beobachten, während die Bruttowertschöpfung in Tirol (-2,7 %), Oberösterreich (-5,0 %), Salzburg (-7,3 %) und der Steiermark (-13,2 %) abnahm. Im Bundesmittel verringerte sich die Bruttowertschöpfung des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs gegenüber dem Vorjahr um 4,4 % (siehe Tabelle 6.11).

Für das **Faktoreinkommen** des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs weisen die vorläufigen Berechnungen im Rahmen der FGR für 2014 im Österreichschnitt einen Rückgang um 6,1 % aus. Während in vier Bundesländern (Steiermark, Salzburg, Oberösterreich und Tirol) eine rückläufige Entwicklung festzustellen war, fiel das forstliche

25) Forstpflanzen (in Baumschulen erzeugt), sonstige forstwirtschaftliche Erzeugnisse (z.B: Weihnachtsbäume aus dem Wald, Rinde).
26) Dienstleistungen Holzernte, Dienstleistungen Waldbau und forstliche Beratungsleistungen.
27) Als „nicht forstwirtschaftliche Nebentätigkeiten“ werden die Verarbeitung forstwirtschaftlicher Erzeugnisse wie etwa die weiterführende Aufbereitung von Brennholz am Betrieb und sonstige nicht trennbare Nebentätigkeiten (dies sind z.B. der Transport von Holz mit dem eigenen Fuhrpark oder die Erzeugung von Waldhackschnitzel mit dem eigenen Häckselgerät) erfasst.

Faktoreinkommen in Vorarlberg, dem Burgenland und Wien höher als im Jahr 2013 aus. In Kärnten und Niederösterreich veränderte es sich im Vorjahresvergleich nur geringfügig (siehe Tabelle 6.11).

Tabelle 6.11: Erzeugungswert, Bruttowertschöpfung und Faktoreinkommen der Forstwirtschaft nach Bundesländern im Jahr 2014 lt. Ergebnissen der Forstwirtschaftlichen Gesamtrechnung

	Bgld.	Ktn.	NÖ	OÖ	Sbg.	Stmk.	T	Vbg.	W	Österreich
	in Mio. Euro									
Erzeugung des forstw. Wirtschaftsbereiches	73	247	334	229	96	435	154	39	4	1.612
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen	50	160	224	175	67	292	95	26	2	1.091
Faktoreinkommen	42	121	175	145	48	231	77	22	2	862
	Veränderungsrate gegenüber 2013 (in %)									
Erzeugung des forstw. Wirtschaftsbereiches	-0,4	+2,2	+2,6	-3,3	-5,3	-11,4	-1,0	+5,7	+8,8	-3,3
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen	+5,8	+1,7	+2,0	-5,0	-7,3	-13,2	-2,7	+5,9	+4,0	-4,4
Faktoreinkommen	+8,0	+0,4	+0,7	-6,6	-11,4	-16,1	-2,6	+10,9	+2,9	-6,1

Q: STATISTIK AUSTRIA, Regionale Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung. Erstellt am: 05.10.2015. - Konsistent mit FGR-Berechnungsstand Juli 2015.

© Daniela Nemeth

6.3.2 Darstellung des Wirtschaftsbereichs Forstwirtschaft in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung und in der Umweltgesamtrechnung für Wälder

Die Daten der Forstwirtschaftlichen Gesamtrechnung (FGR) dienen auch als Grundlage für die Abbildung des Wirtschaftsbereichs Forstwirtschaft in der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung. Im Unterschied zur FGR, wo die Bewertung der Produktion erst zum Einschlagszeitpunkt erfolgt und auf eine Bewertung von Zuwachs und Nutzung am stehenden Holz verzichtet wird, beziehen sowohl die VGR als auch die IEEAF-Änderungen am stehenden Holz mit ein. So werden der Holzzuwachs am stehenden Holz als Produktion und die Entnahme im Zuge des Einschlags als Vorleistung erfasst. Die aus der Differenz resultierenden Wertänderungen am stehenden Holz fließen in weiterer Folge in die Wertschöpfungsrechnung ein.

Für das Jahr 2014 errechnen sich österreichweit ein Produktionswert des Zuwachses in Höhe von € 858 Mio., sektorinterne Vorleistungen durch den Einschlag stehenden Holzes im Umfang von € 731 Mio. und ein aus der Differenz resultierender Nettozuwachs im Ausmaß von € 127 Mio. Auf Ebene der Bundesländer ergeben sich 2014 für drei Bundesländer leicht negative Salden (siehe Tabelle 6.12).

Tabelle 6.12: Zuwachs und Nutzung am stehenden Holz im Jahr 2014 nach Maßgabe der Brückentabellen

	Bgld.	Ktn.	NÖ	OÖ	Sbg.	Stmk.	T	Vbg.	W	Österreich
	in Mio. Euro									
Zuwachs	24	149	159	130	74	237	66	18	1	858
Nutzung	25	119	133	105	50	205	75	19	1	731
Nettozuwachs	-1	30	26	25	24	32	-8	-1	0	127

Q: STATISTIK AUSTRIA, Brückentabellen zur Überleitung der FGR-Ergebnisse in die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung. Erstellt am: 05.10.2015..

Infolge der Berücksichtigung von Zuwachs und Nutzung am stehenden Holz weist die VGR deutlich höhere Werte für Produktionswert und Vorleistungen aus als die FGR. 2014 entsprach der Produktionswert des Wirtschaftsbereichs Forstwirtschaft lt. VGR-Methodik mit rd. € 2,5 Mrd. etwa dem 1,5fachen des im Rahmen der FGR ermittelten Produktionswerts. Bei den Vorleistungen betrug der VGR-Wert im Jahr 2014 mit rd. € 1,3 Mrd. etwa das 2,4fache des FGR-Werts (siehe Tabelle 6.13).

Hinsichtlich der ausgewiesenen Wertschöpfung und Einkommen unterscheiden sich VGR und FGR um den Differenzbetrag zwischen dem Wert des Holzzuwachses und dem (am Stehenden) als Vorleistung bemessenen Wert der Nutzungen. Je nachdem, ob der Nettozuwachs positiv (Vorratsaufbau) oder negativ (Vorratsabbau) ausfällt, liegen die Ergebnisse für Wertschöpfung und Einkommen lt. VGR höher oder niedriger als in der FGR. Im Jahr 2014 lag die Bruttowertschöpfung lt. VGR um rd. 11,8 % über dem entsprechenden Wert der FGR.

Tabelle 6.13: Hauptkennzahlen für den Wirtschaftsbereich Forstwirtschaft 2004-2014 lt. Konzept der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (zu laufenden Preisen)

Kennzahlen	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
	in Mio. Euro										
Produktionswert zu Herstellungspreisen	1.751	1.787	2.113	2.432	2.268	1.878	2.232	2.568	2.528	2.536	2.474
Vorleistungen	898	913	1.104	1.310	1.221	938	1.155	1.339	1.302	1.301	1.253
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen	853	875	1.009	1.122	1.047	940	1.077	1.229	1.226	1.235	1.220
Faktoreinkommen	672	693	835	933	845	747	876	1.018	1.013	1.011	991
	in % des FGR-Wertes										
Produktionswert zu Herstellungspreisen	148	149	145	139	134	144	145	148	150	152	153
Vorleistungen	245	248	277	282	233	210	238	254	247	247	240
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen	105	105	96	88	90	110	103	101	106	108	112
Faktoreinkommen	106	106	95	86	88	112	103	101	107	110	115
	Veränderung gegenüber dem Vorjahr (in %)										
Produktionswert zu Herstellungspreisen	-2,0	+2,1	+18,2	+15,1	-6,7	-17,2	+18,9	+15,1	-1,6	+0,3	-2,5
Vorleistungen	-3,2	+1,6	+20,9	+18,7	-6,8	-23,2	+23,1	+16,0	-2,8	-0,1	-3,7
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen	-0,8	+2,6	+15,3	+11,2	-6,6	-10,3	+14,6	+14,1	-0,2	+0,8	-1,2
Faktoreinkommen	-1,6	+3,1	+20,5	+11,7	-9,5	-11,6	+17,3	+16,2	-0,5	-0,1	-2,0

Q: STATISTIK AUSTRIA, Brückentabellen zur Überleitung der FGR-Ergebnisse in die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung. Erstellt am: 05.10.2015..

Bedingt durch die regional unterschiedliche Rate der Ausschöpfung des Nutzungspotentials weichen die Relationen zwischen FGR- und VGR-Werten auf Ebene der Bundesländer von obigen Gesamtmittelwerten ab (siehe Tabelle 6.14). So lieferte die VGR-Berechnungsmethode für 2014 für Tirol, Vorarlberg und das Burgenland niedrigere Resultate für die forstliche Bruttowertschöpfung als die FGR.

Die Berücksichtigung des stehenden Holzes in der VGR modifiziert auch die Entwicklungen im Vorjahresvergleich: Nach Maßgabe der VGR fielen die Veränderungen gegenüber 2013 in fünf Bundesländern besser aus als laut FGR, da gemäß VGR-Konzept die verringerte Einschlagstätigkeit zum Teil durch den (aufgrund der geringen Nutzungsmengen) höheren Nettozuwachs kompensiert wird.

Tabelle 6.14: Erzeugungswert, Bruttowertschöpfung und Faktoreinkommen des Wirtschaftsbereichs Forstwirtschaft im Jahr 2014 nach Bundesländern lt. Konzept der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung

	Bgld.	Ktn.	NÖ	OÖ	Sbg.	Stmk.	T	Vbg.	W	Österreich
	in Mio. Euro									
Produktionswert zu Herstellungspreisen	97	397	494	360	171	673	220	57	5	2.474
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen	49	190	250	201	91	324	87	25	3	1.220
Faktoreinkommen	40	152	201	170	73	263	69	21	2	991
	in % des FGR-Wertes									
Produktionswert zu Herstellungspreisen	132	161	148	157	177	155	143	145	129	153
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen	98	119	112	115	137	111	92	95	109	112
Faktoreinkommen	98	125	115	118	151	114	89	95	112	115
	Veränderungsrate gegenüber 2013 (in %)									
Produktionswert zu Herstellungspreisen	-0,1	+0,8	+1,8	-2,4	-3,6	-8,0	-1,2	+3,5	+8,1	-2,5
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen	+4,8	-0,2	+2,2	-1,1	-4,9	-4,2	-1,2	+1,1	+2,9	-1,2
Faktoreinkommen	+6,7	-1,8	+1,1	-1,8	-7,1	-5,1	-0,7	+5,1	+1,6	-2,0

Q: STATISTIK AUSTRIA, Brückentabellen zur Überleitung der FGR-Ergebnisse in die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung. Erstellt am: 05.10.2015.

6.4 Land- und forstwirtschaftlicher Arbeitseinsatz im Jahr 2014

Statistik des landwirtschaftlichen Arbeitseinsatzes

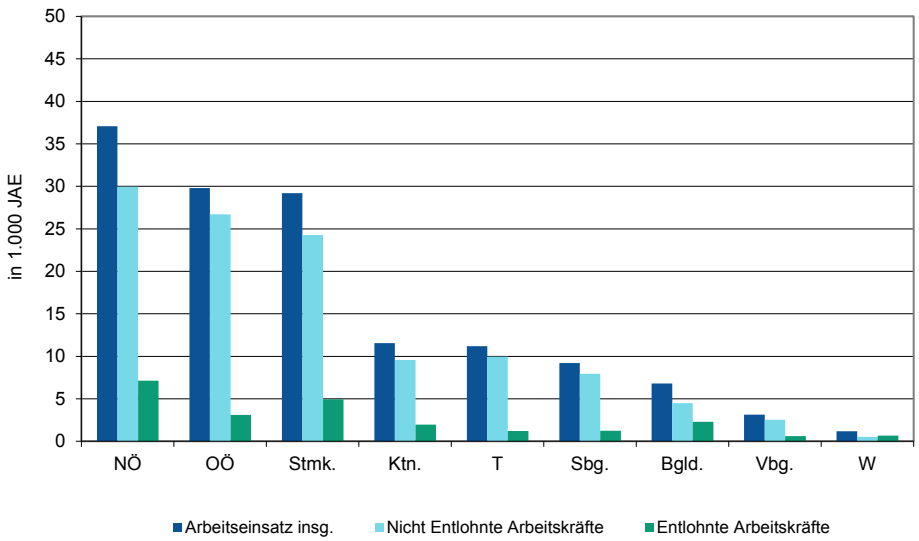
Das Lieferprogramm von Eurostat zur Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung auf Bundesebene umfasst auch Daten zum landwirtschaftlichen Arbeitseinsatz. Als **landwirtschaftliche Arbeitskräfte** werden dabei alle Personen (Arbeitnehmer und selbständig Beschäftigte) gezählt, die einen entlohnten oder nicht entlohnten Arbeitseinsatz für gebietsansässige Einheiten leisten, die für den landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereich charakteristische Tätigkeiten (landwirtschaftliche Tätigkeiten und nicht trennbare nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeiten) ausüben. Auch Personen im Ruhestand, die weiterhin im Betrieb arbeiten, werden den landwirtschaftlichen Arbeitskräften zugerechnet.

Die Landwirtschaftliche Gesamtrechnung differenziert zwischen dem **entlohnten** und dem **nicht entlohnten Arbeitseinsatz**. Der entlohnte Arbeitseinsatz bezieht sich auf Personen, die auf vertraglicher Basis für eine andere gebietsansässige Einheit arbeiten und eine Vergütung in Form von Geld- oder Sachleistungen erhalten (in der LGR als Arbeitnehmerentgelt verbucht). Der nicht entlohnte Arbeitseinsatz wird durch Personen erbracht, deren Arbeit durch das in der Landwirtschaft erzielte Einkommen vergütet wird.

Der Arbeitseinsatz wird im Rahmen der LGR in Form von Vollzeitäquivalenten, sogenannten **Jahresarbeitseinheiten (JAE)**, ausgewiesen. Die Anzahl der Stunden, die eine Jahresarbeitseinheit umfasst, sollte der Anzahl der tatsächlich geleisteten Stunden auf einem Vollzeitarbeitsplatz in der Landwirtschaft entsprechen (wobei eine Person aber nicht mehr als eine JAE darstellen kann). Die Definition der Stunden pro Vollzeitarbeitsplatz ist in den einzelnen Mitgliedsländern unterschiedlich; in Österreich ist eine JAE lt. Agrarstrukturerhebung derzeit mit 2.000 Stunden pro Jahr definiert.

Die auf der Grundlage eines Gentlemen's Agreements durchgeführten Datenlieferungen an Eurostat zur regionalen LGR beinhalten keine Daten zum landwirtschaftlichen Arbeitseinsatz. Die Berechnungen zum Arbeitseinsatz auf Bundesländerebene, welche im Rahmen des gegenständlichen Projekts vorgenommen werden, beschränken sich auf die Regionalisierung des Arbeitseinsatzes in der Land- und Forstwirtschaft insgesamt, d.h. es erfolgt keine Differenzierung in Land- und Forstwirtschaft.

Abbildung 6.18: Land- und Forstwirtschaftlicher Arbeitseinsatz nach Bundesländern im Jahr 2014 (in 1.000 Jahresarbeitseinheiten)



Q: STATISTIK AUSTRIA, Berechnungen im Rahmen der Regionalen Land- und Forstwirtschaftlichen Gesamtrechnung. Erstellt am: 05.10.2015.

SOZIALVERSICHERUNGSANSTALT
DER BAUERN
REGIONALBÜRO BURGENLAND, 7001 EISENSTADT, KRAUTGARTENWEG 4, TEL. (02682) 631 16

7. SOZIALE LAGE

Lage der Land- und Forstwirtschaft im Burgenland

BÄUERLICHE SOZIALVERSICHERUNG

In diesem Teil des Grünen Berichtes des Landes Burgenland soll die soziale Situation der in den land(forst)wirtschaftlichen Betrieben tätigen Bevölkerung näher behandelt sowie die sozialpolitische und wirtschaftliche Bedeutung der Sozialversicherungsanstalt der Bauern im Netz der „Sozialen Sicherheit“ veranschaulicht und auf wichtige legistische Änderungen im Berichtsjahr 2014 hingewiesen werden.

Darüber hinaus zeigt das statistische Zahlenmaterial der Sozialversicherungsanstalt der Bauern, Regionalbüro Burgenland, das breite Leistungsangebot des Versicherungsträgers und den Umfang der Inanspruchnahme durch die bäuerliche Bevölkerung auf. Wenn im Folgenden personenbezogene Bezeichnungen nur in männlicher Form angeführt sind, beziehen sie sich – soweit dies inhaltlich in Betracht kommt – auf Frauen und Männer in gleicher Weise.

7.1. Krankenversicherung

7.1.1 Versichertenstand per 31.12.2014

Tabelle 7.1: Versichertenstand per 31.12.2014

	Männer	Frauen	Gesamt	%VÄ / VJ
Pflichtversicherte Selbständige	3.183	2.106	5.289	-2,7
Hauptber. beschäftigte Ehegatten	3	40	43	4,4
Hauptber. beschäftigte Übergeber	1	5	6	+20,0
Pflichtversicherte Kinder	180	41	221	-8,7
Freiwillig Versicherte	3	5	8	±0,0-
Kinderbetreuungsgeld-Bezieher	7	20	27	+17,4
Pflichtversicherte Pensionisten	3.260	6.197	9.457	-0,7
Gesamtanzahl der Versicherten	**6.637**	**8.414**	**15.051**	**-1,5**
Anzahl der Betriebe	**-**	**-**	**4.801**	**-2,2**

In der Krankenversicherung pflichtversichert sind Betriebsführer, die im Betrieb hauptberuflich beschäftigten Ehegatten, eingetragene Partner, Kinder (Enkel-, Wahl-, Stief- und Schwiegerkinder) und die Pensionisten. Weiters besteht auch Pflichtversicherung in der Krankenversicherung für Eltern, Groß-, Wahl-, Stief- und Schwiegereltern, die nach erfolgter Übergabe im land(forst) wirtschaftlichen Betrieb des Betriebsführers (der Betriebsführer) verbleiben und dort hauptberuflich beschäftigt sind.

Seit 01.08.2009 besteht auch Pflichtversicherung in der Krankenversicherung für die GesellschafterInnen einer offenen Gesellschaft und die unbeschränkt haftenden GesellschafterInnen einer Kommanditgesellschaft, sofern die Führung eines land(forst)wirtschaftlichen Betriebes zum Unternehmensgegenstand der Gesellschaft zählt.

Pflichtversicherung ist dann gegeben, wenn der Einheitswert des land(forst)wirtschaftlich geführten Betriebes den Betrag von € 1.500,00 erreicht oder übersteigt. Wird dieser Einheitswert nicht erreicht,

besteht Versicherungspflicht nur dann, wenn der Lebensunterhalt überwiegend aus dem Ertrag dieses Betriebes bestritten wird.

Die Pflichtversicherung für GesellschafterInnen einer offenen Gesellschaft und die unbeschränkt haftenden GesellschafterInnen einer Kommanditgesellschaft besteht aufgrund der Tätigkeit in der Gesellschaft und zwar unabhängig von der Höhe des Einheitswertes des Betriebes oder Bestreitung des Lebensunterhaltes.

Hauptberuflich mittätige Kinder sind ab dem vollendeten 15. Lebensjahr pflichtversichert. Für Betriebsführer ist keine Altersgrenze vorgesehen.
Der durchschnittliche Einheitswert des land(forst)-wirtschaftlichen Betriebes betrug für

Betriebsführer	€ 28.525,31
hauptberufl. beschäftigte Ehegatten	€ 42.364,12
hauptberufl. beschäftigte Übergeber	€ 112.494,01
hauptberufl. beschäftigte Kinder	€ 49.511,64

7.1.2 Anspruchsberechtigung und Leistungsaufwand 2014

Die Zahl der Anspruchsberechtigten auf eine Leistung aus der Krankenversicherung ist bei weitem höher als die der Versicherten. Anspruch auf Leistungen haben auch Angehörige (z.B. Ehegattin, Kinder usw.), wenn sie ihren gewöhnlichen Aufenthalt im Inland haben und sie weder nach den Vorschriften des Bauern-Sozialversicherungsgesetzes, noch nach anderen bundesgesetzlichen Vorschriften krankenversichert sind.
Leistungsaufwand für das Jahr 2014 – siehe Tabelle 7.8

7.1.2.1 Ärztliche Hilfe

Die ärztliche Behandlung der Versicherten der Sozialversicherungsanstalt der Bauern erfolgt durch Vertragsärzte der Gebietskrankenkassen. Alle praktischen Ärzte und Fachärzte, die in einem Vertragsverhältnis zu einer Gebietskrankenkasse stehen, sind auch Vertragsärzte der Sozialversicherungsanstalt der Bauern.

Die Inanspruchnahme der ärztlichen Hilfe durch vorgenannte Ärzte erfolgte mittels e-card.

Der Behandlungsbeitrag betrug ab 01.01.2014 € 8,92 pro Quartal. Mit diesem Behandlungsbeitrag hat der Versicherte seinen Anteil an den Kosten der vertragsärztlichen Behandlung übernommen. Durch diese Regelung ist der Wegfall der Vorfinanzierung der ärztlichen Leistungen durch den Versicherten gegeben. Der Vertragsarzt rechnet sein Honorar mit der jeweils zuständigen Gebietskrankenkasse ab und dieser wird der Aufwand von der Sozialversicherungsanstalt der Bauern ersetzt.

Bei Inanspruchnahme eines Arztes der in keinem Vertragsverhältnis zur Gebietskrankenkasse steht (Wahlarzt), ist eine direkte Verrechnung zwischen Arzt und Sozialversicherungsanstalt der Bauern nicht möglich. In diesem Fall hat der Versicherte das Honorar dem Wahlarzt zunächst zu entrichten und dann die saldierte Rechnung der Anstalt zwecks Gewährung eines Kostenzuschusses zu übermitteln. Der Kostenzuschuss beträgt 80 % des Satzungstarifes der Sozialversicherungsanstalt der Bauern.

7.1.2.2 Medizinische Hauskrankenpflege

Der einstmals abgeschlossene - jedoch zeitlich befristete - Vertrag über die Mitwirkung der Vertragsärzte an der medizinischen Hauskrankenpflege wurde von der Österreichischen Ärztekammer trotz Bemühungen des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger nicht verlängert.

Der Zugang zur medizinischen Hauskrankenpflege besteht jedoch weiterhin für krankenversicherte Patienten, soweit Vertragsärzte nach den gesamtvertraglichen Bestimmungen an der medizinischen Hauskrankenpflege mitwirken.

7.1.2.3 Fahrtspesen und Transportkosten

Ein Fahrtkostenersatz im Zusammenhang mit der Inanspruchnahme von Leistungen der Krankenversicherung gebührte für Fahrten

- im Zusammenhang mit Jugendlichen- und Vorsorgeuntersuchungen und
- im Zusammenhang mit Maßnahmen zur Erhaltung der Volksgesundheit.

Die Fahrtkosten werden ersetzt, wenn der Wohnort von der nächsterreichbaren geeigneten Behandlungsstelle mindestens 20 km entfernt ist. Dem Versicherten steht es frei, mit welchem Verkehrsmittel er seinen Behandler aufsucht.

Bei der Ermittlung der Höhe des Ersatzes wurde ein fixer Kilometersatz von € 0,10 angesetzt.

Gehunfähigen erkrankten Personen wird ein Trans-

port mit der Rettung oder einem Lohnfuhrwerk (Taxi usw.) im Umfang von 80 % der tarifmäßigen Kosten ersetzt. Die Gehunfähigkeit und die Notwendigkeit eines Transportes sind durch ärztliche Verordnung nachzuweisen.

Mit dem Österreichischen Roten Kreuz, Landesverband Burgenland, dem Samariterbund Burgenland und den meisten burgenländischen Taxiunternehmen bestehen Verträge über die Durchführung von Krankentransporten. Dadurch ist gewährleistet, dass die Transportkosten direkt mit der Sozialversicherungsanstalt der Bauern verrechnet werden. Der Versicherte hat lediglich den 20 %igen Kostenanteil zu tragen. Kinder, welche als anspruchsberechtigte Angehörige bei den Eltern „mitversichert“ sind, sind bei Krankentransporten von einer Kostenbeteiligung befreit. Bei Durchführung eines Eigentransportes (z.B. durch einen Familienangehörigen oder Bekannten) gewährt die Sozialversicherungsanstalt der Bauern dem Versicherten einen Zuschuss in der Höhe von 80 % des amtlichen Kilometergeldes, wenn die Gehunfähigkeit durch eine ärztliche Transportanweisung bestätigt wird.

7.1.2.4 Heilmittelaufwand

Im Jahre 2014 gelangten 194.697 Rezepte (minus 1,79 % gegenüber dem Vorjahr) bzw. 429.953 Verordnungen (minus 0,25 % gegenüber dem Vorjahr) zur Abrechnung.

Der Gesamtaufwand für die Heilmittel betrug € 7.521.384,00. An Rezeptgebühren wurden € 1.089.015,00 von den Versicherten eingehoben. Die Rezeptgebühr betrug ab 01.01.2014 € 5,40.

Der durchschnittliche Aufwand je Verordnung der im Jahre 2014 erfassten Rezepte betrug € 17,49 und war damit um 2,1 % höher als im Vorjahr.

7.1.2.5 Zahnbehandlung und Zahnersatz

Die Zahnbehandlung und der Zahnersatz werden als Sachleistung mittels e-card in Anspruch genommen. Bei der konservierend chirurgischen Zahnbehandlung war ab 01.01.2014 als Kostenanteil des Versicherten ein Behandlungsbeitrag in der Höhe von € 8,92 pro Quartal vorgesehen. Bei Zahnersatz sind Zuzahlungen in der Höhe von 25 % oder 50 % des vertraglich festgelegten Tarifes zu leisten.

Die Sozialversicherungsanstalt übernimmt die Kosten für festsitzenden Zahnersatz (Kronen, Brücken) nur in medizinisch begründeten Fällen (z.B. bei Kieferanomalien oder Tumorpatienten).

7.1.2.6 Anstaltspflege

Der Ausbau des Spitalwesens im Burgenland kam auch den bäuerlichen Versicherten zugute.

7.1.2.7 Vorsorgeuntersuchungen

Jugendlichenuntersuchungen:
Die Träger der Krankenversicherung haben die bei ihnen versicherten Jugendlichen zwecks Beobachtung ihres Gesundheitszustandes jährlich mindestens einmal einer ärztlichen Untersuchung zu unterziehen. Als Jugendliche gelten Personen zwischen der Vollendung des 15. und 18. Lebensjahres.

Vorsorgeuntersuchung für Erwachsene:
Alle Versicherten der Sozialversicherungsanstalt der Bauern und ihre Angehörigen haben nach dem 18. Lebensjahr die Möglichkeit, sich einmal im Jahr kostenlos untersuchen zu lassen. Zweck der „Gesundenuntersuchung“ ist es, vor allem die „Volkskrankheiten“ (z.B. Herz- und Kreislauferkrankungen, Zuckerkrankheit, Krebs) möglichst frühzeitig zu erkennen. Für Frauen ist zusätzlich eine frauenärztliche Untersuchung vorgesehen. Alle zwei Jahre kann bei Frauen ab dem 40. Lebensjahr eine Mammographie durchgeführt werden. Ein Behandlungsbeitrag war in diesen Fällen nicht zu entrichten.

7.1.2.8 Mutterschaftsleistungen

Die Mutterschaftsleistungen umfassen Leistungen während der Schwangerschaft, bei der Entbindung und solche nach der Schwangerschaft. Ein beträchtlicher Teil des Leistungsaufwandes entfällt auf das vorgeschriebene Untersuchungsprogramm im Rahmen des Mutter-Kind-Passes (fünf Untersuchungen während der Schwangerschaft und acht Untersuchungen des Kindes).

7.1.3 Gesundheitsaktionen

Gesundheitsaktionen für Kinder und Jugendliche:

Die Sozialversicherungsanstalt der Bauern führte auch in den Sommerferien 2014 Gesundheitsaktionen für Kinder und Jugendliche durch.

Gesundheits-Aktiv-Woche:

Im Jahre 2014 wurden österreichweit mehrere

Gesundheits-Aktiv-Wochen durchgeführt, an denen auch Bäuerinnen und Bauern aus dem Burgenland teilnahmen.

Kur- und Erholungsaufenthalte:

Kur- bzw. Erholungsaufenthalte werden als medizinische Maßnahme der Rehabilitation bzw. Gesundheitsvorsorge und zur Festigung der Gesundheit gewährt. Für diese Aufenthalte ist ein täglicher Kostenbeitrag laut der nachstehend angeführten Zuzahlungsregelung zu leisten.

Der Kostenbeitrag ist abhängig vom Einheitswert des bewirtschafteten Betriebes bzw. bei Pensionisten von der Höhe ihres Einkommens. Demnach bewegte sich die tägliche Zuzahlung ab einer bestimmten Einheitswertgrenze bzw. Pensionshöhe für das Jahr 2014 zwischen € 7,40 und € 17,97. Unterschreitet der Einheitswert des bewirtschafteten Betriebes bzw. der Pensionsbezug die festgelegte Mindestgrenze, so ist für den Aufenthalt keine Zuzahlung zu leisten.

7.1.4 Soziale Betriebshilfe

Kostenzuschüsse für Betriebshelfer, die bei Ausfall einer bäuerlichen Arbeitskraft wegen Unfall, Krankheit oder Tod die anfallenden unaufschiebbaren Arbeiten verrichten, gehören seit Jahren zum Leistungsangebot der Sozialversicherungsanstalt der Bauern.

Zwischen dem Maschinenring Österreich und der Sozialversicherungsanstalt der Bauern besteht ein Vertrag, der österreichweit Gültigkeit hat. Dadurch kann die Betriebshilfe flächendeckend für ganz Österreich angeboten werden.

Die Einsatzdauer richtet sich grundsätzlich nach der Dauer der Arbeitsunfähigkeit. Dabei sind folgende Gruppen zu unterscheiden:

- **1. bis 3. Einsatzmonat**
  Der Einsatz erfolgt auf Grund einer ärztlichen Bestätigung über die Arbeitsunfähigkeit.
- **4. bis 6. Einsatzmonat**
  Die Dauer der Arbeitsunfähigkeit muss von der Sozialversicherungsanstalt der Bauern festgelegt werden
- **Beim Einsatzgrund „Todesfall“**
  Die Höchsteinsatzdauer beträgt bei Vollerwerbsbetrieben je 140 Tage für die ersten zwei Jahre nach dem Todestag.

Seit 01.07.2011 wird nach Einsatzstunden verrechnet. Der Stundensatz beträgt € 8,00.

7.1.5 Rehabilitationsbetriebshilfe

Nicht immer reichen sechs Monate der sozialen Betriebshilfe für einen Einsatzfall aus. Im Falle einer Behinderung setzt die Rehabilitationsbetriebshilfe ab dem 7. Einsatzmonat ein. Eine Kostenübernahme ist aus dem Titel der beruflichen Rehabilitation für Versicherte der Unfall- und Pensionsversicherung möglich.

Für die weiteren Einsätze ist von der Sozialversicherungsanstalt der Bauern gemeinsam mit dem Betriebsführer eine Erhebung über die voraussichtlich notwendigen Arbeiten durchzuführen und ein Leistungsrahmen festzulegen. Auf Grund des so ermittelten Arbeitsrahmens wird von der Sozialversicherungsanstalt der Bauern festgelegt, für wie viele Einsatzstunden Rehabilitationsbetriebshilfe geleistet wird. Der Stundensatz beträgt seit 01.07.2011 € 8,00.

7.1.6 Mutterschaftsbetriebshilfe

Die Wöchnerin kann an Stelle des Wochengeldes Betriebshilfe über den Maschinenring in Anspruch nehmen. Ein Einsatz ist möglich, wenn der Versicherungsfall der Sozialversicherungsanstalt der Bauern gemeldet und die Einsatzdauer von dieser bestätigt wurde. Verrechenbar sind Einsätze für unaufschiebbare Arbeiten im Betrieb, die sonst von der werdenden Mutter bzw. Wöchnerin erbracht werden, jedoch nicht für Arbeiten, die nur dem Haushalt dienen.

Der Anspruch wird bei Vollerwerbsbäuerinnen von einer bestehenden Krankenversicherung abgeleitet. Anspruch auf Mutterschaftsbetriebshilfe besteht auch für weibliche Anspruchsberechtigte, die von der Krankenversicherung ausgenommen sind und Beiträge aus dem Titel Betriebshilfe (Wochengeld) entrichten.

Der Tagsatz für die Mutterschaftsbetriebshilfe betrug im Jahr 2014 € 47,05 inklusive Umsatzsteuer. Der Betrag wird jährlich mit dem Anpassungsfaktor gemäß § 108f ASVG erhöht.

7.2. Betriebshilfe (Wochengeld und Kinderbetreuungsgeld)

7.2.1 Wochengeld

Die gesundheits- und sozialpolitische Zielsetzung ist die Entlastung der Bäuerin während bzw. unmittelbar nach der Schwangerschaft.

7.2.1.1 Anspruchsberechtigte

Anspruch auf Wochengeld haben Bäuerinnen, also Voll- und Nebenerwerbsbäuerinnen, die allein oder gemeinsam mit dem Ehegatten einen land(forst)wirtschaftlichen Betrieb führen, sofern der Einheitswert des Betriebes € 1.500,00 erreicht oder übersteigt, bei geringerem Einheitswert, wenn der Lebensunter-halt überwiegend aus dem Ertrag des Betriebes bestritten wird.

Es ist kein Nachweis über Tage und Dauer der einzelnen Einsätze sowie Namen und Anschriften der Aushilfspersonen notwendig. Es genügt die Angabe, dass der ständige Einsatz einer betriebsfremden Hilfe zur Entlastung der Schwangeren bzw. Wöchnerin erforderlich war.

7.2.1.2 Anspruchsdauer

Der Anspruchsberechtigten gebührt das Wochengeld für die Dauer von acht Wochen vor der Entbindung, für den Entbindungstag selbst und für die ersten acht Wochen nach der Entbindung. In bestimmten Fällen kann auch über den Zeitraum von acht Wochen nach der Entbindung hinaus ein Wochengeld gewährt werden (z.B. bei Mehrlingsgeburten).

7.2.1.3 Höhe des Wochengeldes

Das tägliche Wochengeld betrug im Jahre 2014 € 51,20. Die Voraussetzung für die Inanspruchnahme ist dann gegeben, wenn während der Schutzfrist vor und nach der Entbindung eine geeignete betriebsfremde Hilfe ständig zur Entlastung der werdenden Mutter bzw. der Wöchnerin für Betriebsarbeiten eingesetzt worden ist und darüber Aufzeichnungen geführt wurden.

7.2.2 Kinderbetreuungsgeld und Zuschuss zum Kinderbetreuungsgeld

7.2.2.1 Anspruchsberechtigte

Beim Kinderbetreuungsgeld handelt es sich um eine Familienleistung, die unabhängig von einer früheren Erwerbstätigkeit oder Pflichtversicherung gebührt.

Anspruch auf dieses hat ein Elternteil,

- sofern für sein Kind Anspruch auf Familienbeihilfe besteht,
- er mit dem Kind im gemeinsamen Haushalt lebt und
- der maßgebliche Gesamtbetrag der Einkünfte im Kalenderjahr den Grenzbetrag von € 16.200,00 nicht übersteigt. Das Einkommen des jeweils anderen Elternteils ist dabei unerheblich.

7.2.2.2 Anspruchsdauer

Der Antrag ist grundsätzlich nach dem Wochengeldzeitraum bei der SVA der Bauern zu stellen.

Die Eltern haben die Wahl zwischen Pauschalvarianten und dem einkommensabhängigen Kinderbetreuungsgeld:

Variante 1:
Maximal bis zur Vollendung des 30. Lebensmonates des Kindes (plus maximal 6 Monate der andere Elternteil bei einem Wechsel) in der Höhe von täglich € 14,53.

Variante 2:
Maximal bis zur Vollendung des 20. Lebensmonates des Kindes (plus maximal 4 Monate der andere Elternteil bei einem Wechsel) in der Höhe von täglich € 20,80.

Variante 3:
Maximal bis zur Vollendung des 15. Lebensmonates des Kindes (plus maximal 3 Monate der andere Elternteil bei einem Wechsel) in der Höhe von täglich € 26,60.

Variante 4:
Maximal bis zur Vollendung des 12. Lebensmonates des Kindes (plus maximal 2 Monate der andere Elternteil bei einem Wechsel) in der Höhe von täglich € 33,00.

Einkommensabhängige Variante:
Maximal bis zur Vollendung des 12. Lebensmonates des Kindes (plus maximal zwei Monate der andere Elternteil bei einem Wechsel). Höhe: 80 % vom Einkommen, maximal € 66,00 täglich).

Die Entscheidung für eine Variante ist anlässlich der ersten Antragstellung auf das Kinderbetreuungsgeld zu treffen, wobei auch der andere

Elternteil an die getroffene Entscheidung gebunden ist.

Ein Zuschuss zum Kinderbetreuungsgeld gebührt Alleinerzieherinnen bzw. Alleinerziehern und sozial schwachen Eltern. Dieser betrug im Jahre 2014 täglich € 6,06.

Die Auszahlung der Leistungen erfolgt jeweils monatlich im Nachhinein.

7.3. Pensionsversicherung

7.3.1 Versichertenstand per 31.12.2014

Tabelle 7.2: Versichertenstand per 31.12.2014

	Männer	Frauen	Gesamt	%VÄ / VJ
Pflichtversicherte	3.437	2.534	5.971	-3,9
davon Betriebsführer	3.256	2.448	5.704	-3,7
davon hauptberuflich beschäftigte Ehegatten	3	40	43	-4,4
davon hauptberuflich beschäftigte Übergeber	1	5	6	+20,0
davon pflichtvers. Kinder	177	41	218	-9,2
Freiwillig Weiterversicherte	2	17	19	-9,5
Gesamtanzahl der Versicherten	3.439	2.551	5.990	-3,9
Anzahl der Betriebe	-	-	5.159	-3,2

Führen Ehegatten oder eingetragene Partner einen land(forst)wirtschaftlichen Betrieb auf gemeinsame Rechnung und Gefahr oder ist ein Ehegatte oder eingetragener Partner im Betrieb des anderen hauptberuflich beschäftigt, so unterliegen beide Ehegatten oder eingetragene Partner der Pflichtversicherung in der Pensionsversicherung, sofern der Einheitswert des Betriebes € 1.500,00 erreicht oder übersteigt bzw. bei geringerem Einheitswert, wenn der Lebensunterhalt überwiegend aus dem Betriebseinkommen bestritten wird. Kinder, Enkel-, Wahl-, Stief- und Schwiegerkinder unterliegen der Pflichtversicherung, wenn sie hauptberuflich im Betrieb beschäftigt sind.

Weiters besteht auch Pflichtversicherung in der Pensionsversicherung für Eltern, Groß-, Wahl-, Stief- und Schwiegereltern, die nach erfolgter Übergabe im land(forst)wirtschaftlichen Betrieb des Betriebsführers (der Betriebsführer) verbleiben und dort hauptberuflich beschäftigt sind.

Seit 01.08.2009 besteht auch Pflichtversicherung in der Pensionsversicherung für die GesellschafterInnen einer offenen Gesellschaft und die unbeschränkt haftenden GesellschafterInnen einer Kommanditgesellschaft, sofern die Führung eines land(forst)wirtschaftlichen Betriebes zum Unternehmensgegenstand der Gesellschaft zählt. Die Pflichtversicherung für diese GesellschafterInnen besteht aufgrund der Tätigkeit in der Gesellschaft und zwar unabhängig von der Höhe des Einheitswertes des Betriebes oder Bestreitung des Lebensunterhaltes.

Die Pflichtversicherung in der Pensionsversicherung beginnt frühestens mit Vollendung des 15. Lebensjahres.

Der durchschnittliche Einheitswert des land(forst)-wirtschaftlichen Betriebes betrug für

Betriebsführer	€ 28.525,31
hauptberufl. beschäftigte Ehegatten	€ 42.364,12
hauptberufl. beschäftigte Übergeber	€ 112.494,01
hauptberufl. beschäftigte Kinder	€ 49.511,64

7.3.2 Aufgaben und Leistungen der Pensionsversicherung

Die Pensionsversicherung trifft Vorsorge für die Versicherungsfälle

- des Alters
  - Alterspension
  - vorzeitige Alterspension bei langer Versicherungsdauer
  - vorzeitige Alterspension für Langzeitversicherte
  - Schwerarbeitspension
  - Korridorpension
- der Erwerbsunfähigkeit
  - Erwerbsunfähigkeitspension
- des Todes
  - Witwenpension
  - Witwerpension
  - Waisenpension
  - Abfindung

Witwen (Witwer), die den land(forst)wirtschaftlichen Betrieb des versicherten Ehegatten nach dessen Tod fortgeführt und die Witwen(Witwer)pension nicht in Anspruch genommen haben, gebührt unter Hinzurechnung der vom Verstorbenen während der Ehe erworbenen Versicherungszeiten eine Direktleistung aus den Versicherungsfällen des Alters oder der Erwerbsunfähigkeit.

Die Witwen(r)pension beträgt zwischen 0 % und 60 % der Pension des (der) Verstorbenen. Der konkrete Prozentsatz ergibt sich aus dem Verhältnis zwischen dem Einkommen des Hinterbliebenen und dem des verstorbenen Ehegatten in den letzten zwei Kalenderjahren vor dem Tod.
Bei Verminderung des Einkommens des(der) Verstorbenen durch Krankheit, wird der Beobachtungszeitrum auf vier Jahre erhöht, sofern dies für die Witwe (den Witwer) günstiger ist.
Erreicht die so errechnete Hinterbliebenenpension zusammen mit den Einkünften der Witwe (des Witwers) – z. B. Eigenpension oder Erwerbseinkommen – nicht den Betrag von monatlich € 1.855,84 erhöht sich diese auf bis zu 60 %.

Mit Wirkung vom 01.01.2005 wurde das Allgemeine Pensionsgesetz (APG) eingeführt.

Die einzelnen Bestimmungen sind bis auf wenige Ausnahmen (Korridor- und Schwerarbeitspension) nur auf Personen, die ab dem 01.01.1955 geboren sind, anzuwenden.

Weiters gehören zum Leistungskatalog der Pensionsversicherung auch Maßnahmen der Gesundheitsvorsorge und der Rehabilitation.

7.3.3 Pensionsantragstellungen und Erledigungen 2014

Tabelle 7.3: Pensionsantragstellungen und Erledigungen 2014

	Alle Anträge	Alters-Pensionen	EU-pensionen	Witwen(r) pensionen	Waisen-pensionen	Sonstige § 108a etc.
Neuanträge	**900**	**160**	**105**	**147**	**13**	**475**
Neuzuerkennungen	405	156	93	143	13	-
Ablehnungen	23	-	22	-	1	-
Wanderversicherungen*)	65	-	-	-	-	65
Sonst. Erledigungen	600	11	6		-	583
Gesamt-Erledigungen	**1093**	**167**	**121**	**143**	**14**	**648**

*) inkl. Anfragen anderer Versicherungsträger bei fremder Zuständigkeit (Wanderversicherung)

Die Antragstätigkeit ist gegenüber dem Vorjahr um 17,1 % gesunken.

7.3.4 Stand der Pensionen und durchschnittliche Pensionshöhe

Tabelle 7.4: Stand der Pensionen und durchschnittliche Pensionshöhe
(ohne Zuschüsse und Zulagen) - Stand Dezember 2014

Pensionsarten	Anzahl der Pensionen	Pensions-auszahlungsbetrag	durchschn. Höhe in Euro
Pensionen-Dauerrecht	**12.030**	**8,732.622,53**	**725,90**
davon			
Erwerbsunfähigkeitspensionen	607	698.937,02	1.151,46
Alterspensionen	8.762	6.876.275,48	784,78
Witwen(r)pensionen	2.502	1.127.029,26	450,45
Waisenpensionen	159	30.380,77	191,07
Pensionen-Übergangsrecht	**94**	**14.133,38**	**150,36**
davon			
Erwerbsunfähigkeitspensionen	-	-	-
Alterspensionen	3	405,62	135,21
Witwen(r)pensionen	65	11.244,99	173,00
Waisenpensionen	26	2.482,77	95,49
Alle Pensionen	**12.124**	**8,746.755,91**	**721,44**

Gegenüber dem Vorjahr ist die Anzahl der Pensionen um 2 % gesunken und die durchschnittliche Pensionshöhe um 3,7 % gestiegen.

7.3.5 Zuschüsse und Zulagen zu den Pensionen

Tabelle 7.5: Zuschüsse und Zulagen zu den Pensionen (Stand Dezember 2014)

Zulagen Zuschüsse	Anzahl	%Ant. zu Ges. Pens.	Auszahlungsbetrag Gesamt	durchschn. Höhe in Euro
Ausgleichszulage	2.056	16,96	783.502,02	381,08
Kinderzuschuss	165	1,36	5.127,81	31,08

7.3.5.1 Ausgleichszulage

Die Ausgleichszulage hat eine soziale Funktion; sie soll dem Pensionisten - unter Bedachtnahme auf seine gesamten Einkünfte - ein gesetzlich festgelegtes Mindesteinkommen garantieren. Erreicht die Summe aus Bruttopension, sonstigem Nettoeinkommen und Unterhaltsansprüchen den geltenden Richtsatz nicht, gebührt der Differenzbetrag als Ausgleichszulage.

Die Richtsätze betrugen im Jahr 2014 wie folgt:

Richtsatz	Euro
Einfacher Richtsatz	857,63
Familienrichtsatz	1.286,03
Richtsatzerhöhung für jedes Kind	132,34
Richtsatz f. Witwen- u. Witwerpensionen	
Richtsatz für Waisenpensionen	
- einfach verwaist bis zum 24. Lebensjahr	315,48
- einfach verwaist ab dem 24. Lebensjahr	560,61
- Vollwaisen bis zum 24. Lebensjahr	473,70
- Vollwaisen ab dem 24. Lebensjahr	857,63

7.3.5.2 Kinderzuschuss

Der Kinderzuschuss gebührt zur Alters- oder Erwerbsunfähigkeitspension für jedes eheliche, uneheliche, legitimierte Kind, Wahlkind, unter bestimmten Voraussetzungen auch für Stiefkinder und Enkel bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres.
Bei Schul- bzw. Berufsausbildung oder Erwerbsunfähigkeit des Kindes ist die Weitergewährung des Kinderzuschusses über das 18. Lebensjahr hinaus möglich. Der Kinderzuschuss gebührt für ein und dasselbe Kind nur einmal und in einer einheitlichen Höhe von monatlich € 29,07 (eine jährliche Anpassung ist nicht vorgesehen).

7.3.6 Solidaritätsbeitrag

Ab 01.01.2001 ist von jeder nach dem BSVG zur Auszahlung gelangenden Pension und Pensionssonderzahlung ein Betrag von 0,5 % als Solidaritätsbeitrag einzubehalten.

7.3.7 Bundesgesetz über eine Entschädigung für Kriegsgefangene

Die Entschädigung gebührt österreichischen Staatsbürgern, die im Verlauf des Zweiten Weltkrieges in Kriegsgefangenschaft gerieten und beträgt – abhängig von der Dauer der Gefangenschaft – monatlich zwischen € 15,00 und € 37,00.

7.4. Pflegegeld nach dem Bundespflegegeldgesetz (BPGG)

Sinn und Zweck des Pflegegeldes ist es, einen Beitrag für pflegebedingte Mehraufwendungen zu leisten und pflegebedürftigen Personen soweit wie möglich die notwendige Betreuung und Hilfe zu sichern, damit sie ein selbstbestimmtes und bedürfnisorientiertes Leben führen können.

Die Höhe des Pflegegeldes ist vom erforderlichen monatlichen Zeitaufwand an Betreuung und Hilfe abhängig. Entsprechend dem Aufwand sind sieben Pflegestufen möglich.

Tabelle 7.6: Höhe des Pflegegeldes und Anteil der Pflegegeldbezieher nach Stufen (Stand Dezember 2014)

Einstufung	Betrag in Euro	Anzahl	%Anteil / Stufe
Einstufung	Betrag in EURO	Anzahl	%Anteil / Stufe
Stufe 1	154,20	633	19,0
Stufe 2	284,30	1.035	31,1
Stufe 3	442,90	638	19,2
Stufe 4	664,30	611	18,4
Stufe 5	902,30	294	8,8
Stufe 6	1.260,00	72	2,2
Stufe 7	**1.655,80**	**44**	**1,3**
Gesamt		**3.327**	**100,0**

Im Dezember 2014 betrug das durchschnittliche Pflegegeld € 445,15. 27,4 % aller Pensionisten bezogen Pflegegeld.

7.5. Unfallversicherung

7.5.1 Stand der UV-Betriebe per 31.12.2014

Zum oben angeführten Auswertungszeitpunkt gab es 18.410 land(forst)wirtschaftliche Betriebe (minus 3,03 % gegenüber dem Vorjahr), für die Beitragspflicht in der Unfallversicherung bestand. Hiezu kamen noch 1.193 Pächter und Mitpächter von Genossenschafts- oder Eigenjagden sowie von Fischereibetrieben, die ebenfalls der Versicherungspflicht unterlagen.

Pflichtversichert sind alle Betriebsführer, die auf ihre Rechnung und Gefahr einen land(forst)wirtschaftlichen Betrieb führen oder auf deren Rechnung und Gefahr ein solcher Betrieb geführt wird und der Einheitswert des Betriebes den Betrag von € 150,00 erreicht oder übersteigt; darüber hinaus bei Mittätigkeit im Betrieb die Familienangehörigen (Ehepartner, eingetragene Partner, Kinder, Enkel-, Wahl-, Stief- und Schwiegerkinder und die Eltern, Großeltern, Wahl-, Stief- und Schwiegereltern) sowie Geschwister des Betriebsführers.

Seit 01.08.2009 besteht auch Pflichtversicherung in der Unfallversicherung für die GesellschafterInnen einer offenen Gesellschaft und die unbeschränkt haftenden GesellschafterInnen einer Kommanditgesellschaft, sofern die Führung eines land(forst) wirtschaftlichen Betriebes zum Unternehmensgegenstand der Gesellschaft zählt. Die Pflichtversicherung für diese GesellschafterInnen besteht aufgrund der Tätigkeit in der Gesellschaft und zwar unabhängig von der Höhe des Einheitswertes des Betriebes oder Bestreitung des Lebensunterhaltes.

Unabhängig von der Anzahl der Betriebsführer und der im land(forst)wirtschaftlichen Betrieb mittätigen Angehörigen ist für ein und denselben land(forst) wirtschaftlichen Betrieb nur ein Betriebsbeitrag einzuheben.

Führen mehrere Personen einen land(forst)-wirtschaftlichen Betrieb auf gemeinsame Rechnung und Gefahr, so haften sie für den Betriebsbeitrag zur ungeteilten Hand.

7.5.2 Aufgaben und Leistungen der Unfallversicherung

Waren früher die leistungsrechtlichen Bestimmungen für bäuerliche Unfallversicherte (Anspruchsberechtigte) ausschließlich im Allgemeinen Sozialversicherungsgesetz (ASVG) geregelt, so ist ab dem 01.01.1999 neben dem Beitragsrecht auch das Leistungsrecht im Bauern-Sozialversicherungsgesetz geregelt.

Die neue Rechtslage gilt für alle Versicherungsfälle, die nach dem 31. Dezember 1998 eingetreten sind. Das bedeutet, dass die vor dem 01.01.1999 angefallenen laufenden Leistungen bis zu ihrem Wegfall noch nach altem Leistungsrecht zu behandeln sind.

Berufskrankheiten

Als Berufskrankheit für den bäuerlichen Bereich gelten nach wie vor die in der Anlage 1 zum Allgemeinen Sozialversicherungsgesetz bezeichneten Krankheiten. Hier ist der Bezug zum Allgemeinen Sozialversicherungsgesetz weiterhin herzustellen.

7.5.3 Unfallmeldungen 2014

Im Jahr 2014 wurden österreichweit 4.763 Unfallmeldungen erstattet. Im Burgenland waren es 80. Gegenüber dem Vorjahr ist die Anzahl der Meldungen im Burgenland um 14,29 % gesunken.

7.5.4 Stand der Renten aus der Unfallversicherung

Tabelle 7.7: Stand der Renten aus der Unfallversicherung
(Stand Dezember 2014)

Rentenarten				Zahl d. Renten	% VÄ z. VJ	Rentenauszlg. inkl. Zuschüsse in Euro	durchschn. Rente in Euro
Alle Renten				1.200	-6,5	263.229,12	219,36
ASVG	**Ver-sehrten-renten**	MdE *)	bis 49 %	876	-7,4	111.615,29	127,41
			50 % - 99 %	72	-8,8	40.344,92	560,35
			100 %	7	0,0	10.956,18	1.565,17
BSVG	**Betriebsrenten**	MdE *)	bis 49 %	85	+2,4	21.857,50	257,15
			50 % - 99 %	6	-20	5.920,85	986,81
			100 %	5	+25	7.542,26	1.508,45
ASVG	**Witwen-renten**	20 %	d.Bemessungs-grundlage	5	-28,6	2.425,60	485,12
		40 %		110	-7,5	50.905,77	462,78
	Witwer-renten	20 %	d.Bemessungs-grundlage	1	-50,0	172,83	172,83
		40 %		4	+33,3	1.521,66	380,41
BSVG	**Waisenrenten**			4	±0,0	1.429,11	357,28
	Witwenrenten		20 % d. Bemes-sungsgrundlage	18	+5,9	5.856,78	325,38
	Witwerrenten			1	±0,0	272,04	272,04
	Waisenrenten			6	-14,2	2.408,34	401,39

*) Minderung der Erwerbsfähigkeit

Gegenüber dem Vorjahr ist die Anzahl der Renten um 6,5 % gesunken. Die durchschnittliche Rentenhöhe ist um 5 % gestiegen.

© Gerda Haselbauer

7.6. Sicherheit

Im Jahr 2014 sind im Burgenland 80 Bäuerinnen und Bauern bei der Arbeit verunfallt oder an einer der im Gesetz angeführten Berufskrankheit erkrankt. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl der Versicherungsfälle damit um 14,3 % gestiegen. Die Anzahl der tödlichen Arbeitsunfälle ist von drei im Jahr 2013 auf zwei gesunken.

Jeder einzelne Unfall ist für den(die) Betroffenen selbst, die Angehörigen oder Hinterbliebenen mit zum Teil enormen familiären, sozialen, aber auch wirtschaftlichen - häufig sogar Existenz bedrohenden - Problemen verbunden. Der volkswirtschaftliche Schaden, der durch Unfälle und damit verbundene erforderliche Maßnahmen entsteht, ist erheblich. Schon aus humanitären Gründen zählt die Verhütung von Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten zu den wichtigsten Aufgaben der Sozialversicherungsanstalt der Bauern.

Die Sicherheitsberatung des Regionalbüros Burgenland hat im Jahr 2014 unter anderem folgende Aktivitäten gesetzt:

7.6.1 Schwerpunktaktivität „Fit 4 Life - sei dabei“

Die OE Sicherheit und Gesundheit hat für die Jahre 2011 bis 2015 „Fit4Life – sei dabei“ als Schwerpunktaktion gewählt. Daraus ist das Projekt „Gute, gesunde Schule“ entstanden. In vielen land-, forst- und hauswirtschaftlichen Fachschulen in ganz Österreich wurden mehrjährige Programme gestartet, um den Themenbereich „Gesundheit“ ganzheitlich, anteilhaft und nachhaltig in den Schulen zu verankern und den bäuerlichen Jugendlichen näher zu bringen. Sowohl die LFS Eisenstadt als auch die LFS Güssing sind Projektpartner. Es soll nicht nur auf der Verhaltensebene mit den SchülerInnen gearbeitet werden, sondern auch die Rahmenbedingungen in den Schulen verbessert werden. Ziel ist, dass gutes Lernen, Lehren und Arbeiten für alle Personen in der Schule möglich ist. Die SVB unterstützt hier die Schulen bei der Planung, Organisation und Durchführung der gemeinsam erarbeiteten Maßnahmen.

Nach den Ergebnissen der Gesundheitskonferenz wurde in der LFS Güssing für 2014 als Schwerpunkt das Thema Suchtprävention gewählt. Vom psychosozialen Dienst wurde dazu ein Konzept für die Schule erstellt. Die Ziele dabei waren, in Anlehnung an die Studie Fit4Life Maßnahmen zu setzen, die die Jugendlichen unterstützen, den Umgang mit Alkohol zu erlernen. Nicht ein Alkoholverbot stand im Vordergrund, sondern ein sinn- und genussvoller Umgang unter Berücksichtigung der Lebensrealität der Familien. Die Jugendlichen sollten das eigene Konsum- und Risikoverhalten reflektieren und Fähigkeiten entwickeln, den Verlockungen rund um Alkohol und anderen Suchtmitteln zu widerstehen. Es sollte für die Sucht- und Gesundheitsgefährdung von Alkohol sensibilisiert werden und Alternativen für Alkoholgenuss gefunden werden. Das Erkennen der eigenen Verantwortung für sich und andere und die Sensibilisierung für die Konsequenzen bei der Überschreitung waren dabei ein wichtiges Ziel. Mit den SchülerInnen wurde in 3 Modulen gearbeitet. Auch die Pädagoginnen und Pädagogen erhielten Fachwissen zum Thema Alkohol und Methodenvorschläge für die Arbeit mit den Jugendlichen im Umgang mit Alkohol und Suchtverhalten. Ihre Rolle und Verantwortung gegenüber den Jugendlichen sollte dabei ebenfalls gestärkt werden. Auch in der LFS Eisenstadt war das Thema Suchtprävention als Schwerpunktthema vorgesehen. Aus Ressourcengründen konnte die Fachstelle Suchtprävention Burgenland nicht beide Schulen gleichzeitig betreuen. Es wurden aber bereits Gespräche mit der Schulleitung geführt um ein eigenes Konzept für die LFS Eisenstadt zu erstellen.

7.6.2 Aktivitäten auf Bauernhöfen

Im Berichtsjahr wurden 211 Betriebsberatungen mit Betriebsbesichtigung, davon 58 Unfallerhebungen durchgeführt.

Zwecks Qualitätssicherung und Steigerung der Effizienz wurden in Betrieben mit groben Mängeln auch Nachberatungen durchgeführt. Die Auswertung der Ergebnisse ergab, dass in

62,4 % der Betriebe die Mängel vollständig,
31,3 % der Betriebe die Mängel überwiegend,
6,3 % der Betriebe die Mängel teilweise und lediglich in
0 % der Betriebe die Mängel nur zu einem geringen Teil oder überhaupt nicht behoben wurden.

Die Aktion „Kindersicherheit am Bauernhof” ist fixer Bestandteil der Aktivitäten der Sicherheitsberatung. Bäuerinnen, die Anträge auf Gewährung von Kinderbetreuungsgeld stellen, werden aufgesucht und über Kindersicherheit im Haushalt und

im landwirtschaftlichen Betrieb informiert. Dabei werden Gesundheitsmappen verteilt und Sicherheitsartikel vorgestellt.

Des Weiteren werden Urlauberhöfe, Buschenschankbetriebe und Betriebe, von denen Anträge auf Übernahme von Kosten für Betriebshelfereinsätze gestellt wurden, besichtigt und beraten.

7.6.3 Vorträge, Schulungen und Kurse

Im Zuständigkeitsbereich des Regionalbüros Burgenland ereignen sich immer wieder schwere Forstunfälle. Die Sicherheitsberatung führt daher schon seit Jahren in Zusammenarbeit mit Urbarialgemeinden bzw. Feuerwehren Informationsveranstaltungen zum Thema „Sicherheit bei der Waldarbeit“ durch.

In Zusammenarbeit mit dem Amt der Bgld. Landesregierung, der Bgld. Landwirtschaftskammer, dem Bgld. Waldverband und der Forstlichen Ausbildungsstätte Pichl (Stmk.) wurden 17 von Bund, Land und EU geförderte Motorsägenkurse abgehalten. Pro Kurs nahmen zwischen 16 und 40 Personen teil.

Der Sicherheitsberater referierte in Summe bei insgesamt 37 Vortragsveranstaltungen mit 753 Teilnehmern, wobei neben dem Thema „Sicherheit bei der Waldarbeit“ folgende weitere Themen behandelt wurden: „Gefahrstoffe in der Landwirtschaft“ sowie „Sonne und Gesundheit.“

In den zwei landwirtschaftlichen Fachschulen des Landes wurde Gastunterricht abgehalten.

Im Rahmen von mehreren Vorbereitungskursen für die Ablegung der Facharbeiterprüfung sowie „Sachkundenachweis – Pflanzenschutz“-Kursen hielt der Sicherheitsberater jeweils drei- bzw. vierstündige Vorträge.

Der Sicherheitsberater referierte überdies bei folgenden Seminaren bzw. Zertifikatslehrgängen: „Schule am Bauernhof“ und „Urlaub am Bauernhof“.

7.6.4 Öffentlichkeitsarbeit

Es wurden auch im abgelaufenen Jahr zahlreiche Fachartikel verfasst und den bäuerlichen Printmedien, der Zeitschrift SVB-Aktuell, den Tageszeitungen, den burgenländischen Wochenzeitungen, dem ORF und dem Burgenländischen Kabelfernsehen zur Verfügung gestellt.
Am 24. März 2014 wurde erstmals mit dem Betriebsleiterlehrgang Landwirtschaft der Landwirtschaftlichen Fachschule Güssing ein Forstpraxistag veranstaltet. Nach bereits absolvierten Motorsägenkursen wurde die Theorie in die Praxis umgesetzt. Der Schwerpunkt wurde auf Arbeitssicherheit gelegt – unter Anleitung von drei Sicherheitsberatern der SVB haben die zukünftigen Facharbeiterinnen und Facharbeiter Bäume gefällt, aufgearbeitet und mit der Forstseilwinde aus dem Bestand gezogen – das richtige „Anschlagen“ der Würgeketten und der Aufenthalt ausserhalb des Gefahrenbereiches wurde praktisch veranschaulicht.

7.6.5 Traktor-Fahrtechnik- und Sicherheitskurse

Die Sozialversicherungsanstalt der Bauern veranstaltet gemeinsam mit dem ÖAMTC Traktor-Fahrtechnik- und Sicherheitskurse. Die Schüler der Betriebsleiter-Lehrgänge der landwirtschaftlichen Fachschulen Güssing und Eisenstadt nahmen daran teil.

7.6.6 Sicherheitsplaketten

Von den besichtigten Betrieben wurden im Jahr 2014 drei Betriebe erstmalig mit der Sicherheitsplakette ausgezeichnet. An weitere neun Betriebe wurden Plaketten wieder vergeben. Voraussetzung für die Auszeichnung ist nicht nur ein hoher sicherheitstechnischer Standard bei Baulichkeiten, elektrischen Anlagen und Maschinen sowie Sauberkeit und Ordnung in Haus und Hof, sondern auch das Vorhandensein der jeweils erforderlichen persönlichen Schutzausrüstung. Besonderes Augenmerk wird auch auf die positive Einstellung des Betriebsführers zur Arbeitssicherheit gelegt.

7.7. Zeckenschutzimpfung

Wie in den Vorjahren führte die Sozialversicherungsanstalt der Bauern, Regionalbüro Burgenland, auch im Jahr 2014 eine Schutzimpfungsaktion gegen die Frühsommermeningoencephalitis (FSME) durch. Die Impfungen wurden in den Bezirksvororten durchgeführt.

Es wurden insgesamt 9.028 Personen zur Schutzimpfung vorgeladen. 6.598 nahmen daran teil, was einer Beteiligung von 73,08 % entspricht.

7.8. Gesundheit

Die Sozialversicherungsanstalt der Bauern hat als Krankenversicherungsträger allgemein über Gesundheitsgefährdung und über die Verhütung von Krankheiten und Freizeitunfällen aufzuklären sowie darüber zu beraten, wie Gefährdungen vermieden, Krankheiten und Unfälle verhütet werden können. Im Rahmen dieser Tätigkeit wurden folgende Aktivitäten durchgeführt:

- Sicherheit für Bauernkinder

Nach wie vor verunglücken auf Österreichs Bauernhöfen Jahr für Jahr zahlreiche Kinder – nicht nur Bauernkinder. Auf Grund dieser Tatsache wird vom Gesundheitsförderer in den Volksschulen des ländlichen Raumes im Rahmen des Gastunterrichtes das Thema „Sicherheit für Bauernkinder“ vermittelt.
Im Jahr 2014 haben 31 Volksschulen mit 878 SchülerInnen an dieser Aktion teilgenommen.

- Gesund und sicher im Alter

Rund ein Fünftel der österreichischen Bevölkerung gehört heute bereits zur Gruppe der Senioren. Auch im bäuerlichen Bereich stellen die Unfälle älterer Personen ein großes Problem dar. Die häufigsten Unfallursachen sind Ausrutschen, Stolpern und Stürzen und das vor allem innerhalb des Wohnbereiches. An den tödlichen Arbeitsunfällen am Bauernhof waren Senioren in den vergangenen Jahren mit jeweils mehr als 40 Prozent beteiligt. 2014 gab es in 3 Gemeinden Vorträge mit insgesamt 95 TeilnehmerInnen. Dieser Vortrag wird auch im Rahmen der Gesundheitsaktionen „Gesundheitsmaßnahme 50 plus“ in Marz angeboten. Im Jahr 2014 fand ein Vortrag mit 16 Teilnehmenden statt.

- Gesundheits-Aktiv-Wochen

Seit 1996 werden für aktive BäuerInnen die Gesundheits-Aktiv-Wochen in Bad Tatzmannsdorf im Haus Simon durchgeführt.

Den TeilnehmerInnen wird in dieser Woche ein Aktivprogramm bestehend aus täglicher Morgengymnastik, Erlernen von Massagetechniken, Ergonomietraining, Nordic Walking sowie Thermenbesuche angeboten. Weiters gibt es Vorträge zu Gesundheitsthemen und eine halbtägige Exkursion. 2014 haben in neun Turnussen 180 BäuerInnen aus ganz Österreich teilgenommen.

- Bewusst bewegt am Bauernhof (BBB)

Die Bewegungsstraße wird bei diversen bäuerlichen Veranstaltungen sowie im Rahmen des Turnunterrichtes der Landwirtschaftlichen Fachschulen angeboten und umgesetzt. 2014 wurden die Inhalte der Bewegungsstraße im Rahmen von sieben Veranstaltungen an insgesamt 167 TeilnehmerInnen weitergegeben.

Bei den Nordic Walking Kursen soll den Teilnehmenden die richtige Technik dieser vielseitigen, gelenkschonenden und für jede Altersgruppe geeigneten Sportart näher gebracht werden. Der gesundheitliche Nutzen von Bewegung wird besonders hervorgehoben. 2014 fanden im Burgenland 19 Veranstaltungen mit insgesamt 335 TeilnehmerInnen statt.

- Entspannt durchs Leben – oder Stress?

In diesem Projekt soll den TeilnehmerInnen vermittelt werden, wie man übermäßige Stressbelastungen vermeidet und wie man mit nicht vermeidbarem Stress besser umgehen kann. Das persönliche Stresspotenzial soll ermittelt werden. Durch praktische Übungen und Tipps wird gezeigt, wie man sich gut entspannen und seelisch kräftigen kann.
Dieses Thema wurde in den landwirtschaftlichen Fachschulen Eisenstadt und Güssing mit 92 Schülern behandelt.

Außerdem fand ein Vortrag bei der Erholungsaktion für pflegende Angehörige in Marz mit insgesamt 16 Teilnehmerinnen und Teilnehmern statt.

7.9. Rehabilitation

Ein wichtiger Bereich der bäuerlichen Sozialversicherung ist die Betreuung und Rehabilitation von Menschen mit Behinderungen. Ziel der medizinischen, beruflichen und sozialen Rehabilitation ist die Wiedereingliederung dieser Personen in das Berufsleben und in die Gesellschaft.

In diesem Zusammenhang wurden insgesamt 245 Haus- und Betriebsbesuche sowie Vorsprachen beim Maschinen- und Betriebshilfering durchgeführt.

Weiters wurden durch die im Regionalbüro Burgenland eingesetzten Bediensteten im Jahre 2014 116 Spitalsbesuche vorgenommen und Sprechtage in Vertragseinrichtungen abgehalten, wobei 948 Aussprachen mit Patienten stattfanden.

7.10. Leistungen aus dem Unterstützungsfond im Jahre 2014

Die Sozialversicherungsanstalt der Bauern hat in allen drei Versicherungszweigen (KV, PV, UV) einen Unterstützungsfonds eingerichtet, woraus in besonders berücksichtigungswürdigen Fällen unter Bedachtnahme auf die Familien-, Einkommens- und Vermögensverhältnisse freiwillige Leistungen gewährt werden können.

7.11. Sprechtagsdienst und Parteienverkehr

Im Bürogebäude in Eisenstadt findet der Parteienverkehr von Montag bis Donnerstag von 08.00 bis 15.00 Uhr sowie am Freitag von 08.00 bis 13.00 Uhr statt. Darüber hinaus werden vom Regionalbüro im Rahmen des Versichertenservices in sämtlichen Bezirksvororten sowie in Frauenkirchen, Gattendorf, Großpetersdorf, Neckenmarkt und in Stegersbach monatlich 1 bzw. 2 Sprechtage abgehalten. Im Jahre 2014 wurden 183 Sprechtage abgehalten bei denen insgesamt 3.534 Beratungen erfolgten.

Weiters wurden von den Bediensteten des Versichertenservices 89 Einzelerhebungen durchgeführt.

7.12. Rechtswesen

Dem Rechtswesen obliegt im Wesentlichen die Vertretung der Anstalt vor dem Sozialgericht in Leistungsstreitverfahren sowie die Vertretung in Verwaltungssachen vor dem Bundesverwaltungsgericht.
Im Berichtszeitraum 01.01.2014 bis 31.12.2014 wurden dabei in Summe 108 Fälle erledigt, die sich wie folgt darstellen:

75	Gerichtsverfahren in Bundespflegegeldsachen
22	Gerichtsverfahren in Pensionsangelegenheiten
8	Gerichtsverfahren in Unfallversicherungsangelegenheiten
3	Verfahren vor dem Landeshauptmann für Burgenland in Beitragsangelegenheiten

© Daniela Nemeth

7.13. Finanzierung der bäuerlichen Sozialversicherung im Jahre 2014

Die Finanzierung der Bauern-Krankenversicherung erfolgt durch:

- die Beiträge der Versicherten,
- Zuzahlungen der Versicherten in Form von Rezeptgebühren, Kostenbeteiligungen, Behandlungsbeiträgen und Kostenanteilen,
- Mittel aus der Pensionsversicherung im Bereich der KV der Pensionisten,
- einen teilweisen Ersatz von Mutterschaftsleistungen durch den Familienlastenausgleichsfonds und
- einen Beihilfenzuschlag des Bundes gemäß Gesundheits- und Sozialbereich-Beihilfengesetz (GSBG).

Die Finanzierung der Bauern-Pensionsversicherung erfolgt durch:

- einen Beitragssatz von 22,8 %, wobei 16,5 % durch den Versicherten zu tragen sind und ab 01.01.2014 6,3 %) durch die Partnerleistung des Bundes aufgebracht werden,
- den Solidaritätsbeitrag der Pensionisten in Höhe von 0,5 % aller Pensionen und Ausgleichszulagen,
- Beitragsleistungen des Bundes und des Familienlastenausgleichsfonds für Zeiten des Präsenzdienstes und der Kindererziehung,
- eine Abgabe von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben und
- den Bundesbeitrag.

Die Finanzierung der Bauern-Unfallversicherung erfolgt durch:

- einen Betriebsbeitrag,
- einen Beitrag von sonstigen Personen (z.B. Jagdpächtern) und
- einen Zuschlag zur Grundsteuer.

7.13.1 Beitragsaufkommen

Für die pflichtversicherten Erwerbstätigen ist nach dem Einheitswert des land(forst)wirtschaftlichen Betriebes eine Beitragsgrundlage festzustellen. Die monatliche Beitragsgrundlage - auch Versicherungswert genannt - ist ein bestimmter Prozentsatz des Einheitswertes des land(forst)wirtschaftlichen Betriebes. Für land(forst)wirtschaftliche Betriebe die keinen Einheitswert haben, gilt als monatliche Beitragsgrundlage ein Zwölftel der einkommensteuerpflichtigen Betriebseinkünfte im Kalenderjahr. Gegebenenfalls sind bestimmte Einnahmen aus landwirtschaftlichen Nebentätigkeiten hinzuzurechnen. Diese Beitragsgrundlage ist jeweils zum 1. Jänner eines jeden Kalenderjahres neu festzustellen.

Für die in der Kranken- bzw. Pensionsversicherung pflichtversicherten GesellschafterInnen einer offenen Gesellschaft und die unbeschränkt haftenden GesellschafterInnen einer Kommanditgesellschaft wird für die Bildung der monatlichen Beitragsgrundlage ein Zwölftel der einkommensteuerpflichtigen Betriebseinkünfte im jeweiligen Kalenderjahr berücksichtigt. In der Unfallversicherung wird die Höhe der Beitragsgrundlage für diesen Personenkreis durch die Satzung festgelegt.

Ab 01.01.2001 besteht unter bestimmten Voraussetzungen auch die Möglichkeit, auf Antrag die Beitragsgrundlage nicht nach dem Einheitswert, sondern nach den im Einkommensteuerbescheid ausgewiesenen Einkünften berechnen zu lassen – Beitragsgrundlagen-Option.

Versicherungs- und Beitragsrecht

Die **Mindestbeitragsgrundlage** betrug im Jahr 2014 in der Kranken- und Unfallversicherung € 729,47 (entspricht einem Einheitswert bis € 4.000,00) und in der Pensionsversicherung € 395,31 (entspricht einem Einheitswert bis € 2.200,00). Die Mindestbeitragsgrundlage für Optanten hingegen beträgt in der Kranken- und Unfallversicherung € 1.370,76 und in der Pensionsversicherung € 729,47.

Die **Höchstbeitragsgrundlage** beträgt für das Jahr 2014 € 5.285,00.

Seit 01.01.2006 besteht eine Wahlmöglichkeit für die Zurechnung der Nebentätigkeiten. Der Betriebsführer kann beantragen, dass Einkünfte des Vorjahres, die aus einer bäuerlichen Nebentätigkeit resultierten, einem im Betrieb beschäftigten Angehörigen zugerechnet werden – z. B. dem Ehepartner, einem Kind oder einem Elternteil. Damit wird dessen Beitragsgrundlage für die zukünftige Pension verbessert.

In der Kranken- und Pensionsversicherung wird für den Fall, dass Ehegatten gleichzeitig im Betrieb der Eltern bzw. Schwiegereltern hauptberuflich tätig sind, die Beitragsgrundlage für jeden der Ehegatten halbiert. Für Kinder, die das 18.

Lebensjahr noch nicht vollendet haben, ist nur der halbe Beitrag zu berechnen. Zur Feststellung der monatlichen Beiträge sind nachstehende Prozentsätze als Beitragsleistung des Versicherten in Ansatz zu bringen:

Krankenversicherung	7,65 %
Pensionsversicherung ab 01.01.2014	16,50 %
Unfallversicherung	1,90 %
Beitrag für Betriebshilfe (Wochengeld)	0,40 %

Im Jahr 2014 betrug der monatliche Beitrag für die pflichtversicherten GesellschafterInnen in der Unfallversicherung € 12,95.

Wurde von der Beitragsgrundlagen-Option Gebrauch gemacht, war zusätzlich ein Beitrag von 3 % der Summe der vom Versicherten zu zahlenden Beiträge zu entrichten.

Für bestimmte Angehörige ist vom Versicherten ein Zusatzbeitrag für die Krankenversicherung in der Höhe von 3,4 % seiner Beitragsgrundlage zu leisten.

Ab 01.01.2008 können Landwirte und deren hauptberuflich im Betrieb beschäftigte Angehörige, die in der Pensionsversicherung nach dem BSVG pflichtversichert sind, auf freiwilliger Basis eine **Selbständigenvorsorge** bei einer Betriebsvorsorgekasse abschließen. Der monatliche Beitrag beträgt 1,53 % der für die Pensionsversicherung geltenden Beitragsgrundlage und wird von der Sozialversicherungsanstalt der Bauern gemeinsam mit den Sozialversicherungsbeiträgen vorgeschrieben.

Der Beitragssatz für die Krankenversicherung der Pensionisten (ausgenommen Waisen) beträgt 5,1 % der monatlichen Pension (einschließlich Zuschüsse und Ausgleichszulage). Dieser Betrag wird von der Pension einbehalten, solange sich der Pensionist ständig im Inland (oder in einem Vertragsstaat) aufhält und nicht von der Bauernkrankenversicherung ausgenommen ist. Außerdem hat jeder Pensionist einen so genannten Solidaritätsbeitrag von 0,5 % zu leisten.

7.13.2 Bundesbeitrag

Der Bundesbeitrag entspricht dem Fürsorge- und Versorgungselement, das auf Grund der heutigen Zielsetzung der Sozialversicherung deren notwendiger Bestandteil geworden ist. Gewisse leistungsrechtliche Bestimmungen gehen über Leistungen, die auf Versicherungsprinzipien beruhen hinaus und finden daher beitragsmäßig einen Ausgleich im Bundesbeitrag.

Krankenversicherung

Die Sozialversicherungsanstalt der Bauern erhält zum Ausgleich ihrer strukturellen Nachteile - ebenso wie der Ausgleichsfonds der Gebietskrankenkassen – einen Beihilfenzuschlag des Bundes gem. GSBG.

Pensionsversicherung

In der Pensionsversicherung leistet der Bund im Rahmen seiner Ausfallshaftung einen Beitrag in Höhe des Betrages, um den die Aufwendungen die Erträge übersteigen. Darüber hinaus ersetzt der Bund zur Gänze die Aufwendungen für die Ausgleichszulage und das Pflegegeld.

Mutterschaftsleistungen

Der Bund ersetzt der Sozialversicherungsanstalt der Bauern aus den Mitteln des Familienlastenausgleichsfonds 70 % ihrer Aufwendungen für Mutterschaftsbetriebshilfe bzw. Wochengeld. sowie 2/3 der Aufwendungen für Mutter-Kind-Pass-Untersuchungen.

© Daniela Nemeth

7.14. Rechnungsabschluss

Der Rechnungsabschluss der Sozialversicherungsanstalt der Bauern (österreichweit) für das Berichtsjahr 2014 setzt sich wie folgt zusammen:

Tabelle 7.8: Erfolgsrechnung 2014 – Krankenversicherung im Burgenland

Zeile	Bezeichnung	Gesamt-SVB 2013	Gesamt-SVB 2014	Veränderung in %
		in Euro		
	Beiträge für			
1	a) pflichtversicherte Selbständige	166.843.073,31	168.614.202,74	+ 1,1
2	b) pflichtversicherte Angehörige	10.561.053,44	10.862.153,34	+ 2,9
3	c) freiwillig Versicherte	278.088,89	286.281,16	+ 2,9
4	d) pflichtversicherte Pensionisten	300.150.304,95	302.620.176,05	+ 0,8
5	e) Familienangehörige der Wehrpflichtigen	503,91	812,00	+ 61,1
6	f) Zusatzbeitrag für Angehörige	66.841,83	83.011,48	+ 24,2
7	Zusatzbeitrag in der KV	12.382.788,45	12.494.977,41	+ 0,9
8	**S u m m e der Beiträge**	**490.282.654,78**	**494.961.614,18**	+ 1,0
9	Beitragszuschläge	397.542,05	454.082,73	+ 14,2
10	Ersätze für Leistungsaufwendungen	23.666.766,28	22.699.178,42	- 4,1
	Gebühren und Kostenanteile			
11	a) Rezeptgebühren	16.108.822,09	14.711.439,79	- 8,7
12	b) Service-Entgelt	-	-	-
13	c) Kostenbeteiligung	5.035.571,61	5.022.128,13	- 0,3
14	d) Kostenanteile	14.042.179,48	14.367.005,73	+ 2,3
15	Sonstige betriebliche Erträge	1.697.355,33	1.726.762,66	+ 1,7
16	**S u m m e der Erträge**	**551.230.891,62**	**553.932.211,64**	**+ 0,5**
	Krankenbehandlung			
17	a) Ärztliche Hilfe u. gleichg. Leistungen	119.065.329,96	121.068.504,04	+ 1,7
18	b) Heilmittel (Arzneien)	122.441.559,84	125.930.943,80	+ 2,8
19	c) Heilbehelfe und Hilfsmittel	18.476.485,42	18.827.405,85	+ 1,9
	Zahnbehandlung und Zahnersatz			
20	a) Zahnbehandlung	18.253.276,67	18.717.789,40	+ 2,5
21	b) Zahnersatz	12.997.996,29	13.239.868,94	+ 1,9
	Anstaltspflege und med. Hauskrankenpflege			
22	a) Verpflegskosten u. sonstige Leistungen	3.159.653,36	2.917.837,77	- 7,7
23	b) Überweisung an den Krankenanstaltenfonds	164.065.838,43	167.882.585,45	+ 2,3
24	c) Medizinische Hauskrankenpflege	1.017.254,34	1.013.008,91	- 0,4
	Mutterschaftsleistungen			
25	a) Arzt(Hebammen)hilfe	479.442,67	468.550,88	- 2,3
26	b) Anstalts(Entbindungsheim)pflege	2.410.998,65	2.502.293,46	+ 3,8
27	c) Betriebshilfe	67.820,78	9.196,89	- 86,4
28	d) Wochengeld	6.754.315,70	6.884.445,76	+ 1,9
31	Medizinische Rehabilitation	10.969.232,36	10.620.262,12	- 3,2
32	Gesundheitsfestigung u. Krankheitsverhütung	2.225.865,21	1.954.839,47	- 12,2
	Früherkennung von Krankheiten und Gesundheitsförderung			
33	a) Jugendlichenuntersuchungen	-	-	-
34	b) Vorsorge(Gesunden)untersuchungen	2.681.525,54	3.235.267,39	+ 20,7
35	c) Gesundheitsförderung u. sonstige Maßnahmen	2.209.830,31	2.658.509,13	+ 20,3
36	Bestattungskostenzuschuss	-	-	-
	Fahrtspesen u. Transportkosten f. Leistungsempfänger			
37	a) Fahrtspesen	885,32	802,83	- 9,3
38	b) Transportkosten	11.521.016,04	11.425.330,01	- 0,8
39	Vertrauensärztl. Dienst u. sonst. Betreuung	1.532.867,83	1.754.654,00	+ 14,5
40	**S u m m e der Versicherungsleistungen**	**500.331.194,72**	**511.112.096,10**	**+ 2,2**
41	Verwaltungs- und Verrechnungsaufwand	34.554.606,69	36.496.193,59	+ 5,6
	Abschreibungen			
42	a) vom Anlagevermögen	99.904,26	99.858,78	-
43	b) vom Umlaufvermögen	79.916,48	93.202,55	+ 16,6
44	Sonstige betriebliche Aufwendungen	5.110.949,13	5.326.235,89	+ 4,2
45	**S u m m e der Aufwendungen**	**540.176.571,28**	**553.127.586,91**	**+ 2,4**
46	**Betriebsergebnis**	**11.054.320,34**	**804.624,73**	**-**

	Vermögenserträgnisse von			
47	a) Wertpapieren	282.598,78	321.716,75	+ 13,8
48	b) Darlehen	-	-	-
49	c) Geldeinlagen	2.142.894,49	1.693.615,73	- 21,0
50	d) Haus-u. Grundbesitz	-	-	-
51	e) Verkauf von Finanzvermögen	15.000,00	225.000,00	+ 1.400,0
	Finanzaufwendungen			
52	a) Zinsaufwendungen	-	-	-
53	b) aus Haus- und Grundbesitz	-	-	-
54	c) aus dem An- und Verkauf von Finanzvermögen	-	-	-
55	**Finanzergebnis**	**2.440.493,27**	**2.240.332,48**	**-**
56	**Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit**	**13.494.813,61**	**13.294.652,82**	**-**
57	außerordentliche Erträge	26.948.044,36	28.334.321,30	+ 5,1
58	außerordentliche Aufwendungen	-	-	-
59	**außerordentliches Ergebnis**	**26.948.044,36**	**28.334.321,30**	**-**
60	**Jahresüberschuss / Jahresfehlbetrag**	**40.442.857,97**	**41.628.974,12**	**-**
61	Auflösung von Rücklagen	-	-	-
62	Zuweisung an Rücklagen	1.702.240,49	1.898.408,45	+ 11,5
63	**Bilanzgewinn / Bilanzverlust**	**38.740.617,48**	**39.730.565,67**	**-**

© Gerda Haselbauer

Tabelle 7.9: Erfolgsrechnung 2014 - Pensionsversicherung

Zeile	Bezeichnung	Gesamt-SVB 2013	Gesamt-SVB 2014	Veränd. in %
		in Euro		
	Beiträge für			
1	a) Erwerbstätige	566.484.610,54	575.205.590,39	+ 1,5
2	b) Teilversicherte gem. § 3 Abs. 1 Z.2 APG	3.815.083,48	- 19.629.078,33	-
3	c) Freiwillig Versicherte	947.436,25	955.863,46	+ 0,9
4	d) Überweisungsbeträge	5.536.976,34	5.944,413,39	+ 7,4
5	**Zwischensumme**	**576.784.106,61**	**562.476.788,91**	**- 2,5**
6	e) Höherversicherte	169.466,96	357.489,57	+ 110,9
7	f) Eink. Schul- Studienzeiten	504.771,99	459.812,58	- 8,9
8	g) Abgeltungsbeträge für vor d. 1.1.1955 Geborene	-	-	-
9	h) Sonstige Beiträge	9.560.358,08	9.565.795,14	+ 0,1
10	**S u m m e der Beiträge**	**587.018.703,64**	**572.859.886,20**	**- 2,4**
11	Ausfallhaftung des Bundes	1.387.769.394,17	1.437.562.447,40	+ 3,6
12	Ausgleichszulagen	241.994.947,87	240.868.372,33	- 0,5
13	Entschädigung für Kriegsgefangene	573.826.20	481.605,20	- 16,1
14	Verzugszinsen und Beitragszuschläge	797.313,89	927.146,56	+ 16,3
15	Ersätze für Leistungsaufwendungen	6.391.645,44	6.089.030,59	- 4,7
16	Kostenbeteiligungen	1.423.657,54	1.429.066,84	+ 0,4
17	Sonstige betriebliche Erträge	2.146.942,74	1.998.731,56	- 6,9
18	**S u m m e der Erträge**	**2.228.116.431,49**	**2.262.216.286,68**	**+ 1,5**
	Pensionen			
19	a) Alterspensionen	1.216.706.571,74	1.255.904.556,75	+ 3,2
20	b) Pensionen der geminderten Arbeitsfähigkeit	191.777.998,48	182.230.371,74	- 5,0
21	c) Hinterbliebenenpensionen	227.247.441,86	231.114.763,75	+ 1,7
22	d) Einmalzahlungen	256.039,46	237.452,32	- 7,3
23	**Summe der Pensionsaufwendungen**	**1.635.988.051,54**	**1.669.487.144,56**	**+ 2,0**
24	Ausgleichszulagen	241.994.947,87	240.868.372,33	- 0,5
25	Entschädigung für Kriegsgefangene	573.826,20	481.605,20	- 16,1
26	Überweisungsbeträge und Beitragserstattungen	508.612,62	633.738,32	+ 24,6
27	Gesundheitsvorsorge und Rehabilitation	74.484.057,82	72.790.095,67	- 2,3
28	Beiträge zur Krankenversicherung der Pensionisten	216.340.853,68	216.949.910,95	+ 0,3
29	Fahrtspesen und Transportkosten für Leistungsempfänger	79.306,23	80.167,37	+ 1,1
30	Vertrauensärztlicher Dienst und sonstige Betreuung	2.505.183,34	2.487.570,37	- 0,7
31	**S u m m e der Versicherungsleistungen**	**2.172.474.839,30**	**2.203.778.604,77**	**+ 1,4**
32	a) eigener	50.883.969,17	53.377.528,69	+ 4,9
33	b) Vergütungen an Sozialversicherungsträger	-	-	-
	Abschreibungen			
34	a) vom Anlagevermögen	146.635,14	145.501,03	- 0,8
35	b) vom Umlaufvermögen	130.499,99	187.526,23	+ 43,7
36	Sonstige betriebliche Aufwendungen	4.419.808,34	4.608.468,88	+ 4,3
37	**S u m m e der Aufwendungen**	**2.228.055.751,94**	**2.262.097.629,60**	**+ 1,5**
38	**Betriebsergebnis**	60.679,55	118.657,08	-
	Vermögenserträgnisse von			
39	a) Wertpapieren	-	-	-
40	b) Darlehen	-	-	-
41	c) Geldeinlagen	90.392,91	49.547,92	- 45,2
42	d) Haus- und Grundbesitz	-	-	-
43	e) Verkauf von Finanzvermögen	-	-	-
	Finanzaufwendungen			
44	a) Zinsaufwendungen	151.072,46	168.205,00	+ 11,3
45	b) aus Haus- und Grundbesitz	-	-	-
46	c) aus dem An- und Verkauf von Finanzvermögen	-	-	-
47	**Finanzergebnis**	**- 60.679,55**	**- 118.657,08**	**-**
48	**Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit**	-	-	-
49	außerordentliche Erträge	-	-	-
50	außerordentliche Aufwendungen	-	-	-
51	**außerordentliches Ergebnis**	-	-	-
52	**Jahresüberschuss / Jahresfehlbetrag**	-	-	-
53	Auflösung von Rücklagen	-	-	-
54	Zuweisung an Rücklagen	200.000,00	300.000,00	+ 50,0
55	**Bilanzgewinn / Bilanzverlust**	**- 200.000,00**	**- 300.000,00**	**-**

Tabelle 7.10: Erfolgsrechnung 2014 - Unfallversicherung

Zeile	Bezeichnung	Gesamt-SVB 2013	Gesamt-SVB 2014	Veränd. in %
		in Euro		
	Beiträge für			
1	a) Pflichtversicherte	92.945.330,70	96.035.604,43	+ 2,2
2	b) freiwillig Versicherte	3.749,84	4.939,64	+ 31,7
3	c) Höherversicherte	-	-	-
4	d) Zusatzversicherte	-	-	-
5	**S u m m e der Beiträge**	**92.949.080,54**	**95.040.544,07**	**+ 2,3**
6	Entschädigung für Kriegsgefangene	900,00	810,00	- 10,0
7	Verzugszinsen und Beitragszuschläge	155.974,14	177.257,73	+ 13,6
8	Ersätze für Leistungsaufwendungen	1.842.470,75	1.391.181,77	- 24,5
9	Kostenbeteiligungen	10.400,00	10.400,00	-
10	Sonstige betriebliche Erträge	197.285,61	175.390,38	+ 11,1
	S u m m e der Erträge	**95.156.111,04**	**96.795.583,95**	**+ 1,7**
11	Renten			
12	a) Versehrtenrenten	35.935.566,41	35.235.949,89	- 1,9
13	b) Betriebsrenten	18.347.293,14	19.421.330,83	+ 5,9
14	c) Versehrtengeld	236.978,25	303.670,44	+ 28,1
15	d) Witwenrenten	13.375.876,21	13.512.312,89	+ 1,0
16	e) Witwerrenten	626.681,41	641.949,79	+ 2,4
17	f) Waisenrenten	1.815.986,29	1.803,335,82	- 0,7
18	g) Eltern- und Geschwisterrenten	-	-	-
19	h) Übergangsrenten und Übergangsbetrag	-	-	-
20	i) Rentenabfertigungen	9.298,45	9.521,40	+ 2,4
21	j) Rentenabfindungen	5.533.763,91	6.067.282,75	+ 9,6
	Rentenaufwand	**75.881.444,07**	**76.995.353,81**	**+ 1,5**
22	Beihilfen			
23	a) Witwenbeihilfen	111.343,58	99.174,70	- 10,9
24	b) Witwerbeihilfen	2.362,68	7.258,14	+ 207,2
25	Entschädigung für Kriegsgefangene	900.00	810,00	- 10,0
26	Bestattungskostenbeitrag	77.509,15	93.967,05	+ 21,2
27	Zuschüsse für Entgeltfortzahlung	-	-	-
28	Unfallheilbehandlung	10.363.458,99	10.510.355,02	+ 1,4
29	Körperersatzstücke und andere Hilfsmittel	2.688.718,13	2.798.664,80	+ 4,1
	Rehabilitation	2.361.636,34	1.812.701,69	- 23,2
30	Unfallverhütung, Präventionsberatung und Erste-Hilfe-Leistung			
31	a) Unfallverhütung	3.840.524,50	3.789.184,30	- 1,3
32	b) Präventionsberatung	-	-	-
33	c) Erste-Hilfe-Leistung	13.777,50	18.893,35	+ 37,1
34	**S u m m e Prävention**	**3.854.302,00**	**3.808.077,65**	**- 1,2**
	Beiträge zur Krankenversicherung der Rentner	-	-	-
35	Fahrtspesen und Transportkosten für Leistungsempfänger			
36	a) Fahrtspesen	34.949,99	35.243,86	+ 0,8
37	b) Transportkosten	21.100,82	27.475,71	+ 30,2
38	Vertrauensärztlicher Dienst und sonstige Betreuung	885.381,03	834.200,93	- 5,8
	S u m m e der Versicherungsleistungen	**96.283.106,78**	**97.023.283,36**	**+ 0,8**
39	Verwaltungs- und Verrechnungsaufwand			
40	a) eigener	13.122.121,46	13.412.288,10	+ 2,2
	b) Vergütungen an Sozialversicherungsträger	-	-	-

41	c) sonstige Vergütungen	197.336,58	211.609,96	+ 7,2
	Abschreibungen			
42	a) vom Anlagevermögen	43.665,51	42.058,79	- 3,7
43	b) vom Umlaufvermögen	43.802,51	20.409,49	-53,4
44	Sonstige betriebliche Aufwendungen	2.018.138,87	1.991.573,97	- 1,3
45	**S u m m e der Aufwendungen**	**111.708.171,71**	**112.701.223,67**	**+ 0,9**
46	**Betriebsergebnis**	**- 16.552.060,67**	**- 15.905.639,72**	-
	Vermögenserträgnisse von			
47	a) Wertpapieren	-	-	-
48	b) Darlehen	-	-	-
49	c) Geldeinlagen	49.531,03	112.491,62	+ 127,1
50	d) Haus- und Grundbesitz	-	-	-
51	e) Verkauf von Finanzvermögen	-	-	-
	Finanzaufwendungen			
52	a) Zinsaufwendungen	23.254,99	-	- 100,0
53	b) aus Haus- und Grundbesitz	-	-	-
54	c) aus dem An- und Verkauf von Finanzvermögen	-	-	-
55	**Finanzergebnis**	**26.276,04**	**112.491,62**	-
56	**Finanz- und Betriebsergebnis**	**- 16.525.784,63**	**- 15.793.148,10**	-
57	Beiträge des Bundes	-	-	-
58	**Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit**	**- 16.525.784,63**	**- 15.793.148,10**	-
59	außerordentliche Erträge	-	-	-
60	außerordentliche Aufwendungen	-	-	-
61	**außerordentliches Ergebnis**	-	-	-
62	**Jahresüberschuss / Jahresfehlbetrag**	**- 16.525.784,63**	**- 15.793.148,10**	-
63	Auflösung von Rücklagen	-	-	-
64	Zuweisung an Rücklagen	**950.649,50**	**61.681,38**	- 93,5
65	**Bilanzgewinn / Bilanzverlust**	**- 17.476.434,13**	**- 15.854.829,48**	-

© Sabine Gmasz

8. Leistungsabgeltungen und Förderungen 2014

Die Förderungen und Leistungsabgeltungen stellen für die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe einen wichtigen Einkommensbestandteil dar und sind auch ein wesentlicher Garant dafür, dass die im Landwirtschaftsgesetz festgeschriebenen Ziele, wie z.B. die Erhaltung eines funktionsfähigen ländlichen Raums und die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln von hoher Qualität, erfüllt werden können.

Die Förderungen und Leistungsabgeltungen für Land- und Forstwirtschaft setzen sich aus 4 Bereichen zusammen:

- Marktordnungsausgaben, auch als die 1. Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik bezeichnet, die zu 100 % aus EU-Mitteln finanziert werden.

- Ländliche Entwicklung, auch 2. Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik genannt. Sie gliedert sich in 4 Achsen mit den dazugehörigen Maßnahmen. Die Finanzierung erfolgt aus EU-, Bundes- und Landesmitteln. Im Konvergenzgebiet Burgenland betrug der EU-Anteil 75 % und der nationale 25 %, wobei in der neuen Förderperiode 2014 - 2020 der EU-Anteil 63 % beträgt. Die nationalen Mittel werden in der Regel durch Bund und Länder im Verhältnis 60 : 40 aufgebracht. Bei Maßnahmen im Kompetenzbereich der Länder, wie Dorferneuerung/LA21, Förderung der Kleinstunternehmen und Teile der Naturschutzprojekte werden die nationalen Mittel ausschließlich vom Land aufgebracht.

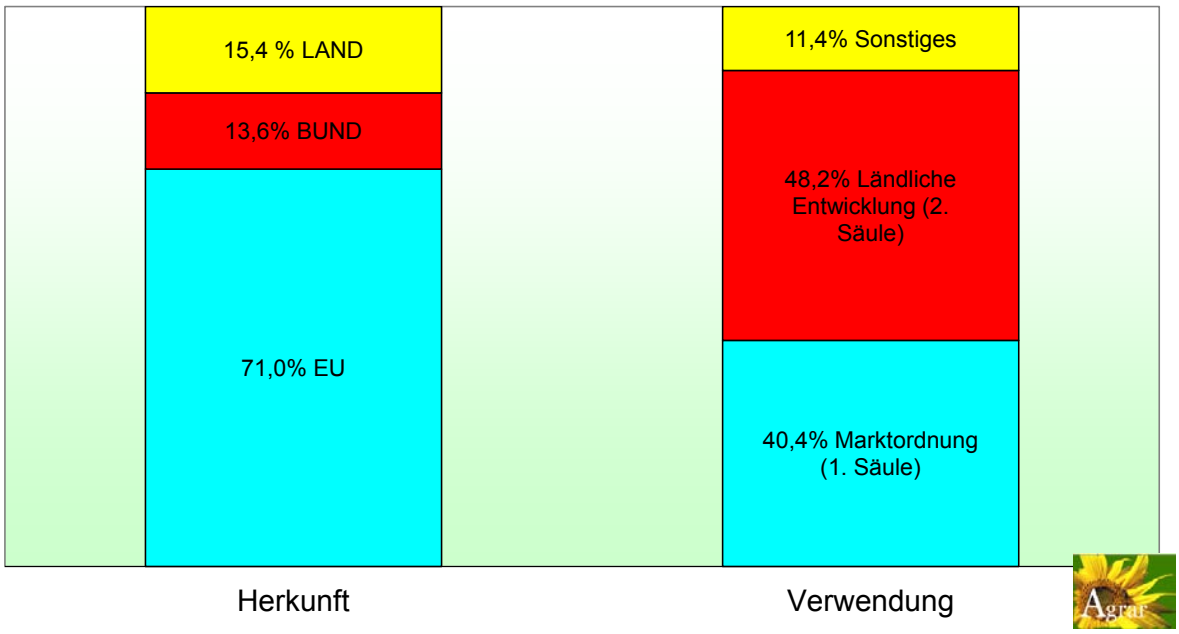
- Nationale Förderungen, die den Maßnahmen des Ländlichen Entwicklungsprogramms weitgehend entsprechen, aber ausschließlich aus Bundes- und/oder Landesmitteln finanziert werden.
- Sonstige Förderungen, der 4. Bereich, ist ein Mix von Maßnahmen aus verschiedenen Quellen, wie z.B. Ernte und Risikoversicherung, Europäischer Fischereifonds, Tierseuchenbekämpfung und Forschung. Die Mittelbereitstellung erfolgt je nach Maßnahme unterschiedlich aus EU-, Bundes- und/oder Landesmitteln.

Im Jahr 2014 sind im Burgenland € 129,91 Mio. an EU-, Bundes- und Landesmitteln für die Land- und Forstwirtschaft aufgewendet worden. Das sind um rund + 1,03 % oder € 1,33 Mio. mehr als 2013.

Diese Steigerung des Agrarbudgets ergab sich in erster Linie durch Zahlungen bei Marktordnungsmaßnahmen.

Im Rahmen der 1. Säule der GAP (Marktordnung) sind € 52,46 Mio. bzw. 40,4 % des Agrarbudgets aufgewendet worden. Davon entfielen wiederum 89,2 % auf die Betriebsprämie. 3,7 % der Ausgaben in der 1. Säule machten Beihilfen im Weinbau aus.
Im Rahmen des Programms für die Ländliche Entwicklung (2. Säule der GAP) wurden € 62,62 Mio. (davon € 40,85 Mio. EU-Mittel) ausgegeben.

Agrarbudget 2014 Burgenland
129,91 Mio. Euro (=100%)



Das waren 48,2 % der gesamten Ausgaben im Agrarbudget. Die Verteilung auf die 4 Achsen ergab sich wie folgt:

* 72,3 % bzw. € 45,26 Mio. entfielen auf die Achse 2 (Umwelt und Landwirtschaft) mit den beiden budgetär wichtigen Maßnahmen: der Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete (AZ) und dem Agrarumweltprogramm (ÖPUL).

* In der Achse 1 (Wettbewerbsfähigkeit) wurden 10,8 % bzw. € 6,78 Mio. ausgegeben. Rund 52,1 % der Mittel macht hier die Investitionsförderung (Modernisierung) landwirtschaftlicher Betriebe aus.

* Die restlichen Mittel verteilen sich auf die Achse 3 und 4 (Leader), die Technische Hilfe.

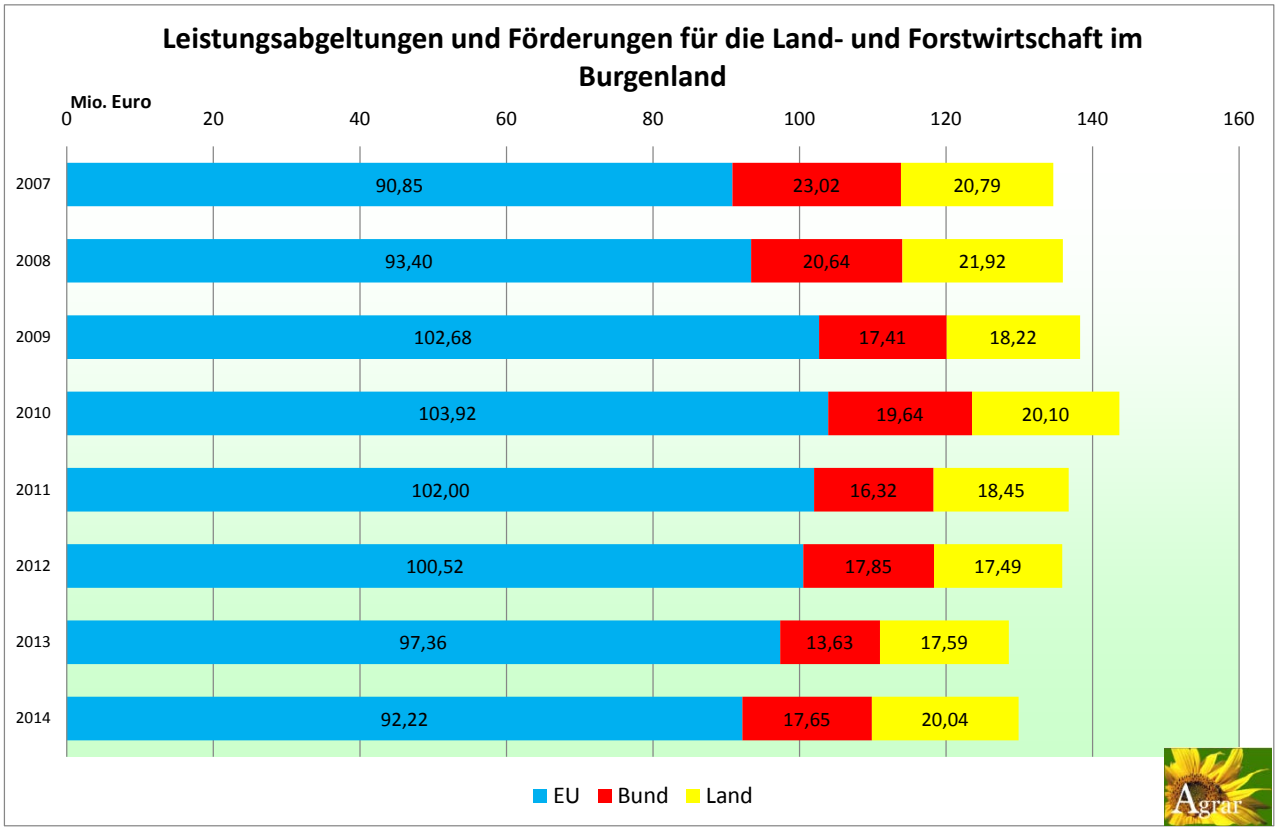
Die Ausgaben für die sonstigen Maßnahmen, also jene Maßnahmen, die rein aus nationalen Mitteln finanziert werden (Bund und Länder), sind gegenüber dem Vorjahr gestiegen und betrugen € 14,83 Mio. Das waren 11,41 % des Agrarbudgets. Die größten Ausgabenpositionen in diesem Block machten die Zuschüsse zu den Prämien der Ernte- und Risikoversicherung, Beratung, Qualitätssicherungsmaßnahmen, Verarbeitung und Vermarktung sowie die Verkehrserschließung ländlicher Gebiete aus. Sie zählen zu jenen Maßnahmen, die den Maßnahmen des Ländlichen Entwicklungsprogramms weitgehend entsprechen.

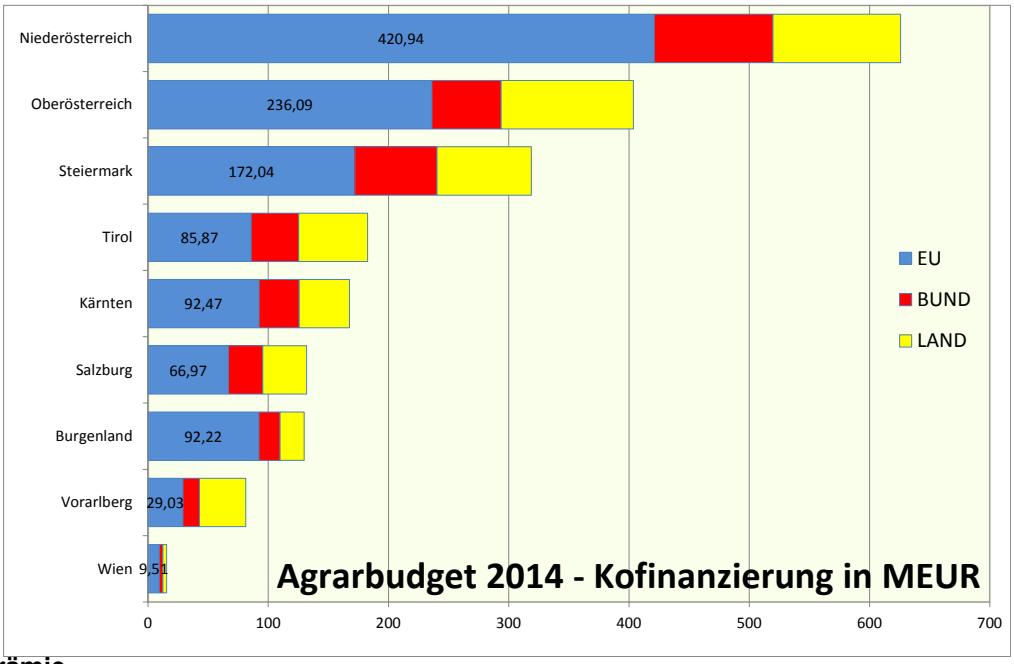
Weiters zählen noch andere Unterstützungen, wie der europäische Fischereifonds, die Naturschädenabgeltungen sowie diverse Kleinstmaßnahmen dazu (siehe Tabelle 8.31).

8.1 Marktordnungsausgaben

(1. Säule der GAP)

Unter dem Begriff Marktordnung werden alle Ausgaben der 1. Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU zusammengefasst. Ein wesentliches Kennzeichen der 1. Säule ist, dass die Finanzierung zu 100 % aus EU-Mitteln erfolgt. Ausnahmen davon bilden die Honigmarktordnung und die Absatzförderungsmaßnahmen, bei denen auch eine Kofinanzierung vorgesehen ist. Insgesamt sind 2014 im Rahmen der 1. Säule € 42,46 Mio. für land- und forstwirtschaftliche Betriebe und Lebensmittelindustriebetriebe (vorwiegend Ausfuhrerstattungen sowie Beihilfen für Verarbeitung und Vermarktung) ausbezahlt worden.





Betriebsprämie

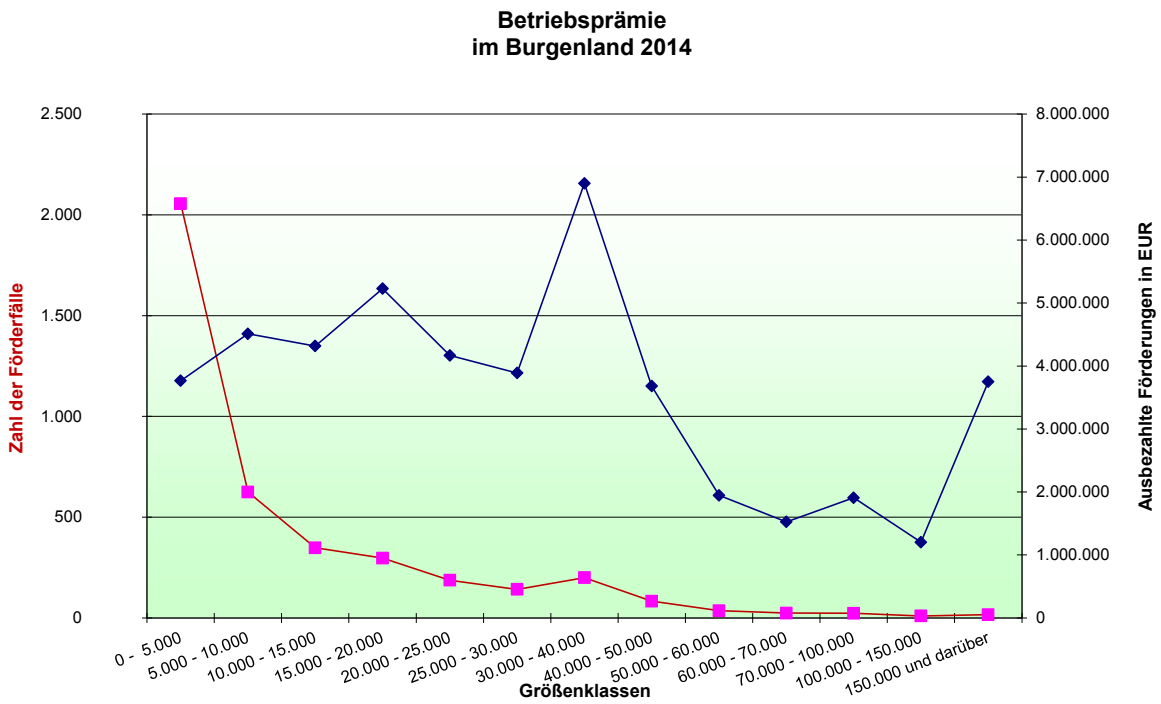
Die Betriebsprämie, die im Jahr 2005 erstmals ausbezahlt wurde, setzt sich aus den zuvor gekoppelten Maßnahmen (z.B. Kulturpflanzenausgleich, Sonderprämie für männliche Rinder, Extensivierungsprämie, Mutterschafprämie) zusammen. Die Betriebsprämie für jeden Betrieb ergibt sich aus der Anzahl der Zahlungsansprüche, die im jeweiligen Antragsjahr mit Hilfe der beihilfefähigen Fläche (jede landwirtschaftliche Acker- oder Grünlandfläche) oder durch Erfüllung des Mindestproduktionsniveaus des Betriebes genutzt werden.

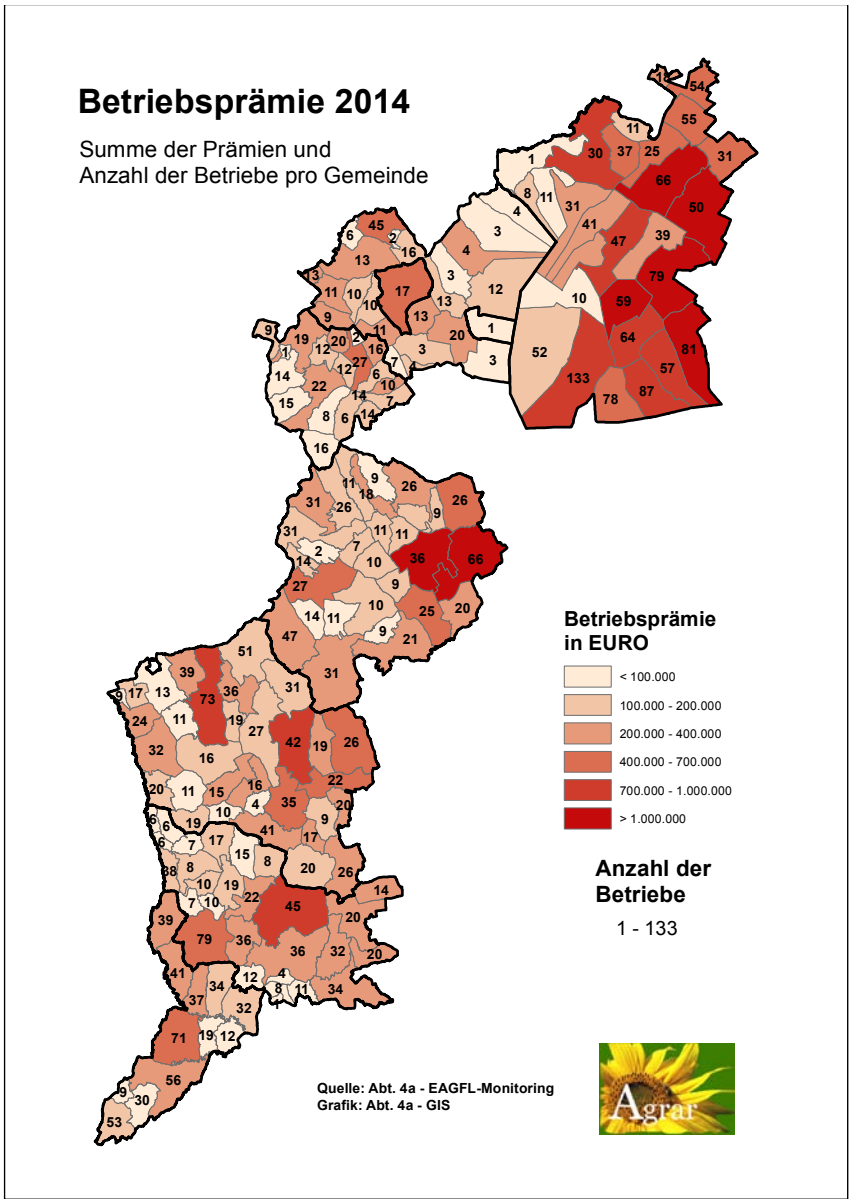
2014 wurden € 46,80 Mio. Betriebsprämie an 4.046 Betriebe ausbezahlt.

Tabelle 8.1: Betriebsprämie, Ergebnis in den Bezirken

	ND	EU	MA	OP	OW	GS	JE	BGLD
Prämien								
2007	16.121.302	4.153.198	3.187.399	8.135.931	7.832.239	5.125.508	2.497.986	47.053.563
2008	16.369.389	4.258.156	3.222.573	8.226.130	7.858.545	5.158.018	2.497.096	47.589.907
2009	16.644.821	4.312.824	3.287.045	8.330.074	7.973.616	5.166.110	2.525.755	48.240.246
2010	16.779.924	4.675.905	3.290.524	8.182.557	8.017.696	5.148.653	2.501.595	48.596.854
2011	16.753.562	4.602.610	3.276.278	8.082.060	7.956.690	5.106.088	2.483.037	48.260.325
2012	16.615.278	4.617.503	3.207.987	7.936.605	7.877.882	5.079.444	2.447.723	47.782.422
2013	16.081.920	4.569.953	3.148.289	7.654.291	7.645.148	4.973.266	2.401.491	46.474.357
2014	**16.180.787**	**4.696.006**	**3.186.050**	**7.683.868**	**7.716.377**	**4.921.081**	**2.413.982**	**46.798.150**
Betriebe								
2007	1.492	319	293	765	1.010	754	656	5.289
2008	1.436	301	281	725	981	718	609	5.051
2009	1.415	295	280	704	939	682	584	4.899
2010	1.401	290	265	675	889	639	536	4.695
2011	1.355	287	262	647	855	611	521	4.538
2012	1.318	278	242	629	829	590	488	4.374
2013	1.282	266	240	607	807	564	470	4.236
2014	**1.255**	**253**	**236**	**568**	**770**	**531**	**433**	**4.046**

Q: BMLFUW


Betriebsprämie
im Burgenland 2014
Zahl der Förderfälle
Ausbezahlte Förderungen in EUR
2.500
2.000
1.500
1.000
500
0
8.000.000
7.000.000
6.000.000
5.000.000
4.000.000
3.000.000
2.000.000
1.000.000
0
0 - 5.000
5.000 - 10.000
10.000 - 15.000
15.000 - 20.000
20.000 - 25.000
25.000 - 30.000
30.000 - 40.000
40.000 - 50.000
50.000 - 60.000
60.000 - 70.000
70.000 - 100.000
100.000 - 150.000
150.000 und darüber
Größenklassen


Betriebsprämie 2014
Summe der Prämien und
Anzahl der Betriebe pro Gemeinde
Betriebsprämie
in EURO
< 100.000
100.000 - 200.000
200.000 - 400.000
400.000 - 700.000
700.000 - 1.000.000
> 1.000.000
Anzahl der
Betriebe
1 - 133
Quelle: Abt. 4a - EAGFL-Monitoring
Grafik: Abt. 4a - GIS

Flächenprämien

Der Großteil der Flächenprämien wurde 2005 in die Betriebsprämie eingerechnet. Zusätzlich können seit 2004 (GAP 2003) gekoppelte Prämien für Hartweizen, Eiweißpflanzen und Energiepflanzen gewährt werden. Die Prämien und Beihilfen wurden aufgrund der Verhandlungsergebnisse zum Health Check im Jahr 2009 zum letzten Mal gewährt und ausbezahlt.

Tierprämien

Im Jahr 2014 wurden im Burgenland an 264 Mutterkuhbetriebe sowie an weitere 146 Betriebe Tierprämien im Gesamtausmaß von € 0,91 Mio. überwiesen.

Tabelle 8.2: Tierprämien - Betriebe, ausbezahlte Stück, Prämien (in Mio.Euro) [1]

	Burgenland				
	2010	2011	2012	2013	2014
Mutterkühe					
Betriebe	341	319	298	284	264
Ausbezahlte Stück	3.368	3.536	3.731	3.706	3.737
davon Kalbinnen	965	955	1.083	1.156	907
Mutterkuhprämie gesamt	0,72	0,68	0,76	0,75	0,84
EU	0,70	0,66	0,74	0,73	0,82
Bund	0,01	0,01	0,01	0,01	0,01
Land	0,01	0,01	0,01	0,01	0,01
Milchkuhprämien					
Anzahl Antragsteller	200	174	161	153	146
"Auszahlungsfähige Milchkuhprämie"	2.970	2.813	2.726	2.632	2.632
Milchkuhprämie gesamt	0,15	0,10	0,10	0,10	0,07
EU	0,06	0,06	0,07	0,07	0,00
Bund	0,05	0,01	0,01	0,01	0,00
Land	0,03	0,03	0,03	0,03	0,03
Betriebe mit Tierprämien	**553**	**372**	**343**	**327**	**304**
Tierprämien	**0,86**	**0,78**	**0,87**	**0,85**	**0,91**

1) Vorläufige Daten; national aufgebrachte Mittel wurden auf Basis der bestehenden EU-Auszahlung dazu kalkuliert.
Quelle: BMLFUW, AMA; INVEKOS-Daten, Stand: Mai 2015; LFRZ-Auswertung L040.

Modulation und Haushaltsdisziplin

Mit dem Jahr 2013 ist die Modulation ausgelaufen. 2014 erfolgte keine Kürzung aus diesem Titel.

Im Zuge der Haushaltsdisziplin wurden die Auszahlungsbeträge je Betrieb, die € 2.000,00 überschreiten, um 1,3 % gekürzt. Diese Kürzung dient zur Einhaltung der jährlichen Obergrenzen für die Finanzierung der marktbezogenen Ausgaben und der Direktzahlungen. Es waren 64.082 Betriebe von der Haushaltsdisziplin betroffen. Der Kürzungsbetrag machte für Österreich € 5,86 Mio. aus. Die im Jahr 2013 unter diesem Titel einbehaltenen Mittel von rund € 13,7 Mio. werden im Herbst 2015 an die betroffenen Betriebe wieder rückerstattet, da die Mittel nicht für die Krisenmaßnahmen benötigt wurden.

Imkereiförderung

Für die Imkereiförderung im Burgenland im Rahmen der Sonderrichtlinie des BMLFUW zur Verbesserung der Erzeugungs- und Vermarktungsbedingungen von Bienenzuchterzeugnissen (VO (EG) Nr. 797/2004) wurden im Berichtsjahr ca. € 18.000,00 ausbezahlt.

Tabelle 8.3: Imkereiförderung (in Mio. Euro)

	Burgenland	Österreich
Imker	558	25.099
Bienenvölker	8.586	376.485
durchschnittl. Völkerzahl	15,4	
Prämien	0,018	1,499

Quelle: BMLFUW; AMA, Förderjahr 2012/13.

Beihilfen für Verarbeitung und Vermarktung und für die Lagerhaltung

Darunter sind Beihilfenzahlungen zu verstehen, die den Absatz bestimmter agrarischer Produkte (Milcherzeugnisse, Trockenfutter, etc.) durch Verbilligung fördern sollen. Die Finanzierung erfolgt ausschließlich durch EU-Mittel. Im Jahr 2014 sind dafür € 1,75 Mio. ausbezahlt worden, rund € 0,08 Mio. entfielen auf das Burgenland.

Absatzförderungsmaßnahmen

Insgesamt € 3,79 Mio. wurden 2014 für Binnenmarktwerbeprogramme der Agrarmarkt Austria Marketing GesmbH. für die Produktgruppen hochwertiges Fleisch, Obst und Gemüse, lebende Pflanzen und Waren des Blumenhandels, Milch und Milcherzeugnisse sowie Produkte der biologischen Landwirtschaft ausbezahlt. Rund € 1,23 Mio. entfallen auf das Burgenland. Die restlichen 50 % der Programmkosten sind aus Agrarmarketingbeiträgen finanziert worden, die von der AMA eingehoben werden.

Beihilfen im Weinbau

Mit 01.08.2008 ist die neue Weinmarktordnung der EU hinsichtlich der möglichen Fördermaßnahmen in Kraft getreten. Mit der Österreichischen Umsetzungsverordnung des BMLFUW vom Dezember 2008 wurde das sogenannte 5-Jahres-Programm für Österreich etabliert. Darin sind folgende Beihilfen enthalten:

Tabelle 8.4: Marktordnung Wein - Auszahlungen im Burgenland (in Mio. Euro)

Jahr	Betriebe	Lager-haltung	"Rekt.Trauben-saftkonzentrat"	Rodung	Traubensaft	Umstellung	Absatz	Investition	Zahlungen
2001	768	0,006		0,227	0,007	5,587			5,826
2002	756			0,109	0,012	4,922			5,043
2003	626	0,015		0,101	0,033	4,448			4,597
2004	754			0,034	0,005	5,160			5,200
2005	647			0,039	0,008	3,692			3,739
2006	494		0,024	0,104	0,008	2,548			2,684
2007	428		0,073	0,057	0,008	2,175			2,314
2008	310		0,090	0,022	0,006	0,788			0,907
2009	434			1,178		0,830	0,096	0,945	3,048
2010	536			1,142		1,267	0,241	1,426	4,075
2011	444			0,754		0,624	0,229	1,443	3,050
2012	312			-0,006		1,431	0,201	1,425	3,050
2013	183			-0,005		0,372	0,319	1,561	2,247
2014	240			-0,002		1,046	0,256	0,645	1,945

Quelle: BMLFUW, AMA; Stand Dezember 2014, Datenbank E007.

- Weingarten-Umstellung: Wie bisher auch werden Förderungen für die Umstellung von Rebsorten sowie die grundsätzliche Verbesserung der Bewirtschaftungstechnik im Weingarten gewährt. 2014 sind € 1.049.268,49 (zu 100 % aus EU-Mitteln) für Umstellungsmaßnahmen ausbezahlt worden.

- Investitionsförderung: Die Beihilfen umspannen einen weiten Bogen an möglichen Maßnahmen (z.B. Rotweinbereitung, Gärungssteuerung, Filtertechnik, Abfüllanlagen, Verkaufsräumlichkeiten). Im Jahr 2014 sind Projekte mit insgesamt € 642.610,18 (zu 100 % aus EU-Mitteln, die Beihilfe beträgt 40 % der Kosten) gefördert worden.

- Absatzförderung auf Drittlandsmärkten: Im Rahmen dieser Maßnahme werden verkaufsfördernde Maßnahmen auf Drittlandsmärkten (z.B. PR, Verkostungen, Journalistenreisen) unterstützt. Im Jahr 2014 sind Projekte mit insgesamt € 256.469,68 (zu 100 % aus EU-Mitteln, die Beihilfe beträgt 50 % der Kosten) gefördert worden.

Die Beihilfen an 240 Betriebe im Weinbau machten 2014 in Summe € 1.944.981,76 aus.

Erzeugergemeinschaften, -organisationen

Für die Erzeugerorganisationen (EOs) im Bereich Obst und Gemüse (zu 100 % aus EU-Mitteln finanziert) machten die Zuschüsse € 11,20 Mio. aus, wobei € 1,22 Mio. auf das Burgenland entfielen. Die Förderungsschwerpunkte dabei sind die Verbesserung der Qualität, Verbesserung der Vermarktungsstruktur und Unterstützung von Umweltschutzmaßnahmen.

8.2 Ländliche Entwicklung 2007-2013

(2. Säule der GAP)

Eine multifunktionale, nachhaltige und wettbewerbsfähige Land- und Forstwirtschaft in einem vitalen ländlichen Raum ist ein wesentliches Ziel des österreichischen Programms für die Entwicklung des ländlichen Raums. Die Förderung der Ländlichen Entwicklung in der Periode 2007 bis 2013 wird im Rahmen eines einzigen österreichweiten Programms umgesetzt (LE 07-13). Für die Jahre 2007 bis 2013 standen mehr als € 8 Mrd. an öffentlichen Mitteln für die Entwicklung des ländlichen Raums in Österreich zur Verfügung, wobei der Anteil für das Burgenland rund € 446 Mio. beträgt. Das von der EU-Kommission im Oktober 2007 genehmigte Programm umfasst das Agrarumweltprogramm (ÖPUL), die Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete (AZ) sowie Investitions- und Bildungsprogramme. Auf die investitions- und bildungspolitischen Maßnahmen wurde im Programm 2007 bis 2013 ein besonderer Schwerpunkt gelegt. Die Ausfinanzierung der Maßnahmen kann bis Ende 2015 durchgeführt werden. Nur die Ausgleichszulage in benachteiligten Gebieten und das Umweltprogramm wurden im Übergangsjahr 2014 in ihrer bisherigen Form weitergeführt, wobei die Förderbeträge bereits aus dem neuen Programm der Periode 2014 bis 2020 erfolgte.

Das Umweltprogramm ist weiterhin mit mehr als der Hälfte der Mittel die finanziell bedeutendste Maßnahme im Ländlichen Entwicklungsprogramm. Die Finanzierung der Maßnahmen des Programms erfolgt durch EU-, Bundes- und Landesmittel. Im Burgenland beträgt der EU-Anteil allerdings nur mehr 63 % und der nationale Anteil 37 %. Die Aufbringung der nationalen Mittel durch Bund und Länder erfolgt im Agrarbereich grundsätzlich im Verhältnis 60 : 40.

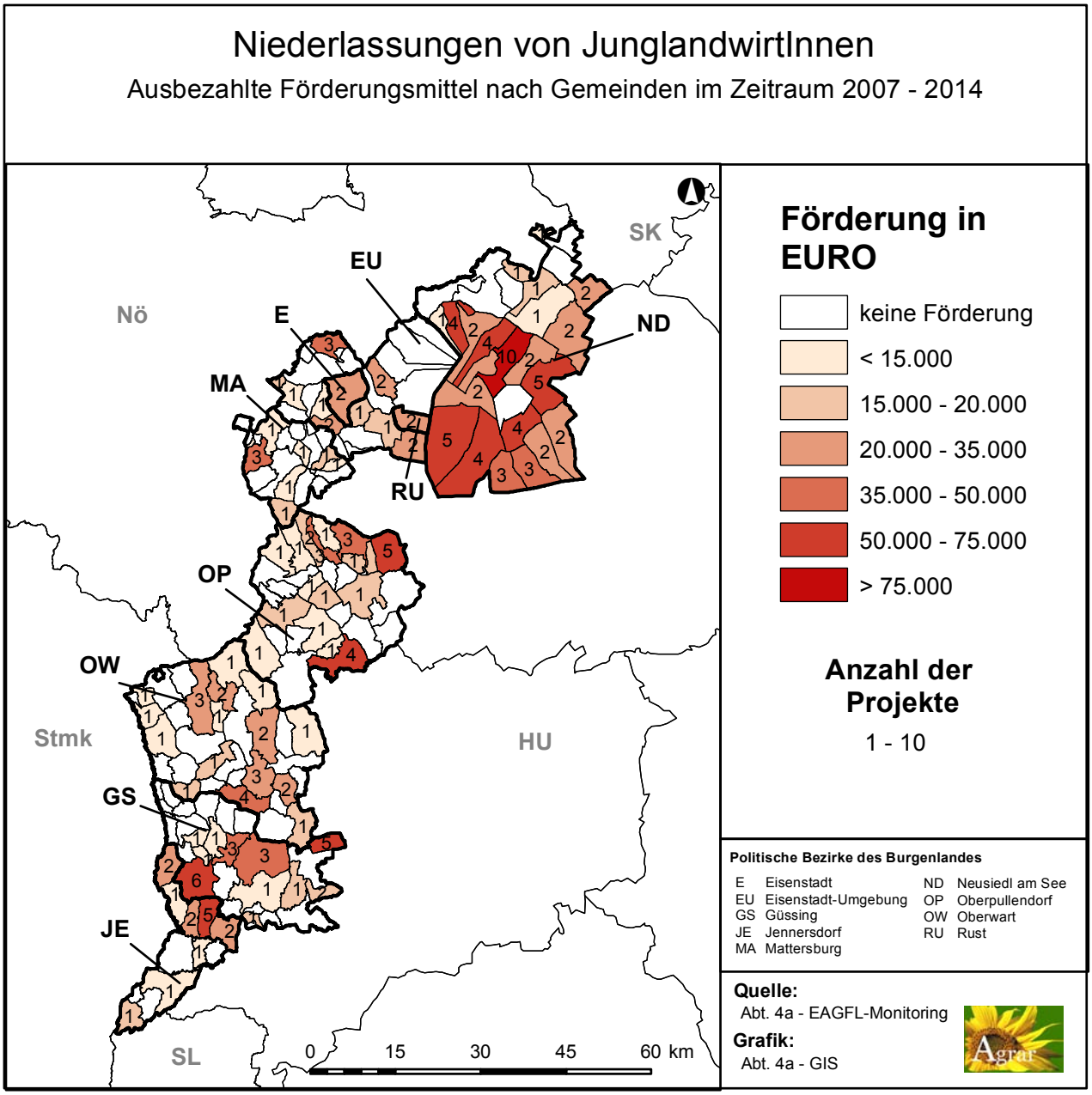
Das Jahr 2014 ist das vorletzte Jahr der Umsetzung des Programms LE 07-13. Bis einschließlich 2014 wurden rund € 434 Mio. ausbezahlt. Der Auszahlungsbetrag, der 2014 im Rahmen des Ländlichen Entwicklungsprogramms belief sich auf rund € 62,62 Mio. Dieser Betrag umfasst die Zahlungen, die unter der VO 1698/05 geleistet wurden (inklusive Top-Up-Mittel), die Mittel, die noch nach den Übergangsbestimmungen ausbezahlt wurden sowie die Gelder, die zur Ausfinanzierung der Gemeinschaftsinitiativen aufgewendet wurden. Diese Beträge setzen sich wie folgt zusammen:

Achse 1 - Wettbewerbsfähigkeit

Mit den Mitteln der Achse 1 werden das Humanpotenzial des land- und forstwirtschaftlichen Sektors gefördert und Investitionstätigkeiten in land- und forstwirtschaftliche Betriebe und in die Ernährungswirtschaft sowie Lebensmittelqualitätsregelungen unterstützt. Dadurch soll die Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft gestärkt werden. Auch die Zusammenarbeit zwischen Primärsektor und den bei der Weiterverarbeitung und der Entwicklung neuer Verfahren notwendigen Partnern soll unterstützt werden.

M 111 - Berufsbildungs- u. Informationsmaßnahmen:
Diese Maßnahme dient zur Verbesserung der fachlichen Qualifizierung, der Wirtschaftlichkeit und zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit. Der größte Teil der Gelder wurde für Qualifizierungsmaßnahmen in „Betriebsführung, Verwaltung und Vermarktung“ und in „IKT“, für “Verbesserung der Produktqualität” sowie für „Erhaltung und Verbesserung von Landschaft und Umweltschutz“ ausgegeben. Bisher wurden in der Periode LE 07-13 insgesamt € 2.284.702,07 für 1.201 Projektanträge ausbezahlt (Auszahlungsbetrag 2014: € 439.071,02).

M 112 - Niederlassungsprämie:
Mit der Niederlassungsprämie werden vor allem die Weiterentwicklung und die Modernisierung des Agrarsektors gefördert. Ziel ist die Erleichterung der ersten Niederlassung von JunglandwirtInnen unter besonderer Berücksichtigung der entsprechenden beruflichen Qualifikation. Aufbauend auf diese Einstiegsqualifikation wird ein zusätzlicher Bonus für den Nachweis einer Meisterausbildung oder einer entsprechend einschlägigen höheren Qualifikation angeboten. Damit soll eine weitere Qualitätsverbesserung in der Betriebsführung erreicht werden. In der Periode LE 07-13 sind bisher € 2.352.000,00 an 183 JungübernehmerInnen überwiesen worden (Auszahlungsbetrag 2014: € 495.000,-00).



M 121 - Modernisierung von landwirtschaftlichen Betrieben:
Diese Förderung dient dem Ziel, die Wettbewerbsfähigkeit landwirtschaftlicher Betriebe zu steigern und langfristig abzusichern. Für eine beantragte Investitionsförderung ist ein Betriebsplan und ab € 100.000,00 Investitionssumme ein Betriebskonzept zu erstellen. In der Periode LE 07-13 sind bisher € 23.029.895,00 für 1.647 Projekte aufgewendet worden (Auszahlungsbetrag 2014: € 3.532.888,00).

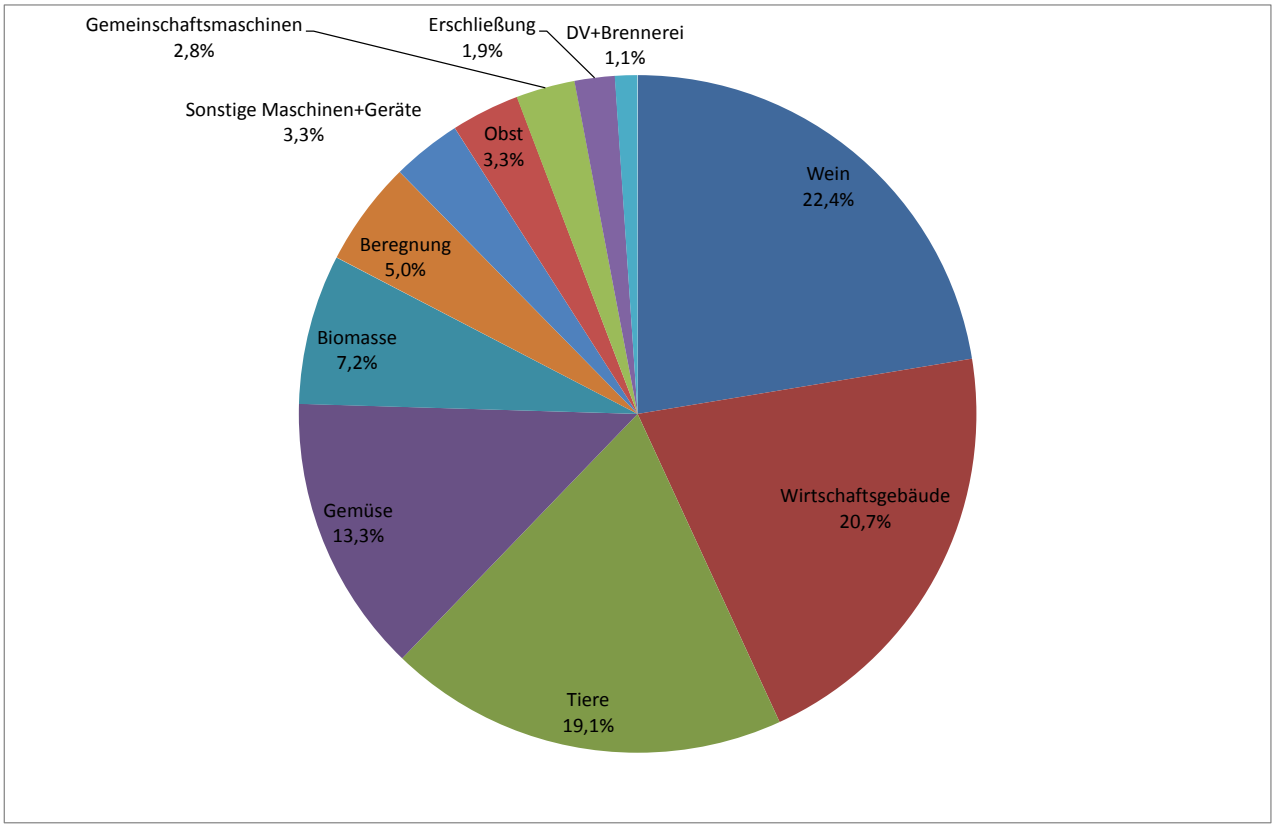
Die Maßnahme stellt eine der wichtigsten Unterstützungsmaßnahmen im Rahmen des Programms dar: So wurden während der Programmperiode 3.278 Projektteile umgesetzt und durch die Unterstützung mit rund € 25,9 Mio. eine Gesamtinvestition von über € 121 Mio. im Burgenland ermöglicht. 1.130 Betriebe setzten insgesamt 1.794 Projekten mit. 3.278 Projektteilen um.

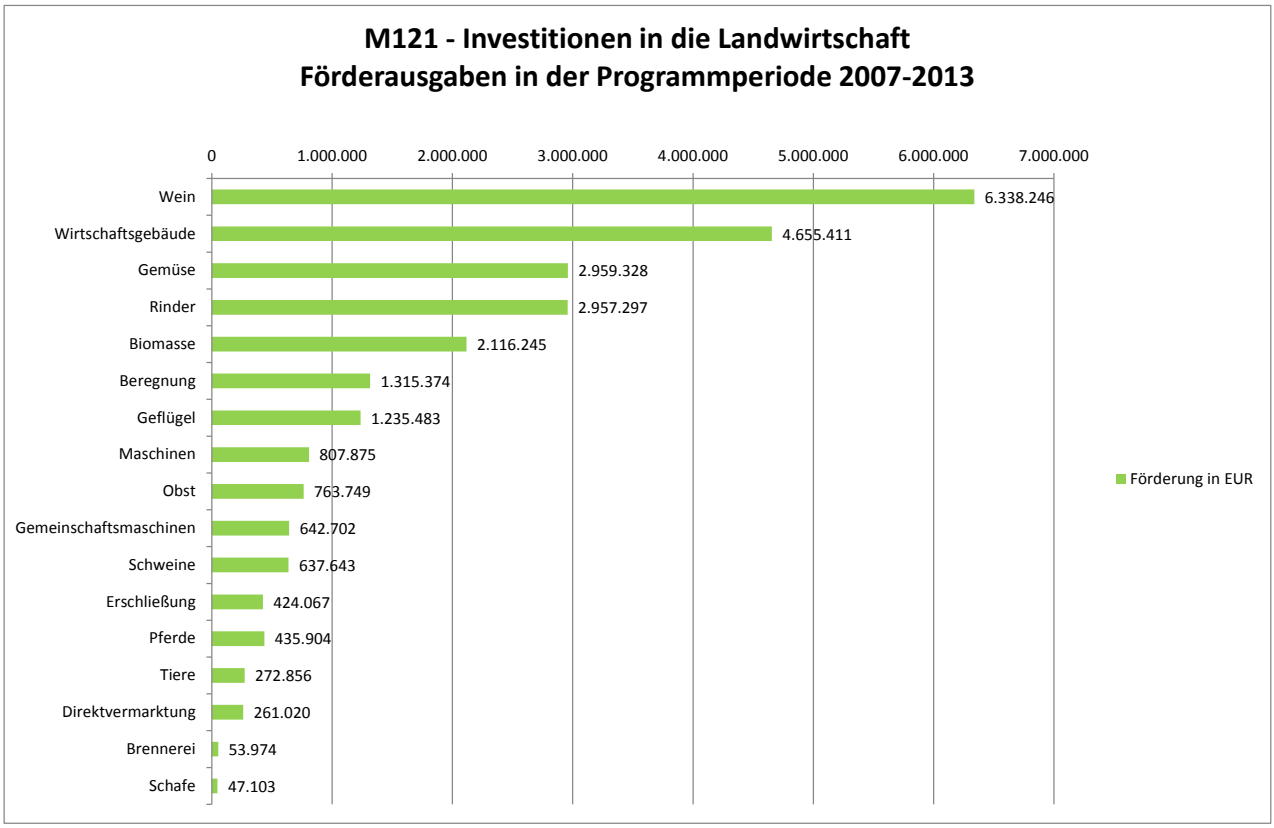
Tabelle 8.5: Umsetzung der Projektteile nach Produktionssektoren in der Förderperiode 2007-2013

Sektor	PjTeile	Förderung	GK
Wein	918	6.338.245,62	27.198.446,79
Wirtschaftsgebäude	468	4.655.410,59	25.149.382,95
Gemüse	72	2.959.327,98	16.097.941,86
Rinder	237	2.957.296,82	12.389.149,34
Biomasse	498	2.116.244,94	8.688.807,66
Beregnungen	346	1.315.373,74	6.082.478,09
Geflügel	76	1.235.483,16	4.762.598,41
Maschinen	135	807.875,48	4.020.346,35
Obst	113	763.749,37	3.952.862,09
Gemeinschaftsmaschinen	41	642.702,00	3.418.087,13
Schweine	53	637.643,25	2.977.517,38
Erschließungen	122	424.066,79	2.308.298,80
Pferde	45	435.903,62	1.674.391,53
Tiere	94	272.856,23	1.201.420,56
Direktvermarktung	41	261.019,55	1.098.276,82
Brennereien	11	53.973,86	208.986,13
Schafe	8	47.103,00	171.432,19
Gesamtergebnis	**3.278**	**25.924.276,00**	**121.400.424,08**

Q: Bgld. Landesregierung, AMA

28 % der Projekte mit rund 22,4 % der Gesamtkosten entfallen auf den Weinbau; nach den Gesamtkosten gereiht folgen Investitionen in Wirtschaftsgebäude (20,7 %), in die Tierproduktion (19,1 %) und im Gemüsebau (13,3 %).

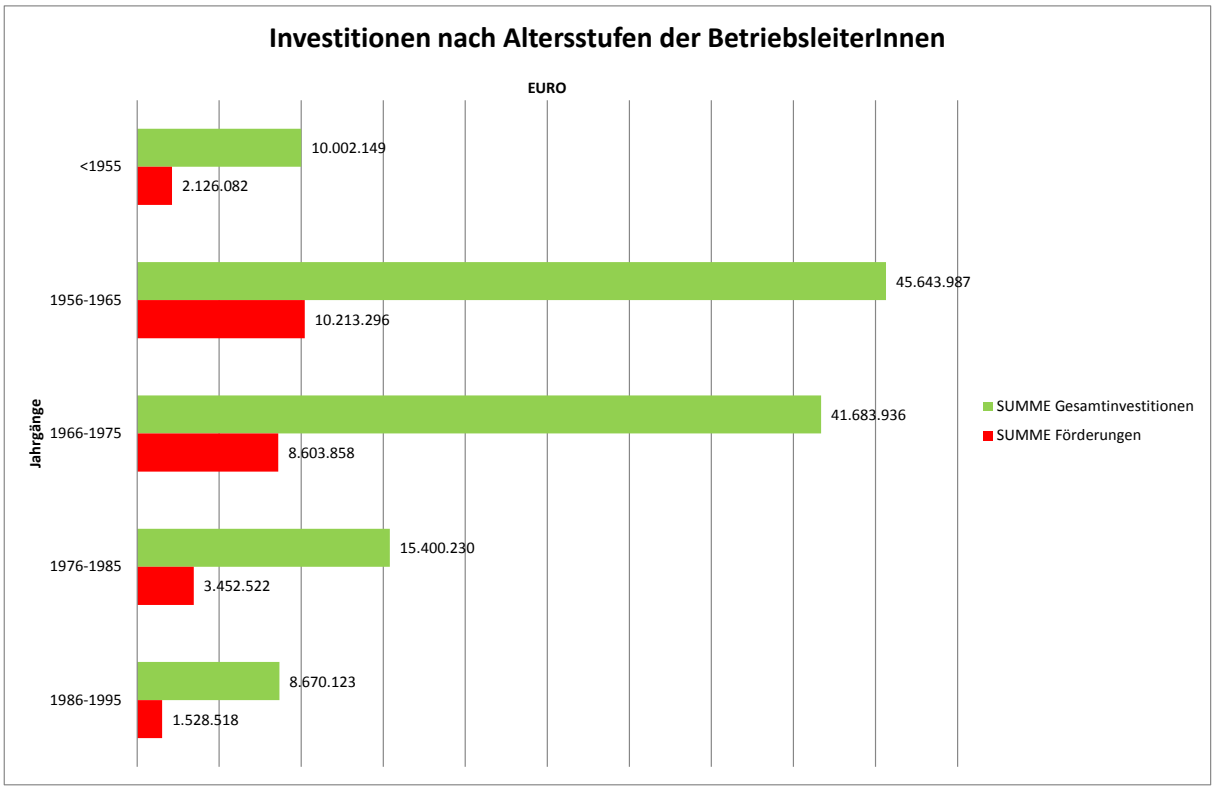




Altersstruktur der investierenden Betriebe:

Die meisten geförderten Investitionen wurden von BetriebsleiterInnen mit den Geburtsjahrgängen 1956-1965 (37,6 %) und 1966-1975 (34,3 %) vorgenommen. Nur rund 7 % der geförderten Investitionen wurden von BetriebsleiterInnen mit einem Geburtsjahr von 1986 und jünger getätigt.

Zuschläge für Jungübernehmer bei den Investitionen in die Modernisierung soll in der Förderperiode 2014-2020 die Investitionsbereitschaft der jüngeren BetriebsleiterInnen erhöhen:.



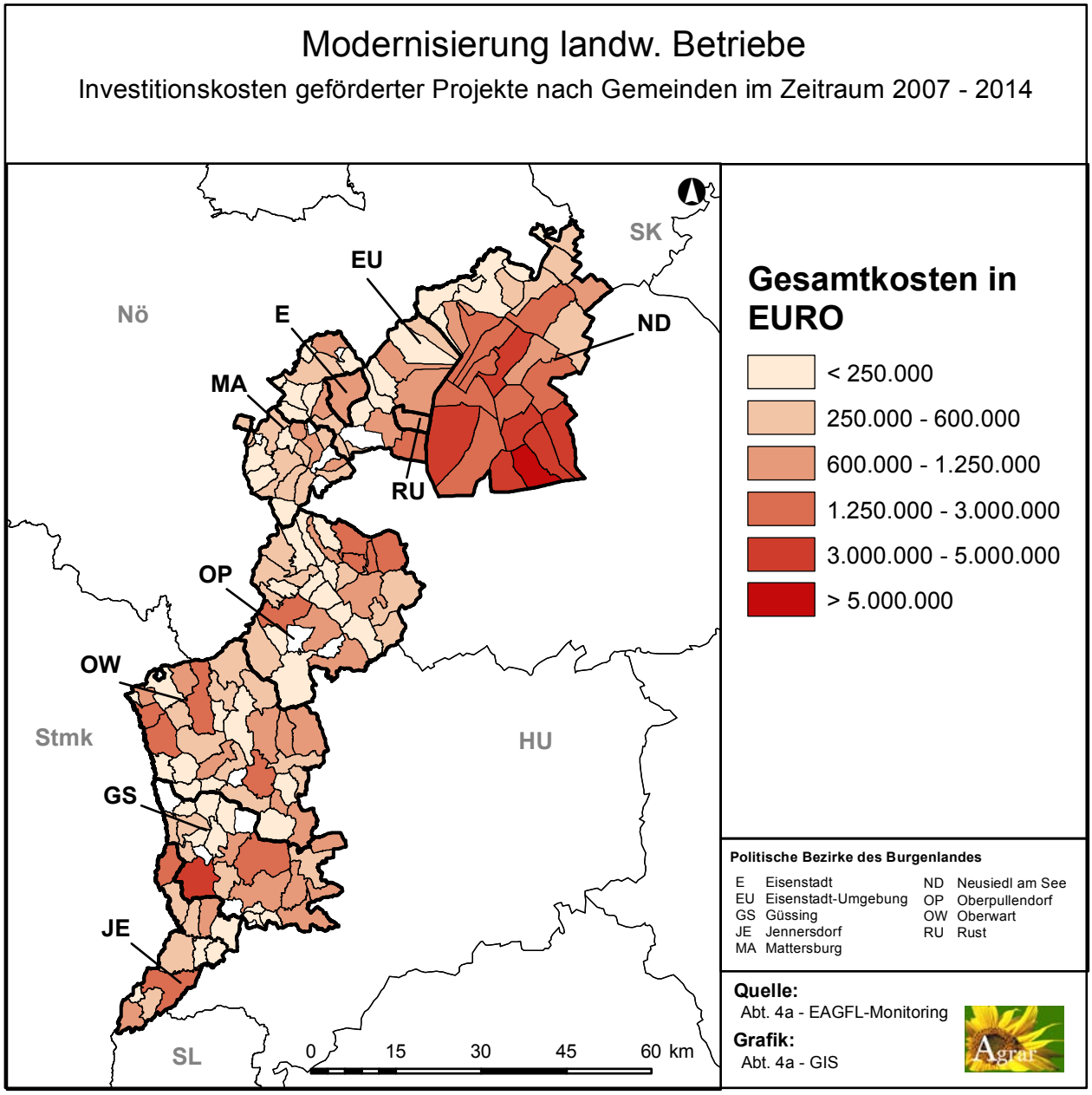


Tabelle 8.6: Altersstruktur der Betriebsleiter geförderter Projekte

	Betriebsleiter	Alter Betriebsleiter nach Jahrgang					
		<1955	1956-1965	1966-1975	1976-1985	1986-1995	GESAMT
Förderungen	Bewirtschafter	1.571.071	6.490.760	5.542.839	2.438.281	1.387.887	17.430.838
	Ehegemeinschaft	239.352	2.054.989	1.606.154	364.868	0	4.265.363
	Juristische Person	315.659	1.667.547	1.454.865	649.373	140.631	4.228.075
	SUMME	2.126.082	10.213.296	8.603.858	3.452.522	1.528.518	25.924.276
Gesamtinvestition	Bewirtschafter	7.299.525	28.761.886	26.064.059	10.607.771	8.130.518	80.863.758
	Ehegemeinschaft	1.108.441	8.905.383	9.044.458	1.678.877	0	20.737.160
	Juristische Person	1.594.183	7.976.718	6.575.418	3.113.582	539.605	19.799.506
	SUMME	10.002.149	45.643.987	41.683.936	15.400.230	8.670.123	121.400.424

Q: Bgld. Landesregierung, AMA

M 122 - Verbesserung des wirtschaftlichen Wertes der Wälder:
Diese Maßnahme soll eine nachhaltige Verbesserung des wirtschaftlichen und ökologischen Wertes des Waldes unterstützen. In der Periode LE 07-13 wurden bisher € 2.785.767,99 für 920 Anträge aufgewendet (Auszahlungsbetrag 2014: € 512.819,00).

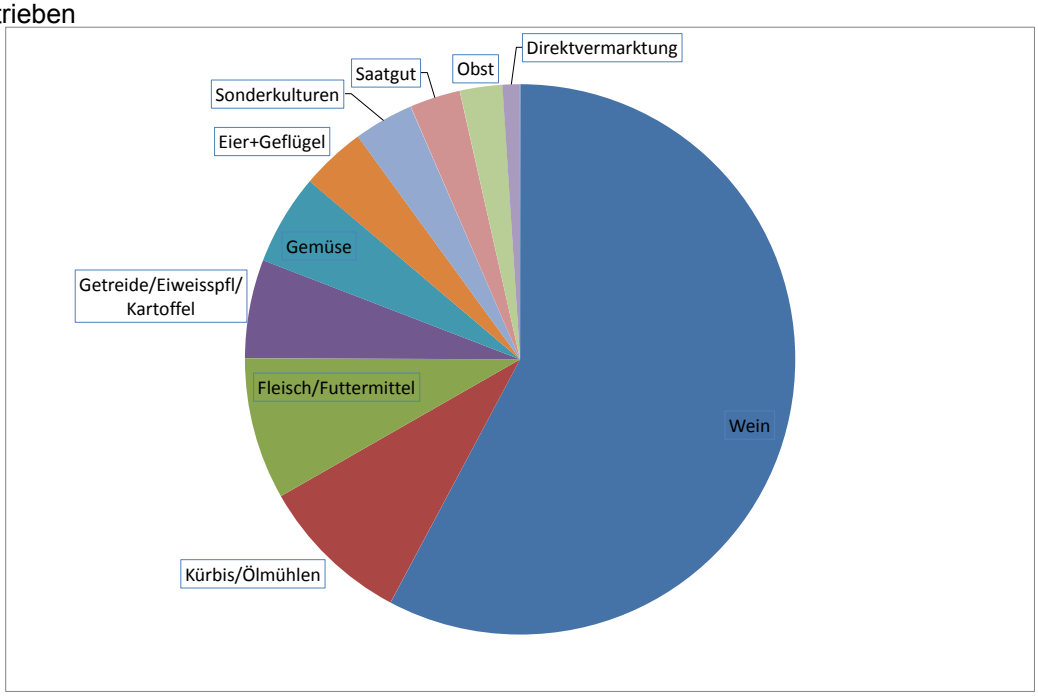
M 123 - Erhöhung der Wertschöpfung bei land- und forstwirtschaftlichen Betrieben:
Schwerpunkte dieser Maßnahme sind: die Ausrichtung der Erzeugung auf den Markt, die Entwicklung neuer Absatzmöglichkeiten für landwirtschaftliche Produkte sowie die Verbesserung der Qualitäts- und Hygienebedingungen. In der laufenden Periode LE 07-13 wurden Projekte mit einem Fördervolumen von € 10.584.960,00 abgewickelt. Dabei fielen rund 57,8 % der Mittel auf den Sektor Wein.

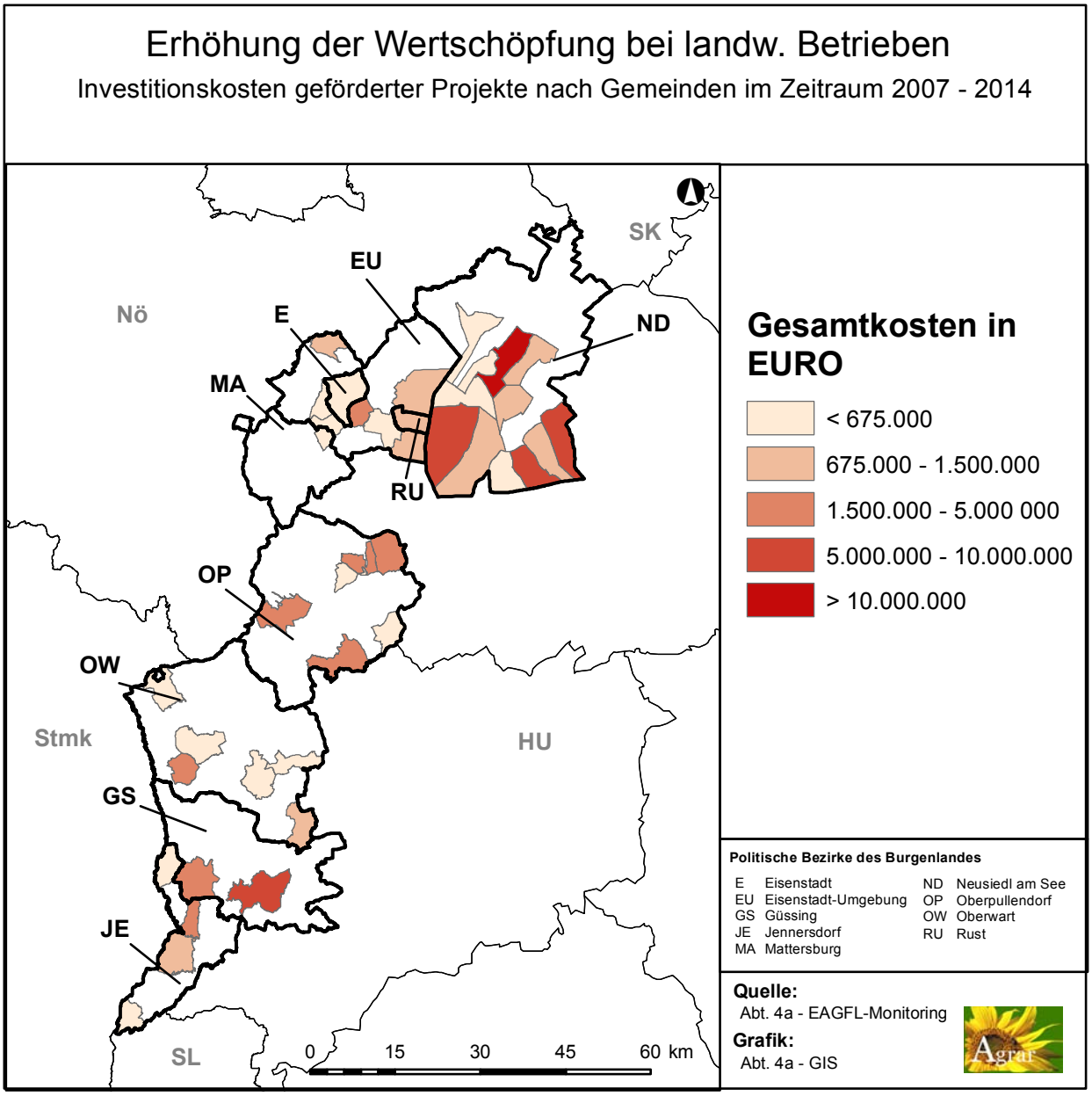
Tabelle 8.7: Umsetzung der Maßnahme 123a und c - Erhöhung der Wertschöpfung bei land- und forstwirtschaftlichen Betrieben

Sektor	Summe von ber. Kosten	Summe von Förd
Wein	45.394.181,16	6.082.982,00
Kürbis/Ölmühlen	7.014.627,22	919.315,00
Fleisch	5.697.666,46	750.478,00
Gemüse	4.173.297,49	541.106,00
Getreide/Eiweisspfl	3.617.462,35	570.399,00
Sonderkulturen	2.761.228,57	363.700,00
Saatgut	2.342.268,88	308.516,00
Obst	1.966.340,94	259.000,00
Eier	1.908.178,24	251.339,00
Geflügel	1.085.000,68	170.476,00
Kartoffel	926.495,82	122.035,00
Futtermittel	862.456,87	113.600,00
Direktvermarktung	800.205,41	132.014,00
Gesamtergebnis	**78.549.410,09**	**10.584.960,00**

Q: Bgld. Landesregierung, AMA

Gesamtinvestitionen je Sektor bei der Maßnahme M123 – Erhöhung der Wertschöpfung bei landwirtschaftlichen Betrieben





M 124 - Entwicklung neuer Erzeugnisse, Verfahren und Techniken:
Ziel dieser Maßnahme ist: die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Forstwirtschaft durch Schaffung geeigneter Einrichtungen für die Verarbeitung, Veredelung oder den Verkauf von Forstprodukten, Verbesserung der Logistikkette sowie Schaffung geeigneter technischer Einrichtungen für die Verarbeitung von Holz. In der Periode LE 07-13 wurden € 1.929.844,39 für 27 Forstprojekte (mit 140 Zahlungen) und € 254.197,97 für 4 Kooperationsinitiativen in der Landwirtschaft ausbezahlt.

M 125 - Infrastruktur zur Entwicklung und Anpassung der Land- und Forstwirtschaft:
Diese Maßnahme dient vor allem der Verbesserung der wirtschaftlichen, ökologischen und gesellschaftlichen Wirkung des Waldes durch eine angemessene und landschaftsschonende Walderschließung sowie der Verbesserung und Sicherung der Wasserressourcen im ländlichen Raum. In der Periode LE 07-13 sind bisher € 1.246.595,00 für 87 Projekte aufgewendet worden.

M 132 - Teilnahme von LandwirtInnen an Lebensmittelqualitätsregelungen:
Die Maßnahme soll landwirtschaftlichen Betrieben einen Anreiz geben, sich an gemeinschaftlichen und nationalen Qualitätsregelungen zu beteiligen. Diese Qualitätsregelungen dienen zur Absicherung der Erzeugung und des Absatzes von hochwertigen Lebensmitteln und zur Gewährleistung dieser Qualität. Im Rahmen der Maßnahme werden Kontrollkosten erstattet, darunter auch der Biokontrollzuschuss. In der Periode LE 07-13 wurde bisher eine Förderung von € 1.336.608,00 für 1.436 FörderwerberInnen ausbezahlt (Auszahlungsbetrag 2014: € 155.032,00).

M 133 - Informations- und Absatzförderung:
Das Ziel dieser Maßnahme ist, die KonsumentInnen über die im Rahmen von bestimmten Qualitätsregelungen produzierten Erzeugnisse und deren Besonderheiten zu informieren. Weiters wird die Sicherung von besseren Absatzmöglichkeiten und höherem Mehrwert für landwirtschaftliche Erzeugnisse mit hoher Qualität angestrebt. In der Periode LE 07-13 sind bisher € 1.024.677,90 für 60 Projekte aufgewendet worden. Der Zuschuss wurde 2009 erstmals ausbezahlt.

Tabelle 8.5: Schwerpunkt 1 – Zahlungen durch die AMA

Code	Maßnahme	Zahlungen 2008 bis 2013		Zahlungen 2014		Insgesamt	
		Gesamt	Land	Gesamt	Land	Gesamt	Land
		EURO	EURO	EURO	EURO	EURO	EURO
M111	Berufsbildung und Informationsmaßnahmen **	1.845.622,45	184.562,63	439.079,62	43.907,93	2.284.702,07	228.470,56
M112	Niederlassung von JunglandwirtInnen	1.857.000,00	185.700,00	495.000,00	49.500,00	2.352.000,00	235.200,00
M121	Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe ***	19.497.007,00	2.300.701,23	3.532.888,00	353.289,03	23.029.895,00	2.653.990,26
M122	Verbesserung des wirtschaftlichen Wertes der Wälder	2.272.948,99	227.315,78	512.819,00	51.281,89	2.785.767,99	278.597,67
M123	Erhöhung der Wertschöpfung bei land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen	9.509.255,00	950.925,51	729.307,00	72.930,70	10.238.562,00	1.023.856,21
M124	Zusammenarbeit bei der Entwicklung neuer Produkte, Verfahren und Technologien in der Land- und Ernährungswirtschaft sowie im Forstsektor	1.634.387,05	163.438,78	295.457,34	29.545,72	1.929.844,39	192.984,50
M125	Infrastruktur im Zusammenhang mit der Entwicklung und Anpassung der Landwirtschaft und der Forstwirtschaft	878.950,00	87.895,04	367.645,00	36.764,51	1.246.595,00	124.659,55
M132	Teilnahme von Landwirten an Qualitätsprogrammen	1.181.576,00	118.157,68	155.032,00	15.503,22	1.336.608,00	133.660,90
M133	Informations- und Absatzförderungsmaßnahmen	770.010,13	77.001,06	254.667,77	25.466,82	1.024.677,90	102.467,88
	Summe Schwerpunkt 1	39.446.756,62	4.295.697,71	6.781.895,73	678.189,82	46.228.652,35	4.973.887,53

Q: Bgld. Landesregierung, AMA

Achse 2 - Umwelt und Landwirtschaft

Die Sicherung der vielgestaltigen österreichischen Kulturlandschaft erfolgt mit verschiedenen Maßnahmen dieses Schwerpunktes in unterschiedlicher Intensität. Im Zentrum stehen die Ausgleichszulage sowie das Agrarumweltprogramm.

M 211 und 212 - Ausgleichszulage in benachteiligten Gebieten:
Um über den Zeitablauf einen sozial verträglichen Strukturwandel zu ermöglichen und das Ausmaß der bewirtschafteten Flächen im Benachteiligten Gebiet soweit wie möglich aufrecht zu erhalten, werden Zahlungen im Berggebiet und weiteren benachteiligten Regionen mit folgenden Zielsetzungen geleistet:

- Aufrechterhaltung der Besiedelung in Berggebieten mit naturbedingten Nachteilen sowie in anderen Gebieten mit Benachteiligungen und dadurch Erhaltung einer lebensfähigen Gemeinschaft und Funktionsvielfalt im ländlichen Raum.
- Nachhaltige Pflege der Kulturlandschaft durch Förderung der Aufrechterhaltung und Landbewirtschaftung trotz erschwerter Bewirtschaftungsbedingungen; Vermeidung der Folgen abnehmender Bewirtschaftung (z.B. Erosion, Verwaldung, Verlust der Artenvielfalt) in landwirtschaftlich benachteiligten Regionen.
- Anerkennung der im öffentlichen Interesse erbrachten Leistungen der Betriebe im benachteiligten Gebiet für ihren Beitrag, insbesondere zu Erhalt und Pflege der Infrastruktur, zum Schutz vor Naturgefahren und zur Schaffung der Grundlagen für Erholung und Tourismus sowie die Erhaltung des ländlichen Kulturerbes.

Die Umsetzung der EU-Ausgleichszulage (AZ) erfolgt im Rahmen des Österreichischen Programms für die Entwicklung des ländlichen Raums. Der AZ-Betrag setzt sich aus 2 Komponenten zusammen, nämlich dem Flächenbetrag 1 und dem Flächenbetrag 2. Da der Flächenbetrag 1 nur bis zu einem Flächenausmaß von maximal 6 ha berechnet wird, kommt er vor allem kleineren und mittleren Betrieben durch einen vergleichsweise höheren Fördersatz je ha zu Gute. Der Flächenbetrag 2 unterliegt vom 60. bis zum 100. ha einer progressiven Flächenkürzung, wodurch maximal 80 ha gefördert werden. Optional gibt es noch einen sogenannten Flächenbetrag 3, ein Zuschlag für milchkuhhaltende Betriebe, der 2010 in den Bundesländern Burgenland, Kärnten und Steiermark zur Auszahlung gelangt ist und nur mit Landesmitteln finanziert wird.

Die Zahlung der Ausgleichszulage für die Periode 2007 - 2013 wurde 2013 letztmalig ausbezahlt. Insgesamt wurden in den Jahren 2007 bis 2013 somit insgesamt € 27.651.133,00 an burgenländische Förderwerber überwiesen.

M 213 - Natura 2000 - Landwirtschaft
Im Rahmen dieser Maßnahme wurde die Erhaltung und Entwicklung naturschutzfachlich wertvoller Lebensräume und -arten gefördert. Insgesamt wurden € 57.365,00, davon € 19.005,00 im Jahr 2014 ausbezahlt.

M 214 - Agrarumweltprogramm (ÖPUL):
Mit dem Österreichischen Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft (ÖPUL), wird eine umweltschonende Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Flächen unterstützt. Im Gegensatz zu vielen anderen EU-Staaten, die ihre Umweltprogramme nur in abgegrenzten, umweltsensiblen Gebieten anbieten, wurde für das ÖPUL seit Beginn ein integraler, horizontaler Ansatz gewählt, der eine weitgehend flächendeckende Teilnahme der österreichischen Landwirtschaft zum Ziel hat.

Mit dem EU-Beitritt 1995 wurde das 1. Agrarumweltprogramm ÖPUL 95, mit 1998 das ÖPUL 98, ab 2000 das 3. Agrarumweltprogramm ÖPUL 2000 wirksam. Das aktuelle ÖPUL 2007 ist bereits das 4. Agrarumweltprogramm und gilt bis 2013. Übergeordnete Ziele des ÖPUL 2007 sind der Beitrag zur Förderung der nachhaltigen Entwicklung des ländlichen Raums, der Beitrag zur Befriedigung der steigenden gesellschaftlichen Nachfrage nach Umweltdienstleistungen und die Ermutigung der Landwirte, im Dienste der gesamten Gesellschaft Produktionsverfahren einzuführen oder beizubehalten, die mit dem Schutz und der Verbesserung der Umwelt, des Landschaftsbildes und des ländlichen Lebensraumes, der natürlichen Ressourcen, der Böden und der genetischen Vielfalt vereinbar sind.

Die Detailziele sind:

- Förderung einer umweltfreundlichen Landwirtschaft (und Weidewirtschaft geringer Intensität)
- Erhaltung traditioneller und besonders wertvoller, landwirtschaftlich genutzter Kulturlandschaften
- Erhaltung der Landschaft
- Förderung der Einbeziehung der Umweltplanung in die landwirtschaftliche Praxis
- Beitrag zur Verwirklichung der nationalen und gemeinschaftlichen Agrar- und Umweltpolitik durch Gewässerschutz-, Bodenschutz- und

Tabelle 8.6: AZ - Zahlungen im Zeitvergleich (Beträge in Euro)

Jahre	AZ Gesamt	EU-Mittel	Bundesmittel	Landesmittel
1995	4,17	0,86	1,99	1,32
1996	3,95	0,84	1,87	1,24
1997	4,14	0,88	1,96	1,30
1998	4,22	0,88	2,00	1,33
1999	4,15	0,87	1,97	1,31
2000	3,77	1,68	1,11	0,98
2001	3,87	2,85	0,54	0,48
2002	3,85	2,83	0,54	0,48
2003	4,19	2,88	0,79	0,52
2004	4,22	2,90	0,79	0,52
2005	3,97	2,98	0,59	0,39
2006	4,00	3,00	0,60	0,40
2007	3,90	2,92	0,58	0,39
2008	4,12	3,09	0,62	0,41
2009	4,16	3,12	0,62	0,42
2010	4,17	3,13	0,62	0,42
2011	4,14	3,11	0,62	0,41
2012	4,06	3,04	0,61	0,41
2013	4,05	3,04	0,61	0,40
2014	3,97	2,50	0,88	0,59

Quelle: BMLFUW, AMA.

Grundwasserschutzmaßnahmen sowie die Förderung der biologischen Wirtschaftsweise

- Sicherung einer angemessenen Abgeltung für die angebotenen Umweltdienstleistungen.

Das ÖPUL 2007 besteht aus 29 Maßnahmen, die überwiegend in ganz Österreich angeboten werden. Die bisher erfolgreichen Maßnahmen wurden fortgesetzt und an die aktuellen Gegebenheiten (z.B. Cross Compliance und GLÖZ) angepasst (hoher „Wiedererkennungswert“).

Mit der Förderungsabwicklung des ÖPUL ist die Agrarmarkt Austria (AMA) betraut. Sie nimmt die Ansuchen über die Landwirtschaftskammern entgegen, entscheidet über die Gewährung der Prämien, kontrolliert die Einhaltung der Bestimmungen und legt bei Verstößen einzelbetrieblich die maßnahmenbezogenen Sanktionen fest. Die Naturschutz- und Agrarbehörden der Länder sind bei Maßnahmen mit starkem Naturschutzbezug und bei Regionalprojekten eingebunden.

Durch die neuen Rahmenbedingungen im Programm für die Entwicklung des ländlichen Raums (LE 07-13) in Form der Begrenzung der EU-Mittel für die Achse 2 (“Verbesserung der Umwelt und der Landschaft”) auf maximal 80 % des Programmvolumens musste eine Reduktion des Aspektes der Leistungsabgeltung zu Gunsten der anderen Achsen vorgenommen werden. Durch diese Vorgabe hat sich der Auszahlungsbetrag für das ÖPUL ab dem Jahr 2007 erheblich reduziert.

Die Zahlung für Umweltmaßnahmen (ÖPUL) für die Periode 2007 - 2013 wurde 2013 letztmalig ausbezahlt. Für den Zeitraum 2007 bis 2013 wurden somit insgesamt € 299.263.391,00 an burgenländische Förderwerber überwiesen.

© Sabine Gmasz

Tabelle: 8.7.: Agrarumweltmaßnahme (ÖPUL, M 214) - Flächen, Betriebe und Leistungsabgeltungen 2013 [1)]

Einbezogene Flächen im Rahmen der Agrarumweltmaßnahme, in ha	einbezogene Fläche in ha [1)]		Teilnehmende Betriebe		Förderungen in Mio. Euro [2)]	
	Österreich	Burgenland	Österreich	Burgenland	Österreich	Burgenland
Biologische Wirtschaftsweise	406.036	41.668	20.088	873	97,77	11,62
Umweltgerechte Bewirtschaftung (UBAG)	1.222.067	103.622	61.109	2.672	106,28	8,37
Verzicht Betriebsmittel Ackerflächen	4.812	292	2.377	39	0,55	0,03
Verzicht Betriebsmittel Grünlandflächen	371.067	1.548	34.267	199	18,00	0,07
Verzicht Fungizide auf Getreideflächen	136.813	15.563	12.887	1.171	3,40	0,38
Heil- und Gewürzpflanzen und Alternativen	3.616	129	656	35	0,60	0,02
Integrierte Produktion Ackerflächen	67.907	5.645	6.859	456	11,53	0,94
Erosionsschutz Obst und Hopfen	10.827	661	1.984	154	2,50	0,15
Integrierte Produktion Obst und Hopfen	8.129	458	1.217	68	2,43	0,13
Erosionsschutz Wein	35.328	9.393	6.756	1.434	5,11	1,17
Integrierte Produktion Wein	32.250	8.593	5.365	1.225	12,77	3,38
Integrierte Produktion geschützter Anbau	239	86	177	44	0,66	0,21
Silageverzicht	110.012		9.606		17,45	
Erhaltung von Streuobstbeständen	6.402	5	12.344	8	0,76	0,00
Mahd von Steilflächen	145.063	8	40.629	7	25,54	0,00
Bewirtschaftung von Bergmähdern	1.676		1.140		0,78	
Alpung und Behirtung	336.254		7.559		22,01	
Ökopunkte	129.381		6.262		36,77	
Begrünung von Ackerflächen	425.177	54.084	46.205	3.257	64,75	7,89
Mulch- und Direktsaat	141.856	11.499	13.646	846	5,61	0,44
Regionalprojekt Salzburg	27.911		1.956		3,33	
Vorbeugender Boden- und Gewässerschutz	155.543	32.579	4.178	532	7,96	1,48
Auswaschungsgefährdete Ackerflächen	106	26	26	10	0,03	0,01
Untersaat bei Mais	26	4	7	2	0,001	0,0002
Verlustarme Ausbringung von Gülle (m^3)	2.227.648	88.707	2.803	62	2,22	0,09
Seltene Nutztierrassen (Stück)	32.223	320	4.097	22	4,57	0,03
Seltene landwirtschaftliche Kulturpflanzen	9.379	1.852	2.664	388	1,21	0,23
Naturschutzmaßnahmen	79.749	11.522	22.042	2.444	40,86	5,94
Tierschutzmaßnahme	577.750	2.843	35.566	101	33,46	0,15
ÖPUL-Flächen LF, ohne Almen	2.097.295	170.930	108.991	5.054	528,91	42,75

1) Summenbildung bei Flächen und Betrieben wegen Mehrfachnennungen nicht möglich.
2) Angabe „0,00“: Förderbetrag vorhanden, aber zu niedrig, um ihn tabellarisch darzustellen.
Quelle: BMLFUW; AMA, INVEKOS-Daten mit Stand März 2014; LFRZ-Auswertung L008.

Da Verpflichtungen im ÖPUL zumindest über 5 Jahre laufen müssen und das aktuelle Programm mit 2013 endet, war mit dem Herbstantrag 2008 letztmalig der Einstieg ins ÖPUL 2007 möglich. Ein Maßnahmenwechsel in sogenannte „höherwertige Maßnahmen“ war letztmalig im Herbst 2009 möglich und wurde insbesondere von Betrieben genutzt, die noch in die Maßnahme Biologische Wirtschaftsweise einsteigen wollten.

M 221 - Erstaufforstung von landwirtschaftlichen Flächen:
Diese Maßnahme beinhaltet Beihilfen für die Aufforstung landwirtschaftlicher Flächen sowie den Ausgleich des Einkommensverlustes aufgrund der Aufforstung landwirtschaftlicher Flächen. In der Periode LE 07-13 wurde bisher eine Förderung von € 812.563,00 ausbezahlt (Auszahlungsbetrag 2014: € 39.737,00).

M 226 - Wiederaufbau des forstwirtschaftlichen Potenzials und Einführung:
Diese Maßnahme dient vor allem dem Wiederaufbau des forstwirtschaftlichen Potenzials und der Vorbeugung von Naturgefahren inklusive waldbaulicher und begleitender Maßnahmen sowie der Wiederherstellung der schutzwirksamen, ökologischen und gesellschaftlichen Funktionen des Waldes. In der Periode LE 07-13 wurden bisher € 2.494.713,00 ausbezahlt (Auszahlungsbetrag 2014: € 336.614,00).

Tabelle 8.8: Umsetzung im Schwerpunkt 2 – Zahlungen durch die AMA

Code	Maßnahme	Zahlungen 2007 bis 2013		Zahlungen 2014		Insgesamt	
		Gesamt	Land	Gesamt	Land	Gesamt	Land
		EURO	EURO	EURO	EURO	EURO	EURO
M212	Zahlungen zugunsten von Landwirten in benachteiligten Gebieten, die nicht Berggebiete sind *)	27.651.133	2.773.987	0	0	27.651.133	2.773.987
M213	Natura 2000 - Landwirtschaft	38.360	3.836	19.005	1.901	57.365	5.737
M214	Agrarumweltmaßnahmen **(einschließl. Vertragsnaturschutz)	299.263.391	30.264.474	0	0	299.263.391	30.264.474
M221	Erstaufforstung landwirtschaftlicher Flächen	698.530	69.853	114.033	11.403	812.563	81.257
M224	Natura 2000 - Forstwirtschaft	119.012	11.901	39.737	3.974	158.749	15.875
M226	Wiederaufbau des forstwirtschafltichen Potenzials und Einführung vorbeugender Aktionen	2.158.099	215.862	336.614	33.609	2.494.713	249.471
	SUMME SCHWERPUNKT 2	**329.928.525**	**33.339.933**	**509.389**	**50.867**	**330.437.914**	**33.390.800**

Achse 3 - Lebensqualität und Diversifizierung

Der Schwerpunkt „Lebensqualität im ländlichen Raum und Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft“ wurde im Vergleich zur letzten Periode massiv aufgewertet.

M 311 - Diversifizierung hin zu nicht landwirtschaftlichen Tätigkeiten:
Diese Maßnahme dient der Stärkung von landwirtschaftlichen Betrieben durch die Erwirtschaftung außerlandwirtschaftlichen Einkommens. Weiters wurden Investitionen in Biomassefernwärme, Biomasseheizanlagen und Biogasanlagen, und zwar speziell fokussiert auf land- und forstwirtschaftliche Betriebe, unterstützt. In der Periode LE 07-13 wurde bisher eine Förderung von € 5.975.290,00 nach der folgenden Unterteilung ausbezahlt:

- Für erneuerbare Energie wurden für 45 Projekte € 4.447.046,00 aufgewendet.
- Für sonstige Diversifizierungsmaßnahmen erhielten 79 FörderwerberInnen einen Zuschuss von € 1.528.244,00.

M 413/312 - Unterstützung der Gründung und Entwicklung von Kleinstunternehmen:
Gegenstand dieser Förderung sind vor allem Investitionen von Kleinstunternehmen in den Bereichen Gewerbe, Tourismus, Nahversorgung und Ernährungswirtschaft. Daneben sind auch Beratungsdienstleistungen für Kooperationsentwicklungen von JungunternehmerInnen, Erstellung von Businessplänen sowie Unternehmensinnovation und Produktinnovation ein Förderungsziel. Insgesamt wurden € 3.575.769,00 für 538 Vorhaben ausbezahlt. Diese Maßnahme wird großteils über LEADER abgewickelt.

M 413/313 - Förderung des Fremdenverkehrs:
Ziel dieser Maßnahme ist die Nutzung der natürlichen regionalen Ressourcen und des kulturellen Erbes des ländlichen Raums für touristische Zwecke. In der Periode LE 07-13 konnten bisher € 4.052.426,19 (inkl. LEADER) für 71 Projekte ausbezahlt werden (Auszahlungsbetrag 2014: € 671.990,92). Der Großteil der Mittel wurde für den Bereich Entwicklung und Vermarktung von Dienstleistungen des Landestourismus ausgegeben. Diese Maßnahme wird großteils über LEADER abgewickelt.

M 321 - Dienstleistungen zur Grundversorgung für Wirtschaft und Bevölkerung im ländlichen Raum:
Unter dieser Maßnahme wurden in der Periode LE 07-13 bisher € 2.536.825,00 für 69 Wegebauprojekte im Rahmen der Verkehrserschließung und € 1.186.429,00 für 15 Biomasseprojekte aufgewendet.

M 322 - Dorferneuerung und -entwicklung:
Ziel dieser Maßnahme ist die Erneuerung, Entwicklung und Erhaltung von sozial, kulturell und wirtschaftlich lebendigen Dörfern. In der Periode LE 07-13 wurden bisher € 6.198.965,00 an 249 Projekte überwiesen. Diese Maßnahme wird ausschließlich über LEADER abgewickelt.

M 323 - Erhaltung und Verbesserung des ländlichen Erbes:
Diese Maßnahme enthält ein Bündel von Bereichen, für die in der Periode LE 07-13 bisher € 9.400.103,53 für 163 Projekte ausbezahlt wurden (Auszahlungsbetrag 2014: € 2.075.442,52). Verteilung auf die Untermaßnahmen von 2007 - 2014:

- M 323a - Naturschutz: Für 108 Projekte wurden € 6.524.860,74 ausbezahlt.
- M 323b - Nationalpark: Für 6 Projekte wurde insgesamt € 2.018.010,51,00 ausbezahlt.
- M 323c - Kulturlandschaft: 1 Projekt wurde mit insgesamt € 272.920,00 unterstützt.
- M 323d - Forst: Für 47 Projekte wurden € 581.409,28 ausbezahlt.

M 331 - Ausbildung und Information:
Diese Maßnahme dient zur Verbesserung der fachlichen Qualifizierung von Wirtschaftsakteuren, zur Steigerung der Lebensqualität im ländlichen Raum und Förderung der Diversifizierung der Wirtschaft. Der größte Teil der Ausgaben wurde für Qualifizierungsmaßnahmen im Zusammenhang mit agrartouristischen Dienstleistungen und Aktivitäten, einschließlich des Bereiches kulinarischer Profile von Regionen sowie im Zusammenhang mit Forstwirtschaft und für Informationsmaßnahmen zu Diversifizierung hin zu nichtlandwirtschaftlichen Tätigkeiten ausgegeben. In der Periode LE 07-13 wurde bisher ein Betrag von € 2.209.580,97 ausbezahlt (Auszahlungsbetrag 2014: € 335.470,62).

M 341 - Kompetenzentwicklung, Förderveranstaltungen und Durchführung:
Diese Maßnahme beinhaltet die Bereiche „Lernende Regionen“, die Entwicklung von Konzepten für kommunale Standorte und die Lokale Agenda 21. In der Periode LE 07-13 wurde bisher eine Förderung von € 2.605.002,06 für 205 Projekte ausbezahlt. Diese Maßnahme wird teilweise über LEADER abgewickelt. Verteilung der Ausgaben auf die Untermaßnahmen:

• Lernende Regionen: € 201.563,27 25 Projekte
• Kommunale Standortentwicklung: € 163.000,00 45 Projekte
• LA 21: € 2.188.271,10 135 Projekte

Tabelle 8.10: Schwerpunkte 3 und 4 – Zahlungen durch die AMA

	bis 31.12.2014	Zahlungen 2008 bis 2013		Zahlungen 2014		Insgesamt	
Code	Maßnahme	Gesamt Euro	Land Euro	Gesamt Euro	Land Euro	Gesamt Euro	Land Euro
311a	Diversifizierung/Energie	3.946.667	394.667	500.379	50.038	4.447.046	444.705
311b	Diversifizierung/sonstige Maßnahmen	1.424.298	142.430	103.946	10.394	1.528.244	152.824
312c	Kleinstunternehmen (BMWA-Mittel inkludiert)	8.819	0	0	0	8.819	0
313a	Fremdenverkehrs (BMLFUW-Mittel inkludiert)	1.643.770	164.377	291.787	29.179	1.935.557	193.556
313c	Fremdenverkehrs - Maßnahmen BMWA	64.649	0	16.405	0	81.054	0
313d	Fremdenverkehrs - Forst	41.089	4.109	0	0	41.089	4.109
321a	Verkehrserschließung ländlicher Gebiete	2.238.858	223.886	297.967	29.797	2.536.825	253.683
321c	Erneuerbare Energie- KPC	868.082	86.808	318.347	31.835	1.186.429	118.643
321e	Breitband-Internetinfrastrukur	245.000	30.625	136.428	17.054	381.428	47.679
323a	Naturschutz	2.968.262	527.426	671.247	111.310	3.639.509	638.736
323b	Nationalparks	1.302.286	0	208.039	0	1.510.325	0
323c	Kulturlandschaft, Landschaftsge-staltung	272.920	68.230	0	0	272.920	68.230
323d	Naturschutz-Forst	428.237	42.824	153.172	15.317	581.409	58.141
323f	Alpenkonvention	985	0	1.918	0	2.903	0
331a	Ausbildung und Information - Teilnehmer - LW	20.425	2.043	1.405	140	21.830	2.183
331b	Ausbildung und Information - Veran-stalter - LW	1.033.582	103.358	230.220	23.022	1.263.802	126.380
331d	Ausbildung und Information - Veran-stalter - FW	820.103	82.011	103.846	10.384	923.949	92.395
341a	Lernende Regionen	47.867	4.786	4.301	431	52.168	5.217
341b	Kommunale Standortentwicklung	111.000	11.100	52.000	5.200	163.000	16.300
341c	Lokale Agenda 21	14.676	0	0	0	14.676	0
411	Ziel Wettbewerbsfähigkeit	387.155	38.716	82.108	8.210	469.263	46.926
413	311/Diversifizierung	20.000	2.000	0	0	20.000	2.000
	312/ Kleinstgewerbe Wibag	3.323.778	830.944	251.991	62.998	3.575.769	893.942
	312/ Kleinstgewerbe - BMWFJ	247.564	0	-247.564	0	0	0
	313/Fremdenverkehr /4a	640.917	64.092	104.950	10.495	745.867	74.587
	313/Fremdenverkehr / BMWFJ	990.010	0	258.849	0	1.248.859	0
	321/Erneuerbare Energie/KPC	68.464	6.846	0	0	68.464	6.846
	322/Dorferneuerung und -entwicklung	4.532.755	1.133.188	1.666.210	416.553	6.198.965	1.549.741
	323/Ländliches Erbe/Naturschutz	1.844.286	285.967	1.041.066	193.623	2.885.352	479.590
	323/Ländliches Erbe/Kommas-sierung	507.686	0	0	0	507.686	0
	341a/Lernende Regionen	87.610	8.761	113.953	11.395	201.563	20.156
	341c / LA 21	1.975.510	493.877	186.769	46.692	2.162.279	540.569
	Keinen Maßnahmen zuordenbar	1.769.955	263.484	973.192	99.890	2.743.147	363.374
421	Zusammenarbeit	524.426	52.443	174.329	17.433	698.755	69.876
431	LAG-Management	1.563.621	156.363	613.372	61.336	2.176.993	217.699
	Gesamtergebnis	35.985.312	5.225.361	8.310.632	1.262.726	44.295.944	6.488.086

Bei den Maßnahmen M313, 323 und M413/313 und M413/323 gab es nachträgliche Umschichtungen
Q: Ama-Datenbank

Achse 4 - LEADER

Mit der Periode 2007 – 2013 wurde LEADER in das Programm Ländliche Entwicklung integriert, nachdem diese Methode zuvor europaweit 16 Jahre in Form von selbständigen Programmen umgesetzt worden war. In die Regionen verlagerte Entscheidungskompetenzen, professionalisierte Strukturen und eine sektorübergreifende Strategieumsetzung sind Kernelemente des LEADER-Ansatzes. Als methodischer Schwerpunkt wird LEADER im Burgenland in 3 lokalen Aktionsgruppen implementiert:

Im Vergleich zur Vorperiode konnte die Bevölkerungsanzahl der LEADER-Regionen durch die Schaffung der LAG-Nordburgenlandplus stark ausgeweitet werden.

Das LEADER-Gebiet erstreckt sich auf fast alle Gemeinden. Fünf Gemeinden sind jedoch davon ausgenommen.

Mindestens 5 % der ursprünglich zugeteilten EU-Mittel für die Ländliche Entwicklung (2,5 % in den neuen Mitgliedstaaten) sind nach dem LEADER-Konzept umzusetzen. In Österreich beträgt der Anteil etwa 5,4 %. Im Burgenland wurden rund 6,1 % der Mittel für LEADER bereitgestellt, wobei mit einer höheren Umsetzung zu rechnen ist, da für die obligatorisch einzusetzenden Mittel der burgenländischen Förderstellen rund € 31,0 Mio. bereitgestellt werden.

Insgesamt wurde in der Förderperiode 2007-2013 ein Förderbetrag von € 30,92 Mio. zur Verfügung gestellt und Projekte mit Gesamtkosten von € 65,12 Mio. umgesetzt. Die Tabelle 8.11 zeigt die Umsetzung der Maßnahmen bei LEADER (vorläufigen Endstand). Herausragende Maßnahmen sind die Bereiche Dorfentwicklung mit Projektkosten von € 27,0 Mio., der Bereich der Umsetzung für Lebensqualität und Diversifizierung mit € 9,23 Mio. und die Unterstützung von Kleinstunternehmen mit € 8,69 Mio.

Zur Auslösung der EU-Beiträge im Ausmaß von € 23,18 Mio. wurden € 5,53 Mio. (oder 17,9 %) aus dem Landeshaushalt zur Verfügung gestellt. In Tabelle 8.12 wird die Leistung der einzelnen Förderstellen (bewilligenden Stellen) aufgelistet.

Tabelle: 8.11: LEADER-Umsetzung im Burgenland

Maßnahme	Unter-Code	Anrechenbare Gesamtkosten	ausbezahlte Förderung	davon EU	davon Bund	davon Land
Umsetzung lokaler Entwicklungsstrategien für Wettbewerbsfähigkeit	411	1.607.133,94	612.109,00	459.081,82	91.816,27	61.210,91
Diversifizierung land- und forstwirtschaftlicher Betriebe - sonstige Maßnahmen	413/311b	40.065,00	20.000,00	15.000,00	3.000,00	2.000,00
Unterstützung der Gründung und Entwicklung von Kleinstunternehmen (EU/Landes-Mittel inkludiert)	413/312b	8.687.985,97	3.666.064,00	2.749.548,11	0,00	916.515,89
Förderung des Fremdenverkehrs (BMLFUW-Mittel inkludiert)	413/313a	1.161.372,30	854.726,00	634.335,49	132.234,29	88.156,22
Förderung des Fremdenverkehrs - Maßnahmen BMWA (BMWA-Mittel inkludiert)	413/313c	2.013.128,48	1.358.214,00	1.018.660,57	339.553,43	0,00
Dienstleistungseinrichtungen zur Grundversorgung : Erneuerbare Energie	413/321c	232.358,07	94.833,00	71.124,75	14.224,95	9.483,30
Dorfentwicklung - Dienstleistung zur Grundversorgung für die ländliche Wirtschaft und Bevölkerung	413/ 322a	27.022.893,79	7.172.305,00	5.379.229,18	0,00	1.793.075,82
Naturschutz	413/323a	4.769.262,14	3.797.843,00	2.848.382,59	295.928,56	653.531,85
Nationalparks	413/323b	507.686,42	507.686,00	380.764,54	126.921,46	0,00
Lernende Regionen	413/341a	459.812,05	345.072,26	257.500,94	52.542,78	35.028,55
Lokale Agenda 21	413/341c	3.030.118,83	2.179.137,00	1.634.353,06	0,00	544.783,94
Umsetzung lokaler Entwicklungsstrategien für die Lebensqualität und Diversifizierung	413	9.292.045,99	6.169.473,00	4.627.105,04	545.756,84	996.611,12
Durchführung von Projekten der Zusammenarbeit	421	1.443.483,80	999.181,76	747.646,11	140.687,89	110.847,76
Arbeit der lokalen Aktionsgruppen, Sensibilisierung	431	4.851.133,38	3.146.415,00	2.359.811,45	471.961,94	314.641,61
GESAMT		65.118.480,16	30.923.059,02	23.182.543,65	2.214.628,40	5.525.886,96

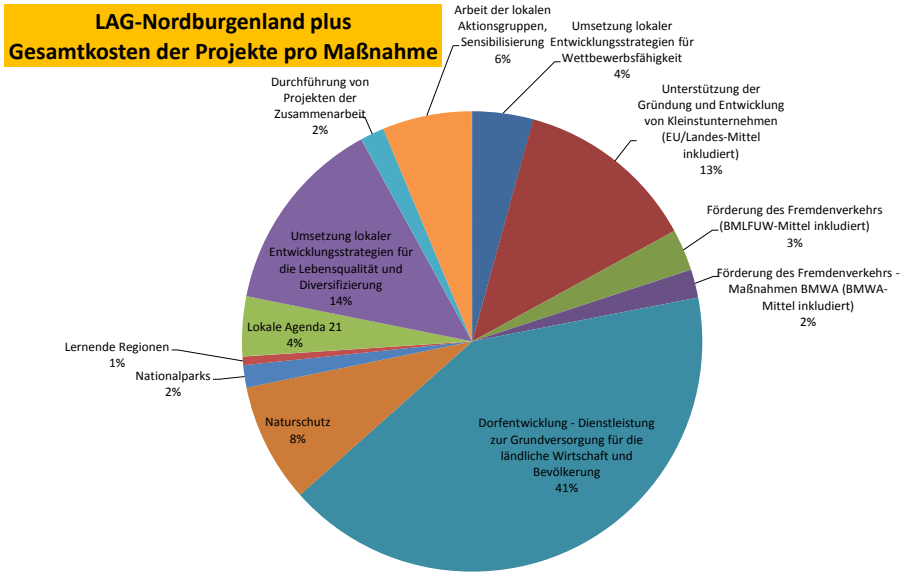
Q: Bgld. Landesregierung, AMA

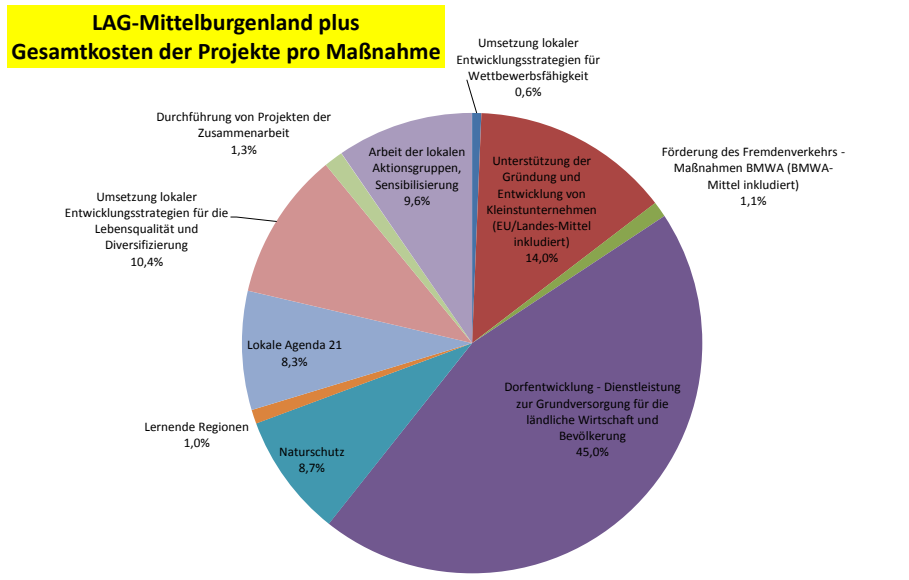
Tabelle: 8.12: Umsetzung der LEADER-Förderstellen im Burgenland

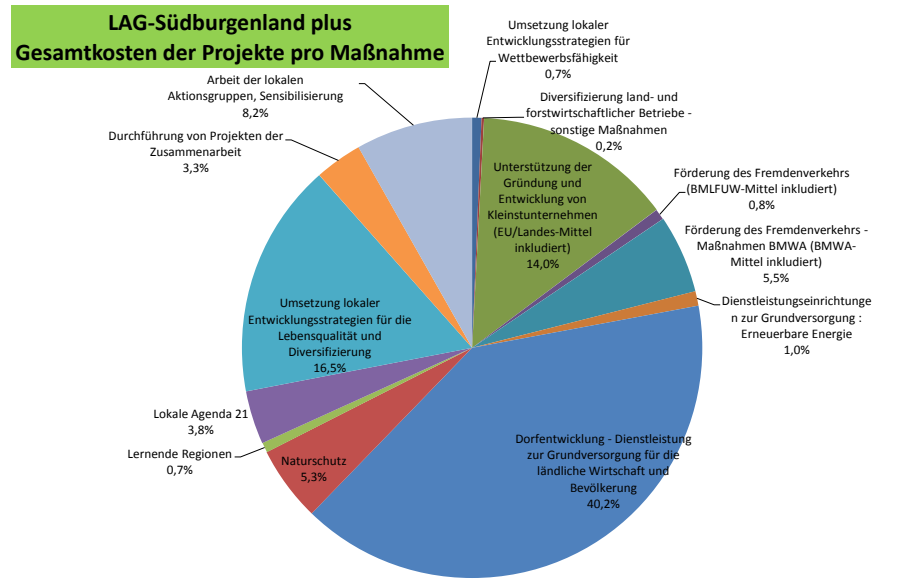
Bewilligende_Stelle	Anrechenbare Gesamtkosten	ausbezahlte Förderung	davon EU	davon Bund	davon Land
AMA Wien	3.053.277,39	2.594.510,00	1.945.882,52	23.641,50	624.985,98
BMLFUW	550.451,01	542.902,26	399.164,39	137.011,31	6.726,57
BMWFW	2.631.164,81	1.812.637,00	1.359.477,85	453.159,15	0,00
KPC	232.358,07	94.833,00	71.124,75	14.224,95	9.483,30
LR Burgenland	49.955.526,06	22.204.396,00	16.653.298,72	1.584.389,83	3.966.707,45
Anderes Bundesland	7.716,85	7.716,76	4.047,31	2.201,67	1.467,78
WIBAG	8.687.985,97	3.666.064,00	2.749.548,11	0,00	916.515,89
Gesamtergebnis	65.118.480,16	30.923.059,02	23.182.543,65	2.214.628,40	5.525.886,96

Q: Bgld. Landesregierung, AMA

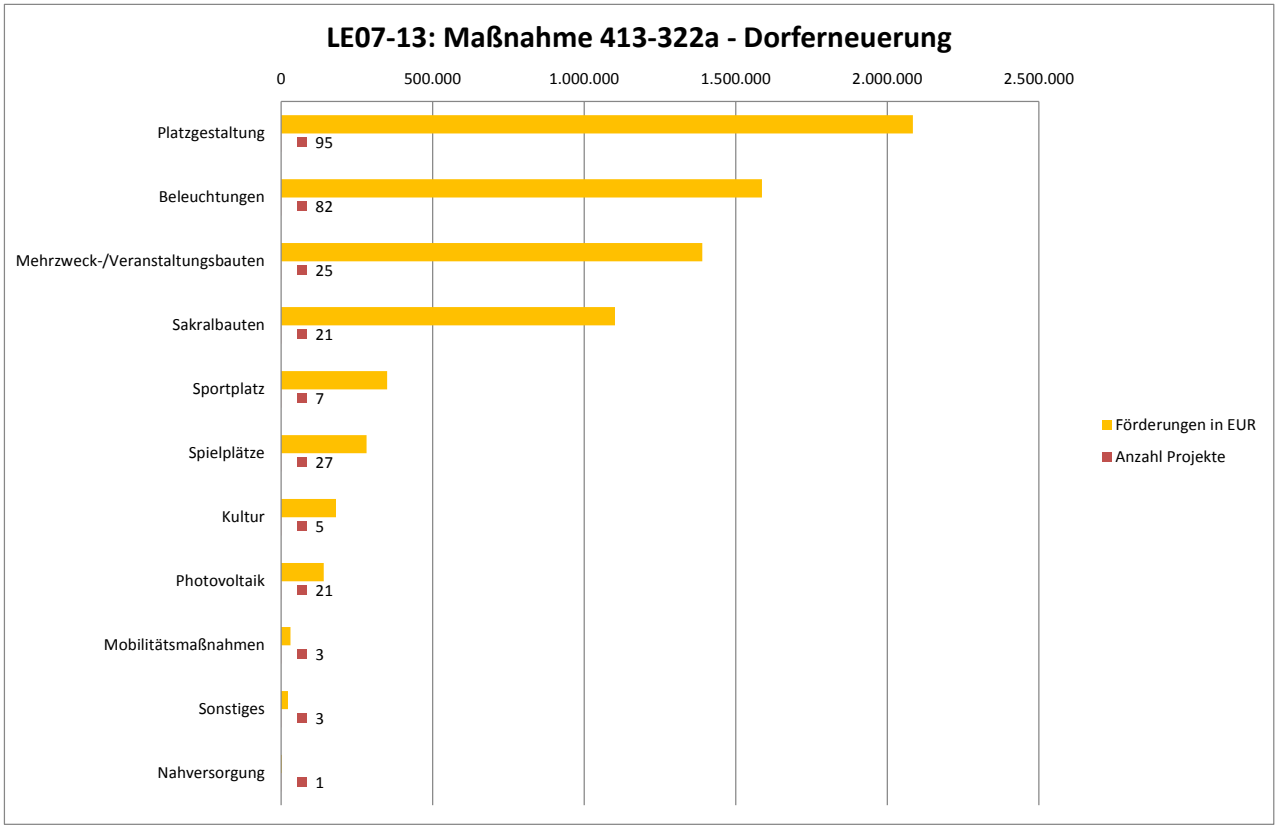
Die folgenden Darstellungen zeigen die Gesamtkosten der Projekte nach Schwerpunkte der einzelnen lokalen Aktionsgruppen.


LAG-Nordburgenland plus
Gesamtkosten der Projekte pro Maßnahme
Arbeit der lokalen Aktionsgruppen, Sensibilisierung 6%
Umsetzung lokaler Entwicklungsstrategien für Wettbewerbsfähigkeit 4%
Unterstützung der Gründung und Entwicklung von Kleinstunternehmen (EU/Landes-Mittel inkludiert) 13%
Förderung des Fremdenverkehrs (BMLFUW-Mittel inkludiert) 3%
Förderung des Fremdenverkehrs - Maßnahmen BMWA (BMWA-Mittel inkludiert) 2%
Dorfentwicklung - Dienstleistung zur Grundversorgung für die ländliche Wirtschaft und Bevölkerung 41%
Naturschutz 8%
Nationalparks 2%
Lernende Regionen 1%
Lokale Agenda 21 4%
Umsetzung lokaler Entwicklungsstrategien für die Lebensqualität und Diversifizierung 14%
Durchführung von Projekten der Zusammenarbeit 2%


LAG-Mittelburgenland plus
Gesamtkosten der Projekte pro Maßnahme
Umsetzung lokaler Entwicklungsstrategien für Wettbewerbsfähigkeit 0,6%
Unterstützung der Gründung und Entwicklung von Kleinstunternehmen (EU/Landes-Mittel inkludiert) 14,0%
Förderung des Fremdenverkehrs - Maßnahmen BMWA (BMWA-Mittel inkludiert) 1,1%
Dorfentwicklung - Dienstleistung zur Grundversorgung für die ländliche Wirtschaft und Bevölkerung 45,0%
Naturschutz 8,7%
Lernende Regionen 1,0%
Lokale Agenda 21 8,3%
Umsetzung lokaler Entwicklungsstrategien für die Lebensqualität und Diversifizierung 10,4%
Durchführung von Projekten der Zusammenarbeit 1,3%
Arbeit der lokalen Aktionsgruppen, Sensibilisierung 9,6%


LAG-Südburgenland plus
Gesamtkosten der Projekte pro Maßnahme
Umsetzung lokaler Entwicklungsstrategien für Wettbewerbsfähigkeit 0,7%
Diversifizierung land- und forstwirtschaftlicher Betriebe - sonstige Maßnahmen 0,2%
Unterstützung der Gründung und Entwicklung von Kleinstunternehmen (EU/Landes-Mittel inkludiert) 14,0%
Förderung des Fremdenverkehrs (BMLFUW-Mittel inkludiert) 0,8%
Förderung des Fremdenverkehrs - Maßnahmen BMWA (BMWA-Mittel inkludiert) 5,5%
Dienstleistungseinrichtungen zur Grundversorgung : Erneuerbare Energie 1,0%
Dorfentwicklung - Dienstleistung zur Grundversorgung für die ländliche Wirtschaft und Bevölkerung 40,2%
Naturschutz 5,3%
Lernende Regionen 0,7%
Lokale Agenda 21 3,8%
Umsetzung lokaler Entwicklungsstrategien für die Lebensqualität und Diversifizierung 16,5%
Durchführung von Projekten der Zusammenarbeit 3,3%
Arbeit der lokalen Aktionsgruppen, Sensibilisierung 8,2%

In allen Strategien der burgenländischen Aktionsgruppen stellte die Dorferneuerung einen herausragenden Bereich dar. Die wichtigsten Themen auf lokaler Ebene waren neben Platzgestaltungen, Adaptierung von diversen Zweckgebäuden auch energie- und klimaschonende Maßnahmen, wie die Adaptierung von Beleuchtungen und die Errichtung von Photovoltaikanlagen.



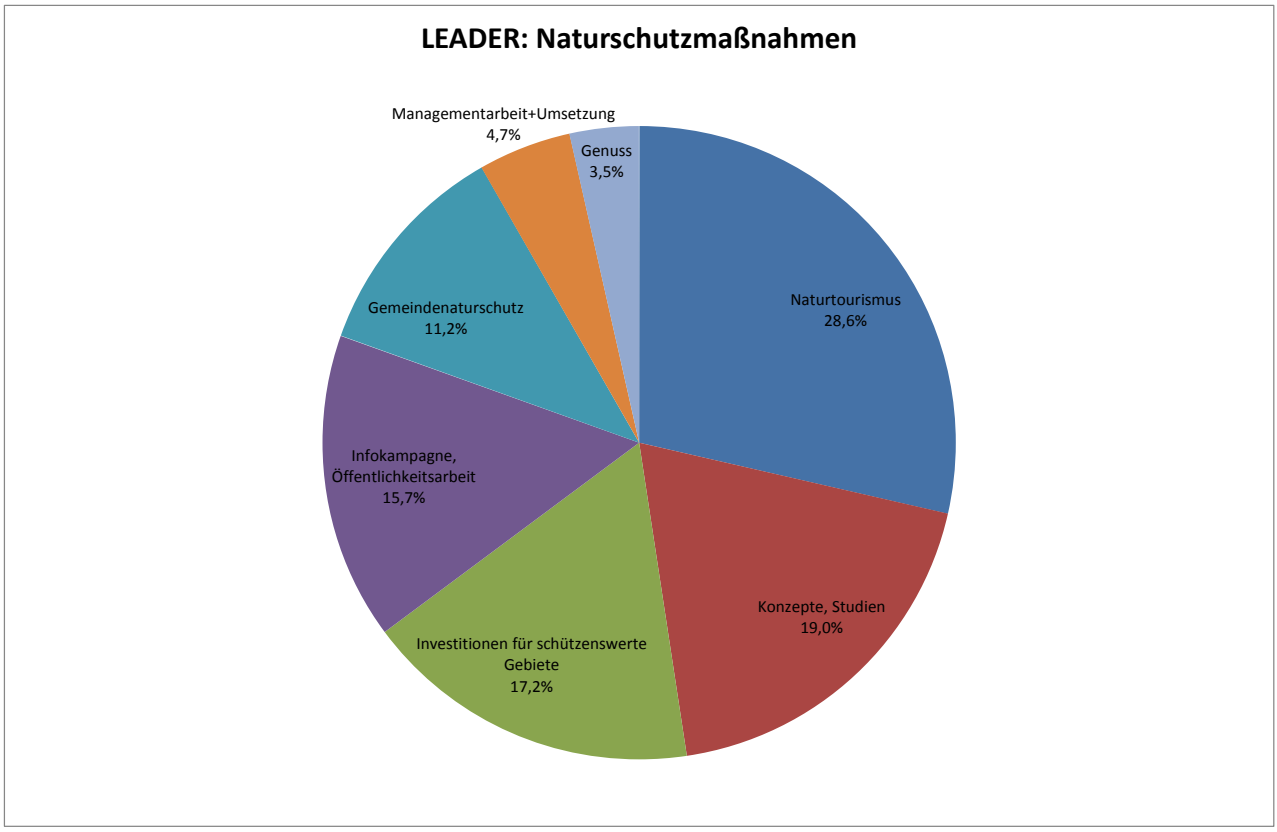
Im Rahmen der Unterstützung der Gründung und Entwicklung von Kleinstunternehmen wurden Förderungen im Ausmaß von € 2,66 Mio. für diverse Investitionsmaßnahmen für die Nahversorgung ausbezahlt sowie € 1,00 Mio. für PR-Maßnahmen und die Verbesserung von Internetauftritten.

Tabelle 8.13: Umsetzung von Projekten zur Unterstützung der Nahversorgung (KMU-Förderung)

Unterstützung der Gründung und Entwicklung von Kleinstunternehmen (EU/Landes-Mittel inkludiert)	LAG-Süd	LAG-Mitte	LAG-Nord	Gesamtergebnis
Diverse Investitionen in die Nahversorgung	1.011.403,00	377.319,00	1.275.005,00	2.663.727,00
PR-Maßnahmen und Homepage	329.971,00	185.956,00	486.410,00	1.002.337,00
GESAMT	1.341.374,00	563.275,00	1.761.415,00	3.666.064,00

Q: Bgld. Landesregierung, AMA

Im Bereich des Schwerpunktes Naturschutz wurden neben Projekten für den Naturtourismus (28,6 %), Studien/Konzepten (19,0 %) auch Investitionen für schützenswerte Gebiete (17,2 %) und Infokampagnen bzw. Öffentlichkeitsarbeit (15,7 %) durchgeführt.



Technische Hilfe:

Auswertungen der AMA-Datenbank ergaben, dass im Berichtsjahr Förderungen von insgesamt € 11.167.766,81 für sonstige Maßnahmen der Technischen Hilfe ausbezahlt wurden, wobei der Großteil der Förderungen für die Abwicklungsaufgaben der AMA bereitzustellen war.

Tabelle 8.14: Technische Hilfe – Umsetzung

	Zahlung der Förderbeträge durch AMA an Förderwerber	
	Förderung insg.	davon Landesmittel
	Euro	Euro
Technische Hilfe	11.167.766,81	2.328.721,05

8.3 Ländliche Entwicklung - nationale Förderung

Qualitätssicherung - Pflanzen, Tiere, Milch

Die Maßnahmen zur Qualitätssicherung im Pflanzenbau einschließlich des Obst-, Garten- und Weinbaus sowie des Pflanzenschutzes wurden 2014 mit insgesamt € 11.371,18 seitens des Landes gefördert.

Umweltmaßnahmen/Ökowiesen- und Streuobstwiesenförderungsaktion

Die Ökowiesen- und Streuobstwiesenaktion des Landschaftspflegefonds konnte ab dem Jahr 2001 in das ÖPUL 1998 und 2000 integriert werden. 808 Betriebe, welche die Maßnahme nicht über ÖPUL beantragen konnten, wurden weiterhin über die Maßnahme des Landschaftspflegefonds unterstützt. Im Jahr 2014 wurden € 180.741,76 aus Landesmitteln ausbezahlt.

Tabelle 8.15: Ökowiesen- und Streuobstwiesenförderungsaktion aus Landesmitteln

	Teilnehmer	Fläche in ha	Prämie in Euro
Burgenland 2003	996	819,50	324.808,65
Burgenland 2004	1.046	846,22	338.102,53
Burgenland 2005	1.031	834,61	341.183,64
Burgenland 2006	973	791,77	325.103,84
Burgenland 2007	936	657,38	266.692,58
Burgenland 2008	909	648,78	303.432,63
Burgenland 2009	952	701,19	321.691,81
Burgenland 2010	926	671,60	318.285,72
Burgenland 2011	904	653,48	312.752,38
Burgenland 2012	887	634,90	302.931,47
Burgenland 2013	808	565,02	191.721,47
Burgenland 2014	747	544,64	180.741,76

Qualitätssicherung - Tiere, Milch

Weiters wurden 2014 für die Maßnahme Qualitätssicherung in der Tierhaltung € 168.197,74 an Landesmitteln zur Verfügung gestellt. Gefördert wurden die Durchführung von Gesundheits- und Hygienemaßnahmen sowie die Zuchtprogramme und Leistungsprüfungen. Davon wurden qualitätsverbessernde Maßnahmen bei der Milcherzeugung ausschließlich aus Landesmitteln finanziert.

Ankaufsprämie für weibliche Zuchtrinder

Gegenstand der Förderung ist der Ankauf weiblicher Zuchtrinder, wobei ein und dasselbe Rind nur einmal Gegenstand der Förderung sein kann. Als weibliche Zuchtrinder gelten Erstlingskühe, Kühe und trächtige Kalbinnen.

Tabelle 8.16: Ankaufsprämie für weibliche Rinder

Jahr	Betriebe	Rinder	Förderung
	Anzahl	Anzahl	Euro
2003	24		8.016,00
2004	46	91	28.357,92
2005	56	115	24.051,72
2006	21	42	9.008,94
2007	42	116	24.633,18
2008	12	51	11.206,00
2009	5	11	2.376,70
2010	29	92	40.185,20
2011	34	145	67.809,86
2012	27	71	34.963,88
2013	25	86	44.215,48
2014	**36**	**79**	**45.893,36**

Ankauf von Zuchtschafen und -ziegen

Im Rahmen dieser Aktion wurde der Ankauf von Zuchtschafen und -ziegen mit positivem Zuchtwert mit max. 30 % der Nettokosten als De-minimis-Beihilfe (nach der VO 1535/2007) gefördert.

Das Ziel dieser Aktion ist die Verbesserung der Leistungsfähigkeit der burgenländischen Schafpopulation durch den Zukauf von leistungsgeprüften Tieren. Für das Jahr 2014 wurde für den Ankauf für 13 Betriebe ein Betrag von € 2.340,05 zur Verfügung gestellt.

Tabelle 8.17: Ankauf von Zuchtschafen und -ziegen

Jahr	Betriebe	Förderung	Investitionssumme
		Euro	Euro
1997	10		7.609,06
1998	10		6.474,47
1999	12		9.080,97
2000	15	4.403,97	17.390,25
2001*)	10	2.950,49	9.922,53
2002*)	17	5.943,92	19.699,66
2003	9	2.746,98	10.711,38
2004	14	4.151,13	12.425,40
2005	10	3.250,46	11.486,79
2006	15	4.071,65	14.492,20
2007	15	6.330,40	21.624,63
2008	19	6.116,46	20.194,22
2009	17	4.365,25	15.634,40
2010	11	9.853,88	32.846,25
2011	12	9.955,62	33.146,25
2012	19	9.146,86	30.489,52
2013	16	4.790,48	15.968,27
2014	**13**	**2.340,05**	**7.800,17**

*) Die Jahrestranche 2001 wurde erst im Jahre 2002 ausbezahlt; die Jahrestranche 2002 wurde 2003 ausbezahlt.

Zinsenzuschüsse für Investitionen (AIK)

Im Rahmen der Investitionsförderung gibt es auch die Möglichkeit, Zinsenzuschüsse für Agrarinvestitionskredite in Anspruch zu nehmen. Mit dieser Maßnahme soll eine möglichst breit gestreute Beschäftigung sowie eine Wettbewerbserhöhung - vorrangig im ländlichen Raum - initiiert werden.

Für bauliche und technische Investitionen wurden insgesamt 6 Anträge mit einem AIK-Volumen von € 1.095.000,00 bewilligt.

Die AIK-Aktionen wurden seitens des Landes mit € 91.756,92 im Haushaltsjahr 2014 unterstützt.

Tabelle 8.18: AIK-Volumen für bauliche und technische Investitionen

Bezirk	Anträge	Gesamtkosten Euro	Eigenleistung Euro	AIK Euro
Neusiedl am See	4	880.174,21	475.174,21	405.000
Oberpullendorf	1	429.295,00	69.295,00	360.000
Oberwart	1	431.059,00	101.059,00	330.000
GESAMT 2014	**6**	**1.740.528,21**	**645.528,21**	**1.095.000**
SUMME 2005	133	15.863.300	7.901.300	7.962.000
SUMME 2006	52	7.510.154	3.140.554	4.369.600
SUMME 2007	132	29.205.751	12.874.151	16.331.600
SUMME 2008	70	16.957.223	9.216.523	7.740.700
SUMME 2009	39	7.260.973	3.762.573	3.498.400
SUMME 2010	17	2.825.287	1.054.287	1.771.000
SUMME 2011	14	2.476.805	1.101.805	1.375.000
SUMME 2012	19	3.645.005	1.538.005	2.107.000
SUMME 2013	32	7.013.488	2.548.488	4.465.000
SUMME 2014	**6**	**1.740.528,21**	**645.528,21**	**1.095.000**

Q: Bgld. LWK

Förderung von Aussiedlungen

Für die Durchführung von Elektrifizierungsmaßnahmen im Rahmen von Aussiedlungen wurden für 3 Betriebe insgesamt € 32.075,51 zur Verfügung gestellt.

Verarbeitung, Vermarktung und Markterschließung

Diese Maßnahme zielt vor allem auf die Unterstützung von Investitionen in die Direktvermarktung landwirtschaftlicher Qualitätsprodukte, Direktvermarktungsaktivitäten, die Vermarktung von Markenprodukten (u.a. auch Bioprodukte) ab.

Tabelle 8.19: Förderung zur Verbesserung der Marktstruktur

	Förderung zur Verbesserung der Marktstruktur	Landesförderung Euro
1999	11 Projekte	29.677,91
2000	8 Projekte	78.210,72
2001	6 Projekte	81.320,83
2002	13 Projekte	235.358,01
2003	18 Projekte	135.713,09
2004	11 Projekte	39.908,60
2005	13 Projekte	103.866,50
2006	15 Projekte	112.778,68
2007	16 Projekte	78.304,42
2008	13 Projekte	31.739,14
2009	14 Projekte	56.095,18
2010	11 Projekte	47.539,79
2011	21 Projekte	119.421,57
2012	22 Projekte	85.290,19
2013	50 Projekte	62.821,15
2014	41 Projekte	72.120,00

Weiters werden Zuschüsse für Vermarktung, Markterschließung (Marketing) und Ausstellungswesen zur Stimulierung der Nachfrage nach Qualitätserzeugnissen der österreichischen Land- und Ernährungswirtschaft angeboten. 2014 wurden für 41 Projekte € 72.120,00 vom Land ausbezahlt.

Weinmarketingservicegesellschaft m.b.H (ÖWM)

Die zentrale Aufgabe der ÖWM ist es, die Bemühungen um Qualität und Verkauf von österreichischem Wein im In- und Ausland zu unterstützen. In Zusammenarbeit mit den regionalen Weinkomitees sollen Herkunftsangaben (Weinbaugebiet, Districtus Austriae Controllatus - DAC) und gebietstypische Weine besonders beworben werden. Dabei stehen nicht einzelne Produzenten/Händler, sondern eben die Herkunft als Garant für gebietstypische Qualitätsprodukte im Vordergrund. Ein ausgewogener, verkaufsorientierter Marketing-Mix im In- und Ausland stellt dafür die Basis der ÖWM – Arbeit dar. Die ÖWM beschäftigt 20 MitarbeiterInnen. Seitens des Burgenlandes wurde ein Betrag von € 1.029.968,00 im Berichtsjahr zur Verfügung gestellt.

Bioverbände

2014 wurden für Öffentlichkeitsarbeit, Beratung und Organisation der Bioverbände € 64.500,00 ausbezahlt.

Maschinen- und Betriebshilferinge, Kurswesen

2014 sind landtechnische Maßnahmen (insbesondere landtechnische Schulung und Weiterbildung sowie Maschinenringe) mittels Zuschüssen in Höhe von € 32.960,00 vom Land unterstützt worden.

Regionalmaßnahmen und De-minimis-Förderungen

Im Berichtsjahr wurden ingesamt € 1.163.278,30 an 17 Förderwerber ausbezahlt.

Landwirtschaftliche Beratung

Eine von Fach-, Methoden- und Sozialkompetenz geprägte land- und forstwirtschaftliche Beratung stellt einen bedeutenden Wettbewerbsfaktor für die erfolgreiche Bewältigung von Veränderungsprozessen dar.

Vom BMLFUW wird die Beratung in mehrfacher Weise unterstützt, etwa durch die strategische Steuerung und bundesweite Koordination, die Vereinbarung von Beratungsschwerpunkten und

Beratungsprogrammen, die Förderung der Personalkosten von Beratungskräften der Landwirtschaftskammern („Beratervertrag“), die Bereitstellung von Beratungsunterlagen und -hilfsmitteln sowie die fachliche und methodische Weiterbildung von Beratungskräften.

Durch den Beratervertrag ist festgelegt, dass die Landwirtschaftskammern Förderungsmaßnahmen im Namen des BMLFUW abwickeln und Beratungs- und Informationsmaßnahmen durchführen. Den bäuerlichen Familien stehen auf diese Weise geförderte Beratungskräfte zur Verfügung.

Die Ausgaben für den Beratungsdienst der Bgld. Landwirtschaftskammer betrugen 2014 insgesamt € 2.105.552,00. Für die Lehrlings- und Fachausbildungsstätte sowie die Beratung und Bildung von Jugendorganisationen wurden € 61.900,00 aufgewendet. Die erbrachten Beratungsleistungen werden durch eine EDV-unterstützte Leistungserfassung dokumentiert.

Für die Lehrlings- und Fachausbildungsstelle wurden im Berichtsjahr 2014 € 75.772,60 aus Landesmitteln verausgabt.

Außer den Landwirtschaftskammern bieten auch andere vom Land und BMLFUW unterstützte Einrichtungen Beratungsleistungen an (z.B. BIO AUSTRIA).

Agrarische Operationen

Provisorische Übergaben:
Im Jahre 2014 erfolgte in den Verfahren Glasing und Markt Neuhodis die provisorische Besitzübergabe. Dabei wurden 958 ha Grund umstrukturiert und die neuen Flächen an 317 Grundeigentümer zur Nutzung übergeben.

Vermessung und Vermarkung:
In 10 Verfahren (Deutsch Ehrensdorf, Eisenhüttl, Glasing, Heugraben, Kaisersdorf, Markt Neuhodis, Oberwart II-Nord, Potzneusiedl, Redlschlag und Siget in der Wart) wurden Vermessungs- und Vermarkungsarbeiten durchgeführt. Die anfallenden Kosten wurden vom Land und den Interessenten getragen.

Tab.8.20: Kosten der Vermessung/Vermarkung ´14

	in Euro	in %
Land	37.055,58	50,00
Interessenten	37.055,59	50,00
Summe	**74.111,17**	**100,00**

Ausbau der gemeinsamen Anlagen

Bautechnisch wurden im Jahre 2014 in 10 Verfahren (Deutsch Ehrensdorf, Eisenhüttl, Glasing, Heugraben, Kaiserdorf, Markt Neuhodis, Oberwart II-Nord, Potzneusiedl, Redlschlag und Siget in der Wart) gearbeitet. Mit den ausgewiesenen Mitteln konnten die nachstehenden Ausbauleistungen erbracht werden.

Tabelle 8.21 Ausbau der gemeinsamen Anlagen Kosten 2014

	in Euro	in %
Land	251.168,57	50,00
Interessenten	251.168,60	50,00
Summe	**502.337,17**	**100,00**

Grünmaßnahmen

Die Grünmaßnahmen bekommen bei der Durchführung von Kommassierungen immer mehr an Bedeutung. So wurden im Jahre 2014 in 4 Verfahren (Deutsch Ehrensdorf, Oberwart II-Nord, Potzneusiedl und Redlschlag) für die Schaffung von Biotopverbundsystemen 0,03 ha Grund eingelöst. Für diese Flächen, Abdichten von 2 Biotopen, Versetzen einer Hecke, Vorbereitungsarbeiten von Biotopflächen, Anbringen von Baumschutzhüllen, und für die erforderlichen Pflegemaßnahmen wurden Mittel in der Höhe von € 49.147,57 aufgewendet.

Tabelle 8.22 Grünmaßnahmen – Kosten 2014

	in Euro	in %
Land	36.860,69	75,00
Interessenten	12.286,88	25,00
Summe	**49.147,57**	**100,00**

Zusammenfassung

Für die Agrarstrukturverbesserung durch die Kommassierung und für die Schaffung von Biotopverbundsystemen in den Zusammenlegungsgemeinschaften wurden im vergangenen Jahr nachstehende Mittel ausgegeben.

Tabelle 8.23: Gesamtausgaben für die Agrarstrukturverbesserung 2014

	in Euro	in %
Land	325.084,83	51,96
Interessenten	300.511,08	48,04
Summe	**625.595,91**	**100,00**

Tabelle 8.24: Ausbauleistung

Ausbauleistung	**2006**	**2007**	**2008**	**2009**	**2010**	**2011**	**2012**	**2013**	**2014**
Schotterwege in m	17.672	23.826	28.546	13.068	9.030	10.155	11.196	12.745	13.684
Asphaltwege in m	2.075	1.010	1.180	125	700	545	1.274	855	1.552
Gräben in m	10.793	2.590	3.577	6.825	6.576	7.056	531	2.450	1.720
Brücken in Stk.	0	5	1	1	0	0	0	0	0
Drainagen in ha	6,20	1,44	11.74	20,40	14,98	9,68	0,87	0,92	1,31
Kultivierungen in ha	2,84	10,72	18,98	15,26	5,54	2,73	0,90	5,01	7,30

Forstförderung - national

Waldbau:
2014 wurden € 8.000,00 für nicht aus ELER-Mitteln förderbare Aktivitäten, vor allem auf Versuchsflächen, gefördert.

Forststraßen:
2014 wurden keine Sanierungen bestehender Forstwege aus Landesmitteln gefördert.

Bodenschutzmaßnahmen:

2014 80.000 Bäume und 50.000 Sträucher im Landesforstgarten Weiden/See produziert und damit rund 23 ha Windschutzgürtel und Hecken aufgeforstet.

Neben der Bereitstellung der Pflanzen werden auch alle anderen Arbeiten wie Bodenvorbereitung, maschinelles Pflanzensetzen und eine maschinelle Pflege durch 2 bis 3 Jahre nach dem Setzen durch die Bediensteten des Landesforstgartens Weiden/See durchgeführt. Händische Bepflanzungen von Wasserrückhaltebecken und geringe Nachbesserungsarbeiten sowie der Wildschutz sind durch die Interessenten zu leisten.

Verkehrserschließung ländlicher Gebiete

Der Bau von Güterwegen ist eine wichtige strukturpolitische Maßnahme mit dem Ziel, die Wirtschafts- und Lebensbedingungen im ländlichen Raum zu verbessern. Erreicht wird dieses Ziel unter anderem durch die Schaffung von zeitgemäßen Verkehrswegen.

Ein auf die Anforderungen des heutigen Verkehrs abgestimmtes entsprechend geplantes und ausgebautes Wegenetz bildet die Grundlage dafür, dass der ländliche Raum alle seine Aufgaben für die gesamte Bevölkerung erfüllen kann. Das Ausmaß der Erreichbarkeit von Dauersiedlungen hängt eng mit der Lebensqualität der bäuerlichen Familie zusammen und ist damit von grundlegender Bedeutung für die Erhaltung der Siedlungsdichte in den peripheren Zonen des Burgenlandes. Eine zeitgemäße Erschließung ist auch eine Voraussetzung zur rationellen und konkurrenzfähigen Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Betriebe und des ländlichen Raumes.

Entsprechend befestigte Verkehrswege ermöglichen den gesamten Gütertransport im ländlichen Gebiet und nützen so auch anderen Wirtschaftszweigen. Neben der Erschließung der landwirtschaftlichen Wohn- und Betriebsstätten müssen auch jene Weganlagen errichtet werden, die für die maschinelle Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Nutzflächen und Sonderkulturen, wie z.B. im Weinbau, eine Notwendigkeit sind. Durch die nachhaltige Bewirtschaftung dieser Flächen wird die Pflege und Erhaltung der Kulturlandschaft weitestgehend gesichert.

Darüber hinaus eröffnet eine verbesserte Verkehrsinfrastruktur in den ländlichen Gebieten für viele die Möglichkeit, einem außerlandwirtschaftlichen Zuerwerb in Tagespendlerentfernung nachzugehen. In vermehrtem Ausmaß trägt der Wegebau zur Erschließung der Erholungslandschaft zur zusätzlichen Nutzung als Rad- und Wanderwege und damit zur Intensivierungsmöglichkeit für den Fremdenverkehr außerhalb der Ballungszentren bei.

Für den Ausbau von Güterwegen wurden im Jahre 2014 im ELER-Programm € 619.540,20 aufgewendet. Es wurden auf 20 Vorhaben Bauleistungen erbracht, die eine fertig gestellte Wegstrecke von rd. 10,8 km ermöglicht haben. Der Bauaufwand wurde mit € 232.327,58 EU-Mittel (37,5 %), € 46.465,52 Bundesmittel (7,5 %) und € 30.977,00 Landesmittel (5,0 %) gefördert, während die Interessenten € 309.770,10 (50,0 %) aufgebracht haben.

Im Landesprogramm wurden 2014 € 960.064,81 aufgewendet, wobei eine Wegstrecke von rd. 11,5 km fertig gestellt wurde. Die Bauleistungen wurden auf 38 Vorhaben erbracht. Der Bauaufwand wurde mit € 312.480,25 Landesmittel (32,5 %) und € 647.584,56 von den Interessenten (67,5 %) aufgebracht.
Mehr als 80 % dieses Gesamtaufwandes fließen in die Privatwirtschaft, wodurch in der Bauwirtschaft wichtige Arbeitsplätze gesichert werden.

Die Instandhaltung von Güterwegen gewinnt immer mehr an Bedeutung. Ist es doch eine Tatsache, dass mehr als 1.000 km Güterwege vor 1970 ausgebaut wurden, und diese Weganlagen nun auf Grund ihres Zustandes aus den verschiedensten Gründen in Stand gesetzt, wie auch umgebaut werden müssen. Bei den fertig gestellten Güterwegen handelt es sich großteils um Wege, die mit bituminösen Belägen befestigt wurden. Angesichts der Altersstruktur, u.a. bedingt durch die Witterung (Frost/Tau), sowie infolge der ständig steigenden Verkehrsbelastung (u.a. Erhöhung der gesetzlich zulässigen Achslasten und Gesamtgewichte) erlangt die Erhaltung von ländlichen Straßen und Wegen (die mit öffentlichen Mitteln im Zuge von Förderungsprogrammen zur äußeren und inneren Verkehrserschließung ausgebaut wurden) eine immer größer werdende Bedeutung.

Das Land trägt dieser Entwicklung Rechnung, indem es den Erhaltungsverpflichteten, das sind die

Gemeinden, Landesmittel zur Verfügung stellt. Standen 1987 € 467.600,00 Landesmittel zur Verfügung, so waren es 2014 € 2,051.273,00.

Der Gesamtaufwand für den Neu- und Ausbau

Tabelle 8.25: Der Gesamtaufwand für den ländlichen Wegebau im Burgenland im Jahre 2014

	Gesamtaufwand	davon Landesmittel
	in Euro	
Für Neu- und Ausbau von GW	1.579.605,--	343.457,--
Für die Erhaltung von GW	4.857.073,--	2.051.273,--
Summe	**6.436.678,--**	**2.394.730,--**

Q: Amt der Bgld. Landesregierung, Abt. 4b WG

Tabelle 8.26: Entwicklung des Aufwandes für die Instandhaltung von Güterwegen im Burgenland von 1987 bis 2014 in Mio. Euro

Jahr	Bausumme	Landesbeitrag	Interessen-tenbeitrag
1987	1,83	0,47	1,36
1988	2,32	0,99	1,33
1989	2,28	1,06	1,21
1990	3,15	1,36	1,79
1991	3,56	1,54	2,02
1992	5,38	1,91	3,47
1993	5,62	1,91	3,71
1994	5,46	2,28	3,19
1995	5,36	2,19	3,18
1996	6,04	2,34	3,70
1997	8,01	2,76	5,25
1998	7,07	2,98	4,08
1999	8,32	3,27	5,05
2000	8,71	3,72	4,99
2001	9,81	3,66	6,20
2002	8,62	3,49	5,13
2003	8,52	3,34	5,18
2004	9,20	3,46	5,74
2005	8,56	3,36	5,20
2006	9,71	3,05	6,66
2007	9.27	2,85	6,42
2008	8,60	3,78	4,82
2009	6,30	3,33	2,97
2010	5,94	3,27	2,67
2011	5,25	2,62	2,63
2012	6,10	2,60	3,50
2013	5,30	2,15	3,15
2014	**4,86**	**2,05**	**2,81**

von Güterwegen ab dem Jahre 1946 beträgt € 214,9 Mio. Für die Erhaltung von Güterwegen wurden seit dem Jahre 1962 insgesamt € 202,3 Mio. aufgewendet.

Länderübergreifende Maßnahmen

Es gibt in Österreich viele landwirtschaftliche Vereinigungen mit einem Nutzen bzw. Wirkungsbereich, der sich auf alle Bundesländer erstreckt. Aufgrund einer Vereinbarung der Agrarlandesräte mit dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft wurden diese Vereinigungen nach dem Aufteilungsschlüssel Bund:Land = 60:40 gefördert.

Vom 40 %igen Länderanteil hatte jedes Bundesland einen der Größe oder Wichtigkeit entsprechenden Betrag zur Verfügung zu stellen. Für verschiedene Organisationen wurden insgesamt € 146.569,19 an Landesmitteln im Berichtsjahr ausbezahlt.

Tabelle 8.27: Länderübergreifende Maßnahmen

Länderübergreifende Maßnahmen	Burgenland Euro
SUMME 1999	181.201,79
SUMME 2000	88.333,12
SUMME 2001	115.849,22
SUMME 2002	172.321,55
SUMME 2003	142.062,30
SUMME 2004	135.393,34
SUMME 2005	127.702,79
SUMME 2006	222.728,69
SUMME 2007	182.101,91
SUMME 2008	130.127,00
SUMME 2009	165.828,66
SUMME 2010	139.577,57
SUMME 2011	194.532,27
SUMME 2012	96.090,50
SUMME 2013	103.310,96
SUMME 2014	**146.569,19**

8.4 Sonstige Maßnahmen

Agrardiesel

Diese Mahnahme wurde 2012 zum letzten Mal ausbezahlt.

Risiko- und Ernteversicherung

Die wetterbezogenen Risiken stellen die Landwirtschaft jedes Jahr vor große Herausforderungen. Das Jahr 2014 zeigte wieder deutlich, wie sehr die Landwirtschaft von den zunehmenden Wetterextremereignissen, bedingt durch den Klimawandel, betroffen ist. Das Jahr begann mit sehr unterschiedlichen Niederschlagsverhältnissen. Zunächst regnete es im Süden deutlich mehr als im Seewinkel. Das glich sich aber bis März wieder aus. Bereits in den ersten beiden Monaten lag die durchschnittliche Temperatur deutlich über dem langjährigen Mittel 1981 - 2010. Sehr mild präsentierte sich auch der Frühling, die Temperaturabweichung betrug 1,7 °C, die Sonne schien um 15 % länger als im Durchschnitt und es wurde um 50 % mehr Niederschlag registriert.

Der Juni zeigte sich noch sehr warm, am 11.6. wurde mit 35,7°C in Neusiedl/See der Jahreshöchstwert der Temperatur erreicht. Der weitere Verlauf des Sommers war geprägt von zahlreichen Schauern und Gewittern. In der Folge war die burgenländische Landwirtschaft im vergangenen Jahr mehrfach von teils schweren Hagelschäden betroffen. Extrem war das Ereignis vom 30. Juli, bei dem in Podersdorf in nur 6 Stunden 136,8 mm Niederschlag fielen. Das ist die zweithöchste sechsstündige Niederschlagsmenge, die seit 1982 österreichweit an einer Wetterstation gemessen wurde. Durch den damit einhergehenden schweren Hagelschlag war der Wein- und Gemüsebau besonders betroffen, aber auch Ackerkulturen wurden geschädigt. Zudem wurden an diesem Tag im Burgenland 3.000 Blitze registriert. Insgesamt regnete es im Sommer 15 % mehr als im Mittel, während die Temperatur nur knapp über dem Durchschnitt lag. Der Herbst 2014 war wiederum um 2°C zu warm und somit einer der wärmsten der Messgeschichte. Auch der Dezember war sehr mild. Diese Entwicklung führte dazu, dass das Jahr 2014 das wärmste Jahr in Österreich seit Beginn der Aufzeichnungen im Jahre 1767 war. Setzt sich dieser Trend fort, ist Experten zufolge zukünftig mit großflächigen Dürreschäden zu rechnen.

Insgesamt gingen bei der Österreichischen Hagelversicherung 1.679 Schadensmeldungen ein. Die hohe Schadensvielfalt zeigt, wie wichtig betriebliches Risikomanagement ist. Die Österreichische Hagelversicherung arbeitet ständig an der Weiterentwicklung der modernsten und raschesten Schadenserhebung sowie der umfassendsten Produktpalette Europas. So ist ab 2015 erstmals in Europa Grünland gegen mangelnden Niederschlag versicherbar und auch die Mehrgefahrenversicherung wurde weiter ausgebaut.

Geschäftsverlauf

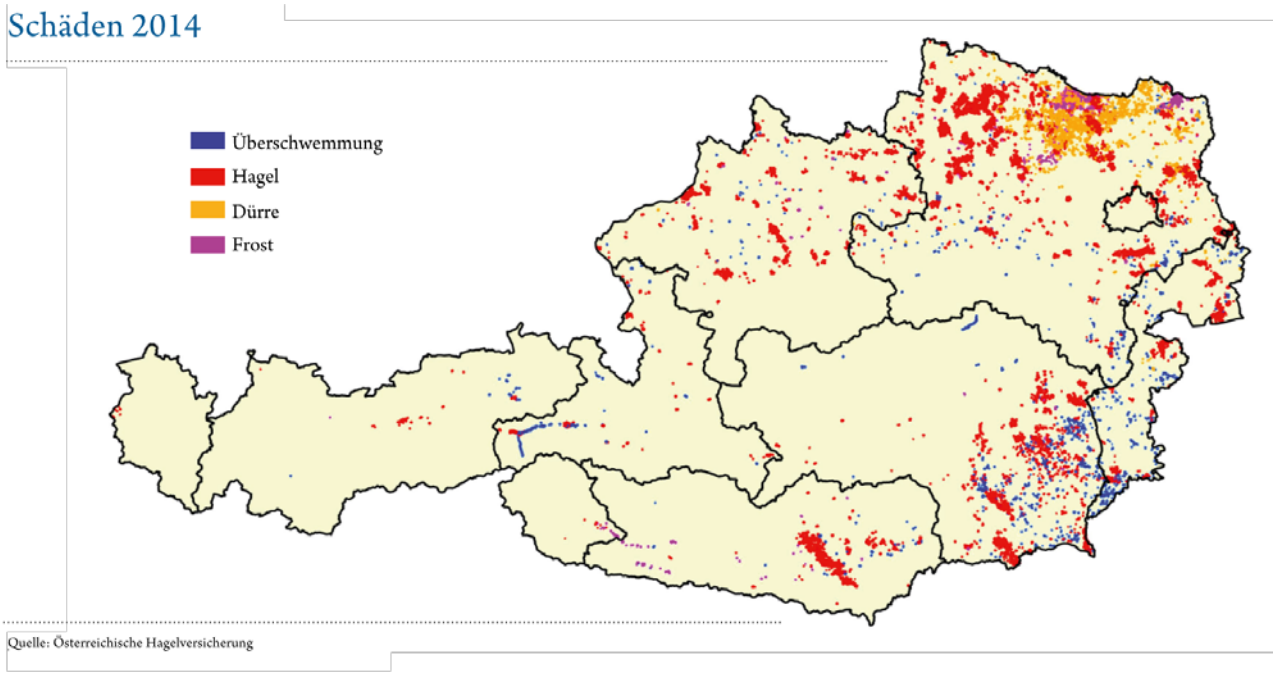
Versicherte Hagelfläche:	104.657,85 ha
Versicherte Fläche gegen Elementarrisiken:	72.416,05 ha
Versicherte Rinder:	6.803 Stück
Versicherungssumme:	340.789.016,56 €
Gesamtprämie:	13.273.658,64 €

Seitens des Landes wurden € 3.041.154,52 im Haushaltsjahr aufgewendet und somit die Prämien für Landwirte verbilligt.

Tabelle 8.28: Hagelversicherung-Schadensstatistik

Jahr	Vers.Flächen	Vers.summe	Prämie
	ha	Euro	Euro
1992	70499	93.869.705	3.296.139
1993	65.563	88.955.074	3.165.125
1994	66.138	90.793.529	3.305.024
1995	68.266	91.737.876	3.426.700
1996	71.913	99.242.408	3.889.452
1997	81.485	114.069.039	4.480.427
1998	90.967	129.507.386	5.322.158
1999	96.911	140.117.712	5.670.487
2000	103.409	163.018.696	6.148.600
2001	105.660	168.891.667	6.395.209
2002	107.535	178.997.509	6.541.299
2003	110.782	194.802.407	6.898.511
2004	113.740	202.748.874	7.209.000
2005	113.740	200.632.855	7.112.000
2006	114.350	200.981.885	7.120.000
2007	137.471	191.947.570	7.200.000
2008	120.932	283.570.689	8.116.835
2009	124.000	295.348.866	10.205.374
2010	107.423	293.741.604	11.000.728
2011	106.326	304.589.172	11.271.243
2012	106.697	326.008.586	11.860.053
2013	106.453	337.761.302	12.919.605
2014	**104.658**	**340.789.016**	**13.273.659**

Quelle: Bgld.LWK



Tierseuchen - Tierschutz
Mit dieser Unterstützung werden Beiträge zum Tiergesundheitsdienst und zu den Tiergesundheitsmaßnahmen sowie für Tierschutzmaßnahmen gewährt. 2014 wurden dafür € 1.774.080,25 aufgewendet.

Tabelle 8.29: Ausgaben für Tierschutz und Tierseuchenbekämpfung

Ausgaben Tierschutz und Seuchenbekämpfung	2012	2013	2014
Tierschutzmaßnahmen/Landestierheim	1.017.498,31	647.423,44	729.246,67
Seuchenbekämpfung, Impfkosten, Tiergesundheitsdienst	204.644,43	173.125,22	222.505,91
Beseitigung tierischer Abfälle/Transportkosten	224.585,02	542.468,08	822.327,67
SUMME	**1.446.727,76**	**1.363.016,74**	**1.774.080,25**

Strukturfonds Fischerei (EFF)
Für den Zeitraum 2007 - 2013 wurde unter der Federführung des BMLFUW das Österreichische Gemeinschaftsprogramm Europäischer Fischereifonds 2007 - 2013 erstellt. Für diese Periode stehen insgesamt Fördermittel in Höhe von ca. € 250.000,00 zur Verfügung. Davon kommen insgesamt € 187.326,00 aus dem Europäischen Fischereifonds. Ziel des Gemeinschaftsprogramms ist insbesondere die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Produktions-, Verarbeitungs- und Vermarktungsbetriebe, die Verbesserung der Versorgung mit Fischen und Fischprodukten sowie die Erschließung neuer Absatzmöglichkeiten. Von 01.01.2007 - 31.12.2013 wurden 9 Projekte mit € 249.769,00 bewilligt. Die Auszahlung im Jahr 2014 betrug € 20.660,40.

Sonstige Beihilfen
Unter diesem Titel werden im Wesentlichen sozialpolitische Maßnahmen unterstützt. 2014 ist dafür in Summe ein Betrag von € 22.112,37 ausbezahlt worden.

Soziale Betriebshilfe
Im Jahr 2013 wurden von der Sozialversicherungsanstalt der Bauern 164 Anträge positiv beurteilt und mit Gesamtkosten im Ausmaß von € 415.471,42 (exkl. Administrationskosten) abgerechnet. Insgesamt sind 6.412 Einsatztage bzw. 40.827 Einsatzstunden richtliniengemäß anerkannt und abgerechnet worden, wobei € 28.429,20 aus Landesmitteln überwiesen wurden. Die Beträge wurden jeweils im Voraus ausbezahlt.

Tabelle: 8.30: Soziale Betriebshilfe

Für Jahr *)	Eigenleistung der landw. Betriebe	Zuschuss der SVB	Landesbei-hilfe	Administrations-kosten	MR Sozial-leistung
	Euro	Euro	Euro	Euro	
1997	44.990,37	98.982,80	17.546,86		
1998	51.496,93	125.431,06	22.919,85		
1999	165.575,31	167.028,77	31.495,81		
2000	88.216,90	253.932,40	28.723,36		
2001	97.339,03	226.776,74	31.412,34		
2002	121.719,36	274.967,39	54.266,95	6.932,4	
2003	159.825,52	299.837,65	46.513,56	2.596,72	
2004	129.844,32	246.406,67	38.785,01	8.880,00	838,70
2005	95.257,34	249.277,44	22.343,28	7.350,00	10.110,53
2006	91.690,09	236.456,97	21.367,47	11.295,00	10.340,05
2007	126.655,51	287.099,59	31.344,44	12.600,00	10.873,43
2008	97.208,47	224.648,37	23.158,14	8.280,00	9.268,45
2009	135.541,89	284.550,77	35.921,10	10.170,00	11.496,26
2010	128.498,90	307.154,29	32.316,08	9.675,00	11.052,55
2011	96.473,20	237.180,45	23.311,12	8.400,00	8.360,84
2012	84.471,86	297.918,65	18.469,20	9.960,00	9.022,51
2013	85.825,33	303.389,24	17.490,08	9.840,00	8.766,77

*) Die Beträge wurden im Folgejahr überwiesen

8.5 Agrarbudget - Zusammenfassung

Tabelle 8.31: Agrarausgaben für Leistungsabgeltungen und Förderungen 2014 [1)2)]

	Österreich	Burgenland			
		Gesamt	davon EU	BUND	LAND
	in Mio. Euro				
Marktordnungsausgaben (1. Säule der GAP)	720,01	52,46	51,37	0,03	1,07
Betriebsprämien	606,61	46,80	46,80		
Flächenprämien	0,00	0,00	0,00		
Tierprämien	84,91	0,90	0,88	0,01	0,01
Produktprämien					
Imkereiförderungen	1,62	0,03	0,01	0,01	0,01
Lagerhaltungskosten	0,01	0,00	0,00	0,00	
Beihilfen für Verarbeitung und Vermarktung	1,75	0,08	0,08	0,00	
Absatzförderungsmaßnahmen	3,79	1,23	0,17		1,06
Ausfuhrerstattungen	0,00	0,00	0,0000		
Beihilfen im Weinbau	7,15	1,95	1,95		
Umstrukturierungsbeihilfe Zucker	2,98	0,25	0,25		
Erzeugergemeinschaften	11,20	1,22	1,22		
Ländliche Entwicklung (2. Säule der GAP)	1.018,36	62,62	40,85	12,64	9,13
Ländliches Entwicklungsprogramm	1.018,25	62,62	40,85	12,64	9,13
Achse 1 - Wettbewerbsfähigkeit	95,97	6,78	5,09	1,02	0,68
Berufsbildung und Informationsmaßnahmen	7,08	0,44	0,33	0,07	0,04
Niederlassung von Junglandwirten	12,92	0,50	0,37	0,07	0,05
Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe	44,45	3,53	2,65	0,53	0,35
Verbesserung des Wertes der Wälder	2,16	0,51	0,39	0,08	0,05
Erhöhung der Wertschöpfung	14,37	0,73	0,55	0,11	0,07
Entwicklung neuer Produkte	1,26	0,30	0,22	0,04	0,03
Ausbau der Infrastruktur im Forstsektor	4,49	0,37	0,28	0,06	0,04
Teilnahme an Qualitätsprogrammen	4,50	0,16	0,12	0,02	0,02
Informations- und Absatzförderung	4,73	0,25	0,19	0,04	0,03
Achse 2 - Umwelt und Landschaft	769,05	45,26	28,45	10,08	6,72
Zahlung für naturbedingte Nachteile	257,40	3,97	2,50	0,88	0,59
Natura 2000 - Landwirtschaft	0,09	0,02	0,01	0,00	0,00
Agrarumweltmaßnahmen (ÖPUL)	502,91	40,77	25,56	9,13	6,08
Tierschutzmaßnahmen					
Erstaufforstung landwirtschaftlicher Flächen	0,12	0,11	0,09	0,02	0,01
Natura 2000 - Forstwirtschaft	0,04	0,04	0,03	0,01	0,004
Waldumweltmaßnahmen	0,018		0,00	0,00	
Wiederaufbau von Forstpotential	8,48	0,34	0,25	0,05	0,03
Achse 3 - Lebensqualität und Diversifizierung	105,72	6,78	5,07	0,64	1,08
Diversifizierung	7,90	0,60	0,45	0,09	0,06
Gründung von Kleinstunternehmen	0,86	0,26	0,19	0,01	0,06
Förderung des Fremdenverkehrs	15,91	0,67	0,50	0,13	0,04
Grundversorgung ländlicher Gebiete	39,06	0,75	0,56	0,11	0,08
Dorferneuerung und -entwicklung	3,51	1,67	1,25		0,42
Erhaltung u. Verbesserung des ländl. Erbes	30,13	2,13	1,58	0,23	0,32
Ausbildung und Information	6,77	0,34	0,25	0,05	0,03

			Kompetenzentwicklung	1,58	0,36	0,27	0,03	0,06
		Achse 4 - LEADER		19,33	1,60	1,20	0,21	0,19
		Technische Hilfe		28,17	2,20	1,05	0,69	0,46
	Gemeinschaftsinitiativen			0,12				0,00
Sonstige Maßnahmen				318,58	**14,83**	0,01	**4,98**	**9,84**
	Qualitätssicherung im Pflanzenbau			0,93	0,04		0,02	0,02
	Qualitätssicherung in der Tierhaltung			19,01	0,29		0,07	0,22
	Qualitätssicherung Milch			3,90				0,00
	Investitionsförderung			10,13	0,03			0,03
	Zinsenzuschüsse für Investitionen			9,77	0,26		0,17	0,09
	Beiträge zur Almbewirtschaftung			1,67				0,00
	Verarbeitung, Vermarktung und Markterschließung			11,63	**1,38**		**0,27**	**1,12**
	Innovationsförderung			0,11			0,000	0,00
	Umweltmaßnahmen			17,48				0,00
	Energie aus Biomasse			4,13				0,00
	Bioverbände			1,23	**0,12**		**0,04**	**0,09**
	Maschinen- und Betriebshilferinge, Kurswesen			5,34	0,14		0,07	0,07
	Beratung			85,09	3,01		0,83	2,17
	Agrarische Operationen			2,82	0,33			0,33
	Landwirtschaftlicher Wasserbau			1,22				0,00
	Forstförderung			7,53	0,01			0,01
	Erschließung von Wildbacheinzugsgebieten			6,05			0,00	0,00
	Verkehrserschließung ländlicher Gebiete			41,65	**2,05**			**2,05**
	Agrardiesel							
	Ernte- und Risikoversicherung			41,85	5,96		2,92	3,04
	Naturschädenabgeltung			35,26	**1,00**		0,50	**0,50**
	Tierseuchen			4,65				**0,00**
	Europäischer Fischereifonds (EFF)			0,56	0,01	0,01	0,00	0,00
	Forschung			1,61	0,09		0,09	0,00
	Landarbeitereigenheimbau			0,36				0,00
	BSE-bedingte Ausgleichsmaßnahmen			1,46				0,00
	Sonstige Beihilfen 3)			3,14	0,11			0,11
Gesamtsumme				2.056,96	129,91	92,22	17,65	20,04

1) Angabe „0,00“: Förderbetrag vorhanden, aber zu niedrig, um ihn tabellarisch darzustellen. Darstellung der EU-, Bundes- und Landesmittel finden sich in den weiteren Tabellenblättern unter www.gruenerbericht.at.
2) Aufteilung der EU- und Bundesmittel erfolgte entweder nach den tatsächlich durchgeführten Zahlungen nach Bundesländern auf Basis der Bundes- bzw. Landesrechnungsabschlüsse bzw. den tatsächlich ausbezahlten Förderungsmitteln laut INVEKOS oder mittels geeigneter Aufteilungsschlüssel (Fläche, GVE, Zahl der Berater, etc.).
3) Darunter fallen im Wesentlichen sozialpolitische Maßnahmen, wie z.B. Höfesicherung, Bauernhilfe, Notstandsdarlehen, etc.

Quelle: BMLFUW, INVEKOS-Daten und Rechnungsabschlüsse des Bundes und der Länder.